Collon 1995 Nr. 16 gleicher Rock Kampf m. Monster mittlass. neuelsch (G 189) (K-Bildband Museum-Wastalag) + Zwillingp. ?↑

Wittmann 1992 p. 191/92 Nr. 22 f. gewandstilisiert, + längs- + quer- verlaufende Streifen = Rechtecke aufgeteilt die jeweils m. einem Punkt ausgefüllt sind ?. → Kudurrus. 11/10 Jh., p. 192 (Einteil. in rechteckige Felder + V Spiern)

Nrn 25, 26 kurze Wickelröcke gleich stilisiert

Porada 1947 p. 147 ma: Rock nicht geschlitzt, nur horizont. + vertik. Streifen, Punktstilisierung nur 1x auf ma RS: CANES 606, langer Rock

Schr neuassyr. nicht mehr

Moortgat 12 Jh. abb 461. Fog. ?, auch Delap. (m. Strauss!) 1920: 52:6 – langer Schlitzrock

Porada 1947 p. 148 small drillings found only once on a ma design: Porada 1948: 606 "12th–10th c."

Hrouda 1962 T. Halaf IV Taf 24:19: Kö im langen Kleid m. Lappen + schlagende Haltung!

Boehmer 1975 (Propyl.) p. 355 Taf 292 i der nur den assyr. König eigenen fesartige Mütze mit heraus-ragender Spitze. Siegel fast Salmanassar III (858–24) Calcedon – Kultszene am Lebensbaum

Frankfort 1939: 36:b ma, Boehmer 1995, 271: e
Parker 1962, XIV: 2 ND
Delap. 1920 – 91: 18
Stempel – nur ein Flügel

Teissier 1984 Nr. 151 linear na 800–700 a Held Knielauf

Wittman 1992 Nr. 30 "Herr d. Tiere"

Wiseman 1958: 73 BM

Rückseite der Karteikarte von Siegel Nr. 159

Orbis Biblicus et Orientalis 200

Hildi Keel-Leu / Beatrice Teissier

Die vorderasiatischen Rollsiegel der Sammlungen «Bibel+Orient» der Universität Freiburg Schweiz

The Ancient Near Eastern Cylinder Seals of the Collections «Bible+Orient» of the University of Fribourg

Mit Beiträgen von Wolfgang Hofmeister
und Manfred Krebernik / Christoph Uehlinger

Academic Press Fribourg
Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Die Siegel auf der Umschlagseite bilden folgende Nummern ab:
Obere Reihe von links nach rechts:
Nr. 353, 325, 350, 349, 358, 412
Mittlere Reihe:
Nr. 115, 221, 223, 236, 235, 262
Untere Reihe:
Nr. 35, 73, 66, 105, 99

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrates Freiburg Schweiz und der Schweizerischen Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Inhalt-Seiten wurden von den Autorinnen als PDF-Daten zur Verfügung gestellt.

Herstellung: Paulusdruckerei Freiburg Schweiz
ISBN 3-7278-1471-3 (Academic Press Fribourg)
ISBN 3-525-53057-9 (Vandenhoeck & Ruprecht)
ISSN 1015-1850 (Orb. biblicus orient.)



Für Othmar

Inhaltsverzeichnis

Zu Geschichte und Zweck der Sammlung

Dem auf wissenschaftliche Deskription bedachten Katalog sei als Kontrast eine narrative Einleitung vorangestellt. Sie skizziert Motivationen, aus denen die *Sammlung* entstanden ist und Rahmenbedingungen, unter denen der *Katalog* erarbeitet wurde.

Die Publikation bringt einen Prozess zum Abschluss, der im Juli 1975 eingesetzt hat. Damals erstand ich bei Chader Baidun an der Via Dolorosa in Jerusalem zwei stark abgenutzte Rollsiegel (Nr. 100 und 131), um in Vorlesungen und Seminarien zur Hebräischen Bibel zeigen zu können, was ein Rollsiegel war und wie es funktionierte. Wie viele andere dachte ich damals, dass die Hebräische Bibel, wenn sie Siegel (*ḥotam*) sagt, an Rollsiegel denkt. Das dürfte falsch sein. In Palästina/Israel sind in den kontrollierten Ausgrabungen der letzten 100 Jahre etwa 20-mal mehr Stempel- als Rollsiegel gefunden worden. Das Verhältnis ist ca. 500 zu 10.000. Die häufigste Form ist die des Käfersiegels (Skarabäus). Wenn in Jeremia 22, 24 König Jojachin mit einem Siegel an der Hand Gottes verglichen wird, ist an ein Stempelsiegel zu denken. Solche hat man oft an Fingerringen getragen. Bei Rollsiegeln war das unmöglich (Keel 1995a §§ 263-291). Dennoch findet sich der eine und andere biblische Text, bei dem es sachlich angemessen erscheint, sich *ḥotam* als Rollsiegel vorzustellen, z. B. Ijob 38, 12 und 14. Mit einer rhetorischen Frage gibt Gott dem rebellischen Ijob zu bedenken:

„Hast du, seit du lebst, je den Morgen herbeibefohlen?
Hast du dem Morgenrot seinen Platz zugewiesen,
damit die Erde ... sich verändert, wie Ton unterm Siegel?“

Wenn die Morgenröte sich von Hügel zu Hügel ausbreitet, gewinnt die Erde klare Konturen, wie formloser Ton, wenn ein Zylindersiegel darüber gerollt wird, sich in ein Miniatur-Relief mit scharf gezeichnetem Bild verwandelt. Auch ein Stempelsiegel prägt in die formlose Masse ein Bild. Mit einem Rollsiegel ausgeführt ist der Vorgang dem Phänomen der Morgendämmerung aber erheblich ähnlicher.

Diesen faszinierenden Prozess der Reliefwerdung haben Urs Winter und ich 253-mal erlebt, als wir im Juni 1978 die Zylindersiegel der Sammlung Dr. Rudolf Schmidt (1900-1970) abrollten. Immer wieder waren wir gepackt, wenn die kleinen Steinwalzen, auf denen oft nichts Deutliches zu erkennen war, gestochen scharfe Bilder produzierten.

Die Sammlung Schmidt war grössten Teils in den 30er und 40er Jahren in Solothurn entstanden, vgl. dazu Keel/Uehlinger 1996 pp. 25-27. Zum Teil erhielt Dr. Schmidt beim Aufbau der Sammlung Unterstützung vom Orientalisten Dr. Elie Borowski, der von 1940 bis 1949 als Flüchtling in der Schweiz weilte, vgl. dazu Borowski 1947, Keel 1998a, später Antiquitätenhändler wurde, eine weltbekannte Sammlung aufbaute, vgl. Muscarella 1981, und 1992 in Jerusalem das „Bible Lands Museum" stiftete. Beim Tode von Dr. Schmidt kam die Sammlung an seine Schwester Erica Peters Schmidt (1899-1988). In ihrem Haus in Kilchberg haben Urs Winter und ich unter ihren freundlichen und aufmerksamen Blicken Abdrücke hergestellt, diese photographiert und die Siegel auf A4-Karteikarten beschrieben. 25 Jahre lang haben diese dann dazu gedient, eine Fülle von Beobachtungen verschiedenster Fachleute aufzunehmen. Vor allem hat Hildi Keel-Leu sie bei den Vorbereitungen zur Publikation mit unzähligen Notizen und Skizzen gefüllt (vgl. das Frontispiz mit der Rückseite der Karte von Siegel Nr. 159). Diese haben nun nach der Veröffentlichung des vorliegenden Bandes nur noch archivalischen Wert.

1980 hat sich Frau Peters Schmidt im Einverständnis mit Ihren Söhnen Erwin und Malte entschlossen, die Sammlung samt der dazugehörigen Dokumentation, u. a. Dutzende von Briefen von E. Borowski, als Studien-Sammlung der Universität Freiburg zu schenken. Ihr allein kommt das Verdienst zu, durch ihre Grossherzigkeit und ihre Liebe zum Wissen den soliden und kostbaren Grundstein für die Sammlungen „Bibel+Orient" der Universität Freiburg/Schweiz gelegt zu haben. Am 17. Mai 1981 ist die Schenkungsurkunde von ihr, dem damaligen Rektor der Universität, Bernhard Schnyder, und von Othmar Keel als Vertreter des Biblischen Departements unterzeichnet worden. Sie hält u. a. fest, dass Gelehrten, Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit jederzeit Zugang zu gewähren sei.

Eingeleitet wurde die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Sammlung an ihrem neuen Standort durch ein Symposion vom 18.-21. Nov. 1981, an dem u. a. Pierre Amiet, Mark Brandes, Dominique Collon, Ruth Mayer-Opificius, Marie-Louise Vollenweider und Markus Wäfler teilnahmen. Es ging vor allem darum, die Echtheit der Stücke zu diskutieren, besonders jener, die Anlass zu Zweifeln gaben. Interessant war, wie die Museumsleute, die oft mit Originalen zu tun haben, ihr Augenmerk primär dem Material und der Schneidetechnik zuwandten, während sich die Universitätsleute stärker auf Komposition und Ikonographie konzentrierten. Trotz der geballten Ladung Fachwissen, mit der die Siegel damals und auch später wieder konfrontiert wurden, haben einige wenige es geschafft, ihr Geheimnis zu wahren und Dubia zu bleiben. Im Übrigen wurden die meisten als eindeutig echt, einige wenige als falsch erkannt.

Die gängige Bezeichnung „Siegel" suggeriert, diese Objekte seien primär für juristische Zwecke verwendet worden, um Urkunden zu authentifizieren oder Besitzrechte festzuhalten. Siegel hatten aber viele andere Funktionen, vgl. Keel 1995, §§ 702-728. Auch dort, wo sie tatsächlich zum Siegeln benützt wurden, dienten sie gleichzeitig als Amulette, die positive Kräfte verstärken und negative abwenden sollten. In diesem Sinne fordert im „Hohenlied der Liebe" die Geliebte ihren Partner auf, sie wie ein Siegel auf sein Herz zu legen, denn sie, die Geliebte sei das beste Heilmittel gegen den Tod in all seinen Gestalten (8,6f.). Es wird also klar auf den Amulettcharakter der Siegel Bezug genommen. Amulettcharakter erhielten Siegel hauptsächlich durch die Bilder, die darauf angebracht wurden, in sehr vielen Fällen solche von Gottheiten und ihren Symbolen. Siegel sind, von der Bibel abgesehen, eine der wichtigsten Quellen für die Religionsgeschichte Palästina/Israels. Die Sammlung Schmidt war nicht unter diesem, sondern unter ästhetischen und orientalistischen (Vielfalt der Stile) Gesichtspunkten zusammengetragen worden. So entstand bei uns früh das Bedürfnis, die Sammlung um Siegel zu erweitern, die in Palästina/Israel besonders häufig gefunden werden und solche, deren Ikonographie zum besseren Verständnis biblischer Texte beitragen können. Dabei handelt es sich bei den in dieser Absicht getätigten Zukäufen – von einzelnen Spitzenstücken wie etwa Nrn. 159, 237, 334 und 350 abgesehen – oft um ästhetisch wenig ansprechende Massenware, die aber das dokumentiert, was breiteren Kreisen und das auch in Palästina in die Hände kam. Eine Reihe der zugekauften Stücke sind, wenn auch nicht ästhetisch hervorragend, so doch ikonographisch hochinteressant, so z. B. die Nrn. 202, 206, 219, 220 und 336.

Die älteste Siegelgruppe, die in Palästina signifikant präsent war, sind die altsyrischen Siegel, ca. 1850-1620a. Ihre Ikonographie hat nachweislich die teilweise gleichzeitig, teilweise später massenweise lokal gefertigten Skarabäen, die sogenannten Hyksos-Skarabäen, beeinflusst. Diese und die altsyrischen Rollsiegel sind wichtige Zeugnisse für die kanaanäische Religion vor der ägyptischen Fremdherrschaft, ca. 1500-1200a. Sie sind religionsgeschichtlich noch kaum ausgewertet worden. Auch in diesem Katalog gilt das Hauptaugenmerk den Stilgruppen und der Datierung. Manche ihrer Motive wie der Wettergott, die erotische Göttin, die Taube als Liebesbotin, das säugende Muttertier, der heilige Baum haben die Zeit der ägyptischen Fremdherrschaft überlebt und spielen noch in den biblischen Texten eine erhebliche Rolle. Das gilt auch für das typisch mittelbronzezeitliche Verhältnis zwischen Stadtfürst und Stadtgottheit, Palast und Tempel, das durch manche der altsyrischen Siegel, wie z. B. die Nrn. 306, 307, 341, eindrücklich dokumentiert wird.

Die in Palästina/Israel mit Abstand häufigste Rollsiegelgruppe sind die sogenannten Mitanni-Siegel, ca. 1500-1325a. Sie stellen rund 50% der in Palästina/Israel gefundenen Rollsiegel dar und an einzelnen Orten, wie z. B. in Bet-Schean, sind sie so zahlreich aufgetaucht, dass man lokale Werkstätten vermuten kann. Ikonographisch sind sie wenig abwechslungsreich. Eine hervorragende Rolle spielt der sakrale Baum.

Die dritte, vom Standpunkt der Religionsgeschichte Palästina/Israels und der Bibelwissenschaft wichtige Gruppe sind die neuassyrischen Siegel (11.-7. Jh.). Israel und Juda standen während zweieinhalb Jahrhunderten in intensiver Auseinandersetzung mit dieser aggressiven Macht. Auf zahlreiche biblische Themen wie z. B. Krieg, Kult astraler Gottheiten, Chaoskampf, Vision des Himmelsgottes in Ezechiel 1, den „Herrn der Tiere" in Ijob 39, die Himmelskönigin in Jeremia 44 fällt von der neuassyrischen Glyptik Licht.

Von diesen drei Gruppen waren die altsyrische und die neuassyrische in der Sammlung Schmidt mit wichtigen Stücken vertreten, die Mitanni-Siegel kaum. Alle drei Gruppen wurden während der letzten 20 Jahre markant ausgebaut. So ist die Gesamtzahl von 257 (253 Rollsiegel, vier Abrollungen auf Keilschrifttafeln) auf 455 (438 Rollsiegel, sieben Abrollungen und zehn Leihgaben) gewachsen. Die Rollsiegel der Sammlung „Bibel+Orient" der Universität Freiburg/Schweiz bilden so nach den Beständen im British Museum in London, im Ashmolean Museum in Oxford, im Louvre und in der Bibliothèque Nationale in Paris und im Vorderasiatischen Museum in Berlin eine der bedeutendsten Rollsiegel-Sammlungen Europas in öffentlichem Besitz.

Die Stücke wurden, wenn möglich, aus altem Besitzstand erworben, der zum Verkauf kam, so u. a. aus den Sammlungen Aulock, Bailey, Erlenmeyer, Lúcia, Marcopoli, Matouk und Moore. 1990 ging die Sammlung des Libanesen Maurice Tabet in den Besitz der Sammlung „Bibel+Orient" über. Fast alle frühsyrischen Stücke stammen aus dieser Sammlung. Sie enthielt, was wir wussten und was beim Kaufpreis berücksichtigt wurde, zahlreiche Fälschungen. Weitere Rollsiegel, hauptsächlich Massenware, erwarben wir aus dem Antikenhandel u. a. in Damaskus, Frankfurt, Jerusalem, besonders Mitanni- und neuassyrische Siegel, London, München, Paris und Zürich. Bei diesen Ankäufen handelte es sich in der Regel um Massenware, die vor allem dokumentieren sollte, was in Palästina/Israel an Rollsiegeln im Umlauf war.

Die Mittel zum Kauf wurden vom „Prägefonds" des Schweizerischen Bundesamtes für Kultur, der Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft, der Stanley Thomas Johnson Stiftung und der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft zur Verfügung gestellt. Einzelne Stücke wurden mit dem Erlös aus Dienstleistungen des Departements, Mithilfe bei Aus-

stellungen und Publikationen, und mit gelegentlichen Beiträgen des Rektorats in Person der Rektoren Augustin Macheret, Hans Meier und Paul-Henri Steinauer finanziert. Einige Siegel wurden uns von Privatpersonen geschenkt, s. Katalog. In die Publikation aufgenommen wurden auch zehn Rollsiegel im Privatbesitz von Othmar Keel.

Zahlreiche Forscher und Forscherinnen, die nach Freiburg kamen, um die Sammlung zu studieren, haben Einzelbeobachtungen auf die Karteikarten notiert. Markus Wäfler dachte einmal daran, die Sammlung zu publizieren, musste das Projekt dann aber zugunsten seiner Ausgrabungstätigkeit aufgeben. Hildi Keel-Leu hat sich seit 1968 durch unzählige wissenschaftliche Zeichnungen mit Stil und Ikonographie altorientalischer Darstellungskunst vertraut gemacht. Nachdem sie 1991 die Vorderasiatischen Stempelsiegel publiziert hatte, wandte sie sich den Rollsiegeln zu. Angesichts der kulturellen Disparität des Materials und der schwierigen chronologischen Probleme entschloss sie sich, einen Teil davon Beatrice Teissier, Oxford, zu überlassen. Da Frau Teissier sich schon durch verschiedene Arbeiten zur syrischen Glyptik einen Namen gemacht hatte, lag es nahe, ihr diese sehr spezielle Gruppe zu überlassen. Ihre Arbeit wurde vom Forschungsfonds der Universität Freiburg/Schweiz finanziert.

Die Publikation der ganzen Sammlung soll diese der wissenschaftlichen Welt und dem interessierten Publikum zugänglich machen und erschliessen. Sie stellt einen weiteren Schritt auf dem Weg dar, die ganze reiche Sammlung „Bibel+Orient" der Universität Freiburg/Schweiz ihren Beitrag leisten zu lassen zu den ewigen Problemen: Woher kommen wir, was ist unser Erbe, wie motiviert es uns und beeinflusst es unsere Zukunftsvorstellungen? Die Schweiz besitzt über 900 Museen. Keines davon präsentiert das altorientalische Erbe, das durch die biblische Tradition angereichert und modifiziert Europa wesentlich geprägt hat und immer noch prägt. Seine Beiträge reichen vom Alphabet bis zur Einrichtung eines wöchentlichen Ruhetags für alle. Die vorliegende Publikation wird – ein collateral profit – auch helfen, das Projekt eines „Bibel+Orient" Museums in Freiburg/Schweiz seiner Realisierung einen Schritt näher zu bringen. Die hier geleistete Arbeit wird die Verwendung der Siegel für Dauer- und Wechsel-Ausstellungen und für das mit dem Museumsprojekt verbundene e-learning Programm wesentlich erleichtern.

Den Genannten, vor allem den beiden Autorinnen, und allen Ungenannten bzw. in der Rubrik „Dank" Genannten, die diese Publikation ermöglicht haben, nicht zuletzt dem Hochschulrat der Universität Freiburg/Schweiz, der einen wesentlichen Beitrag an die Publikationskosten geleistet hat, sei herzlich gedankt.

Freiburg/Schweiz, September 2003 Othmar Keel

Bemerkungen zum Katalog

Die Kapitel I-XIII von Hildi Keel-Leu umfassen die Rollsiegel, die dem Kernland Mesopotamien der Zeit zwischen dem 4. und 1. Jt. zugeschrieben werden können. Im 1. Jt. wurde die mit Mesopotamien eng verknüpfte Glyptik Urartus und Elams miteinbezogen. Die Kapitel XIV-XXI von Beatrice Teissier behandeln die Glyptik des Nordens, vorab Syriens, Anatoliens und der Levante in chronologischer Abfolge. Die etwas disparate, teilweise sehr eigenständige Gruppe der elamischen Siegel des 2. Jt. hat sie als Kapitel XXII angehängt. Unter VARIA und DUBIA, Kapitel XXIII und XXIV – je nach Kulturkreis zum einen Teil von Hildi Keel-Leu, zum anderen Teil von Beatrice Tessier verfasst – folgen zum Schluss die je diesen Kategorien zugeschriebenen Stücke. Fälschungen wurden nicht berücksichtigt. – Die beiden Autorinnen haben unabhängig von einander gearbeitet; wo eine gegenseitige Einflussnahme erfolgte, wurde dies im Text vermerkt. Der englische und deutsche Teil wurden formal weitgehend vereinheitlicht, es wurde jedoch darauf verzichtet, die im englischen Text verwendeten Orts- und Personennamen der deutschen Schreibweise anzugleichen.

Den jeweiligen Siegelkategorien ist ein einführender Text vorangestellt, in dem Produktionszentren, Datierung und Ikonographie kurz erläutert werden. Einschlägige Nachweise werden entweder dort erwähnt oder im nachfolgenden Katalog unter PARALLELEN/COMPARANDA vermerkt. Die Katalognummern sind durchwegs fett gedruckt. Die Reihenfolge in den verschiedenen Kapiteln erfolgt nach thematischen Kriterien und innerhalb dieser Kategorien in chronologischer Abfolge. Für die neubabylonische/neuassyrische Periode wird diese Anordnung einem schneidetechnischen Oberbegriff untergeordnet. VR + Jahreszahl + fortlaufende Zahl bilden die Inventarnummer. Erfolgt kein weiterer Hinweis, stammt das Stück aus der ehemaligen Sammlung Schmidt. Unter OBJEKT/SEAL wird der aktuelle Zustand des Zylinders beschrieben. Das Gewicht wurde nur in Einzelfällen ermittelt. Für die DATIERUNG/DATE wird die sog. mittlere Chronologie benützt. Alle Daten sind *ante* zu verstehen. Selbstverständlich können sie niemals Anspruch auf Endgültigkeit erheben, sondern stellen lediglich den Versuch dar, aufgrund verschiedener Überlegungen eine manchmal genauere, manchmal nur vage zeitliche Einordnung zu gewinnen. Das Gleiche gilt für den KULTURRAUM/AREA; er umfasst die Produktionszentren, nicht aber den ganzen Raum, wo das Rollsiegel tatsächlich hätte gefunden werden können. Die Beschreibung der DARSTELLUNG/DESCRIPTION bezieht

sich auf die Siegelabrollung und erfolgt, falls nicht anders vermerkt, von links nach rechts. Eine Bemerkung zur Schneidetechnik ist ihr beigefügt. Unter PARALLELEN/COMPARANDA sind wenn immer möglich und an erster Stelle fundortbestimmte Stücke erwähnt. Bemerkungen zu den Parallelen sowie weitere Hinweise auf im einführenden Text nicht erwähnte Details finden sich unter der Rubrik DISKUSSION/DISCUSSION.

Die in Kapitel XXV unter ERLÄUTERUNG ZUM MATERIAL von Wolfgang Hofmeister beigefügte Tabelle umfasst alle wissenschaftlich analysierten Siegelsteine, d. h. das Gros der vorliegenden Sammlung. Einige bereits publizierte Einzelstücke wurden anderweitig bestimmt und zwei etwas grössere eindeutige Siegelgruppen, jene aus Hämatit und jene aus Kompositmaterial, wurden keiner näheren Analyse unterzogen.

Die Bearbeitung der Siegellegenden durch Martin Krebernik und Christoph Uehlinger erfolgt separat in Kapitel XXVI, dem auch der eine oder andere nützliche Hinweis auf das Siegel, bzw. das Siegelbild zu entnehmen ist.

Die Illustrationen im Tafelteil zeigen die Abrollungen der jeweiligen Siegel 1:1. Einige Zeichnungen im einheitlichen Massstab, im Phototeil mit „Z“ gekenntzeichnet, gehen ihnen voraus. Die kleine Auswahl ist willkürlich; die zugehörigen Siegelbilder sind entweder von einer gewissen ikonographischen Wichtigkeit und stammen aus früheren Publikationen oder sie sind auf dem Foto nur schwer erkennbar.

Dank

Mein Dank gilt vorab Dr. Beatrice Teissier, die willens war, trotz vielfältiger anderer Verpflichtungen einen gewichtigen Teil der vorliegenden Publikation in Eigenregie zu übernehmen. Sie hat dadurch den Arbeitsprozess einen grossen Schritt vorangetrieben. Ein weiterer Dank geht

- an Professor Dr. Christoph Uehlinger, Zürich, der das Kapitel der Inschriften an die Hand nahm und auch sonst zu Auskünften jeder Art stets bereit war;
- an Professor Dr. Manfred Krebernik, Jena, der für die Lesung der Siegellegenden verantwortlich zeichnet;
- an Dr. François Vallat, CNRS Paris, für seine prompten Auskünfte über die neuelamischen Siegel und deren Entzifferung;
- an Professor Dr. Wolfgang Hofmeister, Direktor des Institutes für Geowissenschaften bzw. der Abteilung für Edelsteinforschung und sein Team in Mainz, die mit modernsten Mitteln die Steine einer wissenschaftlichen Analyse unterzogen haben;

- an die Professoren Dr. Markus Wäfler und Dr. Pascal Attinger, Bern, welche die Eigennamen im deutschen Text durchgesehen haben; auch in anderen Fragen standen mir Tor und Tür ihres Seminars stets offen;
- an Dr. Dominique Collon für ihre beinahe postwendenden Antworten auf Fragen jeder Art;
- an Dr. Evelyn Klengel-Brandt, Prof. Dr. Ruth Mayer-Opificius, Dr. Ursula Seidl für ihre allgemeine Unterstützung und ihre Meinung zu zweifelhaften Stücken;
- an Prof. Dr. Dominik Bonatz, Berlin, der sich freundlicherweise bereit erklärt hat, das Manuskript einer kritischen Lektüre zu unterziehen;
- an Jürg Zbinden, Bern, für die meisten Photos im Tafelteil.
Vielfältige Hilfe beanspruchte ich vor allem im leidigen Umgang mit den elektronischen Mitteln. Die Namen Dr. Jürg Eggler, Stefan Münger, Bernadette Schacher, Andrea Zipper wissen davon ein Lied zu singen. Vor allem aber hat Veronika Bachmann das Manuskript in technischer Hinsicht publikationsreif gemacht und sich dabei als versierte Allrounderin, zuletzt gar noch als Photographin, entpuppt.
Ihnen allen bin ich zu grossem Dank verpflichtet.
Die treibende und in jeder Hinsicht stützende Kraft im Hintergrund war und blieb mein Mann, Othmar Keel; ihm sei dieses Buch gewidmet.

Freiburg/Schweiz, September 2003 Hildi Keel-Leu

Acknowledgements

It has been a priviledge to contribute to the catalogue of the University of Fribourg's cylinder seal collection not only out of interest for the material but because of the friendship to Othmar Keel and Hildi Keel-Leu. The ground work for the entire collection has been done by Hildi Keel-Leu, and I would like to thank her most warmly for facilitating my contribution to the catalogue by handing over already researched material with such generosity and for making it possible for me to do most of the work on the collection from England. I am greatly indebted to D. Collon for her opinions on a number of the seals, to Professor K. Veenhof for showing me his latest material on the Old Assyrian List of Year Eponyms, to R. and H. Merrillees for discussing their new work on Cypriote seals with me, and to I. Finkel and S. Dalley for reading, at short notice, some difficult seal inscriptions.

Oxford, June 2001 Beatrice Teissier

I

Die Anfänge der Rollsiegelglyptik in frühsumerischer und frühelamischer Zeit und ihre Entwicklung bis und mit Beginn der frühdynastischen Epoche ca. 3400-2750a Nrn. 1-30

Die Kunst, geometrische Muster sowie Tiere und menschliche Wesen en miniature in Stein einzuritzen, kann auf eine jahrtausendealte im Neolithikum beginnende Tradition in Form von Stempelsiegeln zurückblicken. Neu ist zunächst nur der um die Mitte des 4. Jt. ungefähr gleichzeitig in Elam und Sumer aufkommende Bildträger, der Zylinder. Seine Erfindung hat mit den sich rasch entwickelnden urbanen Zentren Susa und Uruk zu tun, deren Verwaltungsapparat nach neuen Möglichkeiten zur Kontrolle ihrer Wirtschaft verlangte. Ein nach Belieben lang abzurollendes Bild schien offenbar gewisse Funktionen besser zu erfüllen als der begrenzte Abdruck eines Stempels, der bald ausser Gebrauch kam. Da Uruk einerseits eine viel grössere und bedeutendere Siedlung als Susa war und andererseits die in Uruk durchgeführten gross angelegten Ausgrabungen gewichtige frühe Siegelfunde erbrachten, war man lange Zeit der Meinung, das Rollsiegel habe hier seinen Anfang genommen. Dass hierfür eher Elam in Frage kommt, legt Boehmer 1999 pp. 122-125 mit triftigen Gründen dar: Die Rollsiegelglyptik lässt sich dort bereits in Susa 21 bzw. in der Mittelurukzeit nachweisen, s. ibid. Abb. 114 h, in Mesopotamien ist sie jedoch mit Sicherheit erst ab Uruk V, also der Späturukzeit zu belegen. Des Weiteren kann Elam auf eine lange Stempelsiegeltradition zurückblicken, wohingegen das Rollsiegel in Uruk mehr oder weniger aus dem Nichts auftritt. Die hier gefundenen Bildträger sind einerseits aus Elam stammende gesiegelte Tonkugeln aus der frühen Phase der Späturukzeit, Uruk V, andererseits zeitgleiche Abrollungen auf verschiedenen Tonverschlüssen. Letztere sind von gleichermassen hoher Qualität, lassen aber, neben elamischem Einfluss, durchaus Eigenständigkeit erkennen. Somit mag gar ein aus Elam ausgewanderter Siegelschneider für die Herstellung der frühesten Originale in Uruk in Frage kommen s. ibid. p. 125.

Entsprechend der schneidetechnischen Möglichkeiten wurden in der Frühzeit als Material leicht zu bearbeitende weiche Steine wie Marmor, Dio-

rit, Steatit oder der Kern eines Weichtiergehäuses verwendet. Eine Ausnahme ist **19** aus Halbopal, s. die Diskussion im Katalog. Die Darstellungen wurden mit einem Grabstichel mehr oder weniger kräftig in die Mantelfläche des Zylinders eingeritzt oder mit einem Meissel oder einem kleinen Messer tiefer eingekerbt. Ein Microbohrer mit spitzem Kopf[1] aus Silex, von Hand oder mittels Bogen (Drillbohrer) angetrieben, ergab runde Mulden bzw. Halbkugeln, die als eigenständiges Gestaltungselement oder zur plastischen Ausformung von Körpern dienten. Uneinigkeit herrschte lange darüber, ob das an einer horizontalen Drehspindel aufmontierte Schleifrad statt der einfachen handgeführten Feile schon für Arbeiten wie **4-7** oder erst ab der altbabylonischen Zeit zum Einsatz kam, wie Sax/Meeks 1994; Larsen 1999 p. 65; Sax/Meeks/Collon 2000 anhand der je verschiedenartigen Schleifspurtypen überzeugend nachweisen – hierzu wie zu weiteren Fragen des Materials und der Bearbeitungstechniken s. ibid. sowie die zahlreichen Studien Gorelick/Gwinnett, zuletzt 1992 und Wartke 1997 p. 57 und passim. Die Grösse und z. T. auch die Form der Zylinder ändert sich je nach Siegeltyp, s. u., wobei die ganz grossen z. T. noch nicht durchbohrten Stücke für die früheste Zeit typisch sind.

Charakteristisch für die Frühzeit ist die später kaum noch zu überbietende Vielfalt der Siegeltypen nicht nur hinsichtlich des Materials, der Technik und der Zylinderform, sondern vor allem auch der Ikonographie. Fast alle grossen Themen der grob 3000 Jahre umfassenden Rollsiegelglyptik liegen bereits jetzt vor. Der einschlägige Katalog gliedert sich in einfache Tierdarstellungen, Kult- und Menschendarstellungen und geometrische Darstellungen, wobei bei den ersten beiden Kategorien eine naturalistische und eine schematische Ausführung zu unterscheiden sein werden. Da einerseits das Ende der Frühzeit in glyptischer Hinsicht nicht klar definiert ist, was gewisse Tierdarstellungen, vor allem aber die geometrischen Siegel belegen werden, andererseits die traditionellerweise der frühdynastischen Zeit zugeschriebenen sog. Brokatsiegel, **7**, eher am Ende einer Entwicklung stehen als dass sie eine neue einführten, erstreckt sich der zeitliche Rahmen dieses Kapitels bis in die Anfänge der frühdynastischen Zeit.

Noch akuter stellt sich das Problem für die Unterteilung der Frühzeit: Wohl zeichnet sich gegen Ende der Späturukzeit, zwischen Uruk IVa und

[1] Dass von einem Kugelbohrer in diesem Zusammenhang nicht die Rede sein kann, hat zuletzt Larsen 1999 p. 60 aufgezeigt; weder sind entsprechende Bearbeitungsspuren vorhanden, noch hätte ein Bohrer mit Kugelkopf in der Glyptik eine Funktion gehabt; wenn der Begriff „Kugelbohrung“ hier der Anschaulichkeit halber weiterhin verwendet wird, ist damit die Form der Bohrung, wie sie auf dem Siegelmantel bzw. dem Abdruck erscheint, gemeint und nicht das Instrument.

Uruk III, eine Zäsur im Baustil und in der Schrift ab, nicht aber in der Glyptik, deren Übergänge fliessend bleiben. Deshalb und aus den nachfolgenden Gründen wird hier auf den Fundort Ǧamdat Naṣr als chronologischen Terminus bzw. als Bezeichnung für die Übergangszeit zwischen der Späturuk IVa- und dem Beginn der frühdynastischen Zeit verzichtet, es sei denn als Zitat in Anführungszeichen. Wiewohl zugegebenermassen längst zur Konvention geworden, stiftet der Begriff Ǧamdat Naṣr, der abwechselnd als Etikett für eine Epoche, für eine bestimmte Keramik, ein archäologisches Stratum, für Schrifttafeln bzw. eine Schriftstufe, eine Kultur, einen Siegeltyp und gar eine Ethnie bemüht wurde, s. Potts 1986 p. 22, eher Verwirrung als Klarheit. Zum Material aus Ǧamdat Naṣr selber, mit dem er sich eingehend beschäftigt hat, meint Matthews 1993 p. 24: „Thus although it does appear possible to define a Gemdet Nasr period in terms of pottery types and writing style, the glyptic evidence alone does not allow of such a definition.“ In ihrem Standardwerk über die Rollsiegelglyptik ordnet denn auch Collon 1987 pp. 15f. ihre frühen Belege unter der Überschrift „Period I The Beginnings, before 3000 BC“ ein und spricht lediglich noch von einem Ǧamdat Naṣr Siegelstil bzw. Siegeltyp, worunter sie die schematischen Arbeiten von der Art unserer Nummern **3-6**, **9** und **10**, **11-24** versteht.

In der nachfolgenden Tabelle sind die im Text erwähnten relativen Zeitbegriffe und deren Synchronismen aufgelistet. Absolute Daten sind kaum vorhanden. Die von Boehmer 1999 p. 128 angeführten 14C Daten für Uruk IV weisen in das 35. Jh.

Elam: Susa Acropole I			**Sumer:** Uruk Eanna		**Diyālā:** Sîn-Tempel Ḫafāǧa		**Nordmesopotamien**	
(II)	22-21		VIII-VII	Mittelurukzeit				
	20		VI-IVc	Späturukzeit				3500a
	19							
	18		IVb				Ḫabūba Kabīra/Aruda	
	17		IVa					
(III)	16-15	Protoelamische Zeit	III	(„Ǧamdat Naṣr-Zeit“)	Sin I-III	Protoliterate c		3200a
	14		Frühdynastische Zeit (FD I)		Sin IV	Protoliterate d	Ninivite 5	3000a
					Sin V			
	13				Sin VI			2750a

Was sich hingegen am Ausgang der Späturukzeit IVa deutlich abzuzeichnen beginnt, ist das Ende der bis anhin homogenen und weitreichenden, nicht nur Elam, sondern auch Nordmesopotamien umfassenden Urukkultur und das Aufleben regionaler glyptischer Einflusssphären. Neue Impulse gehen vor allem von Susa aus, das, etwas später als Uruk, zu einer eigenen Schrift, der sog. protoelamischen, findet. Protoelamisch wird denn auch die ab Susa 16 neu einsetzende Epoche benannt. Parallel zur protoelamischen Schrift entwickeln sich zwei neue Siegeltypen, ein in unserer Sammlung nicht vertretener figurativer gleichen Namens und die sog. Piedmontsiegel mit abstrakten Mustern, **27-30**, die mit grosser Wahrscheinlichkeit ebenfalls in Elam ihren Ursprung nehmen.

Im Diyālāgebiet wird eine neue Schneidetechnik mit einer entsprechend neuen Tierstilisierung fassbar **4-7**. Die Fundorte zeigen, dass Südmesopotamien von diesen in die frühdynastische Zeit hineinreichenden Entwicklungen weitgehend ausgeschlossen blieb. Es hatte offensichtlich die Kontrolle über die grossen Handelswege eingebüsst, die jetzt von Susa und Südwestiran über das Diyālāgebiet direkt nach Norden führen.

A. Tierdarstellungen: 1-7

Stiere sind auf den frühesten Abrollungen vor allem aus Susa und Uruk belegt. Sind die ältesten Tiere noch sehr schwer und massig, setzt sich in der Susa 18/Uruk IVb-Zeit eine schlankere Darstellungsweise durch s. Boehmer 1999 pp. 124, 139 Abb. 119 und unsere Beispiele **1** und **2**. Auch Zubehör wie pflanzliche Elemente, gekrümmte standartenähnliche Gegenstände und Jungtiere im oberen Feld sind jetzt üblich. Die Körper der Tiere auf **1** sind im Flachschnitt gearbeitet – nur die Linienführung des Oberschenkels von einem Vorderlauf ist angegeben, wobei der Rumpf in zwei Segmente geteilt wird – eine Praxis, die schon auf den früheren iranischen Stempelsiegeln des 4. Jt. zu beobachten war: Keel-Leu 1991 p. 9 Nrn. 5, 10. Stiere kommen in Uruk auch als Träger von Kultobjekten vor: Amiet 1980 Nrn. 652f., 655.

Auf **2** sind die Körper der Stiere, speziell die Schulter- und Hüftmuskulatur, plastisch herausgearbeitet. Im krassen Kontrast dazu sind die Beine dünn eingeritzt, nur die Gelenke und Hufe sind durch eine Kugelbohrung betont. Ein Bohrer kam auch bei den Füllelementen zur Anwendung, wobei die Rosette besonders im iranischen Raum beliebt zu sein schien, s. Katalog.

3 gehört zu den Siegeln mit schematischen Tierreihen, die während der ganzen Dauer der Späturukzeit in Mengen und grossräumig – von Susa über Südmesopotamien bis Nordsyrien – verteilt sind. Gezeigt werden Herdentiere wie Capriden, Gazellen, Schafe, variierend von noch relativ naturnahen,

wie bei unserem Stück, bis hin zu stark abstrahierenden Darstellungsweisen. Typisch ist das Leitermotiv, das vielleicht eine Umzäunung symbolisiert: Collon 1987 p. 16.

Eine andere, später auftretende Art der Stilisierung und Schematisierung der Tiere wird durch eine neue Schneidetechnik mittels Feile oder, wenig wahrscheinlich s.o., mittels Schleifrad, erzielt: **13, 12, 27**. Ein geradezu klassisches Beispiel dafür ist **4**. Mit Ausnahme der geschweiften Hörner des Capriden besteht die ganze Zeichnung aus geraden Linien, einschliesslich des Rumpfes, dessen Körperlichkeit nur noch durch zwei parallele Linien angedeutet ist. Typisch ist der aus einem Dreieck bestehende Kopf sowie die steifen Vorder- und die geknickten Hinterläufe. Waren auf früheren Darstellungen vegetabile Elemente nur als Zubehör und im kleinen Massstab vorhanden, vgl. **1**, nimmt jetzt der Baum die volle Bildhöhe ein. Genaue Entsprechungen zu unserm Stück wurden im Sîn-Tempel in Ḫafāğa gefunden. Tiere der besprochenen Art sind im Diyālāgebiet massenhaft verbreitet; auch in Südmesopotamien kommen sie vereinzelt vor. Die Fundlagen entsprechen den Schichten II-IV des Sîn-Tempels = „Protoliterate c-d“, also der Zeit Susa 16-15/Uruk III und, nach Rova 1994 p. 22, im grösseren Umfang dem Beginn der folgenden frühdynastischen Zeit.

Ein bereits frühdynastischer Zeitansatz mag auch für **6** zutreffen. Hier macht sich durch die doppelt gezeichneten Hörner (oder einfach nur Bogen?) und die Striche im Feld zumindest im Ansatz ein Wille zur dekorativen Ausschmückung bemerkbar, der dann, verstärkt zum Ausdruck gebracht, zu dem von Frankfort 1939 p. 39 so benannten Brokatstil, **7**, führen wird. Im Vordergrund steht jetzt nicht mehr das einzelne Tier, wichtig ist vielmehr dessen Einbettung in ein den ganzen Raum ebenmässig ausfüllendes Muster. Die Tiere sind in geschwungene und diagonale Linien aufgelöst und von gleichermassen linearen figurativen oder abstrakten Füllelementen umgeben, so dass sie oft gar nicht mehr auf den ersten Blick zu erkennen sind. Der Vergleich mit einem klassischen Brokatsiegel wie Frankfort 1955 Nr. 229 zeigt, dass es sich bei unserem Beispiel möglicherweise um ein Übergangsstück oder eine lokale Nachahmung handelt: Dem Steinschneider gelang es nicht, den Vogel in ein ausgewogenes Muster zu integrieren. Die doppelte Wellenlinie, wohl Wasser andeutend, stört das Gleichgewicht der Darstellung, ebenso die eher zufällig eingestreuten statt bewusst plazierten Fische, Striche und das Diagonalkreuz. Der Vogel weist zudem durch seinen im Abdruck sichtbar leicht gewölbten Rumpf noch eine gewisse Körperlichkeit auf. Die Brokatsiegel unterscheiden sich von den vorausgehenden figurativen Siegeln im Weiteren durch ihre lange dünne Form, die sie, wie schon die flächendeckende Musterung, mit den geometrisch dekorierten Siegeln aus Steatit teilen, s. u. **27-30**. Die Fundorte konzentrieren sich im Diyālāgebiet, wo sie

in Schichten oberhalb von Sin IV gefunden wurden. Als zeitlicher Ansatz gilt somit die Frühdynastisch I-Zeit. Da antike Abrollungen kaum nachzuweisen sind, kommt Siegeln dieses Typs wohl vorab Amulettcharakter zu: Vikela 1994 pp. 320f.

B. Kult- und Menschendarstellungen: 8-16

Das Thema des Kults vor einem Tempel **8** ist schon auf den frühesten Siegelabrollungen vor allem in Uruk, aber auch in Susa belegt. Es bleibt während der ganzen Späturukzeit beliebt und wird in mannigfaltiger Weise abgewandelt. Eine Besonderheit auf unserem Siegel ist die in einem zweiten Gebäude auf einem Stuhl hockende Gestalt. Sie hat, wie die ihr auf gleicher Höhe, jedoch ausserhalb des Gehäuses gegenübersitzende Figur, ein Bein untergeschlagen und das andere aufgestellt, eine Sitzart, die für den elamischen Bereich typisch ist: Boehmer 1999 p. 114. Das gegitterte Gewand der Hauptfigur jedoch erinnert an den sumerischen „Mann im Netzrock", den Stadtfürsten, früher „Priesterkönig" genannt, noch mehr an seine wohl weibliche Begleitperson, bei der auch das Oberteil des Kleides kreuzschraffiert ist, vgl. Amiet 1980 Nrn. 636-640, 647-648; zur Interpretation dieser Gestalten als Gottheiten s. Koch 2000 pp. 591-601. Da auf der sehr genauen Parallele Delaporte 1923 Taf. 69:9 die gleichermassen auf dem Stuhl hockende und einen Kult empfangende Gestalt einen Zopf trägt und somit als Frau angesprochen werden kann, ist möglicherweise unsere Figur ebenfalls weiblich. Typisch ist die Nacktheit der „gewöhnlichen" Menschen.

Siegel **9** zeigt die spätere Verarbeitung zweier Motive der Uruk IV-Zeit: den Tempel, vgl. **8**, und die „heilige Herde", charakterisiert durch das Schilfringbündel, das Symbol der Göttin Inanna, vgl. Moortgat 1940 Nr. 9 Uruk; Amiet 1997a p. 84. In der Wiedergabe beider hat sich nichts verändert, nur die Kombination ist neu. War auf früheren Darstellungen der Tempel stets mit einem Kult verbunden, verschwinden jetzt Menschen völlig von der Bildfläche. Welche Bedeutung die Herdentiere in diesem Kontext einnehmen, ist nicht bekannt. Die Parallelen kommen fast ausschliesslich aus der Umgebung von Tempeln im Diyālāgebiet, deren früheste Baureste in die Zeit Susa 16/Uruk III hinaufreichen. Wiewohl eine frühere Herstellung nicht auszuschliessen ist, s. Rova 1994 p. 22, werden Siegel des vorliegenden Typs allgemein dieser Epoche zugeschrieben. Da sie hauptsächlich als Originale in Tempeln gefunden wurden und antike Abrollungen fehlen, kann man sich fragen, ob sie statt als Siegel eher für den Gebrauch als Amulette, Weihegaben oder Ähnlichem bestimmt waren s. hierzu und allgemein Frankfort 1955 pp. 15-17.

Eine vereinfachte Version des Tempel- und Herdenmotivs wurde auf **10** versucht. Ursprünglich war die gesamte Siegelfläche rein geometrisch verziert. Aufgrund in Ägypten gefundener orientalischer und ägyptischer Rollsiegel zeigt Boehmer 1974 pp. 508-511 auf, dass derartige scheinbar rein ornamentale Dekorationen als Gebäude zu verstehen sind. Es handelt sich um leicht gebaute Pfosten und Stangentempel, die zum Teil mit Matten (Kreuzschraffur!) eingedeckt waren – eine Bauweise, die sowohl im Mesopotamien als auch im Ägypten der damaligen Zeit anzutreffen ist. Die kreuzschraffierte Zone auf unserem Siegel wurde nachträglich abgeschliffen, um einem Capriden Platz zu machen.

Die Siegel **11-16** bilden eine in jeder Hinsicht klar definierte Gruppe: Die Zylinder sind klein und von gedrungener Form, entweder gleich breit wie hoch oder breiter, zuweilen konkav **16** oder kanneliert, d. h. mit tiefen Längsfurchen versehen, so dass der Querschnitt ein blütenähnliches Bild zeigen **11**. Die Steine sind oft farbig, d. h. rötlich oder rosa **12**, **13**, **15**, **16**. Die unverwischte Bohrtechnik verleiht den Darstellungen ein flüchtiges schemenhaftes Gepräge. Ihr Ursprung geht auf die Mittelurukzeit zurück: Boehmer 1999 p. 113, Abb. 113i. Die Ikonographie ist gleichermassen monoton; sie wird beherrscht von weiblichen Figuren mit langem Zopf, den sog. pig-tailed figures. Die Szenen sind abgekürzte vereinfachte Fassungen der frühen naturalistischen Bilder, mit denen sie teilweise zeitgleich sind: Boehmer 1999 Abb. 120a Susa 21/19, Le Brun/Vallat 1978 Fig. 6 Susa 18. Rova 1994 p. 268 weist darauf hin, dass die gleiche in der schematischen Glyptik zu beobachtende Standardisierung in der zeitgenössischen, nach der so variantenreichen, bemalten, jetzt aber völlig vereinheitlichten Keramik begegnet.

Originalsiegel, kaum Abrollungen, wurden in grossen Mengen und überall in ganz Mesopotamien einschliesslich Nordsyrien, vgl. **264**, und im westlichen Iran fast ausschliesslich im weltlichen Bereich gefunden. Erstmals wird somit eine eigentliche Massenkultur fassbar, die Zeugnis von den weitreichenden internationalen Beziehungen während der Späturukzeit ablegt.

Im Gegensatz zur ursprünglichen Meinung, nach der die schematischen Siegel eine spätere, Uruk III-zeitliche Erscheinung waren, konnte durch nachträgliche Funde deren Gleichzeitigkeit mit den naturalistischen aus der Susa 18-17-/Uruk IV-Zeit belegt werden, s. hierzu Nissen 1986 p. 328. Die Versuchung bleibt, die abstrahierende, von der naturalistischen abhängige Zeichnung als eine etwas spätere Entwicklung zu sehen, so Rova 1994 p. 264. Zumindest was die Fundlage in Susa betrifft, wo die Hauptmasse der Belege herkommt, möchte dies Dittmann 1986a p. 335 Anm. 18 annehmen. Erstaunlich ist, dass der hier besprochene Siegeltyp und jener mit abstrak-

tem/geometrischem Muster s. u. in unveränderter Ausführung bis zum Ende der Frühzeit bzw. bis und mit Susa 16-15/Uruk III-Zeit (und vielleicht noch darüber hinaus? Vgl. die Belege vom Diyālāgebiet) vorkommen. Die Problematik dieser Nicht-Entwicklung bzw. einer ungebrochenen glyptischen Tradition versus eines bedeutsamen Wechsels auf andern Gebieten, namentlich dem der Schrift von Uruk IV zu Uruk III hat Nissen 1986 p. 329 aufgeworfen. Eine Erklärung hierfür stand und steht noch aus.

Eine andere Problematik betrifft den Gebrauch und die entsprechende Stellung der Besitzer dieser Siegel. Drei Dinge stehen fest: Im Gegensatz zu den sorgfältig geschnittenen naturalistischen Siegeln sind die schematischen fast ausschliesslich in Originalen erhalten, ihre völlig vereinheitlichte, undifferenzierte Ikonographie ist nicht dazu angetan, den Besitzer als individuelle Person auszuweisen, und schliesslich ist ein Massenprodukt billiger zu haben als eine Einzelanfertigung. Ob die Siegel als Ornamente oder Amulette dienten, wie Amiet 1972 p. 110 meint? Für die Deutung Amiets spricht, dass in der mesopotamischen Kultur der Arbeit quasi gottesdienstlichen Charakter zukam, Antonova 1992, und die ideale Selbstdarstellung auf Siegeln immer wieder als Amulett diente, Keel/Shuval/Uehlinger 1990 pp. 181 und 300.

Ob sie eher von Institutionen, in der mehrere nicht hochrangige Personen zum Siegeln berechtigt waren, gebraucht wurden, wie Nissen 1977 pp. 19f. vorschlägt? Asher-Greve 1985 pp. 58-60 betont das Frauenelement in der Ikonographie und möchte Frauen mit verantwortungsvollen Aufgaben in Kult und Wirtschaft als Trägerinnen dieser Siegel sehen. Rova 1994, die pp. 266-69 die verschiedenen Erklärungsversuche referiert, hebt dagegen hervor, dass die schematischen Siegel weder im Verwaltungs- noch im Tempel-, sondern vorab im privaten Bereich gefunden wurden und somit einer wiewohl nicht sehr gehobenen Schicht von Privatpersonen gehört haben könnten, die sie weniger zum Siegeln denn als eine Art Statussymbol benutzt haben (ibid. Anm. 146). Was soll dann aber die Frauenikonographie? Eine weiterführende befriedigende Erklärung hinsichtlich des Gebrauchs und der Inhaber der in Frage stehenden Siegelgruppen konnte auch die differenzierte Analyse des gesamten Materials mit gesicherter Provenienz von Rova 1994 nicht erbringen.

11 gehört zu einer Siegelgruppe mit „pig-tailed“ Figuren, die Stäbe oder Standarten tragen und prozessionsartig in die gleiche Richtung schreiten. Ikonographisch ist die Szene schon auf den frühesten Abrollungen in Susa belegt s. Boehmer 1999 Abb. 120. Ähnliche Szenen sind auch in naturalistischer Ausführung erhalten – in diesem Fall bewegen sich die Teilnehmer jedoch stets einem Tempel zu: Collon 1987 Nr. 800, Moortgat 1940 Nr. 33, vgl. auch **8**. Auf schematisierten Darstellungen sind im Gegensatz zu den

naturalistischen nur Frauen abgebildet, die, falls stehend, ein knielanges Kleid tragen. Typisch sind die parallel nach vorn ausgestreckten Arme, die einen Gegenstand fassen. Die gleiche Armhaltung charakterisiert auch die Szenen auf **12** und **13**, in denen hockende Frauen mit Gefässen hantieren. Ob diese Frauen in der Tempelwirtschaft oder im profanen Wirtschaftsleben tätig waren, ist schwer zu entscheiden, s. Asher-Greve 1985 pp. 44-48, die für die zweite Möglichkeit einstehen möchte. Da aber auf zahlreichen Parallelen die Figuren ihre Arme im Gebetsgestus rechtwinklig erheben, statt dass sie die Gefässe berühren, vgl. **14**, **15**, könnte auch hier eine Kulthandlung oder ein ritueller Akt gemeint sein. Auf **12** hocken zwei Frauen auf einem Podest oder einer Matte, die dritte unmittelbar auf dem Boden – möglicherweise wird damit eine Rangordnung angedeutet, s. ibid. pp. 20, 34. Auf **13** ist anstelle eines gewöhnlichen Untersatzes ein Skorpion abgebildet. Skorpione sind typisch für Nordsyrien, vgl. **263**, aber auch in Susa kommen sie im vorliegenden Kontext vor. Die Kombination hockende Frau mit rechtwinklig erhobenen Armen und Spinnenmotiv, **14**, **15**, ist bis anhin nur in Susa und Ḥabūba Kabīra belegt. Auch das Spinnenmotiv allein, **16**, anderweitig als spiegelbildlich dargestelltes Gestell mit Gefässen, Altar oder geometrische Form gedeutet, scheint in Susa besonders beliebt gewesen zu sein. Spinnen sind in vielen mythologischen Texten mit Weben in Verbindung gebracht, die sumerische Göttin Uttu beispielsweise kann als Spinne erscheinen: Collon 1987 p. 16.

C. Geometrische Darstellungen: 17-30

Die länglichen Gebilde mit flossenartigen Fortsätzen auf **17** ähneln den Fischmotiven, die angefangen von naturalistischen Tieren, s. das Beispiel vom Ǧabal ʿArūḍa im Katalog, bis hin zu völlig abstrakten Mustern variiert werden, wie die Belege aus Susa zeigen: Amiet 1972 Taf. 92. Fische sind schon auf einem der ältesten, höchst seltenen Originalrollsiegel aus Susa 21, also aus einer mittelurukzeitlichen Schicht, dargestellt und Parallelen finden sich in Mesopotamien, Nordsyrien und selbst in Ägypten, wo sie als Importe und als einheimische Imitationen auftreten, bis zum Ende der Frühzeit bzw. bis und mit Susa 16-15/Uruk III-Zeit, s. Boehmer 1999 Abb. 114, 133, der auch die stark abstrahierende **17** angehören dürfte.

Der Übergang zu Gebilden, die Augen gleichen und auch z. T. unter dem Begriff „Augenmuster“ (Boehmer 1974 p. 508) zusammengefasst werden, **18-20**, **25**, ist fliessend, wie der Vergleich von **17** und **18** verdeutlicht. Auch diese Muster werden in mannigfaltiger Weise abgewandelt, z. B. in metopenartige Felder gegliedert, **19**, oder mit längeren Schrägstrichen/Fortsätzen

versehen, **18**, vgl. weiter die zahlreichen Varianten aus Susa Amiet 1972 Taf. 93-94. Für sie gilt die gleiche weitreichende geographische Verbreitung und der gleiche Zeitansatz wie für die Siegel mit Fischen bzw. Pseudofischen, wie sie Amiet 1972 nennt, wiewohl im Gegensatz zu Letzteren ganz frühe Belege fehlen, was nicht unbedingt heisst, dass sie nicht ebenso alt sind, s. hierzu Matthews 1997 p. 67, hingegen leben sie in Nordmesopotamien/Nordsyrien noch bis in die Mitte des 3. Jt. fort: ibid. pp. 55, 67-69, 185.

Die Produktion der Siegel mit abstrakten Mustern nimmt in der Susa 16-15/Uruk III-Zeit nicht nur zahlenmässig, sondern auch hinsichtlich des Variantenreichtums zu. **20-26** sind Einzelstücke, die teils Reminiszenzen an Vorausgegangenes, **21**, **25**, **26**, teils neue ornamentale Gestaltungselemente, **22-24**, zeigen. Parallelen sind deshalb nur für Teilaspekte auszumachen, zudem stammen sie kaum aus gesichertem Grabungskontext. Datiert werden sie allgemein in die Susa 16-15/Uruk III-Zeit, des Öftern wohl, wie Martin 1988 p. 69 anmerkt, „for want of better dating". Abgesehen davon, dass es Siegel mit abstraktem Dekor zu allen Zeiten gegeben hat, bestätigen die einschlägigen Funde von Abū Ṣalābīḫ die Beliebigkeit ihrer Datierung sowohl in die Frühzeit wie in die späte frühdynastische (FD III-) Zeit: Martin/Matthews 1993 p. 34. Eine frühdynastische Zeit kommt für **21**, **25** in Frage, wo das Augenmuster in einem Flechtband oder in einer bereits in Auflösung begriffenen Kombination integriert ist. Das Gleiche mag für **21-23** und das mit zwei verschiedenen Mustern überzogene Siegel **26** gelten. Von der langen schlanken Zylinderform und einigen anderen typischen Zügen her steht es sowohl den Brokatsiegeln, **7**, wie den anschliessend zu besprechenden Steatitsiegeln, **27-30**, nahe. Mit Ersteren verbindet es zusätzlich das flächendekkende und sehr oft auf zwei Ebenen verteilte verschiedene Muster, mit Letzteren einzelne Bildelemente sowie die Schraffur der Innenseiten, nicht aber deren eher willkürliche Verteilung auf der Siegelfläche.

Im Gegensatz zu der vorausgegangenen Gruppe eher disparater geometrisch dekorierter Siegel, präsentieren sich **27-30** als geschlossenes System. Je nach Anspielung auf die geographische Verteilung, auf einen nördlichen Fundhorizont oder auf das Material sind sie unter den Bezeichnungen „Piedmont" (Le Breton 1957 p. 108), „Ninivite 5" (Marchetti 1996, Collon 2001a), „Glazed Steatite Glyptik Style" (Pittman 1994), „Fired Steatite Style" (Matthews 1997) bekannt geworden. Es sind lange, dünne Siegel aus Talk/Steatit. Die Darstellungen sind einfache geometrische Grundformen wie das Dreieck, **27**, oder der Kreis, **28-30**, die in der Abrollung ein streng symmetrisches fortlaufendes Ornament ergeben. Die Zwischenräume sind durch ihnen angepasste sekundäre Gestaltungselemente wie lanzettförmige Gebilde, **27**, Winkel, Keile, Dreiecke und Rosetten, **28-30**, weiter differenziert. Typisch für die umfangreichere Untergruppe dieser Siegelklasse, Pitt-

mans „Hatched Group" (1994 pp. 141-169), **27-29**, sind die schraffierten Innenzeichnungen; sie sind als gewichtiger Unterschied zu den früheren geometrischen Siegeln zu werten. Siegel **30** zeigt die für die andere Untergruppe, Pittmans „Multiple Element Group" (ibid. pp. 171-206), beliebte Rosette im Doppelkreis und das sanduhrähnliche Gebilde. — Die Ornamente sind im Kerbschnitt gearbeitet, d. h. sie sind mehr oder weniger tief eingegraben, so dass V-förmige Furchen entstehen. Typisch ist der mit dem Röhrenbohrer gestaltete Mittelpunkt der Rosette.

Die Fundorte konzentrieren sich in einem weiten Bogen, der sich vom südöstlichen Susa dem Fuss des Zagrosgebirges entlang über Ninive bis ins nordwestliche Tigrisgebiet erstreckt, mit Aussenstationen so weit östlich wie Šahr-e Sūḫte und so weit westlich wie Tall Birāk, s. die Verteilerkarten Pittman 1994 Fig. 25, 26 und Matthews 1997 p. 130. Die weitaus grösste und variantenreichste Gruppe stammt aus Susa, gefolgt vom Diyālāgebiet, wo im Gegensatz zu den andern Fundorten fast nur Originalsiegel zu Tage traten.

Pittman 1994 p. 208 möchte die Piedmontsiegel aufgrund einer in der Schicht 17 in Susa gefundenen Abrollung (Amiet 1971 Nr. 18) schon vor der protoelamischen Zeit beginnen lassen, was für Matthews 1997 pp. 79f. eindeutig zu früh ist. Mit Sicherheit sind sie für die nachfolgende Susa 16-15/„Protoliterate c"-Zeit belegt, ihre Blüte jedoch erreichen sie erst zu Beginn der frühdynastischen Zeit im frühen 3. Jt.; s. hierzu auch die chronologische Analyse von Marchetti 1996.

In ihrer ausgedehnten Studie versucht Pittman 1994 mittels formaler und funktionaler Analysen des gesamten bekannten fundortbestimmten Materials dem in jedem Sinne klar umrissenen Phänomen der Piedmontsiegel auf die Spur zu kommen. Sie zeigt auf, dass es ein beabsichtigtes komplexes Dekorationsprinzip beinhaltet, das, wie anderweitig die Schrift, in diesem Zusammenhang die protoelamische, als Hilfe bei der Aufbewahrung von Waren, nicht aber zu deren Versand eingesetzt wurde, vgl. ibid. pp. 160-163[2].

Während sich Matthews 1997 pp. 84-86 für diesen Gebrauch der Piedmontsiegel innerhalb des protoelamischen Verwaltungssystems in Susa einverstanden erklärt, möchte er im Gegensatz zu Pittman die weitreichenden Handelsbeziehungen ins Zentrum der Erklärung rücken. Er schlägt, je nach den verschiedenen Bedürfnissen der drei verbleibenden Hauptverteilungszentren, die zwar mit Susa verbunden, nicht aber notwendigerweise dem dortigen administrativen System unterworfen waren, eine differenzierte Funktionsweise der einschlägigen Siegel vor. Dabei denkt er bei den in den

---

2 Pittmann 1994 pp. 254-259 möchte überhaupt im differenzierten Kompositionsprinzip der Darstellungen eine Parallele zur Schrift entdecken und damit auch den Siegeln eine schriftähnliche Botschaft zugestehen.

Tempeln des Diyālāgebietes deponierten Originalzylindern an einen Akt religiöser Observanz; für Ninive, wo Körbe und andere Behälter zu deren Sicherstellung mit Siegelungen versehen wurden, käme ein Versandsystem in Frage, s. hierzu auch Collon 2001a p. 134, im Ḥamrīnbecken, wo die Siegelungen direkt auf den noch ungebrannten Töpfen angebracht wurden, eher ein Wiederverteilungssystem.

1 VR 1981.2

OBJEKT: Dunkelgrünschwarzer Amphibolit; 20,5 x 17,4 mm.
DATIERUNG: Uruk IV/Susa 18-17 ca. 3400-3200
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Zwei nach links auf einen Strauch/Baum zuschreitende Rinder, das hintere ein Stier; dem Rücken des zweiten entwächst ein pflanzliches(?) Element, zwischen den Tieren grosser winkelförmiger, sich nach unten verdickender Gegenstand; über dem Baum liegendes Jungtier, bei dem die Vorderbeine fehlen.
Grabsticheltechnik; Tierkörper im Flachrelief geschnitten.
PARALLELEN: Boehmer 1999 Nr. 22 Uruk V, Tierreihe mit Rindern und Löwen, ibid. Abb. 51 Tiere übereinander Uruk, Uruk IVa-zeitlich; Amiet 1972 Nr. 491, 493 Susa Tierreihen mit Rindern und Löwen; zu den dem Rücken der Tiere entspringenden Gebilden s. Boehmer 1999 Abb. 35-39, Uruk IV b, Abb. 125a-q verschiedene Fundorte, Susa 18-17-zeitlich, vgl. auch **3**.
DISKUSSION: Auf den ganz frühen Abrollungen aus Uruk sind die Tiere noch kräftiger und massiger abgebildet als auf unserem Stück; auch der zusätzlichen Elemente wegen dürfte das Siegel nicht vor Uruk IV entstanden sein.

2 VR 1981.1

OBJEKT: Unterer Rand leicht bestossen; schwarzer Serpentin; 23,5 x 22,8 mm.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Elam, Mesopotamien
DARSTELLUNG: Ein nach rechts gerichteter und drei nach links gerichtete Stiere, zwischen den beiden Kopf an Kopf stehenden Tieren ein Kugelbaum; zwischen den beiden nachfolgenden ein Kugelkreuz und über dem Rücken der Tiere je eine Rosette.
Grabstichel-Bohrtechnik; Tiere plastisch herausgearbeitet.
PARALLELEN: Zu Tieren mit Kugelgelenken und -hufen: Frankfort 1955 Nr. 15 Ḫafāǧa Sin II, Collon 1987 Nr. 921, Moortgat 1940 Nr. 6; zur Rosette: Amiet 1972 Nrn. 573, 616, 2313 Susa, Ghirshman 1938-39 Taf. XCIV: S/1614, S 25, S 48, S 1634 Tappa Sialk, Frankfort 1955 Nr. 851 Tall Aǧrab; eine in jeder Hinsicht sehr enge Parallele ist Noveck 1975 Nr. 10; zur teilweisen Bohrtechnik bei Tierdarstellungen s. Boehmer 1999 Nr. 61 Uruk V/IVc-zeitlich.
DISKUSSION: Die Verteilung der Figuren auf dem Mantel ist nicht optimal gelungen – obwohl die zwei Kopf an Kopf stehenden Tiere kleiner wiedergegeben sind, war für die Köpfe kaum noch genügend Platz da. Rosetten und bes. Kreuze sind auch auf den zeitlich unmittelbar anschliessenden protoelamischen Siegeln gängig: Amiet 1980 Nrn. 514f., 521. Zur An-

wendung eines Bohrers auf dem frühesten in Uruk gefundenen Rollsiegel und zu seinem Gebrauch schon in der Mittelurukzeit s. Boehmer 1999 p. 113.

3 VR 1991.4 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder teilweise leicht bestossen; dunkelroter Hämatit Talk; 14,8 x 14,3 mm.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran, Nordsyrien
DARSTELLUNG: Tierreihung: drei nach links schreitende Horntiere: Capride, Gazelle, Capride; über ihrem Rücken leiterartiges Gebilde.
Grabsticheltechnik; Rumpf der Tiere mitteltief ausgehöhlt, Rest dünn eingeritzt, schematische Darstellung.
PARALLELEN: Heinrich 1936 Taf. 19b Uruk; Frankfort 1955 Nr. 251 Ḫafāğa; van Driel 1983 Nrn. 5, ferner 9 Ğabal ʿArūḍa; Amiet 1992 Nr. 1 Rāʾs aš-Šamra; Basmachi 1994 Nr. 133 Larsa; Hammade 1994 Nr. 291 Ḥabūba Kabīra; zu den verschiedenen Abstraktionsgraden des Motivs s. die Beispiele aus Susa Amiet 1972 Nrn. 891-911.
DISKUSSION: Nach Asher-Greve/Stern 1983 p. 162 besteht, beobachtet am Material aus Tellō und Susa, eine Verbindung zwischen rötlichem „Calcit" und der vorliegenden Ikonographie vgl. **451**.

4 VR 1981.10

OBJEKT: Durchbohrung leicht schief zur Mittelachse; weisser Marmor; 29,1 x 13,6 mm.
DATIERUNG: Protoliterate c (Uruk III)-Frühdynastisch I ca. 3200-2900
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Vierbeiner mit weit nach hinten ausschweifendem Gehörn und abgewinkelten Hinterbeinen an Baum fressend.
Feiltechnik; linearer Schnitt.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nrn. 26, 27, 67 Ḫafāğa Sin II und IV; Moortgat 1940 Nr. 24 Uruk; nur Tiere: Buchanan 1966 Nr. 31 Ğamdat Naṣr; Martin 1988 Nr. 34 Fāra „Jamdat Nasr" Period.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 p. 149 Suisse 46, Taf. 9:46; Borowski 1948 pp. 486f.: 8; Wiesner 1952 p. 513; Amiet 1980 Nr. 367.

5 VR 1981.9

OBJEKT: Unterer Rand geringfügig bestossen; orange, rötlicher, beiger Marmor; 36,7 x 17,1 mm.
DATIERUNG: Protoliterate c (Uruk III)-Frühdynastisch I ca. 3200-2900
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Tierreihung: zwei nach rechts gerichtete Vierbeiner mit weit nach hinten ausschweifendem Gehörn und stark gewinkelten Hinterläufen. Tief eingekerbt, Kugelbohrungen für Maul und Auge.
Feil- und Bohrtechnik; schematische Darstellung.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 p. 148 Suisse 45, Taf. 9:45.

6 VR 1991.106 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet, Bohrlöcher ausgeweitet; je ein Splitter vom oberen und unteren Rand weggebrochen, Beschädigung im unteren Bildfeld, abgetragen; dunkelgrauschwarzer Andesit; 38,8 x 17 mm.
DATIERUNG: Protoliterate c (Uruk III)-Frühdynastisch I ca. 3200-2900
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Tierreihung: zwei Horntiere mit angewinkelten Beinen und nach rechts und links ausschweifenden und, mit einer Ausnahme, doppelt gezeichneten Hörnern; kleine Einkerbung über dem Rücken des Tieres rechts.
Feiltechnik.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 226 Ḫafāğa Sin IV; Buchanan 1966 Nrn. 84, 88 Kiš.
DISKUSSION: Die nach beiden Seiten ausschweifenden Hörner lassen an Wildschafe denken – das über dem ersten gezeichnete zweite Hörnerpaar mag zu dekorativen Zwecken beigefügt worden sein; linearer Schnitt.

7 VR 1981.19

OBJEKT: Bohrlochenden trichterförmig ausgebildet; abgenutzt; grünlich dunkelgrauer Andesit; 40,2 x 12 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch I ca. 3000-2750
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Nach links laufender Vogel mit hochgestellten Flügeln über Doppelwellenlinie; drei Fische im Feld, ganz oben kleines Diagonalkreuz.
Feiltechnik.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 885 Ağrab, zum Vogel jedoch nicht als Hauptmotiv: ibid. Nrn. 412 Ḫafāğa, 447 Asmar; zur doppelten Wellenlinie vgl. ibid. Nr. 854 Ağrab mit Tempelherde-Motiv.
DISKUSSION: Vögel sind auf Brokatsiegeln zumeist als Füllelemente wie die Fische neben Vierbeinern abgebildet.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 34:25.

8 VR 1981.4

OBJEKT: Unterer Rand geringfügig bestossen; weisser Marmor; 35,7 x 30,3 mm.
DATIERUNG: Uruk IVa/Susa 17 ca. 3400-3200
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Nach rechts gerichtete, über Vogel und Gefäss kauernde menschliche Gestalt mit erhobener Hand, einen Gegenstand haltend(?), ihr gegenüber, in einem Gehäuse/Schrein kauert eine weitere Figur auf einem Stuhl mit Stierfüssen; sie trägt ein kreuzschraffiertes Gewand und ein Stirnband und hält in der erhobenen Rechten einen Stab, der oben mit einer Kugel abschliesst, darunter ein abgewinkelter Gegenstand oder die Linke, ebenfalls einen Stab haltend(?). Es folgt eine nach links schreitende unbekleidete Gestalt; auf der Schulter trägt sie eine Stange, die von zwei Bündeln mit Zickzackmuster im Gleichgewicht gehalten wird; darüber und darunter je zwei Gefässe. Rechts aussen die Fassade eines Gebäudes.
Grabstichel-Bohrtechnik.

PARALLELEN: Zu mit Kult verbundenem Tempelgebäude: Boehmer 1999 Nr. 13 Uruk V; ibid. Abb. 121 a Uruk, b Tall Billa, beide Uruk IVa-zeitlich; Brandes 1979 Taf. 30 Uruk p. 219: jüngste Phase IVa; Amiet 1972 Nr. 695 Susa 18/17-zeitlich; zur Tragweise der Gabenbringer mittels geschulterter Stange: Amiet 1980 Taf. 13bis D Uruk; id. 1972 Nr. 667 Susa; zur Sitzart mit einem untergeschlagenen Bein: Amiet 1972 Nrn. 549, 570, 656 etc. Susa; id. 1980 Nr. 663 B Uruk IV; Porada 1948 Nr. 1 E = Boehmer 1999 p. 110 Abb. XXIa Uruk IVa-zeitlich und das in jeder Beziehung sehr ähnliche Siegel Delaporte 1923 Taf. 69:9; ferner: Asher-Greve 1985 Nr. 193; Delaporte 1923 Taf. 98:3: Figur in Schrein; zum kreuzschraffierten Kleid: Moortgat 1940 Nrn. 30, 32 Uruk „Sammelfund" datiert Boehmer 1999 p. 20 Uruk IVa; Osten-Sacken 1999a p. 242 Uruk III.
DISKUSSION: Die auf dem Stuhl sitzende Figur trägt ein gegittertes Gewand wie der „Mann im Netzrock" bzw. dessen Begleiterin. Auf den frühesten Darstellungen (Uruk V) waren die Gewänder noch glatt – Innenzeichnungen sind typisch für die nachfolgende Phase in Uruk: Rova 1994 pp. 261f. Der die Tempelfassade abschliessende horizontale Streifen weist sehr grobe, breite, tiefer ausgehöhlte Rechtecke auf, im Gegensatz zu den sonst schmalen Schlitzen, die zum festen Bestand bei der Wiedergabe von Tempeln auf archaischen Siegeln gehören, s. Brandes 1979 p. 219, wo auch der Vergleich mit der zeitgenössischen Sakralarchitektur versucht wird. — Bei den Behältern am Tragholz des Gabenbringers handelt es sich wohl um Netze oder Körbe, deren Flechtwerk durch ein Zickzackmuster angedeutet ist. — Die Sitzart mit einem untergeschlagenen und einem aufgestellten Bein ist auf den zuletzt genannten Parallelen besser zu sehen. Zu Kulthandlungen, an denen Frauen teilnehmen, s. Asher-Greve 1985 pp. 18-38. Die weibliche Gestalt ist durch ihr Abgehobensein von der Umwelt wohl als Priesterin anzusprechen, s. ibid. pp. 34f., wie die ähnlichen Figuren auf Moortgat 1940 Nrn. 31, 32. Ist sie, stellvertretend für die Gottheit, Empfängerin einer Kulthandlung, wie Asher-Greve 1985 p. 36 vorschlägt? Oder kann sie, da sie in einer Nische erscheint, in direkter Weise mit einer Gottheit in Verbindung gebracht werden, wiewohl es erst viel später, ab der Akkadzeit üblich wird, Gottheiten in einem Schrein abzubilden, vgl. **91**? — Die Stierfüsse am Stuhl sind auf der Parallele ibid. Nr. 193 besser zu erkennen. Sie sind ein weiterer Hinweis auf den hohen Rang der Frau, ibid. p. 36. — Die Henkel an den Gefässen sind kaum sichtbar nachträglich(?) eingeritzt. — Zur Tür- bzw. Gebäudedarstellung in der altmesopotamischen Bildkunst im allgemeinen s. Damerji 1991, in der Frühzeit ibid. pp. 249-257.

9 VR 1981.3

OBJEKT: Oben und unten Ansatz zu einer Durchbohrung; am unteren Rand Splitter weggebrochen, abgenutzt; hellbeiger Marmor; 38,5 x 32,2 mm.
DATIERUNG: Protoliterate c (Uruk III) ca. 3200-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Je zwei übereinander angeordnete Vierbeiner (Schafe) flankieren eine Tempelfassade; Schilfringbündel als Trenner.
Bohr-Grabsticheltechnik; Tiere mit Bohrer, Objekte mit Grabstichel gearbeitet.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nrn. 854, 877 Ağrab; gleich gearbeitete Tiere: ibid. Nr. 15 Ḫafāğa Sin II; Delaporte 1923 Taf. 63:5.
DISKUSSION: Zum Vergleich des Horizontalfrieses mit Zickzackmuster über dem Tempelportal mit dem Schmuck auf zeitgenössischer Monumentalarchitektur s. Brandes 1979 p. 221 Anm. 2. Zum Schilfringbündel als Symbol der Göttin Innin akkad. Inanna s. Seidl. 1957-71 p. 490.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1948 p. 487:6; Keel/Uehlinger 1996 p. 33:24.

10 VR 1991.103 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Dunkelbeiger Kalk; 19,8 x 10 mm.
DATIERUNG: Protoliterate c (Uruk III) ca. 3200-3000, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālāgebiet
DARSTELLUNG: Ursprünglich geometrisches Muster (Zeichnung einer Fassadengliederung), später auf geglättetem Teil Capride mit gewinkelten Hinterläufen eingeschnitten.
Grabstichel-Bohrtechnik; dünn eingeritzt, Rumpf des Tieres tiefer ausgehöhlt, Kugelbohrung für Schnauze.
PARALLELEN: Ganze Siegelbreite nur Tempelfassade: Frankfort 1955 Nr. 878 Ağrab; mit Vierbeiner: Nr. 202 Ḫafāğa Sin IV; ferner Nr. 179 Ḫafāğa Sin IV Rauten („Auge") mit geometrischem Muster; Boehmer 1974 Nr. 11 in Ägypten erworben(?) Rauten, Fische und geometrisches Muster, Nr. 13 Ägypten, nur geometrisch.
DISKUSSION: Dem ursprünglich nur mit geometrischen Mustern überzogenen Siegel wurde der kreuzschraffierte Teil weggeschliffen und in einem zweiten Arbeitsgang das Tier zugefügt. Sämtliche geometrischen Verzierungselemente sind auch auf Darstellungen mit eindeutigen Tempelfassaden zu finden.

11 VR 1981.6

OBJEKT: Kannelierter Zylinder; Durchbohrung an beiden Enden stark ausgeweitet und von vier Bohransätzen umgeben; grünlich schwarz glänzender Diorit; 17,7 x 17 mm.
DATIERUNG: Uruk (IV)-III/Susa (18)-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran, Nordsyrien
DARSTELLUNG: In vier metopenartigen Feldern nach rechts gerichtet je zwei hockende und zwei stehende Gestalten, eine davon mit langem Zopf. Die hockende Figur rechts hantiert an einem Korb/Kessel, darüber unerkennbarer Gegenstand. Alle anderen haben die Arme nach vorn gestreckt und tragen oder sind von Stäben, z. T. mit Kugelkopf (Standarten?) umgeben. Die stehenden Personen tragen ein weites, knielanges Kleid.
Grabstichel-Bohrtechnik; schematischer Schnitt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 717 Susa; nur gleiche Ikonographie: van Driel 1983 Nrn. 18a+b Ğabal ʿArūḍa; Moortgat 1940 Nr. 40 Uruk(?); Amiet 1980 Nrn. 305, 307 Tellō; Frankfort 1955 Nrn. 227, 296 (nur Hockende) Ḫafāğa; zur Form und zu den Figuren mit Zopf: Parrot 1948 Taf. 2 Tellō; Buchanan 1966 Nr. 14 Ğamdat Naṣr; Legrain 1951 Nr. 30 Ur; Frankfort 1955 Nr. 542 Asmar; zum Gegenstand über dem Korb/Kessel: Amiet 1980 Nrn. 215 Uruk, 337 Tellō; in anderem Zusammenhang: Heinrich 1936 Taf. 15:f, 1 Uruk IV-zeitlich; Amiet 1972 Nrn. 626, 644, 679 etc. Susa.
DISKUSSION: Soweit bekannt, stammt keiner der kannelierten Zylinder aus gesicherter früher Fundlage. Sie sind in Susa, Tellō, Ğamdat Naṣr, Ur und im Diyālāgebiet belegt und ikonographisch auf Figuren mit Zopf beschränkt. — Der Gegenstand über dem Korb/Kessel könnte ein Gefäss mit zwei (drei) Einlaufstutzen meinen, wie naturalistische Darstellungen zeigen, Amiet 1972 Nrn. 636 und 646 Susa, und Boehmer 1999 p. 36 anhand eines Behälters bzw. „Wassergefässes" aus Ḫubūba Kabīra darlegt (Abb. VII). Zur Beschreibung der Szene sowie der Standarten bzw. Embleme s. Asher-Greve 1985 pp. 15-18, zur Deutung des Behälters als Milchgefäss ibid. p. 31.

12 VR 1981.5

OBJEKT: Bohrlöcher auf einer Seite durch das Tragen einer Aufhängeschnur ausgeweitet; stark abgenutzt; rötlicher Marmor; 17,4 x 19,1 mm.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 1 8-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran, Nordsyrien
DARSTELLUNG: Drei nach links gerichtete, davon zwei über Podest hockende Figuren mit langem Zopf („pig-tailed figures“) hantieren an einem Henkelgefäss; zwei weitere Henkelgefässe übereinander als Trenner.
Bohr-Grabsticheltechnik; schematischer Schnitt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 723 Susa; Moortgat 1940 Nr. 35, 36 Fāra, 38, 39 Uruk, ausser Nr. 36 Armhaltung angewinkelt, erhoben; Buchanan 1966 Nr. 14 Ǧamdat Naṣr; Frankfort 1955 Nr. 234 Ḫafāǧa; Kühne 1980 Nr. 3 Ḥabūba Kabīra, Armhaltung erhoben, angewinkelt.
DISKUSSION: Eine naturalistischere Darstellung eines Henkelgefässes zeigen van Driel 1983 Nr. 23 Ǧabal ʿArūḍa; Amiet 1972 Nr. 650, 712 Susa.

13 VR 1991.2 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Konkaver Zylinder; oberer Rand bestossen; rötlicher Marmor, z. T. mit Kruste; 19,2 x 22,4-25,7 mm.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien, Nordsyrien
DARSTELLUNG: Sechs nach links gerichtete, über vier Skorpionen hockende Figuren mit langem Zopf hantieren an einem Tüllengefäss.
Bohr-Grabsticheltechnik; schematischer Schnitt.
PARALLELEN: Szene allgemein s. **12**, mit Tüllengefässen: Amiet 1972 Nrn. 720, 738 Susa, beide zwei Zonen, Nr. 721 Susa; Frankfort 1955 Nr. 480 Asmar; Hammade 1994 Nr. 301 Ḥabūba Kabīra, Arme bei den drei letztgenannten Beispielen angewinkelt erhoben; zu Skorpionen in gleichem Kontext: Amiet 1980 Nr. 1671 Čuġā Mīš; id. 1972 Nr. 743 Susa; Buchanan 1966 Nrn. 705, 706 in Bireʿik gekauft; Collon 1987 Nr. 14 Apamea, Syrien; nur Skorpione: Strommenger 1982 Nr. 20 Ḥubūba Kabīra; Amiet 1972 Nr. 750 Susa; Rova 1994 Nr. 862 Ǧamdat Naṣr; mit Spinnen: Amiet 1972 Nr. 748 Susa; mit Rosette: Frankfort 1955 Nr. 848 Aǧrab; mit Tempel: ibid. Nr. 853 Aǧrab.
DISKUSSION: Über das Vorkommen des Skorpions im Zusammenhang mit Frauen und dessen Deutung als Fruchtbarkeitssymbol s. Asher-Greve 1985 p. 33. Da Skorpione für Nordsyrien typisch sind und die Sammlung Tabet in Syrien zusammengetragen wurde, kann für das Siegel eine syrische Provenienz erwogen werden.

14 VR 1991.3 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung seitlich der Mittelachse; grünlich schwarzer Diorit; 18 x 13 mm.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Iran, Nordsyrien, Mesopotamien
DARSTELLUNG: Zweimal abwechselnd ein spinnenartiges Tier und auf einem Schemel hockende menschliche Gestalt mit langem Zopf und erhobenen Armen.
Grabstichel-Bohrtechnik; schematischer Schnitt.

PARALLELEN: Amiet 1972 Nrn. 719, 724(?), 743 Susa; Hammade 1994 Nr. 296 Ḥubūba Kabīra; Collon 1987 Nr. 16.
DISKUSSION: Zu den Kompositionsschemata und der Zuordnung der Szene zu den Kulthandlungen s. Asher-Greve 1985 p. 24 und Nrn. 90-101. Zur Deutung des „Spinnenmotivs" als Gestell mit Gefässen s. Amiet 1972 p. 110; Buchanan 1966 p. 13 Nr. 47; als Altar: Asher-Greve 1985 p. 24, p. 25 Nr. 90.

15 VR 1981.228

OBJEKT: Sehr enge Durchbohrung; oberer Teil des Zylinders abgebrochen; dunkelroter Hämatit Talk; erhaltene Höhe: 16,7-12 x 16 mm; 7,17 g.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Iran, Nordsyrien, Mesopotamien
DARSTELLUNG: Menschliche Gestalt mit langem Zopf und erhobenen Armen auf Matte hockend, flankiert von zwei Spinnen; zwischen den Spinnen defekte Stelle.
Grabstichel-Bohrtechnik; schematischer Schnitt, Matte kreuzschraffiert.
PARALLELEN: s. **14** und Frankfort 1955 Nr. 234 Ḫafāǧa mit kreuzschraffierter Matte.

16 VR 1981.7

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Durchbohrung seitlich der Mittelachse; oberer Rand z. T. abgeplattet, abgenutzt; rötlicher Marmor; 15,5 x 16,5-19 mm; 9,16 g.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien
DARSTELLUNG: Reihung von drei spinnenartigen Tieren.
Grabstichel-Bohrtechnik; schematischer Schnitt.
PARALLELEN: Le Brun/Vallat 1978 Taf. 8:4:1 Susa 17B; Amiet 1972 Nrn. 744-748, 751-52 Susa; Frankfort 1955 Nrn. 64, 249 Ḫafāǧa, 523 Asmar, 817, 870 Aǧrab; Parrot 1948 Taf. II Tellō; Amiet 1980 Nr. 341 Fāra; van Driel 1983 Nr. 31 Ǧabal ʿArūḍa; Basmachi 1994 Nr. 270 Uruk.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 p. 148 Suisse 44, Taf. 9:44.

17 VR 1981.8

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder abgerundet und teilweise abgeplattet; hellgrün durchscheinender Calcit; 19,8 x 14,9 mm; 7,69 g.
DATIERUNG: Uruk III/Susa 16-15 ca. 3200-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: drei Reihen von gegeneinander versetzten elliptischen Gebilden, von deren Enden je zwei kurze Fortsätze ausgehen.
Grabsticheltechnik; schematischer Schnitt.
PARALLELEN: Basmachi 1994 Nrn. 213 Ǧamdet Naṣr, 201 Ur „green marble"; Amiet 1972 Nrn. 774, 778 Susa, Letztere grünlich durchscheinender Stein; Moortgat 1940 Nr. 57 in Surǧul erworben, Nr. 59 angeblich Nähe von Uruk; etwas strengeres Muster: id. Nr. 60; Amiet 1972 Nr. 793 Susa; Frankfort 1955 Nr. 364 Ḫafāǧa, alle drei aus grünlich durchscheinendem

Stein; zu frühen Belegen des Fischmotivs: van Driel 1983 Nr. 1 Ǧabal ʿArūḍa; Amiet 1971 Taf. 22:4 Susa 21; zu den verschiedenen Möglichkeiten der Stilisierung s. Amiet 1972 Taf. 92 Susa; zu Beispielen aus ägyptischen Fundorten: Boehmer 1974 Nrn. 10 und 11 Uruk IV-zeitliche Importe, Nrn. 3-5 einheimische Siegel.
DISKUSSION: Die Verbindung unseres Musters mit einem grünlich durchschimmernden Stein scheint typisch zu sein: Crüsemann 1993 p. 61.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 p. 148 Suisse 43, Taf. 9:43.

18 VR 1981.14

OBJEKT: An den Bohrungsöffnungen Kerbe zur Führung der Aufhängeschnur; rötlicher Marmor; 19,6 x 19,6 mm; 13,54 g.
DATIERUNG: Uruk IV-III/Susa 18-16-15 ca. 3400-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: drei oben und unten von je zwei Bogenlinien eingefasste Ellipsoide mit Mittelstreifen, von denen kurze Schrägstriche ausgehen.
Grabsticheltechnik: Ellipsoide tief ausgehöhlt, Rest dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 805 Susa; Frankfort 1955 Nr. 178 Ḫafāǧa Sin IV, Boehmer 1974 Nr. 2 Naqāda IIc Ägypten Import Uruk IV(/III)-Zeit und Abb. 19 mit weiteren Vergleichsstücken und geographischer Karte ihrer Verbreitung.
BIBLIOGRAPHIE: Osten 1936 6:29, Taf. 4:29.

19 VR 1981.13

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse, an beiden Enden auf einer Seite durch das Tragen einer Aufhängenschnur ausgeweitet, an einem Ende teilweise bis fast zur Randleiste hin abgeschliffen; weisser Halbopal; 22,7 x 15,3 mm.
DATIERUNG: Uruk (IV)-III/ Susa 18-16-15 ca. 3200-3000
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: zwei waagrecht liegende Doppelellipsoide mit Mittellinie (abgewandeltes Augenmotiv) in metopenartigen Feldern, wobei die Senkrechten die Waagrechten überschneiden.
Grabstichel/Feiltechnik; tief ausgehöhlte Linien.
PARALLELEN: Zum Motiv: Amiet 1971 Fig. 44:20 Susa 17A Abrollung; mit Gliederung in Feldern: ibid. Nr. 2320 Susa; Frankfort 1955 Nrn. 58, 59 Ḫafāǧa Sin III, 961 Aǧrab.
DISKUSSION: Datierung wegen der Feldereinteilung eher Uruk III-Zeit. Das harte Material ist ungewöhnlich; nach W. Hofmeister, mündlich, sind Schleifspuren unter dem Mikroskop gut sichtbar, wahrscheinlich wurde der harte Stein mit Hilfe von Quarzsand gefeilt. Zum seltenen Gebrauch von harten Steinen in der Frühzeit s. Gorelick/Gwinnett 1992 pp. 57-59, Larsen 1999 pp. 30, 32.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 79f. Suisse 11, Taf. 2:11.

20 VR 1995.3 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse, an einem Bohrloch trichterartig ausgehöhlt; weisser Marmor, 12,7 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Uruk III ca. 3200-3000 oder später
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Geometrische Darstellung: ein von zwei Linien begrenztes Band mit nach rechts zugespitzten Winkeln und einem Ellipsoid mit Mittelstreifen.
Grabsticheltechnik; linear eingeritzt.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 61 Kiš in jeder Hinsicht sehr genaue Parallele, ferner Nr. 62 in Nordsyrien erworben, beide „Jamdat Nasr Period“.

21 VR 1984.7 Ankauf: Damaskus

OBJEKT: Ein grösseres Stück vom Rand weggebrochen, Ränder abgerundet und leicht bestossen; hellbeiger Marmor; 15,8 x 13,2 mm.
DATIERUNG: (Uruk III)-Frühdynastisch III ca. (3200-) 3000-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Geometrische Darstellung: Flechtband mit waagrechtem Strich im inneren Feld.
Grabsticheltechnik; mitteltief eingeritzt.
PARALLELEN: Mit Punkt im Zentrum: Martin 1988 Nr. 85 Fāra, „Jamdat Nasr period“; Legrain 1951 Nr. 52 Ur, Königsfriedhofperiode, Frühdynastisch III, ohne Füllelement im Zentrum, p. 12 als ineinander verschlungene Schlangen beschrieben; ähnliches Muster, jedoch nicht durchlaufendes Band: Frankfort 1955 Nr. 833 Ağrab, „JN“.

22 VR 1981.12

OBJEKT: Ein Rand bestossen; Schneckengehäuse, gelblich weiss, grosse Teile mit Kruste; 26,6 x 15,8 mm.
DATIERUNG: (Uruk III/Susa 16)-Frühdynastisch III ca. (3200-) 3000-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: Eine Doppellinie gliedert die Darstellung in zwei Register; oben und unten Schrägschraffur, unterbrochen durch ein parallel verlaufendes, mit doppelten Querverstrebungen versehenes Band, das an einem Ende auf ein doppelt gezeichnetes Dreieck stösst.
Grabsticheltechnik; mitteltief eingeritzt.
PARALLELEN: Durch Doppellinie in zwei Register geteilte geometrische Muster: Frankfort 1955 Nr. 167 Ḫafāğa Sin IV, „JN“; Martin 1988 Nrn. 53-55, 79, 84 Fāra „Jamdat Nasr period“; Amiet 1972 Nrn. 880-881 „époque proto-élamite“; Martin/Matthews 1993 Nr. 104 Abū Ṣalābīḫ, Ash-Tip, Frühdynastisch IIIb.
DISKUSSION: Die Doppellinie zur Registereinteilung wird in der Frühdynastisch III-Zeit allgemein gebräuchlich: **36**, **41-42**, **45-47**.

23 VR 1981.15

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse; Ränder leicht bestossen; gelblich weisser durchscheinender Marmor; 28 x 8,5 mm.
DATIERUNG: (Uruk III)-Frühdynastisch III ca. (3200-) 3000-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: ineinander verschachtelte Rauten mit je einem Punkt in der Mitte. Die Zwischenräume sind mit Horizontalen ausgefüllt, wobei die äussersten die Randleiste bilden.
Grabstichel-Bohrtechnik; dünn eingeritzt, Kugelbohrungen für die Punkte.
PARALLELEN: Gleiches Muster auf zwei Register verteilt: Frankfort 1955 Nrn. 326 Fundlage ED III, 406 Ḫafāğa; flächendeckendes Muster ohne Horizontalen zweizonig: Amiet 1972 Nr. 1370 Susa „époque présargonique ancienne"; Martin 1988 Nrn. 54-55 Fāra „Jamdat Nasr period" = Moortgat 1940 Nr. 51; Legrain 1951 Nr. 57 Ur; Sürenhagen 1979 Abb. 7 oben Aḥmad al-Ḥattū/Ḥamrīn Abrollung auf Gefäss „Beginn Frühdynastisch I-Zeit"; Martin/Matthews 1993 Nrn. 110-114 Abū Ṣalābīḫ, Ash Tip, Frühdynastisch IIIb; gleiches Muster, jedoch statt Mittelpunkt waagrechte Striche: Heinrich 1931 Taf. 70:1 Fāra = Martin 1988 Nr. 62 „Jamdat Nasr period".
DISKUSSION: Martin 1988 p. 69 bemerkt, dass der grösste Teil der geometrischen Muster auf Rollsiegeln aus Fāra auf konzentrischen Rauten basiert. Auch für Abū Ṣalābīḫ sind sie typisch, jedoch dort immer auf zwei Register verteilt. Keines der erwähnten Vergleichsstücke stammt aus gesichertem „Ğamdat Naṣr"-Kontext. Die schlanke Siegelform ist mit jener der Piedmontsiegel zu vergleichen. Zwar gehört die Raute zu deren Hauptgestaltungselementen, ist aber dort wie das Dreieck, **27**, stets quer schraffiert

24 VR 1991.104 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse; Ränder abgerundet, abgenutzt; dunkelroter Hämatit Talk; 14 x 11 mm.
DATIERUNG: Uruk III/Susa 16-15 ca. 3200-3000 oder später
KULTURRAUM: Mesopotamien, Iran
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: drei Diagonalkreuze, dazwischen zweimal ein senkrechtes und einmal ein waagrechtes Winkelpaar, Letzteres beidseitig einer Mittellinie angeordnet; nur eine Randleiste erhalten.
Grabsticheltechnik; Kreuze dünn eingeritzt, Winkel eingekerbt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 1300 Abrollung Susa; Martin 1988 Nrn. 48, 49 (zweizonig), 65 alle Fāra „Jamdat Nasr period", Letztere = Moortgat 1940 Nr. 62; Frankfort 1955 Nr. 250 Ḫafāğa.
DISKUSSION: Da eine Randleiste fehlt und der entsprechende Rand stärker als der andere abgerundet ist, könnte es sich um ein ursprünglich zweizoniges Siegel handeln.

25 VR 1981.11

OBJEKT: Sehr weite Durchbohrung schief zur Mittelachse; abgerieben; dunkelgraubräunlicher Kalk; 33,8 x 15 mm.
DATIERUNG: (Uruk III)-Frühdynastisch I ca. (3200-3000)-2750

KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Geometisches Muster: Ellipse mit je oben und unten vier paarweise nach rechts und links ausgehenden Linien und zwei waagrechte Rhomben mit Mittellinie übereinander; weitere Winkel und Schrägstriche im Feld.
Grabsticheltechnik; linear tief eingeritzt.
PARALLELEN: Zur Raute mit waagrechtem Mittelstrich: Frankfort 1955 Nrn. 47, 169, 171 alle Ḫafāğa Sin III-IV; 257 Ḫafāğa, 467 Asmar, 898 Ağrab, alle Frühdynastisch I Brokatstil, Letztere rein geometrisch bzw. „desintegrated pattern of brocade style".
DISKUSSION: Wegen der allgemeinen Ähnlichkeit zu frühdynastischen Mustern mag das Stück frühestens am Ende der Uruk III-Zeit, wahrscheinlich jedoch später entstanden sein.

26 Privatsammlung Fribourg

OBJEKT: Geringfügige Beschädigung im Bildfeld; dunkelgraubrauner Marmor; 38 x 0,5 mm; 6,48 g.
DATIERUNG: Uruk III-Frühdynastisch I ca. 3200-2750
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Zwei geometrische Muster, bestehend a) aus abwechselnd einem einfachen und einem schraffierten Doppelellipsoid mit Mittelstreifen, von denen Schrägstriche und schraffierte Bänder („Leitern") ausgehen, und b) aus doppelten „Leitern" gebildeten Dreiecken, die mit vierfachen Bögen verbunden sind.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt, Schraffur dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Siegel mit zwei Ebenen von verschiedenen geometrischen Mustern: Frankfort 1955 Nr. 101 Ḫafāğa Sin IV Piedmont-Typ, Nr. 113 gleiche Fundlage; Delaporte 1920 Taf. 1:9 Tellō; Martin 1988 Nrn. 86 und 87 Fāra „Jamdat Nasr period"; zu Muster mit „Leiter"-Motiven: Frankfort 1955 Nr. 50 Ḫafāğa Sin III; schraffierte Doppelellipsoide: ibid. Nr. 347 Ḫafāğa, flächendeckendes Muster mit Ellipsoiden: ibid. Nr. 898 Ağrab Brokatstil; zum aus „Leitern" gebildeten Dreieck s. das anderweitig sehr grob geschnittene Siegel Amiet 1972 Nr. 1225 Susa sowie zwei Beispiele ohne Fundortangabe: Baghestani 1986 Nr. 8 und das Brokatsiegel Basmachi 1994 Nr. 160.

27 VR 1981.16 ursprünglich Sammlung Brett

OBJEKT: Ränder stark bestossen, Teile vom Mantel abgeblättert; hellbeiger Talk/Steatit; 54,4 x 15,6 mm.
DATIERUNG: Susa 16-13 ca. 3200-2750
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien: Diyālāgebiet und Norden
DARSTELLUNG: Geometrisches Muster: tête-bêche angeordnete spitze Dreiecke mit je drei tropfenfömigen Einkerbungen, eingerahmt durch quer schraffierte Schrägbänder; oben und unten diagonal gegitterte Bordüre.
Grabsticheltechnik; mitteltief eingeritzt, Tropfen im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nrn. 1185, 1187, 1193 Susa; Frankfort 1955 Nr. 135 Ḫafāğa Sin IV.
DISKUSSION: Die schräg schraffierte Bordüre ist üblicher als die diagonal gegitterte. Die Fundorte für das vorliegende Motiv sind über das ganze Gebiet der Piedmontsiegel verbreitet. s. Pittman 1994 p. 357 „Hatched Triangle".

28 VR 1981.18

OBJEKT: Zylinder ungefähr in der Mitte abgebrochen; Durchbohrung schräg zur Mittelachse; ockerfarbiger Talk/Steatit; 27,4 x 12,6 mm.
DATIERUNG: Susa 16-13 ca. 3200-2750
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien: Diyālāgebiet und Norden
DARSTELLUNG: Ornament mit Rosette in Ring und schraffiertem Kreis, der aussen von einer zweiten Linie (Bogen) eingefasst ist; im Zwischenraum (oben und) unten je drei Keile über Winkel mit Dreieck.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt, Schraffur dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nrn. 1146; 1144, 1145 Susa; Frankfort 1955 Nr. 110 Ḫafāğa Sin IV; Buchanan 1966 Nr. 74 Kiš.
DISKUSSION: Nach Pittman 1994 p. 161 ist der schraffierte Kreis das beliebteste Motiv der schraffierten Gruppe, „Hatched Group", besonders in Ninive wird es allen andern vorgezogen, ibid. p. 261; Beschreibung der Gruppe ibid. pp. 161-169. Die sehr dünnen, langen Siegel brechen leicht, wie unser Beispiel und alle oben aufgeführten Vergleichsstücke zeigen.

29 VR 1981.17

OBJEKT: Ränder geringfügig bestossen; dunkelbeigeschwarzer Diorit; 39,3 x 9,5 mm.
DATIERUNG: Susa 16-13 ca. 3200-2750
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien: Diyālāgebiet und Norden
DARSTELLUNG: Ornament mit Rosette in schraffiertem Kreis. Im Zwischenraum oben und unten je ein Winkel mit eingekerbtem Dreieck.
Grabstichel-/Bohr-Röhrenbohrtechnik; Kerbschnitt, Blütenmitte durch Röhren- und Kugelbohrung gebildet.
PARALLELEN: Zur senkrechten Strichelung der Kreisumrandung: Legrain 1951 Nr. 50 Ur.
DISKUSSION: Obwohl das Material des Sieges nicht Steatit ist, kann es aufgrund der Form und der Dekoration der Piedmontgruppe zugeordnet werden. Rund 8% der von Pittman 1994 analysierten Beispiele sind aus anderem Material ibid. p. 133. Die senkrechte statt schräge Schraffierung des Kreises ist etwas seltsam, evt. verdächtig: P. Amiet und D. Collon mündlich.

30 VR 1991.6 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet und teilweise bestossen; dunkelbraunbeiger Talk/Steatit; 23,6 x 10,25 mm.
DATIERUNG: Susa 16-13 ca. 3200-2750
KULTURRAUM: Iran, Mesopotamien: Diyālāgebiet und Norden
DARSTELLUNG: Ornament mit Rosette in Doppelkreis; im Zwischenraum sanduhrförmiges Gebilde, über diesem flacher Bogener einen Standfläche Bogen.
Grabstichel-/Bohr-Röhrenbohrtechnik; Kerbschnitt, gepunkteter Kreis mit Röhrenbohrer gearbeitet.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nrn. 1127, 1128, 1129, 1130 Susa; Frankfort 1955 Nrn. 87 Ḫafāğa Sin IV, 869 Ağrab.

DISKUSSION: Das Siegel ist relativ klein; der Bogen über dem sanduhrförmigen Gebilde könnte der äussere Kreis einer weiteren Rosette sein; der Zylinder wäre dann an dieser Stelle abgebrochen, vgl. **28**, der hier stärker abgerundete Rand und die Flachseite anschliessend poliert worden; übereinander versetzte Rosetten zeigt z. B. Frankfort 1955 Nr. 815. — Die Fundorte für die Rosette im Kreis „encircled Multilobe“ sind nach Pittman 1994 p. 359 Susa und das Diyālāgebiet. Das Motiv ist typisch für Pittmans zweite und weniger umfangreiche „Multiple Element Group“; das sanduhrähnliche Gebilde ist das in dieser Gruppe am häufigsten vorkommende Hauptgestaltungselement: ibid. Fig. 4, p. 84; zur Gruppe s. ibid. pp. 171-206.

II

Die Glyptik der frühdynastischen Zeit II und III
ca. 2750-2340a
Nrn. 31-54

Eine kurze Diskussion zur Periodisierung der frühdynastischen Zeit, im Folgenden FD, engl. ED, sei diesem Kapitel vorangestellt. Seit Frankfort 1939 gilt das von ihm aufgrund der Diyālā-Grabungen erstellte dreistufige Chronologiesystem als etabliert. Teilweise wurde es in späteren Jahren verfeinert, Boehmer 1969, teilweise als zu rigide und nicht überregional verwendbar kritisiert, Moorey 1979 pp. 116-119; eine mehr oder weniger stark korrigierende Auseinandersetzung ist in der Folge die Regel. Ist die FD III-Zeit durch fest datierte Siegel klar definiert, besteht Uneinigkeit darüber, wie eine FD I- und eine FD II-Zeit in glyptischer Hinsicht fassbar, und ob eine derartige Einteilung überhaupt sinnvoll sei – s. z. B. die verschiedenen Ansichten über den Beginn der Tierkampfszenen in der Art des Figurenbandes schon in der FD I-Zeit: Martin 1988 Nrn. 214, 216, unterstützt durch Porada 1991 pp. 171f., oder erst in der FD II-Zeit: Karg 1984 Nrn. 9, 11 und Kommentar id. 1994 p. 156f., der Verzicht auf eine Trennlinie zwischen der FD I- und II-Zeit bzw. auf den Terminus FD II im Süden schlechthin bei Hansen 1987 pp. 54f., Porada/Hansen 1992 pp. 103, 107 oder die Beschränkung auf ein zweistufiges Gerüst bzw. auf eine „ED A"- und eine „ED B"-Periode von etwa gleicher Dauer mit einer Zäsur innerhalb der FD II-Zeit vor dem Auftreten sich überkreuzender Figuren bei Collon 1987 p. 20. Für ein Beibehalten einer FD II-Stufe, zumindest was den glyptischen Befund anbelangt, plädieren Porada 1991 pp. 170, 172; Karg 1994 p. 157 und Matthews 1997 p. 11. Dass Letztere sowohl Tierkampfszenen des „elegant style", wie **31-32**, als auch solche des etwas späteren „crossed style", wie **33**, umfasst, konnte Martin 1988 pp. 67, 74-75 aufgrund der Ergebnisse aus Fāra nachweisen. Eine kurze und aufschlussreiche Diskussion über die Chronologie der gesamten FD-Zeit gibt Matthews 1997 pp. 13f., 18, 20-25, 28-31.

Ein dreiteiliges System erweist sich für die vorliegende Sammlung schon deshalb als sinnvoll, als eine eindeutige Trennung zwischen den frühdynastischen Piedmontsiegeln **27-30**, den gleichzeitigen Brokatsiegeln **7** und unserem Siegel **31** mit einer bereits klassischen Tierkampfszene besteht.

Dass unter den gegebenen Umständen eine Zeiteinteilung in absoluten Zahlen vor FD III mutmasslich bleiben muss, liegt auf der Hand. Die vorgeschlagenen Daten mit den für die vorliegende Sammlung relevanten Königssiegeln lauten:

FD II: ca. 2750-2600a,
FD IIIa: ca. 2600-2500a – mit den durch das Siegel des Meskalamdug datierten Rollsiegeln vom Königsfriedhof in Ur, nach Pollock 1985 p. 139 „Royal Cemetery Period I + II"; ausführlich hierzu Matthews 1997 pp. 20-25,
FD IIIb/Ur I: ca. 2500-2340a mit dem Siegel der Nin-banda, der Gattin von Mes-ane-pada, des ersten Königs der 1. Dynastie von Ur und dem Siegel der Baranamtara, der Gattin Lugalandas von Lagaš, der kurz vor dem Beginn der akkadischen Herrschaft regierte. Zu diesen und weiteren fest datierten Belegen s. Boehmer 1969; Collon 1987 Nrn. 521-526, 952; Hansen 1987.

Die Glyptik der FD II- und III-Zeit wird beherrscht von zwei grossen Bildthemen, der Tierkampfszene und der Bankettszene. Andere Motive mit menschlichen und erstmals auch mit Sicherheit göttlichen Protagonisten spielen eine untergeordnete Rolle.

Unter sich kämpfende Tiere, angreifende Löwen, der menschliche Tierbezwinger im Herr-der-Tiere-Schema oder Mischwesen (Ziegenmensch) in gleicher Funktion, aufgerichtete und sich überschneidende Tiere waren schon in der Frühzeit anzutreffen: Amiet 1980 Nrn. 189, 191, 239, 1584, 242, 1588. Neu ist die Verflechtung der erwähnten Einzelmotive zu einer mehr oder weniger engen Figurenkette, dem sog. Figurenband, in dem Angriff und Schutz wechselweise interagieren, vgl. Moortgat 1940 pp. 10f.

Prominenter und häufigster Protagonist ist der Stiermensch: **31**, **38**, **39**. Der typische menschliche Held ist, im Gegensatz zur Frühzeit, bekleidet, **32**, **35**, erst in der späten Phase wird er wieder meistens, gegen Ende nur noch nackt dargestellt: **36**-**39**. War er früher noch kahlköpfig, liegt die Betonung jetzt auf der Haarfrisur: **38**. Deren Gewichtigkeit lässt Hansen 1987 p. 61 an den biblischen Samson denken. Auf **31** ist der Held noch bewaffnet, später in der Regel nicht mehr. Zur allgemeinen Entwicklung der Tierkampfszene kann gesagt werden, dass die aufrechte Haltung der Tiere im Verlauf der Zeit zunimmt – Überkreuzungen sind nur für die mittlere Phase, spätere FD II-/FD IIIa-Zeit die Regel. Sind die FD II-zeitlichen Darstellungen noch eher linear und flach geschnitten, können sie in der FD III-Zeit vollendete Ausmodellierung mit detaillierter Innenzeichnungen erreichen. Jedoch dokumentiert nur ein Teil der Rollsiegelproduktion dieses von den Königssiegeln vorgegebene hohe Niveau vgl. Boehmer 1969 Abb. 35, 39, 49a. Über die

Bedeutung dieser Welt von interagierenden Helden, Mischwesen und Tieren kann nur spekuliert werden. Dass ihnen „a basic duality of life and death" innewohnt, wie Hansen 1987 p. 63 schreibt, kann nicht bestritten werden. Diachron lässt sich eine zunehmende Vermenschlichung der Mächte beobachten: Keel 1992 pp. 1-59.

Das Gros der FD II-zeitlichen Tierkampfszenen stammt aus Fāra, was Amiet 1980 Taf. 64-73 veranlasst hat, den Rollsiegeln dieser Periode den Stempel „Style de Fara" aufzudrücken. Merkwürdigerweise fehlen Belege aus dieser Zeit in Ur. Über die anderen Fundorte in Mittel- und Südmesopotamien sowie über regionale Unterschiede unterrichten die einzelnen Studien über die Glyptik der FD II-Zeit Karg 1984 pp. 73-83 und passim, sowie jene über die Glyptik aus Fāra Martin 1988 pp. 75-78, 80; die Entwicklung der Rollsiegelglyptik während der FD III-Zeit behandelt ausführlich Boehmer 1969, s. hierzu auch Matthews 1997 pp. 13f.; zur syrischen Variante des Themas vgl. **275-279**.

Mit „Bankett" oder „Symposion" wird eine Szene bezeichnet, in der zwei sich gegenübersitzende Personen aus einem Becher oder mittels Saugrohr aus einem gemeinsamen Gefäss trinken oder an einem Tisch essen. In Babylonien ist die Trinkszene die Regel. Sie kann nach Belieben durch zusätzliche Figuren erweitert werden. Im Gegensatz zu den Tierkampfszenen sind die Bankettszenen stets kursorisch und schematisch geschnitten, selbst wenn sie auf Königssiegeln erscheinen und aus kostbarem Material wie Lapislazuli gefertigt sind, vgl. Collon 1987 Nr. 521. Es erweist sich deshalb als schwieriger, auf ihnen charakteristische Züge auf eine zeitliche, nicht örtliche Entwicklung hin zu deuten. Diesen Versuch hat Selz 1983 in einer umfassenden Studie über die Bankettszene auf Rollsiegeln und den zeitgleichen Weiheplatten unternommen. Martin 1988 pp. 72, 79 mochte deren Trennung in die traditionellen drei zeitlichen Gruppen nicht übernehmen und ordnet das sehr spärliche frühe Material aus Fāra unter „ED I-II", das Gros unter „ED II-IIIa" ein. Auch Matthews 1997 p. 109 hinterfragt die Selz'sche chronologische Abfolge. Karg 1984 diskutiert die Datierungsproblematik auf pp. 62f. – die frühen Belege schreibt er wiederum ausschliesslich der FD II-Zeit zu, s. seine Taf. 11.

In der frühen Phase, FD II, erweist sich Fāra mit Abstand als der wichtigste Fundort, in der darauffolgenden, FD IIIa, dann Ur; im dortigen Königsfriedhof erreicht die Bankettszene ihren Höhepunkt, um gegen Ende der FD-Zeit jäh abzufallen. Die nordsyrische Variante des Themas mit Essenden ist unter **280** und **281** behandelt.

Die Bankettteilnehmer sind nicht näher gekennzeichnet, es sei denn als Mann und Frau – in der Akkad-Zeit werden es Götter sein, **84**, **85**, ein deutlicher Hinweis, dass es sich beim vorliegenden Bildgedanken wohl nicht um

ein alltägliches Mahl, sondern um eine Zeremonie religiöser Art handelt. Eine Übersicht über die Bankettszene in der Kunst des Alten Orients geben Collon 1992, Pinnock 1994, zahlreiche Aufsätze über die Kulturgeschichte des Trinkens im Alten Orient vereint der Band Milano 1994.

Was das Material der frühdynastischen Rollsiegel anbelangt, bleiben weiterhin weiche Steine, vor allem Marmor, die Regel. Typisch sind Stücke aus Schneckengehäuse, bei denen die Windungen des Gehäuses gut erkennbar sind: **37**, **50**. Die Farben sind fast durchwegs hell, von weiss bis beige variierend. Den Trend zu härteren Steinen zeigen Beispiele aus Lapislazuli an, die in grossen Mengen im Königsfriedhof von Ur gefunden wurden. Es ist nicht von ungefähr, dass das vom entfernten östlichen Afghanistan eingeführte kostbare Material während einer Zeit, als die sumerische Zivilisation auf ihrem Höhepunkt angelangt war, die vielfältigste, längst nicht auf Siegel beschränkte Verwendung fand, hierzu Hermann 1968 pp. 33f., 40. Ihrer Kostspieligkeit wegen sind Lapislazuli-Siegel verhältnismässig selten; in der vorliegenden Sammlung sind sie durch ein Stück, **53**, vertreten. Auffallend ist die Variationsweite der Siegelformate. Sowohl was die Längen und Durchmesser als auch die Proportionen anbelangt, können extreme Werte festgestellt werden, man vergleiche etwa **38** mit **43** oder mit **53**. In dieser Hinsicht scheint völlige Willkür zu herrschen.

A. Tierkampf: 31-39

Die lockere, auseinandergedehnte und eher horizontale Darstellung auf **31** entspricht genau dem von Amiet 1980 pp. 54f. beschriebenen frühen „Fara-Stil“. Typisch sind Tierköpfe als Füllmotive und die Waffe mit sichelmondförmigem Griff in der Hand des Stiermenschen. Klassisch für Fāra hinsichtlich der Komposition ist die axialsymmetrische Fünfergruppe, wie sie **29** zeigt. Der Held mit vorn hochgestecktem Schurz erlaubt eine Einordnung in die frühere Serie: Karg 1984 p. 54.
Auf **33** ist das uralte Herr-der-Tiere-Schema mit einer weiteren Dreiergruppe, überkreuzten Löwen und Zusatzfigur, kombiniert. Ein nackter Held, der zwei Vierbeiner am Bart hält, ist das beliebteste Motiv in Kiš: Martin 1988 p. 76. Zur überkreuzten Stellung ist die Schraffur der hinteren Körperpartie der Löwen ein weiterer Hinweis auf eine späte Zuschreibung innerhalb der FD II-Zeit: Karg 1984 p. 61.

Wiewohl die Vierergruppe mit sich überkreuzenden Löwen als Symmetrieachse ohne oder mit einer zusätzlichen Figur erst in der frühen FD III-Zeit häufig wird, vgl. **35**, **36**, und auch noch am Anfang der Akkad-Zeit belegt ist, könnte wegen der maskenartigen Stilisierung der Löwenköpfe auf **34**

noch eine Datierung in die FD II-Zeit, wenn auch an deren Ende, in Frage kommen. Der Versuch, die gleiche Vierergruppe durch einen verbindenden Helden zu einem endlosen Figurenband zu fügen und die in Seitenansicht gezeichneten Profile der Löwenköpfe auf **35** sind noch der FD II-Zeit verhaftet. Neu und typisch für die FD IIIa-Zeit sind dann der zurückgeworfene Kopf der Capriden, die ursprünglich für eine Nebenszene vorgesehenen zwei Linien als Registereinteilung und der an ihrer Stelle eingefügte Held mit aufrecht stehenden Haaren. Nach Martin/Matthews 1993 p. 30 ist das Kompositionsschema mit gekreuzten Löwen im Zentrum typisch für die in die FD IIIb-Zeit datierten Siegelabdrücke aus dem Ash-tip von Abū Ṣalābīḫ.

Ein weiteres Charakteristikum, namentlich für die Siegel der Königsgräberperiode aus Ur, sind die zwei parallel geführten Linien, die die Bildfläche auf **36** in zwei Friese teilen. Das flüchtig geschnittene Siegel zeigt eine seltsame Mischung zwischen Figurenband und dessen Auflösung in einzelne Gruppen, was auf eine eher späte Entstehungszeit hindeutet, vgl. **38** und das auch in anderer Hinsicht ähnliche Siegel von Nin-banda, der Gattin Mesane-padas von Ur, s. Katalogeintragung. Auf Letzterem erscheint im unteren Register das Herr-der-Tiere-Schema als vollkommen symmetrische Fünfergruppe, wie es auf **37**, weiteren FD IIIb- und noch auf frühen akkadzeitlichen Belegen mit oder ohne zusätzlicher Figur zu sehen ist: **39**; **55**, **57**. In der vorliegenden Komposition kommen meist Capriden oder Stiere vor. Überschneidungen fehlen. Erstmalig tritt auf dem stark abgenutzten Siegel **37** der menschengesichtige Stier, der sog. Wisent auf. Sein Beschützer ist der ebenfalls hier neu erscheinende „sechslockige Held“, so genannt, weil ihm zu beiden Seiten seines en face wiedergegebenen Gesichts in der Regel sechs Locken herabfallen, manchmal auch nur vier vgl. **38**.

Ein weiterer fest datierter Beleg, die Siegelabrollung von Baranamtara, der Gattin Lugalandas von Lagaš, zeigt neben der eben beschriebenen symmetrischen Fünfergruppe einen entgegengesetzten Trend in der Entwicklung der Tierkampfszene kurz vor der Zeit Sargons von Akkad, nämlich einerseits die Auflösung des Figurenbandes in einzelne Gruppen und andererseits das steile, hier senkrechte Aufgerichtetsein der Tiere, was Überschneidungen verunmöglicht. Wenn auch meisterhaft geschnitten, geht derartigen Szenen die frühere Dynamik ab, ja sie wirken bisweilen geradezu erstarrt. Ein klassisches Beispiel für diese neue Richtung ist das Siegel **38**. Typisch für seine späte Entstehungszeit sind ferner die auseinandergedehnte Darstellung, die Feinheit und Weichheit der Helden und der Gravur insgesamt sowie die Wiedergabe von Details wie Knielocken (Stiermensch), Fellstilisierung (Hirsch), Geschlecht, Leistenlinie (Held), Schulterlinie (Stier), s. hierzu Boehmer 1965 pp. 4-7. Von Bedeutung ist die frühe Darstellung einer Gott-

heit in der Nebenszene, von deren Hörnerkrone leider nur die eine Seite erhalten ist.
Das Siegel **39** weist noch alle Charakteristika der späten FD III-Zeit auf, vgl. **37-38**, kündigt aber in seinem lebhaften, ja nervösen Duktus, im Material, Serpentin, und im Fehlen von Details wie Knielocken, Leistenlinie, Fellstilisierung, vgl. **38**, eine neue Zeit an. Das Stück passt sehr gut in die von Boehmer 1965 pp. 7-10 beschriebene „Sumerische Gruppe“ seiner Akkadisch Ia-Stufe. Da aber einerseits spezifisch akkadische Elemente wie konische Kappe, Armhaltung, frontale Wiedergabe der Stierhörner etc. fehlen und andererseits Figuren wie der Held mit aufrecht stehenden Haaren zum letzten Mal auftreten, wird dem Übergangsstück hier der Platz als Schlussstein der FD-Zeit statt als Auftakt zur folgenden Akkad-Zeit zugewiesen.

B. Der heraldische Adler und andere Tierdarstellungen: 40-43; 46-47

Ein grosser Vogel mit ausgebreiteten Schwingen ist schon auf vorurukzeitlichen Stempelsiegeln aus Susa belegt: Amiet 1980 p. 113 und Nr. 115. Konventionellerweise als Adler bezeichnet schwebt er auf protoelamischen und späturukzeitlichen Rollsiegeln im oberen Feld: ibid. Nrn. 410, Taf. 38bis: D; Nr. 196B. Eine Hauptrolle scheint er erst ab der frühdynastischen Zeit zu spielen, wo er die volle Bildhöhe beansprucht und, sozusagen den Platz des Herrn der Tiere einnehmend, zwei Herdentiere beherrscht. Grössere Bedeutung erreicht er in deren später Phase, FD III, wo er auch des Öftern löwenköpfig dargestellt wird: **40**. In den Texten als Imdugud, akkadisch Anzu, beschrieben, s. Black/Green 1992 p. 107, Green 1993-97 p. 254, s. weiter Katalog, hat der löwenköpfige Adler auf den verschiedensten zeitgenössischen Kunstgattungen Berühmtheit erlangt, so u. a. auf dem Keulenkopf des Mesilim von Kiš aus Tellō, auf Kultgefässen, Weiheplatten, auf der Geier-Stele und auf der einzigartigen Bronzeskulptur aus ʿUbaid: Moortgat 1967 Nrn. 36, 113, 117; 118; Parrot 1962 Nr. 187. Die Belege beschränken sich in Mesopotamien auf Sumer. Hingegen hat das Motiv, sich wahrscheinlich dem Euphrat entlang ausbreitend, in Syrien Eingang gefunden: Parrot 1970 Frontispiz und Abb. 35 und 38.

Mit Vorliebe wird der heraldische Adler auf zweizonigen Siegeln dargestellt, **41**, **46**, **47**, oft in erweiterter Form, d. h. in ein zweites Motiv mit dem Herrn der Tiere übergehend und somit, im Gegensatz zur abgeschlossenen Szene auf **47**, ein unendliches Band bildend: **41**, **46**. Auf **41** wird die Symmetrieachse im unteren Bildstreifen durch eine Pflanze gebildet. Bäume/Pflanzen mit antithetischen Tieren gehen auf frühelamische und protoelamische Darstellungen zurück: Amiet 1972 Nrn. 469, 471, 472, 976-984

und werden eine lange Geschichte haben: **251**. Durch eine Doppellinie in zwei Bildstreifen getrennte Darstellungen, herabstürzende Capriden und die Schraffur der Tierkörper sind typisch für die Siegel aus dem Königsfriedhof in Ur.

Reihungen von Skorpionen, **42**, sind seit frühester Zeit belegt vgl. **13**, **263**. Auch auf Siegeln der Post-Akkadgruppe, die ebenfalls die Registereinteilung durch zwei parallele Linie kennen, sind sie ein beliebtes Motiv, s. Katalog. Ausser einer ikonographischen, nicht aber schneidetechnischen Parallele vom Tall Asmar fehlen verlässliche Vergleichsstücke aus früdynastischer Zeit. Der als „Augenmotiv" stilisierte Rumpf der Tiere erinnert an die Urukzeit, **19**, **20**, die Zweiteilung der Siegelfläche durch eine Doppellinie ist kaum vor der FD III-Zeit belegt. P. Amiet, mündlich, und D. Collon, brieflich, schlagen eine Einordnung in diese Periode vor.

Für die Tierreihung Capride/Löwe, **43**, gibt es eine Reihe von Vergleichsstücken aus dem Diyālāgebiet und aus Kiš. Es sind auffallend kleine Siegel aus hellem Kalkstein. Für zwei davon ist eine späte frühdynastische Fundlage bekannt. Amiet 1980 p. 60 Nr. 977 spricht in diesem Zusammenhang von einer „glyptique archaïsante" der FD III-Zeit.

C. Bankettszenen: 44-48

In der FD II-Zeit kommen fast ausschliesslich einzonige Darstellungen mit je einer aus einem Becher trinkenden Frau und einem Mann vor: **44**. Typisch sind die ihnen zugeordneten Dienerfiguren: Selz 1983 p. 136. Jene hinter der Frau stehende hält einen Fächer in der Rechten. Deutlich zu erkennen ist eine Fächerträgerin auf einer zeitgenössischen Weiheplatte, auf der auch die auf Siegeln nur selten nachweisbare Pflanze in der Hand der Bankettteilnehmer besser zu sehen ist als auf unserem Stück s. Amiet 1980 Nr. 1223.

45, **46**, **47** zeigen die für die FD IIIa-Zeit typische Verteilung der Bilder auf zwei Registern. Aufgrund einer fundschichtbestimmten Abrollung vom Tall Ağrab möchte Selz 1983 pp. 221f. eine traditionellerweise der FD III-Zeit zugewiesene Siegelgruppe aus dem Diyālāgebiet, darunter **45**, noch in die ausgehende FD II-Zeit datieren: hier wie dort flüchtig und linear geschnittene, auf zwei Personen mit überlängten Oberschenkelpartien und mit die Saugröhren schneidenden Armen beschränkte Szenen auf zwei Registern. Typisch ist ferner das runde kesselartige Gefäss mit wulstigem Rand und das dann für Ur zur Zeit des Königsfriedhofs charakteristische rechteckige Möbelstück mit Kreuzverstrebung: ibid. pp. 182, 290f. Mit **45** ist auch schon weitgehend die Entwicklung der Bankettszene im Königsfriedhof von Ur vorweggenommen, wo der überwiegende Teil der glyptischen Erzeugnis-

se der FD IIIa-Zeit herkommt. Zeigen die jetzt fast nur noch zweizonigen Siegel verschiedene Szenen, ist der heraldische Adler im unteren Register das beliebteste Motiv: **46**, **47**. Ist das Trinken mittels Saugrohr, **45**, **46**, im Süden wie im Norden Mesopotamiens verbreitet, liegt der Schwerpunkt des anderen Typs, das Trinken aus dem Becher, **47**, im Süden, genauer in Ur: Selz 1983 p. 263. Im Gegensatz zu früheren Darstellungen, **44**, sind die Bankettteilnehmer auf **45-47** geschlechtlich nicht mehr differenziert. Einzig der Haarknoten der Dienerfigur auf **47** charakterisiert diese als weiblich. Oft ist der Becher in der Hand der Trinkenden nur noch angedeutet oder fällt überhaupt weg – auch trägt die nicht erhobene Hand keine Pflanze mehr, sondern ruht auf den Knien. Gegen Ende der FD-Zeit beginnt die Rückkehr zu einzonigen Bankettszenen. Wegen der Nähe zu akkadzeitlichen Darstellungen, auf denen der Baum als Szenentrenner häufig ist, wird **48** ans Ende der Entwicklung unserer einschlägigen Gruppe gestellt.

D. Verschiedene Bildthemen mit menschlichen und göttlichen Akteuren: 49-52

Ein Thema, das ebenfalls in der nachfolgenden Akkad-Zeit weitertradiert wird, ist der Gott im Bootgott: **49**. Ab dem Ende der FD II-Zeit treten erstmals Gestalten auf, die durch ihre Hörnerkrone eindeutig als Gottheiten angesprochen werden können, auch wenn sie sich nur in Ausnahmefällen benennen lassen s. Braun-Holzinger 1993 p. 120; Wiggermann 1997 p. 46. So lassen sich in Bezug auf den mitfahrenden Gott Argumente für den Sonnen- oder den Mondgott beibringen s. Collon 1997, die eine erste Darstellung des Mondgottes im Boot schon auf einem urukzeitlichen Siegel aus Čuġā Mīš sehen möchte ibid. p. 12 Fig. 7 = Amiet 1980 Nr. 1669. Der Bootgott ist eine Schlange mit menschlichem Oberkörper, der durch die Gewässer der Unterwelt steuert. Zur klassischen Konstellation der Szene gehören ein menschenköpfiger Löwe, ein Pflug und ein Topf – hier sind nur der seltener mit dem Thema verknüpfte Vogelmensch und der Skorpion eindeutig zu erkennen. Wenn auch die Szene nicht näher gedeutet werden kann, so beinhaltet sie doch eine kosmische und eine landwirtschaftliche Komponente; sie deutet auf eine im Osttigrisland beheimatete Mythologie hin s. Wiggermann 1997 pp. 46f.; zum Thema ausführlich: Amiet 1980 pp. 177-181. Wiewohl oft mit dem Bootgott kombiniert, bleibt die Szene im unteren Register von **50** fast ausschliesslich auf die späte FD-Zeit beschränkt. Sie zeigt die Errichtung eines Bauwerks bzw. die Verehrung eines bereits auf dessen Abschluss plazierten runden Gegenstands – ein wie der Bootgott in Sumer fremder Bildgedanke. Das hier pyramidenförmige und von zwei Leitern (Treppen?) flan-

kierte Gebäude ist auf anderen Darstellungen deutlich als Ziqqurrat gekennzeichnet, s. hierzu und allgemein Amiet 1980 pp. 181-186; Moortgart/Moortgat-Correns 1974.

Wagenszenen, **51**, sind auf der Geier-Stele und der berühmten Mosaikstandarte vom Königsfriedhof in Ur vorgebildet: Orthmann 1975 Abb. 89b-91 und Taf. VIII. In der Glyptik sind sie eher selten und führen nicht über den zeitlichen Rahmen der späteren FD-Zeit hinaus, sind aber bis nach Nordsyrien verbreitet s. **274**. Die kriegerische Konnotation der Szene kommt sowohl auf der Standarte aus Ur wie auf den glyptischen Parallelen, wo zwischen den Beinen des Zugtieres jeweils ein Feind liegt, deutlich zum Tragen. Auf unserem Stück fehlt ein derartiger Hinweis und es mag eine andere, friedliche Fahrt beabsichtigt sein s. Amiet 1980 p. 124.

Reine Landwirtschaftszenen, **52**, sind in der FD-Zeit selten; in der Regel sind sie auf Siegeln mit mythologischen oder Kultszenen verbunden. Eine berühmte Darstellung ist ein Bildfries vom Tempel in ʿUbaid s. hierzu und allgemein Amiet 1980 p. 122 und Taf. 87.

E. Geometrische Darstellungen: 53-54

Das geometrisch dekorierte Siegel **53** gehört zu einer klar definierten Siegelgruppe aus Lapislazuli, die im Königsfriedhof von Ur festgemacht werden kann. Die aus schraffierten Bändern bestehenden Bögen erinnern entfernt an die Piedmontsiegel, **27**, was Frankfort 1939 p. 34 Anm. 1 veranlasst hatte, den vorliegenden Siegeltyp noch der vordynastischen Zeit zuzuordnen. Offensichtlich ist das Interesse an abstrakten Mustern gegen Ende der FD-Zeit neu erwacht. Die Parallelen vom Königsfriedhof in Ur sind in jeder Hinsicht unserem Stück derart ähnlich, dass wohl von einer gemeinsamen Werkstatt die Rede sein kann.

Wiewohl das Rautenmuster schon auf vordynastischem Dekor gängig war, vgl. die Parallelen zu **23**, wird **54** der sonst nicht belegten, mit den schraffierten Bändern von **53** vergleichbaren Fransen wegen mit Fragezeichen hier angeschlossen. Möglicherweise handelt es sich bei diesem leicht konvexen Stück um eine Perle: P. Amiet, mündlich. Zu einer möglichen FD III-zeitlichen Einordnung von **21**, **22**, **23** vgl. die entsprechenden Katalogeintragungen; zur Datierungsproblematik der geometrischen Siegel s. p. 10.

31 VR 1981.20

OBJEKT: Oberer Rand leicht bestossen, abgenutzt; hellgrünlich durchscheinender Calcit; 29,6 x 22,8 mm; 27,2 g.
DATIERUNG: Frühdynastisch II ca. 2750-2600 1. Hälfte
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Fāra?
DARSTELLUNG: Tierkampf, viergliedrig: Löwe mit zurückgewandtem Kopf überfällt Wiederkäuer von vorn; links fasst ein gegürteter Stiermensch den Löwen am Schwanz und bekämpft ihn mit einem langen Dolch, rechts hält ein gleicher Stiermensch den Wiederkäuer am Hinterbein hoch und haut mit einem Stock auf den Löwen ein; zwei Tierköpfe mit langem Gehörn als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; flaches, von scharfen Konturen begrenztes Relief, strichhafte Ausführung der Beine, gegeneinander gesetzte Schraffur der Löwenmähnen.
PARALLELEN: Zum viergliedrigen Schema in Fāra: Heinrich 1931 Taf. 47:b = Martin 1988 Nr. 251 „Ed II"; Frankfort 1955 Nr. 801, Ağrab. Klassisch für Fāra ist die symmetrische Fünfergruppe: Heinrich 1931 Taf. 49:d, 47:a = Martin 1988 Nrn. 257, 250 „ED II" (mit Stiermensch en face in der Mitte und identischen Tierköpfen als Füllmotive wie auf unserem Stück); s. weiter **32**. Zur Stilisierung der Löwenmähne s. zwei etwas spätere Rollsiegel aus Fāra: Heinrich 1931 Taf. 50:g, 56:a = Martin 1988 Nrn. 364, 418 „ED II".
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 85f. Suisse 13, Taf. 3:13; Amiet 1980 Taf. 65:868 (Zeichnung); Keel/Uehlinger 1996 p. 34 Abb. 26.

32 VR 1991.10 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder leicht bestossen, Splitter vom Zylindermantel weggebrochen, abgenutzt; hellbeiger Marmor; 23,2 x 17,4 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch II ca. 2750-2600 1. Hälfte
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Fāra?
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Fünfergruppe: Zwei Löwen mit zurückgewandtem Kopf reissen eine um 90° gedrehte Gazelle; rechts und links werden sie von einem Helden im vorn hochgesteckten Schurz am Schwanz gehalten und mit einer langen Waffe bekämpft; pflanzliches Element als Szenentrenner; zwei Diagonalkreuze im Feld.
Grabsticheltechnik; Tiere im Flachrelief, Helden in Umrisslinien gezeichnet; Löwenmähnen fischgrätenartig stilisiert.
PARALLELEN: Eine enge Parallele ist die Siegelabrollung aus Fāra Heinrich 1931 Taf. 54:k = Martin 1988 Nr. 229, „ED II". Zur frühen Einordnung des Heldentypen und weiterer Parallelen zumeist aus Fāra s. Karg 1984 pp. 54f.

33 VR 1991.11 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Leicht konkaver, stark beschädigter Zylinder; gelbweisser Calcit; 27,5 x 19,5-22 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch II ca. 2750-2600 2. Hälfte
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Dreiergrupppe und weitere Dreiergruppe: Links hält ein nackter Held im Herr-der-Tiere-Schema zwei sich aufbäumende Vierbeiner

(Löwe(?) und Stier) am Hals oder am Bart; rechts zwei sich überkreuzende Löwen und ein dritter auf den Hinterbeinen stehender; zwischen den Beinen der Löwen Dolch; Winkel, ein weiter Winkel(?) und ein nicht mehr erkennbarer Gegenstand im Feld.
Grabsticheltechnik; tief eingekerbt, Schraffur von Mähne und Hinterhand der Löwen.
PARALLELEN: Zum Kompositionsschema: Frankfort 1955 Nrn. 245, 246 Ḫafāğa Nr 470 Asmar, Nr. 875 Ağrab; Heinrich 1931 Taf. 50:g Fāra = Martin 1988 Nrn. 364, „ED II"; Buchanan 1966 Nrn. 134-137 Kiš; Frankfort 1939 Taf. 10: i Kiš; Belege für den nackten Helden in Fāra: Heinrich 1931 Taf. 47:1, 51:c = Martin 1988 Nrn. 369, 379, weiter Nrn. 287, 290 alle „ED II"; für den tief eingekerbten Schnitt und die Schraffierung der Hinterhand des Löwen: Frankfort 1955 Nr. 330 Ḫafāğa; eine stilistisch und kompositorisch sehr enge Parallele ist Moortgat 1940 Nr. 90.
DISKUSSION: Die Schraffierung der hinteren Körperpartie der Löwen ist nach Karg 1984 p. 61 typisch für die späte FD II- und die frühe FD III-Zeit, vgl. den Beleg vom Tall Asmar. Der Dolch ist ein beliebtes Füllmotiv der FD II-Zeit; danach verschwindet er, um erst wieder am Übergang zur Akkad-Zeit aufzutauchen, vgl. **39**. Martin/Matthews 1993 pp. 29f. weisen auf die vielen Vorkommen auf den Siegeln aus Abū Ṣalābīḫ hin.

34 VR 1981.21

OBJEKT: Oberes Bohrloch ausgeweitet, Durchbohrung schräg zur Mittelachse, weisser Marmor; 25 x 13,1 mm.
DATIERUNG: (Frühdynastisch II ca. 2750-2600 Ende) Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Vierergruppe und Ergänzung: Zwei sich überkreuzende Löwen greifen je ein Horntier (Capride u. Stier) mit zurückgewandtem Kopf an; von rechts greift ein dritter Löwe in den Kampf ein.
Grabsticheltechnik; tief eingeschnittenes, flaches, brettartiges Relief mit scharfen Konturen, Tierköpfe in Umrisslinien, Löwenköpfe maskenhaft wiedergegeben; schematische Darstellung.
PARALLELEN: Zum Kompositionsschema: Eine auch ikonographisch identische Gruppe findet sich auf zwei Rollsiegeln aus Ḫafāğa: Frankfort 1955 Nrn. 320, 372, beide FD III; die axialsymmetrische Vierergruppe findet sich auf Heinrich 1931 Taf. 55:f Fāra = Martin 1988 Nr. 419 „ED IIIa", auf Frankfort 1955 Nr. 508 Asmar „ED IIIa"; auf Buchanan 1966 Nr. 160 Kiš; nach Boehmer 1969 p. 265 „FD IIIa"; zum maskenartigen Löwenkopf: Martin 1988 Nrn. 308, 372, 389 „ED II"; Martin/Matthews 1993 Nr. 26 Ash Tip Abū Ṣalābīḫ „early ED IIIb"; zur axialsymmetrischen Vierergruppe mit oder ohne Zusatzfigur noch auf Siegeln der frühen Akkad-Zeit s. Boehmer 1969 Nrn. 16, 26, 44, 80.
DISKUSSION: Auf den seltenen FD II-Belegen ist die Vierergruppe meist Teil eines in sich geschlossenen fortlaufenden Figurenbandes, wie z. B. auf Frankfort 1955 Nr. 470 Asmar und Amiet 1972 Nr. 1434 Susa mit gleich stilisiertem Löwenkopf; für weitere Beispiele s. Karg 1984 p. 61 und **35**.

35 VR 1981.22

OBJEKT: Geringfügige Beschädigung am oberen Rand; weisser Marmor; 27,7 x 15,1 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Südmesopotamien

DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Vierergruppe und zwei horizontale Linien bzw. zusätzliche Figur: Zwei sich überkreuzende Löwen greifen je einen Capriden mit nach hinten geworfenem Kopf an. Den Raum zwischen ihnen, der ursprünglich für eine Nebenszene oder Inschrift ausgespart wurde, wie die zwei waagrechten Striche andeuten, füllt ein nachträglich eingefügter Held mit aufrecht stehenden Haaren und einem etwas seltsamen Fransenrock, der den Capriden links am Kopf, den Capriden rechts am Leib festhält; die Darstellung wird durch diese Figur zum Figurenband mit endlosem Rapport; zwischen den Löwenköpfen und -beinen ein Kreis bzw. ein Skorpion; vor der Stirn des Helden eine Scheibe.
Grabsticheltechnik, Kugelbohrungen für die Augen und die Scheibe; Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben, tief eingekerbte, etwas krude Arbeit (Fransenrock, zweifaches Ansetzen der Arme).
PARALLELEN: Zur Vierergruppe s. das unter **34** Gesagte; für die zum endlosen Figurenband erweiterte Vierergruppe s. Martin 1988 Nrn. 475, 493(?) Fāra „ED IIIa"; Frankfort 1955 Nr. 565 Asmar; für den nach hinten geworfenen Kopf der Capriden und zur Registereinteilung für die Nebenszenen s. Wolley 1934 Taf. 204:148, 149 Königsfriedhof Ur; weitere Beispiele aus der Zeit der Königsfriedhöfe in Ur s. Amiet 1980 Taf. 75-78, darunter Nr. 1020 Susa mit Held im (zweizipfligen) Fransenrock, zu Letzterem s. weiter Nrn. 1026, 1030 Kiš.
DISKUSSION: Üblicher in der frühen FD III-Zeit ist der von der Seite her kommende Held; s. Heinrich 1931 Taf. 43m, 44i, 46b Fāra = Martin 1988 Nrn. 426, 427, 425 „ED IIIa" mit Registereinteilung und Löwen in Vorderansicht; Frankfort 1955 Nr. 436 Ḫafāǧa; vgl. auch **36** unten. Der Fransen- oder Zottenrock des Helden ist mit Vorliebe zweizipflig dargestellt. Auffallend sind hier die sorgfältig durch eine Bohrung betonten Augen, die Boehmer 1975 p. 218 auf dem Leitstück einer FD IIIa Gruppe, dem Anzusud-Siegel, beobachtet hat.

36 VR 1981.23

OBJEKT: Am unteren Bohrloch Einkerbung; am unteren Ende und auf dem Mantel je ein kleines Stück ausgebrochen, abgenutzt; weisses Schneckengehäuse; 31,3 x 14,5 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIb/Ur I ca. 2500-2340
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampfszenen, durch Doppellinie in zwei Friese geteilt: oben Skorpion, Vierbeiner mit schraffiertem Leib, zwei Vierbeiner, die sich überkreuzen, nackter Held fasst einen Löwen am Schwanz, der seinerseits einen Vierbeiner angreift, zwei weitere sich überkreuzende Vierbeiner; unten zwei sich überkreuzende Löwen, die rechts und links einen Capriden angreifen (axialsymmetrische Vierergruppe), Stiermensch(?), zwei sich überkreuzende Vierbeiner, nackter Held mit aufrecht stehendem Haar, Löwe.
Grabsticheltechnik; flüchtig geschnitten, dünne Figuren, deren Köpfe in Umrisslinien wiedergegeben sind.
PARALLELEN: Ein zweizoniges, ähnlich flüchtig geschnittenes, jedoch stärker gegliedertes Stück mit axialsymmetrischer Vierergruppe ist das Siegel von Nin-banda, der Gattin Mesane-padas von Ur mit Skorpion als Füllmotiv: Collon 1987 Nr. 523; zur Auflösung in einzelne Gruppen vgl. weiter Woolley 1934 Taf. 198:70 Ur mit Skorpion als Füllmotiv; ferner Frankfort 1955 Nr. 521 Asmar.
DISKUSSION: Wie auf dem Nin-banda-Siegel sind auch hier noch sich überkreuzende Tiere zu sehen, was in der FD IIIb-Zeit ausser Mode gerät. Der nackte Held ist nicht näher gekennzeichnet – er tritt noch auf dem Nin-banda-Siegel und auf anderen flüchtig geschnittenen zeitgleichen Stücken auf: Boehmer 1965 p. 5.

37 VR 1991.13 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Siegelenden trichterförmig gestaltet, Durchbohrung schräg zur Mittelachse; vom oberen Rand Splitter weggebrochen, stark abgenutzt; weissgelbes Schneckengehäuse, teilweise mit Kruste; 38,2 x 22,2 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIb/Ur I ca. 2500-2340 Ende
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Fünfergruppe mit Zusatzfigur: Ein sechslockiger(?) Held hält im Herr-der-Tiere-Schema zwei menschengesichtige Stiere (Wisente), die von Löwen angegriffen werden; rechts hält ein weiterer Held den Löwen am Kopf.
Grabstichel-/Kugelbohrertechnik; modelliertes Relief, Schraffur der Tieroberkörper und der Löwenmähnen.
PARALLELEN: Für das Fünferschema s. das Siegel von Nin-banda, der Gattin Mes-anepadas von Ur, und die Siegelabrollung mit dem Namen Baranamtara, der Gattin Lugalandas von Lagaš: Collon 1987 Nrn. 523, 525; zu Langbeinigkeit, Kugelbohrungen und Material vgl. Amiet 1972 Nr. 1459 Susa; Frankfort 1955 Nr. 495 Asmar; Legrain 1951 Nr. 168 Ur; zur gleichen Ikonographie s. Amiet 1972 Nr. 1457 Susa; Moortgat 1940 Nr. 116.
DISKUSSION: Nach Boehmer 1969 pp. 275f. Anm. 68 ist der erste Beleg einer vollkommen symmetrischen Gruppe das Siegel Woolley 1934 Taf. 196:54 aus Ur vom Ende der FD IIIa-Zeit. Die steil aufgerichteten Tiere, die lockere Gliederung der Figuren und die Nähe unseres Stücks zu akkadzeitlichen Darstellungen, **57**, **58**, erlauben eine Datierung in die Spätphase der FD III-Zeit, s. hierzu auch Boehmer 1975 p. 219.

38 VR 1981.24

OBJEKT: Vom Siegelmantel ein Stück weggebrochen; gelbbeige rötlich gefleckter Quarz; 42,2 x 29,2 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIb/Ur I ca. 2500-2340 Ende
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, bestehend aus einer Dreier- und zwei Zweiergruppen und Nebenszene: Links umfasst ein sechslockiger Held ein nicht mehr erkennbares Tier (Wisent?) und wird rechts von einem Löwen angegriffen; es folgen ein bärtiger Stiermensch mit langer Haarlocke und ein nackter Held mit Bart und aufrechtstehenden Locken, die je einen Damhirsch bzw. einen Stier schützend umarmen. Über den abschliessenden zwei waagrechten Trennstrichen steht eine kleine Figur im Faltenrock, darunter eine weitere im langen glatten Rock und mit Hörnerkrone, die nur im Ansatz erhalten ist.
Grabsticheltechnik; flaches Relief mit feinen Innenzeichnungen.
PARALLELEN: Zur Auflösung in einzelne Gruppen ohne Überschneidung der Figuren s. Collon 1987 Nr. 525 unterstes Register, Siegelabrollung mit Namen von Baranamtara, der Gattin Lugalandas von Lagaš = Boehmer 1965 Abb. 1, weiter ibid. Abb. 2, 6, 7, 8, der gleichen Zeitstufe wie unser Stück zugeordnet; eine genau gleiche Anordnung der Figuren zeigen de Clercq/Menant 1888 Nr. 62, eine frühe Darstellung einer Gottheit als Nebenszene Nr. 43. Zur kleinen Figur der Gottheit s. Boehmer 1965 Nr. 14 „Akkadisch I a".
DISKUSSION: In der FD III-Zeit ist es üblich, den Kopf der Löwen in Draufsicht wiederzugeben; seine Mähne ist geflammt. Der Stiermensch wird jetzt mit langer Haarlocke und Bart ausgerüstet; neu ist der Hirsch. Die gröber gravierte kleine Figur über der Gottheit dürfte in der Akkad-Zeit beigefügt worden sein (D. Collon, mündlich).

BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 106f. Suisse 22, Taf. 5:22; Boehmer 1965 = Nr. 24 erwähnt p. 6 und p. 80 Anm. 82; Keel-Leu 1984 pp. 37, 39 Fig. 3 Zeichnung; Keel/Uehlinger 1996 p. 34 Abb. 27.

39 VR 1981.25

OBJEKT: Geringfügige Beschädigung auf dem Mantel; schwarzgrüner Serpentin; 25,7 x 15,6 mm; 11,52 g.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIb/Ur I ca. 2500-2340 Ende
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, Zweiergruppe, Trenner, axialsymmetrische Fünfergruppe: Ein Stiermensch umfasst einen Hirsch; ein Dolch als Trenner. Ein nackter Held mit aufrecht stehenden Haaren umfasst im Herr-der-Tiere-Schema einen Capriden und einen Stier, die ihrerseits von einer Löwin, der Konvention entsprechend im Profil, und einem Löwen angegriffen werden.
Grabstichel-/Bohrtechnik; fein modelliertes Relief mit Kugelbohrungen für die Augen.
PARALLELEN: s. unter **37**; zur Fünfergruppe mit zwei Typen von Löwen: Martin 1988 Nr. 567 „ED IIIb“ = Moortgat 1940 Nr. 113; zum Kompositionsschema mit Fünfer- und Zweiergruppe: Woolley 1934 Taf. 198:74, 204:157 = Boehmer 1965 Nrn. 25, 24 „Akkadisch 1a ‚sumerische‘ Gruppe“, Amiet 1980 Nr. 1123 „époque présargonique“; eine gleiche Fünfergruppe zeigt Porada 1970 Fig. I-7 „ED IIIb“ = id. 1948 Nr. 80. Zum Dolch s. Amiet 1980 Nr. 1109 Susa „époque présargonique“; Boehmer 1965 Nrn. 12, 14 „Akkadisch I a 'sumerische‘ Gruppe“, Abb. 31 „Akkadisch Ia“; von Collon 1982 p. 38 Nr. 2 als „transitional ED III to Akkadian“ bezeichnet.
DISKUSSION: Das Material Serpentin ist typisch für die Akkad-Glyptik, die Siegel sind jedoch in der Regel grösser. Da in der Darstellung beide Typen von Löwen vorkommen, kann davon ausgegangen werden, dass sie geschlechtsspezifisch differenziert sind bzw. dass das Tier ohne Mähne weiblich ist.

40 VR 1991.25 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse; Stücke vom oberen Rand abgebrochen; beiger Kalk; 24,2 x 13,7 mm.
DATIERUNG: Südmesopotamien
KULTURRAUM: Frühdynastisch III ca. 3600-3340 oder schon Akkad-Zeit?
DARSTELLUNG: Tiere, axialsymmetrisch komponiert: löwenköpfiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen; zu beiden Seiten ein von ihm abgewendeter stehender Capride.
Grabsticheltechnik: tief ausgehöhlt, Schraffur von Fell und Federn.
PARALLELEN: al-Gailani Werr 1992 Nr. 59 Tell Suleimeh/Ḥamrīn; Woolley 1934 Taf. 195:35 unteres Register, ibid. Taf. 192:7 oberes Register, beide Königsfriedhof Ur; Frankfort 1955 Nr. 352 Ḫafāǧa „ED III“, Nr. 534 Asmar; Amiet 1980 Nr. 1231 Kiš; Heinrich 1931 Taf. 58:n Fāra = Karg 1984 p. 47 „Ende ED II/ED III“ = Martin 1988 p. 254:278 „early ED II“; Boehmer 1965 Abb. 86 „Akk. Ib“.
DISKUSSION: al-Gailani Werr 1992 p. 32 weist darauf hin, dass Siegel mit heraldischem Adler und schraffierten schreitenden Tieren wie ihre aus einer FD-Schicht (Tell Suleimeh/ Ḥamrīn Level VII) stammende Nr. 59 der frühen Akkad-Zeit zugeschrieben werden können;

s. die Parallele Boehmer 1965 Abb. 86. Hingegen ist der Adler in der Akkad-Zeit selten löwenköpfig: Boehmer 1965 p. 19. Weitere Literatur zum Imdugud/Anzû-Motiv: Fuhr-Jaeppelt 1972, Braun-Holzinger 1987-1990, Stiehler-Alegria 1999.

41 VR 1981.30 ursprünglich Sammlung Brett

OBJEKT: Ränder leicht bestossen; gelblich weisser Marmor; 32,3 x 14 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Südmesopotamien (Ur)
DARSTELLUNG: Zwei durch waagrechte Doppellinien getrennte Register mit endlosen Figurenbändern, oben: Nach rechts blickender gegürteter nackter Herr der Tiere, auf einem Bein kniend, hält je einen Vierbeiner rechts am Kopf, links am Hals; ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen verbindet die Tiere untereinander; unten: gleicher Herr der Tiere mit zwei auf die Vorderbeine stürzenden Capriden, die an einem Baum fressen.
Grabsticheltechnik; relativ tief eingeschnitten, Tierkörper schraffiert.
PARALLELEN: Zu gleichem Herrn der Tiere (einzonig), gleichen am Baum fressenden Capriden (oberes Register Bankettszene) und Tierkampfszenen auf zwei Registern mit herabstürzenden schraffierten Ziegen s. drei Siegel aus Ur: Legrain 1951 Nrn. 83, 128; Woolley 1934 Taf. 192:8, alle Königsfriedhof-Periode; zum Motiv Adler und am Baum fressende Capriden schon auf den archaischen Siegelabdrücken aus Ur s. Legrain 1936 Nrn. 37, 210, 213; den heraldischen Adler in erweiterter Szene mit dem Herrn der Tiere auf einem Bein kniend zeigen zwei frühere Siegel aus Fāra: Martin 1988 Nrn. 146, 148 „ED I(-II)“.
DISKUSSION: Nach Karg 1984 p. 72 ist das Motiv „Tiere beidseitig von Pflanzen“ eng mit dem heraldischen Adler verwandt und wird oft mit diesem kombiniert.
BIBLIOGRAPHIE: Osten 1936 p. 5:18, Taf. 3:18; Kantor 1962 pp. 101, 103:E Zeichnung; Amiet 1980 Nr. 1243 Zeichnung.

42 VR 1981.31

OBJEKT: Abgenutzt; rötlich weisser Marmor; 34 x 14 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Zwei Register durch Doppellinie getrennt, oben punktsymmetrische Darstellung: zwei Skorpione, die Scheren gegeneinander; unten: gleiche Szene, jedoch das Tier rechts mit nur vier Beinen versehen (Frosch?). Parallel zu ihm oben und unten je eine waagrechte Linie.
Grabsticheltechnik; Rumpf der Tiere ausgehöhlt, Rest dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Eine sehr genaue Parallele mit nur einer Trennlinie ist das Siegel aus dem Iraq Museum Basmachi 1994 Nr. 251. Zur gleichen Ikonographie auf zwei Registern einer dreistreifigen Siegelabrollung vom Tall Asmar FD III-Fundlage s. Frankfort 1955 Nr. 497; auf beiden Registern s. Moortgat-Correns 1968 Taf. 40:35 „Ur I“; auf einem Register von vier zweistreifigen post-akkadischen Siegeln aus Tellō: Parrot 1954 Taf. 2:18-21,29.
DISKUSSION: Collon (Brief 30.11.81) schlägt eine FD III-zeitliche Einordnung unseres Siegels vor und zieht dabei zwei Vergleichstücke mit schematisierten Tierreihungen aus dem British Museum herbei: Wiseman 1962 Taf. 23:a + b.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 76-78 Suisse 9, Taf. 2:9.

43 VR 1981.33

OBJEKT: Ränder bestossen; gelblich weisser Marmor mit grauen und schwarzen Adern; 15 x 8,6 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Tierreihung: Capride und Löwe nach links schreitend.
Grabsticheltechnik; relativ tief eingeschnittene schematische Arbeit.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 496 Asmar (= Amiet 1980 Nr. 977 „Dyn. Arch. III" = FD III); Nr. 361 Ḫafāğa Fundlage „ED III or Protoimp."; Buchanan 1966 Nr. 109 Kiš „ED"; mit anderer Beinstellung ibid. Nr. 110 Kiš; Frankfort 1955 Nrn. 379 Ḫafāğa, 556 Asmar Fundlage „Protoimp".

44 VR 1981.27

OBJEKT: Mehrere Splitter an den Rändern weggebrochen, abgenutzt; gelblich weisser Marmor; 26 x 17, 6 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch II ca. 2750-2600
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Bankettszene, viergliedrig: Eine Frau im glatten Kleid sitzt einem Mann im Kleid (Rock?) mit Fransensaum gegenüber. Beide halten einen Becher (beim Mann undeutlich) in der erhobenen Rechten, der Mann hält in der freien Linken ein gebogenes, wohl pflanzliches Element. Vor ihm steht eine Dienerin mit erhobener, zu einem V geformter Hand; zwischen ihr und der Frau befindet sich ein tischartiges Möbelstück mit Becher und viereckigem, quergestreiftem Gegenstand, zwischen ihr und dem Mann ein Ständer. Eine zweite Dienerin steht hinter der Frau und hält einen langen Gegenstand, der oben mit einem Kreis abschliesst (Fächer).
Grabsticheltechnik; Körper tief ausgehöhlt, Gliedmassen und Gegenstände dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Zur deutlicheren Angabe des pflanzlichen Elementes, hier in der Hand der Frau, s. Heinrich 1931 Taf. 63:c Fāra = Martin 1988 Nr. 534 p. 79 „ED IIIa"; zur Dienerin mit Fächer s. Israel Museum 1965 p. 28:12, p. 29:f; zum Thron der Frau s. Moortgat 1940 Nr. 102; zum Ständer ibid. Nr. 102; für die als Hörnerpaar stilisierte Frisur der Frau s. Delaporte 1910 Nr. 50.
DISKUSSION: Typisch für FD II-Darstellungen sind Details wie die als Hörnerpaar stilisierte Haartracht der Frau, ihr glattes Gewand und das mit Fransen versehene des Mannes, die betonte Hochbeinigkeit und Schmalheit des Stuhls und der Ständer: Selz 1983 I pp. 107, 103, 115, II Abb. 6. Die dem Mann zugeordnete weibliche statt männliche dienende Figur ist hier eine Ausnahme; auch das nur eine Schulter bedeckende Gewand des Mannes ist sonst den Frauen vorbehalten; für ihn ist der Rock die Regel. Der Tisch vor der Frau ist ohne Parallele; nach Selz 1983 I p. 117 könnte er, da auch sehr schwach, nachträglich eingraviert worden sein. Neben dem Becher auf dem Tisch vermutet Selz Brotfladen. Esswaren kommen auf babylonischen Bankettszenen selten vor, noch auf einem Beleg aus Fāra, wo die Scheiben auf dem Tisch ebenfalls für Brote stehen könnten: Heinrich 1931 Taf. 64b = Martin 1988 Nr. 538 „ED II = IIIa".
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 91-93 Suisse 16, Taf. 4:16; Selz 1983 Textstellen Nr. 84, K 13:84, Taf. 7:84.

45 VR 1981.28

OBJEKT: Kleiner Splitter am oberen, zwei Splitter am unteren Rand weggebrochen, abgenutzt; gelblich weisser Marmor mit verheilten Rissen; 24,7 x 9,8 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch (II/)IIIa (ca. 2750-2600 Ende) ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālā
DARSTELLUNG: Bankettszene, zwei Register durch waagrechte Doppellinie getrennt, oben dreigliedrig: Eine sitzende Figur im Fransenrock trinkt durch ein langes Saugrohr aus einem Gefäss mit Rührstab. Daneben rechteckiges Möbelstück mit Kreuzverstrebung und Querleiste, von dem oben vier schräge parallele Striche wegführen; unten dreigliedrig spiegelbildlich: gleiche Szene wie oben, anstelle des Möbelstückes jedoch eine zweite trinkende Figur.
Grabsticheltechnik; Körper im Flachrelief geschnitten, Gefäss plastisch herausgearbeitet, Rest in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Selz 1983 Nr. 174 Ağrab FD II-Fundlage; Frankfort 1955 Nr. 548 Asmar mit gleichermassen verkürzter Trinkszene im oberen Register, Nr. 316 Ḫafāğa mit überlanger Oberschenkelpartie der Trinkenden, Nr. 334 Ḫafāğa allgemein, alle drei Siegel „FD III".
DISKUSSION: Die Schrägstriche auf dem Möbelstück deutet Selz 1983 I p. 182 als schräg geschichtete Brote oder andere Nahrungsmittel; ein Vergleich mit Frankfort 1955 Nr. 334 Ḫafāğa legt nahe, dass es bereitgelegte Trinkrohre sind.
BIBLIOGRAPHIE: Selz 1983 Textstellen Nr. 176, K 24:176, Taf. 14:176.

46 VR 1981.29 ursprünglich Sammlung Brett

OBJEKT: Ränder abgerundet, teilweise leicht bestossen; hellbeiger durchscheinender Calcit; 40 x 18 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Zwei durch Doppellinie getrennte Register; oben dreigliedrige Bankettsszene und Nebenszene: Zwei sich gegenübersitzende Figuren im Fransenrock trinken durch Saugrohre aus einem zwischen ihnen schwebenden spitzovalen Gefäss; ein Skorpion und ein grosser pickender Vogel mit menschlichen Füssen (Selz 1983 I p. 202 „Mischwesen"); unten bilden der Herr der Tiere mit zwei Capriden, die von einem Adler mit ausgebreiteten Schwingen an den Hinterbeinen gepackt werden, ein unendliches Figurenband.
Grabsticheltechnik; Körper im Flachrelief geschnitten, Tierkörper schraffiert, Herr der Tiere und Rest in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Zum Tierkampfmotiv mit Adler, Held und Capriden im unteren Register und eine Bankettszene im oberen s. de Clercq/Menant 1888 Taf. 2:10; zum pickenden Vogel Woolley 1934 Taf. 203:137 Ur, hier im FD III-Tierkampf-/„Gott im Boot"-Kontext = Amiet 1980 Nr. 1425, mit Löwenkopf: Amiet 1980 Nrn. 1268-1274; zu den Hockern mit vertikaler Verstrebung: Delaporte 1920 Taf. 4:4 Tellō, Martin 1988 Nr. 542, ferner Nrn. 506, 514, 518, 520, 544 alle Fāra „ED II-III".
DISKUSSION: Nach Selz 1983 I p. 204f. sind der Adler und die Herr-der-Tiere-Darstellung im unteren Register kombiniert mit einer Bankettszene im oberen ohne Parallele (die oben erwähnte Parallele folgt dem Kompositionsprinzip der Reihung). Auch das geflügelte pickende Wesen im oberen Register ist, alleinstehend, ohne Parallele. Es gleicht in allen Details dem Adler im unteren Register, ausser dass die Pose nicht der Konvention der Adlerdarstellung entspricht. Diese gleicht jener von Mischwesen wie dem löwenköpfigen Adler und dem ge-

flügelten Löwen; für deren Integration in FD III-Tierkampfszenen s. Amiet 1980 Taf. 97 mit zwei Belegen aus Ur (Nrn. 1268, 1271), für Belege bereits in der Uruk-Zeit s. ibid. Taf. 13bis I, K Uruk. Thematisch schliesst die Darstellung im unteren Register an die FD I-Tradition an, in welcher der Adler in Szenen der Viehzucht, der Jagd und des Kultes namentlich in Ur eine grosse Rolle spielt, s. hierzu Amiet 1980. Beispiele auf Taf. 56, 58, 61 (Kult).
Auf p. 181 weist Selz 1983 I darauf hin, dass Hocker mit vertikalen Verstrebungen in Fāra und Tellō vorkommen; für unser Stück könnte sie sich eine mittelmesopotamische Herkunft und eine Datierung noch am Ende der FD II-Zeit vorstellen. Vertikale Verstrebungen sind aber auch auf FD IIIa-Siegeln aus Ur gängig z. B. Legrain 1951 Nrn. 121, 127.
BIBLIOGRAPHIE: Osten 1936 p. 5:20, Taf. 3:20; Selz 1983 Textstellen Nr. 194, K 26:194 Taf. 15:194.

47 VR 1991.8 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet, abgenutzt; weisser Marmor; 34 x 11,2 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Zwei durch waagrechte Doppellinie getrennte Register mit je einer Senkrechten als Szenentrenner; oben Bankettszene, dreigliedrig: zwei sich gegenübersitzende Figuren im Fransenkleid/-rock mit erhobenem Arm; vor der Figur rechts Dienerin (Haarknoten!), ebenfalls mit erhobenem Arm, hinter ihr Vase; unten axialsymmetrisch angeordnet: Adler mit ausgebreiteten Schwingen, flankiert von je einem auf die Vorderbeine stürzenden Capriden.
Grabsticheltechnik; Körper im Flachrelief geschnitten, Rest in Umrisslinien wiedergegeben, Capriden schraffiert.
PARALLELEN: Woolley 1934 Taf. 203:139 Ur Königsfriedhof; Legrain 1951 Nr. 128 Ur.
DISKUSSION: Nach Boehmer 1969 p. 267 ist die auf die Vorderbeine stürzende Langhaarziege ein charakteristisches Merkmal der FD IIIa-Zeit. Das Gleiche gilt für den Hocker mit Kreuzverstrebung s. Selz 1983 I p. 181.

48 VR 1991.101 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Stark verwittert; hellbeiger Marmor teilweise mit Kruste; 27 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III ca. 2500-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Bankettszene, dreigliedrig spiegelbildlich: Zwei sich gegenüber sitzende Personen im langen Gewand trinken mit je zwei Saugrohren aus einem Gefäss mit Rührstab; ein Baum als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; Körper im Flachrelief, Rest in Umrisslinien, Köpfe eckig wiedergegeben.
PARALLELEN: Woolley 1934 Taf. 203:141 Ur = Selz 1983 Nr. 44 „Akk. I“, ibid. Nr. 349 Kiš „FD IIIb“; für das Gefäss bzw. den Gefässständer s. Thureau-Dangin/Dhorme 1924 Taf. 58:4 Terqa, Zeichnung = Selz 1983 Abb. 12:312 „FD IIIa“; Frankfort 1955 Nr. 547 Asmar „ED“; doppelte sich kreuzende Röhren finden sich auf Buchanan 1981 Nr. 332 Yale; für den Zweig/Baum: Frankfort 1955 Nr. 248 Ḫafāǧa „ED“; Heinrich 1931 Taf. 63:g, 66:a. u. b Fāra = Martin 1988 Nrn. 521, 551, 553; Woolley 1934 Taf. 200:94 Ur (Trinkszene im Boot); für die eckig stilisierten Köpfe s. drei Siegel aus Kiš: Buchanan 1966 Nrn. 238, 239, 257, zwei

aus dem „Trésor d'Ur" in Mari: Parrot 1968 Taf. 19:4445, Taf. 20:4447 (Körper mit Kugelbohrer gearbeitet) und eines vom Tall Asmar: Frankfort 1955 Nr. 479 „ED III".
DISKUSSION: Sich kreuzende Trinkröhren hebt Selz 1983 p. 186 als Besonderheit hervor und nennt zwei Siegel aus Fāra und Tellō (nur eine Röhre je Trinkender) sowie das oben erwähnte Yale-Stück. Bäume/Zweige begrenzen mit Vorliebe Trinkszenen im Boot, s. alle oben erwähnten Belege mit Ausnahme der zwei ersten; in der Akkad-Zeit werden sie zum festen Bestandteil aller Typen von Bankettszenen, s. den unserem Stück sehr ähnlichen Beleg aus Ur Selz 1983 Nr. 444 sowie Taf. 42-44.

49 VR 1991.7 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder bestossen, im Bereich der Verkrustung stark verwischt, gelblich weisser Marmor, teilweise mit Kruste; 17 x 11 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIb/Ur I ca. 2500-2340
KULTURRAUM: Mittelmesopotamien
DARSTELLUNG: a) Bootgott mit Steven; darin Thronender (Gott) mit Stab in der Rechten und undefinierbarem Gegenstand in der erhobenen Linken, Mondsichel über Bootgott. b) Vogelmensch mit langem Kugelstab, vor ihm Skorpion über Winkel und gegittertem Füllsel. Grabsticheltechnik, eine Kugelbohrung; Körper im flachen Relief geschnitten, Schraffur und Gitterung, Köpfe und Rest in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 145; zum Vogelmensch mit Kugelstab als Begleiter des Gottschiffes s. Delaporte 1920 Taf. 32:10 Susa; Frankfort 1955 Nr. 551 Asmar „ED III" (verdoppelter Kugelstab); al-Gailani Werr 1992 Nr. 15 Tell Suleimeh/Ḫamrīn. Zur weiteren Verbreitung des Themas mit Schwerpunkt in Mittelmesopotamien (Diyālā – Mari – Kiš) s. Amiet 1980 Taf. 107-108, wovon die Nrn. 1414, 1421, 1431 mit Skorpion. Vgl. auch **50** und **86**.
DISKUSSION: Möglicherweise sind die zur vollständigen Szene gehörigen Elemente Pflug und Topf durch den Winkel und das gegitterte Füllsel angedeutet. Pflug, Topf und Skorpion mögen die Fruchtbarkeit der Erde symbolisieren: Collon 1997, p. 12. Zum Vogelmenschen s. Amiet 1980 pp. 144-146; zu dessen Vorkommen auf neuassyrischen Siegeln vgl. **188-189**. Auf Moortgat 1940 Nr. 145 endet das Heck des Bootes in einem Schlangenkopf; der Kugelstab- oder Ruder(?)-Träger ist eine menschliche Gestalt; das Siegel wird von Boehmer 1965 Abb. 466 der FD IIIb-Zeit zugeschrieben.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 79 mit Zeichnung.

50 VR 1981.32 ursprünglich Sammlung Brett

OBJEKT: Ein Drittel des Mantels völlig abgeschliffen; ockerfarbenes bis weisses Schneckengehäuse, spiralig gedreht; grüne Farbflecken (von ursprünglicher Kupferhalterung); 31,4 x 17,5 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III, ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mittelmesopotamien
DARSTELLUNG: Zwei durch waagrechte Linie getrennte Register, oben: Bootgott, Kopf des Gottes nicht mehr erkennbar, links davor Figur im kurzen Fransenrock mit erhobenem Arm; gleiche Figur über dem Boot, um 90° gedreht und zwischen zwei Linien; unten: Errichtung eines Bauwerks; nach oben sich verjüngende, durch zwei „Leitern" begrenzte Konstruktion,

die oben durch eine Kugel abgeschlossen ist; rechts und links davon fünf nur noch in Andeutung erhaltene Figuren mit erhobenen(?) Armen.
Grabstichel-/Bohrtechnik; Körper tiefer ausgehöhlt, Rest dünn eingeritzt; Schraffur.
PARALLELEN: Zur Kombination Bootgott und „Ziqqurrat-Bau": Parrot 1968 Taf. 19:4442 Mari; Frankfort 1955 Nrn. 513, 551 Asmar „ED III", Nr. 895 Ağrab; Frankfort 1939 Taf. 14:k Kiš; al-Gailani Werr 1982 Nrn. 8-10 Tell Suleimeh/Ḫamrīn „ED III" = id. 1992 Nrn. 12-14, davon Nr. 9 bzw. 13 mit sehr ähnlicher einregistriger Bauszene; für Bootgott s. **49** und **86**.
DISKUSSION: Das Stück entspricht den von Moortgat/Moortgat-Correns 1974 p. 159 aufgestellten allgemeinen Charakteristika der „Ziqqurrat-Bau"-Szenen: zweiregistrig, Darstellung im unteren Register, am häufigsten mit Bootgott kombiniert, Material Schneckengehäuse, flüchtige Arbeit, Gebrauch des Kugelbohrers; die Fundorte liegen fast ausschliesslich in Mittelmesopotamien. Nach D. Collon, mündlich, ist die über dem Boot liegende Figur eine spätere (neue?) Zufügung.
BIBLIOGRAPHIE: Osten 1936 p. 4:14, Taf. 2:14; Amiet 1980 Nr. 1447 Zeichnung.

51 VR 1991.12 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Beiger Alabaster, teilweise mit Kruste; 39,4 x 17,5 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2500
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Wagenszene: Thronender im Fransenrock mit erhobenem Arm in Wagen, der von nicht näher bestimmbarem Vierbeiner (Rind) gezogen wird, gefolgt von Figur im Fransenrock mit langem Stab. Im oberen Feld Stern, Sichelmond, gebogenes Gebilde mit Schraffur (um 180° gedrehter Bootgott?), Vogel mit ausgebreiteten Schwingen, im unteren Feld Kreis und Winkel (Dolch?).
Grabsticheltechnik; z. T. sehr tief, jedoch flach ausgeschabt mit Schraffur, lineare Elemente dünner eingeritzt.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 255 Kiš p. 44 „ED IIIa at the latest"; ferner Woolley 1934 Taf. 196:54 Ur Königsfriedhof; Boehmer 1985 p. 104f. Nr. 58 Uruk „FD II".
DISKUSSION: Die Darstellung des Wagens entspricht genau den Darstellungen auf der Mosaikstandarte vom Königsfriedhof in Ur (Orthmann 1975 Farbtafel VIII und p. 191 „FD IIIa"); vgl. das syrische Beispiel **274**.

52 VR 1981.26

OBJEKT: Unterer Rand leicht bestossen und abgerundet, stark abgenutzt; gelblich weisser Marmor; 26,1 x 15 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch IIIa ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Landwirtschaftsszene in freier Komposition: zwei Männer im Fransenrock, jener links mit gebogenem Gegenstand, jener rechts mit geschultertem Bogen(?); pflügender(?) Mann mit Peitsche(?) im Fransenrock und Rind, darüber männlicher Oberkörper, mit der Rechten das Leitseil haltend(?), mit der Linken einen langen Stock(?); ihm gegenüber zweiter Oberkörper ohne Kopf(?), den gleichen Stock anfassend(?); im oberen Bildfeld vier schraffierte Teile von Tieren, darunter ein Protom und ein Rumpf mit Beinen und hochgestelltem Schwanz.

Grabsticheltechnik; Körper im Flachrelief geschnitten, Rest in Umrisslinien wiedergegeben, Schraffur der Tiere im oberen Bildfeld.
PARALLELEN: Delaporte 1920 Taf. 33:2 Susa; Frankfort 1955 Nr. 315 Ḫafāğa FD III-Fundlage; zu den Tierprotomen ibid. Nr. 521 Asmar „ED III"; Digard et al. 1975 Nr. 3449.50 mit FD III-Symposionszene.

53 VR 1981.36

OBJEKT: Leicht abgeplatteter Zylinder; Ränder schwach bestossen, Bruchstelle in der Mitte des Mantels, abgenutzt; Lapislazuli; 62,7 x 8,7 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Ur?
DARSTELLUNG: Drei durch zwei waagrechte Doppellinien getrennte Register mit geometrischer Darstellung: oben und unten antithetisch angeordnet je zweimal drei schraffierte Arkaden übereinander, in der innersten schraffiertes Oval; in der Mitte schraffiertes Rautenmuster.
Grabsticheltechnik; Hauptformen leicht ausgehöhlt, Schraffierungen und Begleitlinien dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Woolley 1934 Taf. 192:2, 203:129 Königsfriedhof Ur, Buchanan 1966 Nr. 227 Kiš.
DISKUSSION: Für die Diskussion und eine Liste von Parallelen mit Herkunftsangabe, die meisten vom Königsfriedhof in Ur der FD III-Zeit, s. Herrmann 1968 p. 33f., Amiet 1980 p. 60.

54 VR 1981.35

OBJEKT: Leicht konvexer Zylinder; sehr enge Durchbohrung an einem Ende ausgeweitet; Ränder etwas bestossen; Mörtel/Keramik, bräunlich beige; 20 x 18-19,5 mm; 9,20 g.
DATIERUNG: Frühdynastisch III? ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Geometrische Darstellung: Rauten mit Kreis in der Mitte; in den Zwickeln Winkel mit je einem Dreieck; Randleiste; sämtliche Elemente mit kleineren oder grösseren Schrägstrichen (Fransen) versehen.
Grabsticheltechnik; kräftig eingeritzt, Kreise und Dreiecke ausgeschabt.
PARALLELEN: Zum Rautenmuster mit Punkt im Zentrum s. Frankfort 1955 Nr. 406 Ḫafāğa „JN"; Amiet 1980 Nr. 1058 Kiš „FD III"; Woolley 1934 Taf. 202 Nr. 128 Ur Königsfriedhof; kombiniert mit FD III-Bankettszene: Moortgat 1940 Nr. 142 Assur.
DISKUSSION: Die Fransen sind ohne Parallele.

III

Die Glyptik der Akkad-Zeit
ca. 2340-2193a
Nrn. 55-87

Grundlage zur Beurteilung der Akkadglyptik bleibt nach wie vor das monumentale Werk Boehmer 1965. Dass es eine Entwicklung der Steinschneidekunst innerhalb der weniger als 150 Jahre umfassenden Zeitspanne gegeben hat, ist vor allem am Thema des Tierkampfes nachzuvollziehen. Ob, wie und in welchem Masse das von Boehmer ausgearbeitete dreistufige System auch chronologisch verankert werden kann, bleibt die Frage. Das Problem ist, dass erst Siegel des späteren sog. klassischen Stils nicht nur mit dem Namen eines Herrschers in Verbindung gebracht, sondern auch eindeutig seiner Zeit zugeschrieben werden können. Zur angesprochenen Problematik gibt namentlich der Aufsatz Nagel/Strommenger 1968 Aufschluss, der eine detaillierte Liste der fest datierten Siegelbilder einschliesst; vgl. weiter den einschlägigen Kommentar Matthews 1997 pp. 14f., sowie id. 1997a und Gibson/Mc Mahon 1997, die insbesondere die Frage aufwerfen, zu welchem Zeitpunkt die akkadische Glyptik einsetzt. Übergänge sind durch die ganze Geschichte hindurch ein heikles Thema – weiter kann hier nicht ausgeholt werden. Die interne zeitliche Einordnung wird im Folgenden in eine Frühstufe und in eine Hoch- bzw. Spätstufe gegliedert, entsprechend der von Boehmer eindeutig als früh diagnostizierten Siegelgruppe Akkadisch I und seiner Gruppen Akkadisch II-III. Der Siegeltyp der Hochstufe ist mit Sicherheit ab der Zeit von Narām-Sîn (2260-2223) belegt. Er war noch während der Ur III-Zeit nicht nur im Gebrauch, sondern wurde wahrscheinlich auch noch produziert, s. Fischer 1992 p. 86.

Etwas weniger als die Hälfte der Siegel in unserem und im akkadischen Gesamtcorpus sind dem Thema Tierkampf gewidmet. Wie schon in der FD-Zeit kommt dessen Trägern insofern besonderes Gewicht zu, als sie generell gesehen einerseits mit grösserer Sorgfalt als der Rest geschnitten wurden und andererseits die weitaus meisten Inschriften auf sich vereinigen. Die eigentliche Bedeutung der Akkad-Zeit liegt jedoch in der Verarbeitung mythologischer Stoffe bzw. von Szenen, die sich innerhalb der Welt der Götter abspielen, an deren Rand der Mensch bestenfalls noch als Verehrer oder Anbeter eine Rolle spielt. Im Gegensatz zur FD-Zeit können jetzt gewisse Gott-

heiten dank festgesetzter Attribute identifiziert werden. So ist der Wassergott, Ea, erkenntlich an den von seinen Schultern ausgehenden Wasserstrahlen, die von Fischen begleitet werden können, **70-72**, der Sonnengott, Šamaš, an den aus seinen Schultern emporsteigenden Strahlen und an seinem zweiten Attribut, der Säge in der erhobenen Hand, und an seiner emporsteigenden Haltung, **75-78**, der Wettergott, Adad, an seinem Trägertier, dem feuerspeienden Löwendrachen, und an der Keule oder/und der Peitsche, die er geschultert oder in der ausgestreckten Hand hält, **79**, **80**. Andere Gottheiten können zwar nicht benannt, jedoch einer Kategorie zugewiesen werden, wie die Göttinnen mit langem Zopf und aus den Schultern herauswachsenden Zweigen oder Ähren dem Kreis der Fruchtbarkeitsgottheiten, **73**, **84**(?); gleichermassen kann die Göttin mit Kind auf **74** als Muttergottheit angesprochen werden. Generell sind Gottheiten durch die Hörnerkrone und das in mehrere Stoffbahnen gegliederte Falbelgewand, auch Stufengewand, gekennzeichnet: **67-74**, **84**. Der Wettergott und niedere Gottheiten tragen den langen Faltenrock, **68**, **69**, **71-73**, der emporsteigende Sonnengott den geschlitzten Faltenrock. Beterfiguren, oft mit Opfertier im Arm, **70**, **80**, und bisweilen auch Gottheiten sind mit dem Fransengewand bekleidet: **73**, **74**, **77**; **81**, **85**, Götter in Aktion mit einem Lendenschurz bzw. einem kurzen Rock: **67**, **68**. Über Kleiderfragen, Attribute, Symbole etc. informieren ausführlich Boehmer 1965 passim, 1967 (Hörnerkrone), Collon 1982 pp. 27-34.

In der Akkad-Zeit erreicht die Glyptik nicht nur was die Mannigfaltigkeit der Bildthemen, sondern auch was die schneidetechnische Perfektion anbelangt, einen ersten Höhepunkt. Das Material sind nach wie vor weiche Steine, vor allem Serpentin, s. Sax/Collon/Leese 1993 p. 79. Lapislazuli, **56**, **55**, wurde vor allem in den Werkstätten von Ur verwendet: Collon 1982 p. 26. Die Siegelformate bleiben sehr unterschiedlich, sind im Allgemeinen jedoch recht gross und oft leicht konkav.

A. Tierkampf: 55-66

Die symmetrischen Fünfergruppen auf **55** und **57** können sowohl kompositorisch als auch ikonographisch direkt an FD IIIb-zeitliche Darstellungen wie **37** und **39** angeschlossen werden. Typisch für die frühakkadische Zeit ist der Held mit konischer Kappe, der auf **55** nackt, auf der leicht abgeänderten Version **56** mit einem kurzen geschlitzten Rock bekleidet ist: Boehmer 1965 pp. 12, 20. Die Profilansicht der Löwen wird jetzt wieder eingeführt. Das Gehörn des Rindes wird en face wiedergegeben. Ein weiteres Merkmal der frühen Phase ist das sog. Sonnenzeichen auf **55**. Erstmals auf FD-Siegeln bezeugt, gilt es als Symbol des Sonnengottes: ibid. pp. 9 Anm. 33, 84f. Auf

56 wurde anstelle des zweiten Löwen eine Inschrift nach früher Manier frei in den Raum gesetzt; links stösst ein zweiter, barhäuptiger Held zur Herr-der-Tiere-Gruppe. Typisch akkadisch sind die winklig zusammengestellten Tiere auf **57-60**, die dem Ganzen eine zickzackartige Bewegung verleihen: Nagel/Strommenger 1968 p. 140, sowie der jetzt nicht mehr nur in Umrisslinien wiedergegebene, vgl. **35**, massive Kopf des Helden, **57**, s. Collon 1982 p. 46. Auf diesen schematisch gezeichneten Darstellungen fehlen jegliche Details. Kompositorisch lässt sich die symmetrische Vierergruppe **59** aus der FD III-Glyptik herleiten, vgl. **34**, **35**, ikonographisch gesehen sind jedoch die Rollen vertauscht: bildeten damals vorzugsweise sich kreuzende Löwen die Symmetrieachse, sind es hier die von Letzteren angegriffenen Capriden. Eine verkürzte Fassung zeigt **60**, wo die Herdentiere oder das Herr-der-Tiere-Motiv durch eine Schilfgarbe ersetzt ist. Als Nebenmotive kommen neu der Stern, **59**, und der Sichelmond, **60**, dazu.

Ebenfalls eng an die voraufgegangene FD-Zeit kann das sehr sorgfältig und detailreich geschnittene Siegel **61** angeschlossen werden. Das Kompositionsschema bzw. die symmetrische Vierergruppe mit sich überkreuzenden Tieren in der Mitte und in den Kampf eingreifenden Stiermenschen ist schon in der FD II-Zeit belegt: Karg 1984 p. 52; zusätzliche Zweiergruppen und die Frontalansicht des Löwenkopfes sind typisch für die FD III-Zeit, **38**, **39**. Eindeutig akkadisch ist die Armhaltung der Stiermenschen, bei der der Oberarm nach oben, der Unterarm geradeaus oder leicht nach unten weist. Auch **62** und **63** zeigen wie **61** die seit der FD IIIb-Zeit beobachtete Tendenz, das Figurenband in einzelne Gruppen aufzulösen, vgl. **38**; zwar präsentiert sich die Darstellung auf **62** rein visuell als endloses Band, inhaltlich jedoch zerfällt sie in eine Vierer- und eine Zweiergruppe. Die Figur eines in die Kampfszene integrierten und in voller Grösse erscheinenden Gottes ist dabei eine Seltenheit – üblicherweise ist göttlichen Wesen der reduzierte Platz eines Nebenmotivs zugewiesen, und auch das nicht sehr häufig, vgl. **38**. Das Bild auf **63** bestand ursprünglich aus einer fünfgliedrigen Szene; in späterer Zeit wurde anstelle der fünften Figur eine Inschrift und zwischen den beiden verbleibenden Zweiergruppen ein Füllmotiv angebracht s. Katalogeintragung. Das mythische Wesen menschenköpfiger Stier verschwindet aus dem Repertoire der spätakkadischen Zeit, die realistischen Tieren den Vorzug gibt: Boehmer 1965 pp. 43f.

Die zunehmende Auflösung des Figurenbandes führt dann zur Herausbildung der sog. klassischen oder Standardszene („the standard Sargonic manner“, Zettler 1977 p. 33) der Hoch- und Spätstufe der Akkad-Zeit, wie sie auf **64-66** zu sehen ist. An die Stelle von mehrgliedrigen Darstellungen treten jetzt zwei verschiedene antithetisch angeordnete Zweiergruppen mit neu sich in einem Kasten befindender Inschrift bzw. einem Ersatz hierfür. Die

frühesten festdatierten Darstellungen dieses Typs können in der Zeit vom Beginn der Regierung Narām-Sîns ausgemacht werden, s. Boehmer 1965 Abb. 203, 228 = Nagel/Strommenger 1968 p. 152 Nrn. 2 und 4a. Bei **64** und **65** können der Baum und das kleinformatige Tier unter der Trennlinie bzw. die Inschrift je nachdem als Symmetrieachse oder als Trenner betrachtet werden – im letzteren Fall wäre dann die imaginäre Linie zwischen den Tieren die Symmetrieachse. Die Entwicklung der akkadischen Glyptik gipfelt schliesslich in Erzeugnissen von der Art unserer **66**, wo zwei auch inhaltlich identische Gruppen in spiegelbildlicher Anordnung und im perfekten realistischen Relief geschnitten nunmehr als die Inschrift flankierend angesehen werden müssen. Der Name des Trägers wird somit zum Zentrum der Darstellung, s. hierzu Keel 1992 p. 38-39. Hier ist es Ukīn-Ulmaš, ein Sohn Narām-Sîns. Das Siegel ist bis anhin das einzige Dokument, das diesen Prinzen bezeugt und es ist auch das einzig bekannte Originalsiegel, das einem Mitglied der königlichen Familie gehörte. Dies und ein paar weitere spezielle Züge wie die Abwesenheit eines Helden bzw. Stiermenschen, die beim Standardtyp in der Regel nicht mehr vorkommende en face-Darstellung des Löwenkopfes und vor allem der hervorragende Schnitt stempeln das Stück zu einem Unikat.

B. Götterkampf: 67-69

Parallel zu den Tierkampfszenen finden in der Akkad-Zeit neu Kämpfe in der Welt der Götter statt, sei es unter verschiedenen Gottheiten, **67**, sei es gegen einen mächtigen Vogel, **68**. Auf dem sehr verschliffenen Siegel **69** wird ein Vogeldämon, ein Mischwesen aus Vogel und Mensch, vor eine thronende Gottheit geführt. Dass das vorliegende Motiv zum Themenkreis des Wassergottes gehört, bezeugen die Parallelen, auf denen der Thronende deutlich als Ea gekennzeichnet ist. Der Vogelmensch erscheint dort mit z. T. auf dem Rücken gebundenen Händen als Gefangener, vgl. auch **448**.

C. Adorationsszenen: 70-74, 77

70-73 zeigen Adorationsszenen von Betern oder niederen Gottheiten vor hochrangigen wie Ea oder einer Vegetationsgöttin. Die Beziehung Eas zum sechslockigen Helden, der auf **70** ohne Angabe von Locken als Bügelschaftträger auftritt, ist schon früh belegt, s. Boehmer 1965 pp. 87, 89. Auf **71** erscheint im oberen Bildfeld der Sichelmond, ein ab der Akkad-Zeit nicht mehr wegzudenkendes Füllmotiv. Wie die Vegetationsgöttin, **73**, gehört die Göttin mit Kind, **74**, zum Kreis der Fruchtbarkeitsgottheiten. Dafür spricht

auch die zum Umfeld beider Gottheiten gehörige, an Gefässen hantierende Figur, vgl. Boehmer 1965 p. 97, Katalogeintrag und **83**, **84**. Auffallend ist, dass sich die Beterfiguren auf **74** und allen einschlägigen Belegen direkt, ohne vermittelnde Gottheit, an die Göttin wenden – wohl ein Hinweis auf deren geringen Rang, ibid. p. 98.

D. Šamaš aufsteigend: 75-78

Šamaš ist in der für ihn typischen Aufmachung und Pose auf **75-78** abgebildet: Zwischen zwei von Torhütern bewachten Türflügeln steigt er aus den Bergen empor. Auf dem eventuell früheren Stück **75** steht er mit beiden Beinen auf dem Boden und stützt sich mit den Händen rechts und links auf eine Bergkuppe. **76** und **77** zeigen ihn mit einem Fuss auf die vor ihm liegende Bergkuppe steigend und mit der Säge in der Hand; die Deutung der „Säge" als Schlüssel, Ferioli/Fiandra 1993, hat sich nicht durchgesetzt. Auf der abgekürzten Szene **77** treten ein Beter und eine Beterin vor den Gott, auf dem interessanten Stück **78** sind es vier Götter in variierender Pose; Tore und Torhüter fallen weg.

E. Wettergottheiten: 79-80

Den Wettergottheiten sind die beiden sehr fein geschnittenen Siegel **79** und **80** gewidmet. Ob mit den wellenartigen Linien beidseitig der Göttin auf **79** Blitze wie auf Boehmer 1965 Abb. 367, 372, 373 oder Regen wie auf ibid. Abb. 369 gemeint sind bzw. ob es sich um eine Blitz- oder Regengöttin handelt, geht aus unserer Darstellung nicht eindeutig hervor. Der Vergleich mit Volk 1979 Nr. 57 und Amiet 1997a Abb. 81, auf dem die doppelt geführten, die Göttin baldachinartig umgebenden Linien deutlicher als Wasserstrahlen gekennzeichnet sind, legt eine Deutung als Regengöttin nahe. Des Weiteren könnte die auf den Gott hinweisende Geste als um Regen bittend interpretiert werden, was der aus einem Gefäss Wasser spendende Gott auf der Parallele Buchanan 1966 Nr. 335 auch auszuführen sich anschickt.

F. Verschiedene mythologische Szenen: 81-85

Die Szene mit einem liegenden Stier im Zentrum, auf dessen Rücken eine geflügelte Tür bzw. ein Tempel steht, **81**, ist, solange keine verlässlichen Texte vorliegen, nur schwer zu deuten s. Collon 1982 p. 88. Auch die davor thronende Gottheit ist durch keine identifizierenden Attribute gekennzeich-

net – sie ist meistens weiblich, kann aber auch wie hier männlich sein. Wenn überhaupt, trägt sie eine einfache Hörnerkrone, was auf einen niederen Rang hindeutet. Bernbeck 1996 pp. 184-204 hat den Versuch unternommen, die Szene als Darstellung eines Etana-Rituals, vgl. **83**, zu deuten, Selz 2000 möchte sie mit einem Ritual über die Himmelfahrt des (vergöttlichten) Königs in Zusammenhang bringen.

82 zeigt zwei niedere Götter in einem Boot bei der Wildschweinjagd. Anstelle des auf den Vergleichsstücken mittleren dritten Gottes ist hier Platz für eine Inschrift ausgespart. Bootszenen erscheinen häufig auf Siegeln der „Tigris"-Gruppe, s. **86**.

Obwohl der auf dem Adler davonfliegende Etana fehlt, gehört die bukolische Darstellung auf **83** traditionellerweise zum Umfeld des Etana-Epos, was vor allem die Vögel (Adler) und der mit Käseformen(?) beschäftigte Mann, der nach Boehmer 1965 p. 123 sonst nur auf Etana-Siegeln belegt ist, deutlich machen. Über den Zusammenhang der Szene mit der erstbezeugten Version des Etana-Epos in altbabylonischer Zeit berichtet Steinkeller 1992 pp. 248-255. Nach ihm (p. 254) würden die beiden (angreifenden) Vögel auf unserm Siegel eine Episode kurz vor Etanas Flug signalisieren. Typisch für das Thema ist die feine, realistische Zeichnung. Das Beispiel des Etana-Motivs aufgreifend, diskutiert Bernbeck 1996 das Verhältnis Text-Bild, Mythos-Ritualdarstellung, Bild-Sozialstatus des Siegelbesitzers; zum Thema s. weiter Green 1997 pp. 135-137 – Im Gegensatz zur herkömmlichen Ansicht hat unsere Hirtenszene nach Hrouda 1996 ursprünglich nichts mit dem Adler-Motiv des Etana-Mythos zu tun. Sie dürfte eher ein genuin mesopotamisches Thema sein, vgl. **52**, **84**, das in der Akkad-Zeit mit dem aus dem Iran stammenden Adlerflug kombiniert wurde.

In einen ähnlichen Rahmen ist auf **84** die Minimalfassung einer Bankettszene eingebettet. Wie schon teilweise auf früheren Belegen, vgl. **47**, fehlt der Becher in der Hand der Trinkenden. Möglicherweise handelt es sich bei der bärtigen Figur mit geschulterter Peitsche um Etana, s. Katalog. Sein mit Hörnerkrone, langer Haarlocke und aus den Schultern ragenden pfeilartigen Gebilden versehenes Gegenüber dürfte eine Fruchtbarkeitsgöttin verkörpern, vgl. **73** und Diskussion im Katalog. Eine vollständige, viergliedrige Bankettszene in dem bereits ab der FD II-Zeit gebräuchlichen Kompositionsschema, vgl. **44**, ist auf **85** abgebildet. Die Thronende rechts ist hier insofern hervorgehoben, als beide Dienerfiguren sich ihr zuwenden.

G. Die „Tigris“-Gruppe: 86-87

86 und **87** gehören einer lokalen Gruppe an, nämlich der von Boehmer 1965 pp. 79f. aufgrund von vier Belegen vom Tall al-Wilāya, Nähe Nippur, und eines aus Ḫafāǧa sogenannten und in den Anfang der Akkad-Zeit datierten „Tigris“-Gruppe. Es handelt sich dabei um relativ grosse Zylinder aus dem Gehäuse einer Schnecke; charakteristisch ist die zweizonige grob geschnittene Darstellung mit breitem, oft verziertem Mittelstreifen, vgl. zum Letzteren **279**, **280** aus dem nordsyrischen Raum. Im Gegensatz zu anderen Beispielen dieser Gruppe weisen unsere beiden noch keine typisch akkadzeitlichen Züge auf, ausser vielleicht die flache Kappe, **87**. Die Bildanordnung auf zwei Registern, die Verbindung einer Bankettszene im oberen Feld mit einer Tierdarstellung im unteren, vgl. **46** und **47**, die gedrungenen Proportionen und die überlängten Oberschenkelpartien der sitzenden Personen, vgl. **45**, schliessen direkt an FD III-zeitliche Siegelbilder an.

55 VR 1981.39

OBJEKT: Oben und unten abgeschnitten und poliert; schief zur Mittelachse durchbohrt; Lapislazuli, beige und schwärzlich gefleckt; 18,4 x 10,4 mm; 3,97 g.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Fünfergruppe und Trenner: nackter Herr der Tiere mit konischer Kappe zwischen Rind und Capriden, die ihrerseits von einem Löwen bzw. einer Löwin angegriffen werden; zwischen den senkrecht aufgerichteten Schwänzen der Löwen ein Sonnenzeichen als Trenner; Pranken sternförmig gebildet.
Grabsticheltechnik; flach bis leicht modellierender sorgfältiger Schnitt, Löwenmähne gestrichelt.
PARALLELEN: Woolley 1934 Nr. 176 Ur; Boehmer 1965 Abb. 60 „Akk. Ib“; Doumet 1992 Nr. 81.
DISKUSSION: D. Collon, mündlich, zufolge sind Sonnenzeichen und Löwenschwänze nachgeschnitten. Löwinnen kommen auf akkadzeitlichen Tierkampfszenen kaum noch vor, s. aber unser Übergangsstück **39**. Der aufgerichtete Schwanz des Capriden ist seltsam. P. Amiet, mündlich, bemängelt den harten Schnitt der Gravur und das Sonnenzeichen zwischen den Löwenschwänzen. Das Siegel entspricht zusammen mit **56** der von Boehmer 1965 pp. 14ff. beschriebenen Akkadisch Ib-Gruppe.

56 VR 1981.40

OBJEKT: Oben und unten abgeschnitten und poliert; schief zur Mittelachse durchbohrt; kleines Stück vom unteren Rand weggebrochen; Lapislazuli; 20,9 x 11,3 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe

KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Dreiergruppe und zwei Zusatzfiguren: Herr der Tiere mit konischer Kappe und Schlitzrock zwischen zwei Stieren; links ein angreifender Löwe, dessen Schwanz von einem Helden im kurzen Schurz und mit glatter, kurzer Frisur gehalten wird; senkrechte Inschrift.
Grabsticheltechnik; flacher, sorgfältiger Schnitt, Löwenmähne und Hals der Stiere fischgrätenartig schraffiert.

57 VR 1981.41

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; am unteren Rand kleiner Splitter weggebrochen; olivbraunschwarzer Serpentin; 30,6 x 17-18,5 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Fünfergruppe: Ein nackter, bärtiger Herr der Tiere umarmt schützend zwei Capriden, welche die Köpfe je einem angreifenden Löwen im Profil zuwenden. Das Maul der Löwen ist aufgerissen, ihre Schwänze sind S-förmig erhoben.
Grabsticheltechnik; schematisch modellierende Arbeit, Löwenmähnen fischgrätenartig stilisiert.
PARALLELEN: Boehmer 1996 Nr. 2 Uruk „Akk. Ib“; Frankfort 1955 Nrn. 601, 667 Asmar; Porada 1948 Nr. 134, wo auch die etwas seltsame Mittellinie der Löwenmähne angegeben ist.

58 VR 1984.1 Ankauf: Damaskus

OBJEKT: Zylinder röhrenartig, da sehr weite, nach oben zunehmende Durchbohrung; Ränder bestossen, stark abgenutzt; gelblich weisses Schneckengehäuse teilweise mit Kruste; 21 x 9,8 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Dreiergruppe mit Zusatzfigur: nackter Herr der Tiere mit links nicht mehr erkennbarem Vierbeiner, rechts Horntier, das seinerseits von einem Löwen (im Profil?) angegriffen wird.
Grabsticheltechnik; Tierkörper brettartig ausgeschabt, Rest linear eingeritzt, flüchtige Arbeit.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 272 Kiš, für gleiche flüchtige Ausführung, jedoch Fünferschema, Nrn. 266, 268 ebenfalls aus Kiš; desgleichen Boehmer 1996 Nr. 1 „Akk. Ib“ Uruk.

59 VR 1981.42

OBJEKT: Ränder bestossen, abgenutzt; gelblich weisses Schneckengehäuse; 35,9 x 20,2 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Vierergruppe: Zwei sich überkreuzende Capriden werden rechts und links von je einem Löwen angegriffen; die aufgerichteten Schwänze der Löwen kreuzen sich und werden im Schnittpunkt von einer Doppellinie (ur-

sprünglich als Abschluss einer Inschrift gedacht) durchquert. Zwischen den Capridenköpfen ein Stern, vor den Beinen des Löwen links ein Diagonalkreuz.
Grabsticheltechnik; Körper flach ausgehöhlt, Rest kräftig eingeritzt, schematische Darstellung.
PARALLELEN: Legrain 1951 Nr. 146 Ur; Amiet 1972 Nr. 1480 Susa; Frankfort 1955 Nr. 680 „Akk." Asmar; für Doppellinie ibid. Nr. 562 „ED" Asmar; Boehmer 1965 Abb. 17 „Akk. Ia".

60 VR 1991.14 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; abgenutzt; weisses Schneckengehäuse, teilweise mit Kruste; 25 x 11,7 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische dreigliedrige Komposition: Sichelmond über Schilfbündel, flankiert von zwei sich gegenüberstehenden Löwen, deren beider aufgestellte Schwänze eine Rautenform bilden.
Grabsticheltechnik; Körper und Schilfbündel flach ausgehöhlt, Rest kräftig eingeritzt, schematische Darstellung.
PARALLELEN: Delaporte 1920 Taf. 28:1 Susa (fünfgliedrig); zum Schilfbündel s. Boehmer 1965, pp. 17, 22 und Abb. 82 „Akk. Ib"; Frankfort 1955 Nr. 510 „Akk." Asmar für Löwenschwänze, die ein rautenförmiges Muster bilden.
DISKUSSION: Nach Boehmer p. 22 ist die Schilfgarbe in vorakkadischer Zeit nur einmal belegt, nämlich auf Porada 1948 Nr. 104 „Third Early Dynastic Period".

61 VR 1981.38

OBJEKT: Unterer Teil abgeschnitten; Riss im Stein, abgenutzt; olivbraunschwarzer Serpentin, teilweise mit Kruste; 25,9 x 22,7 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, Zweiergruppe und axialsymmetrische Vierergruppe: Ein (sechslockiger) Held fasst einen Löwen (die Schulter mähnenfrei?) am Hals und am Vorderbein; zwei sich überkreuzende Wisente werden rechts und links von einem Stiermenschen am Hals und an einem der beiden Vorderbeine gepackt. Alle Köpfe in Vorderansicht, alle Figuren ausser dem Löwen dreifach gegürtet, der Stiermensch links zweifach. Zweizeilige, durch senkrechte Linie getrennte Inschrift.
Grabsticheltechnik, zwei Kugelbohrungen; fein modellierender Schnitt mit Innenzeichnung; Löwenmähne geflammt, Stiermensch mit Angabe der Bauchmuskulatur.
PARALLELEN: Zur Wisentegruppe mit Stiermensch s. Amiet 1972 Nr. 1530 Susa; für den mit dem Löwen kämpfenden sechslockigen Helden s. Porada 1948 Nr. 144E. Zur Ikonographie, jedoch mit anderer Rollenverteilung, und Angabe von Bauchfalten beim sechslockigen Helden s. Boehmer 1965 Abb. 68 „Akk. Ib".
DISKUSSION: Da der sechslockige Held auf frühakkadzeitlichen Darstellungen selten allein mit dem Löwen kämpft, sind die Rollen für das vorliegende Komposistionsschema und die Ikonographie in der Regel wie folgt verteilt: Der Stiermensch kämpft mit dem Löwen, die

sechslockigen Helden mit den Wisenten, s. die oben angegebene Parallele Boehmer 1965 Abb. 68, weiter Abb. 24, 32 „Akk. Ia", 35 „Akk. Ib" und **63**. Typisch frühakkadisch sind Details wie die Bauchfalten des sechslockigen Helden und das gestrichelte statt wie früher durch kleine Kügelchen wiedergegebene Haupthaar der Stiermenschen und Wisente: ibid. pp. 9,20. — Der Kopf aller Protagonisten ist in Frontalansicht dargestellt – ein Gesetz der gegenseitigen Angleichung, das ab der FD IIIb-Zeit zu spielen beginnt: ibid. p. 21.

62 VR 1981.37

OBJEKT: Schief zur Achse durchbohrt; abgenutzt; fleckiger ziegelroter, gelblicher Marmor, teilweise mit dünner Kruste; 34,2 x 23 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, Vierer- und Zweiergruppe: Links fasst ein bärtiger Held mit „Federkrone" und Schlitzrock einen Löwen an Schwanz und Mähne, zwischen beiden ein Kugelstab; der Löwe greift ein zweifach gegürtetes Rind an, das seinerseits von einem zweiten gleichen Helden mit konischer Kappe am Hals und am Vorderbein gepackt wird. Rechts davon ein zweifach gegürteter Hirsch, der von einem Gott im Faltenrock am Kopf festgehalten und am Hals mit einem Stock berührt (bedroht?) wird. Zwischen Hirsch und Held ein Zweig/Baum.
Grabsticheltechnik, zwei Kugelbohrungen; leicht modellierender Schnitt, Löwenmähne und Stierhals fischgrätenartig stilisiert.
PARALLELEN: Zur „Federkrone" s. Boehmer 1965 Abb. 90, 105, 120 „Akk. Ic". Für eine ähnlich „altertümliche" Hörnerkrone s. id. 1996 Nr. 16 Uruk „Akk. Ia"; einen Gott als Tierbezwinger zeigt Porada 1948 Nr. 172.
DISKUSSION: Bei der „Federkrone" kann es sich auch ganz einfach um eine mit senkrechten Strichen verzierte konische Kappe handeln, der die obere Begrenzung fehlt, s. hierzu Boehmer 1965 pp. 27f. „Akk. Ic". So unterscheidet sie sich von der Kappe des Helden rechts, die mit waagrechten Strichen verziert ist. Neu sind die Nebenmotive Pflanzen und Keule ibid. pp. 10, 13. Der Damhirsch wird auf späteren (ab Boehmers Ic-Stufe) Darstellungen nicht mehr abgebildet, ibid. p. 28.

63 VR 1981.43

OBJEKT: Zylinder auf einer Seite (nachträglich) abgeplattet, unterer Teil abgeschnitten, schief zur Mittelachse durchbohrt; abgetragen; olivbraunschwarzer Serpentin; 27,4 x 17,6 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe; nachgeschnitten Ur III-Zeit 2112-2004
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, zwei Zweiergruppen und Trenner: Ein Wisent en face wird von einem sechslockigen Helden an Hals und Vorderlauf gepackt; beide tragen einen dreifachen Gürtel, dessen Enden beim Helden auf den Oberschenkel herabfallen; eine Vase mit Zweig/Dattelpalme als Trenner; ein Löwe en face greift ein Rind mit ihm zugewendetem Kopf an; dreiteilige Inschrift mit eingefügtem Löwendrachen.
Grabsticheltechnik; modellierender Schnitt; Vase flach ausgeschabt; Löwenmähne durch gegeneinander gesetzte schräge Doppelstriche angegeben.

PARALLELEN: Zum Legendenkasten mit eingefügtem Nebenmotiv s. Fischer 1997 Abb. 3, Nr. 22, 30 Ur III-zeitliche Abrollungen aus Lagaš.
DISKUSSION: Die ursprünglich frühakkadzeitliche Darstellung dürfte fünfgliedrig gewesen sein, d. h. aus einer Dreier- und einer Zweiergruppe bestanden haben: Löwe-Rind-Held/Stiermensch und Wisent-Held wie auf Frankfort 1955 Nr. 623 Asmar; Porada 1948 Nr. 155 oder, weniger wahrscheinlich: Löwe-Rind und Wisent-Wisent spiegelbildlich und Held/Stiermensch wie auf Boehmer 1965 Abb. 53 Ur (sechsgliedrig), 72 Tellō (siebengliedrig) „Akk. Ib". Zu einem späteren Zeitpunkt, jedoch nicht später als Ur III, wurde die ursprünglich fünfte Figur weggeschliffen (abgeplatteter Teil des Zylinders) und eine Inschrift an ihrer Stelle angebracht. In der Folge wurde der Zylinder unten möglicherweise beschädigt, zurückgeschliffen und möglicherweise neu gefasst, was am Fehlen der Bildbasis ebenso ersichtlich ist wie am Abbrechen der Schriftzeichen (Hinweis M. Krebernik). Die Vase mit Zweig/Dattelpalme wurde erst dann, da nicht auf der Standlinie stehend und von anderer Hand als die Inschrift mit Löwendrachen geschnitten, beigefügt (s. die Ausführungen von P. Y. Hoskisson, Brief vom 7.2.81, der aber den Löwendrachen als zeitgleich mit der Vase betrachtet; für Letztere und für Löwendrachen s. das Ur III-zeitliche Siegel **95**.) — Zu den in unbenutzte Legendenzeilen eingesetzten Nebenmotiven s. Fischer 1997 pp. 105, 107, 137, 148.

64 VR 1991.109 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Bohrlochenden trichterförmig ausgeweitet; Ränder bestossen und abgerundet, kleiner Splitter oben weggebrochen, stark abgeschliffen; dunkelgrün-schwarzer Serpentin; 23,5 x 15,2 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierkampf, zwei Zweiergruppen spiegelbildlich und Trenner: Ein Stiermensch packt einen Löwen an Brust und Pranke, zwischen beiden eine Keule(?); ein Stier wird von einem nackten, gegürteten Helden in gleicher Weise festgehalten, zwischen beiden nicht mehr erkennbares Füllsel (kleines Tier?); kegelförmiger Baum als Trenner.
Oder: Tierkampf, zwei axialsymmetrisch angeordnete Zweiergruppen: Die Symmetrieachse bildet ein kegelförmiger Baum, links davon packt ein Stiermensch einen Löwen an Brust und Pranke, zwischen beiden eine Keule(?); rechts wird ein Stier von einem nackten, gegürteten Helden in gleicher Weise festgehalten, zwischen beiden ein nicht mehr erkennbares Füllsel (kleines Tier?).
Grabsticheltechnik; leicht modellierender Schnitt; Baum mit gegeneinandergesetzter Schraffur.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 1529, 1535 beide Susa.

65 VR 1981.44

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Ränder leicht bestossen, etwas abgetragen; braun grün schwarz gemaserter Serpentin; 35,7 x 23-24,7 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam

DARSTELLUNG: Tierkampf, zwei axialsymmetrisch angeordnete Zweiergruppen: Die Symmetrieachse bildet der ausgesparte Raum für eine Inschrift mit waagrechter Abschlusslinie über einem Wildschaf; links davon wird ein Löwe von einem Stiermenschen an Brust und Pranke gepackt; mit dem zweiten freien Vorderlauf schlägt der Löwe gegen den Oberarm des Helden, die Pranke unten ist sternförmig gebildet. Rechts reisst ein (sechslockiger) Held einen Löwen an Schwanz und Hinterlauf empor und tritt ihm mit einem Bein auf den Hals. Der Kopf des Löwen ist nach oben gedreht. Stiermensch und Held haben den Kopf nach vorn gedreht und tragen einen dreifachen Gürtel, dessen Enden beim Helden auf den Oberschenkel herabfallen.
Grabsticheltechnik; fein modellierender Schnitt mit Innenzeichnung (Bauchhaare beim Löwen) und Angabe der Muskulatur.
PARALLELEN: Für den sechslockigen Helden mit hochgezogenem und auf den Kopf des Tieres gestütztem Bein s. eine Siegelabrollung aus Tellō vom Beginn der Regierung Narām-Sîns: Boehmer 1965 Abb. 203, Nagel/Strommenger 1968 Nr. 2. Für Wildschaf unterhalb Legendenkasten s. Boehmer 1965 Abb. 175 „Akk. III", ferner Abb. 118 „Akk. Ic", Abb. 152 „Akk. II", Boehmer 1996 Nr. 24 „Akk. III" al-Madā'in.
DISKUSSION: Die Mähne des Löwen bedeckt nicht mehr die Schulter wie auf den früheren Siegeln – vgl. die deutlich mähnenfreie Schulter auf **66**.

66 Privatsammlung Fribourg, ursprünglich Sammlung Sarre

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Ränder geringfügig bestossen; grünschwarzer Serpentin; 39,4 x 25,5-27,3 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit, Siegel des Ukinulmaš, Sohn Narām-Sîns, ca. 2260-2223
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, zwei axialsymmetrisch und spiegelbildlich angeordnete Zweiergruppen: Ein Inschriftenkasten wird rechts und links flankiert von einem Löwen mit Kopf en face, der einen Arnibüffel mit nach hinten geworfenem Kopf in den Hals beisst. Beide Vorderbeine des Arnibüffels sind dargestellt. Die Mähne des Löwen lässt die Schulter frei, die Pranke ist sternförmig gebildet, der Schwanz fällt S-förmig zwischen den Hinterbeinen herunter.
Grabsticheltechnik; perfekt modellierender Schnitt mit Innenzeichnung (Bauchhaare des Löwen) und Angabe der Muskulatur; Löwenmähne in Stufen kastenförmig stilisiert.
PARALLELEN: Ein beinahe in jeder Beziehung identisches, sicherlich vom gleichen Steinschneider gefertigtes Siegel ist Ishida 1991 p. 36 Abb. 4-7. Für gleiches Kompositionsschema und Tierkampf ohne Held bzw. Stiermensch s. Boehmer 1965 Abb. 252-257 „Akk. III" (Abb. 255 aus Nippur); auf Abb. 257 ist die Zweiergruppe links sowohl ikonographisch wie auch hinsichtlich des Stils und der en face-Kopfhaltung eine sehr enge Parallele. Den Kampf mit einem Arnibüffel zeigt die Siegelabrollung einer Tochter Narām-Sîns: Buccellati/Kelly-Buccellati 2000 Fig. 3, id. 2002 p. 14.
DISKUSSION: Das einzige andere allerdings nur durch eine Abrollung bekannte königliche Siegel zeigt ebenfalls den Kampf mit einem Arnibüffel. Buccellati/Kelly-Buccellati 2000 p. 139 möchten ihn mit der Ikonographie des Königshauses in Verbindung bringen, hierzu weiter id. 2002 pp. 16f.
BIBLIOGRAPHIE: Weber 1920 p. 54 Abb. 229; Unger 1926 Taf. 157a; 1930 p. 421 Abb. 4; Gelb 1957 p. 140; Boehmer 1965 pp. 38, 42, 45, 46, 100 Anm. 8, 164 Nr. 763, Abb. 256; Nagel/Strommenger 1968 p. 152 Nr. 14, p. 183; Zettler 1977 p. 34 Table 1 Nr. 763; Brandes

1985 pp. 66-67; Collon 1987 pp. 123-125 Nr. 528; Kuga 1992 Taf. 1; Keel/Uehlinger 1996 pp. 35-37 Abb. 29.

67 VR 1981.49

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; Ränder geringfügig bestossen, stark abgetragen; gelblich weisses Schneckengehäuse; 32,5 x 17,6-18,9 mm; 20,77 g.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Zweifache Götterkampfszene: a) Ein auf einen Berg niedersinkender Gott wird rechts von einem andern Gott mit der Rechten am Bart, mit der Linken am erhobenen Arm gepackt und mit einem auf den Oberschenkel gestellten Fuss niedergezwungen, links von einer Göttin im Falbelgewand am Haarschopf und am anderen Arm festgehalten. Daneben b) zwei sich gegenüberstehende, miteinander kämpfende und nach dem Horn des anderen greifende Götter. Sämtliche Gottheiten tragen eine einfache Hörnerkrone; die Götter haben einen Bart und sind mit einem Gürtel bzw. einem nur noch andeutungsweise erkennbaren Lendenschurz bekleidet.
Grabsticheltechnik; ursprünglich relativ fein modelliert, der Gott mit erhobenem Bein tiefer eingeschnitten (oder besser erhalten?).
PARALLELEN: Für eine gleiche zweifache Kampfszene, jedoch ohne Göttin und ohne Angabe des Berges: Frankfort 1955 Nr. 634, 672 beide Tall Asmar = Boehmer 1965 Abb. 348 „Akk. III" und Nr. 859 „Akk. I b/c"; Buchanan 1966 Nr. 324 Abdruck aus Kiš „mature Akkadian, early". Für eine in den Kampf eingreifende Göttin s. Boehmer 1965 Abb. 341 Ur „Akk. III". Vgl. weiter **439**.
DISKUSSION: Auf anderen gleichen Darstellungen können die Gottheiten durch ihre Attribute identifiziert werden, der siegende Gott als Strahlen- bzw. Sonnengott, s. Boehmer 1965 Abb. 301-307 „Akk. Ib/c", 327, 329 „Akk. II", 338, 340, 344 „Akk. III", die Göttin als kriegerische Ištar, s. ibid. Abb. 300 „Akk. Ib/c", 347, 352 Ur „Akk. III". Nach Boehmer ist der Lendenschurz auf frühen Siegeln nicht belegt: ibid. p. 55. Zur Ikonographie der Götterkämpfe s. ibid. pp. 49-59.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 37 Abb. 33.

68 VR 1981.52

OBJEKT: Bohrloch schräg zur Mittelachse, unteres Bohrlochende trichterförmig ausgeweitet; graubeiges Schneckengehäuse, rissig; 33 x 17,8 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Götterkampf mit Adler: Ein senkrecht über die ganze Bildfläche verteilter Vogel (Adler) mit ausgebreiteten Schwingen und von sich gestreckten Beinen wird von beiden Seiten von einem Gott im kurzen Rock am oberen Flügel festgehalten, wobei ihm der mit Pfeil und Bogen bewaffnete Gott rechts in den Schwanz sticht. Von links her kommt ein weiterer Gott im Faltenrock und erhebt die Hand zum Gruss. Alle Götter tragen einen Bart und eine einfache Hörnerkrone. Hinter dem kämpfenden Gott links zwei kurze Striche, vor ihm drei vom Boden aufsteigende Linien (Pflanze? Wasser? Berg?).

Grabsticheltechnik; Körper tiefer ausgehöhlt, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben, Federn und Körper des Vogels schraffiert.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 324 Kiš, 325 „Akk. Ib/c“, 334 Tall Asmar, 335, 336 „Akk. II“.
DISKUSSION: Die drei Linien vor dem kämpfenden Gott links ähneln dem Berg auf dem oben erwähnten Beleg aus Kiš; auf jenem vom Tall Asmar steht an dieser Stelle eine Pflanze. Zum Themenkreis s. **69** und Boehmer 1965 pp. 54, 56f., 59.

69 VR 1991.16 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Bohrlochenden trichterförmig ausgeweitet; stark abgeschliffen; gelbbeiges Schnekkengehäuse, teilweise mit Kruste; 29 x 15,4 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Vorführung des Vogeldämons vor thronendem Gott: Ein nach links gerichteter thronender Gott im Falbelgewand erhebt die Rechte zum Gruss; vor ihn treten ein einführender Gott(?) im Faltenrock, die vorderen Arme auf Gürtelhöhe gelegt, ein Vogelmensch mit vorn zusammengelegten oder gebundenen Händen, Vogelschwanz und zusätzlichen Federn an den Fussgelenken und ein weiterer Gott im Faltenrock mit erhobener, wahrscheinlich den Vogelmenschen am Haarschopf bzw. Zopf fassender Hand oder diesen mit einer Waffe vorwärtstreibend. Zwei nicht näher bestimmbare gebogene Linien führen am Hinterkopf auf die Schulter des Thronenden und hinter ihm senkrecht nach unten; eine weitere kurze senkrechte Linie zwischen ihm und der einführenden Figur.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 1573 Susa; Boehmer 1965 Tafeln 42-44, davon Abb. 494 Asmar „Akk. I“ und seine Nummern 1149 Asmar, 1150 Ur „Akk. I“, 1162 Asmar „Akk. II“, 1181 Tellō, 1194 Asmar „Akk. III“.
DISKUSSION: Für eine mögliche Deutung der Szene s. Frankfort 1939 pp. 132-137; van Buren 1933 pp. 41-50; zum Vogelmenschen s. Green 1993-97 p. 249.

70 VR 1981.53

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder, schräg zur Mittelachse durchbohrt; Splitter vom oberen und unteren Rand und aus dem Siegelmantel weggebrochen; dunkelbraungrüner Marmor; 25,4 x 13,3-13,9 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Anbetungsszene mit Opfertierträger vor Ea: Ein bärtiger, nach links gewendeter Gott im Falbelgewand mit einfacher Hörnerkrone und erhobener Rechten sitzt auf einem viereckigen, mit Längs- und Querstreben versehenen Thron. Aus seinen Schultern entspringt je ein Wasserstrahl, über der erhobenen Hand schwebt ein Stern. Vor dem Gott hält ein auf einem Bein kniender „sechslockiger“ (Locken nicht dargestellt) Held den Bügelschaft. Er hat den Kopf zurückgewendet und trägt einen doppelten Gürtel mit herabhängenden Enden. Von links her kommt ein (bärtiger?) Beter im Fransengewand; er erhebt die eine Hand zum Gruss, im anderen Arm hält er ein Opfertier (Ziegenbock).
Grabsticheltechnik; Körper plastisch modelliert, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.

PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 499 „Akk. I“, Abb. 524 „Akk. III“, auf Letzterem mit en face-dargestelltem sechslockigem Helden als Bügelschaftträger bzw. als Diener Eas; zum Opfertier vgl. **80**.
DISKUSSION: Der Bügelschaft ist ein ab der Urukzeit bekanntes Symbol – es wird als Torpfosten bzw. als religiöses Symbol gedeutet: During Caspers 1971-72, Black/Green 1992 p. 154.

71 VR 1981.54

OBJEKT: Konkaver Zylinder; ein grosses Stück abgebrochen und kleinere Beschädigungen auf dem Mantel, oberer Rand etwas bestossen; olivbraunschwarzer Serpentin; 40,8 x 26,5-29,7 mm.
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
DARSTELLUNG: Anbetungsszene vor Ea: Ein bärtiger, nach rechts gewendeter Gott im Falbelgewand mit einfacher Hörnerkrone und erhobener Hand sitzt auf einem viereckigen Thron mit Kreuzverstrebung. Aus seinen Schultern entspringen je ein doppelter Wasserstrahl; der hinten ist von drei Fischen begleitet; über der erhobenen Hand eine Mondsichel. Von rechts her kommen drei bärtige Götter im Faltenrock mit einfacher Hörnerkrone; die beiden vorderen haben ihre Rechte grüssend erhoben, der dritte wird vom mittleren an der Hand geführt. Baum (Palme?) als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; grob eingekerbt, Baum feiner geschnitten.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 498 Tellō „Akk. I“; für Baum s. Collon 1982 Nr. 205 = Boehmer 1965 Nr. 1195 „Akk. III“ mit Dattelrispe; vgl. weiter ibid. Abb. 180 Ur.
DISKUSSION: Boehmer 1965 p. 45 betrachtet den Baum der oben erwähnten Parallele Abb. 180 als spätere, mit frühen neusumerischen Darstellungen vergleichbare Zufügung.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 37 Abb. 32.

72 VR 1981.55

OBJEKT: Konkaver Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; ein Stück aus dem Mantel herausgebrochen, oberer Rand bestossen, unterer Rand mit kleinem Loch, etwas verschliffen; gelbbeiges Schneckengehäuse, teilweise mit Kruste; 33,3 x 18-19,5 mm.
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
DARSTELLUNG: Anbetungsszene vor Ea: Ein nach links gerichteter Gott im Falbelgewand mit erhobener Rechten sitzt auf einem viereckigen, mit Längs- und Querverstrebungen versehenen Thron. Aus seinen Schultern entspringen Wasserstrahlen, die von Fischen begleitet werden. Von links her kommen zwei Götter im Faltenrock; den einen Arm erheben sie im sehr spitzen Winkel zum Gruss, der andere ist verhüllt; zwischen ihnen ein Beil(?). Die einfachen Hörner aller Kronen sind leicht S-förmig nach oben geschwungen.
Grabsticheltechnik; Körper flach vertieft, Arme der anbetenden Götter mehrfach eingekratzt, Beine in Umrisslinien wiedergegeben, flüchtige Arbeit.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 512 „Akk. III“ für Bekleidung und Hörnerkrone.
DISKUSSION: Nach Boehmer 1965 p. 92 zeigt ein Vergleich mit den Tierkampfszenen, dass die nach oben ausschwingenden Hörner ein Merkmal seiner Stufe „Akk. III“ sind. Die im

spitzen Winkel erhobenen Arme der verehrenden Götter ist ebenfalls ein spätes Merkmal: ibd. pp. 95f. Anm. 10.

73 VR 1999.1 Ex-Sammlung Erlenmeyer

OBJEKT: Konkaver Zylinder, leicht schief zur Mittelachse durchbohrt; hellbeiger Marmor; 40 x 22,8-25 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Anbetungsszene vor Vegetationsgottheit: Links thront eine Göttin im Falbelgewand mit langem Zopf und (dreifacher?) Hörnerkrone auf einem Hocker, der wie ihr Gewand stilisiert ist und sich unten fussbankartig ausdehnt. In ihrer erhobenen einen Hand hält sie einen dreifachen Getreidehalm und aus ihren Schultern spriessen je drei gleiche Halme. Vor ihr erhebt ein bärtiger mit (dreifacher?) Hörnerkrone und langem Faltenrock bekleideter Gott verehrend seine Rechte. Es folgt eine Göttin im langen Falbelgewand mit einfacher Hörnerkrone und langem Zopf; sie hält die Arme waagrecht zusammengelegt und aus ihrem Unterkörper spriessen beidseitig je fünf Getreidehalme. Rechts aussen erhebt ein Beter im Fransengewand die Rechte im Gebetsgestus.
Grabsticheltechnik; Gesichter in Umrisslinien, Körper leicht modellierend geschnitten.
PARALLELEN: Woolley 1934 Nrn. 335, 195 Ur = Boehmer 1965 Abb. 532, 550 „Akk. III", ibid. 533 und Taf. 46; eine in die Zeit Narām-Sîns datierte Abrollung aus Tellō ist ibid. Abb. 542 = Nagel/Strommenger 1968 Nr. 11; al-Gailani Werr 1992 Nr. 67 Tell Suleimeh.
DISKUSSION: Die engste Parallele ist Boehmer 1965 Abb. 533, wo eine gleiche Vegetationsgottheit durch den Bart als männlich charakterisiert ist. Zur Ikonographie dieser Gottheit s. ibid. pp. 94-97.
BIBLIOGRAPHIE: Sotheby's 1992 p. 64 Nr. 97; Sotheby's 1997 p. 46 Nr. 66; Sotheby's 1998 p. 118f. Nr. 191.

74 VR 1991.110 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Bohrlöcher trichterförmig ausgeweitet; Siegelränder abgerundet, stark abgenutzt; dunkelgrünschwarzer Serpentin, hellgrün gesprenkelt; 29,3 x 16,3 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Anbetungsszene vor Göttin mit Kind: Eine Göttin im Falbelgewand mit einfacher Hörnerkrone(?) hält ein Kind auf dem Schoss, das sich einem Beter im Schalgewand mit seitlicher Fransenborte und Fransensaum und mit hoch erhobenem Arm zuwendet; darüber Mondsichel. Links der Göttin hantiert eine kniende Figur im langen Faltenrock an einem Gefäss, das in einem Gestell steckt; darüber und hinter der Figur Andeutung von zwei weiteren Gefässen.
Grabsticheltechnik
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 555-560 alle „Akk. III", Abb. 559 aus Ur; ferner zwei Siegelabrollungen vom Tall Muzān: Buccellati/Kelly-Buccellati 1995-96 p. 10, 15 q2, p. 22 h1-2; zur gleichen Konstellation vor einer Vegetationsgöttin bzw. einer Göttin mit Zweig s. Boehmer 1965 Abb. 549.

DISKUSSION: Nur auf der oben genannten Parallele Boehmer 1965 Abb. 560 und auf beiden Belegen vom Tall Muzān wendet sich das Kind von der Mutter ab. Auch der hocherhobene Arm des Beters findet sich auf dem erstgenannten Stück, nach Boehmer p. 98 eine späte Erscheinung innerhalb der Akkad-Zeit. Eine vergleichende Studie über die Beziehungen des Kindes zur Familie, zu Königen und Gottheiten im Alten Orient und Ägypten findet sich in Parayre 1997.

75 VR 2002.1 Ankauf: Zürich Schenkung G. Kluitmann

OBJEKT: An einer Stelle am obern Rand leicht beschädigt, am untern Rand abgeplattet; olivbraunschwarzer Serpentin; 37,3 x 23 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe?, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Šamaš, aufsteigend, axialsymmetrisch komponiert: Zwischen zwei Toren stützt sich ein nach links blickender bärtiger Gott auf zwei Bergkuppen. Aus seinen Schultern ragen Strahlen empor. Er trägt eine einfache Hörnerkrone und einen langen Faltenrock; neben ihm rechts eine Keule im Feld. Die Tore werden von je einem bärtigen gleichbekleideten Torhüter mit zurückgewendetem Kopf offen gehalten. Ihr langes Haar endet beim Torhüter rechts in einer Locke. Unvollständiges Sonnenzeichen als Szenentrenner; Spuren einer ursprünglichen Hörnerkrone beim Torhüter links, einer anderen Armhaltung beim Sonnengott. Grabsticheltechnik; relativ sorgfältiger, flacher Schnitt.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 395 Tall Asmar; mit Säge in der Hand: ibid. Nr. 977 = Legrain 1951 Nr. 240 Ur, beide von Boehmer in die Akkad I-Zeit datiert.
DISKUSSION: Da der Sonnengott in gleicher Pose und ohne Säge auf zwei eindeutig frühen Tierkampfszenen erscheint, ordnet Boehmer 1965 pp. 71f. Darstellungen dieses Typs in seine Stufe Akkadisch I ein. — Zur Beschreibung der Tore im vorliegenden Kontext s. Damerji 1999 pp. 263f.

76 VR 1981.45

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Ränder bestossen; grünschwarzer Serpentin; 25,7 x 14,4-15,5 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Šamaš aufsteigend, axialsymmetrisch komponiert: Zwischen zwei Toren setzt Šamaš seinen Fuss auf eine Bergkuppe. Aus seinen Schultern steigen Strahlen auf. Er trägt eine einfache Hörnerkrone und einen langen, vorn offenen Schlitzrock. In seiner Linken hält er die Säge hoch, seine Rechte ist auf den Schaft einer Keule gestützt. Die Tore werden von je einem bärtigen Torhüter mit zurückgewandtem Kopf offen gehalten. Beide tragen einen langen Faltenrock, jener am rechten Tor ist durch die Hörnerkrone als Gott gekennzeichnet, der andere ist barhäuptig und hat einen langen, über die Schultern herabhängenden Zopf. Grabsticheltechnik; grob, flach geschnitten, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 412 Tall Asmar „Akk. I" (Zeichnung); id. 1996 Nr. 19 Uruk „Akk. III" spät; Collon 1982 Nr. 174 Ur.

DISKUSSION: Die Hörnerkrone des Sonnengottes ist seltsam; D. Collon, mündlich, meint, das Stück sei teilweise schlecht nachgeschnitten, P. Amiet, mündlich, findet zusätzlich den Kopf der Türöffner merkwürdig und zeigt sich hinsichtlich der Echtheit des Siegels reserviert.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 36 Abb. 30; Schroer/Staubli 1998 p. 217 Abb. 95.

77 VR 1992.11 Ex-Sammlung Erlenmeyer

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder geringfügig bestossen, abgenutzt; olivbraunschwarzer Serpentin; 21,5 x 12,3 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Adoration vor aufsteigendem Šamaš: Ein Gott mit einfacher Hörnerkrone im langen, vorn offenen Schlitzrock stützt sich mit einer Hand und tritt mit einem Fuss auf je eine Bergkuppe hinter ihm und vor ihm. Aus seinen Oberarmen spriessen Strahlen, in der freien nach oben erhobenen Hand trägt er eine Säge. Vor ihm ein Tor, dahinter eine bärtige männliche und eine weibliche Beterfigur mit grüssend erhobener Hand. Beide tragen das eine Schulter freilassende Schalgewand mit seitlicher Fransenborte; die Frau hat das Haar nach oben geschwungen und mit einem Band befestigt.
Grabsticheltechnik; Gott flach geschnitten mit Gesicht in Umrisslinien, Beterfiguren plastischer modelliert.
PARALLELEN: Zum sich abstützenden Gott mit Beterfigur: Boehmer 1965 Abb. 423 „Akk. III".
DISKUSSION: Die „Standard"-Darstellung des Themas: Sonnengott zwischen zwei Toren mit Torhütern, **76**, ist hier aufgelöst: Nur noch ein Tor ist abgebildet, und statt der Torhüter treten zwei Beterfiguren auf. Zum Schalgewand ohne Fransensaum der „Akkad. III"-Stufe s. Boehmer 1965 p. 63.
BIBLIOGRAPHIE: Sotheby's 1992 pp. 62f. Nr. 94.

78 VR 1981.220

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Ränder bestossen; olivbraunschwarzer, hellbeige gefleckter Serpentin; 39,6 x 25,1-23,6 mm, 44,42 g.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Götter vor aufsteigendem Šamaš, fünffigurig: Šamaš wie **76**, aber im kurzen Falbelschlitzrock, vor ihm ein Gott mit erhobenen Händen, den Kopf zurückgewendet, ein Gott, der einen weiteren Gott an der Hand führt, beide haben die freie Hand auf die Körpermitte gelegt wie der vierte Gott, der den anderen Arm nach hinten in die Höhe schwingt; alle vier Götter tragen einen Faltenrock und wie Šamaš die mehrfache Hörnerkrone über einem doppelten Haarknoten, der dritte und vierte Gott eine lange Waffe an ihrer Seite. Stern, Mondsichel und Sonnenzeichen als Szenentrenner.
Grabstichel- und Bohrtechnik; relativ tief eingeritzt, Haarknoten, Schultern, Stern und Sonne mit Kugelbohrungen wiedergegeben.
PARALLELEN: Zur teilweisen Verwendung eines Bohrers: Buchanan 1966 Nr. 383 Kiš; zu der sich überschneidenden Armhaltung: ibid. Nr. 382 Kiš, Rashid/Ali-Huri 1982 Nr. 71 (VI), vgl. auch das spätere elamische Siegel **431**.
DISKUSSION: Der untere Teil des Sonnenzeichens ist missverstanden.

79 VR 1981.46

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; grünschwarzer Serpentin; 24,5 x 14 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: a) Wettergottheiten; b) Tierkampf.
a) Zwischen den Flügeln je eines nach links schreitenden feuerspeienden Löwendrachens (Kopf, Leib und Vorderpranken eines Löwen, Flügel, Schwanz und Hinterbeine bzw. Füsse eines Raubvogels) stehen links eine nackte Göttin mit schräg über die Brust herabhängendem Gegenstand (Köcher), rechts ein Gott im Faltenrock mit zweifacher Hörnerkrone, geschulterter Keule und einem nicht näher deutbaren doppelbahnigen, länglichen Gegenstand in der nach oben erhobenen Rechten; zwischen dem einander zugewandten Götterpaar ein achtstrahliger Stern. Das Haar der Göttin ist in einem doppelten Knoten nach hinten gebunden; von beiden Flügelenden ihres Trägertieres führt eine leicht gewellte Linie baldachinartig bis über den Kopf der Göttin hinaus. Ein kleinerer, feuerspeiender Löwendrache stürzt sich von oben nach rechts unten auf den Schwanz des zweiten Trägertiers zu.
b) Ein bärtiger Held mit glatter Frisur und im kurzen Schurz fasst einen ihm zugewandten Löwen mit S-förmig nach oben geschwungenem Schwanz am Hals und an der Vorderpranke.
Grabsticheltechnik; sehr fein und plastisch modelliertes Relief mit Innenzeichnung: Angabe von Muskulatur und, beim stehenden Löwen, von Bauchhaaren; Mähne fischgrätenartig nach oben schraffiert.
PARALLELEN: Die ikonographisch engsten Parallelen sind Amiet 1997 Abb. 81; Volk 1979 Nr. 57 und Buchanan 1966 Nr. 335; weiter Boehmer 1965 Abb. 364 „Akk. II" für die Göttin und den herabstürzenden Löwendrachen; Letzterer erscheint – mit Löwenschwanz – in identischer Ausführung und Pose auf FD II-zeitlichen Darstellungen, s. Amiet 1980 Nrn. 1276-1280. Für die Tierkampfszene: Boehmer 1965 Abb. 112 „Akk. Ic" und Amiet 1972 Nr. 1543 Susa.
DISKUSSION: Boehmer 1965 pp. 62-64 ordnet die unserem Stück entsprechenden Siegel in seine Stufe Akk. II-III ein. Obwohl unsere Darstellung seinen Kriterien für Akk. III entspricht (die Flügel der Drachen gehen von den Schultern aus, sie speien Feuer, ihre Hinterbeine sind als Raubvogelfüsse gestaltet, ihre Flügel in Deck- und Schwungfedern gegliedert), legt die beigefügte Tierkampfszene namentlich wegen der engen Umarmungsgeste, die auf FD III-zeitliche Darstellungen zurückgeht, vgl. **38**, **39**, eine etwas frühere Einordnung als **80** nahe. Auch die relative Langbeinigkeit der Löwendrachen – s. Boehmer 1965 pp. 62f. – spricht hierfür.
Der Zweikampf zwischen dem barhäuptigen Helden im kurzen Schurz und dem Löwen ist eher selten belegt; in der Regel spielt der Stiermensch diese Rolle, auf späteren Darstellungen auch der sechslockige Held, vgl. **64**, **65**. Zum herabstürzenden geflügelten Löwen auf FD III-zeitlichen Tierkampfszenen s. Amiet 1980 Nr. 1280.
BIBLIOGRAPHIE: Keel-Leu 1984 p. 39 Fig. 5 (Zeichnung); Collon 1987 pp. 167f., 170 Nr. 779; Uehlinger 1995 pp. 66, 91 Abb. 15 Zeichnung; Keel 2001 p. 16 Nr. 8.

80 VR 1981.47

OBJEKT: Ganz schwach konkaver Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse, an den Durchbohrungsenden leicht trichterförmig ausgeweitet; Ränder etwas bestossen, grösserer Splitter vom oberen Rand weggebrochen; schwarzgrüner Serpentin; 26,5 x 16-17 mm.

DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Anbetungsszene mit Opfertierträger vor Wettergottheiten und Inschrift: Ein bärtiger Mann mit glatter Frisur im eine Schulter freilassenden Schalgewand mit seitlicher Fransenborte und Fransensaum, ein Ziegenbock in der Rechten, die Linke erhoben, tritt vor zwei zwischen den Flügeln je eines Löwendrachen (Kopf, Leib und Vorderpranken eines Löwen, Flügel, Schwanz und evt. Hinterbeine bzw. -füsse eines Raubvogels) stehende Gottheiten, eine nackte Göttin mit glatter Frisur und mit auf Gürtelhöhe zusammengelegten Händen und einen Gott im eine Schulter freilassenden Faltengewand, mit einfacher Hörnerkrone und Keule in der erhobenen Rechten; vor der Göttin eine Mondsichel, zwischen Göttin und Gott ein achtstrahliger Stern. Die Zunge der Löwendrachen endet in einer zweispitzigen Gabel (Schlangenzunge). Hinter dem Gott lose über das Feld verteilte Inschrift.
Grabsticheltechnik; Körper modelliert mit Angabe der Muskulatur, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.
DISKUSSION: Boehmer 1965 Abb. 371 ordnet das Stück in seine „Akk. III"-Stufe ein, Kriterien s. **79**; zum Opfertierträger vgl. **70**.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 152 Suisse 50, 178 Suisse 50, Taf. 10:50; van Buren 1947 pp. 251f., Taf. 9:1; van Buren 1959 p. 346, Taf. 25:5; Boehmer 1965 p. 169, Nr. 938, Abb. 371; Abou Assaf 1966 p. 81, Taf. I:14; Digard 1975, Suppl. 1, Nr. 1982; Matthiae 1989 pp. 130f. Fig. 9; Keel/Uehlinger 1996 pp. 36f. Abb. 31; Keel 2001 p. 16 Nr. 7.

81 VR 1981.48

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; schräg zur Mittelachse durchbohrt; zwei Einkerbungen am oberen Rand; abgenutzt; gelbweisses Schneckengehäuse; 28,1 x 15,6-16,2 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Geflügelter Tempel: Ein liegender Stier, ein Bein aufgestellt, trägt auf seinem Rücken ein Tor bzw. einen Tempel mit Querverstrebungen, von dem oben rechts und links nach oben ein Flügelpaar, nach unten je ein Seil ausgehen. Rechts wird das Seil von einer stehenden Figur im Fransengewand festgehalten, links thront ein gleichbekleideter bärtiger Gott mit über die Schultern herabhängendem Zopf auf einem einfachen rechteckigen Sitz und hält die Hand zum Gruss erhoben. Über der Hand ein achtstrahliger Stern; senkrechte Zickzacklinie (Schlange?) als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; Körper flach ausgehöhlt, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 597 Tellō „Akk. I" (Thronender hält Stier am im Profil wiedergegebenen Horn), 602 „Akk. II" (Thronender hält Seil, Figur rechts kniend), 614 „Akk. III." Für die Schlange als Trenner auf akkadischen Siegelbildern s. ibid. Abb. 161, 349, 572, 644 alle „Akk. III".
DISKUSSION: Vielleicht sind die beiden Einkerbungen am oberen Rand Markierungszeichen, die der Steinschneider zwecks Verteilung der einzelnen Figuren gemacht hat – sie befinden sich oberhalb der stehenden Figur; s. hierzu Haussperger 1991 pp. 55-56 und Beispiel Abb. 13. — Zur Darstellung der geflügelten Tür bzw. des geflügelten Tempels s. Damerji 1999 p. 265.

82 VR 1981.51

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; Ränder etwas bestossen; weisser Halbopal mit rosa und beigen Verfärbungen und schwarzen Einschlüssen, teilweise mit Kruste; 34,8 x 22,4-24 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Bootsszene: Langgezogenes Boot mit hohen, oben einwärts gebogenen Enden; an Letzteren machen sich, spiegelbildlich, zwei auf einem Bein kniende Männer im kurzen Rock(?) mit flacher Kappe an einem Seil(?) oder Steven(?) zu schaffen; in der Mitte des Bootes T-förmige Linie, ursprünglich zur Aufnahme einer Inschrift; zwei senkrechte, auf dem Rücken eines Wildschweines stehende Schilfrohre als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; Boot tiefer eingekerbt, Körper grob ausgehöhlt, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Für eine gleiche Bootsszene mit zusätzlichem Gott, Ea, in der Mitte s. Delaporte 1923 Taf. 72:11; Moortgat 1940 Nr. 242 aus Assur.
DISKUSSION: Nach Boehmer 1965 p. 105 Anm. 4 hat die flache bzw. die konische Kappe als Kopfbedeckung einer niederen Gottheit zu gelten; zur Bootszene s. ibid. p. 119. Zum Wildschwein in der altorientalischen Ikonographie s. Parayre 2000.

83 VR 1981.57

OBJEKT: Oberer Rand leicht, unterer Rand stark bestossen und abgerundet, oberer Teil abgetragen; dunkelgrauschwarzer Kalkstein (brekziöser Kalk) mit weissen Adern (weiss verheilt); 37,3 x 23,5 mm; 38,83 g.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Landwirtschaftsszene auf zwei Ebenen verteilt, unten: Eine überdimensioniert grosse bärtige Figur im langen Faltenrock sitzt auf „Klappsessel“ und spielt Flöte; vor ihr macht sich eine gleichgekleidete, auf einem Hocker sitzende Gestalt an einem grossen, bauchigen Gefäss (Butterfass) zu schaffen; über Letzterem waagrechte Linie mit halbkreisförmig nach oben gebogenen Enden. Von rechts her treibt ein Hirte im kurzen, vorn hochgesteckten Schurz, mit Peitsche und über die Schulter gelegtem Stab und mit herabhängendem Beutel eine gestaffelte Herde bzw. einen Ziegenbock und drei Stück Kleinvieh (Collon 1982 p. 79 Nr. 151: „one markhor-type goat and three sheep“), vor sich hin. Im oberen Feld links zwei sich schräg nach links bzw. nach rechts unten stürzende Vögel (Adler?), dazwischen nach rechts gerichteter Vierbeiner (Fuchs, Schakal?); es folgt eine schwer deutbare Szene auf einer Standlinie: zwei als Menschen handelnde Tiere (Löwen?), rechts in Hockstellung musizierend und links tanzend(?), weiter zwei Gefässe, jenes links mit Henkel(?), jenes rechts mit Tülle, eine kauernde Gestalt, die mit ringförmigen Gegenständen (Käseformen?) hantiert, eine Hürde, deren untere Abschlusslinie beidseitig in einem Ziegenprotom endet und aus deren oberem Teil je rechts und links eine Ziege heraustritt.
Grabsticheltechnik; fein geschnittenes, flaches Relief, Ziegenherde schraffiert.
PARALLELEN: Die engste Parallele, sowohl in Bezug auf den sehr feinen Schnitt als auch auf die Ikonographie, ist Boehmer 1965 Abb. 703 = Heinrich 1957 p. 23 Abb. 17 (Zeichnung); für weitere Siegel dieses Themas s. Boehmer 1965 pp. 122f. Abb. 693-706, darunter je ein Beleg aus Tellō, Kiš und Ur, alle „Akk. III“; vgl. auch **84**.

DISKUSSION: Ohne Parallelen ist die Szene der musizierenden(?) und tanzenden(?) Tiere; als Menschen agierende Tiere kommen schon auf den frühesten Rollsiegeln aus Susa bzw. aus Elam vor, s. Amiet 1980 Taf. 14bis I, J; Taf. 37-38, musizierende Tiere sind auf frühdynastischen Abrollungen aus Ur bezeugt, s. Legrain 1936 Nrn. 384, 504; zum Thema s. weiter Torkay 1992. Die beiden Kopf gegen Kopf stehenden kleinen Tiere im oberen Register von Boehmer 1965 Abb. 703 erinnern durch ihren spielerischen Charakter an die vorliegende Szene. Ein Siegel mit dem Etana-Motiv aus Elam zeigt eine Reihe von ähnlich kuriosen und schwer deutbaren Szenen: Porada 1965 Fig. 16. Der vorn hochgesteckte Schurz des einen Hirten geht auf FD II-zeitliche Darstellungen zurück, s. **32**; er kommt noch auf Boehmer 1965 Abb. 695, ferner Abb. 69 vor – ein archaisierendes Element? Gestaffelte Tiere und halbverborgene, **84**, ein seltenes Phänomen in der altorientalischen Kunst (Collon 1982 p. 78), gehören zum Bestandteil der vorliegenden Szene. Zur Landwirtschaftszene vgl. **52**.
BIBLIOGRAPHIE: Collon 1987 pp. 151-153 Nr. 675; Steinkeller 1992 pp. 250, 254 Taf. 2 Fig. 10; Selz 1998 p. 160, a; Keel/Staubli 2001 p. 33 Nr. 3.

84 VR 1981.56

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder bestossen, abgenutzt; dunkelgelblich weisses Schneckengehäuse; 33,7 x 19-21 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: a) Rechts Bankettszene zweigliedrig und b) links Landwirtschafts-(Etana-) Szene: a) Ein bärtiger Mann (Gott?) mit glatter Frisur, die im Nacken in eine Locke ausläuft, geschulterter Geissel, und waagrecht vorgestrecktem Arm sitzt einer Gottheit mit einfacher Hörnerkrone, langer, über die Schulter herabfallender Haarlocke und erhobener Rechten gegenüber. Beide tragen das eine Schulter freilassende Falbelgewand; von der Schulter der Gottheit gehen pfeilförmige Gebilde aus. Die Sitzmöbel sind rechteckig und mit drei Querverstrebungen versehen.
b) Aus einer Hürde treten gestaffelt zwei Stück Kleinvieh mit gebogenem bzw. steil aufsteigendem Gehörn heraus; dahinter hantiert ein auf einem niederen Schemel hockender Mann an einem umgekippten bauchförmigem Gefäss (Butterfass). Im Bildfeld verstreut sind verschiedene Gerätschäften und Behälter, wovon jener zwischen den Sitzenden sackförmig ist.
Grabsticheltechnik; Körperpartien und Gegenstände tiefer ausgehöhlt, Rest linear eingeritzt; Tiere schraffiert.
PARALLELEN: Eine gleichermassen in landwirtschaftliches Umfeld eingebettete Bankettsszene mit zusätzlichem fliegendem Etana ist Israel Museum 1965 p. 30 Nr. 35 Taf. 2b = Selz 1983 Nr. 610 „Akk. II-III". Für die Gottheit s. das Stempelsiegel Boehmer 1965 Abb. 386 „Kriegerische Ištar Akk. III"; zur geschulterten Peitsche s. die stehende Figur auf Woolley 1934 Ur (Etana-Szene).
DISKUSSION: Selz 1983 p. 561 identifiziert den sitzenden Mann mit Etana, der „fast emblematisch das für seine *sipa*-Funktion charakteristische Gerät, die Hirtenschlaufe" schultert. Für diese Identifikation spricht die oben erwähnte Parallele aus dem Israel Museum, auf der hinter dem sitzenden Mann eine mit ihm identische Figur als Etana davonfliegt. Die Peitsche halten nach Boehmer 1965 p. 124 sonst nur ganz bestimmte, selten zu belegende thronende Götter, die Boehmer mit einem „Gott der (Haus-)Tiere" gleichsetzen möchte. Ob es sich bei der Gottheit – wie Selz 1983 p. 560 statuiert – „eindeutig um die im Etana-Mythos zwar zentrale Figur des Šamaš" handelt (s. aber ibid. p. 539 „Ištar"), ist zu bezweifeln. Die bartlose,

mit langer Haarlocke versehene Gestalt lässt eher an eine Göttin (Ištar? Vgl. Parallele) denken, die hier unter dem Aspekt der Fruchtbarkeit ihren Platz fände, genauso wie in einer Pflugszene auf Boehmer 1965 Abb. 715a „Akk. III“; auch eine Vegetationsgottheit käme in Frage. Für den Zusammenhang zwischen Vegetationsgottheiten, Göttinnen mit Kind und an Gefässen hantierende Figuren s. Diskussion unter **74**.
BIBLIOGRAPHIE: Selz 1983 Textstellen Nr. 611, K. 76:611, Taf. 46:611.

85 VR 1991.111 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; stark abgeschliffen; gelblich weisses Schneckengehäuse; 29,5 x 15,5 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Hochstufe
KULTURRAUM: Mesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Bankettszene, viergliedrig: zwei sich gegenübersitzende Figuren und eine der Sitzenden rechts zugewandte Dienerfigur in der Mitte; rechts aussen eine zweite, nach links gerichtete Dienerfigur im langen Faltengewand; die übrigen Personen tragen das eine Schulter freilassende Schalgewand mit seitlicher Fransenborte und breitem Fransensaum, mit dem Unterschied, dass die seitlichen Bortenfransen bei den Sitzenden verschieden bzw. nach oben und nach unten gerichtet sind. Alle Bankett-Teilnehmer haben einen Arm im steilen Winkel erhoben.
Grabsticheltechnik
PARALLELEN: Woolley 1934 Nr. 253 Ur; für eine viergliedrige Bankettszene mit der sitzenden Figur links im Mittelpunkt s. Frankfort 1955 Nr. 620 Tall Asmar „Late Agade“. Vgl. weiter Selz 1983 Nrn. 507, 552 „Akk. II-III“ für die Differenzierung des Gewandes bei den Sitzenden.

86 VR 1987.1 Schenkung: H. Haag

OBJEKT: Stark beschädigt; beiges Schneckengehäuse; 42,8 x 14,7 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mittelmesopotamien: Tigrisgebiet
DARSTELLUNG: Zwei Register, getrennt durch ein Leiterband zwischen zwei parallelen Linien. Oben Bankettszene, dreigliedrig: zwei sich gegenübersitzende Personen im Faltenrock mit Trinkschale in der erhobenen Hand, dazwischen nach rechts gerichteter, gleich gekleideter Diener mit erhobenem Arm; senkrechter nicht mehr näher bestimmbarer Szenentrenner (Baum?). Unten Bootgott mit dreifachem Zweig, auf Heckhöhe kleiner Zweig, davor liegender Capride, Doppellinie als Randleisten.
Grabsticheltechnik; Rumpf der Körper leicht vertieft, Glieder und Rest kräftig eingeritzt, Tierkörper flach und brettartig geschnitten, mit drei Doppellinien verziert; krude Arbeit.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 469 Ḫafāğa, 470 unteres Register, 471 für Bootgott kombiniert mit Bankettszene, alle drei „Akk. Ib Tigris-Gruppe“, Abb. 528 für Bankettszene „Akk. Ia“, ebenfalls „Tigris“-Gruppe. Für Zweig auf Heckhöhe s. Buchanan 1966 Nr. 256 Kiš „Mound A, grave 74“; vgl. auch **49** und **50**.

87 VR 1981.58

OBJEKT: Leichte Beschädigung schräg über ganzen Zylinder, teilweise abgenutzt; gelblich bräunliches Schneckengehäuse, teilweise verkrustet; 46,9 x 18,5 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 Frühstufe
KULTURRAUM: Mittelmesopotamien: Tigrisgebiet
DARSTELLUNG: Zwei Register, getrennt durch zwei Doppellinien, deren Zwischenräume mit jeweils in entgegengesetzter Richtung verlaufenden Schrägstrichen ausgefüllt sind. Oben: zwei gedrungene Gestalten im Faltenrock (und mit flacher Kappe?) machen sich an je einem kastenartigen Gebilde (Tisch, Tür?) mit doppelter Umrandung und achtstrahligem Stern in der Mitte zu schaffen; unten: dreifaches Flechtband zwischen zwei parallelen Linien. Den oberen Abschluss des Ganzen bildet eine mit Schrägstrichen ausgefüllte Doppellinie zwischen zwei parallelen Linien, der untere Abschluss ist eine Wiederholung des mittleren Trennstreifens.
Grabsticheltechnik; Faltenrock und Flechtband etwas tiefer eingegraben, Rest kräftig eingeritzt, krude Arbeit.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 527 für Person, die sich am „Tisch" zu schaffen macht, wobei dort die Innenzeichnung des Tisches funktional bzw. als Verstrebung, der Stern auf unserem Stück jedoch eher rein dekorativ aufgefasst werden kann.
DISKUSSION: Die an einem Kasten hantierende Figur gehört ins Umfeld der Bankettszenen, s. die oben erwähnte Parallele und FD III-Beispiele Amiet 1980 Nrn. 1182-1188, alle aus Ur.

IV

Die Post-Akkad-Siegelgruppe
ca. 2192-2112a
Nrn. 88-92 (93, 99)

Die unter der Bezeichnung Post-Akkad zusammengefassten Siegel sind Stücke, die weder den klar definierten klassisch akkadzeitlichen noch den ebenso eindeutig gekennzeichneten Ur III-Siegeln zugewiesen werden können.

Der Terminus Post-Akkad ist seit Porada 1948 im Umlauf und umfasst traditionellerweise die Zeit nach dem Zusammenbruch des akkadischen Reiches unter Šar-kali-šarrī (2223-2198) bzw. die Zeit seiner Nachfolger Dudu und Šu-Durul, der Guti-Herrschaft und der II. Dynastie von Lagaš (Gudea-Zeit) bis zum Beginn der Dritten Dynastie von Ur, d. h. die Jahre 2192-2112a. Da man aber einerseits in jüngerer Zeit annimmt, dass die Amtsperioden der erwähnten Herrscher z. T. parallel laufen, z. T. sich mit der Dritten Dynastie von Ur überlappen und andererseits klassische akkadische Siegel noch in der Ur III-Zeit im Gebrauch waren, s. o. p. 46, dient hier die Bezeichnung Post-Akkad lediglich der Beschreibung einiger Übergangsstücke und nicht als eigenständige Periode s. hierzu und allgemein ausführlich Dittmann 1994, der zudem feststellt, dass es – wenn überhaupt – nur einen ganz kurzen Zeitabstand zwischen dem letzten akkadischen Herrscher, Šu-Durul, und dem ersten König der Dritten Dynastie von Ur gegeben haben dürfte; vgl. auch Matthews 1997 pp. 15-17, Vallat 1997a.

Die zur Diskussion stehenden Stücke entsprechen der von Boehmer 1966 p. 372 definierten Post-Akkad B-Gruppe, auch unter dem Namen Guti-Siegel bekannt. Es handelt sich um grob und relativ tief eingekerbte (Boehmer ibid. spricht von Verfallstil), im Vergleich zu den akkadischen Siegeln kleinere und, neu, zumeist aus Chlorit gearbeitete Zylinder s. Sax/Collon/Leese 1993 pp. 78f. Letzteres trifft hier nicht zu: Serpentin bleibt vorherrschend, s. aber zur Definition von Serpentin p. 353. Von Bedeutung sind die Belege vom Tall Asmar und aus Ur; deren Fundumstände diskutiert ausführlich Dittmann 1994 pp. 85-95. Er kommt dabei p. 97 zum Schluss, dass die Post-Akkad B-Siegel frühestens am Ende der Regierungszeit Šar-kali-šarrīs (ca. 2223-2198) einsetzen und bis weit in die Ur III-Zeit hineinreichen.

A. Tierdarstellungen: 88-90 (93)

Auf **88** und **89** wird das frühdynastische Motiv des heraldischen Adlers wieder aufgenommen, vgl. **40**, **41**, auf **88** ist er löwenköpfig, vgl. **40**, und, einmalig, mit menschlichen Beinen ausgestattet. Schwimmende Vögel, **90**, sind typisch für den unteren Bildstreifen von zweiregistrigen Siegeln. Auf unserem Stück ist die aussagekräftige obere Szene abgebrochen, die je nachdem, ob sie postakkadische oder schon Ur III-zeitliche Züge trägt, eine entsprechende Einordnung erlauben würde, vgl. die Parallelen im Katalog.

Zu seiner Post-Akkad B-Gruppe zählt Boehmer 1966 p. 372 ebenfalls grob geschnittene dreigliedrige Tierkampfszenen wie **93**. Auch Collon 1982 p. 111 lässt diesen Siegeltyp schon vor der Ur III-Zeit beginnen. Da festdatierte Beispiele erst ab Šulgi belegt sind, vgl. Fischer 1992 Nr. 10, werden sie hier im nächstfolgenden Abschnitt behandelt.

B. Kultszenen: 91-92 (99)

91 zeigt eine Libationsszene vor einem Schrein. Ungewöhnlich ist, dass die Beterfigur vor der Gottheit innerhalb des Schreins auftritt, wobei unklar ist, wer die eine und wer die andere ist, da die Gestik erhobene Hand und auf Taillehöhe zusammengelegte Hände auf postakkadischen Adorationsszenen auswechselbar ist. Weitere Kennzeichen sind das Fehlen der Hörnerkrone bei Gottheiten, die durch drei blosse waagrechte Striche wiedergegebenen Gesichter, die schmalen Figuren mit überbetonter Taille, die Haarfrisur, das glatte Kleid und die eher kursorische Darstellung ohne Innenzeichnung. Typisch ist auch der einfache rechteckige Thron auf **92**. Die Göttin trägt hier eine Hörnerkrone und empfing auf der ursprünglich gedachten Fassung sie verehrende Figuren. Die Göttin mit oder auf einer Gans thronend wurde schon als Baba angesprochen; für diese Annahme fehlt jedoch nach Maxwell-Hyslop 1992 p. 79 die Grundlage; nicht mit Sicherheit, doch am ehesten könne sie mit Nanše identifiziert werden, s. ebenso Fischer 1997 pp. 122f., die darauf hinweist, dass auch unterschiedlichen, lokalen Göttinnen die gleiche Ikonographie eigen sein konnte.

Als Übergangsstück und Boehmers (1966 p. 372) Post-Akkad C = Ur-Bau-Ur-Ningirsu-Stufe (Gudea-Dynastie) zugehörig könnte auch das zusammen mit den Ur III-zeitlichen Einführungsszenen besprochene, sehr fein geschnittene Siegel **99** gelten s. die dortige Diskussion und Haussperger 1991 p. 155.

88 VR 1981.60

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Beschädigung auf dem Mantel; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 28,5 x 13,5 mm.
DATIERUNG: ca. 2192-2112
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierfries axialsymmetrisch komponiert: Mischwesen mit Löwenkopf, ausgebreiteten Schwingen und gespreizten Beinen eines Vogels und menschlichem Unterleib (oder nur Beinen?) flankiert von Capriden mit zurückgewendetem Kopf; im oberen Feld ein Raubvogel mit ausgebreiteten Schwingen und gespreizten Beinen.
Grabsticheltechnik; Körper tief ausgehöhlt, Köpfe in Umrisslinien wiedergegeben, Hals der Capriden schraffiert.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 408 Kiš; Porada 1948 Nr. 267E für Dreiergruppe mit Löwenadler und sumerischer Inschrift, jedoch andere Darstellungsweise: „Post Akkad Period".
DISKUSSION: Für das gängige Motiv des Löwenadlers zwischen oder über Capriden auf Siegeln ab der FD III- bis zur Post-Akkadzeit und dessen Weiterleben im Syrien des 2. Jt. s. Fuhr-Jaeppelt 1972 pp. 120-145. Es fehlen Parallelen für das Mischwesen mit menschlichem Unterleib. Letzteres erscheint auf einem FD II-zeitlichen Siegel vom Tall Asmar, Frankfort 1955 Nr. 471, wobei die Ausgestaltungen des Kopfes, ob Löwe oder Vogel, allerdings unklar ist. Mit zwei Löwenköpfen ausgestattet, ebenfalls in heraldischer Haltung, findet es sich auf den viel späteren mittelassyrischen Darstellungen des 14. Jh., s. Beran 1957 p. 144 Abb. 2.
Thematisch gehört das Siegel in Boehmers Post-Akkad-B-Gruppe (Boehmer 1966 p. 372), es ist jedoch in einer sorgfältigeren, der Akkad-Zeit noch näherstehenden Art geschnitten.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 150-152 Suisse 49, Taf. 10:49 „Période d'Accad"; Fuhr-Jaeppelt 1972 p. 140 Abb. 127.

89 VR 1981.61

OBJEKT: Durchbohrung exzentrisch; Ränder ganz leicht bestossen; dunkelbraunschwarzer Serpentin; 21,2 x 11 mm.
DATIERUNG: ca. 2192-2112
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Tierdarstellung, axialsymmetrische Komposition: ein nach rechts blickender Vogel (Adler) mit ausgebreiteten Schwingen zwischen zwei auf die Vorderbeine niedersinkenden Capriden mit zurückgewendetem Kopf.
Grabsticheltechnik; grob und relativ tief eingekerbt.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 683 Asmar; Parrot 1954 Nrn. 10, 16 Tellō „3è dynastie d'Ur"; Collon 1982 Nrn. 323, 324 Ur „Ur III"; Buchanan 1966 Nr. 407 „said to be from Kilis north of Aleppo (...) Post Akkadian"; Amiet 1972 Nr. 1635 Susa.
DISKUSSION: Der Siegelstein ist stark poliert. – P. Amiet 1981, mündlich, findet das Siegel auch wegen der asymmetrischen Flügel des Vogels seltsam („curieux").

90 VR 1981.62

OBJEKT: Nur untere Hälfte erhalten; sehr weite, nach unten sich ausdehnende Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, unterer Rand abgerundet, geringfügige Beschädigungen auf dem Mantel, abgenutzt; dunkelbrauner Marmor; 16,8 x 10,8 mm.
DATIERUNG: ca. 2192-2112 oder später
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierreihung: nach links schwimmende Wasservögel, zwei Flügel sind wiedergegeben. Eine dünne Doppelwellenlinie führt vom Schnabel der Tiere zum Wasser. Das Wasser ist mit einer doppelten Wellenlinie angedeutet; oben waagrechte Linie.
Grabsticheltechnik; Körper tief ausgehöhlt und fischgrätenartig schraffiert, Rest dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Parrot 1954 Nrn. 18-26 Tellō mit Skorpionen im oberen Register oder oberes Register abgebrochen, Nrn. 30-41 Tellō mit Anbetungsszenen im oberen Register, Nr. 38 mit Dattelpalmenaltar – alle Vögel nur mit einem Flügel dargestellt; mit zwei Flügeln: Collon 1982 Nrn. 287-288 mit Anbetungsszenen im oberen Register „Post Akkadian", desgleichen Nrn. 334-336 aus Ur „Ur III".
DISKUSSION: Der obere Teil des Siegels ist abgebrochen (obere Linie war ursprünglich Registerbegrenzung, oberer Rand kantig im Gegensatz zum unteren, abgerundeten Rand). Eine nachakkadische Entstehungszeit bestätigen Belege mit sumerischer Inschrift wie Osten 1934 Nr. 118.

91 VR 1981.59

OBJEKT: Schräg zur Mittelachse durchbohrt; unterer Rand leicht bestossen; grünlich schwarzer Serpentin mit hellen Einschlüssen; 22,4 x 12,9 mm.
DATIERUNG: ca. 2192-2112 oder später
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Anbetungs- und Libationsszene: In einem Schrein mit doppelter Umrandung steht eine nach links blickende Figur (Gottheit) im langen glatten Kleid mit auf Gürtelhöhe zusammengelegten Händen vor einer gleich gekleideten Gestalt, die einen Arm verehrend erhebt. Vor dem Schrein rechts libiert eine weitere gleiche Figur aus einem langen, schmalen Gefäss auf einen grossen L-förmigen Altar. Alle Figuren tragen das Haar in einer Schlaufe hinten nach oben gelegt und mit einem Band (nur bei der libierenden Figur angegeben) festgehalten. Standlinie unter der libierenden Gestalt.
Grabsticheltechnik; relativ tief eingekerbt, untere Gesichtshälfte mit drei waagrechten Strichen angedeutet.
PARALLELEN: Collon 1982 Nr. 357, ferner Nr. 330 für Libationsszene, beide aus Ur und von der Verfasserin in die Ur III-Zeit datiert; Buchanan 1966 Nr. 393 Kiš „Post-Akkadian".
DISKUSSION: Die sehr enge Parallele aus Ur (Collon 1982 Nr. 357) zeigt den für die Ur III-Zeit typischen Dattelpalmenaltar; möglicherweise ist unser Stück ebenfalls in dieser Zeit und evt. auch im Raume Ur entstanden.

92 VR 1981.195

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse, nach unten ausgeweitet; Ränder leicht bestossen; milchig bis hellgrünlicher Calcit; 22,7 x 11 mm.
DATIERUNG: ca. 2192-2112, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien, Elam
DARSTELLUNG: Thronende Gottheit: eine nach links gerichtete Göttin mit erhobener Hand auf einfachem rechteckigen Thron, vor ihr sanduhrähnlicher Altar, darüber der Göttin zugewendeter Vogel, Sichelmond eine kleine Scheibe einrahmend; Inschrift.
Grabsticheltechnik; tief und grob eingekerbt.
PARALLELEN: Mc Cown/Haines/Hansen 1967 Taf. 110:6 Nippur Einführungsszene; Amiet 1972 Nr. 1627 Susa Adorationsszene; Collon 1982 Nrn. 308, 309 Ur Einführungsszenen; zum sanduhrförmigen Altar s. Boehmer 1966 p. 373 Abb. 1 „Post-Akkad C"; Buchanan 1966 Nr. 393 Kiš „Post-Akkadian"; zum Vogel vgl. **101-103**.
DISKUSSION: Die Inschrift anstelle der einführenden Göttin mit Beter ist nach D. Collon und P. Amiet, mündlich, modern. Der sanduhrförmige Altar kommt nach Boehmer 1966 p. 374 in der Akkad- und Gudea-Zeit vor.

V

Die Glyptik der Ur III- (auch Neusumerischen) Zeit
ca. 2111-2003a
Nrn. 93-105

Die Glyptik zur Zeit der Könige der Dritten Dynastie von Ur ist gekennzeichnet durch eine drastische Reduktion des Bilderrepertoires auf die zwei Themen des nun abgewerteten Tierkampfes und der dominierenden Verehrung in Form der Einführungsszene.

A. Tierkampf: 93-95

Die typische und erstmals unter Šulgi (ca. 2093-2046) belegte Ur III-zeitliche Tierkampfszene beschränkt sich auf das rudimentär geschnittene Dreierschema Held – Löwe – Held. Fischer 1992, die das einschlägige Material aus der Provinz Lagaš untersucht hat, stellt fest, dass dort dieses Thema 7,25% der gesamten Darstellungen einnimmt: p. 65 Abb. 2. In die Zeit Šulgis datierte Belege sind die Abrollungen Buchanan 1981 Nrn. 522, 523, 528, 529, Fischer 1992 Nrn. 10-18; in Ibbi-Sîns Jahr 2 (ca. 2025) die Abrollung Buchanan 1966 Nr. 439. Collon 1982 pp. 37, 38, 113, 133, 1986 p. 87 lässt offen, ob Siegel dieses Typs in die Post-Akkad- bzw. späte Akkad- oder in die Ur III-Zeit gehören, vgl. die Bemerkung zu **93**. Neu ist, jedoch nicht häufig, als Gegner der geflügelte Löwe bzw. Löwendrache, sowie das erstmals auf der Ur-Nammu-Stele abgebildete doppelkonische Gefäss mit Zweig oder Baum als Füllmotiv: **95**. Auf diesem Stück ist zwar das Dreierschema beibehalten, eine Anzahl typischer Merkmale der nachfolgenden Periode legen jedoch eine Datierung ganz ans Ende der Ur III-Zeit oder – wahrscheinlicher – an den Anfang der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit nahe, s. Katalog. Da während Letzterer eine Umgestaltung der Tierkampfszene stattfindet, vgl. **106**, wird das Stück hier eingeordnet. Im Gegensatz zur Akkad-Zeit sind die Tierkampfszenen verglichen mit den anderen Darstellungen von geringerer Qualität, vgl. Fischer 1992 pp. 66f. Sie sind in der Regel beschriftet, s. ibid. p. 66, was hier nur für **94** zutrifft.

B. Einführungsszenen: 96-105

Das Thema par excellence der Ur III-Zeit ist die Einführung eines Beters vor eine Gottheit. Erstmals liegt eine Vielzahl an fest datiertem Material der Einordnung eines Motivs zugrunde. Es ist teilweise bei Haussperger 1991 zusammengestellt, die der Einführungsszene eine ausgedehnte Studie widmet; zu deren nur relativen bzw. hauptsächlich auf die Provinz Lagaš beschränkten Aussagekraft s. Fischer 1997 p. 101. Bereits zur Akkad-Zeit in vielfacher Weise abgewandelt, s. Boehmer 1965 Taf. 53-55, wird die Einführungsszene jetzt kanonisiert: Die Darstellung ist rechtsläufig, auf drei Personen beschränkt und in Gestik und Antiquaria einheitlich konzipiert (s. die Musterbeschreibung **96**), wobei anzumerken ist, dass die einführende Göttin zu gleichen Teilen das Falbel- *oder* das meist mit einem Saum versehene Faltengewand tragen kann. Vor dem thronenden männlichen Gott ist sie in der Regel mit dem Falbelgewand bekleidet, **96-97**, eine Ausnahme ist **98**, auf der ursprünglich wohl eine Göttin eingraviert war, vor der thronenden Göttin mit dem Faltengewand. Die Hälfte unserer Belege erwähnen einen König, davon zwei Originalsiegel, **96** und **105**. Letztere erweitern wesentlich den Bestand der bis anhin veröffentlichten festdatierten 18 Originale dieser Periode, s. Haussperger 1991, pp. 177, 183, 189, 195. Ein Vergleich mit ihren Untersuchungen macht deutlich, dass **96** das einzige von insgesamt fünf Šulgi-Rollsiegeln mit a) einem thronenden Gott und b) einer Widmungslegende an den erwähnten König ist, s. ibid. pp. 25, 177, und **105** das einzige von insgesamt vier Ibbi-Sîn-Rollsiegeln, das aus dem zu dieser Zeit noch eher selten verwendeten Material Hämatit gefertigt ist, s. ibid. p. 195.

Ein relativ hoher Anteil der Darstellungen bildet einen männlichen thronenden Gott ab, nämlich das Šulgi-Siegel **96**, die beiden datierten Abrollungen **97**, **104** und **98**; eine thronende weibliche Gottheit ist auf den restlichen Rollsiegeln **99**, **100**, **102**, **103** und auf der Abrollung **101** zu sehen. Dieser Befund spiegelt verschärft die Beobachtungen an einem ausgedehnten einschlägigen Siegelbestand wider, wonach auf den antiken Abrollungen, die das Gros des datierten Materials ausmachen, ein Gott, auf den mit wenigen Ausnahmen undatierten Originalsiegeln eine Göttin vorherrscht, s. hierzu Haussperger 1991, p. 167, die in Anm. 1303 spekuliert, „dass es Dienstsiegel gab, die nach Ausscheiden des Siegelinhabers anderweitig verwendet oder auch vernichtet wurden".

Das noch stark der Akkad-Zeit verhaftete und einige besondere Züge aufweisende Lapislazuli-Siegel **99** ist ein Unikat. Es dürfte sich dabei um ein Übergangsstück handeln s. o. p. 71 und die ausführliche Diskussion im Katalog. Wie auf Abrollung **97** erscheint hier eine vierte Figur, die hinter dem Beter stehende sogenannte fürbittende Göttin. Siegel dieses Typs sind selten

und dürften nach Haussperger 1991 p. 168 einem bestimmten Personenkreis, nämlich Stadtfürsten und hohen Beamten vorbehalten gewesen sein. Für weitere Beispiele s. ibid. Anm. 1307; zur Lamma genannten fürbittenden Göttin s. Spycket 1983.

Den Platz der Gottheit nimmt auf **105** mit Erwähnung Ibbi-Sîns, evt. auch auf **104**, der erstmals in der Ur III-Zeit als Objekt der Verehrung abgebildete König ein. Die Darstellung weicht in allen Belangen von der Standarddarstellung des thronenden Herrschers ab, der durch die Breitrandkappe als solcher charakterisiert ist, das Fransengewand trägt, auf einem mit Falbelstoff bespannten Hocker sitzt und in seiner erhobenen Hand ein Gefäss hält, s. Winter 1986 p. 255, vgl. **114**. Hier unterscheidet sich der Thronende allein durch seine Kopfbedeckung von einem Gott. Ein winziger Rest eines Horns am vorderen Rand seiner Kappe verrät jedoch, dass er wohl aus dem ursprünglichen Bild einer Gottheit geschnitten wurde. Solche Anpassungen sind namentlich auf Siegeln, die im Verwaltungsbereich eingesetzt wurden, durchaus nichts Aussergewöhnliches s. Fischer 1997 pp. 132, 154. Auffallend ist lediglich, dass auf unserem Stück unterlassen wurde, den unbedingt zum Gottkönig gehörigen und wohl auf eine spezifische, ihm eigene Funktion hindeutenden Becher beizufügen, hierzu und Näheres zur Ikonographie des vergöttlichten Königs s. Winter 1986 pp. 260-262, 265 und passim. Nach Winter 1987 p. 64 dürfte es sich beim Beter vor dem Gottkönig, beziehungsweise bei dem in der Legende genannten Siegelbesitzer um ein Mitglied der höchsten Beamtenklasse handeln. Vielleicht war derselbe in früherer Zeit, d.h. bevor das Siegel umgeschnitten wurde, im Tempeldienst tätig wie der Besitzer von, bzw. der Beter vor dem Gott auf **97**. Über die Aussagekraft von Bild und Legende im Hinblick auf eine mögliche Hierarchisierung des Beamtenstabes in der Ur III-Zeit s. ibid. passim. — Erstmals unter Ur-Nammu (ca. 2111-2094) belegt, wird der Typus des thronenden Herrschers ab der zweiten Hälfte der Regierungszeit Šū-Sîns (2036-2028) bis in die frühaltbabylonische Zeit vorherrschend sein.

Im Gegensatz zu den akkadischen Siegeln erlauben Ur III-zeitliche Darstellungen selten, eine Gottheit aufgrund spezifischer Attribute zu identifizieren, s. Fischer 1997 p. 116. Einzig der langhalsige Vogel auf **101-103** könnte ein Hinweis auf die Göttin Nanše sein vgl. oben **92**. Auch in dieser Hinsicht ist die Ikonographie des einschlägigen Siegelmaterials unergiebig.

Typisch für Siegel mit Nennung eines Königs ist der doppelte Inschriftenkasten (Widmungslegende), wobei der untere etwas eingerückt ist, vgl. **96** und **105**. Auf den Abrollungen kommen dreizeilige, die ganze Siegelhöhe einnehmende Inschriften am Häufigsten vor, **97** und **104**, auf den Originalen ist die zweizeilige, **100**, **102**, **103**, oder dreizeilige vertreten, **98**. Nach Haussperger 1991 pp. 208, 256 sind rund ein Drittel ihrer Beispiele nicht be-

schriftet. Auf **99** ist wohl die ursprüngliche Legende getilgt worden, um gegebenenfalls eine neue aufnehmen zu können.

Als Material dienten wie bis anhin hauptsächlich weiche Steine, s. Sax/Collon/Leese 1993 pp. 78f. Zu bemerken ist, dass es sich dabei um relativ flüchtig bis grob geschnittene Stücke mit thronender Göttin handelt. Für Götter-Gottkönigdarstellungen, die in der Regel sorgfältiger gearbeitet sind, wurde ein härteres Material benötigt, das eine feinere Gravur ermöglichte, s. Fischer 1997 p. 104 und **96**, **105** aus dem nun langsam aufkommenden Hämatit. Siegel aus Lapislazuli, **99**, blieben eine Seltenheit und dienten vorab als Prestigeobjekte. Im Vergleich zur Akkad-Zeit sind die Zylinder kleiner geworden; auch geht die Tendenz in Richtung Vereinheitlichung des Formats, vgl. Larsen 1999 p. 36.

Zur Siegelpraxis und zur chronologischen Verteilung der Ur III-zeitlichen Siegelabrollungen aus den wichtigsten Fundorten Umma, Tall ad-Duraihim, Lagaš, Nippur und Ur s. Fischer 1997 pp. 98-100, 172. Ur III-Siegel wurden auch im damals unter sumerischer Oberherrschaft stehenden Elam teils importiert, teils im Land selber geschnitten, s. Amiet 1972 p. 209 Nrn. 1644-1730.

93 VR 1991.100 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Keine Durchbohrung; abgetragen; gelbweisses Schneckengehäuse; 18 x 8,2 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003 oder etwas früher
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreigliedrig: Ein nach links gerichteter Löwe wird von einem nur mit einem Gürtel bekleideten Helden an beiden Vorderpranken gefasst; ein gleicher Held rechts packt ihn an Mähne und Schwanz.
Grabsticheltechnik; grob eingeritzt.
PARALLELEN: Parrot 1954 Nr. 83 Tellō; Frankfort 1955 Nr. 722 Asmar; für Beispiele aus Ur s. Collon 1982 Taf. 36-37.

94 VR 1991.15 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Teilweise etwas abgeplatteter Zylinder, nach unten enger werdender Bohrkanal schief zur Mittelachse; abgenutzt; braunschwarzer Andesit; 17 x 9,65 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Dreiergruppe: Ein nach links gerichteter, aufrecht stehender Löwe wird links und rechts von einem unbekleideten Helden gepackt, links an den Vorderpranken, rechts am steil aufgerichteten Schwanz; vor dem Vorderbein der Helden je ein Füllmotiv (Dolch? Gefäss?); einzeilige Inschrift.
Grabsticheltechnik; grob eingeritzt, Löwe tiefer eingekerbt.

PARALLELEN: Parrot 1954 Nrn. 72-88 Tellō; Fischer 1992 Nrn. 15, 16 Lagaš Šulgi Jahr 46 und 47 (ca. 2046-45); Gavin/Menard et al. 1988 Taf. 52:264, 109:494 Šū-Sîn.
DISKUSSION: Die nur einzeilige Inschrift ist selten. Am häufigsten sind dreizeilige Legenden: Fischer 1992 p. 67.

95 VR 1981.63

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder geringfügig bestossen; gelbrötlicher Marmor; 20,8 x 11,3 x 12,2 mm.
DATIERUNG: Ende Ur III-/Anfang Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit Ende 3./Anfang 2. Jt.
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Dreiergruppe: Ein nach links gerichteter, aufrechtstehender, geflügelter Löwe wird links von einem Helden an Brust und Vorderpranke, rechts von einem zweiten um 180° gedrehten Helden am Schwanz gepackt. Die Helden sind – abgesehen von einer geriffelten Mütze – nackt und haben ein Bein leicht angehoben, um dem Monster zusätzlich einen Tritt zu versetzen; anstelle einer Inschrift eine Vase mit Zweig/Dattelpalme und ein Krummschwert mit Löwenkopf; Standlinie.
Grabsticheltechnik; grob eingekerbt.
PARALLELEN: Für den Kampf mit geflügeltem Löwen bzw. Löwendrachen s. Parrot 1954 Nrn. 69-71 Tellō „Ur III"; Fischer 1992 Nr. 17 Lagaš Šulgi Jahr 44 (ca. 2059); Porada 1948 Nrn. 268, 269 (hier mit um 180° gedrehtem Tier) und 270 „Ur III".
DISKUSSION: Der geflügelte Löwe ist, ausser in rudimentären Darstellungen, mit Vogelunterleib ausgestattet, also eigentlich ein Löwendrache; nach Fischer 1992 p. 89 ist er erstmals auf einer Abrollung aus Tellō aus Šulgis Jahr 36 (ca. 2057) belegt, vgl. Delaporte 1920/23 Taf. 8:10; auch ist er in der dreifigurigen Komposition selten; er ist in der Regel mit dem Stiermenschen assoziiert; ab Šū-Sîn (ca. 2036) ist er nur noch selten belegt, s. ibid. p. 90; prominent wird er erst wieder auf den Tierkampfszenen der frühaltbabylonischen Zeit, s. Collon 1986 p. 44, Taf. 13. Die Drehung um 180° ist typisch für die Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit; das Gleiche gilt für die geriffelte Kappe und das Krummschwert mit Löwenkopf, vgl. **112**; das typisch Ur III-zeitliche Motiv der Vase mit Zweig/Dattelpalme findet auch in frühaltbabylonischer Zeit noch Verwendung; zu einer frühen Darstellung vgl. die Stele des Ur-Nammu (ca. 2111-2094): Börker-Klähn 1982 Taf. H. Zum Motiv s. Collon 1982 pp. 139f. mit Literaturangabe p. 140 Anm. 1; als Objekt der Verehrung „date-palm altar" s. ibid. Taf. 42 Ur III-Zeit. Schliesslich wird in der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit die Standlinie eingeführt, s. u.

96 VR 1981.65

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt, grosses, am unteren Ende ausgeweitetes Bohrloch; kleiner Splitter aus der Bildfläche weggebrochen, Ränder leicht bestossen; Hämatit; 25,6 x 12,4-13,3 mm; 11,25 g.
DATIERUNG: Šulgi, 2. König der III. Dynastie von Ur, ca. 2093-2046
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Ur
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gott, dreigliedrig: Eine Göttin hält einen kahlen, bartlosen Beter am Handgelenk und führt ihn nach rechts vor einen thronenden, bärtigen Gott mit Haarknoten, der, wie die Göttin, das eine Schulter freilassende Falbelge-

wand und die mehrfache Hörnerkrone (beschädigt!) trägt. Der Beter ist mit dem Schal- oder Fransengewand, auch Togagewand, bekleidet, dessen eine Borte, neu, vom vorgestreckten Arm senkrecht herunterfällt. Der Oberarm der Göttin ist leicht nach unten gesenkt, ihr Haar ist S-förmig nach hinten geschwungen; sie hat die linke, der Beter die rechte Hand verehrend erhoben, der Gott hält die Rechte nach vorn gestreckt, die Linke am Körper angewinkelt. Er sitzt auf einem dreifach umrandeten Thron, der in der Mitte von einem dreiteiligen, senkrechten Element unterteilt ist und auf einem zweistufigen Podest steht. Über seiner Hand ein Skorpion. Die dreizeilige Inschrift mit Erwähnung Šulgis ist in zwei Kästen gegliedert (Doppellegende), wobei der untere etwas eingerückt ist.
Grabsticheltechnik; sorgfältig modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für in die Zeit Šulgis datierte Siegelabrollungen und Originale s. Haussperger 1991 pp. 169-178; Originalsiegel werden vier erwähnt (p. 177), davon drei mit Einführungsszene, jedoch stets vor Göttin.
DISKUSSION: Die Siegelfläche ist im Bereich der Hörnerkrone des Gottes beschädigt. Sie dürfte ursprünglich, der Konvention entsprechend, wie jene der einführenden Göttin mehrfach gewesen sein. Der Skorpion, Symbol der Göttin Išḫara, ist im Vergleich zur übrigen Darstellung schwach ausgebildet. Nach Fischer 1997 p. 125 erscheint er niemals in Kopfhöhe; er gehört ins Umfeld einer Göttin, vgl. **103**. Wahrscheinlich ist er verlegenheitshalber wegen einer weiteren Beschädigung hier entstanden. Üblicherweise ist an dieser Stelle ein Astralzeichen, und der Skorpion erscheint darunter, s. die in die Zeit Šulgis datierte Abrollung mit thronender Göttin Buchanan 1981 Nr. 590. — Nach Sollberger 1954 handelt es sich beim Thronenden um den Mondgott Su'en, den Stadtgott von Ur. — Zur zweikolumnigen Inschrift vgl. **105**; Fischer 1997 p. 133 merkt an, dass dieser Legendentypus nur auf wenigen Abrollungen mit einer thronenden Gottheit bekannt ist.
BIBLIOGRAPHIE: Sollberger 1954 p. 241 Nr. 5 Fig. 154; Hartmann 1980 pp. 70f. Abb. 4 Zeichnung; Collon 1987 pp. 106f. Nr. 458; Keel/Uehlinger 1996 p. 28 Abb. 15 Taf. Ia (Farbfoto des Originals).

97 VT 1981.1

OBJEKT: Siegelabrollung auf Tontafel; Abrollung ca. 20 (23 inkl. Kapselmarkierung) x 40 mm; Tontafel 43 x 40 mm.
DATIERUNG: Šulgi Jahr 32 ca. 2061 (Manfred Krebernik, brieflich 16.11.1981)
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Umma?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gott, viergliedrig: gleich wie **96** mit zusätzlicher fürbittender Göttin hinter dem Beter. Podest nicht erkennbar. Als Füllmotive dienen die Scheibe im Sichelmond zwischen Beter und einführender Göttin, im unteren Feld eine kaum erkennbare Eidechse und die Löwenstandarte über einem Doppeltüllengefäss zwischen Letzterer und dem Gott. Der dreizeilige Legendenkasten nimmt die ganze Siegelhöhe ein.
Grabsticheltechnik; sorgfältig modelliert.
PARALLELEN: s. unter **96**. Für die Löwenstandarte s. Buchanan 1981 Nr. 618 (Šulgi), Nr. 620 (Šulgi, Šū-Sîn); Speleers 1917 pp. 138f. Nr. 181; für das Doppeltüllengefäss s. Delaporte 1920/23 Taf. 12:4 Tellō (Šulgi); Buchanan 1981 Nr. 553; dasselbe mit Eidechse: Parrot 1954 Nr. 148 Tellō viergliedrig.
DISKUSSION: Abrollungen desselben Siegels tragen die Texte YBC 6765 Šulgi Jahr 40, YBC 1641 Šulgi Jahr 45, s. Buchanan 1981 Nr. 619, wo die Eidechse deutlich erkennbar ist. Fischer 1997 pp. 129f. weist auf Standarten hin, die einen direkten Bezug zu der in der

Legende genannten Gottheit aufweisen. Auf Abrollungen aus Lagaš ist die Löwenstandarte dem in der Inschrift erwähnten Herrscher beigeordnet. Die Inschrift hier erlaubt keinen derartigen Hinweis. Das Astralzeichen in Form einer Mondsichel mit Sonnenscheibe wird in der zweiten Hälfte der Ur III-Zeit zum vorherrschenden Motiv in Kopfhöhe: Fischer 1997 p. 114, vgl. **104**. Zur Tüllenkanne s. ibid. pp. 127f. Nach schriftlicher Auskunft von M. Krebernik stammt die Tafel aus Umma.

98 VR 1991.29 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse; unterer Rand leicht bestossen, Beschädigungen auf der Bildfläche, stark abgenutzt; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 29,4 x 15-16,5 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gott, dreigliedrig wie **96**. Der Mantel des Beters lässt ein Bein hervortreten; die einführende Göttin trägt das Faltengewand mit breitem Saum und die einfache Hörnerkrone(?) wie der Gott(?). Der Thron steht auf einem einfachen Podest. Füllmotiv ist der Sichelmond vor dem Gott. Ein dreizeiliger Inschriftenkasten füllt die ganze Siegelhöhe aus.
Grabsticheltechnik; ursprünglich relativ fein modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für die seltenen Fälle der Göttin im Faltenrock vor einem thronenden Gott s. Fischer 1997 p. 112 Anm. 78.
DISKUSSION: Wie Fischer 1997 p. 112 vermerkt, mag der Gott, da er nur die einfache statt der üblichen mehrfachen Hörnerkrone (vgl. **96**, **97**) trägt, aus einer Göttin geschnitten worden sein. Dies erklärte auch, warum die Göttin mit dem Falten- statt dem vor einem Gott üblichen Falbelgewand bekleidet ist. E. Porada, mündlich, findet die Inschrift „strange".

99 VR 1981.64

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; unterer Rand geringfügig bestossen, teilweise (willentlich) abgeschliffen; Lapislazuli beige gefleckt; 28,5 x 14,1-15 mm; 11,71 g.
DATIERUNG: Späte Akkad-Zeit ca. 2192-2112 bis Beginn Ur III-Zeit ca. 2111-2003
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Göttin, viergliedrig: gleich wie **96** mit zusätzlicher fürbittender Göttin, die beide Arme erhebt. Die einführenden Göttinnen tragen die mehrfache Hörnerkrone, die Thronende ein einfaches Hörnerdiadem, unter dem ein Zopf über die Schulter herabfällt. In der vorgestreckten Rechten hält sie einen beutelähnlichen Gegenstand, Aryballos? Die Falbelgewänder der Göttinnen sind mit dreifach gebündelten Längsstrichen versehen und bedecken bei der fürbittenden und der thronenden Göttin beide Schultern. Eine tiefe, keilartige Einkerbung verläuft vom Ohr der beiden Letzteren auf die Brust herunter. Über die freie rechte Schulter der einführenden Göttin führen zwei Träger. Alle Göttinnen sind mit einer mehrfachen Halskette und einem doppelten Armreif geschmückt. Der Beter trägt das vorn offene, ein Bein freilassende Fransen-/Togagewand, von dem die rechts herunterfallende Fransenborte kaum erkennbar ist. Eine stilisierte Haartracht (oder Kappe?) bedeckt seinen Kopf, ein kurzer spitzer Bart sein Kinn. Spuren einer Inschrift(?).
Grabsticheltechnik; äusserst fein und plastisch modelliert.

PARALLELEN: Zur zusätzlichen fürbittenden Göttin in Einführungsszenen vor einer Göttin s. Buchanan 1981 Nr. 564 Abrollung aus der Zeit Šulgis (die Göttinnen tragen mehrfache Halsketten); Legrain 1951 Nr. 400 Ur Abrollung aus der Zeit Ibbi-Sîns (einführende Göttin im Falbelgewand und mehrfacher Hörnerkrone vor en face dargestellter Ištar mit gleicher Hörnerkrone und im beide Schultern bedeckenden Falbelgewand); Parrot 1954 Nr. 148 Tellō (fürbittende Göttin mit herabhängendem Zopf, Hauptgöttin auf mit Löwen verziertem Thron); Porada 1948 Nr. 287 (Thronende hält Vase in der Hand), vor einem Gott: Collon 1987 Nr. 531, Siegel Gudeas von Lagaš.

Zur gleichen Haartracht mit spitzem Bart des Beters s. das Siegel mit Erwähnung Gudeas: Porada 1948 Nr. 274[3]; eine Abrollung aus der Zeit Šulgis: Buchanan 1981 Nr. 648. Zum langen, über die Schultern herabfallenden Haar der Thronenden: Fischer 1997 Nr. 20 Abrollung Šulgi Jahr 47, Parrot 1954 Nr. 145 Tellō Ur III. Zu dem in drei Bogen über die Brust führenden Schalgewand s. Frankfort 1939 Taf. 25:j mit Erwähnung Šulgis; zu dem ein Bein freilassenden Gewand s. Delaporte 1920/23 Taf. 10:13 Tellō Abrollung aus der Zeit Pirigmes (Datierung s. „Diskussion") mit fürbittender Göttin mit Diadem und Zopf.

Zur einführenden Göttin im Faltengewand und mit mehrfacher Hörnerkrone vor thronender Göttin mit einfacher Hörnerkrone s. Collon 1982 Nr. 377, pp. 130f. „an exception".

Zur Thronenden in dem beide Schultern bedeckenden Falbelgewand und mit auf die Schultern herabfallendem Haar s. Collon 1987 Nr. 530 mit Erwähnung Narām-Sîns (gleich stilisierte Stoffbahnen – gleicher Thron auf Podest!), Nr. 119 Mari mit Erwähnung des Vizekönigs Iddin-El (ca. 2090-2085) – die Thronende hält hier ausserdem einen Gegenstand in der Hand, trägt aber die konventionelle weibliche Haartracht; Boehmer 1966 p. 373 Abb. 2 Zeichnung, hinter dem Beter stehende einführende Göttin „Post-Akkad C = Urbau-Ur-Ningirsu-Gruppe"; s. Legrain 1951 Nr. 400 thronende Ištar en face; Buchanan 1981 Nr. 681 Zeichnung, Abrollung aus der Zeit Amar-Suenas, stehende Göttin en face mit vier Zöpfen bzw. Haarsträhnen; Williams-Forte 1981 p. 97 Abb. 53 thronende Göttin en face mit langem Haar und zwei keilförmigen Einkerbungen längs der Halspartie. Zu Gefäss/Vase in der Hand der Thronenden s. Parrot 1954 Nr. 131 Tellō und Porada 1948 Nr. 287; Fischer 1997 Nr. 4 Abrollung Lagaš Šulgi Jahr 47 Göttin en face mit überfliessendem Gefäss; zum gleichen auf die Brust herabfallenden keilartigen Gegenstand bei der thronenden und der fürbittenden Göttin vgl. die Darstellung der thronenden Göttin auf der Ur-Nammu-Stele Börker-Klähn 1982 Taf. H und die en face-Darstellungen Legrain 1951 Nr. 398 Ur und Frankfort 1955 Nr. 674 Asmar = Boehmer 1965 Abb. 389 p. 69 „spät. Akk. III", Falbelgewänder mit gebündelten Längsstrichen wie hier.

DISKUSSION: Das Siegel weist eine Reihe aussergewöhnlicher Merkmale auf:

– Die zusätzliche fürbittende Göttin kommt vor thronender Göttin äusserst selten, vor männlichen Gottheiten selten vor; nach Hausspergers Untersuchungen (Haussperger 1991 p. 168) handelt es sich dabei um Siegel von Fürsten und hohen Beamten.

– Eine gleich stilisierte Haartracht mit Bart zeigt der Beter nur noch auf dem Siegel mit Erwähnung Gudeas, Porada 1948 Nr. 274[4] (auf den oben erwähnten Abrollungen ist wohl die Form, nicht aber eine eventuelle Innenzeichnung zu erkennen). Eine entsprechende Haartracht findet sich auf Rundbildern, so auf einer Statue Ur-Ningirsus, Sohn Gudeas, Parrot 1962 Abb. 267, und auf Flachbildern, so auf der Ur-Nammu-Stele und auf einem dem Kreis

---

3 Von Fischer 1996 p. 216 Anm. 3 als eventuelle Fälschung betrachtet, da sie aus dem Handel stammen(?). Leider sind aus der Zeit des Gudea keine gesiegelten Texte aus Lagaš belegt, s. ibid.

4 S. oben Anm. 3.

Gudeas zugehörigen Stelenfragment: Börker-Klähn 1982 Taf. G und Nr. 55; zum Thema Haartracht s. Strommenger 1960 p. 67.
– Die einführende Göttin trägt vor einer Göttin in der Regel das Faltengewand, selten das Falbelgewand. Mit zusätzlicher mehrfacher Hörnerkrone erscheint sie höchstens vor einem Gott, **97**, oder vor dem Gottkönig, **105**, niemals vor einer Göttin mit einfacher Hörnerkrone.
– Die thronende Göttin hält nur in Ausnahmefällen einen Gegenstand in der Hand. Ebenso ist das beide Schultern bedeckende Falbelgewand bei der Profildarstellung eine Ausnahme. Für ein Beispiel auf einem Flachbild s. Parrot 1962 Abb. 287. Das über die Schulter herabfallende Haar – ein Überbleibsel aus der Akkad-Zeit, s. **73, 81** – kommt nur noch vereinzelt vor, bei der einführenden Göttin auch auf einem Siegel mit Erwähnung Gudeas: Buchanan 1981 Nr. 538[5]. Vgl. auch die Rund- und Flachbilder Parrot 1962 Abb. 273-274 und 287, auf denen die Thronende das Haar offen trägt und einen Aryballos in der Hand hält, ebenso die en face-Darstellungen auf Siegeln, die stets zwei oder vier Haarsträhnen bzw. Zöpfe zeigen. Auf eine zusätzliche Haarsträhne scheint auch der keilförmige Gegenstand längs des Halses hinzudeuten, der sonst nur auf en face-Siegeldarstellungen zu beobachten ist, im Übrigen auf akkadzeitliche Darstellungen zurückgeht, s. Boehmer 1965 Abb. 387, am besten aber mit der thronenden Göttin auf der Ur-Nammu-Stele verglichen werden kann, bei der er auch, wie auf unserem Stück, mit der für weibliche Göttinnen üblichen S-förmigen Frisur kombiniert wird; vgl. ferner die Göttin im Profil mit einem über die Schultern und einem senkrecht bis zur Brust herabfallenden Zopf auf dem akkadischen Siegel Boehmer 1965 Abb. 547. Nach Boehmer ibid. p. 69 ist die Stilisierung des Falbelgewandes mit gebündelten Längsstrichen bereits zur Akkad-Zeit erfunden worden, s. seine Abb. 389, 504 und Nr. 1492 = Buchanan 1966 Nr. 385; typisch ist sie auf altbabylonischen Siegeln aus Sippar, s. **125**.
– Das Fehlen jeglicher Symbole und der Inschrift, die wahrscheinlich abgeschliffen wurde.
– Das kostbare und dementsprechend selten verwendete Material: Nur neun der 447 von Haussperger 1991 untersuchten Ur III-zeitlichen Einführungsszenen sind aus Lapislazuli gefertigt, s. Haussperger ibid. p. 197.
– Die perfekte, jedes Detail genau wiedergebende Schneidetechnik, die sich vor allem in der Durchmodellierung der Gesichter und der sorgfältig gezeichneten Ohren und Finger sowie des jetzt neu von den Göttinnen getragenen Hals- und Armschmuckes zeigt.
Als Datierungskriterien können verwendet werden:
– Die Haartracht mit Bart des Beters, die ihre genaue Ensprechung auf Denkmälern der Gudea-Zeit[6] findet und eine Weiterführung akkadzeitlicher Darstellungen ist, vgl. **70**, **77**; der typische Ur III-zeitliche Beter ist kahl und bartlos.
– Das vorn aus dem geöffneten Fransen-/Togagewand hervortretende Bein des Beters, das erstmals auf einer Siegelabrollung mit Erwähnung Pirigmes zu beobachten ist, s. hierzu Strommenger 1960 p. 69. Zur neuen Ansetzung Pirigmes schon vor Ur-Bau bzw. vor Gudea s. Dittmann 1994 p. 99 Anm. 74.
– Das Fransen-/Togagewand mit drei in grossem Bogen über die Brust verlaufenden Falten, das erstmals auf Siegeln aus der Zeit Šulgis belegt ist, s. Strommenger 1960 p. 71, s. aber das evt. zur Ur-Bau-Ur-Ningirsu-Gruppe gehörige Siegel mit gleichem Gewandtyp Collon 1982 p. 110 Nr. 440.

---

5 S. oben Anm. 3.
6 Die Frage, ob Gudea vor oder zeitgleich mit Ur-Nammu, dem ersten König der III. Dynastie von Ur, anzusetzen ist, steht immer noch zur Diskussion, s. Edzard 1997 p. 3.

– Die zusätzliche fürbittende Göttin: Sie kommt im vorliegenden nach rechts gerichteten Schema ab Gudea[7] vor: Delaporte 1920/23 Taf. 10:8, 10 Tellō. Sie ist nach Haussperger 1991 21-mal unter Šulgi (p. 170), neunmal unter Amar-Suena (pp. 178f.) und nur noch je zweimal unter den beiden letzten Ur III-Königen belegt (pp. 184, 191).
– Die Thronform auf Podest ist typisch für die Ur III-Zeit, kommt aber schon in der Akkad-Zeit vor s. o. und Boehmer 1965 Abb. 549.
– Ferner ist zu bemerken, dass die Profildarstellung mit Zopf und einfachem Hörnerdiadem direkt an akkadzeitliche Darstellungen anschliesst; das Gleiche gilt für die Schneidetechnik; vgl. auch die Physiognomie der Thronenden mit Akkad-Siegeln wie Boehmer 1965 Abb. 382, 384 (stehende Göttin links, bzw. rechts aussen); Buchanan 1966 Nr. 385 (einführende Göttin), sowie die oben erwähnten akkadzeitlichen Parallelen.
– Hals- und Armschmuck sind nach Haussperger 1991 p. 156 erstmals auf postakkadischen Siegeln belegt.
Schliesslich können die verschiedenen von der standardisierten Ur III-zeitlichen Norm abweichenden Merkmale auf eine frühe Entstehung hinweisen.
Das Siegel kann als Übergangsstück von der Akkad-Zeit zur Ur III-Zeit angesprochen werden.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1947 pp. 141f. Suisse 36; Collon 1987 149 No. 643; Keel/Uehlinger 1966 Taf. Ib.

100 Privatsammlung Fribourg

OBJEKT: Unteres Bohrlochende ausgeweitet; Splitter vom oberen Ende weggebrochen, stark abgenutzt; dunkelgrünschwarzer Diorit; 28,5 x 13 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003
KULTURRAUM: Mittel- und Südmesopotamien: Diyālā-Gebiet?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Göttin, dreigliedrig wie **96**. Die einführende Göttin trägt das Faltengewand mit breitem Saum und über der Brust gekreuzten Trägern. Bei der Kopfbedeckung dürfte es sich um die für Göttinnen übliche einfache Hörnerkrone handeln; kein Podest(?). Über der erhobenen Hand der Thronenden eine Mondsichel. Der zweizeilige, die ganze Bildhöhe einnehmende Legendenkasten ist nur noch andeutungsweise erhalten. Kratzer vor dem Gesicht der einführenden Göttin oder Spuren von einem ursprünglichen Legendenkasten?
Grabsticheltechnik; teils linearer (Gesichter), teils modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 918 Ishchali/Šağālī; zum Faltengewand mit gekreuzten Trägern s. ferner zwei Siegel mit Erwähnung Gudeas: Buchanan 1981 Nr. 538[8] (weiteres Beispiel Nr. 581) und Porada 1948 Nr. 274[9], für spätere Belege vom Tall Asmar s. unter **112**.
DISKUSSION: Die gekreuzten Träger des üblicherweise eine (die rechte) Schulter freilassenden Gewandes sind selten, werden jedoch über eine längere Zeitspanne bzw. noch auf frühaltbabylonischen Darstellungen getragen, vgl. **112**.

---

7 Vgl. Anm. 6.
8 S. oben Anm. 3.
9 S. oben Anm. 3.

101 VT 1999.1 Schenkung: H. Haag

OBJEKT: Siegelabrollung auf Tontafelhülle, zweimal abgerollt, ca. 18 x 35 mm, Hülle 52 x 57 mm.
DATIERUNG: Išbi-Erra von Isin Jahr 33, ca. 1987a
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Göttin, dreigliedrig wie **96**, Mondsichel über schreitendem, der Thronenden zugewandtem Vogel. Kleider nicht näher erkennbar. Der Thron ist zweifach umrandet und in der Mitte von einem senkrechten Element unterteilt; zweizeiliger Legendenkasten.
PARALLELEN: Fischer 1997 Nr. 17 Abrollung Lagaš Šulgi Jahr 46; Woolley 1934 Nr. 387 Ur; Parrot 1954 Nrn. 134, 137 Tellō.
DISKUSSION: Zum Vogel mit langem Hals s. **92**. Das Siegel ist, wiewohl evt. etwas später benutzt, noch ganz der Ur III-Zeit verhaftet.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 pp. 76f. Nr. 77.

102 VR 1981.69

OBJEKT: Unregelmässig abgerundeter Zylinder; grosse, an den Enden ausgeweitete Durchbohrung schief zur Mittelachse; abgenutzt; grünlich schwarzer Diorit; 34,8 x 21,7 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003
KULTURRAUM: Südmesopotamien
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Göttin, dreigliedrig wie **96**. Beide Göttinnen tragen das Falbelgewand und die einfache Hörnerkrone; der Thron der Göttin besteht aus einem einfachen Stuhl ohne Lehne; als Füllmotive dienen ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen und der Thronenden zugewandtem Kopf über einem langhalsigen, gleichgerichteten Vogel. Ein zweizeiliger Legendenkasten mit angedeuteten Zeichen nimmt die ganze Siegelhöhe ein; senkrechter Kratzer (oder ursprünglicher Arm) vor der einführenden Göttin; doppelt geführte Linie für die erhobene Rechte des Beters (ursprüngl. Figur mit anderem Gestus? Zu hoch geratener Gewandabschluss?)
Grabsticheltechnik; flüchtig und relativ sehr tief eingeschnitten.
PARALLELEN: Fischer 1997 Nr. 21 Lagaš Šulgi Jahr 46; vgl. auch **92**.
DISKUSSION: Nach Hausspergers Untersuchungen 1991 pp. 175, 182 ist der Adler das häufigste Symbolzeichen zur Zeit Šulgis und Amar-Suenas. Fischer 1997 p. 113 merkt an, dass sich der Adler in Kopfhöhe nur auf Abrollungen aus Lagaš findet. Er ist entweder ein auf diesen Ort beschränktes Füllmotiv oder kann in allen Orten als Hinweis auf den dort als Stadtgott verehrten Ningirsu verstanden werden: id. 1996 p. 223. Vor einer thronenden Göttin trägt die einführende Göttin in der Regel das Faltengewand, andere Ausnahme s. **99**.

103 VR 1981.196

OBJEKT: Sehr grosse Durchbohrung; abgeschliffen; olivbraunschwarzer Serpentin: 23,6 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Ur III-Zeit ca. 2111-2003, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Südmesopotamien

DARSTELLUNG: Beter vor Göttin auf zweifach gerahmtem Thron; Göttin mit einfacher Hörnerkrone und Falbelgewand, Beter mit Fransengewand bekleidet, beide erheben die Rechte. Im oberen Feld Mondsichel, hinter der Göttin hockender Affe über schreitendem Vogel, zweizeiliger Inschriftenkasten mit Adler über Skorpion.
Grabsticheltechnik; Affe, Vögel und Skorpion tiefer eingegraben.
DISKUSSION: Die Darstellung war ursprünglich dreigliedrig – später wurde die einführende Göttin in einen Beter umgewandelt und an ihrer Stelle eine Inschrift angebracht, noch später die Tiere als Füllmotive beigefügt, vgl. hierzu Fischer 1997 pp. 114-116. Der hockende Affe ist ein typisches Füllmotiv auf Siegeln der altbabylonischen Zeit s. Hamoto 1995 pp. 28, 39-52 und **131**. Nach Fischer 1997 pp. 124f. hat der Skorpion, der eine eindeutig weibliche Konnotation besitzt, eine ähnliche Bedeutung auf Siegeln mit einer Göttin wie der Vogel und kommt auch oft mit ihm vergesellschaftet vor, vgl. auch **96**.

104 VT 1981.2

OBJEKT: Siegelabrollung auf Tontafel; Höhe Abrollung ca. 24 mm; Tontafel 91,6 x 56,2 x 21,7 mm.
DATIERUNG: Šū-Sîn Jahr 6 ca. 2030 (Manfred Krebernik, brieflich 16.11.1981)
KULTURRAUM: Südmesopotamien: Umma?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gott/Gottkönig(?), dreigliedrig wie **96**. Der Thron ist mit einer mittelhohen Lehne versehen, die oben in einem kurzen Bogen nach aussen endet. Die Sitzfläche ist leicht konkav. Podest nicht erkennbar. Vor dem Gott (König) Sichelmond mit Scheibe, in die ein Stern eingezeichnet ist. Die Inschrift ist dreizeilig und nimmt die ganze Siegelhöhe ein.
Grabsticheltechnik; soweit absehbar sorgfältig modelliert.
PARALLELEN: Die nach aussen gebogene Lehne zeigt erstmals das Ur-Nammu gewidmete Siegel Collon 1982 Nr. 469 mit thronendem Herrscher.
DISKUSSION: Möglicherweise deutet der Thron mit hoher Rückenlehne auf einen König hin, vgl. Fischer 1997 p. 132; vgl. auch Haussperger 1991 p. 184, wonach der König unter Šū-Sîn gegenüber den vorangehenden Ur III-Königen wesentlich häufiger in Einführungsszenen erscheint. Auch das Falbelgewand spricht nicht dagegen – in Lagaš ist der Herrscher sogar meistens damit bekleidet, s. Fischer 1997 p. 131. Die einkolumnige, meist dreizeilige Inschrift ist ab der zweiten Hälfte der Ur III-Zeit auf Siegeln mit dem thronenden Herrscher die Regel s. ibid. p. 133. Nur sie ist hier vollständig abgerollt, das Siegelbild hingegen nur teilweise. Da die Legende wichtige Angaben zur Person des Siegelnden enthält, ist sie auch von grösserer Wichtigkeit als das Bild, s. ibid. p. 100. Nach schriftlicher Auskunft von M. Krebernik stammt die Tafel aus Umma.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 89 Abb. 117.

105 VR 1981.66

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; schief zur Mittelachse durchbohrt; geringfügige Beschädigung auf der Bildfläche; Hämatit; 26,5 x 11,7-12,7 mm; 11,61 g.
DATIERUNG: Ibbi-Sîn ca. 2027-2003, nachgeschnitten
KULTURRAUM: Südmesopotamien

DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gottkönig, dreigliedrig wie **96**. Das vorn offene Fransen-/Togagewand des Beters lässt ein Bein sichtbar werden. Der Thronende trägt einen Bart und statt der Hörnerkrone die Breitrandkappe, die ihn als Gottkönig charakterisiert. Der genischte Thron steht auf einem durch senkrechte Doppellinien in Felder gegliederten Podest. Füllmotive sind der achtstrahlige Stern zwischen Beter und einführender Göttin und die Mondsichel zwischen Letzterer und dem Gottkönig. Die vierzeilige Inschrift mit Erwähnung Ibbi-Sîns ist in zwei Kästen unterteilt (Doppellegende), wobei der untere etwas eingerückt ist.
Grabsticheltechnik; fein modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für in die Zeit Ibbi-Sîns datierte Siegelabrollungen und Originale s. Haussperger 1991 pp. 191-195. Es werden drei Originalsiegel erwähnt, alle drei mit gleichem Thema, zweimal mit dem Gottkönig, einmal im Falbelgewand auf Collon 1982 Nr. 446, jedoch auf Hocker sitzend.
DISKUSSION: Die meisten datierten Abrollungen von Rollsiegeln mit dem Namen Ibbi-Sîns, insgesamt 45, fallen in die ersten drei Regierungsjahre des Königs, s. Haussperger 1991 p. 191; Böck/Boehmer 1992 pp. 85f.; Fischer 1997 p. 132 merkt an, dass viele Siegel mit zweikolumniger Inschrift einen thronenden Herrscher zeigen, der aus einer Gottheit geschnitten wurde, was auch hier zutreffen dürfte, vgl. ihre Nrn. 48, 49; um Überschneidungen mit dem Thronenden zu vermeiden, wurde die Legendenumrandung teilweise weggelassen. Das sonst übliche Gefäss in der Hand des Königs fehlt nur noch auf Collon 1982 Nr. 469, einem Ur-Nammu gewidmeten Siegel, über dessen Echtheit Winter 1986 p. 260 Anm. 8 gewisse Reserven hegt. Die Trennung von Stern und Mondsichel erinnert an die Akkad-Zeit, vgl. **80**, üblich ist jetzt die kombinierte Darstellungsweise, vgl. **97**, **104**.
BIBLIOGRAPHIE: Sollberger 1954 pp. 241-242 Nr. 6 Fig. 155; Brandes 1985 pp. 68-69 Nr. 35; Collon 1987 pp. 125-126 Nr. 533.

VI

Die Glyptik der Isin-Larsa- und altbabylonischen Zeit ca. 2002-1594a Nrn. 106-135

Für die regionale und zeitliche Einordnung der Siegel dieser Periode sind die Publikationen von al-Gailani Werr 1980 und 1988 und von Klengel-Brandt 1983 und 1989, in denen das einschlägige bis dato bekannte datierte Material vorgelegt wird, von grosser Bedeutung. Hinzu kommen neuere Bearbeitungen von Siegelabrollungen auf datierten Tontafeln aus zumeist Isin und Larsa: Blocher 1992 und aus Sippar: Blocher 1992a, der im letztgenannten Werk pp. 11f. die weiteren Veröffentlichungen Sippar betreffend auflistet; s. hierzu auch Blocher 1994 p. 121 Anm. 49, 50, der in einem detaillierten Artikel die Daten von al-Gailani Werr weiter ausführt und ergänzt; Teissier 1998, die Siegelabrollungen auf in die Zeit Ḫammu-rāpis (1792-1750) datierten Tontafeln ebenfalls aus Sippar behandelt. Originalsiegel sind vor allem im Diyālā-Gebiet belegt, s. Frankfort 1955. Eine grosse Hilfe ist Collon 1986, ein Katalog der Isin-Larsa-zeitlichen und altbabylonischen Siegel des British Museum in London, die in den einleitenden Kapiteln einen umfassenden Überblick der glyptischen Entwicklung jener Periode vorlegt und namentlich die einzelnen Bildmotive einer ikonographischen Analyse unterzieht. Eine detaillierte ikonographische Untersuchung mit zahlreichen Tabellen liegt der Studie Nighowne 1999 zugrunde. Generell gesehen ist die Verschiebung des politischen Schwergewichts von Süden nach Norden während des frühen 2. Jt. sowohl an der handwerklichen wie an der ikonographischen Qualität der Rollsiegel ablesbar, s. Collon 1991 p. 368.
Aufgrund eines so erhaltenen Gerüsts kristallisieren sich folgende Zeitabschnitte bzw. Siegelkategorien heraus:

1. Die Siegel der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit: 20. und 19. Jh. mit Schwerpunkt zwischen 2000 und 1850a Nrn. 106-121

Unter diesem hier rein zeitlich zu verstehenden Begriff werden die weniger häufigen Siegel mit Tierkampfszenen, die im frühen 19. Jh. belegt sind,

möglicherweise aber schon im 20. Jh. Verwendung fanden, Blocher 1992a p. 19, vorgestellt sowie die noch ganz der Tradition der Ur III-Zeit verhafteten Verehrungsszenen in Form der Einführung, der Audienz und der Adoration vor dem Herrscher oder einer Gottheit. Einen kurzen Überblick über die während der ersten zwei Jahrhunderte des 2. Jt. verwendeten Termini für die Periodisierung der Glyptik findet man ibid. pp 11-20.

A. Tierkampf: 106-108

Im Gegensatz zur vorausgehenden Periode zeigt sich der Tierkampf in der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit wieder abwechslungsreicher, wiewohl er auch jetzt eine untergeordnete Rolle spielt. Dabei wird an eine frühere, nämlich an die frühdynastische und akkadzeitliche Tradition angeknüpft. So zeigt **106** das gleiche Kompositionsschema wie **34** und **35**, ist aber in der jetzt gepflogenen plumperen, statischeren Manier geschnitten. Einen Datierungshinweis gibt eine Vierergruppe mit überkreuzten Tieren in der Mitte auf einer allerdings viel qualitätvolleren Abrollung aus Sippar, die in der Zeit Buntahtunillas, eines Zeitgenossen Sumulaʾels von Babylon (1880-45), entstanden ist: al-Gailani Werr 1988 Taf. 22:4. Auf **107** erinnert der Arnibüffel an die Akkadzeit, vgl. **66**. Typisch für das frühe 2. Jt. ist der ithyphallische Stiermensch mit Kopf en face und die senkrecht aufgestellten Tiere s. ibid. Taf. I. Deren Stilisierung ist mit Collon 1986 Nrn. 135 und 138 zu vergleichen, die eine verblüffende Ähnlichkeit mit einer Abrollung aus Kültepe Ib haben, Özgüç 1968 Taf. 19 A, und denen Collon ibid. p. 89 deshalb eine nordmesopotamische Provenienz zuschreiben möchte. Die menschliche Figur verbindet das Stück mit den Verehrungszenen **113** und **114**. Der Darstellung auf **108** liegt wieder ein frühdynastisches Motiv zugrunde, vgl. **31** und **32**; selbst der in die Knie stürzende Capride mit um 90° nach oben gewendetem Kopf ist in dieser Zeit schon in Fāra belegt, s. Heinrich 1931 Taf. 46:f. Ein Vergleich mit **106** sowie mit den klassischen altbabylonischen Tierkampfszenen macht deutlich, dass das Thema hier in einer viel dynamischeren, natürlicheren Art behandelt ist. Vergleichsstücke mit Fundortangabe sind keine auszumachen. Die Helden tragen den kurzen Schlitzrock mit Borte wie anderweitig der Priester mit Eimer und Wedel, vgl. **122** und **125**. Auf den babylonischen Gegenstücken sind sie nur mit einem Gürtel bekleidet und in der Regel im Zweikampf mit einem Löwen(drachen) anzutreffen, indem sie entweder das Tier an einem Bein hochhalten und mit einem Fuss auf seinen Kopf treten oder auf einem Bein kniend seinen Leib umfassen, s. z. B. Collon 1986 Nrn. 118, 132, 136. Das Siegel **108** dürfte ausserhalb Babyloniens, möglicherweise im östlichen Norden entstanden sein. E. Porada,

mündlich, schlägt eine Datierung ins 20., evt. auch 19. Jh. vor. Siegel mit Tierkampfszenen sind im Allgemeinen nicht beschriftet: Collon 1986 p. 20. — Die engen Beziehungen der altbabylonischen Tierkampfszenen zur akkadzeitlichen Glyptik unter besonderer Berücksichtigung der Helden und Mischwesen zeigt Nunn 1997 auf.

B. Die Einführungsszene in der Tradition der Ur III-Zeit: 109-112

Ist datiertes einschlägiges Material vom 20. Jh. bis heute nur ganz spärlich vorhanden, s. al-Gailani Werr 1980 Nrn. 2, 4, 5 und Blocher 1992 Abb. 11, zeigen Abrollungen namentlich aus dem Diyālā-Gebiet, dass die traditionelle Ur III-zeitliche Einführungsszene dort noch in der ersten Hälfte des 19. Jh. lebendig war: al-Gailani Werr 1988 Taf. 2:3, 3:3, 4, 7-9, 11:1, 4-5 Tall Ḫarmal, Taf. 15:8-16, 16:1-2 Tall aḍ-Ḍibāʿī.

Folgende Neuerungen bzw. Charakteristika können aus diesen Siegelgruppen sowie aus dem zeitgleichen publizierten Material verschiedener Herkunft gewonnen und auf unsere Stücke angewendet werden:

– Der Beter trägt eine geriffelte oder glatte kalottenförmige Kopfbedeckung; er kann jetzt wieder, wie in der Akkad-Zeit, bärtig dargestellt werden: **109**, **110**(?).

– Die einführende Göttin trägt in den meisten Fällen das Falbelgewand, insbesondere vor einer Gottheit – s. **109**, Ausnahme **110** –, auf den Tall Asmar- und Šaġālī-Belegen aber fast ausnahmslos das Faltengewand, sehr oft mit über der Brust gekreuzten Trägern, **111**; **112**. Auffallend in der Diyālā-Gruppe ist auch die Tatsache, dass die sonst übliche einfache Hörnerkrone in der Regel durch eine der Beterkappe angeglichene Kopfbedeckung ersetzt wird, **111**, und die Einführungsszene mit ganz wenigen Ausnahmen vor dem König stattfindet, **111**, **112**.

– Nach Haussperger 1991 pp. 212f. kann hinsichtlich der Hauptperson allgemein gesagt werden, dass im Gegensatz zur Ur III-Zeit jetzt bei weitem der König überwiegt, der nicht mehr auf einem Hocker, vgl. p. 77, sondern auf einem Thron sitzt, **111**. Handelt es sich um eine Gottheit, so ist sie mehrheitlich weiblich, falls sie thront, **109**, weit überwiegend männlich, falls sie steht, **112**.

– Ein schon von der Ur-Nammu-Stele her bekannter Gott mit Stab und Ring (Parrot 1962 Abb. 282) findet jetzt auf Siegeln seinen Platz, **110**. Auf der Codex Ḫammu-rāpi-Stele werden Stab und Ring zu Attributen der Gerechtigkeit in der Hand des Gottes Šamaš (ibid. Abb. 373), zu Stab und Ring s. weiter Van Buren 1949 und Collon 1986 p. 30. In gut einem Viertel der von Haussperger 1991 p. 213 untersuchten Fälle ist die Gottheit stehend darge-

stellt wie auf **112**. Hier ist wahrscheinlich der König gemeint, obwohl der Becher in seiner Hand fehlt bzw. dort das Siegel beschädigt ist. Nach der gleichen Autorin erscheint der Gottkönig erstmals auf einer Ibbi-Sîn-zeitlichen (ca. 2027-2003) Abrollung aus Ur stehend, s. ibid. p. 192, nämlich auf Legrain 1951 p. 438.

– Dem Thron fehlt das für die Ur III-Zeit typische dreiteilige Mittelelement, vgl. **96**, er ist dafür mit einer kleinen Volute, **109**, oder einer Lehne versehen, **110**; beide Elemente waren schon zur Ur III-Zeit vorgegeben, Ersteres bereits auf der Ur-Nammu-Stele, s. oben, für Letzteres s. **104**.

– Die Veränderung im Symbolbestand wird traditionsgemäss als Trennlinie zwischen Darstellungen des 3. und 2. Jt. angesehen: Erschienen Sichelmond und Stern in der Ur III-Zeit nur ausnahmsweise gesondert, **105**, ist dies jetzt wieder, wie in der Akkad-Zeit, die Regel, **110**, **111**, unüblich ist aber hier der statt auf Kopfhöhe im unteren Bildfeld erscheindende Stern. Skorpion und Vogel, **111**, begegneten schon auf Ur III-zeitlichen Siegeln, **96**, **102**. Sie kommen dort auch vergesellschaftet vor, **103**; zu den neu auftretenden Symbolen s. u. p. 92. Anstelle des Inschriftenkastens treten Nebenfiguren bzw. Motive, die aus der Akkad-Zeit, der Stiermensch auf **109**, oder der Ur III-Zeit, Skorpion und Vogel auf **111**, das Krummschwert mit Löwenkopf **112**, übernommen wurden; der Reiter auf **110** ist zu einem späteren Zeitpunkt zugefügt worden; er ist syro-kappadokischer Herkunft. — Unsere Stücke gehören zu den in dieser Kategorie zu 60,4% nicht beschrifteten Siegeln, s. Haussperger 1991 p. 224.

– Neu ist die Standlinie: **109**, **110**, **112**.

– Die für diese Siegelklasse attestierte unsorgfältige bis grobe Schneidearbeit, **111**, **112**, kommt bei **109** und **110** weniger zum Tragen; es fehlen jedoch auf der Letzteren sorgfältig ausgeführte Haar- und Barttrachten, was die Geschlechtsbestimmung der thronenden Gottheit erschwert, typisch sind auch die z. T. fehlenden Füsse.

– Eine wesentliche Neuerung ist das Material, das jetzt zu einem Drittel aus Hämatit besteht, s. Haussperger 1991 p. 213; dies scheint zunächst noch kleinformatigen Siegeln vorbehalten zu sein, **109**; auch bei **112** mag das ungewöhnliche Material Quarz für die geringen Masse verantwortlich sein.

Für die Datierung nach unten kann allgemein die Mitte des 19. Jh. angenommen werden, s. hierzu die versuchsweise in die erste Hälfte dieses Jahrhunderts datierten Siegelabrollungen vom Tall Ḥarmal und Tall aḍ-Ḍibāʿī bei al-Gailani Werr 1988 pp. 4, 23f., 59 – zu einer teilweise modifizierten und etwas späteren Datierung s. Blocher 1994 pp. 104, 114. Die Bildtradition reisst jedoch nicht ganz ab. Dies zeigt eine Abrollung aus der Zeit Samsuilunas (ca. 1749-1712), auf der m. W. zum letzten Mal die Hauptperson thronend dargestellt ist, s. Buchanan 1981 Nr. 801. Abrollungen auf Ammī-

ditāna-zeitlichen (ca. 1683-1647) Tafeln aus Sippar beweisen, dass Einführungsszenen, jetzt in der neuen Technik geschnitten, sogar noch im Repertoire der Spätphase der altbabylonischen Zeit einen, wenn auch marginalen, Platz hatten. Die Hauptgottheit ist nun aber stets stehend abgebildet, s. Colbow 1996 p. 38 Abb. A-D.

C. Die Adoration: 113-120

Im Unterschied zur Einführungsszene tritt in der Adoration der Beter direkt vor die Gottheit. Mehrgliedrige Adorationen sind ein bereits zur Akkad-Zeit beliebtes Thema, **70-72**, **74**, **80**. Unter der III. Dynastie von Ur werden sie zunächst von der Einführungsszene an den Rand gedrängt, wie Letztere aber kanonisiert, d.h. auf das rechtsläufige Dreierschema mit der Figurenanordnung fürbittende Göttin – Beter – Hauptgottheit festgelegt. Erst unter Šū-Sîn (2036-2028), einer Zeit, in der sich der altbabylonische Einfluss bereits bemerkbar macht, nehmen sie proportional zu, s. Haussperger 1991 p. 252. Während der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Periode tritt die Adoration an die Stelle der nun abklingenden Einführungsszene. Nach Hausspergers Untersuchungen (Haussperger 1991 p. 226) steht sie zu Letzteren in einem Verhältnis von 2:1. 60,5% der Rollsiegel mit Adorationsszenen sind aus Hämatit gefertigt (ibid. p. 225), hier: **113**, **115**, **118-119**.

Im Gegensatz zu den Einführungen finden die Adorationen in den meisten Fällen vor einer stehenden Gottheit statt, nach Hausspergers Untersuchungen an 742 einschlägigen Belegen 407 Mal, d. h. auf rund 55% (Haussperger 1991 pp. 225, 235). Der Hauptunterschied zwischen der Adoration vor einer thronenden und der Adoration vor einer stehenden Gottheit besteht darin, dass bei der ersten in der Regel der Gottkönig, bei der zweiten eine meist männliche Gottheit die Hauptperson ist. Mit Ausnahme, dass auf den Adorationsszenen die Mondsichel nicht alleine, sondern vorzugsweise mit der Stern-Sonnenscheibe kombiniert erscheint (hier nur auf **113** exemplifiziert, s. aber Haussperger 1991 pp. 232, 242) treffen wir die gleichen Symbole und Motivbegrenzungen an wie auf den Einführungsszenen. Zu den schon dort erwähnten Symbolen treten die „Waage" und das Gefäss, **113**, **114**, **119**, menschliche Köpfe, **114**, die Mondstandarte, **118**, und die mit der Doppellöwenkeule bekrönte Standarte, **119**, als weitere typische Vertreter der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit. Die Mondstandarte taucht erstmals in der frühdynastischen Glyptik auf; zu ihrer Verwendung als Symbol des Mondgottes bis zum Ende der altbabylonischen Zeit s. Colbow 1997, in neuassyrishcer Zeit s. **209-216**. Der Stier mit Blitzbündel auf **119** ist eine spätere Zufügung, vgl. hierzu **133** und die Beispiele mit dem Wettergott **130**.

Die Siegel mit Adorationsszenen vor der thronenden Hauptperson sind häufiger beschriftet (58,3%) als jene vor dem stehenden Gott (35,4%), s. Haussperger pp. 234, 242. Die Erwähnung des Götterpaares Šamaš/Aja auf **118** ist typisch für die Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit, vgl. Collon 1987 p. 44. Die Standlinie ist etabliert: **113-114**, **118-119**.

a) Die Audienz/Adoration vor der thronenden Gottheit: **113-117**

Die bereits zur Zeit Šulgis in Figurenauswahl, Anordnung und Gestik voll kanonisierte Dreiergruppe fürbittende Göttin – Beter – thronender Gottkönig: Delaporte 1920/23 Taf. 12:6, wird zum Standardtyp der frühaltbabylonischen Siegeldarstellungen: s. die Rollsiegel mit Erwähnung Išme-Dagāns von Isin (ca. 1953-1935): Brisch 1998 oder Būr-Sîns von Isin (ca. 1895-74): Moortgat 1940 Nr. 255 und **113**, **114**. Da der Beter in diesem Kontext seine rechte Hand nicht anbetend erhebt, sondern beide Hände ineinandergelegt hält, ist die Bezeichnung Audienzszene zutreffender: Blocher 1992a p. 105. Handelt es sich hier um den lebenden König vor dem vergöttlichten König (seinem Vorgänger), wie Collon 1986 p. 38 vermutet? Vgl. dazu auch Matthews 1990 p. 33. Für die Ur III-Zeit haben Winter 1987 p. 66 und Fischer 1997 nachgewiesen, dass Besitzer eines Siegels mit Audienzszene eine sehr hohe soziale Stellung einnahmen und in engem Verhältnis zum König standen, s. das eingangs erwähnte Beispiel, das Siegel Ur-Lamas I., Ensi von Lagaš. Die fürbittende Göttin ist jetzt mit dem immer beide Schultern bedeckenden Falbelgewand, Ausnahme **115**, und in vielen Fällen, wie hier, statt mit der gewohnten mehrfachen – vgl. **97**, **99** – mit der einfachen Hörnerkrone bekleidet. Auch kann sie ein langes Rückenband, ein Gegengewicht zur Halskette, tragen, **113**, **114**, das sich schon auf einer Šulgizeitlichen Abrollung beobachten lässt: Porada 1950 p. 156 Anm. 5. Der Beter ist kahlgeschoren und bartlos, kann aber auch eine geriffelte Kappe tragen wie auf **113**. Letztere ist möglicherweise regional bedingt, s. Collon 1987 p. 44. Da er seine Hände ineinandergelegt hat, verlaufen die beiden Fransenborten seines Gewandes in der Mitte parallel nach unten, vgl. auch **107**. Der gleichbekleidete Thronende ist in der Regel der auf einem mit Stoff bespannten Hocker sitzende und einen Becher in der vorgestreckten Rechten haltende bärtige Gottkönig. Erhebt der Beter die Hand im Gebetsgestus, geschieht dies vor einer Gottheit, s. Haussperger 1991 p. 26. Die Adoration vor einer Göttin ist selten, **115**, ibid. p. 226; auch in anderer Hinsicht ist dieses Siegel ein Sonderfall, s. Katalogeintragung. Häufigstes Symbol ist die Stern- bzw. Sonnenscheibe in der Mondsichel, **113**, gefolgt von der Kombination

„Waage“ und Gefäss, **113**, **114**; zur Diskussion über Letztere s. Collon 1986 pp. 49-51 („ball-and-staff and pot“) und Braun-Holzinger 1996 pp. 260f.

Das sehr kleinformatige Siegel aus Diorit **116** entspricht insofern nicht dem Standardtyp, als der Richtungsablauf umgekehrt bzw. der Thronende links statt rechts und ausserdem vor einem Tisch mit konkaver Platte sitzt. Letzterer ist auf Verehrungsszenen aus Susa gängig, das kleine Format, der Thronende links sowie die Stilisierung der Kleider sind dort wie im Diyālā-, der Thronende links auch im Ḥamrīngebiet und in Assyrien belegt, s. Katalogeintragungen. Eine weitere Besonderheit ist die auf den Beter folgende Figur in der Pose des „Gottkönig als Krieger“, s. hierzu p. 109, der die Stelle der sonst üblichen Fürbitterin einnimmt. Sie ist möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt geschnitten worden, s. die Diskussion im Katalog. Das Siegel dürfte in einer östlichen Randzone Babyloniens oder in Elam, entstanden sein.

Eine Provenienz ausserhalb des Kerngebietes muss ebenfalls für **117** angenommen werden, was eine Reihe von Unregelmässigkeiten nahelegen: Der Richtungsablauf der Figuren ist gestört, statt dass sie sich gegenüberstehen, blicken alle in die selbe Richtung nach rechts, inklusive der Thronende; auf babylonischen Siegeln mit gleichem Figurenmotiv ist der Gott immer stehend dargestellt und die Gottheit links ist die beide Hände erhebende Fürbitterin, s. Collon 1986 Nrn. 318-322; hier ist ein unbekannter Gott in der für ein göttliches Wesen unüblichen Pose einer Beterfigur (vgl. die Armhaltung eines nach rechts gewendeten Gottes auf **131** mit jener der Beterfiguren auf **118**, **119**) abgebildet; die Isokephalie der Figuren ist nicht streng eingehalten; das Falbelgewand des Gottes ist nicht schraffiert; das Material schliesslich, weisser Marmor, untypisch. Die Wiedergabe des Falbelgewandes lediglich durch horizontale Linien impliziert hier nicht unbedingt eine späte Entstehungszeit, vgl. **133**, **135**, sondern deutet eher auf eine lokale Eigenheit hin; das Gleiche gilt für das Material.

Allgemein und im Gegensatz zu den zeitgleichen Einführungsszenen kann gesagt werden, dass die Siegel mit dem klassischen Audienzmotiv sorgfältiger geschnitten sind, ja bereits hervorragendes Handwerk verraten, wie frühe Abrollungen aus Sippar zeigen, s. al-Gailani Werr 1988 pp. 36, 54 Nr. 182b, was Hand in Hand mit dem jetzt vermehrt zur Anwendung kommenden Material Hämatit geht. Diese beiden Merkmale künden die Siegelkunst der eigentlichen altbabylonischen Epoche an. Für die geringen Masse von **114** mag das seltene Material Sodalith, blau wie Lapislazuli, für **116** die provinzielle Herkunft verantwortlich sein.

Ab 1850 ist das Audienzmotiv nur noch vereinzelt belegt. Einer gewissen Beliebtheit scheint es sich allerdings noch bis ans Ende des Jahrhunderts erfreut zu haben, wie die Abrollungen aus Larsa, s. Blocher 1992 Nrn. 102 und

105 Rīm-Sîn 6 (ca. 1817) und Rīm-Sîn 9 (ca. 1814), und die Abrollung Buchanan 1981 Nr. 776 Rīmsîn 25 (ca. 1798) zeigen. Späte Belege des thronenden Gottkönigs aus Babylon sind Klengel-Brandt 1983 Nrn. 6, 16, 17, alle aus der Zeit Samsu-ditānas (ca. 1625-1594). Verschwinden ab 1850 in Babylonien Thronende ganz allgemein, sind thronende Gottheiten in Sippar noch in spätaltbabylonischer Zeit belegt: al-Gailani Werr 1988 Taf. 36:3 (Ammī-ditāna 6 ca. 1677).

b) Die Adoration vor der stehenden und ohne Gottheit: **118-120**

Eine frühe Anbetungsszene vor einem stehenden Gott ist das Rollsiegel mit Erwähnung Šulgis: Collon 1982 Nr. 470. Beter vor stehenden Hauptgottheiten sind in der Ur III-Zeit eine Ausnahme. Im 2. Jt. sind sie ab Būr-Sîn von Isin (1895-1874) belegt: Legrain 1951 p. 528. Auf der vereinfachenden Darstellung **118** trägt die fürbittende Göttin weder die übliche Hörnerkrone noch das Falbelgewand, sondern das für das Diyālā-Gebiet typische Faltengewand, s. Matthews 1990 p. 52 und **112**. Auf **119** tritt ein zweiter Beter mit der für die Zeit typischen geriffelten Kappe an ihre Stelle. Neu ist die Haartracht des Gottes, die jetzt nicht mehr aus einem einfachen runden Nackenknoten besteht, sondern fischschwanzähnlich nach hinten absteht, **119**. Im Unterschied zu den Audienzszenen vor dem thronenden Gottkönig, **113**, **114**, ist der Beter in der Regel bärtig, trägt eine Kopfbedeckung – häufig die Breitrandkappe des Königs wie auf **119** – und erhebt die Rechte zum Gruss, **118**, oder – seltener – spendet eine Libation wie auf **119**. Der Hauptgott ist durch ein Attribut charakterisiert: Das Krummschwert verleiht dem Gott auf **118** einen kriegerischen Aspekt, während der Gott auf **119** durch seine Körperhaltung und die nun nicht mehr wie in der Akkad-Zeit senkrecht hoch, **76**, **77**, sondern waagrecht bis leicht schräg nach oben gehaltene Säge als Šamaš identifiziert werden kann. Auf Siegeldarstellungen fehlen ihm auch die aus den Schultern emporragenden Strahlen und die Keule in der herabhängenden anderen Hand. Der freie Arm bleibt am Körper angewinkelt. Er nimmt jetzt stets den Platz rechts der Szene mit Blick nach links ein, der den Hauptgottheiten vorbehalten ist. Šamaš ist der weitaus am häufigsten dargestellte Gott im vorliegenden Kontext s. Hausspergerr 1991 p. 235. Anbetungsszenen vor stehenden Gottheiten werden in Babylonien ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. zur Regel.

Auf dem sehr kleinen Siegel **120** fehlt das Objekt der Verehrung. Die prozessionsartig schreitenden Figuren mit den überdimensionierten erhobenen Händen zeigen gewisse Affinitäten zu altassyrischen Darstellungen. Aufgrund der Parallelen dürfte es im Raum zwischen dem Diyālā-Gebiet

und dem Norden Mesopoptamiens entstanden sein, vgl. hierzu Katalogeintragungen.

D. Der Purkullu-Siegelabdruck: 121

Purkullu-Siegel sind mehr oder weniger rechteckige Siegel aus Ton, die der Siegelschneider (*purkullu*) in Eile anlässlich eines Vertrages anfertigte und die auf die noch feuchte Tontafel abgedrückt wurden, eine Praxis, die auf die frühaltbabylonische Zeit beschränkt war. Diese Siegel sind anikonisch. Auf ihnen werden lediglich die Namen der Personen eingraviert, die für den Vertrag verantwortlich zeichneten, s. Renger 1977 p. 77, Charpin 1980 pp. 12f. Die Tafel ist in die Zeit Itūr-Šamaš Jahr 4 datiert, der gegen Ende der Regierungszeit Lipit-Ištars von Isin (1934-24) über Kisurra = Abū Ḥaṭab 7 km nördlich von Fāra herrschte (Kienast 1976-80 pp. 222f., id. 1976-80a p. 624).

106 VR 1981.71

OBJEKT: Unterer Rand leicht bestossen, teilweise abgeschliffen; grünschwarzer Diorit; 24 x 14,5 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 1. Hälfte 19. Jh., nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: a) Tierkampf, axialsymmetrische Vierergruppe; b) Teil (zwei Figuren) einer Adorationsszene.
a) Zwei überkreuzte Stiere werden je von einem aufrechtstehenden Löwen angegriffen; unter den Stieren eine bauchige Vase; b) eine nach rechts gerichtete fürbittende Göttin mit einfacher Hörnerkrone, gefolgt von einem kahlköpfigen Mann im kurzen Schurz, der in der erhobenen Rechten einen Becher(?) und in der gesenkten Linken einen schmalen Krug(?) hält; Mondsichel im oberen Feld.
Grabsticheltechnik; Tierkampf breit und flach geschnitten, fürbittende Göttin dünn eingeritzt, zweite Figur gröber eingekerbt.
PARALLELEN: Für das Viererschema mit überkreuzten Tieren in der Mitte s. al-Gailani Werr 1988 Taf. 22:4 Abrollung aus Sippar datiert in die Zeit Buntahtunillas (zeitgleich mit Sumulaʾel von Babylon, ca. 1880-45); vgl. Rollsiegel Legrain 1925 Nr. 441 und Collon 1987 Nr. 160.
DISKUSSION: Die relativ elegant und dünn eingeritzte Fürbitterin ist von einer anderen Hand geschnitten. P. Amiet, mündlich, findet die Stilisierung der Löwen merkwürdig. — Der kahlköpfige Mann im kurzen Schurz ist in Adorationsszenen vor stehenden Gottheiten vielfach belegt, in der Regel ist aber sein angewinkelter Arm waagrecht nach vorn gestreckt, und in der gesenkten Hand hält er stets ein Henkelgefäss, vgl. **122**, **125**; zu seiner Figur s. Collon 1986 pp. 34f. mit Literaturangabe unter Anm. 1.

107 VR 1981.152

OBJEKT: Teilweise leicht abgeplatteter Zylinder, sehr grosse, nach unten enger werdende Durchbohrung; an einer Stelle abgewetzt; Hämatit; 20,6 x 9,3-9,8 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien, evt. Norden?
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, und menschliche Figur: Ein ithyphallischer Stiermensch, Kopf en face, packt rechts von ihm einen senkrecht aufgerichteten Boviden (Arnibüffel) mit nach hinten geworfenem Kopf an den Vorderbeinen (oberes Vorderbein nicht mehr sichtbar) und wird links von einem aufgerichteten Löwen angefallen; eine nach rechts blickende bartlose Figur mit geriffelter Kappe und Schalgewand (Toga) bekleidet hält die Hände auf Taillehöhe zusammengelegt; im unteren Bildfeld zwischen Stiermensch und Arnibüffel zwei Kugelbohrungen übereinander.
Grabstichel- und Bohrtechnik; sorgfältiger Schnitt mit Innenzeichnung.
PARALLELEN: al-Gailani Werr 1988 Taf. I: 1, 8 Tall Ḥarmal IV; zur Tierstilisierung: Collon 1986 Nrn. 135, 138; Moortgat 1940 Nr. 471 in Warka gekauft; zur Stilisierung der Tiere mittels Gitterung, Schraffur und Fischgrätenmuster s. Özgüç 1968 p. 41 und Taf. 19 A, Kültepe I b.

108 VR 1991.17 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Teilweise abgeplatteter Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; bestossen und abgenutzt; schwarzer Serpentin, braun gefleckt; 23,1 x 12,6 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Nördliches(?) Randgebiet von Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampf, axialsymmetrische Fünfergruppe: Zwei Löwen greifen einen in der Mitte auf die Knie sinkenden Capriden mit um 90° nach oben zurückgedrehtem Kopf an; jener links wird von einem Helden an Mähne und Schwanz festgehalten, jener rechts von einer gleichen bogenschiessenden Figur mit waagrecht ausgestrecktem Fuss niedergedrückt; die Helden tragen einen kurzen, spitzen Bart, einen kurzen, mit schraffierter Borte verzierten Schlitzrock und eine kalottenartige geriffelte Kopfbedeckung; über der Tiergruppe ein kleiner liegender Vierbeiner.
Grabsticheltechnik; modellierender Schnitt mit Innenzeichnung: Mähne und Bauchhaar der Löwen und Hals des Capriden rechteckig gegittert, Bauch des Capriden schraffiert, Hinterhand aller Tiere mit Mittellinie versehen.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 533; id. 1981 Nr. 1196. Für den Schlitzrock vgl. **122**.
DISKUSSION: Die beiden erwähnten Parallelen, vom Autor als „close to Cappadocian style but less coarse and angular“ (1966 p. 95) bezeichnet bzw. unter „Syria“ eingeordnet, sind nicht sehr eng; die Ähnlichkeit ist eher allgemeiner Art und bezieht sich auf die Kleidung der Kämpfer sowie die lockere, lebhafte Darstellungsweise. Pinnock 1996 p. 176 Fig. 4 möchte Buchanan 1981 Nr. 1196 in die Nähe von Ebla rücken. Für die bewegte, lebensnahe Darstellung findet sich keine Parallele in Babylonien.

109 VR 1981.72

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; ein kleines Stück vom unteren Rand weggebrochen; Hämatit; 19,5 x 10,5-11,5 mm; 6,54 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20. Jh.-Mitte 19. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien: Nord- und Mittelbabylonien
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Göttin und Nebenfigur, wie **96**. Der Beter ist bärtig und trägt eine kalottenartige Kappe mit schmalem Rand; die Göttinnen sind mit dem Falbelgewand bekleidet und tragen eine einfache Hörnerkrone; eine doppelte Umrisslinie, die hinten in eine kleine Volute ausläuft, bildet den Thron; über der Hand der Thronenden eine Mondsichel, hinter ihr eine senkrechte Linie/Stange, die von einem ithyphallischen Stiermenschen gehalten wird. Den Göttinnen fehlen die Füsse, doch für die Thronende ist ein Schemel vorgesehen; Standlinie.
Grabsticheltechnik; flächig gearbeitet, Stiermensch weniger tief eingeschnitten.
PARALLELEN: Für die Ikonographie und die gleiche Anordnung der Figuren s. Legrain 1951 Nr. 351 Ur.
DISKUSSION: Die für die Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit typische Thronform ist erstmals auf einer Šu-Sîn-zeitlichen Abrollung belegt, s. Delaporte 1920/23 Taf. 11:13. Zur gleichen Zeit ist der bärtige Beter mit ähnlicher Kappe oder Haartracht belegt, s. Amiet 1973 Nr. 282. Vgl. hierzu **99**.

110 VR 1981.73

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder leicht bestossen; schwarze Eisenerzschlacke; 18,1 x 10,3 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20. Jh.-Mitte 19. Jh., nachgeschnitten
KULTURRAUM: Mesopotamien: Nord- und Mittelbabylonien und Norden (Kappadokien)?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronender Gottheit und Nebenmotiv, wie **96**; der Beter ist bärtig und trägt eine Kappe, die einführende Göttin einen Faltenrock (Oberteil nicht erkennbar) mit Gürtel und breitem Saum und die einfache Hörnerkrone, die thronende Gottheit das Falbelgewand und ebenfalls die einfache Hörnerkrone sowie ein doppeltes Armband; in der vorgestreckten Rechten hält sie einen Stab mit Ring; vor ihr eine Mondsichel, unten ein Stern. Der mit einer doppelten Umrisslinie wiedergegebene Thron hat eine kurze, bogenförmig ausschwingende Lehne; dahinter folgt eine im Damensitz(?) reitende, nur mit einem Gürtel bekleidete Figur im Zylinderhut mit Krummstab in der ausgestreckten Rechten und einem länglichen, leicht geschweiften Gegenstand in der angewinkelten Linken. Das Reittier ist hochbeinig und hat einen langen Schwanz (Equide). Standlinie.
Grabsticheltechnik; flacher, relativ sorgfältiger Schnitt, Reiterfigur gröber eingekerbt.
PARALLELEN: Für die thronende Gottheit mit Stab und Ring s. al-Gailani Werr 1988 Taf. 4 Tall Ḫarmal, wovon sie Nr. 2 in die Zeit Sîn-abūšhus datiert (ca. 1894-45, s. ibid. p. 4; für Blocher 1994 pp. 93, 114 Zuweisung fraglich, Datierung Zeit Sîn-abūšhus zw. 1850-1825); Blocher 1992 Nr. 38 Larsa, ab Sumuʾel Jahr 12 (ca. 1883); Frankfort 1955 Nr. 712 Asmar, alle Belege Adorations- bzw. Audienzszenen; für einen nachgeschnittenen Opfertierträger mit Zylinderhut auf einem altbabylonischen Siegel mit ebenfalls nachgeschnittenem Thronendem mit Stab und Ring s. Collon 1986 Nr. 105; für eine menschliche Figur mit Krummstab im Kontext der Einführungsszene Osten 1934 Nr. 130; für ein gleiches Reittier s. die zwei syrokappadokischen Siegel Delaporte 1923 Taf. 94:15 und Taf. 96:1. Hier wie dort sind die Reiter

nur mit einem Gürtel bekleidet und tragen einen winkelförmigen Gegenstand in der Hand. Die Reitposition auf ersterem ist normal, auf dem zweiten Siegel gleich wie auf unserem Stück, es sind jedoch zwei Füsse sichtbar. Zum Stern im unteren Bildfeld: Amiet 1972 Nrn. 1647, 1705, 1831 Susa, al-Gailani Werr 1988 Taf. xv:5, xvi:6 Tall aḍ-Ḍibāʿī.
DISKUSSION: Das Faltengewand der Göttin bei der Einführung vor eine Gottheit im Falbelgewand ist unüblich; die Regel ist das Falbelgewand, vgl. **109**. Collon 1986 p. 30 weist darauf hin, dass der „Ring und Stab" – als Attribut männlicher Gottheiten schon auf Ur III-zeitlichen Darstellungen im Gebrauch – auf den meisten Siegeln des British Museum die Form eines Keils mit D-förmiger Schlaufe hat, s. die oben angefügte Parallele Nr. 105; das Gleiche gilt für unser Stück. Ring und Stab können in der Hand unterschiedlicher Gottheiten (Ištar, Šamaš) sein; sie weisen auf ihren hohen Rang hin, tragen aber zur Identifizierung nichts bei, s. Braun-Holzinger 1996 p. 243. Der Reiter ist völlig in den Leerraum eingepfercht; es gibt keine Parallele mit einer Figur im Zylinder in einer Einführungsszene — sie ist offensichtlich später eingefügt worden. Auch findet man sie niemals reitend; das schwer zu definierende Reittier (Onager?) sowie die Reitposition finden auf kappadokischen Siegeln eine genaue Entsprechung. Ist das Siegel im Norden oder von einem (ursprünglichen) Bewohner des Nordens in Babylonien nachgeschnitten worden?
Zum syrischen Ursprung der zylindrischen Kopfbedeckung und somit der westlichen Herkunft seines Trägers und zur Identifizierung des Gottes mit Zylinderhut und Krummstab mit dem babylonischen Wüstengott Amurru sowie dessen Ikonographie und Verbindung zur Gazelle, auf der er mit einem oder beiden Füssen stehen kann, s. Kupper 1961, ferner Collon 1986 p. 28 A. 13; Braun-Holzinger 1996 pp. 287-292.
BIBLIOGRAPHIE: Keel-Leu 1984 pp. 38f. Fig. 6 Zeichnung; Keel/Uehlinger 1996 p. 38 Abb. 34.

111 VR 1981.70

OBJEKT: Siegelenden ganz leicht konkav; Durchbohrung schief zur Achse; abgeschliffen; grünlich schwarzer Diorit; 26,4 x 15 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20. Jh.-Mitte 19. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālā-Gebiet?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor thronendem Gottkönig, wie **96** bzw. **105**. Der Beter trägt eine Kappe mit schmalem Rand und das Fransengewand wie der Gottkönig, die einführende Göttin die einfache Hörnerkrone(?) und das Faltengewand mit breitem Saum, der Gottkönig die Breitrandkappe; er hält in der vorgestreckten Rechten einen Becher und sitzt auf einem rechteckigen Thron mit eingefügter zweiteiliger Nische (und mit etwas über die Sitzfläche hinausragendem hinterem Abschlusselement?). Hinter ihm ein senkrecht angeordneter Skorpion mit nur zwei Scheren (ohne Angabe von Beinen) über Stern, darunter ein stehender langbeiniger und langhalsiger Vogel; gleicher Vogel zwischen Beter und einführender Göttin im unteren Bildfeld, ganz oben am Rand angedeutete Mondsichel(?) oder Kratzer(?); über der vorgestreckten Hand des Königs eine Mondsichel.
Grabsticheltechnik; Kontrast zwischen tief eingegrabenem Rumpf und z. T. sehr dünn eingeritzten Gliedmassen der einzelnen Figuren – flüchtige Arbeit.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nrn. 1831, 1832 Susa; ferner al-Gailani Werr 1988 Abrollung Taf. 15:14 Tall aḍ-Ḍibāʿī für gleiches Arrangement und Füllmotive; zum Stern im unteren Bildfeld s. **110**.

DISKUSSION: Nach al-Gailani Werr 1988 p. 32 Anm. 193 sind die oben erwähnten Siegel aus Susa möglicherweise Importe aus dem Diyālā-Gebiet. Mit den Abrollungen vom Tall aḍ-Ḍibāʿī haben sie nicht nur die Füllmotive, sondern auch den groben, flüchtigen Schnitt gemeinsam. Datiert werden die Tall aḍ-Ḍibāʿī-Abrollungen versuchsweise in die Zeit Sumulaʾels (1880-1843) s. ibid. pp. 4, 23f., 51; zu einem etwas späteren Zeitansatz s. Blocher 1994 pp. 104, 114.

112 VR 1981.77

OBJEKT: Sehr grosses Bohrloch schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, unterer Rand teilweise abgebrochen, Beschädigungen auf der Bildfläche; hellblauer Quarz, Chalcedon Achat; 18 x 10,2 mm; 2,77 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20. Jh.-Mitte 19. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālā-Gebiet?
DARSTELLUNG: Einführungsszene vor stehendem Gott(-König?) wie **96**; der Beter ist bärtig(?) und trägt eine kalottenartige Kappe, die einführende Göttin die einfache Hörnerkrone und das lange Faltengewand mit über der Brust gekreuzten Trägern und doppeltem Reifen am erhobenen rechten Arm. Der Gott ist in Schrittstellung und trägt nichts ausser einer geriffelten Kappe(?) mit Riemen(?) und einem doppelten Gürtel (oder kurzem Schurz?); über seiner vorgestreckten Rechten eine Mondsichel, hinter ihm ein Inschriftenkasten, dem ein Krummschwert mit Löwenkopf einbeschrieben ist; in der Verlängerung des Oberarms der Göttin eine Senkrechte („Waage"?), vor ihr im Mittelfeld Beschädigung (Gefäss?); Standlinie.
Grabsticheltechnik; plastisch modelliert mit unscharfen Konturen.
PARALLELEN: Für das Kleid der Göttin: Frankfort 1955 Nrn. 775, 781 Asmar (vor stehendem Gottkönig); Nr. 723 Asmar (Göttin mit Hörnerkrone vor thronendem Gott); für gleichen stehenden Gott: Parrot 1954 Nr. 187 Tellō und Delaporte 1920/23 Taf. 5:17 Tellō (bei beiden hält die Figur einen Becher); für das Krummschwert mit Löwenkopf: al-Gailani Werr 1988 Taf. 15:13 Tall aḍ-Ḍibāʿī und Frankfort 1955 Nr. 774 Asmar (anderer Kontext). Zum Krummschwert mit Löwenkopf (Sichellöwenaxt) schon auf einer Šulgi-zeitlichen Abrollung s. Fischer 1997 Nr. 39.
DISKUSSION: Die stehende Figur hält wahrscheinlich, wie die Parallelen zeigen, einen Becher in der rechten Hand (beschädigt). Die gekreuzten Träger am Faltengewand der einführenden Göttin sind typisch für das Diyālā-Gebiet, genauer für den Tall Asmar und Šaǧālī; dort findet die Einführungsszene fast ausschliesslich vor dem thronenden, bisweilen vor dem stehenden Gottkönig statt; das Krummschwert mit Löwenkopf ist im vorliegenden Kontext im Diyālā-Gebiet nur auf dem Tall aḍ-Ḍibāʿī belegt, s. al-Gailani Werr 1988 Taf. 16:1. Für die Löwenkopfbekrönung, die wie hier bis zur Unkenntlichkeit stilisiert ist, s. Solyman 1968 pp. 53, 104-107 und Collon 1986 p. 54 D. 26; für altbabylonische Siegel, auf denen das Krummschwert mit Löwenkopf als Attribut und als Symbol Nergal und Ninurta bzw. einer kriegerischen Gottheit zugewiesen werden kann, s. Braun-Holzinger 1996 pp. 258, 308ff. Für die Datierung der Tall Asmar-Gruppe in die Zeit Sumulaʾels (1880-1845) s. al-Gailani Werr 1988 pp. 32, 59. – Die unscharfen Konturen des Siegelbildes dürften daher rühren, dass für das harte Material geeignete Schneideinstrumente nicht zur Verfügung standen.

113 VR 1981.76

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, kleinere Splitter und ein grösseres Stück vom Mantel weggebrochen, abgenutzt; Hämatit; 27,8 x 16-16,6 mm; 18,87 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Audienzszene vor thronendem Gottkönig: Von links her kommt eine mit Falbelgewand und einfacher Hörnerkrone bekleidete Göttin, die ihre beiden Arme fürbittend erhebt (hier beschädigt); ihrem Rücken entlang führt eine Linie, das sogenannte Beschwerungsband. Es folgt ein Beter im Fransen-/Togagewand und mit geriffelter Kappe. Er umfasst mit der rechten Hand sein linkes Handgelenk. Vor ihm thront der bärtige, mit Breitrandkappe und Fransen-/Togagewand bekleidete Gottkönig auf einem mit Stoff bespannten Hocker. Letzterer steht auf einem durch je drei senkrechte Linien in Felder gegliederten Podest. In der erhobenen Rechten hält der König einen Becher, seine Füsse ruhen auf einem Schemel; zwischen ihm und dem Beter Sonnen-(Stern-)Scheibe in der Mondsichel über Gefäss und „Waage", hinter ihm ein zweiteiliger Inschriftenkasten. Standlinie.
Grabsticheltechnik; relativ sorgfältig modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für den mit Zickzacklinien verzierten Hocker, der üblicherweise die gleiche Stilisierung wie das Falbelgewand aufweist bzw. mit dem gleichen Stoff bespannt ist (vgl. **114**), s. zwei Siegelabrollungen aus Sippar, auf denen auch der König den gleichen überlangen Oberkörper hat: al-Gailani Werr 1988 Taf. XXIV:5 datiert in die Zeit Sumulaʾels von Babylon (1880-45, s. ibid. p. 36), Taf. XXIV:6 datiert in die Zeit Apil-Sîns (1830-1813); vgl. auch das Siegel Moortgat 1940 Nr. 292.
DISKUSSION: Die erstgenannte Parallele erscheint zusammen mit einer Reihe anderer Siegelabrollungen, die nach al-Gailani Werr 1988 p. 36 zu den besten glyptischen Erzeugnissen der frühaltbabylonischen Zeit gehören.

114 VR 1981.75

OBJEKT: Ränder bestossen, oberer Rand teilweise abgeplattet, abgenutzt; blauer Sodalith; 17,7 x 9,6 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Audienzszene vor thronendem Gottkönig, wie **113**; zwischen dem Beter und der fürbittenden Göttin ein Stern über „Waage"; der Hocker des Königs steht auf einem einfachen Podest; anstelle der Inschrift zwei punktsymmetrisch übereinander Hals gegen Hals angeordnete Köpfe mit Kappe oder Kalottenhaartracht. Standlinie.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt, Gesichter in Umrisslinien, Nase, Mund, Kinn mit drei waagrechten Linien wiedergegeben.
PARALLELEN: Für menschliche Köpfe als Füllmotive: Collon 1986 p. 39 B. 11. Collon meint, dass diese Köpfe in den meisten Fällen für einen Beter ständen.

115 VR 1981.74

OBJEKT: Ränder stark bestossen, grössere und kleinere Splitter vom Mantel weggebrochen; Hämatit; 30,9 x 18 mm; 31,91 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh., nachgeschnitten
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor thronender Göttin, wie **113**; das Falbelgewand der fürbittenden Göttin lässt eine Schulter frei; der Beter ist bärtig, trägt die Breitrandkappe und hat den linken Arm erhoben; die Göttin hat die Hände auf Gürtelhöhe ineinandergelegt, ist mit dem (beide Schultern bedeckenden? beschädigt?) Falbelgewand und der einfachen Hörnerkrone bekleidet und einer dreifachen Halskette geschmückt; ihr Haar fällt in steifen Strähnen schräg über die Schulter hinunter; zwischen ihr und dem Beter eine Mondsichel, hinter ihr ein abgeschliffener Inschriftenkasten. Der Thron besteht aus einem breitrandigen Kasten mit Mittelpfosten und kleiner Volute(?) hinten und steht auf einem einfachen Podest; zwei vertikale Begrenzungslinien von ursprünglichem Inschriftenkasten.
Grabsticheltechnik; fein modellierender Schnitt, Nase, Mund und Kinn mit drei waagrechten Strichen wiedergegeben.
PARALLELEN: Für Beter mit Breitrandkappe s. den in die 1. Hälfte des 19. Jh. datierten Abdruck aus Sippar: Blocher 1992a Nr. 53, ferner Moortgat 1940 Nr. 305, Delaporte 1910 Nr. 132, alle Belege vor Thronendem mit Stab und Ring; für eine thronende Göttin: Collon 1986 Nr. 79 aus der Zeit Sumulaʾels (ca. 1880-1845).
DISKUSSION: Das Siegel weist einige Besonderheiten auf: Das Falbelgewand der fürbittenden Göttin lässt, wie das sonst nur bei der einführenden Göttin der Fall ist, eine Schulter frei; nach Haussperger 1991 p. 229 weist der Rock selten sechs Stoffreihen auf, meist sind es fünf; der Beter mit Breitrandkappe, der stets vor eine Gottheit tritt, dürfte der König sein, s. hierzu Haussperger 1991 p. 231; er hat hier die Linke statt wie üblich die Rechte (s. die zwei letztgenannten Parallelen) erhoben; Colbow 1995 p. 184 weist darauf hin, dass diese Beterhaltung zwar selten, auf Tonsiegeln aber weniger ungewöhnlich ist, s. al-Gailani Werr 1988a Nrn. 34, 37, 44, 56, 67, 70; die Haltung bzw. die ineinandergelegten Hände der Thronenden sind ungewöhnlich, ebenso das Kleid. Das Oberteil ist beschädigt (vorgetäuschte Brust) und dürfte überhaupt nachgeschnitten sein, evt. sogar in unserer Zeit, D. Collon, mündlich – das Gleiche gilt für die seltsamen Haarsträhnen, evt. auch für den breitrandigen Thron mit breitem Mittelpfosten; die Inschrift ist ausgelöscht.

116 VR 1981.201

OBJEKT: Zylinder teilweise stark abgeplattet, Durchbohrung entsprechend exzentrisch nach unten weiter werdend; grünlich schwarzer Diorit; 15,4 x 9,2 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 19. Jh., nachgeschnitten?
KULTURRAUM: Ost-Tigrisgebiet, Elam
DARSTELLUNG: Audienzszene vor Thronendem: wie **113**, jedoch mit umgekehrtem Richtungsablauf; Thronender nicht näher gekennzeichnet, anstelle der fürbittenden Göttin ein „Gottkönig als Krieger", vor dem Thronenden ein Tisch mit zwei Füssen, im oberen Feld eine Mondsichel.
Grabsticheltechnik; dünn eingeritzt, Kleider schraffiert.
PARALLELEN: Zu Thronendem links, Pose des Beters, Kleider und Thron: Amiet 1972 Nr. 1706 Susa; zum Thronenden links: ibid. Nr. 1837 Susa mit Opfertisch, gleiche Pose der Be-

terfiguren; Frankfort 1955 Nrn. 531, 723 Asmar „Isin Larsa style"; al-Gailani Werr 1992 Nr. 84 Tall Suleimeh/Ḥamrīn „Ur III", id. 1980 p. 44 Nr. 20, p. 58 Nr. 36, beide Assur; zum Tisch: Amiet 1972 Nr. 1645 Susa, gleiche Pose der Beterfigur, weitere Beispiele mit Opfergabe (Vogel) s. Taf. 169; zur Kleiderstilisierung ibid. Nr. 1868 Susa, Beterfigur in gleicher Pose, und das spätere Stück Nr. 2035; Frankfort 1955 Nrn. 899 Ağrab „Isin-Larsa", nur bei Thronendem: Nr. 997, vgl. auch das elamische Siegel **427**; zum kleinen Format ibid. Nrn. 531(?), 765 Asmar, 955 Ishchali/Šağālī; Amiet 1972 Nrn. 1696, 1841 Susa.
DISKUSSION: Der Thronende links ist auf nach-akkadzeitlichen Verehrungsszenen die Ausnahme. — Wie bei vielen der oben genannten Parallelen unterscheidet sich die verehrende Figur lediglich durch ihre Pose vom Thronenden. Da der Zylinder im Bereich des Beters und des Gottkönigs bis in die Nähe des Bohrkanals abgeplattet ist, sind diese beiden Figuren möglicherweise nachgeschnitten.

117 VR 1981.89

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder leicht bestossen, abgenutzt; gelblich weisser, etwas durchscheinender Marmor; 30,9 x 12,7 mm; 8,32 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 19. Jh. (oder später?)
KULTURRAUM: Mesopotamien-Randgebiet
DARSTELLUNG: Missverstandene Adorationsszene vor thronendem Gott, dreifigurig: Von links her kommt ein Gott im Faltenrock, die Rechte erhoben, vor ihm der „Gottkönig als Krieger" und ein ihm den Rücken zukehrender thronender Gott, der das Falbelgewand und wie der Gott die mehrfache Hörnerkrone trägt. Er hält in der erhobenen Linken eine Keule(?) und sitzt auf einem schmalen, doppelt umrandeten Thron, der hinten in einer Volute endet und auf einem Podest mit kleinen, senkrechten Füssen steht. Vor dem Thronenden ein Blitzsymbol und ein zweizeiliger Inschriftenkasten; hinter ihm schwach angedeutete Mondsichelstandarte?
Grabsticheltechnik; im flachen Relief geschnittene, ungelenke Arbeit; Falbelgewand nur mit horizontalen Linien wiedergegeben.
PARALLELEN: Zum Gott links mit erhobener Rechten in der Art einer Beterfigur: al-Gailani Werr 1988 Taf. 29:4 Sippar Zeit Ḫammu-rāpis (ca. 1792-1750); Collon 1986 Nr. 511, beide Male trägt der Gott das Falbelgewand zum Thronenden nach rechts, s. **116**; vgl. auch das elamische Siegel **431**.
DISKUSSION: Möglicherweise charakterisiert das Blitzsymbol, das hier nicht wie beispielsweise auf **431** in der Hand gehalten wird, die Gottheit als Wettergott, als dessen Diener sich (wie bei **130** und **431**) der Siegelbesitzer in der Legende bezeichnet.

118 VR 1981.78

OBJEKT: An den Rändern geringfügig bestossen; schwarzer matter Hämatit; 21,9 x 12,6 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien: Diyālā-Gebiet
DARSTELLUNG: Adoration vor stehendem kriegerischem Gott: Die fürbittende Gottheit trägt einen Faltenrock mit Saum und wie alle Beteiligten eine kalottenförmige Kopfbedekkung, die bei ihr einen doppelten Rand aufweist; der Beter hat die rechte Hand erhoben, die zweite Fransenborte an seinem Gewand fehlt; der Gott ist in Schrittstellung wiedergegeben,

seine Rechte ist an den Körper angewinkelt, in der herabhängenden Linken hält er ein Krummschwert; er ist nackt oder nur mit einem kurzen Schurz bekleidet; vor ihm eine Mondstandarte, hinter ihm ein doppelzeiliger Inschriftenkasten. Die Füsse der beiden Figuren links fehlen; Standlinie.
Grabsticheltechnik; flächig vereinfachend geschnitten, Gesichter in Umrisslinien, Mund und Kinn mit zwei Strichen wiedergegeben.
PARALLELEN: Für das Falten- statt des Falbelgewands der fürbittenden Göttin: Frankfort 1955 Nrn. 721, 728, 752, 764 Asmar; al-Gailani Werr 1988 Taf. 16:3 Tall aḍ-Ḍibāʿī; für die Adoration vor Gott mit Krummschwert ibid. Taf. 7:4 Tall Ḥarmal. Zur Mondstandarte s. Frankfort 1955 Nrn. 905 Ağrab, 927 und 935 Ishchali/Šağālī, alle „Isin-Larsa".
DISKUSSION: Da das hier eckig stilisierte Krummschwert in der Hand einer Reihe verschiedenster Gottheiten sein kann – s. Solyman 1968 pp. 108-110 – ist der Gott nicht näher zu identifizieren; der Gottkönig kann zwar im kurzen Schurz erscheinen (Porada 1948 Nr. 540), hält aber den ihn charakterisierenden Becher in der Rechten, die Pose ist hier mit jener des „Gottkönigs als Krieger" zu vergleichen, s. **116**; zur Waffe s. weiter Solyman 1968 pp. 55-57; Collon 1975 pp. 188f. Anm. 3, ibid. 1986 pp. 28f. A.14. Vereinfachende Darstellungen sowie das Faltengewand der fürbittenden Göttin sind typisch für das Diyālā-Gebiet. Braun-Holzinger 1996 p. 323 fragt sich, ob die recht häufigen Mondstandarten auf Siegeln dieser Kategorie einen Hinweis auf das Sîn-Heiligtum in Ḫafāğa sein könnten. Für die Datierung der Tall Asmar- und Tall aḍ-Ḍibāʿī-Siegel in die Zeit Sumulaʾels (ca. 1880-1845) s. al-Gailani Werr 1988 pp. 32, 59.

119 VR 1981.79

OBJEKT: Unterer Rand geringfügig bestossen; körnig matter Hämatit; 25 x 14,5 mm; 13,48 g.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh., nachgeschnitten
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Anbetungsszene vor stehendem Gott (Šamaš): Links erhebt ein mit gerif-felter Kappe und Fransen-(Toga)gewand bekleideter Beter die Rechte zum Gruss; ein zweiter, mit Ausnahme der Breitrandkappe gleichbekleideter bärtiger Beter (König) trägt in der vorgestreckten Rechten einen länglichen, sich nach unten verjüngenden Gegenstand (Libationsgefäss); vor ihm ein Gott mit einfacher Hörnerkrone über Fischschwanzfrisur und im langen Faltenschlitzrock, dessen rechtes Bein sich auf einen stilisierten Berg stützt und dessen Rechte einen länglichen Gegenstand (Säge) hält, darüber eine Mondsichel; hinter dem Gott eine Standarte, die mit einer Doppellöwenkeule bekrönt ist als Szenentrenner, davor ein Stier mit dreizinkigem Blitzsymbol auf dem Rücken; zwischen beiden Betern ein Gefäss über „Waage". Standlinie.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt; Stier flüchtig eingeritzt.
PARALLELEN: Für eine Libationsszene vor Šamaš s. eine in die Zeit Sîn-iddinam von Larsa (1849-43) datierte Abrollung aus Ur: Legrain 1951 p. 442.
DISKUSSION: Die Breitrandkappe des Beters vor Šamaš charakterisiert ihn als König, vgl. **115**. Die Parallele zeigt das gleiche Gefäss, aus dem aber zwei Wasserstrahlen herunterfallen. Šamaš trägt die einfache statt der üblichen mehrfachen Hörnerkrone. Libationsszenen vor Šamaš kommen in der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit mehrmals vor, s. Haussperger 1991 p. 241. Der unbeholfen eingekratzte Stier mit Blitzsymbol dürfte später anstelle einer Inschrift hinzugefügt worden sein (B. Teissier mündlich) s. hierzu die Belege auf altbabyloni-

schen Siegeln Abou Assaf 1983 Nrn. 77-87; vgl. auch **133**. Für die Doppellöwenkeule als Symbol bzw. Attribut kriegerischer Gottheiten s. Braun-Holzinger 1996 pp. 208, 307-315. Sie ist schon in der Ur III-Zeit belegt s. Fischer 1997 Abb. 9 und Nr. 9; zu einer ähnlichen Szene mit Šamaš s. das altassyrische Siegel **302**.

120 VR 1991.114 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Sehr grosse Durchbohrung leicht schief zur Mittelachse; braunschwarzer Goethit Toneisenstein; 15 x 7,2 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 20./19. Jh.
KULTURRAUM: Zwischen Diyālā-Gebiet und Nordmesopotamien
DARSTELLUNG: Drei nach rechts schreitende Figuren im kurzen, fischgrätenartig geriffelten Rock mit erhobener Rechten. Die mittlere trägt eine spitze Kopfbedeckung, die anderen eine geriffelte Kappe (oder ist eine entsprechende Haarstilisierung gemeint?).
Grabsticheltechnik; grober Schnitt.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 727 Asmar (Rock des Knienden); Buchanan 1966 Nr. 830 in Deve Hüyük gekauft; Teissier 1984 Nr. 407 „early old Assyrian 1810-1740"; Porada 1948 Nr. 892 „Cappadocian: Provincial Babylonian Group"; vgl. auch **284**. — Die Parallelen zeigen alle einen grob schraffierten Haarschopf, Porada 1948 Nr. 892 eine spitze Kopfbedekkung, und überbetonte Hände mit einzeln gezeichneten Fingern, wobei die entsprechende Stelle auf dem Tall Asmar-Siegel evt. bloss eine kleine Beschädigung ist.

121 VT 1992.1 Schenkung: H. Haag

OBJEKT: Siegelabdruck auf Tontafel; zehn schwache Siegelungen auf der Rückseite und auf allen Rändern der Tafel; Höhe ca. 20 mm, Länge ca. 42 mm; Tafel: 59 x 44,2 x 21,4 mm.
DATIERUNG: Tafel datiert: Itūr-Šamaš Jahr 4 (um 1920)
KULTURRAUM: Babylonien: Kisurra (ca. 7 km nördl. von Fāra)
DARSTELLUNG: Inschrift.
PARALLELEN: Für Parallelen aus Ur und Literaturangaben s. Collon 1986 p. 218 Nrn. 649-6054.
DISKUSSION: Groneberg 1994 p. 244 bietet keine Lesung der Siegellegende; vgl. unten Kap. XXVI Inschriften.
BIBLIOGRAPHIE: Groneberg 1994 pp. 243-245 Text A.

2. DIE ALTBABYLONISCHE GLYPTIK DER REIFEN PHASE: 19.-17. JH. MIT SCHWERPUNKT ZWISCHEN 1850 UND 1750a NRN. 122-135

Die altbabylonische Glyptik ist zunächst gekennzeichnet durch eine abwechslungsreiche und komplexe Ikonographie, durch vielfältige und mehrfigurige Kompositionen und durch das Auftreten neuer Bildmotive einerseits, vorab des Königs oder Gottes mit der Keule, und die Omnipräsenz der bereits bekannten fürbittenden, auch Lamma genannten Göttin andererseits.

Das Thema der Adoration im weiten Sinne bleibt vorherrschend, ihr Objekt ist nun aber eine dem altbabylonischen Pantheon zugehörige Gottheit, die – ausser gelegentlich in Sippar – stets stehend dargestellt ist. Der vergöttlichte König wird aus diesem Kreis ausgeschlossen.
Zeitlich überschneiden sich die Erzeugnisse der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Periode mit den Exponenten der reifen altbabylonischen Phase. Einerseits liegt die altbabylonische Glyptik im Norden (Sippar) schon zu Anfang des 19. Jh. sowohl in ikonographischer als auch handwerklicher Hinsicht voll entwickelt vor: al-Gailani Werr 1988 p. 54 und Blocher 1992 p. 18, der Süden zieht erst ab Sîn-iddinam (ca. 1849-43) nach: ibid. pp. 18f., andererseits überdauern Motive wie der thronende Gottkönig die Jahrhundertmitte s. o. p. 95, was denn auch Matthews 1990 p. 34 dazu veranlasst hat, von einer „transitional phase“ zwischen 1900 und 1850 zu sprechen. Die eigentliche Blütezeit erlebt die neue Richtung in den Jahren 1850-1750. Doch schon während der Regierungszeit Ḫammu-rāpis (1792-1750) beginnt die Ikonographie zu stagnieren, um je länger je mehr stereotypen Darstellungen zu weichen.
Al-Gailani Werr 1988 pp. 37-43 konnte aufgrund des Sippar-Materials zwei Werkstätten, *workshop I* und *workshop II*, ausmachen. Hier wie bei allen anderen oben erwähnten Publikationen, geht es dabei stets um lokale Gruppen; gesamthaft gesehen liegt die glyptische Überlieferung gezwungenermassen noch sehr ungleichmässig und lückenhaft vor. Immerhin kann allgemein festgestellt werden, dass die Glyptik im Norden Babyloniens getrennt von jener Mittel- und Südbabyloniens verläuft: Blocher 1992 p. 19. Hat Porada 1950 die Meinung vertreten, der Aufschwung der altbabylonischen Glyptik habe in der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Süden ihren Anfang genommen, um sich in der Folge nordwärts auszudehnen, kann Blocher 1992 pp. 18f. aufgrund des seither neu bekannt gewordenen Materials vom Gegenteil überzeugen. Braun-Holzinger 1996 erläutert umfassend die aufgrund der Siegellegenden bis heute möglichen Benennungen von Gottheiten, bzw. der ihnen zugeordneten Symbole und Attribute. – Kelly-Buccellati 1977 weist auf den hohen Prozentsatz der Übereinstimmung zwischen abgebildeter Gottheit und ihrer Nennung in der Legende auf altbabylonischen Siegeln hin, s. unsere Nrn. **117**, **130**, evtl. auch **124**, **132**, **134**.
Nur ein Siegel, nämlich **125**, erreicht das hohe Niveau handwerklicher Fertigkeit, welches die besten Erzeugnisse der altbabylonischen Glyptik, nämlich jene der *workshops I* und *II* in Sippar auszeichnet. Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Werkstätten ist die Stilisierung der Falbelgewänder, die im Fall des *workshop I* durch dreifach gewellte und im Fall des *workshop II* durch senkrechte Strichelung erfolgt, s. al-Gailani Werr 1988 pp. 37, 42. Von unserem Stück, bei dem die vertikale Strichelung allerdings

durch zusätzliche horizontale Linien bereichert ist, kann mit einiger Sicherheit gesagt werden, dass es ein Produkt des *workshop II* ist. Dafür spricht auch der Priester mit Eimer und Wedel, der auf den Beispielen des *workshop I* nicht belegt ist, s. ibid. p. 42. Hingegen ist die frontale Göttin mit der zylinderförmigen Hörnerkrone typisch für den *workshop I*. Ein sehr beliebtes Füllmotiv ist der auf Gesichtshöhe plazierte, liegende Stier, s. ibid. p. 40; eher selten ist es wie hier der menschengesichtige Stier, das Attributtier von Šamaš. Colbow 1995 p. 182 Anm. 23 sieht in den *workshops I* und *II* eher einen Zeitstil, da Vertreter dieses Siegeltyps aus verschiedenen Regionen Mesopotamiens stammen. – Ikonographische und antiquarische Unregelmässigkeiten, s. u. und Katalog, sowie Spuren früherer Gravierung verraten zwei, evt. gar drei Arbeitsgänge. Es handelt sich wohl um ein ursprünglich Isin-Larsa-/frühaltbabylonisches Siegel, das nachträglich in Sippar überarbeitet wurde. Der *workshop II* blühte dort schon seit Beginn der Regierungszeit von Sîn-muballiṭ (ca. 1812-1793) und verlor seine Bedeutung unter Samsu-iluna (ca. 1749-1712), der *workshop I* begann seine Tätigkeit wahrscheinlich gegen Ende der Regierungszeit von Sîn-muballiṭ, blühte unter Ḫammu-rāpi und fand gleichzeitig mit dem *workshop II* ein Ende: al-Gailani Werr 1988 pp. 41f. Neuere Untersuchungen belegen jedoch, dass typische Sipparsiegel schon zur Zeit Apil-sîns (ca. 1830-1813) im Gebrauch waren: Blocher 1992a Nr. 190.

Dem Sippar-Kreis oder zumindest dem nördlichen Raum Babyloniens können auch **123** und **124** zugeschrieben werden. Anlass hierzu gibt das besonders in Sippar beliebte Thema des Opfertierträgers vor Šamaš sowie die Vielzahl der Füllmotive. Als neu gelten dabei das hier umgekehrte Omega-Symbol, die drei als Dreieck gebildeten Kugeln, der hockende Löwe, **123**, sowie das krummbeinige Männchen und die nackte Frau, **124**. Wenn das flächig geschnittene Siegel **124** qualitativ nicht zu den hervorragenden Erzeugnissen der Sippar-*workshops* gerechnet werden kann, so weist es doch kompositorisch wie ikonographisch alle typischen Merkmale hierfür auf: die Trennung in zwei gleichwertige Gruppen, die gedrängte Darstellung stehender Gottheiten, die in den Freiraum eingestreuten Nebenmotive und Schriftzeichen sowie das Motiv des als Gott gekleideten Opfertierträgers, s. al-Gailani Werr 1988 pp. 40-43, 54-55 und das Material Hämatit. Die Siegel **123** und **124** passen gut in die von Klengel-Brandt 1989 pp. 339f. beschriebene Gruppe von zwar nicht in den berühmten *workshops*, so doch im gleichen Raume entstandenen Siegeln von guter Qualität, s. hierzu auch Teissier 1998 p. 119, wobei **124** – abgesehen von der vertikalen statt gewellten Strichelung der Falbelgewänder – unter besonders starkem Einfluss des *workshop I* steht.

Für **122** kann wegen des auf dem Tall Ḥarmal belegten hockenden Löwen/Hundes und des ebenda sowie in Sippar sehr beliebten Priesters mit Eimer und Wedel, Klengel-Brandt 1989 p. 337, eine nördliche Herkunft erwogen werden. Letztere könnte auch nach Collon 1986 p. 132 für das krud und flach geschnittene Siegel **131** mit dem Wettergott und der nackten Frau zutreffen. Das weiche Material Kalk statt des jetzt üblichen Hämatits, vgl. ibid. p. 5, sowie das Fehlen von Blitzsymbol und Leine legen auf jeden Fall eine von den grossen Produktionszentren abweichende lokale Fertigung nahe. Ob von den vorab aus Sippar stammenden Belegen für die Gottheit mit gesenkter Rechten über Fliege bzw. über einem anderen Gegenstand wie auf **132** auch auf ein einschlägiges Produktionszentrum geschlossen werden kann, ist angesichts des bis anhin weniger umfangreichen publizierten Materials aus Mittel- und Südbabylonien nicht zwingend, kann aber wegen der Gestalt im Falbelgewand links angenommen werden s. Katalog.
In den Norden weist schliesslich noch das Material Tektit, ein natürliches Glas wie Obsidian, von **135**: Collon 1986 p. 132. Die Themen mit dem Gottkönig als Krieger und der fürbittenden Göttin **126-129**, **134**, **135** verbreiten sich ab 1800 über ganz Mesopotamien: Collon 1987, pp. 45, 57 Anm. 11; sie weisen wie auch **133** keinerlei lokal gebundene Merkmale auf. Das sehr kleine Siegel **128** ist aus dem jetzt äusserst selten gewordenen Lapislazuli geschnitten. Collon 1986 p. 10 meint, dass Siegel derart geringen Formats bisweilen dem Kern früherer grösserer Stücke entnommen sind und vorab während der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit gefertigt wurden, vgl. **114**. Als Herkunft kommt immer noch Ur in Frage, wo sich Lapislazuli seit frühdynastischer Zeit besonderer Beliebtheit erfreut. Zwei der zehn Siegel aus diesem Material des British Museum und zugleich die einzigen mit Herkunftsangabe stammen aus Ur, s. ibid. p. 11.
Keines der Siegel der eigentlichen altbabylonischen Gruppe kann aufgrund der Parallelen mit Sicherheit in die erste Hälfte des 19. Jh. datiert werden, und nur zwei Beispiele, **133**, **135**, weisen eindeutig Züge auf, welche die Glyptik Babyloniens nach Ḫammu-rāpi, also nach 1750, in Material, zumeist Quarz, Technik und Ausführung charakterisieren. Die unter Samsu-iluna (ca. 1749-1712) eingeführte neue vereinfachende Schleifradtechnik ist deutlicher auf **133** als auf **135** zu erkennen, wo der mittels Schleifrad eingravierte leicht gebogene vertikale Keil das Falbelgewand charakterisiert, dessen Bahnen nur noch mit horizontalen Linien wiedergegeben sind s. al-Gailani Werr 1988 p. 44; zur Schleifradtechnik im Unterschied zur Feiltechnik und zu ihrer ersten Anwendung ab ca. 1750 s. Sax/Meeks 1994, Sax/Meeks/Collon 2000. Späte, in grober Schleifrad-Bohrtechnik geschnittene Typen sind hier nicht vertreten.

Allgemein kann schliesslich festgestellt werden, dass die Standlinie weniger häufig als auf Siegeln der Isin-Larsa-/frühaltbabylonischen Zeit vorkommt; sie findet sich auf mindestens vier der 14 Stücke, auf **125**, **128**, **133**, **134**; einmal, auf **129**, steht die Hauptfigur statt dessen auf einem Podest. Elf Siegel sind beschriftet, wobei der unten offen gelassene Inschriftenkasten für die babylonischen Erzeugnisse typisch ist, s. Collon 1986 pp. 12f.
Die Masse, die Höhe zwischen 25-30 mm, und die Proportionen, Höhe zum Durchmesser 2:1, stimmen in etwa mit jenen allgemein an altbabylonischen Siegeln beobachteten überein: Collon 1986 p. 12. **134** ist überdurchschnittlich gross, 36 mm hoch, was nach Collon für das Material Jaspis, eine Quarzart wie unser Stück, öfters zutrifft; auch ist der Durchmesser im Verhältnis zur Höhe zu gross. **128** ist ausgesprochen klein, 15 mm hoch, was ebenfalls mit dem Material, dem sehr seltenen Lapislazuli zusammenhängt. Für **122** und **117** ist die Proportion 2:1 nicht eingehalten bzw. der Durchmesser ist zu gering – ein mögliches lokales Abweichen von der Regel.
Im Folgenden sollen zuerst die Neuerungen im Repertoire der altbabylonischen Glyptik vorgestellt und anschliessend die gängigen, bereits seit dem 3. Jt. bekannten Motive aufgeführt werden.

A. Der König/Gott mit der Keule: 116-117, 122, 124, 126-129

Zu den neuen Bildmotiven der altbabylonischen Glyptik gehört in erster Linie die bereits erwähnte Figur mit der Keule, in der deutschen Fachliteratur unter der Bezeichnung „Gottkönig als Krieger“ bekannt (Moortgat 1940, neuerdings von Braun-Holzinger 1996 pp. 249-252 „Krieger mit Keule“, von Klengel-Brandt 2002 p. 50 „kriegerischer Held“ genannt): **116**, **117** und **122** ohne Keule, **124**, **126-129**. Es handelt sich um eine männliche Gestalt in der Pose des siegreichen Narām-Sîn von Akkade auf der gleichnamigen Stele Parrot 1962 Abb. 213. Stets nach rechts gewendet, ausgenommen auf **116**, hält sie in der angewinkelt vor den Körper gelegten linken Hand eine Keule. Die Rechte fällt lose nach hinten herunter. Typisch und dieser Figur vorbehalten ist der aufgefächerte, auch „verweht“ genannte Bart. Die Kleidung besteht aus einem Schal, der über den angewinkelten Arm herunterfällt und unten in einem über den kurzen Schurz herausragenden Zipfel endet. Ist die Kopfbedeckung die seit Gudea für Herrscher übliche Breitrandkappe, wird die Figur hier als „König mit Keule“ bezeichnet, **124**, **127**, **128**, **129**, trägt sie jedoch eine spitze Mütze über einem fischschwanzähnlichen Haarknoten, beides göttliche Prärogative, wird sie „Gott mit Keule“ genannt, **126**. Anstelle der Spitzmütze ist gar die Hörnerkrone möglich: al-Gailani Werr 1988 Taf. 9:9, 42:4. Zur selben unterscheidenden Terminologie s. ibid. p. 39.

Der König mit Keule ist unvergleichlich viel häufiger als der Gott. Da beide Typen auf dem gleichen Siegel vorkommen können: Porada 1948 Nr. 433, könnten sie verschiedene Funktionen erfüllt haben. Dass sie in allen möglichen Konstellationen auftreten, spricht gegen diese Annahme.
Mit Blocher 1992 p. 66 Anm. 75 kann man sagen, dass der Figur ursprünglich eine Herrschergestalt zugrunde liegt. Vielleicht handelt es sich beim Gott mit der Keule um den vergöttlichten Herrscher, der auf diese Weise zumindest ikonographisch weitertradiert wurde; sicher ist er kein Hauptgott, da er nicht angebetet wird und auch die Stelle auf der linken statt auf der den hohen Gottheiten vorbehaltenen rechten Bildseite einnimmt. Eine Deutung der Figur mit der Keule als *šēdu*, ein Schutzdämon bzw. eine Schutzkraft ähnlich wie die Göttin Lamma, gibt Wiggermann 1985/86 pp. 26ff. Matthews 1990 p. 33 hebt den kriegerischen Aspekt hervor, vgl. die Bezeichnung „Gottkönig als Krieger", Braun-Holzinger 1996 pp. 250-252 den mythischen Aspekt, wobei sie sich hauptsächlich auf die Variante des Gottes mit der Keule bezieht. Eine kurze Deutungsgeschichte findet sich ibid. pp. 249-252.
Der König mit der Keule ist ab Būr-Sîn von Isin (ca. 1895-1874) belegt: al-Gailani Werr 1980 p. 39 Nr. 9. Für etwaige frühere Vorkommnisse schon am Ende der Ur III-Zeit s. kurz bei Braun-Holzinger 1996 p. 251 Anm. 64. Er bleibt bis zum Ende der altbabylonischen Zeit im Bildrepertoire erhalten: Klengel-Brandt 1983 Nr. 28 Samsu-ditāna 24/25 ca. 1600.
Im klassischen altbabylonischen Kontext und auf der grössten Siegelgruppe im Süden und im Norden erscheint der König/Gott mit der Keule in einer stereotypen Zweifigurenkonfiguration mit der fürbittenden Göttin, **127**, **128**. Auf **126** erweitert eine zweite Göttin die Szene zu einer axialsymmetrischen Darstellung; diese Konstellation ist sehr selten und scheint nach Otto 1992a pp. 160, 167 spezifisch frühaltbabylonisch zu sein und dem Höhepunkt der Zweierszene im 18. Jh. vorauszugehen. Auf **129** fehlt die Fürbitterin. Auf **128** ist Raum für eine Inschrift freigelassen. Die Zweier-Kombination ist erstmals unter Sîneribam von Larsa (um 1840) belegt, ibid. p. 167. Frühe Beispiele sind Blocher 1992a Abb. 61 Sippar ab Sābium (ca. 1844-31). Besonders häufig während der Ḫammu-rāpi -Zeit (ca. 1792-1750) anzutreffen, bleibt das Thema bis zum Ende der altbabylonischen Periode beliebt, s. o. Klengel-Brandt 1983 Nr. 28. In Nordmesopotamien ist es das beliebteste Motiv: Parayre 1990 p. 559, Otto 1992a pp. 165f. Für einen möglichen Prototyp und somit einen Ursprung dieser Szene in Syrien am Ende des 3. Jt. s. Beyer 1985 p. 183:16, pp. 187f. Die Figur auf **122** in der Körperhaltung des Gottes mit der Keule, jedoch ohne Waffe, ist möglicherweise eine lokale Variante. Sie erscheint hier in einer mehrfigurigen Szene vor einem aufsteigenden Gott und trägt nicht den Schurz mit herabfallendem Zipfel, sondern eine

mit Borten verzierte Abweichung hiervon. Üblicherweise wird Letztere vom Priester getragen, der dem Gott auf **122** folgt.

B. Die nackte Frau: 122-124, 131, 133

Zum altbabylonischen Bildrepertoire gehört neu die nackte Frau in ihrer stereotypen Ausprägung: Frontalität, die Arme angewinkelt und auf Taillehöhe zusammengelegt, die Füsse nach aussen gedreht, das Gesicht von zwei seitlichen Locken eingerahmt. Sie erscheint zumeist auf grob und linear geschnittenen Siegeln, die nach Collon 1986 p. 132 womöglich eine nördliche Herkunft verraten, **131**, **133**. Auf qualitätsvolleren Stücken kann sie – wie auf **122** und **123** – durch ihre schematische, ja chiffreähnliche Zeichnung (Gesicht!) in einen gewissen Kontrast zum Rest treten; da dies öfter der Fall ist, muss man wohl nicht unbedingt an eine nachträgliche Einfügung denken.
Die nackte Frau ist eine schillernde und entsprechend schwierig zu interpretierende Figur. Sie kann in gewissen Fällen Objekt oder, mit anbetender Armhaltung, auch Subjekt der Verehrung sein: Teissier 1984 p. 26, Buchanan 1966 Nr. 479, Porada 1948 Nrn. 488, 494, einmal wird sie gar als Göttin mit Hörnerkrone dargestellt: Klengel-Brandt 1989 Nr. 84 Sippar. In den meisten Fällen steht sie aber, an der Handlung scheinbar unbeteiligt, im Feld. So schliessen Frontalität, symmetrische Armhaltung und Platzierung einen szenischen Bezug auf **122** und **123** aus. Obwohl sie auf **131** formal das Zentrum des Geschehens bildet, muss sie aus inhaltlichen Gründen im gleichen Sinne gewertet werden, ist es doch kaum möglich, dass sie von einer hohen Gottheit wie dem Wettergott verehrt wird; zur Frontalität der Göttin vgl. Bahrani 2001.
Auf **133** steht sie wohl gleichberechtigt in einer Reihe von Symbolen; sehr oft wird sie auch als Füllmotiv verwendet, **124**, hier mit zur Seite gewandtem Gesicht, einer späten, womöglich syrisch geprägten Erscheinungsform (18. Jh.): Blocher 1987 pp. 213f. Die nackte Frau wird – wie auf **131 –** gerne im Umfeld des Wettergottes bzw. wie auf **133** im Umfeld seines Symbols, dem Blitz, gesehen; Letzterer sowie der Krummstab Amurrus auf **133** und der hockende Affe auf **131** gehören zu ihren häufigsten Begleitsymbolen, s. Collon 1986 p. 132; auch die Mondsichel wird wie auf **131** oft mit ihr assoziiert, s. ibid. p. 48. Nur wenige Siegel mit der nackten Frau sind beschriftet.
Der bis anhin früheste festdatierte Beleg der nackten Frau ist die Siegelabrollung aus der Zeit Apil-Sîn Jahr 2 (ca. 1829) aus Sippar: Blocher 1992a Nr. 185. Nach einer Blüte von ca. 80-100 Jahren verschwindet sie während der Regierungszeit Samsu-ilunas langsam aus dem Bildfeld: Collon 1986 p. 132, Blocher 1987 p. 217, der dem Thema eine umfassende Studie gewidmet

hat. Einen kurzen Überblick über das Motiv der nackten Frau, ihre nordwestliche Herkunft, ihre Bildträger und deren Verbreitung und über die verschiedenen Deutungsversuche gibt Uehlinger 1998. Zu ihrem syrischen Pendant vgl. **331-335**, **343-346**.

C. Die frontale Göttin mit zylinderförmiger Kopfbedeckung: 125

Die frontal dargestellte Göttin mit der zylinderförmigen Kopfbedeckung auf **125** ist typisch für die Siegel des *workshop I* aus Sippar: al-Gailani Werr 1988 pp. 39f. Auch im *workshop II* kommt sie vor. Sie trägt stets das beide Schultern bedeckende Falbelgewand mit der für diese Werkstätte typischen wellenförmigen Strichelung und bisweilen die mehrfache Hörnerkrone, charakteristisch ist aber eine einfache Hörnerkrone mit viereckigem Aufsatz: ibid. Taf. XXVI: 1, 6, Taf. XXVII: 1, 6. Das Gesicht der Göttin ist von zwei herunterfallenden Locken eingerahmt. Das glatte, sonst Sterblichen vorbehaltene Gewand auf unserem Stück ist eine Ausnahme ohne Parallele. Den bis anhin frühesten Beleg der frontalen Göttin, Apil-Sîn Jahr 5 ca. 1825, legt Blocher 1992a Nr. 190 vor.
Auf regulären Darstellungen steht die Göttin in einer Reihe von mindestens vier oder fünf Figuren, seltener in einer Zweiergruppe. Ihr seitlich ausgestreckter Arm weist direkt oder indirekt auf eine oft thronende Gottheit hin. Auf **125** macht diese Geste keinen Sinn. Die axialsymmetrische Komposition, auch sie ohne Parallele, ist hier wohl wie jene auf **126** zu verstehen, wo der Gottkönig von zwei Fürbitterinnen gerahmt bzw. von ihnen begleitet oder gestützt wird. Das Siegel ist in mehr als einem Arbeitesgang geschnitten worden.
Die Identität der auch rundplastisch dargestellten Göttin, s. Parrot 1962 p. 285 Abb. 352, ist nicht geklärt; sie kommt als Begleiterin unterschiedlicher Gottheiten vor und kann als solche keinen höheren Rang bekleiden, vgl. al-Gailani Werr 1988 pp. 39, 55 unter „minor gods“, Klengel-Brandt 1989 p. 347, Braun-Holzinger 1996 p. 248; die Rolle einer Fürbitterin, wie sie von den beiden letztgenannten Autorinnen erwogen wird, erfüllt sie auf unserem Beispiel wohl kaum.

D. Der Gott mit gesenktem Arm: 122, 132 und der Gott mit steil erhobenem Arm: 131

Das nur noch zur Hälfte erhaltene Siegel **132** zeigt einen ebenfalls nicht näher zu bestimmenden Gott mit leicht vorgestrecktem gesenktem Arm: Collon 1986 p. 25 A. 2. Er kann wie hier mit dem Falbel- oder dem Faltenge-

wand bekleidet sein und trägt auf den erhaltenen Beispielen eine Hörnerkrone. Die Hand hält er schützend oder nach Collon wie segnend über einer Fliege oder einem anderen Gegenstand. Meistens ist sein Gegenüber der König mit der Keule. Hier ist es eine Figur im Falbelgewand, und es kommen ein grüssender Gott bzw. eine Göttin, eine Fürbitterin, ein Opfertierträger s. Katalog in Frage, wenngleich Letzterer, da keine Beine des Tieres erkennbar sind, wohl ausscheiden muss und die Inschrift an eine Göttin denken lässt. Auf **122** ist der Gott in aufsteigender Haltung dargestellt – in solchen Fällen fehlt in der Regel das Objekt unter seiner Hand, ibid. und Braun-Holzinger 1996 p. 245. Der herabfallende Finger ist hier, wie auf einigen Parallelen, nach vorn gebogen, was nur für den Daumen der Fall sein kann, wobei man sich dann die restliche Hand zur Faust geschlossen denken muss. Da dieser Göttertyp zumeist auf Siegeln minderer Qualität vorkommt, kann man sich fragen, ob nicht generell diese Handhaltung statt der (supponierten) waagrechten Handfläche mit herabfallenden Fingern bzw. der „schützenden" oder „segnenden" Hand gemeint ist, vgl. sorgfältige Arbeiten wie Delaporte 1923 Taf. 80:15, Collon 1986 Nr. 530. Die datierten Belege des Gottes mit gesenktem Arm stammen aus Nordbabylonien zur Zeit Ḫammu-rāpis und Samsu-ilunas ca. 1792-1712; s. Katalog.
Auf dem stark abgenutzten Siegel **131** ist rechts ein Gott mit steil aufgerichteter Hand abgebildet; eventuell war sein Gewand ursprünglich mit einer senkrechten Fransenborte verziert – diesen Figurentyp beschreibt Collon 1986 pp. 27f. A. 9. Oft erscheinen, wie hier, die Mondsichel über seiner Hand und ein hockender Affe im Feld – er kann jedoch nicht näher bestimmt werden – nimmt er den Platz der fürbittenden Göttin ein? Vgl. ibid. 132. Er ist relativ häufig, jedoch wie der vorher erwähnte Göttertyp auf weniger qualitätvollen Siegeln zu finden. Nach Collon 1986 p. 28 erscheint er schon auf einem in die Zeit Būr-Sîns von Isin (1895-1874) datierten Siegel aus Ur (Legrain 1951 Nr. 528), auf Siegeln der neuen Schneidetechnik ab der 2. Hälfte des 18. Jh. kommt er nicht mehr vor.

E. Der kahle Mann im kurzen Schurz: 122, 125

Als neue, nicht göttliche Figur schliesslich kann der kahle Mann, bisweilen mit Stirnlocke und im kurzen Schurz angesprochen werden, **122**, **125** und Collon 1986 pp. 33f. B. 4.a. In der gesenkten Hand trägt er einen Eimer, in der anderen, nach vorn gestreckten Hand einen üblicherweise als Wedel oder auch als Gefäss gedeuteten Gegenstand. Damit sind wohl Kultgefässe gemeint, was der Figur die Bezeichnung Priester einträgt, vgl. hierzu die neuassyrischen Siegel **229**, **235**. Auf **122** folgt er einem identisch gekleide-

ten Gott in der Pose des Gottes mit der Keule, auf **125** ist er als Füllmotiv in die Darstellung eingestreut und erscheint, für Sippar typisch, auf einem Podest: Blocher 1992 p. 67. Der Priester mit Eimer und Wedel ist weit verbreitet und gehört schon früh zur altbabylonischen Ikonographie; auf Blocher 1992 Nr. 30 ist er auf einer Abrollung aus der Zeit Abī-sarē von Larsa 10 ca. 1896 zu sehen.

F. Die fürbittende Göttin: 123-128, 130, 132(?)-135

Eine Reihe typischer altbabylonischer Figuren wurden aus dem Repertoire früherer Epochen entweder in gleicher oder leicht abgewandelter Form übernommen. Zu den Figuren, die gleich übernommen wurden, gehört die zusammen mit dem König/Gott mit der Keule am häufigsten dargestellte fürbittende, auch Lamma genannte Göttin. Lediglich auf drei der insgesamt 14 vorliegenden altbabylonischen Siegeln ist sie nicht vertreten. Bereits auf seltenen Beispielen aus der Ur III-Zeit bekannt, **97**, **99**, gehörte sie zum Kanon der frühaltbabylonischen Audienzszene, vgl. **113-115**, und bleibt als einziges Bildmotiv lückenlos durch die ganze altbabylonische bis in die kassitische Zeit erhalten: al-Gailani Werr 1988 p. 45. Ihrem Namen gemäss ist ihre Rolle jene einer Fürsprecherin, Begleiterin und Beschützerin von Gott und Mensch, vorab des Siegelinhabers, wie Braun-Holzinger 1996 p. 248 vermerkt, vgl. weiter oben p. 76f.

Von der klassischen Verbindung der Fürbitterin mit dem Gott/König mit der Keule war schon oben zu **124**, **126-128** die Rede. Hier wie auch auf **123** und **125** steht ihre begleitende und unterstützende Funktion im Vordergrund. In Gegenwart hoher Gottheiten wie auf **130**, in einem der seltenen Fälle vor Adad, könnte die Geste gegebenenfalls auch als verehrend gedeutet werden. Auf **133** muss die Fürbitterin eher als Teil einer Reihung von Schutzfiguren und -symbolen gewertet werden als in ihrer Beziehung zur nackten Frau, die nur selten bezeugt ist. Zu Letzterem s. Collon 1986 p. 25 und Blocher 1987 p. 147.

Sind zwei die Inschrift flankierende Fürbitterinnen schon ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. belegt: al-Gailani Werr 1980 p. 45 Nr. 23 Ur Warad-Sîn v. Larsa ca. 1834-1823, wird dieses Motiv im folgenden Jahrhundert auf eine einzige, in der Regel rechts stehende Figur reduziert, **134**, **135**. Der Legende kommt somit ein eminenter Platz zu, ähnlich wie es schon auf gewissen Tierkampfszenen der Akkad-Zeit der Fall war, vgl. **65**, **66**. Die altbabylonische Siegelpraxis demonstriert denn auch insofern den Vorrang der Schrift vor dem Bild, als auf Abrollungen in erster Linie die Inschrift erscheint und leider oft nur noch ein Teil der bildlichen Darstellung. Für Collon 1986 p.

199 ist dies einer der Gründe für die hier vorgestellte reduzierte Ikonographie, einen anderen sieht sie im für diese Siegelgruppe statt des üblichen Hämatits bevorzugten mehrfarbigen harten Material Quarz, **134**, vgl. auch **129**, **130**, auf deren Originalen die Figuren nicht mehr erkennbar sind. — Der Zylinder **134** ist von überdurchschnittlicher Grösse, die Figur im Vergleich zur Härte des Materials sehr sorgfältig gearbeitet – das Stück dürfte vor dem im seltenen Material Tektit, einem natürlich entstandenen Glas, geschnittenen Siegel **135** entstanden sein.

G. Šamaš und Umfeld: 123-124

Die neben Ištar populärste hohe Gottheit des altbabylonischen Pantheons ist der bereits auf akkadischen Siegeln häufig dargestellte Sonnengott Šamaš, **123**, s. o. **119**. Er erscheint vorzugsweise in einer standartisiert dreifigurigen Szene mit dem Opfertierträger gefolgt von der fürbittenden Göttin (auf **123** ist ihr Platz ausgetauscht), s. z. B. Collon 1986 Taf. 25.

Auf den Siegelbildern aus dem *workshop I* in Sippar erscheint öfters ein thronender Gott mit Keil/Stab in der erhobenen Rechten: al-Gailani Werr 1988 Taf. XXVIII: 1, 6, 8. Auf **124** ist er in aufsteigender Haltung dargestellt. Dieser Gott kann, muss aber nicht, Šamaš sein, da ein Keil oder Stab als Herrschaftssymbol zu einer beliebigen Gottheit gehören kann, s. dazu Porada/Lampl 1962 p. 104; Collon 1986 p. 30 A. 21, p. 139 und Klengel-Brandt 1989 p. 343. Dass sein Gegenüber wie auf **123** der Opfertierträger ist, könnte für eine Identifizierung als Šamaš sprechen vgl. Porada/Lampl 1962 p. 104.

Der Opfertierträger **123**, **124** ist ebenfalls seit der Akkad-Zeit bekannt, vgl. **70** und **80**. Seine Kleidung, das vorn offene Fransengewand und die Breitrandkappe charakterisieren ihn fortan als König. Abgeändert ist auch die Tragweise des Tieres, das jetzt der Gottheit zugewandt ist: Haussperger 1991 p. 118. Der Opfertierträger tritt fast ausschliesslich in der oben erwähnten Dreiergruppe oder in einer Zweiergruppe, **124**, mit Šamaš(?) auf. Das Thema dehnt sich über die ganze altbabylonische Zeit aus, s. Blocher 1992a Nr. 95 Sumulaʾel (ca. 1880-1845) und Klengel-Brandt 1983 Nr. 33 Samsu-ditāna 23/24 (ca. 1602/1). Die Anwesenheit der nackten Frau auf **123** schränkt die Datierung auf die Jahre 1830-1750 ein, während der sie, wie oben festgehalten, hauptsächlich dargestellt wurde. Auf **124** weist die gleiche Figur aufgrund ihres zur Seite gewendeten Kopfes ins 18. Jh., s. o. Der Opfertierträger ist hier mit dem Falbelgewand bekleidet und kann damit, je nachdem ob er die Breitrandkappe oder die Hörnerkrone trägt, als König oder als Gott charakterisiert sein. Für beide Möglichkeiten s. al-Gailani Werr

1980 p. 66 Nr. 39 aus der Zeit Ḫammu-rāpis (ca. 1792-1750). Im letzteren Fall könnte seine Funktion nach Braun-Holzinger 1996 p. 249 jene einer Schutzgottheit sein, da ja auch der sechslockige Held und der Stiermensch in dieser Rolle belegt sind.

H. Adad: 130-131

Ein weiterer auf die Akkad-Zeit zurückgehender Figurentyp ist der Wettergott Adad, **130**, **131**. Stand er damals auf dem Löwendrachen – vgl. **79**, **80** – und nur in Ausnahmefällen auf einem Stier, nimmt jetzt die syrisch-anatolische Tradition des Stiers als Trägertier überhand, **130**, **131**. Auf **119**, **130**, **133** ist er als Buckelrind charakterisiert. Die (blitztragende) Göttin fällt aus dem Repertoire. Der Blitz wird jetzt zum Attribut des Wettergottes; es ist die zweizinkige, **117**, **130**, **133**, **135**, oder dreizinkige, **119**, gezackte Gabel, die der Gott fast immer in der Hand hält. Auf **130** steht sie im Feld, auf **131** fehlt sie.

Im Gegensatz zu anderen hohen Gottheiten, s. o., kann der Wettergott nach rechts gerichtet sein, **131**. Er trägt in der Regel einen kurzen Schurz oder den langen Faltenrock, **131**, auf **130** ist Letzterer der aufsteigenden Pose entsprechend geschlitzt. Die Hörnerkrone ist auf **131** auf eine flache Kappe reduziert. Mit Vorliebe tritt der Gott in einer Zweifigurenszene auf, s. Braun-Holzinger 1996 p. 275, selten ist sein Gegenüber jedoch die fürbittende Göttin wie auf **130**, s. Collon 1986 p. 25. Hingegen scheint sich in seinem Umfeld ein Gott mit steil erhobener Hand, s. o., einer gewissen Beliebtheit zu erfreuen, **131**, und auch die nackte Frau wird gern mit ihm in Verbindung gebracht, **131**, **133**; für weitere Vorkommnisse s. al-Gailani Werr 1988 p. 15 Anm. 86.

Der Wettergott kommt relativ häufig im Norden (Sippar) vor. Auch in Elam ist er beliebt, vgl. **431**, im Süden ist er eher selten belegt: Braun Holzinger 1996 p. 277. Er erscheint im 19. Jh. auf Abrollungen vom Tall Ḥarmal: al-Gailani Werr 1988 Taf. VIII: 1 p. 15 Zeit des Sîn-abūšhu ca. 1894-1845(?) (s. aber Blocher 1994 p. 114 ca. 1850-1825), und aus Sippar: Blocher 1992a Nr. 82 Sumulaʾel ca. 1880-1845. Er wird noch auf einer Abrollung unter Samsu-iluna Jahr 8 ca. 1741 dargestellt, auf der die jetzt aufkommende Bohrtechnik zu beobachten ist: Klengel-Brandt 1989 Nr. 91 Dilbat? In der Folge, bis zum Ende der altbabylonischen Periode, kommt er nur noch in der für Syrien/Anatolien typischen schlagenden (smiting) Pose bzw. mit erhobenem, Waffen schwingendem Arm vor s. Collon 1986 pp. 165ff., vgl. **344**, **348**, **349**.

Siegel mit dem Wettergott sind in der Regel flächig vereinfachend, ja krud geschnitten und nicht beschriftet, **131**: Collon 1986 p. 22; sie werden allgemein spät, d. h. in die Zeit nach Ḫammu-rāpi datiert: Porada 1948 p. 58, al-Gailani Werr 1988 p. 15. Vorsichtiger ist es vielleicht mit Collon 1986 p. 166 zu sagen, dass es sich um lokale Produkte handelt, die schwierig zu datieren sind; für **131** legt die nackte Frau eine Einordnung zwischen 1830 und 1750 nahe, s. o., auf **130** spricht nichts gegen eine etwas frühere Entstehung. Der Ikonographie des Wettergottes in altbabylonischer Zeit hat Abou Assaf 1983 einen Artikel gewidmet, s. auch Collon 1986 pp. 28 A. 12, 165-167; Braun-Holzinger 1996 pp. 242, 274-286.

122 VR 1981.85

OBJEKT: Sehr grosse Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen; Hämatit; 21 x 9 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1850-1800(-1750)
KULTURRAUM: (Nord-?)Babylonien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor aufsteigendem Gott, vierfigurig: ein nach rechts gerichteter kahler Mann (Priester) mit Eimer und Wedel, vor ihm, gleichgerichtet, ein Gott mit quer schraffierter, konischer Kappe und Fischschwanzfrisur in der Pose des Gottes mit der Keule, jedoch ohne diese; ihm gegenüber ein Gott im langen Faltenschlitzrock, ein Bein auf einen stilisierten Berg gestützt; die rechte, geschlossene Hand mit überlangem Daumen(?) nach unten gesenkt; hinter ihm nackte Frau in Vorderansicht; zwischen den beiden Gottheiten, im oberen Bildfeld, ein hockender Löwe oder Hund; beim kahlen Mann ist eine Stirnlokke angedeutet, der Bart des Gottes mit der konischen Kappe ist als Dreieck mit Längsstrichen stilisiert; beide tragen einen kurzen, mit Borten besetzten Schurz; der „Berg" ist mit zwei längs gestrichelten Streifen wiedergegeben.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt mit Innenzeichnung, nackte Frau schematisch gearbeitet.
PARALLELEN: Für den Schurz des Gottes mit der konischen Kappe s. zwei Siegel aus Ur: Legrain 1951 Nrn. 498 und 500, beide in kleinem Format und Flachschnitt; Collon 1986 Nrn. 292, 356, Letztere p. 3 möglicherweise aus *workshop I* in Sippar; Delaporte 1910 Nrn. 177, 178; Delaporte 1909 Nrn. 72, 73, 74; alle Belege ohne Waffe, alle vor einem gleich charakterisierten Gott wie oben beschrieben oder vor Šamaš, nirgends jedoch ist der Gott in aufsteigender Pose ausser auf dem letztgenannten Beispiel; sämtliche Siegel sind flächig geschnitten, etwas weniger das Sippar-Siegel; für die aufsteigende Gottheit ohne Attribut s. Frankfort 1955 Nr. 911 Ishchali/Šağālī „Old Bab.", die Belege aus Sippar bei Blocher 1992a Abb. 37, datiert Sumulaʾel bis Apil-Sîn (1880-1813), zur Armhaltung vgl. **132**, zum überlangen Daumen: Delaporte 1909 Nr. 72, Porada 1948 Nr. 465, Buchanan 1981 Nr. 872; für den hockenden Löwen/Hund s. al-Gailani Werr 1988 Taf. 1:4 Tall Ḥarmal Level IV erste Hälfte 19. Jh., s. aber Blocher 1994 p. 99: wohl III, zweite Hälfte 19.Jh., id. 1992a Nrn. 106, 138 Sippar Zeit Sābiums (1844-1831), und die beiden frühaltbabylonischen Siegel Collon 1986 Nrn. 18, 540.
DISKUSSION: Die Arm- bzw. Handhaltung des aufsteigenden Gottes ohne Attribut ist die gleiche wie jene des Gottes rechts auf **132**, der auch in aufsteigender Pose erscheinen kann, s. Collon 1986 p. 25; wahrscheinlich handelt es sich um die selbe Gottheit. Die aufsteigende

Haltung ist seit der Akkad-Zeit für Šamaš charakteristisch, **76**, **77**, zu dessen Identifikation auf altbabylonischen Darstellungen zwar nicht mehr die Strahlen, aber weiterhin die Säge gehört vgl. **119**, **123**. Der mit einer Borte verzierte Schurz wird bisweilen auch von Amurru: Collon 1986 Nrn. 426, 447, von einem gleichen Gott wie hier mit Sichelaxt in der herabhängenden hinteren Hand: ibid. Nr. 420, von einem (göttlichen) Opfertierträger: ibid. Nr. 95, von einer Figur mit Kappe und verschiedenen Gegenständen in der Hand: ibid. Nrn. 324 (Axt), 411 (Stab), und schliesslich vom Tierhelden: ibid. Nr. 129, vgl. **108**, getragen. Der Löwe/Hund ist etwas seltsam zwischen die Figuren gepfercht – normalerweise sitzt er im unteren Bildfeld, s. hierzu **123** oder, wie in Sippar, zusammen mit mehreren Füllelementen zwischen den Köpfen verteilt. Collon 1986 pp. 41f. sieht im Vierbeiner einen Hund und verweist auf seine Funktion als Symboltier der Göttin Gula vgl. **205**. Datierung wegen nackter Frau nicht vor 1850, s. **123**.

123 VR 1996.2 Ankauf: Paris

OBJEKT: Ränder bestossen, Beschädigung im Bildfeld; Hämatit; 22,4 x 11,2 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit
KULTURRAUM: Nordbabylonien ca. 1850-1800(-1750)
DARSTELLUNG: Adorations-/Opferszene vor Šamaš, vierfigurig: nackte Frau en face, König im vorn offenen Fransen-/Togagewand mit Opfertier vor Šamaš in aufsteigender Pose im Faltenschlitzrock und mit Säge in der vorgestreckten Rechten, gefolgt von fürbittender Göttin mit langem Rückenband; im oberen Bildfeld links und rechts der nackten Frau nach oben offenes Omegazeichen und achtstrahliger Stern, zwischen König und Šamaš drei Kugeln; vor der nackten Frau links hockender Löwe/Hund mit offenem Maul und mit verkürztem Krummstab(?) auf Kopf.
Grabsticheltechnik, Bohrer für rechte Schulter des Opfertierträgers und die Kugeln; nackte Frau skizzenhaft, Rest plastisch gearbeitet; Bart des Königs durch quer über Kinn- und Halspartie gezogene Linien angegeben.
PARALLELEN: Für das gleiche Thema mit nackter Frau: Blocher 1992a Nr. 185 Sippar Apil-Sîn Jahr 2 (ca. 1829); für oben offenes Omegasymbol: Delaporte 1910 Nr. 240; Collon 1986 Nr. 224 (nachgeschnitten in typisch spätbabylonischer Manier); für die drei Kugeln: al-Gailani Werr 1988 Nr. 25c Tall Ḥarmal Level IV 1. Hälfte 19. Jh., Taf. 18:2, Nrn. 129 a+b Tall aḍ-Ḍibāʿī, Importe aus der Region, grob 1. Hälfte 19. Jh., Taf. 42:5, 43:5 Ur Rīm-Sîn Jahr 17 und 33 ca. 1805 und 1789; Blocher 1992 Nr. 77 Larsa Warad-Sîn Jahr 6 ca. 1830, wohl aus Sippar stammend (ibid. p. 64); für Omegazeichen und die drei Kugeln s. Buchanan 1981 Nr. 790 Ḫammu-rāpi 1; für den hockenden Hund/Löwen s. **122**, zu Letzterem mit und ohne Krummstab auf dem Kopf: al-Gailani Werr 1980 Nr. 25 Sînmāgir von Isin ca. 1827-1817, mit Krummstab: Frankfort 1955 Nr. 958 Ishchali/Šaġālī.
DISKUSSION: Der übliche Platz der fürbittenden Göttin ist hinter dem Beter bzw. Opfertierträger und nicht hinter der Gottheit. Die oben erwähnte Parallele mit nackter Frau ist zugleich der bis anhin älteste festdatierte Beleg für diese Figur: ca. 1829; obwohl der Opfertierträger vor Šamaš schon zu Anfang des 19. Jh. in Sippar beliebt ist, schliesst die Figur der nackten Frau eine Herstellung vor der zweiten Hälfte des Jahrhunderts aus. Der hockende Hund/Löwe passt gut ins 19. Jh.
Für das Omegasymbol allgemein und speziell, seine Deutung und Verbreitung auf mittelbronzezeitlichen Stempelsiegeln aus Anatolien, Nordsyrien und Palästina s. Keel 1989 pp. 39-87 und Keel 1995 pp. 99-101, vgl. auch **218**.

Nach Colbow 1995 p. 185 können die drei Kugeln möglicherweise zu den Astralsymbolen gerechnet werden; sie kommen selten vor. Zu weiteren Beispielen für den hockenden Hund mit Krummstab auf dem Kopf s. Collon 1986 p. 42, die einschlägige Siegel vor 1800 datieren möchte.

124 VR 1991.31 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Oberer Teil schräg abgebrochen, unterer Rand leicht bestossen; ausserhalb der Mittelachse durchbohrt; Hämatit; erhaltene Höhe 22,3 x 12 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1800-1750
KULTURRAUM: Nordbabylonien
DARSTELLUNG: Adorations-/Opferszenen vierfigurig in zwei Gruppen: a) nach rechts gewendeter König mit Keule vor fürbittender Göttin mit langem Rückenband, zwischen ihnen kleine, nackte Frau mit nach rechts gewendetem Kopf, hinter der Göttin Schriftzeichen; b) nach rechts gerichteter Opfertierträger im Falbelgewand vor Gott im langen Faltenschlitzrock, ein Bein auf vertikal schraffiertes Podest als symbolischen Berg gestützt und mit Keil (Stab) in der erhobenen Rechten, zwischen ihnen kleines, krummbeiniges Männchen mit nach rechts gedrehtem Kopf; hinter dem Gott Sichelaxt mit Löwenkopf und Legende (Göttername Šubula) im verbleibenden Feld. Zwischen den beiden Szenen weitere Legende: Göttername Šamaš ([^{d}]UTU).
Grabsticheltechnik; flacher, eckiger Schnitt, Falbelgewänder etwas plastischer gearbeitet.
PARALLELEN: Für gleiche Komposition und gleiches Thema s. Blocher 1992a Nrn. 177, 213 Sippar Apil-Sîn Jahr 1 und 11 oder 13 ca. 1829 und 1819/17. Für das Falbelgewand des Opfertierträgers s. al-Gailani Werr 1988 Taf. 27:5, 28:6, 7, 8 Sippar datiert Sîn-muballiṭ-Samsu-iluna 1 ca. 1812-1748; auf 28:6 und 8, beide in die Zeit Ḫammu-rāpis datiert ca. 1792-1750, ist ein thronender Gott mit Keil dargestellt; für einen aufsteigenden Gott mit Keil s. Collon 1986 Nr. 380; für die nackte Frau mit Kopf im Profil: Klengel-Brandt 1989 Nr. 41c Abdruck Ḫammu-rāpi Jahr 18 „wohl aus Sippar", als Nebenmotiv auf einem weiteren Abdruck aus Sippar: Porada/Lampl 1962 Nr. 32 p. 102 Ende Regierungszeit Ḫammu-rāpi/Anfang Samsu-iluna um ca. 1750.
DISKUSSION: Für Datierung wie Sippar-*workshops* s. al-Gailani Werr 1988 pp. 41f: Blüte ab Sîn-muballiṭ und Ḫammu-rāpi: 1812-1750 (auslaufend unter Samsu-iluna: 1749-1712), wegen der nackten Frau mit zur Seite gewendetem Profil eher ins 18. Jh.; für diese späte Erscheinungsform in der zweiten Hälfte des 18. Jh., möglicherweise via Syrien, s. Blocher 1987 pp. 213f., 219; vgl. neuerdings Klengel-Brandt 1989 Nr. 41c mit Datierungsvorschlag Ḫammu-rāpi Jahr 18 ca. 1774.
Auch der Gott mit Keil und die im Freiraum lose verstreuten Schriftzeichen sind vorrangig im 18. Jh. zu beobachten; zu Letzteren s. al-Gailani Werr 1988 p. 55. Nach Colbow 1995 p. 160 sind Doppeladorationen auf den Norden beschränkt.

125 VR 1981.80

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Ränder etwas bestossen; Hämatit; 30 x 15,2-16,4 mm.
DATIERUNG: Isin-Larsa-/frühaltbabylonische Zeit 1. Hälfte 19. Jh.; umgearbeitet zwischen 1830-1750
KULTURRAUM: Nordbabylonien, wahrscheinlich Sippar.

DARSTELLUNG: Adorationsszene, dreifigurig, axialsymmetrisch: Zwischen zwei fürbittenden Göttinnen mit langem Rückenband steht auf einem durch senkrechte Doppellinien in Felder gegliederten Podest eine Göttin in Vorderansicht. Ihre Füsse und die Rechte weisen nach links, die Linke ist am Körper angewinkelt. Sie trägt ein langes, glattes, mit Fransenborten verziertes Kleid und eine einfache, oben viereckig abgeschlossene Hörnerkrone. Auf ihre Schultern fällt beidseitig je eine Locke; links, auf einem gleich stilisierten, zweistufigen Podest ist ihr ein kleiner, kahler Mann im kurzen Schurz mit Eimer und Wedel/Trinkgefäss als Füllmotiv zugewendet, darüber liegt ein menschenköpfiger Stier, rechts von ihr eine Waage, darüber Sonnenscheibe mit einbeschriebenem Kreuz in der Mondsichel. Alle Göttinnen sind mit einer doppelten Halskette, die Fürbitterin links zusätzlich mit einem Armreifen geschmückt. Die Falbelgewänder der fürbittenden Göttinnen sind mit vertikalen Doppelstrichen stilisiert, die untereinander mit dünnen Querstrichen verbunden sind. Hinter der fürbittenden Göttin links Spuren eines Krummschwertes mit Löwenkopf über einem einen Stab haltenden, geflügelten Löwen(?); dreiteiliger, unten offener Legendenkasten; Standlinie.
Grabsticheltechnik; sorgfältig modellierender Schnitt, spezielle Musterung der Falbelgewänder.
PARALLELEN: Für die Göttin in Vorderansicht mit fürbittender Göttin: Buchanan 1981 Nr. 803A Samsu-iluna Jahr 2 ca. 1747; für die Göttin s. die Abrollungen aus dem *workshop I* in Sippar: al-Gailani Werr 1988 Taf. XXVII:1, 6, 7, Taf. XXVIII:2, 3, 4 datiert Sîn-muballiṭ bis Samsu-iluna Jahr 10 ca. 1812-1739; ferner Klengel-Brandt 1989 Nr. 15c Sippar(?) datiert Sîn-muballiṭ ca. 1812-1793 (Hörnerkrone ohne viereckigen Aufsatz, jedoch identische Stilisierung der Falbelgewänder); alle Belege mit Göttin im Falbelgewand; für ein glattes mit Fransen verziertes Kleid von frontaler Göttin mit Hörnerkrone getragen: Voet 1991 Nr. 17 datiert Sîn-muballiṭ ca. 1812-1793, Nr. 19 beide Sippar; von Beterin s. al-Gailani Werr 1988 Taf. XXXIII:6 *workshop II* Sippar, von Gottheit: Taf. XXVIII:5 *workshop I* Sippar; vgl. weiter die Beschreibung mit Beispielen eines ähnlichen, von einem Gott getragenen Gewandes bei Collon 1986 p. 27 A. 9. Für den menschengesichtigen Stier als Füllmotiv: Klengel-Brandt 1989 Nr. 18 Sîn-muballiṭ; al-Gailani Werr 1988 Taf. XXVII:3, XXIX:7, Letztere Ḫammu-rāpi Jahr 2 ca. 1790.
DISKUSSION: Die Dreiergruppe und das glatte Kleid der frontalen Göttin mit viereckig überhöhter Hörnerkrone sind ohne Parallele. Die nur noch schwach erkennbaren Füllmotive längs des Legendenkastens sind Reste einer ursprünglich Isin-Larsa-/frühaltbabylonisch-zeitlichen Eingravierung; die Überarbeitung fand wohl im *workshop II* in Sippar statt, wo die senkrechte Strichelung der Falbelgewänder gepflegt wurde. Für das Krummschwert mit Löwenkopf s. **112**.

126 VR 1981.81

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; Ränder bestossen, zwei grössere Splitter weggebrochen; relativ grosse Durchbohrung an den Enden trichterförmig ausgeweitet; Hämatit; 21,9 x 9,6-10,3 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1850-1750
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Gott mit der Keule, dreifigurig axialsymmetrisch: je eine fürbittende Göttin mit langem Rückenband und einem doppelten Armreifen am „äusseren", erhobenen Arm vor nach rechts blickender Figur im kurzen Schurz mit spitzer Mütze, Knotenfrisur, verwehtem Bart und Keule in der vor den Körper gelegten linken Hand; im un-

teren Zwischenfeld links ein Krummstab, rechts ein krummbeiniges Männchen mit flacher Kappe, den Kopf der Mittelfigur zugewandt; zweizeiliger, nach unten offener Inschriftenkasten.
Grabsticheltechnik; flächiger, sorgfältiger Schnitt.
PARALLELEN: Für das früheste Beispiel dieser Konstellation, allerdings mit König mit Keule, s. al-Gailani Werr 1980 p. 43 Nr. 18a Sābium ca. 1844-31.
DISKUSSION: Der Krummstab kann nach Braun-Holzinger 1996 pp. 257f. als Beschwörungsgerät gedeutet werden. Er vertritt den Gott Amurru (ibid. p. 287), vgl. **110**, und ist oft zwischen der Fürbitterin und dem König/Gott mit der Keule abgebildet: Collon 1986 p. 51 D. 7. E. Porada, mündlich, möchte das Siegel in die Zeit Rīm-Sîns von Larsa (ca. 1822-1763) datieren; im Süden ist der Gott mit der Keule erst ab Warad-Sîn (ca. 1834-23) belegt, s. Blocher 1992 p. 78.

127 VR 1981.82

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; abgenutzt; grauschwarzer Basalt; 27,2 x 13-13,6 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1850-1750; Inschrift später?, s. p. 368
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor König mit der Keule, zweifigurig axialsymmetrisch: eine nach rechts blickende Figur mit Keule vor fürbittender Göttin; zwischen dem Paar Stab mit aufgesetztem Dreieck (Lanze?), darüber Sonnensternscheibe in Mondsichel; dreizeiliger, unten offener Inschriftenkasten.
Grabsticheltechnik; flächiger Schnitt.
PARALLELEN: Die Lanze erscheint nicht mehr auf spätaltbabylonischen Siegeln, s. hierzu und für weitere Belege Collon 1986 p. 54; Braun-Holzinger 1996 p. 339.

128 VR 1981.83

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; sehr kleines Bohrloch; Lapislazuli oder Lapislazuli-Paste, stellenweise mit Kruste; 15,6 x 8,7-9 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1850-1750
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Adorationsszene, zweifigurig: Paar wie bei **127**, König mit Keule mit verwehtem Bart, Fürbitterin mit langem Rückenband; Standlinie.
Grabsticheltechnik; sorgfältiger flächiger Schnitt.

129 VR 1981.87

OBJEKT: Ränder bestossen, Splitter vom oberen Rand weggebrochen; Quarz, schwarzer Achat hellbeige gebändert; 27,3 x 14 mm; 9,37 g.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1830-1750
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Nach rechts blickender König mit Keule und verwehtem Bart auf leiterförmigem Podest; zweizeiliger, nach unten offener Inschriftenkasten, von dem die linke Begrenzungslinie abgeschliffen ist.

Grabsticheltechnik; leicht modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für König mit Keule auf Podest: Collon 1986 Nr. 162.
DISKUSSION: Die gegenüberstehende Fürbitterin, vgl. **127**, **128**, fehlt hier; evt. bestand der Inschriftenkasten ursprünglich aus drei Zeilen; die Form des Podestes ist in diesem Kontext unüblich: Wenn überhaupt, dann steht der König mit Keule auf einem als Berg stilisierten Podest; Belege finden sich vor allem auf mehrfigurigen Abrollungen des 19. Jh. aus Sippar, s. Blocher 1992a Nrn. 58, 139, 265, 301.

130 VR 1985.1 Ankauf: Paris

OBJEKT: Grössere Splitter von den Rändern weggebrochen, Riss im Stein; braunroter Halbopal, weiss und schwarz gebändert; 29,3 x 14,3 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1850-1750
KULTURRAUM: Babylonien: Norden?
DARSTELLUNG: Adorationsszene, zweifigurig: fürbittende Göttin vor Wettergott in aufsteigender Haltung auf Stier bzw. Buckelrind, den er mit der erhobenen Rechten an einer zickzackigen Leine hält. Der Wettergott trägt eine hohe Hörnerkrone und den langen Schlitzfaltenrock; zwischen den beiden Figuren im oberen Bildfeld Kopf eines sechslockigen Helden en face; links neben dem zweizeiligen, unten offenen Inschriftenkasten in vertikaler Anordnung zweizinkiges Blitzsymbol zwischen zwei Menschenköpfen mit Stirnlocke (Priesterkopf?) tête-bêche.
Grabsticheltechnik; relativ grob und flächig geschnitten.
PARALLELEN: Für gleiche Zweifigurenszene mit Blitzsymbol in der Hand des Gottes s. al-Gailani Werr 1988 Taf. VIII:3 Tall Ḫarmal Ilpael II ca. 1780 (ibid. p. 54), Taf. XXIII:9 Sippar „pre Hammurabi era"; vgl. ferner Delaporte 1910 Nr. 250 und de Clercq/Menant 1888 Nr. 175; zum Wettergott s. Frankfort 1955 Nr. 909 Ishchali/Šaǧālī „Old Bab."; für den „Priesterkopf": Blocher 1992a Nr. 209 Sippar Apil-Sîn ca. 1830-13, für den Kopf des sechslockigen Helden: al-Gailani Werr 1988 Taf. XXVII:2, XXV:9 Sippar Ḫammu-rāpi Jahr 35 ca. 1757; zur zickzackförmigen Leine: Poarada 1948 Nrn. 379, 1012.
DISKUSSION: Die fürbittende Göttin vor dem Wettergott ist äusserst selten, vgl. Collon 1986 p. 25; einzelne Köpfe als Füllmotive neben dem Kopf der Hauptperson sind besonders im Sippar-Material beliebt, s. al-Gailani Werr 1988 p. 40; das Blitzsymbol ist hier wie bei **117** im Feld statt in der Hand des Wettergottes, vgl. **431**; auffallend ist die Zickzacklinie der Leine (Blitz?); das harte Material ist typisch für die Siegel der Spätzeit, vgl. **133**, **134**, was alleine für eine späte Einordnung nicht genügt. In der Legende bezeichnet sich der Siegelbesitzer als Diener des Wettergottes (vgl. **117** und **431**).

131 Privatsammlung Fribourg

OBJEKT: Schwach konkaver Zylinder; sehr grosse nach unten enger werdende Durchbohrung; Ränder geringfügig bestossen, sehr abgenutzt; dunkelbraungrauer Kalkstein; 24,6 x 11,9-12,7 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1820-1750
KULTURRAUM: (Nördliches?) Randgebiet Babyloniens
DARSTELLUNG: Adoration vor Wettergott, dreifigurig: Ein nach rechts gerichteter, auf einem Stier stehender Gott im langen Faltenrock und mit kalottenförmiger Kappe erhebt den

vorderen Arm zum Gruss, der hintere ist am Körper angewinkelt; es folgen eine nackte Frau in Vorderansicht und eine nach links gerichtete Gottheit mit steil erhobener rechter Hand, die linke am Körper angewinkelt. Sie trägt ein glattes (ursprünglich mit senkrechtem Fransensaum verziertes?) langes Gewand und eine spitze Kopfbedeckung; zwischen ihr und der nackten Frau ein hockender Affe, darüber die Mondsichel.
Grabsticheltechnik; vereinfachte Darstellung im Flachschnitt, Arme und Beine linear, Gesichter in Umrisslinien wiedergegeben.
PARALLELEN: Für den Wettergott und die nackte Frau: al-Gailani Werr 1988 Taf. VIII:1 Tall Ḫarmal (p. 15) Zeit Sîn-abūšhus (ca. 1894-1845 p. 4, s. aber Blocher 1994 p. 114 Anm. 36: 1850-1825); für die gleiche Dreiergruppe s. Porada 1948 Nr. 510; für zwei auch stilistisch ähnliche Siegelbilder mit gleicher Konstellation und identischer Gottheit rechts: Osten 1936 Nr. 70, Moortgat 1940 Nr. 402; für den Wettergott ohne Blitzsymbol: Porada 1948 Nr. 331 frühaltbabylonisch, Collon 1986 Nr. 398.
DISKUSSION: Dem Wettergott fehlt das Blitzsymbol (**117**, **119**, **133**, **135**) in der Hand, auch die Leine, an der der Stier üblicherweise geführt wird, vgl. **130**. Collon 1986 p. 166 schlägt für einschlägige Darstellungen kombiniert mit der nackten Frau die Zeit zwischen 1820-1750 vor, jene Zeit, während der Letztere hauptsächlich belegt ist. Der hockende Affe ist ein gängiges Füllmotiv auf altbabylonischen Siegeln; zu seiner Darstellung auf den frühesten glyptischen Erzeugnissen bis in die Spätzeit s. Hamoto 1995, speziell in der altbabylonischen Zeit pp. 45-52; vgl. auch **103**, **142**, **296**.

132 VR 1995.6 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Schräg abgebrochene untere Zylinderhälfte; unterer Rand bestossen, Splitter weggebrochen, stark abgeschliffen; Hämatit; 16-13 x 11 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit 18. Jh.
KULTURRAUM: (Nord-)Babylonien
DARSTELLUNG: Götterbegegnung, zweifigurig: eine nach rechts gerichtete Gottheit im Falbelgewand, die Rechte am Körper angewinkelt, vor gleich gekleidetem Gott, die Linke am Körper angewinkelt, die Rechte gesenkt und leicht nach vorn gestreckt, darunter dreiteiliger Keil (Fliege); zweizeilige Inschrift.
Grabsticheltechnik; flacher, flüchtiger Schnitt.
PARALLELEN: Für eine mögliche gleiche Figur links im vorliegenden Kontext s. Collon 1986 Nr. 504 (göttlicher Beter), Nr. 522 Sippar (Opfertierträger im Falbelgewand), Nr. 514 (Fürbitterin); für eine gleich dargestellte Fliege ibid. Nr. 517; für datierte, wohl aus Sippar stammende Belege des Gottes mit gesenktem Arm s. Klengel-Brandt 1989 Nrn. 32b, 39b (mit Fliege), 56 (in aufsteigender Haltung mit Fliege), alle in die Zeit Ḫammu-rāpis (ca. 1792-1750) datiert; Buchanan 1981 Nr. 808b Samsu-iluna Jahr 7 datiert ca. 1742.
DISKUSSION: Nach Colbow 1996a p. 64 sind Gestalten in Falbelgewändern in der Position von niederen Gotteiten (d. h. links) charakteristisch für nordbabylonische Siegelbilder.

133 VR 1981.86

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, abgenutzt; Quarz, dunkelrot schwarz grau beige gebänderter Achat; 31,2 x 16-17 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit ca. 1750-1700

KULTURRAUM: Babylonien.
DARSTELLUNG: Adorationsszene, viergliedrig: Zwei fürbittende Göttinnen rahmen Krummstab, nackte Frau en face und zweizinkiges Blitzsymbol auf liegendem Stier bzw. Buckelrind ein; zwischen Krummstab und nackter Frau auf deren Standlinie ein nicht identifizierbares Objekt (Zeichen?); einzelne Standlinien unter den verschiedenen Figuren; dreizeiliger, nach unten offener Inschriftenkasten.
Schleifrad-Grabsticheltechnik; Rumpf der Göttinnen keilartig ausgehöhlt (Schleifrad), Köpfe skizzenhaft eingeritzt.
PARALLELEN: Für nackte Frau mit Symbolen: Frankfort 1955 Nr. 1000 Diyālā; zusätzlich als Objekt der Anbetung: Porada 1948 Nr. 505.
DISKUSSION: Die nackte Frau erscheint oft in einer Reihe von Symbolen, auf der zweiten Parallele gar im selten belegten Umfeld der fürbittenden Göttin: Braun-Holzinger 1996 p. 252; dabei sind Krummstab und Blitzsymbol besonders häufig: Collon 1986 p. 132. Nach al-Gailani Werr 1988 p. 44 Anm. 57 sollten Darstellungen der fürbittenden Göttin in der oben erwähnten Technik in die Regierungszeit Samsu-ilunas ca. 1749-1712 datiert werden; auch das Material passt in diese Zeit.

134 VR 1981.84

OBJEKT: Konkaver Zylinder; schief zur Mittelachse durchbohrt; sehr scharfe, geringfügig bestossene Ränder; rissiger Quarz, Chalcedon, rotbraun gelbbraun gesprenkelt; 36 x 19,8-21,2 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit 18. Jh.
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Adoration vor Inschrift, einfigurig: nach links gerichtete, dem dreizeiligen Inschriftenkasten zugewandte fürbittende Göttin mit langem Rückenband; Standlinie.
Grabsticheltechnik; relativ sorgfältiger plastischer Schnitt.
PARALLELEN: Für datierte Beispiele s. Klengel-Brandt 1989 Nr. 67c Ḫammu-rāpi 37 ca. 1755; al-Gailani Werr 1980 p. 72 Nr. 43 Samsu-iluna 7 ca. 1742.
DISKUSSION: Überdurchschnittliche Grösse; Proportion 2:1 der Höhe zum Durchmesser nicht eingehalten.

135 VR 1981.88

OBJEKT: Unteres Viertel des Zylinders abgebrochen; oberer Rand rundum bestossen, unteres, abgebrochenes Siegelende poliert, Splitter weggebrochen graurötliches natürliches Glas, Tektit; 18,5 x 11,4 mm.
DATIERUNG: Altbabylonische Zeit nach 1750-1594 oder etwas später
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Adoration vor Inschrift, einfigurig, wie **134** ohne Rückenband; im Feld rechts Krummstab auf Vierfüssler (Gazelle), zweizinkiges Blitzsymbol.
Grabstichel-Schleifradtechnik; vereinfachende Arbeit, Inschrift ausgenommen.
DISKUSSION: Mit dem Vierfüssler, der den Krummstab auf dem Rücken trägt, dürfte die Gazelle, das Attribut- und Trägertier des Gottes Amurru gemeint sein, vgl. **110**. Für eine deutliche Darstellung des Tieres s. Collon 1986 Nr. 231. Datierung aus technischen Gründen nicht vor 1750, aus epigraphischen Gründen spät.

VII

Kassitische Glyptik des 14. Jh.a
Nrn. 136-137

136 und **137** gehören zu den Siegeln der am weitesten verbreiteten ersten kassitischen Gruppe; zur Einteilung der kassitischen Glyptik in drei Gruppen s. Beran 1957/58. Drei neuere Publikationen sind der Glyptik der Kassitenzeit gewidmet: die umfassende systematische Studie Matthews 1990, die Behandlung des Nippur-Materials Matthews 1992 – vier verschiedene hilfreiche Indizes zu diesem Werk finden sich in Dehesselle 1995 – und Stiehler-Alegria 1996.

Charakteristisch für die Siegel der ersten kassitischen Gruppe sind a) die ganze Siegelhöhe einnehmende Inschrift in senkrechten Kolumnen, b) der harte Stein als Material. Das Vorherrschen der Inschrift bzw. die Tendenz, das Bild der Inschrift unterzuordnen, wurde schon auf altbabylonischen Siegeln ab dem 18. Jh. beobachtet, vgl. **134**. Auch die konventionellen vereinfachenden Darstellungen wie die Zweiergruppe auf **136** oder die Einzelfigur auf **137** sind eine direkte Fortsetzung der altbabylonischen Glyptik und vergleichbar mit **127**, **128**, **129**, **132**, **134**. Mit Matthews 1990 pp. 56f. kann man sagen, dass ein Anfang der neuen Richtung kaum auszumachen ist, eher lässt sich von einer allmählichen Entwicklung ab 1750 sprechen, die sich erst nach 1400 deutlicher von der altbabylonischen Glyptik abhebt. Da die Legende jetzt endgültig den grössten Teil der Bildfläche einnimmt, bleibt nur spärlich Platz für die Darstellung: Die wenigen Figuren – zwei, selten drei, sehr oft nur eine einzige – werden im schmalen Feld in die Länge gezogen; bisweilen sind die neuen, jetzt als typisch kassitisch definierten Nebenmotive bzw. Symbole, wie die Rauten auf **136**, in einem zweiten, niedrigeren Register untergebracht.

Das Thema der ersten kassitischen Gruppe ist die Verehrungsszene, **136**, wobei die Gestalt des Gottes nicht wie in altbabylonischer Zeit als solche charakterisiert ist, geschweige denn durch ein Attribut näher bestimmt werden kann. Typisch ist auch die abgekürzte Darstellung auf **137** in Gestalt eines kriegerischen Gottes, der hier ausnahmsweise eine Hörnerkrone trägt.

Matthews 1990 pp. 70-87 gelingt es, aufgrund verschiedener Varianten der erwähnten Szenen, des Symbolbestandes und des vorwiegend aus Nuzi und Nippur bekannten Materials eine nördliche und eine zentralbabylonische

Tradition zu unterscheiden. Da **136**, seine Nr. 112, Elemente sowohl der nördlichen wie der zentralen Tradition vereinigt, wird sie ibid. p. 87 unter „other pieces" eingereiht, der ausschliesslich „zentralen" Symbole wegen ibid. p. 76 als „probably central" bezeichnet. Typisch für die nördliche Tradition sind zwei sich gegenüberstehende Figuren ibid. Nrn. 95-107; die Figur rechts mit steil erhobenem Arm kommt in dieser Formation und Stellung nur in Nuzi vor; die Figur in Armhaltung der fürbittenden Göttin begegnet im Norden zwar öfters als im Zentrum, jedoch ist sie niemals nach rechts gerichtet und trägt stets das glatte Gewand. Ihr stehendes Gegenüber ist im Gegensatz zu unserem Siegelbild stets eine waffentragende Figur in der Art von **137**, s. Stiehler-Alegria 1996 p. 107. Nur die Symbole, Rauten und Rosetten, gehören eindeutig der zentralen Tradition an: Matthews 1990 p. 74, es sei denn, im mittleren beschädigten Feld habe sich ursprünglich ein typisch „nördliches" Symbol wie ein Vogel, ein waagrecht liegendes Tier oder ein Affe befunden. Die lange Inschrift spricht ebenfalls für einen zentralen Ursprung: ibid. p. 79.

Die alleinstehende, der Legende zugewandte Gestalt mit Krummaxt in der herabhängenden Rechten in der Haltung des altbabylonischen Königs/Gottes mit der Keule auf **137** ist eine Standardfigur der nördlichen Tradition, s. Matthews 1990 pp. 77f., 87; Nr. 79 = **137**, ibid. 1992 p. 9. Der lange, hier vorn offene Mantel ersetzt auf kassitischen Darstellungen den kurzen Schurz des altbabylonischen Vorgängers, vgl. **129**. Auf unserem Stück fehlen die sonst mit diesem Bildtyp verbundenen Symbole. Atypisch sind die Hörnerkrone anstelle der üblichen runden Kappe oder glatten Haarfrisur und das Material Hämatit. Der kassitische Steinschneider bevorzugt bunte, oft speziell gemusterte Quarze, **136**, s. Stiehler-Alegria 1996 pp. 76-79 und Siegelsteinlisten pp. 245f. Das Siegel vereinigt offensichtlich gewisse fremde bzw. elamische und syrische Elemente mit genuin mesopotamischen, s. Katalog.

Belege für die Siegel der ersten kassitischen Gruppe beschränken sich fast ausschliesslich auf das 14. Jh., für jene der zentralen Tradition gar auf dessen zweite Hälfte: Matthews 1990 pp. 57f., 70. Aus diesem Jahrhundert stammen die mit Königsnamen versehenen Siegel; die meisten gehören in die Regierungszeit Burnaburiaš II. (1359-1333) und Kurigalzu I. (ca. 1400) oder II. (1332-1308). Während ein Anfang immer noch nicht genauer festzulegen ist, konnte Matthews 1992 p. 8 nachweisen, dass die letzten Vertreter mit dem Ende des 14. Jh. zusammenfallen. Eine Tabelle der datierten Siegelabrollungen aus Nippur gibt Dehesselle 1995 p. 32, eine Zeittafel mit den verschiedenen Archiven und eine Liste der datierten Siegel Stiehler-Alegria 1996 pp. 229, 233f.

Die Siegelformate folgen weniger strengen Vorgaben als während der altbabylonischen Zeit – sie sind tendenziell länger, viele über 40 mm, **136**, und dünner. — In der Regel sind die Darstellungen durch eine obere und untere waagrechte Linie abgeschlossen, auf **137** ist nur die Inschrift nach oben begrenzt.

136 VR 1981.90

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Risse und ein Stück aus der unteren Bildfläche weggebrochen; grünlich und bräunlich durchscheinender Halbopal; 46 x 15,3 mm.
DATIERUNG: Kassitische Zeit 14. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Adorationsszene, zweifigurig: Eine weibliche Figur mit langem Haar, im Falbelgewand und mit einer dreifachen Halskette geschmückt, erhebt beide Arme vor einer männlichen bärtigen Figur im glatten Gewand. Letztere trägt das Haar im Nacken eingerollt, erhebt die Rechte zum Gruss (und hält evt. in der angewinkelten Linken einen flachen Gegenstand?). Darüber eine Rosette. Eine doppelte Standlinie und zwei Senkrechte gliedern das untere Bildviertel in drei Felder; die äusseren enthalten je eine doppelt umrandete Raute, das Mittelfeld ist beschädigt. Den Hauptteil der Siegelfläche nimmt eine achtkolumnige Inschrift ein. Abschlusslinie am oberen und unteren Siegelrand.
Grabstichel-/Bohrtechnik; flaches Relief, Rosette und Haarschopf der männlichen Figur bestehen aus Kugelbohrungen.
PARALLELEN: Zur Zweiergruppe mit Fürbitterin s. Stiehler-Alegria 1996 Nrn. 121-128. Für gleichgerichtete Figur in Armhaltung und Kleidung der fürbittenden Göttin, jedoch vor Thronendem: Matthews 1992 Nrn. 47-48 Nippur „Central First Kassite"; für die Figur rechts mit stehendem Gegenüber: ibid. Nrn. 95-102 „Northern First Kassite"; eine in Aufmachung und Handhaltung gleiche weibliche Figur zeigt Delaporte 1910 Nr 299 aus grünem Stein.
DISKUSSION: Die Figur links in Armhaltung der fürbittenden Göttin hat, wenn sie das Falbelgewand trägt, in der Regel eine spitze Kopfbedeckung; das lange Haar kann hier Weiblichkeit bedeuten, s. Matthews 1992 p. 10 und Anm. 47 mit Erwähnung unseres Siegels. Der Inschrift zufolge gehört das Siegel einer Frau, was nach Collon 1987 p. 61 das Spezielle des Stückes ausmacht; Sollberger 1954 p. 243 möchte in dieser Figur die Besitzerin des Siegels sehen, s. hierzu auch Beran 1957/58 p. 258. Der Figurentyp rechts trägt zumeist eine runde Kappe, die typische Kopfbedeckung der ersten kassitischen Gruppe, s. Matthews 1990 p. 83; hier wie anderswo ist nur eine glatte Frisur mit Nackenschopf erkennbar. Kopfbedeckungen scheinen auf kassitischen Darstellungen nicht von Belang zu sein; Matthews 1990 pp. 83f. kennzeichnet den Figurentyp rechts, ob gehörnt oder nicht, als Gottheit, Sollberger 1954 p. 243 als den Mondgott Nanna; ob er, wie Sollberger meint, einen Gegenstand (situla?) in der Linken hält, ist fraglich. Die nach oben links verlaufende Linie könnte auch nur den Gewandausschnitt begrenzen, umsomehr als der kassitische Gott höchst selten irgend etwas in der Hand hält, s. Matthews 1992 p. 11, und wenn, dann in der Rechten.
BIBLIOGRAPHIE: Sollberger 1954 pp. 243f. Nr. 8; Limet 1971 p. 75 Nr. 4.27 (nur Inschrift); Collon 1987 Nr. 245; Matthews 1990 Nr. 112; Matthews 1992 p. 10 Anm. 47 (erwähnt); Stiehler-Alegria 1996 Nr. 123.

137 VR 1981.202

OBJEKT: Konvexer Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; unterer Rand abgeplattet; Hämatit; 31,2 x 9,6-11,4 mm.
DATIERUNG: Kassitische Zeit 14. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien: Norden
DARSTELLUNG: Der Legende zugewandte Figur: Ein nach rechts blickender bärtiger Gott mit Hörnerkrone und schulterlangem Haar, bekleidet mit einem langen, breit gesäumten, vorn offenen Mantel und kurzem Schurz, hält in der herabhängenden Rechten eine Sichelaxt; die Linke ist am Körper angewinkelt; fünfkolumnige, die ganze Siegelhöhe einnehmende Inschrift mit Abschlusslinie oben.
Grabsticheltechnik; modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zur Ikonographie: Matthews 1990 Nrn. 73-79 „Northern Tradition", wovon die Nr. 79 unser Siegel **137** ist, die Nr. 75 ebenfalls ohne Symbole ist und die Nrn. 76 und 77 Nuzi die gleiche Bekleidung zeigen, Stiehler-Alegria 1996 p. 98f. und Nrn. 26-34. Für die Krone s. Porada 1947 Nrn. 613, 614 Nuzi 2. Hälfte 15. Jh., jedoch ursprünglich aus Susa (pp. 42, 45); Amiet 1972 Nr. 2027 Susa „attribué au 16e début 15e siècle"; Porada 1975 Taf. 297e Luristan „1400/1300" (hier sind die Hörner nach aussen geschwungen – ein elamisches Merkmal, s. ibid. p. 371); drei Siegel aus Hämatit, die Hörner nach innen geschwungen: Buchanan 1981 Nr. 1212 p. 418 „Syrian not later than 18th c."; Porada 1948 Nr. 1026 Gott mit Sichelaxt „Mitannian elaborate style with Syrian elements"; Moortgat 1940 Nr. 567 „Churri-Mitanni", Konus der Hörnerkrone nicht geriffelt, Sternstab in der Hand des Gottes: ein weiteres aus Elam entlehntes Element? Vgl. Porada 1946 p. 257.
DISKUSSION: Die engsten Parallelen für die (ursprünglich elamische) Hörnerkrone sind dem syro-mitannischen Bereich zugeschriebene Rollsiegel; auch das Material Hämatit sowie der breite, wulstige Saum des Gewandes verbinden unser Stück mit gleichzeitigen Erzeugnissen des nördlichen Kulturraums. E. Porada, mündlich, möchte das Siegel dem elamischen Kreis des 17./16. Jh. zuschreiben. Matthews 1990 p. 83 Anm. 7 vergleicht denn auch die Schneidetechnik mit elamischen Arbeiten aus dieser Zeit, räumt aber ein, dass die Armhaltung dort nur äusserst selten vorkommt. Das Siegel zeigt ein typisches Bildmotiv der nördlichen kassitischen Tradition mit gewissen Merkmalen der syrischen und elamischen Glyptik.
BIBLIOGRAPHIE: Matthews 1990 Nr. 79 „Northern Tradition"; Stiehler-Alegria 1996 Nr. 28.

VIII

Ein postkassitisches Siegel der Isin II-Zeit 12./11. Jh.a Nr. 138

Da einerseits kassitische Reminiszenzen auf **138** unverkennbar sind, andererseits eine chronologische Einordnung nur via ikonographischer Vergleiche mit babylonischen Denkmälern aus der nachfolgenden Isin II-Zeit möglich ist, wird hier die Bezeichnung „postkassitische Glyptik der Isin II-Zeit" gewählt. Eine Forschungsgeschichte dieser Siegelgruppe mit Verwendung des gleichen Begriffs und einer Auflistung verschiedener anderer Bezeichnungen, die im Gebrauch sind („dritte kassitische Gruppe", „Isin II-Stil" etc.), gibt Wittmann 1992 pp. 173-177.

Das herausragende Merkmal der vorliegenden Siegelgruppe bilden die das Bild oben und unten abschliessenden Dreiecke, eine Nachahmung der granulierten Goldkappen vieler Siegel aus kassitischer Zeit. Das fast ausschliessliche Thema sind ein oder zwei Tiere/Mischwesen am Baum, ein uraltes und zeitlich wie räumlich sehr weit gestreutes Motiv – Moortgart 1949 pp. 3-9 spricht von einem überzeitlichen Bildgedanken – im Alten Orient, vgl. **4**, **41**, **184**, **242**, **251**. Typisch ist die Stilisierung des Baumes, bei dem sich ein unabhängiger Kreis lanzettförmiger Blätter um eine innere, abstrahierte Krone legt. Das Material sind weiche, grossformatige Steine, Marmor wie bei **138** oder Serpentin, Steatit und Kalkstein. In Kerbschnitttechnik geschnitten, einer Technik, die in neuassyrischer Zeit prominent werden wird – vgl. den Kommentar zu **162-163** –, zeigen die Körper nur wenig Plastizität, dafür die durch einzelne Kerbschnitte hervorgerufene Riffelung: Wittmann 1992 p. 184.

Unser Stück gehört zu den seltenen qualitätvollen Beispielen der an sich zahlenmässig schon sehr beschränkten Siegelgruppe. Matthews 1990 hält zwar am Begriff „dritte kassitische Gruppe" fest, der eine sehr enge Verknüpfung mit der kassitischen Glyptik bzw. deren zweiter, in unserer Sammlung nicht vertretener Gruppe zumindest suggeriert, seine Untersuchungen zeigen jedoch die nähere Verwandtschaft mit Siegeln der reifen mittelassyrischen Epoche des 13. Jh. auf s. ibid. p. 66. Die gleiche Beobachtung liess schon Strommenger/Hirmer 1962 pp. 39f. den Begriff „assyrokassitisch" prägen. Unser Stück lässt sich in dieser Hinsicht geradezu als Paradebeispiel anführen: Die Symbole Sichelmond und Stern sind auf kassiti-

schen Siegeln nicht vertreten, auf assyrischen hingegen omnipräsent: Matthews 1990 p. 65. Die Anordnung der Blätter in einem vom Stamm unabhängigen Kranz können nur auf assyrischen Bildern nachgewiesen werden: ibid. p. 64. Ferner kommen einen Baum flankierende geflügelte Tiere mit nach hinten geschwungenem Gehörn zwar nur ganz selten auf mittelassyrischen, niemals jedoch auf kassitischen Siegeln vor: ibid. p. 65; sie sind ein Spezifikum der postkassitischen Isin II-zeitlichen Gruppe: ibid. p. 66, und werden ein Nachleben auf neubabylonischen, **146**, und achämenidischen, **257**, Arbeiten haben. Das Fehlen einer Inschrift schliesslich ist ebenfalls typisch für die mittelassyrische Glyptik.

Einen möglichen technischen Vergleich mit im Kerbschnitt geschnittenen Frittesiegeln aus dem Iran des 14. Jh. führte schon Beran 1957/58 p. 276 an, was durch die neuere Forschung belegt werden konnte: Wittmann 1992 p. 174. Auf mittelelamischen Einfluss könnte noch ein für die Gruppe typisches Detail, nämlich die beiden parallel zum Stamm aufsteigenden Voluten, zurückgehen: Boehmer 1981 p. 77 Nr. 45. Sie kommen allerdings auch auf altsyrischen Siegeln vor: **322** und **326**. Zum Einfluss der vorliegenden Gruppe ihrerseits auf Plattenringe aus Luristan s. zuletzt Wittmann 1992 p. 185 Taf. 42g, die im Gegensatz zu Porada 1970 p. 128 Anm. 4 und 5 etwa einen babylonischen statt elamischen Ursprung des Motivs für wahrscheinlicher hält; zum Einfluss auf elamische Siegel s. Porada 1965 Nr. 14 und **251**; zur gleichen Ikonographie auf westiranischen Tropfenbechern des 10. Jh. s. Calmeyer 1973 p. 63 H1 und H2.

Zur Datierung dienen, wie oben vermerkt, ausschliesslich ikonographische Kriterien. Es handelt sich um Darstellungen auf dem Gewand und dem Federpolos des Königs auf einem in die Zeit von Marduk-nādin-aḫḫī (ca. 1099-1082) datierten Kudurru, die mit unserem Stück geradezu identisch sind: Calmeyer 1973 p. 181 Abb. 132 = Wittmann 1992 Taf. 43:a. Da ein gesicherter Datierungshinweis vor dem besagten, also vor dem 11. Jh. fehlt, möchte Wittmann p. 183 in einem ersten Gedankengang die Gruppe auf dieses Jahrhundert beschränkt wissen, postuliert jedoch in der Folge aufgrund der ikonographischen und stilistischen Veränderungen bzw. Neuerungen eine längere Laufzeit bis ins 10. Jh., eventuell gar ins 9. Jh. Neben den verschiedenen altbekannten Abhängigkeiten betont sie die zukunftsweisenden Elemente dieser Siegelklasse und sieht in ihr den Beginn der neubabylonischen Glyptik: ibid. pp. 177, 183f., 232, s. hierzu Beran 1957/58 pp. 274, 277, der im Gegensatz zu Wittmann in den Kerbschnittsiegeln nur Vorläufer oder Übergangsstücke zu den verwandten Gruppen des 1. Jt., namentlich zu den in gleicher Technik geschnittenen neuassyrischen Beispielen, vgl. **162**, **163**, sieht; die Brücke zu letzteren möchte Wittmann ibid. p. 190, solange Zwischenglieder fehlen, nicht schlagen. Matthews 1990 p. 66, unter anderen,

so Stiehler-Alegria 1996 p. 148 will die Gruppe nicht allzuweit von ihren Vorbildern im 13. Jh. wissen und tritt für einen Beginn schon im 12. Jh. ein und möchte sie, zumal es sich um eine seltene Siegelkategorie handelt, noch im 11. Jh. auslaufen lassen.

138 VR 1981.91

OBJEKT: Schwach konvexer Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder geringfügig bestossen; dunkelgrauer Marmor, teilweise mit Kruste; 52,6 x 17-18,8 mm.
DATIERUNG: Isin II-Zeit (12.)11. Jh. evt. etwas später
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tiere am Baum, axialsymmetrische Komposition: palmettartiger Baum, dessen Krone von einem Kranz lanzettförmiger Blätter umgeben ist; von der Baumstammmitte her entspriessen beidseitig zwei nach unten gebogene Seitentriebe mit je einem Blatt; parallel zum Stamm steigen wiederum beidseitig zwei Volutenstengel vom Boden auf; rechts und links springen den Baum zwei auf den Hinterbeinen stehende, geflügelte, menschenköpfige Mischwesen mit Bart und nach hinten geschwungenem Gehörn (Bezoarziegen) und nach oben eingerolltem Schwanz an. Eine Mondsichel über achtstrahligem Stern als Szenentrenner; Standlinie und obere Abschlusslinie; darunter bzw. darüber, als Imitation einer granulierten Goldkappe, gegitterte Dreiecke.
Grabstichel-/Kerbschnitttechnik; Rumpf der Mischwesen und Blätter tiefer ausgehöhlt, mit schraffurähnlicher Innenzeichnung, Rest kräftig eingeritzt; Dreiecke im Flachrelief gearbeitet.
PARALLELEN: Die gleiche Ikonographie begegnet auf dem Federpolos des Königs auf einem in die Zeit 1099-1082 datierten Kudurru: Calmeyer 1973 p. 181 Abb. 132; die engsten Entsprechungen auf Rollsiegeln sind Buchanan 1966 Nr. 563 (mit identischem Mischwesen links) und Moortgat 1940 Nr. 560; zum Mischwesen vgl. **146**, **257**.
BIBLIOGRAPHIE: Calmeyer 1973 pp. 169f. Taf. 1:2; Brandes 1985 pp. 70f. Nr. 36; Wittmann 1992 p. 254:4, Taf. 16:4; Matthews 1990 p. 65 Nr. 207 (Zeichnung und Foto).

IX

Babylonische Rollsiegel des 11.-7.(6.) Jh.a
Nrn. 139-158

Die Zuordnung von **139-158** zu einer neubabylonischen Gruppe erfolgt im wesentlichen auf der Basis der zuletzt von Wittmann 1992 erarbeiteten Kriterien für die erstmals von Porada 1947 als neubabylonisch erfassten und klassifizierten Siegel. Auch der von Wittmann abgesteckte zeitliche Rahmen wird hier übernommen. Boehmer 1984a p. 195 schlägt einen gleichermassen frühen Beginn der neubabylonischen Glyptik im 11. Jh. vor, Collon 2001 p. 155 hingegen sieht eine Zäsur zwischen den Erzeugnissen der postkassitischen/Isin II-Siegeln und den hier diskutierten und möchte Letztere erst im 9. Jh. beginnen lassen. Solange fest datiertes frühes Material fehlt, muss der Zeitansatz mutmasslich bleiben.

Im Unterschied zu den babylonischen Siegeln der Isin II-Zeit, vgl. **138**, kommen jetzt durchweg sehr harte Steine, verschiedene Quarze und etwas weniger harte Halbopale, und eine modellierende Schleifrad- und Bohrtechnik zur Anwendung. Material und modellierender Schnitt stellen den Bezug zur mittelassyrischen Glyptik her, von der sich die neubabylonische auch in thematischer Hinsicht herleiten lässt. So prägen Tiere bzw. Fabeltiere weitestgehend das Bild beider Epochen, wobei in der neubabylonischen Glyptik der Kampf zwischen Mensch/Genius und Tier/Fabeltier im Vordergrund steht, ja das beherrschende Thema ist. Die so prominenten Götterdarstellungen in Assyrien sind auf neubabylonischen Rollsiegeln abwesend.

Zur örtlichen und zeitlichen Einordnung dienen ein nicht sehr grosses Korpus fundortbestimmter Siegel aus Babylonien und Siegel mit Inschrift im babylonischen Duktus. Sowohl für den modellierenden wie den Schleifradschnitt werden eine frühere, 11. Jh. bis zweites Drittel 8. Jh., und eine spätere Entstehungszeit, letztes Drittel 8. Jh. bis 7. Jh. bzw. 6. Jh., unterschieden. Datierungsgrundlage bilden das durch seine Inschrift in die Zeit von Marduk-apla-iddina (721-710) datierte Siegel Wittmann 1992 Nr. 66, aus Ausgrabungen stammende und mit präzisen stratigraphischen Angaben versehene Stücke, der Vergleich mit festdatierten neubabylonischen Reliefs und vor allem der Vergleich mit neuassyrischen Siegeln, s. Wittmann 1992 p. 182.

Im ganz allgemeinen Vergleich mit der zeitgenössischen assyrischen Glyptik wird den babylonischen Arbeiten eine stärkere Dynamik zugespro-

chen, s. Porada 1947 pp. 155f. und Collon 1987 p. 83. Heftige Bewegung kann aber auch für assyrische Darstellungen zutreffen, vgl. **163**, **179**, **181** und s. Wittmann 1992 p. 197.

1. DER FRÜHERE MODELLIERENDE SCHNITT: 11. JH. BIS ZWEITES DRITTEL 8. JH.a NRN. 139-144

Verschiedene Bildthemen: 139-144

Von der Art der Darstellung her gesehen bilden **140-143** eine Gruppe; sie sind alle eher flüchtig und weich modelliert; die Körper zeigen ein flaches Relief und wirken nicht sehr realistisch. Im Gegensatz dazu erreichen die Figuren auf **139** volle Plastizität; Details wie Augapfel, Gelenke und Pfoten sind durch feine Kugelbohrungen wiedergegeben; die Nähe zur mittelassyrischen Glyptik wird hier noch betont durch die Ähnlichkeit des Greifen mit Darstellungen aus dem 13./12. Jh.: Moortgat 1942 Abb. 20, id. 1944 Abb. 15, 16.

Spezifisch neubabylonische Züge in kompositiorischer Hinsicht sind die antithetische Darstellung zweier gleicher Helden mit einem Fuss auf dem Tier auf **140**; in der neuassyrischen Glyptik gibt es hierfür keine Parallelen: Wittmann 1992 p. 179. Die hier ohne Waffen erhobene Hand, die sog. „schlagende Haltung" („smiting posture", s. hierzu Collon 1972) ist typisch mittelassyrisch und dürfte für eine frühe zeitliche Einordnung sprechen, vgl. **159-161**, **164** für das gleiche Phänomen auf frühen neuassyrischen Siegeln. Des Weiteren ist die Haltung des Helden, der einen Fuss auf ein dazwischen stehendes Tier stellt, und das uralte, in der Perserzeit weitergepflogene Hochreissen eines Tieres am Hinterbein innerhalb des Herr-der-Tiere-Schemas, **139**, auf babylonische Arbeiten beschränkt: Wittmann 1992 p. 197; vgl. **31**, **258**. Gleiches gilt für das in Assyrien im 13./12. Jh., dann aber von Ausnahmen abgesehen erst wieder ab Mitte des 8. Jh. belegte, vgl. **221**, ebenfalls uralte, vgl. **33**, Herr-der-Tiere-Schema **139**, s. Pilgrim 1995 p. 545.

Antiquarische babylonische Eigenheiten betreffen vorab Kleiderfragen, so den kurzen Schlitzrock von **139**, **140**, der auf **143** die typisch rechteckige Musterung zeigt, allerdings ohne die auf sorgfältigen Arbeiten zusätzlichen Kugelbohrungen, vgl. hierzu **159**. Auf **139** und **143** ist er ausnahmsweise mit Troddeln versehen, was für den mittelassyrischen, jedoch dort nicht geschlitzten Schurz typisch war, s. Wittmann 1992 p. 191. Troddeln gehören hingegen zum kurzen Wickelrock des neuassyrischen „sechslockigen" Hel-

den vgl. **230**. Auf babylonischen Siegeln fehlt ferner in der Regel die Umrandung.

Ein ikonographisches Kriterium für babylonische Arbeiten ist die sogenannte kaktusähnliche Pflanze, Wittmann 1992 p. 213; auf **140** ist sie etwas verkümmert, deutlich ist sie auf **144** zu erkennen. Auf **142** trägt die Beterfigur das babylonische lange glatte, nur hinten mit einer Falte versehene Gewand. Das Siegel kann auch in ikonographischer Hinsicht insofern als typisch babylonisch gelten, als der hockende Affe in Verbindung mit einem Vierbeiner noch auf Frittesiegeln aus Ur und Nippur zu finden, jedoch in keinem Fundort ausserhalb Babyloniens nachgewiesen ist, s. Wittmann 1992 p. 228. Für Siegel dieses Typs schlägt Wittmann ibid. eine lange Laufzeit, 11. bis 7. Jh., vor. Tiere mit umschlungenen Hälsen kommen in Babylonien und im benachbarten Elam vor. Amiet 1972 p. 275 meint, sie seien vom urukzeitlichen Repertoire übernommen worden und erschienen in Luristan schon auf einem ins 8. Jh. datierten Köcher. Die einschlägigen Parallelen auf neuelamischen Siegelabrollungen datieren alle ins 6. Jh., s. Katalog. Die Zuweisung von **142** in die frühe Gruppe erfolgt ausschliesslich aufgrund des schneidetechnischen Vergleichs mit **140**. Das Stück kann auch später, unter starkem elamischen Einfluss entstanden sein, was zudem die kauernde Figur (der hockende Affe?) nahelegt, s. Porada 1965 p. 48.

Für eine babylonische Werkstätte von **141** und **143** spricht allein der weich modellierende Schnitt. Beide Themen wurden auch in Assyrien behandelt, vgl. **180**. Jagdszenen im Streitwagen wie auf **141** gehen auf mittelassyrische Darstellungen zurück, wie die Abrollung aus Assur vom 12. Jh. Moortgat 1944 Nr. 39 zeigt. In Babylonien erscheinen sie schon auf Isin II-zeitlichen Siegeln, s. id. 1940 Nr. 563 Babylon. Die einzigen fundortbestimmten neubabylonischen Parallelen stammen aus Ur, s. Katalog; auf beiden sind menschliche Feinde, nicht wie hier ein Tier, das Ziel des Bogenschützen.

Die dreifigurige Kampfszene auf **143**, vgl. **353**, wurde 1987 in einer Studie von W. G. Lambert behandelt und, wie früher schon, als Kampf von Gilgameš und Enkidu gegen Humbaba interpretiert. Ausser einer sehr flüchtigen Darstellung auf einem Fritte-Siegel aus Nippur sind keine neubabylonischen Parallelen auf Siegeln zu verzeichnen, hingegen kann angenommen werden, dass eine gleiche, sehr kunstvoll gearbeitete Szene auf einem westiranischen Bronzebecher aus dem 10. Jh. auf babylonische Vorbilder zurückgeht, s. Calmeyer 1973 pp. 44f. E 2 – zu einem etwas späteren Datierungsvorschlag dieser Kunstgattung ins ausgehende 9., beginnende 8. Jh. s. Collon 2001 p. 77. Der Held rechts trägt den normalerweise auf frühen neubabylonischen Siegeln Genien vorbehaltenen langen Schlitzrock und einen zusätz-

lichen Umhang. Nach Lambert 1987 p. 44 zeichnet diese „bessere“ Tracht Gilgameš vor dem alltäglich bekleideten Enkidu aus.

Als provinzialneubabylonisch kann das Siegel **144** angesprochen werden. Das weiche Material Serpentin und die lineare Gravur sind typisch für die neuassyrische Glyptik des 9./8. Jh., die Ikonographie, namentlich die kaktusähnliche Pflanze, ist babylonisch, ebenso die Waffe in der gesenkten Hand des Helden, s. u. **145**, und das Fehlen der Randleiste. Einige Details jedoch verraten fremde Züge, so das Festhalten des Tieres am Schwanz, das Überschneiden der Beine von Mensch und Tier (statt des Tretens mit dem Fuss auf den Hinterlauf des Tieres), die Angabe des Haares, der Gewandverzierung und des Flügels durch kurze, zackenähnliche Striche. Nach Schmidt/van Loon/Curvers 1989 p. 414 ist Letzteres ein typisch iranisch-provinzialassyrischer Zug, vgl. die Parallelen aus Luristan. Unser Stück dürfte im babylonisch-assyrisch beeinflussten Elam oder Luristan entstanden sein.

2. DER SPÄTERE MODELLIERENDE SCHNITT: LETZTES DRITTEL 8. JH. BIS 7. JH.a NRN. 145-147

Tierkampf: 145-147

Nach der Eroberung Babyloniens unter Tiglatpilesar III. (745-727) und Sargon II. (722-705) findet eine zunehmende Angleichung in der Glyptik beider Länder statt. Eine Unterscheidung gestaltet sich fortan als schwierig bis unmöglich. So sieht sich denn auch Collon 2001 p. 166 veranlasst, die einschlägigen Siegel mit den zeitgleichen assyrischen in einer gemeinsamen assyro-babylonischen Gruppe zu vereinigen. Die Schwierigkeiten einer gesonderten Behandlung zeigt **146** in exemplarischer Weise insofern auf, als das Stück von Collon 1987 Nr. 370 als neubabylonisch, von Wittmann 1992 Taf. 46:b als neuassyrisch eingestuft wird. Die zeitliche Einordnung erfolgt weitestgehend aufgrund des Vergleichs mit assyrischen Kompositionsschemata und Antiquaria. Als babylonisches Merkmal können kompositorisch der Zweikampf ohne Nebenszene, **145**, **144**, Wittmann 1992 p. 204f., ikonographisch der Löwe, **145**, dessen Bezwingung in Assyrien dem König vorbehalten ist, und der menschengesichtige geflügelte Capride mit dem von der Stirn senkrecht aufsteigenden Gehörn, **146**, vgl. auch **138**, angesprochen werden; zu Letzterem s. Collon 1987 p. 83; erstmals in der mittelassyrischen Glyptik belegt – s. Kantor 1958 Taf. 70:4 Tall Faḫarīya – lebt er in achämenidischer Zeit fort: vgl. **257**. Was die Ausstattung der Helden betrifft, gelten

nach Wittmann 1992 pp. 198, 213 als typisch babylonisch vor allem das erst jetzt aufkommende gehörnte Diadem, **145**(?), **147**, der altbekannte kurze Schlitzrock, **146**, und die gleichlangen Flügelpaare (auf assyrischen Darstellungen ist wie bei **221** das untere Paar länger als das obere), vgl. **145**, **154**. Die Vierflügligkeit der Genien ist schon auf den frühesten neubabylonischen Siegeln belegt – sie scheint von der mittelassyrischen Glyptik übernommen worden zu sein, s. ibid. p. 192. Die wie auf **144-146** nach hinten gesenkte Waffe in der Hand des Helden kommt bereits auf altbabylonischen Siegeln vor und wird zum eindeutigen Erkennungszeichen des frühen neubabylonischen modellierenden Schnitts. Ab Sargon II. (722-705) wird diese Armhaltung auch vom assyrischen Helden übernommen, s. Wittmann 1992 p. 192, vgl. weiter den Kommentar zu **162**, **163** p. 153. Die gleiche späte babylonisch-neuassyrische Angleichung betrifft, wie schon oben vermerkt, das Herr-der-Tiere-Schema, **147** und **154**, sowie die Haltung des Helden, der einen Fuss auf das Tier stellt, **146**. Letztere geht auf die Mitanni-Glyptik zurück, ist in mittelassyrischer Zeit im 13. Jh. belegt und kann im Assyrien des 1. Jt. auf datierten Tafeln des frühen 7. Jh. aus Ninive erstmals zeitlich festgemacht werden, s. Herbordt 1992 p. 89. Rein neuassyrisch ist auf **146** das am Hinterkopf durch einen Punkt (Quaste) abgeschlossene Diadem der Hauptperson und sein dreifach gestufter, mit Fransen versehener Schlitzrock, bei dem die hier mit einem Quadratgitter verzierte Innenseite zwischen den Beinen sichtbar wird. Für Ersteres verweist Wittmann 1992 p. 206 auf Reliefdarstellungen unter Tiglatpilesar III. (745-727) und Sargon II. (722-704), für Letzteren fehlen ihrer Meinung nach eindeutige Belege vor der Zeit Sargons II.: ibid. p. 205 und **221**. Ein weiterer Vergleich mit dem eindeutig neuassyrischen Siegel **221** zeigt, dass dort der Tierträger ebenfalls einen langen Schlitzrock trägt, im Gegensatz zum alltäglichen babylonischen kurzen Schlitzrock auf **146**. Auf **147** ist der lange Schlitzrock des Helden nur zweimal gestuft, auf **145** ist er mit Punkten in Vierecken verziert, ein Muster, das in mittelassyrischer Zeit aufkommt und auf den frühen neubabylonischen Gewanddarstellungen beinahe zur Regel wird, um ab der zweiten Hälfte des 8. Jh. schliesslich Allgemeingut zu werden, vgl. den Kommentar zu **159** und die neuassyrischen Siegel **221**, **234**, **237**. Neuassyrisch, ja typisch sargonidisch ist ferner der quer gewellte, gerade auf der Schulter aufliegende Haarbausch der Helden – babylonisch ist der Nackenknoten, **154**, der auf assyrischen Darstellungen nur noch beim bartlosen geflügelten Sphinx (Kerub) vorkommt, vgl. **222** und Wittmann 1992 pp. 206, 209.

Der sehr sparsame Einsatz von Astralsymbolen, ja das Fehlen jeglicher Füllelemente gibt den Figuren auf **145-147** – im Gegensatz etwa zur gedrängten Darstellung der assyrischen Tierkampfszene auf **221** – viel Freiraum. Der leere Bildhintergrund verrät die Nähe zur spätbabylonischen

Glyptik vom Ende des 7.-6. Jh., s. Wittmann 1992 p. 214 und **155-157**. Letzterer kann jedoch auch für die späte neuassyrische Glyptik in Anspruch genommen werden. Wie nah sich die beiden Länder im künstlerischen Ausdruck kommen, kann der Gegenüberstellung von Wittmann 1992 Taf. 46 b (= **146**) und c – Letztere ist eine eindeutig assyrische Darstellung – entnommen werden.

3. DER FRÜHERE SCHLEIFRAD-/FEILSCHNITT „CUT STYLE“: (11.) BIS 9./8. JH.A NRN. 148-153

A. Tier-und Mischwesenjagd: 148-151

Sowohl der Schleifradschnitt wie das Thema der Tier- und Mischwesenjagd auf **148-151** sind nach Porada 1970 p. 85 aus der mittelelamischen Glyptik des 13. Jh. übernommen worden. Inzwischen sind auch Siegelungen im Schleifradschnitt des 13. Jh. aus Zentralbabylonien, Nippur, bekannt geworden – s. Matthews 1992 Nrn. 132f. Mangels fehlender Bindeglieder zwischen dem 13. Jh. und dem frühen 1. Jt. bleiben Herkunft, ob mittelassyrisch, s. p. 198, oder mittelelamisch/kassitisch, und genauer Beginn des „cut style“ schwer zu fassen. Wittmann 1992 p. 219 weist darauf hin, dass das Thema der Tier- und Mischwesenjagd bereits auf Frittesiegeln der Isin II-Zeit vorkommt, was sie zur Annahme verleitet, die hier behandelte Gruppe schon im 11. Jh. beginnen zu lassen. Angesichts ihrer relativen Einheitlichkeit möchte Collon 2001 p. 50 ihre Entstehungszeit auf die Zeit der thematisch z. T. ähnlichen linearen neuassyrischen Siegel des 9./8. Jh. beschränken. Da Siegel dieses Motivs ausschliesslich aus Fundstätten in Südbabylonien stammen, kann eine entsprechende Herkunft für **148-151** als gesichert gelten. Wie die Parallelen und **151**, auf der sich zwei Mischwesen gegenüberstehen, zeigen, kommt für Details wie Auge, Schnauze und Skorpionschwanz der Bohrer öfters zur Anwendung. Collon 2001 pp. 49f. versucht die einschlägigen Siegel des British Museum in Untergruppen einzuteilen. **151** passt zu ihrer wohl in Ur beheimateten Gruppe A, für die das Material Karneol oder zumindest die orangene Farbe des Steins sowie die relativ sorgfältige Arbeitsweise unter der Verwendung des Bohrers bzw. Röhrenbohrers für Auge und Skorpionschwanz typisch ist. Die eher unbeholfen ausgeführte **150** mit (evt. gefeilter statt mit dem Schleifrad geschnittener) horizontaler Strichelung kann Collons ebenfalls aus Ur stammenden Gruppe C zugeordnet werden. Die Tiere mit gelängtem Körper auf **148**, **149**, na-

mentlich die mit einem Kamm versehenen Greifen, folgen der Beschreibung von Gruppe D, für die eine Herkunft aus Uruk in Frage kommt.

Collon 2001 pp. 3, 41 stützt sich auf neuere Forschungen über Schneidetechniken (Sax/Meeks 1994) und stellt fest, dass neben dem Schleifrad auch die Feile zum Einsatz kam. Dies gilt für Siegel, deren Schnitte offen enden und auf denen die Vertikale konsequent vermieden wird. Der nur sechsstrahlige Stern ohne Vertikale im Gegensatz zum achtstrahligen Stern sei hierfür ein probater Indikator, vgl. **150**(?), **155**, **227**, ebenso Vertikale, die über den Siegelrand hinaus führen wie auf **156**, **239**, **240**.

B. Mischwesenreihe: 152; Schlangenkampf: 153

Die Darstellung auf **152** und die einmalige Behandlung des Schlangenkampfes im „cut style" auf **153** entsprechen thematisch jenen auf assyrischen Siegeln des linearen Schnitts, vgl. **185** und **179**, so dass sie wie diese ins 9./8. Jh. datiert werden können, s. Porada 1947 pp. 159f., Wittmann 1992 p. 220. Im Gegensatz zur vorangegangenen Gruppe fehlen fundortbestimmte Stücke aus Babylonien fast ganz (Ausnahme: Moortgat 1940 Nr. 616 Babylon), so dass für sie eine assyrische Herkunft durchaus erwogen werden kann. Collon 2001 p. 5 klassifiziert diesen Siegeltyp neuerdings als mit der Feile gearbeitete assyrische Stücke und datiert sie wie die späten neuassyrischen Beispiele des Bohrer-Schleifradschnitts ins 7. Jh. Da aber einerseits für Assyrien ebenfalls keine Belege aus gesicherter Fundlage auszumachen und andererseits Parallelen für **153** nur auf linear geschnittenen neuassyrischen Siegeln des 9./8. Jh. zu finden sind, wird hier die ursprünglich von Porada 1947 postulierte räumliche Zuordnung zumindest nicht ausgeschlossen und die zeitliche beibehalten. Für eine Datierung ins 9./8. Jh. spricht zusätzlich die Tatsache, dass auf den von Herbordt 1992 zusammengestellten und grösstenteils ins 7. Jh. datierten Siegelungen die für diese Gruppe so typische kalottenförmige (gehörnte?) Kappe fehlt.

4. DER SPÄTERE SCHLEIFRAD-/FEILSCHNITT „CUT STYLE": LETZTES DRITTEL 8. BIS 7./6. JH.A NRN. 154-158

A. Tierkampf: 154-157

Typisch babylonisch sind die gleich langen Flügelpaare und der Nackenknoten des Genius, auf **154** zudem die eingestreuten senkrechten Keile. **155**, **156** und **157** zeigen weit auseinandergezogene, flüchtig gearbeitete Bilder.

Die vollständig schematisierte wohl gefeilte, s. p. 138, Darstellung auf **156** veranschaulicht die zunehmende Stilisierung während der Spätphase der neubabylonischen Glyptik in besonderem Masse. Sie erinnert an mitannische Siegel aus hartem Stein, vgl. **377**, die jedoch stets mit einer Randleiste versehen sind. Typisch babylonisch sind die vom Helden/Genius bezwungenen Capriden auf **155** und **156**; sie kommen in der assyrischen symmetrischen Tierkampfszene nicht vor, s. Herbordt 1992 pp. 93f., erscheinen aber als Kontrahenten des königlichen Helden auf den späteren achämenidischen Siegeln, vgl. **258**. Ein Capride ist auch auf einer Tontafel, die Aššur-nādin-šumi (699-694) erwähnt, mit einem babylonischen König assoziiert. Collon 1987 pp. 129f. Nr. 555 vermutet in dieser Zweiergruppe ein Pendant zum assyrischen Königssiegel, auf dem der König mit einem Löwen kämpft. Für Babylonien sprechen auch die gleich langen Flügelpaare auf **156**.

Auf **157** packt der Held das Mischwesen von hinten am Flügel, was nach Wittmann 1992 p. 209 erst ab dem späteren 8./7. Jh. belegt ist. Die gleiche Angriffsgestik und Dynamik der Darstellung ist typisch für den Zweikampf auf den Siegelabrollungen aus Persepolis vom späten 6. und frühen 5. Jh. – vgl. Garrison 2000 Abb. 5-7 (modellierender Schnitt) –, was eine späte Datierung (evt. gar eine perserzeitliche?) nahelegt. Die Flügelsonne und die Raute sind assyrische Motive.

B. Tierreihe: 158

Das sehr kleine, aus dem seltenen Material Amethyst gefertigte Siegel **158** zeigt aufgebäumte Capriden in der Art von **155** – möglicherweise sind beide mit der Feile gearbeitet, vgl. p. 138. Die räumliche Zuordnung von **158** ist schwierig zu entscheiden, da die Schleifrad-/Feiltechnik in der Spätzeit auch in Assyrien praktiziert wurde, **227**, **240**. Herbordt 1992 pp. 117f. weist darauf hin, dass Darstellungen einzelner Tiere auf neuassyrischen Rollsiegeln selten sind und wohl über Syrien im 7. Jh. Eingang ins Repertoire gefunden haben. In Syrien/Palästina können Tierdarstellungen als eines der Hauptthemen auf Stempelsiegeln bis in die frühe Eisenzeit (12./11. Jh.) zurückverfolgt werden, s. Keel/Leu 1991 Nrn. 58-74, 139-140.

139 VR 1981.118

OBJEKT: Durchbohrung leicht schief zur Mittelachse; Ränder bestossen; hellbeiger Halbopal; 33,9 x 15,4 mm.
DATIERUNG: neubabylonische Zeit 10./9. Jh.

KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampf, vierfigurig, Herr-der-Tiere-Schema: Ein bärtiger Held im kurzen, mit Troddeln versehenen Wickelrock setzt links ein Bein auf den Hinterlauf eines Stieres und reisst über dem Stier eine Gazelle am Hinter-, rechts einen Löwengreifen am Vorderlauf nach oben. Zwischen Held und Greif ein Kasten mit Spaten und Griffel, im oberen Bildfeld achtstrahliger Stern, Sichelmond und Siebengestirn.
Schleifrad-/Bohrtechnik; fein modellierender Schnitt, Kugelbohrungen für Augen, Gelenke (Gazelle), Halsstilisierung des Stieres, Tatzen (Greif), Siebengestirn; Tiere teilweise schraffiert, Bauchhaar des Greifen dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Für das gleiche Kompositionsschema: Moortgat 1940 Nr. 613 = Wittmann 1992 Nr. 30 p. 194 „11./10. Jh.“; für zusätzliches Hochreissen des Tieres am Hinterbein und die Symbole Spaten und Griffel: Wittmann 1992 Nr. 43 p. 197 „9. Jh.“; für den Greifen und Kugelstilisierung auf Rücken: Moortgat 1940 Nr. 610 = Wittmann 1992 Nr. 41 „9. Jh“.
DISKUSSION: Die für babylonische Arbeiten typische starke Bewegtheit kommt durch die nicht streng eingehaltene Symmetrie des Herr-der-Tiere-Schemas in besonderer Weise zum Tragen. Der Spaten und der Griffel, die Symbole von Marduk und Nabû, sind nach Wittmann 1992 p. 197 erstmals auf dem unter „Parallelen“ erwähnten Siegel gemeinsam dargestellt, vgl. den Kommentar zu **192**. Das Siebengestirn ist ein assyrisches Motiv – es ist hier eine Ausnahme. Mayer-Opificius (Vortrag November 1981) weist darauf hin, dass der Symbolkasten in Assyrien erst auf späteren Arbeiten vorkommt. In der Frisur des Helden erkennt sie assyrischen Einfluss, die Lebendigkeit der Darstellung und die Wiedergabe des Gewandes vergleicht sie mit syrischen Reliefs aus Kargamis des 9./8. Jh. – unser für sie besonders interessantes Stück möchte sie im Babylonien des 10./9. Jh. ansiedeln.
P. Amiet, mündlich, zeigt sich dem Siegel gegenüber skeptisch: Er beanstandet die Darstellung der beiden Vierbeiner, den Flügel, den Schwanz und die Bauchhaare des Greifen sowie die Zeichnung des Symbolkastens.

140 VR 1981.114

OBJEKT: Splitter vom Mantel weggebrochen, Ränder bestossen, abgenutzt; hellrötlich braun durchschimmernder Halbopal; 21,4 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (11.)/10./9. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Die Symmetrieachse bildet ein rücklings über einen Berg(?) ausgestreckter Löwe; der „Berg“ ist mit einem Rautengitter überzogen. Links und rechts davon setzt je ein gleicher geflügelter Genius seinen Fuss auf den Oberschenkel bzw. in den Rachen des Tieres und hält es mit der einen Hand am Hinter- bzw. Vorderlauf fest. Die andere Hand ist hinter dem Kopf nach oben geworfen („schlagende Position“). Die Genien sind bärtig und tragen schulterlanges Haar und einen kurzen Schlitzrock. Dem oberen Flügel des linken Genius fehlen die Federn. Über dem Tier ein nach rechts gerichteter Vogel, zwischen den Genien eine dreiteilige Pflanze.
Schleifradtechnik; flach modellierender Schnitt, Gitterung dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Für gleiches Thema und Komposition: Porada 1948 Nr. 748 = Wittmann 1992 Nr. 32 p. 194, ins 11./10. Jh. datiert.

141 VR 1981.116

OBJEKT: Leicht abgeplatteter Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; ein Splitter vom unteren Rand weggebrochen, abgenutzt; rotbrauner Quarz, Jaspis Karneol Achat; 18,3 x 9,4 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 10. bis zweites Drittel 8. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Jagd im Streitwagen: Bogenschütze und Wagenlenker in einem zweirädrigen Streitwagen, der von zwei galoppierenden Pferden mit gefiedertem Kopfputz gezogen wird (zweites Pferd durch zweites Zügelpaar angedeutet); hinten im Wagen eine Stange (Standarte); vor dem Gespann ein sich aufbäumender Stier mit zurückgewendetem Kopf. Die Männer sind bärtig und tragen schulterlanges Haar und evtl. eine Kopfbedeckung; achtstrahliger Stern im Feld.
Schleifradtechnik; flüchtiger flach modellierender Schnitt, Diagonalgitter auf Wagen dünn eingeritzt, Tiere teilweise schraffiert.
PARALLELEN: Legrain 1951 Nr. 611, 612, beide aus Ur; Delaporte 1910 Nr. 371 = Wittmann 1992 Nrn. 52, 53, 54, alle mit menschlichem Feind; genaue ikonographische Parallelen sind zwei Siegel im Schleifradschnitt „cut style", s. Delaporte 1910 Nr. 369, von Porada 1947 p. 161 Anm. 2 als „Babylonian" bezeichnet, Teissier 1984 Nr. 265 „Babylonian c. 900-750 B.C.", weiter das von Porada 1948 als „possibly Neobabylonian" eingestufte Siegel Nr. 778 und das flächig geschnittene Stück aus Chalcedon Collon 1987 p. 75 Nr. 693, als neuasssyrisch linear 9./8. Jh. eingeordnet; vgl. auch **180**.
DISKUSSION: Zur Datierung ins 10./9. Jh. zieht Wittmann 1992 p. 199 Darstellungen auf neuassyrischen Reliefs heran: Standarten, die hinten im Wagen herausragen, kommen erstmals auf dem „Weissen Obelisken" vor (Zeit Assurnaṣirpals I. 1049-1031). Auch der gefiederte Kopfputz der Pferde ist dort zu beobachten und in ähnlicher Weise bis Salmanassar III. (858-824) belegt.

142 VR 1981.117

OBJEKT: Ränder abgerundet, ein grösserer Splitter unten abgebrochen, abgenutzt; weiss, rötlich und milchig blauweisser Quarz, Chalcedon Achat Karneol; 16,4 x 9 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 10. bis zweites Drittel 8. Jh. oder (als später modellierender Schnitt) 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Verehrungsszene, vierfigurig: zwei sich aufbäumende Horntiere mit zurückgewendetem Kopf, deren Hälse sich umschlingen; davor kauernde Figur mit erhobenem Arm (Affe) und Beter im langen, nur mit einer Falte versehenen Gewand, die eine Hand nach oben erhoben, die andere nach unten gesenkt. Keilschriftzeichen im Feld.
Schleifrad-/Bohrtechnik; flüchtiger flach modellierender Schnitt, Tiere teilweise schraffiert, ihre Augen sind mit dem Bohrer gearbeitet.
PARALLELEN: Für Beter vor gekreuzten Tieren: Osten 1936 Nr. 123 p. 1 „Assyrian", jedoch wohl neubabylonisch; Delaporte 1923 Taf. 90:14 mit zusätzlichem, hockendem Hund; für sich umschlingende Capriden als Hauptmotiv auf einem Siegel der babylonischen Staatskanzlei s. ibid. Taf. 90:7; auf einem assyro-babylonischen Siegel Glock 1988 Nr. 113 und auf neuelamischen Belegen Amiet 1973 Nrn. 25 Persepolis, 37, 39 Ur (Strausse), 63 und 68 (Letzterer mit achämenidischen Elementen), alle 6. Jh., und id. 1972 Nr. 2186; für Beter s.

Collon 2001 Nr. 148 (Gestik und Gewand) „Babylonian late 9th early 8th c.“; für die Anwesenheit eines Beters in Tierkampfszene: Ravn 1960 Nr. 159 = Wittmann 1992 Nr. 75 „jüngerer modellierender Stil“ zweites Drittel 8./7. Jh.; für die kauernde Figur, den hockenden Affen in Kombination mit einem schreitenden Vierbeiner/Mischwesen s. die Frittesiegeln aus Ur und Nippur Wittmann 1992 Nrn. 202, 204-206; für die kauernde Figur: Wittmann 1992 Nrn. 74, 79 „neubabylonisch jüngerer modellierender Stil“; Amiet 1972 Nr. 2124 Susa frühes 1. Jt, Nr. 2136 Susa 1. Jt., vgl. auch das neuelamische Siegel **246** „8./7. Jh.“, das altbabylonische **131**.
DISKUSSION: Collon 2001 pp. 9, 77 erachtet die Armhaltung der Beterfigur als typisch babylonisch, vgl. **195**. Der hockende Affe war in Babylonien im frühen 2. Jt. ein gängiges Füllmotiv, vgl. **131**. Zu seiner Darstellung schon in der Spät-Urukzeit bis zum Ende des 1. Jt. s. Hamoto 1995.

143 VR 1981.115

OBJEKT: Grosses Stück vom oberen und unteren Rand abgebrochen; hell- bis dunkelbläulichgrau durchscheinender Quarz, Chalcedon; 27,6 x 13,8 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 9. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Mythologische Kampfszene, dreifigurig axialsymmetrisch angeordnet: Eine bärtige, frontal dargestellte Figur in der Mitte wird von zwei Männern am Haar gepackt und in die Knie gezwungen. Derjenige links hat den rechten Arm hinter seinem Kopf nach oben geschwungen (schlagende Haltung), trägt ein Schwert an seiner Seite und setzt einen Fuss auf die mittlere Figur. Beide sind mit dem kurzen Schlitzrock bekleidet, das Hemd ist mit einem achtstrahligen Stern verziert, zwischen den Beinen der mittleren Figur sind zwei Troddeln angedeutet. Die Figur rechts trägt einen langen Schlitzrock und einen über die Schultern geworfenen Umhang.
Schleifradtechnik; flach modellierender Schnitt mit dünn eingeritzter Innenzeichnung.
PARALLELEN: Für das Thema: Wittmann 1992 Nr. 216 „10.-8. Jh.“ (ein sehr flüchtig geschnittenes Fritte-Siegel aus Nippur), Lambert 1987 Nrn. 1-20, darunter das neuassyrische Rollsiegel im modellierenden Schnitt des 8./7. Jh. Nr. 8 = Collon 2001 Nr. 338 „late 8th c.“, auf dem der gleiche achtstrahlige Stern wie auf unserem Stück auf der Brust des Helden erscheint, und unser früheres mitannisches Siegel **353**. Für den kurzen Schlitzrock s. die Kampfszenen auf neubabylonischen Rollsiegeln des frühen modellierenden Schnitts: Wittmann 1992 Nrn. 25, 26, 28, 30, 34 „11./10 Jh.“; für ein wahrscheinlich von der gleichen Hand gefertigtes Stück mit identischen Helden, jedoch die Tötung des Himmelsstiers thematisierend s. Pittman 1987 Nr. 69 „Neo-Babylonian or Neo-Elamite 8-7th century“.
DISKUSSION: Wie auf der Parallele Lambert 1987 Nr. 8 fehlt auf unserem Stück die Waffe in der Hand des „Gilgameš“, so dass es den Anschein macht, als ob der gleich wie Humbaba bekleidete Enkidu zum tödlichen Schlag ausholen würde. Zur Entwicklung des Themas auf Siegeln von der 2. Hälfte des 2. Jt. bis in achämenidische Zeit s. ibid.; zum Thema zuletzt Green 1997 pp. 137-139.
R. Mayer-Opificius, mündlich, erachtet den Schnitt des Siegels als typisch neubabylonisch und möchte es ins 9. Jh. datieren.
BIBLIOGRAPHIE: Green 1997 pp. 137, 150 Nr. 2, 154 Fig. 2.

144 VR 1981.120

OBJEKT: Teilweise abgeplatteter Zylinder; Ränder abgerundet, unten ein Splitter weggebrochen, abgenutzt; milchig weiss und schwarzer Serpentin; 28,8 x 11,7 mm.
DATIERUNG: Neubabylonisch/neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Babylonisches Randgebiet, Luristan/Elam
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, zweifigurig: Ein nach rechts gerichteter bärtiger Held hält einen davonspringenden geflügelten Stier mit zurückgewendetem Kopf am Schwanz fest. Er trägt einen langen Schlitzrock und hält in der hinten herabhängenden Hand eine lange, gekrümmte Waffe. Unter dem Stier eine kaktusähnliche Pflanze, im oberen Bildfeld ein achtstrahliger Stern und ein Sichelmond.
Grabsticheltechnik; flaches Relief mit scharfen Konturen: Kerbschnitt.
PARALLELEN: Noveck 1975 Nr. 37 „Néoelamite ca. 900-700 B.C."; für das Anfassen eines Löwenschwanzes: Weber 1920 Nr. 317 Assur; Volk 1979 Nr. 188; Glock 1988 Nr. 104, die beiden Letzeren neuassyrisch linear klassiert; für gleich stilisiertes Haar, spitze Nase und grossen Augapfel des Helden s. Porada 1981 Nr. 1222 „peripheral"; zur Haarstilisierung durch kurze Striche und zu gleich stilisiertem Tier s. Schmidt/van Loon/Curvers 1989 Taf. 233:45,48 Surkh Dum-i-Luri; zur Haar und Gewandstilisierung s. Collon 2001 Nrn. 22, 339 „provincial Iranian style"; babylonische Darstellungen mit Zweiergruppen, kaktusähnlicher Pflanze und grossem Stern sind Wittmann 1992 Nr. 37 „älterer modellierender Stil 10./9. Jh." (auf der ein geflügelter Stier mit zurückgewendetem Kopf über die Pflanze davonspringt) und Nr. 111 „jüngerer modellierender Stil 8./7. Jh".
DISKUSSION: Ein Zylinder mit Herkunftsangabe zeigt das Festhalten am Schwanz eines Löwen, nämlich Weber 1920 Nr. 317 aus Assur, der jedoch babylonischen (oder ebenfalls iranischen?) Ursprungs sein dürfte. Die gleiche Praxis ist noch auf den viel späteren achämenidischen Darstellungen zu beobachten, s. **255**. In Anlehnung an die neuassyrischen Kerbschnittsiegel ist eine Datierung ins 9./8. Jh. angezeigt.

145 VR 1981.119

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder bestossen; hellgrau beiger Halbopal; 24,8 x 10,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 8./(7.) Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, zweifigurig: Ein nach rechts gerichteter vierflügliger Genius im langen mit Punkten in Vierecken verzierten Schlitzrock packt einen aufgebäumten Löwen an der Vorderpranke, während er in der hinten herabhängenden Hand einen Dolch hält. Im unteren Feld zwischen Genius und Löwen ein Fisch, über dem Löwen ein Sichelmond.
Schleifrad-/Bohrtechnik; modellierender Schnitt, Einsatz eines feinen Bohrers für Löwenmähne bzw. Fell- und Gewandverzierung.
PARALLELEN: Für die zweifigurige Tierkampfgruppe *ohne* Nebenszene s. Wittmann 1992 Nrn. 83-88 „jüngerer modellierender Stil", für den Genius ibid. Nr. 77 aus Babylon (= Moortgat 1940 Nr. 744) Sargonidenzeit, s. ibid. p. 246; für den langen, mit Punkten verzierten Schlitzrock s. ibid. Nrn. 51 und 56 „älterer modellierender Stil", Nr. 115 „jüngerer modellierender Stil"; für die Stilisierung der Löwenmähne: ibid. Nrn. 28 und 42 „älterer modellierender Stil", Nrn. 63, 72, 73 „jüngerer modellierender Stil".

DISKUSSION: Für eine babylonische Zuweisung vgl. die Ähnlichkeit des Helden mit der Parallele aus Babylon: gleiche Haar- und Barttracht, gleiches dünnes Kopfband, hier aber ohne Horn, Angabe der Brustmuskulatur, gleich stilisierte Flügel. Die Stilisierung der Löwenmähne und teilweise des Bauches durch dicht nebeneinander gesetzte Punkte oder kleine Kerben findet sich auf weiteren von Wittmann 1992 als neubabylonisch eingeordneten Rollsiegeln – die Schulter des Tieres bleibt dabei frei. Als typisch babylonisch beschreibt Collon 2001 p. 155 das mit Haarbüscheln gefüllte Dreieck auf der Brust des Löwen. Die dynamische, nach vorn geneigte Haltung des Genius spricht für eine Zuweisung zur späteren Gruppe.

146 VR 1981.107

OBJEKT: Kleiner Splitter am oberen und unteren Rand weggebrochen; beige durchscheinender Halbopal; 25,6 x 11,8 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit Ende 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, zweifigurig mit Begleitfigur: Ein nach rechts gerichteter Held im langen, dreifach gestuften Schlitzrock packt von hinten einen menschengesichtigen, geflügelten Capriden mit zurückgewendetem Kopf am Gehörn und stellt ein Bein auf seine Hinterläufe. Er trägt ein Diadem, dessen Verschluss hinten hinausragt, einen Köcher mit Pfeilen und Bogen und einem nach hinten ausschwingenden Band, einen Dolch an seiner Seite und ein Krummschwert in der gesenkten Rechten. Hinter ihm folgt ein Tierträger (Gazelle) im kurzen Wickelrock mit Pfeil im Köcher und geschultertem Bogen. Ein hockender Hund mit eingerolltem Schwanz schliesst die Szene ab.
Schleifrad-/Bohrtechnik; sehr sorgfältig modellierender Schnitt mit feinen Kugelbohrungen; Fellstilisierung und Angabe der Körpermuskulatur.
PARALLELEN: Die engste Parallele zur Zweiergruppe, ebenfalls mit Hund, ist das neuassyrische Siegel Wittmann 1992 Taf. 46:c; für die gleiche Szene mit Tierträger s. Porada 1948 Nr. 752 „Neo-Babylonian“, mit frontal dargestelltem nacktem sechslockigem Helden und Stier Collon 1987 Nr. 381 „Babylonia“; für den Zweikampf: Wittmann 1992 Nrn. 66, 68 (mit Löwen), beide mit babylonischer Inschrift, Letztere mit Erwähnung Marduk-apla-iddinas II. (721-710/703); für den menschenköpfigen geflügelten Capriden auf einem früheren neubabylonischen Siegel s. ibid. Nr. 22, auf einem achämenidischen Siegel s. **257**, vgl. auch **138**; zum Tierträger vgl. das assyro-babylonische Siegel Collon 2001 Nr. 343 und **221**.
DISKUSSION: Der Zweikampf entspricht hinsichtlich der Gravur genau jenem auf der Parallele Wittmann 1992 Nr. 68 mit babylonischer Inschrift. Interessant ist, dass der Tierträger auf allen Parallelen kleiner als der Held ist – ein die sonst so beliebte Regel der Isokephalie durchbrechender, realistischer Zug, da es sich um einen jungen Gehilfen handelt? Der hokkende Hund, das Symbol der Göttin Gula (**205**?), erscheint bereits auf altbabylonischen Siegeln – s. Collon 1986 Nr. 156, vgl. **122** –, wird charakteristisch für die Kassitenzeit – s. Collon 1987 Nrn. 239, 244 – und kann auf spätbabylonischen und achämenidischen Siegeln erneut einen herausragenden Platz einnehmen, s. ibid. Nr. 378 und **261**; auf einer Jagdszene wie hier gehört er zur natürlichen Umgebung; nach Pilgrim 1995 p. 546 ist weder der Hund ein babylonisches Motiv, noch ist der Köcher auf dem Rücken des Helden in Babylonien nachgewiesen. Dazu ist zu sagen, dass der Hund selten auf Rollsiegeln erscheint; er begegnet jedoch auf fast allen babylonischen Kudurru sowie auf spätbabylonischen Rollsiegeln, s. Seidl 1989 pp. 142f., vgl. auch **261**.

BIBLIOGRAPHIE: Collon 1987 pp. 80, 81, 83 Nr. 370 „Neo-Babylonian“; Wittmann 1992 p. 210 Taf. 46b „neuassyrisch letztes Drittel 8. Jh.“; Keel/Uehlinger 1996 pp. 42f. Abb. 47.

147 VR 1981.121

OBJEKT: Ränder bestossen, unten ein grösserer, oben ein kleiner Splitter weggebrochen, abgenutzt; braunroter und milchig weisser Quarz, Karneol Achat; 31,3x 14,7 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit Ende 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, dreifigurig, axialsymmetrisch komponiert: Ein Herr der Tiere hält rechts und links einen senkrecht stehenden Greifen mit zurückgewendetem Kopf am Federkamm fest. Der Held trägt ein gehörntes Diadem und einen langen, mit einer Fransenborte unterteilten Schlitzrock. Das Hemd ist ebenfalls mit zwei senkrechten Fransenborten verziert.
Schleifradtechnik; flach modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Für das Herr-der-Tiere-Schema mit Greifen s. Wittmann 1992 Nr. 91; für das Diadem ibid. Nr. 77 Babylon, beide „babylonisch jüngerer modellierender Stil 8./7. Jh“.
DISKUSSION: Für eine Einordnung ins 8./7. Jh. sprechen die nach unten gestreckten Flügel der Greifen – vgl. das frühere Stück **139** und Wittmann 1992 p. 211 –, die Form des Gewandes und die dünnen, weit ausgebreiteten Arme des Helden (R. Mayer-Opificius mündlich), vgl. Collon 2001 p. 116 und **256**, **258**.

148 VR 1981.123

OBJEKT: Ränder abgerundet, bestossen, grösserer Splitter weggebrochen, Beschädigung auf dem Mantel, stark abgenutzt; milchig weisser durchsichtiger Quarz; 38,2 x 17,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (11.)/10.-9. Jh.
KULTURRAUM: Südbabylonien
DARSTELLUNG: Tierfries: Ein Löwendrache jagt nach rechts einen Greifen.
Schleifradtechnik
PARALLELEN: Gleiche Ikonographie und Schneidetechnik Wittmann 1992 Nr. 135 Uruk(?) „babylonisch älterer geschnittener Stil“ = Collon 2001 Nr. 64; vgl. auch ibid. Nr. 63 „Group D“ für ähnliche Arbeitsweise.

149 VR 1981.122

OBJEKT: Ränder abgerundet und bestossen, Beschädigung auf dem Mantel; milchig rötlich durchscheinender Halbopal; 26,6 x 11 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (11.)/10.-9. Jh.
KULTURRAUM: Südbabylonien
DARSTELLUNG: Tierfries: zwei nach links hintereinander her jagende geflügelte Stiere; dreiblättrige Pflanze als Trenner unten.
Schleifradtechnik; Angabe der Körperkonturen.
PARALLELEN: Für jagende Mischwesen und Schneidetechnik: Wittmann 1992 Nrn. 134 Ur (Legrain 1951 Nr. 595), 135 Uruk?, 136; für gleichen Schnitt mit Angabe der Körperkontu-

ren: ibid. Nrn. 138 Babylon, 143, 147 mit Pflanze; alle Belege „babylonisch älterer geschnittener Stil".

150 VR 1981.124

OBJEKT: Rand rundum bestossen, grössere Splitter weggebrochen; milchig bläulich durchscheinender Halbopal; 26 x 11,2 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (11.)/10.-9. Jh.
KULTURRAUM: Südbabylonien, Ur?
DARSTELLUNG: Tierfries: Ein nach rechts gerichteter geflügelter Löwengreif jagt hinter einem Horntier mit zurückgewendetem Kopf her; sechsstrahliger (?) Stern über Löwengreif.
Schleifrad-, evt. Feiltechnik.
PARALLELEN: Für gleiche Ikonographie und Technik: Wittmann 1992 Nrn. 129, 130, beide aus Ur, „babylonisch, älterer geschnittener Stil"; zur gleichen vereinfachenden und etwas groben Darstellungsart s. Collon 2001 Nrn. 56, 57 Ur, 61 „Group C".

151 VR 1981.125

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder abgerundet und geringfügig bestossen; orangen durchscheinender Quarz, Chalcedon; 20,5 x 10,5-8,6 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (11.)/10.-9. Jh.
KULTURRAUM: Südbabylonien, Ur?
DARSTELLUNG: Tierkampf: ein nach rechts gerichteter geflügelter Stier und ein ihm zugewandter Vogeldämon mit Kamm, Bart und Skorpionschwanz; achtstrahliger Stern über Stier; Raute („Auge") und Keile zwischen den Beinen der Tiere.
Schleifrad-/Bohrtechnik; Augen und Skorpionschwanz des Vogels mit Röhren- und Mikrobohrer gearbeitet.
PARALLELEN: Für Thematik und Schneidetechnik: Wittmann 1992 Nrn. 124 (Zweikampf, Karneol), 123 (Tierjagd, Karneol und gleiche Füllsel), 122, 129 beide Ur (Tierjagd), alle „neubabylonisch älterer geschnittener Stil"; zum Skorpionschwanz vgl. eine auch schneidetechnisch sehr enge Parallele aus dem British Museum: Collon 2001 Nr. 54 „Group A".

152 VR 1981.127

OBJEKT: Ränder bestossen, teilweise abgeplattet, zwei Stücke entlang der Ader weggebrochen; sehr enges Bohrloch; hellbräunlich beiger Halbopal mit dünner, grauer Ader; 27,1 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit (9.)/8. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien (Assyrien?)
DARSTELLUNG: Tierreihe: Zwei menschenköpfige bärtige Vögel mit kalottenförmiger Kappe laufen nach links; Sichelmond und Stern im oberen, Raute im unteren Feld.
Schleifrad-/Feiltechnik.
PARALLELEN: Wittmann 1992 Nrn. 149-151 p. 222 „8. Jh".
DISKUSSION: Wittmann 1992 p. 222 weist auf gleiche Darstellungen auf Frittesiegeln hin, die angeblich aus der Zeit Tiglatpilesar III. (745-727) stammen, und beansprucht für Arbeiten

unseres Typs einen ungefähr entsprechenden Zeitansatz; als Referenz zitiert sie eine unpublizierte Arbeit von Opificius. Parker 1955 p. 104:4 erwähnt eine Parallele auf einer Tonbulle vom Palast Adad-nārārīs III. (811-781), die wahrscheinlich in diese Zeit gehört. Zum neuassyrischen Gegenstück des menschenköpfigen Vogels s. **185**, **187**, **188**, **189**. Collon 2001 p. 5 Nrn. 50, 165-167 klassiert diesen Siegeltyp als „Late Assyrian filed seals“ des 7. Jh.

153 VR 1981.126

OBJEKT: Ein bzw. zwei Splitter vom oberen und unteren Rand weggebrochen; sehr enges Bohrloch; milchig, leicht rosa durchscheinender Quarz, Chalcedon Achat; 22,2 x 17 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien (Assyrien?)
DARSTELLUNG: Gott im Kampf mit Schlangendrachen: Eine gehörnte, mit Händen versehene Schlange windet sich waagrecht über die ganze Bildfläche; darauf, auf einem Bein nach links kniend, eine bärtige Figur mit kalottenförmiger Kappe; in der vorgestreckten Rechten hält sie ein doppeltes Blitzbündel, in der nach oben geworfenen Linken (schlagende Haltung) eine stabähnliche Waffe; vor ihr bzw. vor dem Schlangenkopf kniet eine gleiche, jedoch bartlose Figur auf dem Schwanzende des Tieres, mit den Händen die Schnauze des Tieres umfangend; hinter ihr ein undefinierbares Gebilde (Vogel?), im oberen Bildfeld ein Sichelmond, unten eine Raute („Auge“).
Schleifrad-/Feiltechnik
PARALLELEN: Ikonographische Parallelen sind linear gearbeitete, neuassyrische Rollsiegel des frühen 1. Jt.: Collon 1987 Nr. 850, Parker 1975 Nr. 55 Tall al-Rimāḥ, vgl. **179** und die dort erwähnten Parallelen.
DISKUSSION: Es fehlen bislang Parallelen im Schleifradschnitt; zur Thematik s. den Kommentar zu **179**. Nach Collon 2001 p. 150 ist das Siegel mit der Feile gearbeitet und gehört in die gleiche Zeit wie **226** aus dem selben Themenkreis, ins frühe 7. Jh.
BIBLIOGRAPHIE: Keel 1992 pp. 217, 254 Nr. 246; Keel 2001 p. 20 Nr. 31; Keel/Uehlinger 1996 pp. 46f. Abb. 46; Watanabe 1999 p. 325:1.1.7. und Fig. 14; Collon 2001 p. 150 Nr. 285 (erwähnt).

154 VR 1981.128

OBJEKT: Am oberen Rand Splitter weggebrochen, unterer Rand leicht bestossen; ziegelsteinfarben durscheinender Quarz, Chalcedon; 28 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit Ende 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, dreifigurig axialsymmetrische Komposition: Ein nach rechts gerichteter, vierflügliger Genius mit einem langen Schlitzrock und einer kalottenförmigen Kappe packt im Herr-der-Tiere-Schema zwei geflügelte Sphingen (Keruben) mit ebenfalls kalottenförmiger Kappe an den Vorderbeinen; zwei senkrecht nebeneinander angeordnete Keile im unteren Bildfeld.
Schleifrad-/Bohrtechnik; leicht modellierend.
PARALLELEN: Für die gleiche Ikonographie, mit den senkrecht angeordneten Keilen im unteren Bildfeld, s. Wittmann 1992 Nrn. 92, 91 (mit Greifen), beide „babylonisch jüngerer modellierender Stil“; zur gleichen Ikonographie auf einem neuassyrischen Siegel vgl. **222**.

155 VR 1981.129

OBJEKT: Ränder abgerundet, bestossen; sehr enge Durchbohrung; grauschwarzer, weiss geäderter Stein Quarz, Chalcedon Opal; 24,9 x 16,5 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische-spätbabylonische Zeit Ende 8.-7./6. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Ein nach rechts gerichteter Held im langen Schlitzrock packt im Herr-der-Tiere-Schema zwei Capriden mit zurückgewendetem Kopf an den Vorderläufen; sechsstrahliger Stern im unteren Bildfeld.
Feiltechnik
PARALLELEN: Wittmann 1992 Nr. 164, mit Rindern Nrn. 163 Babylon, 168 Ur, alle „jüngerer geschnittener Stil", Collon 2001 Nr. 374 „7th c."
DISKUSSION: Die schräge Körperhaltung des Helden ist ein zusätzliches babylonisches Charakteristikum; zum Stern ohne Senkrechte als für das Feilen typisch s. **227**.

156 VR 1981.130

OBJEKT: Ränder bestossen, ein Splitter vom oberen Rand weggebrochen, kleinere Beschädigung auf dem Mantel; rosa weiss orange dunkelbraun gescheckter Quarz, Chalcedon Achat; 37 x 17,2 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische-spätbabylonische Zeit 7./6. Jh. oder später?
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, dreigliedrig, axialsymmetrisch komponiert: ein nach links(?) (Bart!) gerichteter, vierflügliger Genius zwischen zwei hochspringenden Vierbeinern, links einem Hirsch, rechts einem Capriden; Sichelmond, vierstrahliger Stern und zwei ineinandergeschobene V-Formen mit senkrechter Mittelachse im oberen, dreiteiliges winkelförmiges Gebilde (Vogel?) und auf den Hinterbeinen hockendes Tier (Hund?) im unteren Bildfeld.
Feil-/Bohrtechnik: schematisierter Schnitt.
PARALLELEN: Wittmann 1992 Nr. 178 Babylon für Ikonographie und Schematisierung = Boehmer 1975 Taf. 275i p. 361 ins 6./5. Jh. datiert; Moortgat 1940 Nr. 634 Assur für Schneidetechnik, namentlich die Darstellung des menschlichen Kopfes durch eine Kugelbohrung = Boehmer 1975 Taf. 275b p. 361 Ende 8./7. Jh. datiert. Die engste Parallele ist ein nicht fundortbestimmtes Siegel aus dem Museum von Aleppo: Hammade 1987 Nr. 271 (Hämatit!?) „Neo-Assyrian 8th c".

157 VR 1981.131

OBJEKT: Leicht konvexer Zylinder; Ränder bestossen, ein grösserer Splitter vom oberen Rand weggebrochen; rosa durchscheinender Halbopal; 21 x 10-11,2 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische-spätbabylonische Zeit 7./6. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, zweifigurig: Ein nach links gerichteter Held im langen Schlitzrock setzt einen Fuss auf den Hinterlauf eines davonjagenden geflügelten Sphinx (Kerub) und packt ihn am Flügel; in der nach hinten gesenkten Hand hält er eine Waffe; geflügelte Scheibe über achtstrahligem Stern und Raute.
Schleifradtechnik, Röhren- bzw. Mikrobohrung für Sonnenscheibe und Sternmitte.

PARALLELEN: Für Komposition, Körperhaltung und Schneidetechnik s. Wittmann 1992 Nr. 162 Hamadan und Umgebung, Nr. 172, beide „jüngerer geschnittener Stil"; Amiet 1972 Nr. 2167 bis Susa „neuelamisch"; für die Flügelsonne mit gegabelten Bändern s. Parker 1955 Taf. 23:2 Nimrūd datiert nach 648a; Klengel-Brandt 1996 Nr. 33 Assur, Stempelsiegel; Collon 1987 Nr. 358 und Porada 1948 Nr. 772, beide neuassyrisch modellierend spätes 8./7. Jh.; Schmidt 1957 Taf. 8 PT 4:336a Persepolis vor 489 datiert.
DISKUSSION: Die Flügelsonne kommt im vorliegenden Kontext eher selten vor; sie wurde von Assyrien übernommen und ist in Babylonien nie heimisch geworden, s. Mayer-Opificius 1984 p. 207 und vgl. auch den Kommentar zu **186**. Die gegabelten Bänder sind auf neuassyrischen und auf achämenidischen Darstellungen zu beobachten, vgl. **234**, **262**. Die Raute ist ebenfalls ein assyrisches Füllmotiv.

158 VR 1992.4 Ex-Sammlung Lúcia

OBJEKT: Oberer Rand abgeschrägt; schief zur Mittelachse durchbohrt; unterer Rand bestossen, kleine Beschädigungen auf dem Mantel; hellvioletter Amethyst; 15,2 x 6,8 mm.
DATIERUNG: Neubabylonische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Babylonien? Assyrien?
DARSTELLUNG: Tierreihe: Zwei aufgerichtete (gehörnte?) Vierbeiner (Capriden) mit zurückgewandtem Kopf jagen hintereinander her.
Feil-/(Schleifrad?)
BIBLIOGRAPHIE: Cieslak 1992 p. 14 Nr. 92, Taf. 5 Nr. 92.

X

Die neuassyrische Glyptik
11.-7. Jh.a
Nrn. 159-242

Als Grundlage zur Datierung der neuassyrischen Siegel dienen in erster Linie die umfassende Arbeit Herbordt 1992 unter spezieller Berücksichtigung der Abrollungen auf datierten Tonträgern des 8./7. Jh. und die Einzelstudien über beschriftete Originalsiegel von Watanabe, vorab deren Zusammenstellung 1999, ferner die von Klengel-Brandt 1996, 2000 behandelten Abrollungen auf neuassyrischen Rechtsurkunden. Wie immer bleibt Collons (2001) Katalog über die einschlägigen Siegel des British Museum ein alle Aspekte abdeckendes, unverzichtbares Nachschlagewerk.

Auf die bis dato weitestgehend gepflogene Einteilung der neuassyrischen Siegel nach Schneidetechnik bzw. nach Stil („linear, cut, drilled, modelled" s. Porada 1948) haben Herbordt 1999 und Collon verzichtet und einer Klassifizierung nach Themen den Vorzug gegeben. Tatsächlich sind die meisten, wenn auch nicht alle Bildinhalte in den erwähnten verschiedenen, übrigens keineswegs immer eindeutigen Stilgruppen vertreten und können somit direkt nebeneinandergestellt werden. Hier wird eine eher traditionelle Einteilung vorgenommen; es wird zwar nicht nach Stilgruppen unterschieden, sondern nach dem Material: einerseits weicher Stein mit einer Mohshärte von weniger als fünf, vorab Serpentin, Marmor und Kalk, sowie ein mürbes, brüchiges Kompositmaterial[10], andererseits harter Stein, Halbopale und Quarze mit einer Mohshärte von sechs bis sieben. Das Material seinerseits bedingt eine spezifische Schneidetechnik. So ergeben mit Stichel und Schabinstrumenten bearbeitete Walzen aus weichem Stein in der Abrollung ein flächiges Relief mit linearen Details und Innenzeichnungen, mit Bohrer, Schleifrad und Feile geschnittene aus hartem Stein ein tieferes plastischeres Relief, das dem Bild, je nachdem, wie dominant das einzelne Instrument im Ganzen zur Anwendung kam, einen „drilled", **225**, „cut", **227**, oder „model-

---

[10] Ein künstlich hergestelltes und gebranntes Material, auch Fritte, engl. composition, Quarzsinter, Quarzkeramik, neuerdings Kieselfritte bzw. Kieselkeramik (Wartke 1999 pp. 45f.) oder Faience (Collon 2001 pp. 28f.) genannt; hier wird der sich nicht auf die Komponenten festlegende Oberbegriff Keramik, s. Erklärung auf p. 357, verwendet.

led", **236**, Charakter verleiht. — Innerhalb der beiden Hauptgruppen werden die Siegel im Folgenden nach ikonographischen Kriterien angeordnet.

Was das Format anbelangt, sind die neuassyrischen Zylinder im Allgemeinen grösser und schlanker als frühere Siegel; auch sind die Enden oft abgerundet: Collon 1987 p. 75.

1. FLÄCHIG LINEAR UND IM KERBSCHNITT GEARBEITETE SIEGEL AUS WEICHEM STEIN: NRN. 159-220

Da für die neuassyrische Glyptik vor dem 9. Jh. feste Datierungsmöglichkeiten, auf Tafeln des 7. Jh. lineare Siegelungen fehlen, werden die in dieser Technik geschnittenen Siegel generell ins 9./8. Jahrhundert eingeordnet, wo namentlich der Vergleich mit der Flachbildkunst eine wichtige Rolle spielt, s. Herbordt 1999 p. 268, zuletzt Collon 2001 pp. 2f. Dass dabei gewisse Rollsiegel aus dem Rahmen fallen, verdeutlichen in unserer Sammlung **159**, **160** und **161**. Es sind auffallend grosse, z. T. in sehr sorgfältigem flachem Schnitt gearbeitete Stücke aus Marmor, bei denen der grosszügige Freiraum ins Auge fällt – zum Vergleich siehe etwa die ebenfalls grossen flächendekkend gravierten Siegel **164** aus Serpentin, **180**, **220**. Hierzu gesellen sich gewisse ikonographische und antiquarische Züge, die den Vergleich mit der Glyptik des 2. Jt. aufdrängen. Parallelen zeigen, dass die schlagende Haltung („smiting posture") des Helden, **159**, die lange waagrecht über dem Kopf gehaltene Waffe, **161**, das auf allen vier Beinen stehende Tier und das am Bart Festhalten, **160**, die fezartige Kopfbedeckung ohne Spitze, **159**, und schliesslich der kurze Schurz mit Troddeln auf mittelassyrischen Rollsiegeln zu suchen sind. Ebenso ist der Tierbezwinger dort vorherrschend. Er ist zusammen mit einigen anderen der eben erwähnten mittelassyrischen Charakteristika ins neubabylonische Repertoire eingegangen, vgl. **139**, **140**, während er in der klassischen frühneuassyrischen Glyptik des 9./8. Jh. weitestgehend durch den Bogenschützen abgelöst wird, vgl. **165-178**.

Nun ist zwar die mittelassyrische Glyptik für den fein modellierenden Schnitt berühmt, dass aber daneben auch flächig gearbeitete Figuren mit scharfen Umrisslinien und feiner Innenzeichnung vorkamen, kann auf den Fototafeln des Tall Faḫarīyah-Materials festgestellt und im Kommentar dazu nachgelesen werden: Kantor 1958 Taf. 74:2 und 3, 75:5, 78:22 und 23 p. 82; vgl. hierzu auch die Originalsiegel aus Assur: Moortgat 1940 Nrn. 588, 590 (591). Matthews 1990 p. 90 möchte aus verschiedenen Gründen die neuassyrische lineare Glyptik schon im 11. Jh. beginnen lassen, ein Datierungsvorschlag, der zumindest für **159-161** nicht abwegig sein dürfte. Vgl. auch hierzu Boehmer 1975 p. 340, Mayer-Opificius 1984 pp. 198f.

A. Tierkampf: 159-164

Der Strauss auf **159** ist im 1. Jt. ein beliebtes Motiv auf fein modellierten oder mit dem Bohrer gearbeiteten Siegeln im dort bevorzugten Herr-der-Tiere-Schema, vgl. **223**. Auf linear geschnittenen Siegeln kommt er im Zweikampf selten vor. Die sonst nur dem assyrischen König eigene fezartige Mütze des Helden weist hier noch nicht die erst im 1. Jt. übliche, oben herausragende Spitze auf. Der Schurz ist mit Punkten in Vierecken verziert – eine auf mittelassyrischen Siegeln nur seltene, auf frühen neubabylonischen Stücken im modellierenden Schnitt des 11.-9. Jh. und auf besonders qualitätvollen neuassyrischen Beispielen des späten 8. und 7. Jh. gängige Praxis, vgl. **237** und Katalog.

Der dem Helden behilfliche Bogenschütze bzw. ein zweiter menschlicher Kämpfer wie auf **160** ist unüblich. Capriden sind in der mittelassyrischen Glyptik beliebter als in der neuassyrischen, wo sie in Tierkampfszenen eher selten vorkommen, bzw. dem Stier Platz machen. Auch das Kreuz ist ganz dem 2. Jt. vorbehalten; es gehört zum festen Symbolbestand der kassitischen und auch noch der Isin II-(postkassitischen) Zeit, s. Katalog.

Die steil aufsteigende Haartracht und das gezackte Anhängsel (ein Schild wie z. B. auf Moortgat 1940 Nr. 668?) des Helden auf **161** sind ohne Parallelen – auch die Pflanze in der Vase kommt kaum vor. Die den Konturen entlang verlaufende Fellstilisierung des Tieres steht mittelassyrischen Darstellungen nahe. Die Szene ist etwas starr geraten, womöglich ist fremder – iranischer? – Einfluss am Werke, vgl. **144**.

Vergleicht man den Zweikampf auf **162** und **163** mit den vorausgegangenen frühen Vorkommen, so springen die Kraft und Dynamik der tiefe Schatten werfenden Darstellungen auf. Das Bild ist hier nicht mehr dünn eingeritzt, sondern tief in den Stein eingekerbt, d. h. die Vertiefung ist im Profil V-förmig, was auf der Abrollung ein Relief ergibt, das nicht mehr flach ist, sondern in der Mitte einen Grat aufweist. Im Deutschen hat sich dafür der Begriff „Kerbschnitt" eingebürgert, wobei dieser oft undifferenziert für alle linearen neuassyrischen Siegel verwendet wird. Diese Technik begegnete schon in der früheren Isin II-Glyptik, vgl. **138** und s. Moortgat 1940 p. 68, Mayer-Opificius 1972 pp. 32ff., Wittmann 1992 p. 184. Sie ist auf **163** in hervorragender Weise exemplifiziert. Da allgemein von der Thematik her zwischen den flächig linear geschnittenen und den gekerbten Zylindern kein Unterschied besteht, gilt der zeitliche Rahmen 9./8. Jh. auch für Letzere, mit der Einschränkung, dass sie vielleicht nicht zu den ganz frühen Beispielen des 9. Jh. gehören. Wegen der Parallele aus Ḫaurṣābād, s. Katalog, dürfte **163** eher im 8. Jh. entstanden sein.

Die Kopfbedeckung des Helden auf **162** ist in diesem Kontext ohne Parallele. Sie ähnelt der neubabylonischen Federkrone, der jedoch das typisch neuassyrische Horn fehlt, s. Wittmann 1992 p. 191 Anm. 128. Neubabylonisch ist auch der stehende Held mit gesenktem Krummschwert, **145**, **146**, vgl. **144**. Diese Handhabung der Waffe ist auf neuassyrischen linearen Siegeln dem Helden im Kniestand vorbehalten, s. **163** und Wittmann 1992 p. 192 Anm. 133. Hörnerkrone und Etagenschlitzrock charakterisieren die Figur als Gott, eine auf neuassyrischen Darstellungen des vorliegenden Typs unübliche Erscheinung, s. Teissier 1984 p. 38. Das Thema des Helden, der mit einem Krummschwert gegen ein Tier kämpft, geht auf die Mitanni-Glyptik zurück, s. Porada 1947a p. 123, Herbordt 1992 p. 88. Das gesenkte Krummschwert kommt bereits auf altbabylonischen Siegeln vor, s. Collon 1986 Nrn. 382, 395, und ist ein eindeutiges Merkmal der frühen neubabylonischen Siegel im modellierenden Schnitt, ab Sargon ist es auch auf assyrischen Siegeln belegt, s. Wittmann 1992 p. 196. Das Hochreissen des Tieres am Hinterlauf orientiert sich ebenfalls an Darstellungen vom 2. Jt., s. die Abrollung des 13. Jh. aus Assur Moortgat 1944 Nr. 7, desgleichen jene aus Nuzi vom 15. Jh., die gleichzeitig Beispiele für den Helden mit nach hinten gesenkter Waffe sind, s. Porada 1947a Nrn. 478, 517 und vgl. auch unser zyprisches Siegel **412**. Im Zweikampf trifft man diese Handhabung des Tieres selten an, hingegen wird sie im Herr-der-Tiere-Schema auf neuassyrischen, neubabylonischen, vgl. **139**, und noch achämenidischen Beispielen, vgl. **258**, wenn auch nicht sehr häufig, praktiziert. Das Siegel wird hier einzig aufgrund der Schneidetechnik dem assyrischen Raum zugeordnet, s. Teissier 1984 p. 38 – vielleicht einer Werkstätte aus der Provinz?

Der Held auf **163** trägt den für die kniende Haltung wenig gebräuchlichen langen Schlitzrock, wobei der Saum zwischen den Beinen sichtbar wird – ein Detail, das auf linearen Siegeln selten, noch auf **164**, auf den in Bohr-/Schleifradtechnik geschnittenen Stücken jedoch die Regel ist, vgl. **224-226**.

In Bezug auf die Gravur kann der Siegeltyp **164** direkt an **159-161** angeschlossen werden. Die neue Dynamik und vor allem auch die jetzt völlig ausgefüllte Bildfläche springen jedoch ins Auge. Die relative Grösse und die abgerundeten Enden des Zylinders, der Kampf jetzt mit einem Mischwesen, die Komposition, der Held im Kniestand, seine Bekleidung, die ährenartige Pflanze, die Füllmotive, die Winkelbandumrandung, das Material Serpentin und die Schneidetechnik entsprechen dem klassischen frühen neuassyrischen Typ, der allgemein dem 9. Jh. zugeschrieben werden kann, s. hierzu zuletzt Marcus 1996 pp. 43f. Ein Archaismus bleibt, nämlich die schlagende Haltung des Helden, vgl. **159-161** – eine Ausnahme im vorliegenden Kontext, wo er in der Regel ein Bogenschütze ist, wie die folgenden Siegel **165-168** zeigen. Für **164** finden sich in Ḥasanlū IVB in jeder Hinsicht Parallelen.

Falls die Datierung der Schicht IV B in die Zeit vor 800, dem angeblichen Zeitpunkt der Zerstörung der Stadt, zutrifft, s. Marcus 1996 p. 43, fände die bis anhin beanspruchte Einordnung der mit dem Ḫasanlū-Material verwandten Stücke bzw. der Siegel des flachen linearen Schnitts ins 9. Jh. eine Bestätigung – s. jedoch auch Medvedskaya 1988, die als Datum der Zerstörung Ḫasanlūs die Zeit um 714 vorschlägt.

B. Mythologische Jagdszenen: 165-178

Der Bogenschütze, im Kniestand oder stehend, findet sich schon in der mittelassyrischen Glyptik des 13. Jh., s. Matthews 1990 Nrn. 354, 424 beide Assur. Der Greif, der geflügelte Löwe mit Raubvogelkopf, **164**, **165**, tritt bereits auf elamischen Rollsiegeln der Späturukzeit in Erscheinung, ist dort aber noch an den Vorderfüssen mit Krallen versehen, s. Amiet 1972 Nrn. 585-587; auf altsyrischen Darstellungen sind alle vier Füsse Löwenpranken, vgl. **329** und **346**. Das direkte Vorbild für den neuassyrischen Greifen mit dem typischen, bis zum Hinterkopf sich ausdehnenden Kamm sind mittelassyrische Darstellungen: s. Moortgat 1944 Nrn. 8, 15, 16 Assur 12. Jh. Wie andere Mischwesen mag der Greif eine beschützende Funktion: Green 1993-97 p. 257 bzw. wie im vorliegenden Kontext einen bedrohlichen Aspekt gehabt haben: Teissier 1984 p. 35; zur Ikonographie des Greifen s. Bisi 1965.

Auf dem Siegel aus Kompositmaterial **166** ist der Gegner ein realistisches Tier, ein Strauss, wie er schon auf **159** begegnete. Hingegen ist die Pflanze, im Gegensatz zur naturnahen auf **164**, **165**, **167** ein stilisiertes Gebilde, ähnlich wie auf **171** und **172** aus dem gleichen Material, und auch der Bogenschütze nimmt eine etwas unnatürliche kniende Haltung ein.

Der stehende Bogenschütze erscheint in der Regel auf Siegeln aus Kompositmaterial, **168**, **170-178**. Eine Ausnahme bildet **167** aus Serpentin, wo er zusätzlich geflügelt ist, was in dieser Haltung selten vorkommt. Sein Gegner ist der menschenköpfige geflügelte Löwe, akkadisch *šēdu*, s. Wiggermann 1993-97 p. 243; vgl. **154** und **157**. Traditionell wird er im Rahmen der vorderasiatischen Ikonographie als „Sphinx“ bezeichnet, ein Begriff, der aus der Ägyptologie übernommen ist, wo er die Darstellung des Königs als Löwe mit Menschenkopf (ohne Flügel) meint, Schweitzer 1948; Dessenne 1957. Biblisch heisst der geflügelte, menschenköpfige Löwe Kerub, Plural Keruben oder Kerubim, Keel 1977 pp. 15-36. Zusammen mit dem Greif, dessen apotropäische Funktion er teilt, ist er ein beliebtes Motiv auf neuassyrischen Darstellungen. In der Glyptik ist er seit frühdynastischer Zeit bekannt, s. Frankfort 1939 Taf. 13:h, wird aber erst auf altsyrischen Siegeln mit Flügeln ausgerüstet, vgl. u. a. **346**. Er kann, wie hier, bärtig bzw. männlich oder, wie

auf **186**, bartlos bzw. weiblich, bisweilen auch gehörnt sein, vgl. **186**. Als Monumentalplastik beschützt er den Palast Assurnaṣirpals II. (884-858) in Nimrūd, s. Barnett/Lorenzini 1975 p. 24. Eine detaillierte ikonographische Studie über den Sphinx von den Anfängen bis zum Ende des 2. Jt. ist Dessenne 1957. Das geflügelte Pferd auf **168** taucht erstmals auf mittelassyrischen Siegeln des 13. Jh. auf, s. Moortgat 1944 p. 31. Die Pflanze ist hier der typisch neuassyrisch stilisierte Palmettbaum, vgl. **162**, **169**. Er steht im Gegensatz zu den natürlichen ährenähnlichen Pflanzen auf **164-166** und erreicht in den Ritualszenen am Sakralbaum seine Kanonisierung, **217**.

Auf **169** fehlt der Bogenschütze. Unüblich ist der Vogel über dem Rükken des Mischwesens. Diese Ikonographie geht auf mittelassyrische Darstellungen zurück, wobei damals realistische Tiere bevorzugt und der Vogel in herabstürzendem Flug gezeigt wurde: Moortgat 1944 Nrn. 38, 41, 43 Assur 13. Jh. Ein Beispiel mit waagrecht fliegendem Vogel ist vielleicht die Parallele vom Tall Ḥalaf, die übrigen stammen aus dem Handel, wobei ein Siegel vom Museum in Adana möglicherweise aus der Region kommt, ein anderes als „wahrscheinlich iranisch" bezeichnet wird. Marcus 1996 p. 46 nimmt die Vögel zum Anlass, die neuassyrischen Jagdszenen Nrn. 64 und 65 aus Ḥasanlū als provinzialassyrisch einzuordnen. Womöglich gilt das Gleiche für unser Stück, zumal einerseits der leicht modellierende Schnitt des Tieres sich von den gängigen Arbeiten aus Kompositmaterial, vgl. **170-171**, andererseits das Fehlen jeglicher Innenzeichnung sich von den vorangegangenen Siegeln aus Stein unterscheidet, vgl. **164-165**, **167**. Der Palmettbaum jedoch ist klassisch neuassyrisch, ebenso typisch sind die einzelnen im Feld verteilten Keile, vgl. **168**.

Die Siegel **170-175** bilden eine homogene Gruppe aus weichem, billigem Kompositmaterial, vgl. Anm. 10. Siegel dieses Typs sind massenweise aus Modeln produziert und zwischen dem späten 9. und frühen 7. Jh. weit verbreitet worden, mit Schwerpunkt wohl im 8. Jh., als die Expansion der assyrischen Herrschaft über den gesamten Vorderen Orient erfolgte, s. die Parallelen im Katalog und Uehlinger 1995 p. 75. Ursprünglich waren sie mit einer Glasur versehen, vgl. **171**, **172**, **178**. Das ikonographische Leitmotiv ist der nach rechts auf ein Fabeltier zielende stehende Bogenschütze im assyrischen Schalgewand. Seine Füsse sind meist nicht wiedergegeben – über seiner rechten Schulter werden hingegen durch kurze Längsstriche die Pfeile im Köcher angedeutet. Als vegetabiles Element kann eine ährenähnliche Pflanze wie auf **170** oder der beliebte stilisierte Baum wie auf **171**, **172**, als Füllmotive können die Mondsichel wie auf **171**, **172**, oder Keile wie auf **170**, **173-175** und waagrechte Striche figurieren, **174**, **175**. Auf **172** begegnet als Beutetier ein geflügeltes Wesen mit Stierkopf, Vogelleib, Vogelbeinen und Skorpionschwanz. Neu und weitverbreitet ist die aufgerichtete gehörnte

Schlange mit eingerolltem Schwanz auf **173-175**, von Wiggermann 1993-97 p. 244:26 zuletzt als *bašmu,* „Giftschlange“, identifiziert. Auf **175** ist sie ausnahmsweise vom Jäger abgewendet. **176-178** zeigen vereinfachte bis rein schematische, teilweise von der Norm abweichende Varianten des Schlangenkampfes: nach links zielender Bogenschütze, abgewandte Schlange auf **176** und **178**, nicht eingerollter Schwanz auf **177**, Schwert am Gürtel des Bogenschützen auf **176** und **177**, erhobene Linke auf **177** und **178**, keine Füllmotive. Sie werden lokale Nachahmungen des klassischen Typs sein, da sie aber wie Letztere nicht nur weit verbreitet, sondern auch im Zentrum und der Peripherie belegt sind, können sie keinem bestimmten Raum zugeordnet werden. Einzig die Schlange auf **177** mit dem in der Art des ägyptischen Uräus hochgeschwungenen Schwanz weist in westliche Richtung bzw. nach Syrien, s. hierzu **212-214**. Collon 2001 pp. 40f. gibt eine vollständige Liste der aus Ausgrabungen stammenden Siegel mit dem Schlangenmotiv und diskutiert deren Fundkontext. Für die Datierung schlägt sie für beide Darstellungsarten die Zeit zwischen 720 und 670 vor – das möglicherweise frühe (9. Jh.) Ḫasanlū-Beispiel (s. Katalogeintrag **178**) bewusst ausser Acht lassend.

C. Schlangenkampf mit Wettergott: 179

Zum Kreis des Schlangenkampfes gehört weiter das Siegel **179** aus Serpentin. Das Blitzbündel charakterisiert die anthropomorphe Gestalt als Wettergott. Der Schlangendrache, wahrscheinlich wiederum *bašmu* s. Wiggermann 1997 p. 50 Fig. 1c, ist hier mit zwei Vorderpranken versehen; aus seinem Maul ragt eine dreifach gespaltene Zunge, vgl. auch die Behandlung des Themas in Schleifrad-/Feiltechnik auf **153**. Zur gehörnten Schlange als eine in der Glyptik bereits seit der zweiten Hälfte des 2. Jt. vom Wettergott bekämpften chaotischen Macht s. Keel 1992 pp. 216-220. Das Motiv des Schlangenkampfes findet sich noch auf einem griechischen Skarabäus aus der Zeit um 500 a., s. ibid. p. 220 Abb. 256. Zum Thema des Drachenkampfes im Allgemeinen s. Uehlinger 1995, vgl. auch **225**, **226**.

D. Jagd zu Wagen und zu Pferde: 180-181

Jagdszenen mit Streitwagen wie **180** knüpfen an mittelassyrische und an die viel häufiger vorkommenden spätbronzezeitlichen syrischen Darstellungen an, s. Moortgat 1944 Nr. 39 Assur 12. Jh. und Amiet 1992 Nrn. 301-315 Ugarit; sie sind relativ selten. Der Bogenschütze im Wagen mag, wie in der Grosskunst abgebildet, der König sein, s. Collon 1987 p. 75. Nur auf einem

einzigen Rollsiegel ist er durch die Tiara als solcher charakterisiert, s. Meek 1943-44 Taf. 3 Nr. 36. Die Beute ist in der Regel ein Wildstier. Die Wagenräder sind in typisch früher Manier sechsspeichig, vgl. das oben erwähnte mittelassyrische Beispiel und die Reliefdarstellungen Assurnaṣirpals II. (884-858), s. Barnett/Lorenzini 1975 p. 32. Die über den Wagenszenen sonst stets angebrachten astralen Symbole fehlen auf unserm Stück. Bei Gerlach 1992 sind unter den Nrn. 135-152 weitere Beispiele zusammengestellt und kommentiert.

Im Gegensatz zur Jagd im Streitwagen ist die Jagd zu Pferde, **181**, in der Glyptik eine Neuerung des 1. Jt., wobei der nach rückwärts schiessende Bogenschütze selten belegt ist. In der Grosskunst ist er auf Reliefs aus dem Nordwestpalast in Nimrūd aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858) zu finden und wird von Wäfler 1975 pp. 266f. Anm. 1356 aufgrund der ungewöhnlichen Reiterhaltung als „Zagrosbewohner" bzw. als Nordiraner charakterisiert. Die nach rückwärts zielende Schiessart wird als „Parthian shot" bezeichnet, s. zuletzt Collon 2001 p. 63 und Nr. 102.

E. Tiere: 182-184

Das säugende Muttertier auf **182** ist ein uraltes Motiv und erscheint schon auf den frühesten glyptischen Erzeugnissen, s. Keel 1980 Abb. 50-54, der das Thema bis in die graeco-persische Zeit verfolgt hat. Die zusätzliche Bespringung durch einen Stier bzw. die Darstellung des ganzen Zyklus von der Zeugung bis zum säugenden Jungtier in einem Bild erscheint vielleicht einmalig auf einer Tonbulle aus Ḫubūba Kabīra der Frühurukzeit, s. ibid. Abb. 50, ist aber sonst eine Erfindung der neuassyrischen Zeit. Der Löwe, der ein Herdentier angreift, und zwar in der genau gleichen Art wie auf **183**, ist ebenfalls ein sehr altes Motiv. Es ist in der frühdynastischen Glyptik beliebt – s. Legrain 1925 Nr. 602 Baġdād und vgl. auch **31** –, im 1. Jt. jedoch eine Randerscheinung.

Auf dem Siegel aus Kompositmaterial **184** ist das uralte Bildmotiv des an einem Baum hochspringenden Tieres zu sehen – s. das Rundbild aus dem Königsfriedhof von Ur: Strommenger/Hirmer 1962 Abb. 80 und XIV, vgl. auch p. 222 und **242** –, beliebter ist allerdings die antithetische Darstellung, **138**, **251**. Das Stück könnte ebensogut babylonischer Provenienz sein, s. die Parallelen im Katalog, es wird aber aufgrund des Materials und der Schneidetechnik hier eingeordnet.

F. Mischwesen: 185-189

Ein häufiges Motiv auf neuassyrischen Siegeln sind Mischwesenreihen wie auf **185** oder in Paaren sich gegenüberstehende Mischwesen/Tiere wie auf **186-189**, wobei die in Stein gravierten Bilder **185-187** sorgfältiger geschnitten sind als jene in Kompositmaterial, **188**, **189**. Kompositorisch lehnen die antithetisch angeordneten Figuren, besonders wenn ein Baum in der Mitte steht, **186**, **187**, an mittelassyrische und Isin II-zeitliche Darstellungen an, vgl. **138**. Auch die geflügelten Sphingen mit Hörnermützen (Kerube) wie auf **186** sind den mittelassyrischen nachgebildet, vgl. Moortgat 1944 Abb. 24 Assur 12. Jh. Die sonst Göttern vorbehaltene Kopfbedeckung verleiht ihnen gesteigerte Macht – so sind die Kolosse von Torhütersphingen am Norwestpalast Assurnaṣirpals II. (884-858) in Nimrūd damit ausgerüstet, s. oben **167**. Die Bildszenen können wie auf **185** aus verschiedenen, oder, wie auf **186**, **188**, gleichen Mischwesen oder, wie auf **187**, **189**, aus Mischwesen und Tieren zusammengesetzt sein. Der menschenköpfige Vogel mit Löwentatzen auf **185**, **187-189**, auch Vogelmensch genannt, ist in dieser Gestalt eine Neuschöpfung des 1. Jt. und kommt im vorliegenden Kontext zusammen mit dem altbekannten geflügelten Sphinx (Kerub) sehr häufig vor. Als Füllmotive sind astrale Symbole vertreten, vorab Mondsichel und achtstrahliger Stern, auf **186** auch des Siebengestirn und erstmals die Flügelsonne s. hierzu p. 161. Auf **185** und **186** sind ferner zwei Keile, auf **187** eine Raute (Auge) zu sehen. Auf den flüchtig geschnittenen Siegeln aus Kompositmaterial fehlen Nebenmotive oft ganz, vgl. **184**, **189**.

G. Fächerszenen: 190-194

Ein sehr beliebtes und auf linear gearbeitete Siegel beschränktes Bildthema ist ein Fächerhalter und eine Person mit Trinkschale in der erhobenen Rechten und einem auf den Boden gestützten Bogen in der Linken, die beidseitig eines Gestells oder Altars mit Gefäss(en) stehen. In Anlehnung an die Monumentalkunst, die Assunaṣirpal II. (884-858) in der gleichen Konstellation zeigt (Barnett/Lorenzini 1975 Taf. 8 sitzend, Taf. 12 stehend, Taf. 35 stehend neben erlegtem Wildstier) wird die Person rechts als König bezeichnet, obwohl sie in der Glyptik nur in Ausnahmefällen durch die Tiara gekennzeichnet ist, s. Porada 1948 Nr. 667 (stehend), Parrot 1961 Abb. 206 Mari (sitzend).

Auf **190-192** erinnert noch das über die Schultern herabfallende Band an die königliche Kopfbedeckung, vgl. Hrouda 1965 p. 43. Typisch für die Szene ist der grosse Fächer in der Hand der Dienerfigur. Auf dem sehr kleinen,

angeblich auf dem Tall Dūṭān (nördl. von Samaria) gefundenen Siegel **192** ist es ein Fliegenwedel, genau wie auf den Reliefdarstellungen. In Abweichung zu den klassischen Darstellungen trägt der Diener hier nicht das gleiche Gewand wie der König. Auch macht es den Anschein, als trüge er eine spitze Kopfbedeckung – ein Fürst aus der Provinz? Auf **190**, **191**, **193** könnte man in der linken Hand des Dieners einen gesonderten Gegenstand vermuten – in Wirklichkeit wird es sich um ein über die Schultern geworfenes, langes Tuch handeln – die obere Verbindungslinie zur über den Rücken herunterfallenden Bahn fehlt auf allen unseren Beispielen, ist aber z.B. auf der Parallele Parker 1955 Taf. 9:3 und auf den Reliefdarstellungen deutlich zu erkennen.

Die Darstellung ist mit „Bankettszene" (u. a. Collon 2001 p. 64, Wittmann 1992 p. 187), „Trinkszene", „Libationsszene" (Herbordt 1999 p. 268) umschrieben worden. „Bankettszene" – in Erinnerung an frühdynastische Bilder wie **44**. – trifft für **194** mit sitzender Figur im Falbelgewand zu. Ob auf den übrigen Szenen mit dem stehenden König von Trinken oder von Libieren, wie von Assurbanipal auf einem Relief bildlich bezeugt, s. Barnett/Lorenzini 1975 Taf. 125, die Rede ist, kann nicht mit Sicherheit ausgemacht werden. Generell mag eine Zeremonie nach einer Jagd gemeint sein, s. Teissier 1984 p. 36. Ohne den rituellen Charakter der Darstellung in Abrede stellen zu wollen, auf **192** noch hervorgehoben durch die Göttersymbole, sei hier nach Matthews 1990 p. 113 der sachlich neutrale Begriff „Fächersszene" verwendet, wobei den beiden Varianten – mit Stehendem, mit Thronendem – jeweils eine andere Bedeutung zugrunde liegen muss. Eine mögliche Interpretation der Letzteren als *tākultu*, ein Bankett anlässlich der assyrischen Neujahrsfeierlichkeiten, gibt Porada 1970 p. 131.

Wie Matthews 1990 pp. 112f. aufzeigt, ist der Fächerträger auf mitannischen Siegeln des 14. Jh. und auf wenig späteren mittelassyrischen belegt. Mag sein, dass er über assyrische Vermittlung in elamischen Bankettszenen des 13. Jh. mit Thronendem wie auf **194** Eingang findet, s. Porada 1970 Nrn. 54, 73 Čuġā Zanbīl, Amiet 1972 Nrn. 2062 (mit Stehendem!), 2063, 2066, alle Susa. Von Letzteren lassen sich sogenannte pseudokassitische Darstellungen, u. a. ein in Assur(!) gefundenes Stück, Moortgat 1940 Nr. 555, ableiten, und vielleicht auch, immer nach Matthews, spätere Isin II-Beispiele („Third Kassite") wie Matthews 1990 Nr. 541 = Frankfort 1939 Taf. 32:i. = Wittmann 1992 Nr. 18, das den stehenden König mit Trinkschale vor einem Altar und gegenüber dem Fächerhalter zeigt. Von hier aus ist es kein grosser Schritt mehr zu unseren neuassyrischen Bildern, zumal ja auch die Schneidetechnik, der Kerbschnitt, die gleiche ist, vgl. **192**. Eine Fächerszene mit Thronendem hingegen findet sich auf einem neubabylonischen Siegel des frühen modellierenden Schnitts – Bankettszenen dieser Art sind ferner das

Hauptmotiv auf den babylonisch beeinflussten und ins 10.(/9.) Jh. datierten Tropfenbechern aus Westiran, s. Collon 2001 Nr. 148 und Calmeyer 1973 p. 31:A22, p. 153. Porada 1970 p. 131 denkt, dass die Übernahme des für sie ursprünglich elamischen Themas durch Babylonien im 10. Jh. geschah.

Neben den für die Fächerszene üblichen einfachen Astralsymbolen Stern und Sichelmond nehmen auf **192** die Mondstandarte zwischen dem Dreieck/Spaten und Schreibgriffel, den Symbolen von Marduk und Nabû, einen prominenten Platz ein. Nach Herbordt 1992 p. 74 fällt das Auftauchen von Spaten und Griffel in der Glyptik mit dem erstmaligen gemeinsamen Erscheinen dieser Symbole auf Stelen Adad-nārārīs III. (811-781) und seiner besonderen Verehrung für den Gott Nabû zusammen. Zur Identifizierung der Mondstandarte mit Troddeln als Symbol des Mondgottes Sîn von Ḫarrān s. Herbordt 1992 p. 83 Anm. 90 und Keel 1994 pp. 135-202, der dem Mondkult eine ausgedehnte ikonographische Studie gewidmet hat, mit spezieller Berücksichtigung der Stempelglyptik Palästina/Israels des 1. Jt. Zu frühen Darstellungen der Mondstandarte s. den Kommentar zu **118**.

Siegel mit dem vorliegenden Thema sind weit verbreitet, s. Katalogeintragungen und Herbordt 1992 p. 78 Anm. 51, 52, Collon 2001 p. 64. Sie kommen noch in Ḫaurṣābād vor, nicht mehr aber auf datierbaren Tafeln des 7. Jh., s. Erstere p. 78.

Die Fächerszene auf **193** ist eine Kombination zwischen dem vorliegenden Thema und Adorationsszenen vor einer Göttin im Strahlenkranz wie auf **197**, **202-204**.

H. Speiseszene: 195

Die Speise-/Opferszene mit Fisch auf **195** weicht in einigen Punkten von den Vergleichsstücken in linearer Gravur, s. Katalog, ab: durch die Kopfbedekkung statt der einfachen Haartracht des Thronenden, durch sein schraffiertes Gewand, die in einen Entenkopf auslaufende Thronlehne und die spezielle Gestaltung des Tisches. Ein genau gleich stilisierter Tisch ist für Marcus 1996 p. 45 einer der Gründe, warum sie die Fächerszene Nr. 77 aus Ḫasanlū ihrer provinzial-assyrischen Gruppe zuordnet; die vertikale Strichelung am oberen Rand des Tisches könnten nach ihr die Fransen eines Tischtuches sein. Überhaupt bezeichnet sie (pp. 44f.) Quer- und Längsschraffur als ein Charakteristikum dieser Randgruppe. Ansonsten sind Tische/Altäre mit eingebogenen Seiten und Tierfüssen typisch für die vorliegende Szene; sie gehen auf mittelassyrische Darstellungen zurück, s. Matthews 1990 Nrn. 524, 528, 531 Assur, 533. Die Armhaltung der Protagonisten und die in einen Entenkopf auslaufende Thronlehne sind typisch für die Bankettszenen auf

westiranischen Tropfenbechern des 10.(9.) Jh. Calmeyer 1973 p. 190 möchte letzteres Element für elamisch halten – in Assyrien käme es nur noch an zwei Thronwagen Assurnaṣirpals II. (884-858) auf den Bronzebeschlägen seines Tores in Balāwāt vor, s. Oates 1983 p. 44 Abb. 5. Die spitze Kopfbedeckung des Thronenden lässt hingegen an Nordsyrien denken, in diesem Zusammenhang an eine Bildstele des 8. Jh. aus Zincirli, s. Orthmann 1991 p. 549 Taf. 66: d = Wright 1990 p. 39:3 (Zeichnung) = Bonatz 2000 Taf. XVII C46, die eine Speiseszene mit einer Fürstin unter der Flügelsonne zeigt, wobei neben dem Fisch noch andere Lebensmittel auf dem Tisch ausgebreitet liegen. Der nach unten gesenkte zweite Arm der Nebenfigur ist babylonisch, vgl. **142**, ist aber auch typisch für die westiranischen Tropfenbecher; s. weiter den Vergleich mit einem frühen neubabylonischen Siegel im Katalog.

Unser Siegel dürfte in einer Randzone entstanden sein, vielleicht im Westen Irans oder in Nordsyrien? Der rituelle Aspekt der Szene wird durch die Flügelsonne, die auf allen vergleichbaren Siegeln fehlt, betont. Zeigt sie ein Totenmal, an dem der Verstorbene, hier ein ausländischer Fürst, teilnimmt – ähnlich wie die oben erwähnte Grabstele aus Zincirli? Trug die stehende Person in der gesenkten Rechten ursprünglich eine Blüte, ein Symbol des Todes? S. hierzu p. 199. Oder handelt es sich um ein Fischopfer? S. hierzu und allgemein zur Fischsymbolik in Speiseszenen van Buren 1948, speziell pp. 116-120, Wright 1990, speziell pp. 38-41, Seidl i. V. Mayer-Opificius, mündlich, möchte das Siegel besonders wegen der frühen Darstellungsart der Flügelsonne, die noch keinen deutlich abgesetzten Vogelschwanz aufweist, s. id. 1984 p. 198, ins 9. Jh. einordnen. Beispiele von Opfern in Form eines Fisches sind auf späteren, in Bohrtechnik gearbeiteten Siegeln alltäglich, s. von Buren 1948 pp. 116-120, Collon 2001 Nrn. 137, 138, 143. Im Gegensatz zu unserem Stück ist dort eine Gottheit mit erhobener Hand, ohne Trinkschale als Empfängerin des Opfers dargestellt. Die geflügelte Sonnenscheibe gehört jedoch, wie auf **195**, zur Szene. Das in altsyrischer Zeit, vgl. **322,** aus Ägypten übernommene Symbol ist auf vorderasiatischen Denkmälern im Norden seit seinem Auftreten fast ununterbrochen bis in die achämenidische Zeit nachweisbar, s. Mayer-Opificius 1984 p. 190 und vgl. **256**, **262**. Am Ende des 12. Jh. fand das Himmelssymbol über Syrien Einlass in die assyrische Glyptik, s. ibid. p. 198. Als Symbol des Sonnengottes Šamaš erreicht es vor allem in Ritualszenen grosse Bedeutung, vgl. **206**, **217-218**, **228**; es erscheint auf 22,9% unserer neuassyrischen Siegel, zumeist auf Adorationsszenen. Der gleiche Prozentsatz trifft für die neuassyrische Glyptik des British Museum zu, vgl. Collon 2001; zur weiteren einschlägigen Diskussion s. ibid. pp. 79-82 und die Studien von Parayre, zuletzt 1993a.

I. Adoration vor Gottheiten: 196-205

Es folgen Darstellungen, deren zentrale Gestalt eine Gottheit ist, sogenannte Adorationsszenen, wie sie vor allem für Siegel aus hartem Stein üblich sind, vgl. **230-239**. Sie gehen auf mittelassyrische Vorbilder zurück, vgl. Matthews 1990 Nrn. 525 Faḫarīyah, 535 Assur 12. Jh. u. a. ibid. Eine Adorationsszene verbunden mit einem Räucheropfer ist auf **196-198** und, abgekürzt, auf **199** abgebildet. Während die Räucherständer auf **196**, **197** das übliche runde Becken tragen, ist auf **198** und **199** ein baumkronenartiger Aufsatz zu erkennen, so dass das Gebilde nur aufgrund der Vergleiche als Räucherständer bezeichnet werden kann. **198** ist etwas tiefer und weniger flach geschnitten – nach Teissier 1984 p. 34 macht sich diese Tendenz möglicherweise unter dem Einfluss des im späten 8. Jh. aufkommenden modellierenden Schnittes bemerkbar.

Auf **197** und **199** erscheint wie auf **193** und **202-204** eine bartlose Gottheit im Strahlenkranz. Mit dem Nimbus ist wahrscheinlich das *melammu*, der „göttliche Glanz", gemeint, s. Seidl 1976-80 p. 88. Strahlenkranz und Waffen, **202**, sind Zubehör der inschriftlich bezeugten Ištar von Irbīl, die zusätzlich auf ihrem Attributtier, dem Löwen, steht; s. hierzu und zur Darstellung Ištars in der Bildkunst Mesopotamiens ibid. pp. 87-89. Da schriftliche Quellen das *melemmu* nicht einer spezifischen Gottheit vorbehalten, kann besagte Göttin, namentlich wenn der Löwe fehlt, nicht ohne weiteres mit Ištar identifiziert werden, vgl. auch **205**, **237**. Eine weitere Kandidatin ist Mullissu, die Gemahlin Aššurs – s. hierzu und zur Thematik Collon 2001 pp. 127, 138. Hingegen ist Ištar die Hauptgöttin im assyrischen Pantheon und wird dementsprechend in der bildlichen Darstellung einen erstrangigen Platz eingenommen haben. So mag auch mit der bartlosen Gottheit auf **198** die kriegerische Ištar gemeint sein, vgl. **219**, **228**, **231**. Die aus den Schultern ragenden Waffen sind auf neuassyrischen Bildern immer zwei gekreuzt getragene Köcher bzw. zwei in den Köchern steckende Bogen und ein gegürtetes Schwert; in der vorgestreckten Hand hält die Göttin einen Ring. Typisch ist der seit altbabylonischer Zeit von ihr getragene lange Schlitzrock. Der bärtige Gott auf **196** kann nicht näher bestimmt werden, zumal der Thron nicht von einem Attributtier getragen wird. Der mit Sternen geschmückte Stab (Thronlehne) ruft den Sternennimbus in Erinnerung, vgl. Klengel-Brandt 1996 Nr. 31, er ist lediglich ein Hinweis auf den astralen Aspekt der Gottheit, s. Collon 2001 p. 66. Der Beter auf **198** trägt einen Bart, die anderen sind bartlos wie die Fächerträger auf **190-194**. Bartlose Figuren gehören in der Monumentalkunst zur Umgebung des Königs und sind offensichtlich in gehobener Stellung, s. Reade 1972 p. 91. Wahrscheinlich bezeichnen sie Eu-

nuchen, s. ibid. pp. 91f., 100; s. auch Watanabe 1992, zuletzt 1999 p. 317, vgl. **201**, **228**.

Auf **199** aus dem im Kernland unüblichen Material Schneckengehäuse ist anstelle des Beters eine Tierkampfszene eingefügt. Zweiregistrige Darstellungen sowie Reihungen von Köpfen sind in Assyrien ungewöhnlich – beide Besonderheiten kommen noch auf je einem Siegel aus Ḫaurṣābād vor, s. Katalogeintragungen; der Zweikampf eines vierflügligen Genius mit gesenkter Waffe ist typisch babylonisch, vgl. das Siegel aus Ur Wittmann 1992 Nr. 24, **145** und p. 136, ebenso **144**, **162**. Teissier 1984 p. 38 Nr. 213 kann sich für das Stück eine iranische Herkunft, vielleicht aus dem Zagros vorstellen.

Das nur zur Hälfte erhaltene Stück **200** ist dank einer in jeder Hinsicht sehr genauen Parallele nach unten zu ergänzen, s. Katalogeintragung: Die zwei unter dem Rautensymbol erkennbaren senkrechten Striche sind wohl die Hörner eines Ziegenprotoms mit Beinen und Fischleib. Der sogenannte Ziegenfisch *suḫurmāšu* ist das Attibuttier Eas und trägt hier eine „Gottheit, die durch einen gebogenen Stab (dem Widderstab?) und durch einen 'Fischpriester' als zum Ea-Kreis zugehörig erwiesen ist" (Seidl 1989 p. 180); er wird ab der Uruk III- bis in die Seleukidenzeit abgebildet, s. ibid. und Green 1993-97 p. 257. Anbetungsszenen vor Ea, dem Gott des Süsswassers, der Weisheit und der Künste, sind selten. Die Figur mit Fischumhang, *apkallu*, s. Wiggermann, Green 1993-97 p. 242:8, p. 252, erscheint erstmals auf kassitischen, dann auf den späteren Isin II-Siegeln Matthews 1990 Nrn. 142-144 und 196. In der neuassyrischen Glyptik tritt sie häufig vor dem „Lebensbaum" unter der Flügelsonne auf, s. Herbordt 1992 p. 79 und **229**; anstelle des Lebensbaums kann auch eine Atlanten-Figur wie bei Moortgat 1940 Nr. 638 stehen, vgl. **236**. Besonderer Beliebtheit erfreut sie sich im 7. Jh., s. Herbordt 1992 Taf. 3:1, 4-6, 8:6, 15:4, 28:2, **236**. Der Fischumhang reicht jetzt immer bis zum Boden. Es gibt auch Figurinen in dieser Gestalt, denen eine apotropäische Funktion zugeschrieben wird, s. Green 1983 pp. 89f. In der Glyptik tragen sie einen Eimer in der einen und in der andern Hand ein Aspergillum, mit dem sie befruchtende oder, wie hier vor dem Gott, segenbringende Essenzen spenden. In der Monumentalkunst ist das Aspergillum als zapfenähnliches Gebilde deutlich zu sehen, so auf einem Relief aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858) in Nimrūd, s. Barnett/Lorenzini 1975 Taf. 3. — Beim Beter ist der Gestus mit geballter rechter Hand und ausgestrecktem Zeigefinger deutlich zu erkennen. Diese typisch assyrische Gebetshaltung ist ab Tukultī-Ninurta I. (1244-1208) belegt, geht aber eigentlich auf die Akkad-Zeit zurück, s. Fischer 2000 p. 309; sie wird von Magen 1986 p. 45 mit *urbāna tarāṣu*, „den Finger ausstrecken" benannt; für Beispiele mit dem König in der Monumentalkunst bis und mit Assurbanipal s. ibid. Taf. 7-

9, für die mittelassyrische Glyptik s. Matthews 1990 Nrn. 530 Assur 12. Jh. und 534; ein Beleg aus frühneuassyrischer Zeit ist Moortgat 1940 Nr. 638 aus Assur mit Beter und Fischpriester. — Über der Flügelsonne erscheint ein Volutenband, vgl. **206** etc., das seit dem Beginn des 1. Jt. belegt, jedoch nicht deutbar ist, s. Mayer-Opificius 1984 p. 201.

Auf **201** hält der Gott Keule und Ring, die Zeichen von Herrschaft und Macht in seiner vorgestreckten Hand. Sein Thron steht auf einem liegenden Vierbeiner mit Schlangenkopf. Das Horn ist merkwürdig nach vorn gebogen und evtl. später zugefügt worden. Auf dem teilweise stark abgetragenen Original sind noch Spuren von sonst üblichen geraden Hörnern zu erkennen vgl. **219**, **230**. Der Schwanz ist etwas verstümmelt. Der Leib ist statt dem typischen Schuppen- mit einem Falbelgewandmuster überzogen. Mit den Hinterbeinen als Vogelkrallen (hier beschädigt) und den Vorderbeinen als Löwentatzen ausgerüstet, ist dieses Mischwesen aus der Literatur als *mušhuššu* bekannt und gilt ab der späten Kassitenzeit (12. Jh.) als Attributtier des Marduk und seines Sohnes Nabû, jedoch nicht in ausschliesslicher Weise, s. Seidl 1989 pp. 191f.; für Parallelen auf Siegeln ab der Akkad-Zeit s. ibid. pp. 187-190; für die weiteren komplexen Verbindungen des Mischwesens auch ausserhalb des neuassyrisch/neubabylonischen Zeitraumes s.Wiggermann 1993-97 p. 244:27 § 3.1. Ob mit dem Gott auf **201** Marduk, Nabû oder womöglich eine andere Gottheit gemeint ist – C. Uehlinger, mündlich, möchte im kreuzartigen Zeichen zwei Keile bzw. MAŠ, „Ninurta", sehen – muss offen bleiben, ebenso, ob es sich beim bartlosen Beter um einen Eunuchen oder eine weibliche Figur handelt.

Die Beterreihe auf **202** wird offensichtlich von einem Mann, einer Frau und zwei Kindern (einer Familie?) gebildet. Die verschiedenen Mitglieder unterscheiden sich durch ihre Tracht, wobei das erste Kind mit Zipfelmütze und kurzem Rock wohl männlichen, das zweite im langen Kleid weiblichen Geschlechts ist. Die Adoranten erheben hier beide Hände mit der Handfläche nach innen zum Gebet – ein elamischer Gestus, der für die babylonischen Beterfiguren, speziell für die spätbabylonischen, vor Symbolen und die spätneuassyrischen typisch werden wird, vgl. u. **207** und **234**. Das Siegel ist ohne Parallele. Kinder kommen zwar auf assyrischen Reliefs vor, jedoch stets im Kontext einer Deportation, müssen also als Fremdlinge verstanden werden – das Gleiche gilt, mit wenigen Ausnahmen, von expliziten Frauendarstellungen, s. hierzu Albenda 1987 p. 20. D. Bonatz, mündlich, könnte sich vorstellen, dass mit diesem „Genre"-Bild eine intensivierte Wirkung der Verehrung/Bitte beabsichtigt war. Nach Meinung von U. Seidl, mündlich, könnte es sich um das Siegel eines Elamiters handeln – Familienbilder seien in Elam auf Flachbildern belegt –, s. Hinz 1964 Titelbild und Taf. 17, van den Berghe 1963 Taf. 24; eine Vater-Kind-Darstellung zeigt ferner ein gra-

vierter Stein aus dem Elam des 12. Jh.: Keel 1996 Abb. 266; das Material von **202** „ockerfarbener Marmor“ findet sich zweimal in unserer kleinen Gruppe neuelamischer Siegel, **249** und **251**.

Auf Siegeln, die einen eher privaten Charakter haben, erscheint öfters eine Frau als Beterin, so vielleicht auf dem in einer Randregion entstandenen Siegel **203**, wo sie eine flache Kappe trägt und beide Arme, wobei nur einer als „pars pro toto“ gezeigt ist, zum Gebet erhebt. Hier ist die Göttin durch einen sternenbekrönten Polos charakterisiert. Möglicherweise ist mit der Rosette auf der Standarte ebenfalls ein Stern gemeint. Für Letztere sowie das Siebengestirn ist ein feiner Bohrer zur Anwendung gekommen. Das Gleiche gilt für die Jagdszene auf dem nachgeschnittenen Siegel **204**.

Seit der Akkad-Zeit ist es üblich, Gottheiten auf einem Tier erscheinen zu lassen, **79**, **80**. Auf **205** ist sie von einem Strahlenkranz umgeben, der aus halben Pfeilbogen gebildet ist. Ihr Trägertier ist der Hund, das Attributtier der Heilgöttin Gula, vgl. **261**. Nach Collon 1994 p. 45 gehören ferner der sternenbesetzte Thron zu Gula oder der sternenbesetzte Stab in ihrem Rükken und ein Ring oder die Leine in ihrer Linken und ein Skalpell oder eine Tafel in ihrer Rechten. Auch sind alle von ihr erwähnten Beispiele im Bohrer-/Schleifrad- oder im modellierenden Schnitt gearbeitet. In unserem Fall spricht nur noch die Anwesenheit des vor bösen Geistern und vor Krankheit schützenden Skorpionmenschen, s. Green 1985 p. 76, für eine Gleichsetzung der Göttin mit Gula. Es scheint hier eine gewisse Verwirrung in der Ikonographie Gulas vorzuliegen.

Der Skorpionmensch *girtablullû* kann bis in frühdynastische Zeit zurückverfolgt werden, s. Amiet 1980 Nr. 1245D, wird aber erst in neuassyrischer Zeit zu einer weitverbreiteten Figur. Er erscheint hier wie der „Fischpriester“ auf **200**, mit Eimer und Aspergillum, und so ist er auch, geflügelt, auf einem Relief aus Nimrūd und als Teil der Gewandverzierung Assurnaṣirpals II. (884-858) zu sehen, s. Green 1985 Taf. 8 und 9b. Zur Ikonographie, Funktion und Verbreitung dieses Mischwesens s. ibid. und Green 1993-97 p. 250 Fig. 4. Bei den Green 1985 p. 75 Anm. 11 angegebenen Vorkommnissen auf neuassyrischen Rollsiegeln handelt es sich fast ausschliesslich um in Bohrtechnik gearbeitete Stücke – eine Ausnahme bildet zusammen mit unserem das anderweitig recht verschiedene Siegel Moortgat 1940 Nr. 637 aus Assur. Zur Rolle des Skorpionmenschen als Atlant s. **234** und **235**. Auffällig ist ferner der vom Beter und offenbar auch vom Skorpionmenschen getragene hohe Polos – eine regionale Besonderheit? Das Sternensymbol schliesslich ist nur mit sechs statt acht Strahlen versehen. Wurde dieser Darstellungweise in der mittelassyrischen Glyptik der Vorzug gegeben, trifft man sie in neuassyrischer Zeit selten an – wenn, dann auf eher flüchtigen Arbeiten. Das Siegel mag in einer Randregion entstanden sein.

J. Adoration vor Tieren und Göttersymbolen: 206-210

Auf **206** gilt die Verehrung einem (heiligen) Stier, auf dem babylonisierenden Stück **207** einem geflügelten Sphinx (Kerub). Die Konstellation von **206** ist die gleiche wie auf **217**, **218**, wo der Sakralbaum das Zentrum bildet. Das Thema ist zwar nicht wie bei Letzterem in der Monumentalkunst, jedoch im assyrischen Kernland belegt. Eine späte Datierung ans Ende des 8., evt. ins 7. Jh. ist für **207** angezeigt: Der Gebetsgestus und der leicht nach hinten geschwenkte Oberkörper der Beterfigur ist typisch für die spätbabylonische Zeit (6. Jh.). Das Gewand mit quergestricheltem Mittelstreifen mag eine lokale Variante desjenigen auf **142** sein. Das für die mittelassyrische Glyptik typische Hochspringen eines Mischwesens am Baum wurde in der Isin II-Zeit weitertradiert, vgl. **138**, und gelangte über Babylonien im 1. Jt. auch nach Elam, vgl. **251**; vgl. weiter **184**, **242**.

Anstelle anthropomorpher Gottheiten sind auf **208-210** nur noch deren Symbole Objekt der Verehrung – eine Entwicklung der Spätzeit, s. Herbordt 1992 p. 84 und **240**. Nach dem 8. Jh. spielt die Mondstandarte mit Troddeln eine hervorragende Rolle, vgl. **211-216** sowie datierte Abrollungen des 7. Jh. aus Ninive und Nimrūd: Herbordt 1992, Taf. 4:3-6, 21:3, die jedoch dem Material entsprechend im Bohrer- oder Schleifradschnitt gearbeitet sind, vgl. **240**. Auf **209** werden dem Mondgott zusätzlich Gaben dargebracht. Flächig lineare Adorationsszenen vor der Mondstandarte sind nicht sehr häufig und dürften noch im 8. Jh. entstanden sein – in diese Zeit passt auch das Gestell mit Vase, vgl. **190-192**. Im Kompositmaterial, in Ausführung und Technik rückt **210** in die Nähe von **177**. Auf dem kleinformatigen Stück **208** ist eine Beterfigur vor einer Vielzahl von Symbolen zu sehen. Wie die in Bohr-/Schleifradtechnik geschnittenen zahlreichen Vergleichsstücke des 7. Jh. zeigen, s. Katalog, scheint sich dabei der Fisch neben den altbekannten als Symbol etabliert zu haben. Zur Assoziierung von Capriden mit der Mondsichel bzw. der Mondstandarte s. **240**. Für das „Beter vor Symbolen"-Motiv auf den spätbabylonischen, in Massen produzierten Stempelsiegeln des späten 7./6. Jh. vgl. die Steine unserer Sammlung: Keel-Leu 1991 Nrn. 152-156.

K. Symbolreihen: 211-216

Eine weitere Reduktion des Adorationsbildgedankens ist auf den Siegeln aus Kompositmaterial **211-216** insofern zu erkennen, als der Beter wegfällt und die Symbole, unter denen die Mondstandarte das pièce de résistance bildet, für sich alleine sprechen. Oder tritt, zumindest auf **211-214**, die Kobra-Schlange, der ägyptische Uräus, in ihrer verehrenden Funktion an seine

Stelle? Neu ist jedenfalls dieser ägyptisierende Zug, der auf **212** noch durch die oberägyptische Krone verdeutlicht wird. Die typisch ägyptische Haltung mit dem nach oben geschwungenen Schwanz nimmt der Uräus nur auf **213** und, wiewohl nicht als Kobra ausgebildet, auf **214** ein. Der eingerollte Schwanz auf **211** ist altbekannt, vgl. **173-176**. Wird der Uräus von den Symbolen abgewandt gedacht – die Abrollung erlaubt je nach Bildausschnitt die ab- und zugewandte Stellung –, erfüllt er seine andere, die beschützende bzw. apotropäische Aufgabe. **211-216** dürften im 7. Jh. entstanden sein, als sich die assyrische Herrschaft bis nach Ägypten ausdehnte und Siegel des vorliegenden Typs vielleicht auch aus Propagandazwecken, s. Uehlinger 1997 p. 320, in weite Teile des Reiches Verbreitung gefunden haben. In diese Zeit passt zudem die hervorragende Stellung, die der Kult des Mondgottes Sîn von Ḫarrān einnahm, s. o. p. 160, sowie die Fundlage der aus Grabungen stammenden Vergleichsstücke im Katalog. Näheres über den Kult des Mondgottes, namentlich auch seiner Instrumentalisierung durch die assyrischen Herrscher, ist bei Uehlinger 1997 pp. 315-320 nachzulesen. Als Detail sei noch erwähnt, dass vier der sieben Siegel der Gruppe aus Kompositmaterial exzentrisch durchbohrt sind: **210**, **213-215**.

L. Ritualszenen: 217-220

Das typisch neuassyrische Ritual am Sakralbaum vollziehen auf **217** zwei kniende geflügelte Genien, auf **218** zwei stehende Offizianten. Die Szene ist nicht nur auf Rollsiegeln aus dem assyrischen Kernland, sondern auch auf Reliefs aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858) belegt, wobei der Gegenstand in der Hand des Genius wie auf **217**, vgl. auch **200**, **229**, deutlich als Zapfen gekennzeichnet ist, s. Barnett/Lorenzini 1975 Taf. 13, 18 (mit knienden geflügelten Genien), 19. Die Bänder, die üblicherweise von den Flügeln der Sonne ausgehen, **218**, setzen auf **217** unterhalb der Schwanzfedern an und umrahmen den Baum schreinartig; auch greifen die Genien nicht wie üblich danach, vgl. **218**, **228**, sondern zeigen die gleiche Armhaltung wie auf den Reliefs. Auf der sonst bis ins Detail genauen Parallele aus Ḫasanlū, s. Katalog, fehlen die Bänder ganz; das Gleiche ist der Fall auf den Darstellungen im Schleifradschnitt: Wittmann 1992 p. 223 Nrn. 153-157 – womöglich sind sie auf unserem Stück später auf leicht missverständliche Weise zugefügt worden. Eine weitere Besonderheit ist die mit einem Band versehene Kappe der Genien, die eine Entsprechung auf einem mittelelamischen Siegel mit nahezu gleicher Ikonographie, wohl aber anderer Bedeutung findet: Collon 1987 Nr. 299. Das Siegel **218** sticht nicht nur durch das auffällige zweifarbig gebänderte Material, Marmor, sondern auch durch die überlangen

Figuren ins Auge – Letztere könnten einen syrischen Ursprung verraten, s. Collon 1987 p. 83. Die Bänder enden hier in omegaförmigen Gebilden wie in der Hand der deutlich als König charakterisierten Figuren auf der ins 9. Jh. datierten Parallele Collon 1987 Nr. 341. Zum Omega-Symbol, seinem Vorkommen ab der frühdynastischen Zeit und seiner möglichen Zuweisung an die Mutter- und Geburtsgöttinen Ninḫursanga und Nintu sowie zu weiteren Deutungsvorschlägen s. Seidl 1989 p. 199-203 „Band", Black/Green 1992 pp. 146f. und die umfassende Arbeit Keel 1989 pp. 39-87; vgl. auch **123**. Mayer-Opificius 1984 p. 201 möchte in den von der Flügelsonne ausgehenden Bändern in Anlehnung an ältere mitannische Darstellungen (reinigende) Wasserstrahlen sehen. Wo diese in Gefässen aufgefangen werden, wie in Babylonien auf der Isin II-zeitlichen Darstellung Osten 1934 Nr. 416 oder auf dem neubabylonischen Siegel Collon 2001 Nr. 202, ist dies nachvollziehbar. In Assyrien aber, wo sie quasi in der Hand gehalten werden, vgl. **228**, oder in ein Omega-Zeichen enden, möchte man lieber von Bändern oder Strahlen reden, wie sie, verkürzt, parallel zu den Schwanzfedern auf vielen späteren Beispielen verlaufen, vgl. **224**, **234** etc. Auf beiden Beinen kniende Beter sind in der Glyptik ab der kassitischen Zeit belegt und von den mittelassyrischen Steinschneidern übernommen worden, s. Matthews 1990 Nrn. 14, 15, 125, 503, 504 Assur 13. Jh. Im vorliegenden Kontext stehen die Offizianten weit häufiger als dass sie knien. Die Ikonographie des von Genien/Betern flankierten Lebensbaumes unter der Flügelsonne ist schon in der Glyptik des 2. Jt. vorgegeben, s. Porada 1947a Nr. 726 Nuzi und das oben erwähnte mittelelamische Siegel Collon 1987 Nr. 299 – in neuassyrischer Zeit wird sie mit neuem Inhalt versehen. Über Letzteren ist ausgiebig spekuliert worden – zur Interpretationsgeschichte und zur Deutung als Befruchtungsszene, die das Spenden göttlichen Segens symbolisiert, s. Porter 1993, zuletzt 2000. Der Baum wird in der Literatur unterschiedlich als „stilisierter Baum", „heiliger Baum" bzw. „Sakralbaum" oder „Lebensbaum" bezeichnet. Watanabe 1993 p. 301-308 listet die verschiedenen Variationen des Themas auf und belegt sie mit zahlreichen Parallelen.

Eine einzigartige Darstellung einer Götterprozession zeigt **219**. Es drängt sich der Vergleich mit der siebenköpfigen Götterprozession auf den Maltāī-Felsreliefs aus der Zeit Sanheribs (705-681) auf, s. Börker-Klähn 1982 Nrn. 207-210. Dort wie auf dem Siegel aus dem Handel Porada 1948 Nr. 691 mit zwei Göttern ist der Prozession eine Beterfigur entgegengestellt. Auf unserem Stück hat man wohl zugunsten einer dritten Gottheit auf sie verzichtet. Die Identifikation des Gottes links als Schreibergott Nabû ist gleich doppelt gesichert: durch den Griffel in seiner Hand und das Trägertier, den Schlangendrachen *mušḫuššu*, vgl. **201**, der hier mit einem Skorpionschwanz ausgerüstet ist. Zu den fünf bislang einzigartigen anthropomorphen Darstellungen

des Nabû auf Rollsiegeln, s. Katalogeintragung, gesellt sich nun unser Stück. Mit der bartlosen Gottheit mit dem Ring könnte die Ištar von Arbela gemeint sein, vgl. **198**, evt. auch die Gemahlin eines der beiden Götter oder ein junger Gott, s. Collon 2001 p. 130. Das Blitzbündel schliesslich charakterisiert den dritten Gott als den Wettergott Adad, vgl. **179**, **234**.

Das Siegel **220** ist von überdurchschnittlicher Grösse und ikonographisch gesehen ein Unikat. Ohne Registereinteilung ist die Darstellung auf zwei Streifen verteilt. Parallelen lassen sich nur für einzelne Motive finden, so für die Tamburin spielende Göttin, die noch vor Adad als Schlangendrachenbezwinger auftritt, s. die Katalogeintragungen. Möglicherweise handelt es sich auch hier um den Wettergott, jedoch in seiner Funktion als Vegetationsgott. Nicht nur der ihm zugeführte Stier, sein Attributtier, sondern auch die unten anschliessende Pflugszene würden sich in diesem Fall zu einer Bedeutungseinheit zusammenfügen lassen. Pflugszenen sind ab frühdynastischer Zeit in der Glyptik belegt, s. Heinrich 1931 Taf. 58:h – dass es sich hier nicht um eine alltägliche Handlung, sondern um einen rituellen Akt handelt, verdeutlicht der Gebetsgestus des ihr folgenden zweiten Mannes. Die Identität der Tamburin spielenden Göttin kann nicht mit Sicherheit festgelegt werden. Winter 1977 p. 34 macht darauf aufmerksam, dass die für Ištars Aufmachung sonst typischen Waffen fehlen, vgl. **198**, **219**. Er möchte die Göttin dennoch als Ištar deuten. Dafür spräche der in ihrem Rücken abgebildete achtstrahlige Stern, ihr Symbol, und möglicherweise auch die von ihr zum Gott fliegende Taube. Interessant ist jedenfalls, dass die Konstellation Ištar – Taube – Wettergott in der altsyrischen Glyptik eine auffallende Rolle spielt und später auf syro-mitannischen Darstellungen wiederzufinden ist, s. hierzu Keel 1984 p. 61 Abb. 46-48, 51. Osten-Sacken 1999 p. 267 sieht die Darstellung weniger als Einheit, sie trennt sie vielmehr in eine reine Landwirtschafts- bzw. Pflugszene, zu der ein Vogel gehört, und eine Götterbegegnungsszene.

159 VR 1992.9 Ex-Sammlung Colville

OBJEKT: Evtl. kleine Beschädigung auf der Mantelfläche, etwas abgenutzt; dunkelbeiger Marmor; 46 x 17,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 11.-10. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, zweifigurig: Ein nach rechts gerichteter, mit fezartiger Mütze und kurzem Schurz mit Trotteln bekleideter, bärtiger Held hält in der nach hinten erhobenen Rechten einen Dolch („schlagende Haltung“) und in der Linken ein unregelmässig ovales Gebilde, wohl ein kleiner Schild; vor ihm ein Strauss mit ausgebreiteten und für einen Strauss

prachtvoll ausgebildeten Schwingen; zwölfstrahliger Stern und Mondsichel im oberen Bildfeld, zwei kleine Ovale unter dem Strauss; Randleiste.
Grabsticheltechnik; sehr feiner linearer Schnitt, Kugelbohrung für die Sternmitte.
PARALLELEN: Für Kampf mit Strauss in linearer Technik s. Parker 1962 Taf. 14:2 Nimrūd p. 32 neuassyrisch mit mittelassyrischen Elementen (Held ein Ei? haltend), Collon 2001 Nr. 322; Osten 1957 Nr. 319; Teissier 1984 Nr. 151; für weitere Beispiele in anderen Techniken s. Collon 1998 Nrn. 2, 5, 6-10 „8th-6th c.“; für den kurzen, in rechteckige Felder gegliederten Rock mit Troddeln, die Kopfbedeckung einmal spitz, einmal eine Federkrone und die schlagende Haltung des Helden s. zwei mittelassyrische Siegel: Matthews 1990 Nr. 443 und Israel Museum 1965 Taf. II:h; für Punktverzierung auf langem Rock s. eine Straussenjagd bei Porada 1948 Nr. 606 mittelassyrisch, und Wittmann 1992 Nr. 22, auf kurzem Rock Nrn. 28, 34, alle drei „neubabylonisch 11./10. Jh.“ (schlagende Haltung); für die fezartige Kopfbedeckung s. Moortgat 1944 Nr. 46 Assur (Verehrungsszene) mittelassyrisch 12. Jh.; Hrouda 1962 Taf. 24:19 Tell Ḥalaf schlagende Haltung „neuassyrisch“; Wittmann 1992 Nr. 19 „Isin II 11./10. Jh.“; für die Haltung des Helden und den gleichen ovalen Gegenstand in seiner Linken s. Bleibtreu 1981 Nr. 91 „neuassyrisch 10. Jh. oder etwas älter“ = Matthews 1990 Nr. 365 spätmittelassyrisch.
DISKUSSION: In den angeführten Beispielen von Collon 1998 hält der Held ein Ei in der nach vorne gehaltenen Hand. Auf unserem Stück, ihrer Nr. 1, sieht sie das Ei über dem Schild. Bei genauem Besehen des Originals erweist sich aber der rundliche Fortsatz auf dem Schild eindeutig als Beschädigung. Die zwei kleinen Ovale zwischen den Beinen des Strausses mögen aufgrund der Parallelen tatsächlich Eier sein. Collon beschreibt zwar den Stil unseres Siegels als mittelassyrisch, möchte es aber der fezartigen Kopfbedeckung und der Musterung des Gewandes wegen ins 8. Jh. datieren. Deutlich ist die fezartige Kopfbedeckung ohne Spitze auf dem Büchsendeckelfragment aus der zeitlichen Nähe Tukultī-Ninurtas I. (1244-1208) und auf dem ins 11./10. Jh. datierten weissen Obelisk zu erkennen, s. Moortgat 1967 Taf. 244; Börker-Klähn 1982 Taf. 132 a-d. — Der sonnenähnlich gestaltete Stern ist ungewöhnlich. — Mayer-Opificius, Brief 3.3.1993, zweifelt an der Echtheit des Stückes. Ihr missfällt der ovale Gegenstand in der Hand des Helden, sowie die Gestaltung seines Rockes, bei dem die Karos nicht gleichmässig mit *einem* Punkt in der Mitte gezeichnet sind. Als Datierung schlägt sie das 10./9. Jh. vor.
BIBLIOGRAPHIE: Christie's 1992 p. 26 Nr. 57; Keel/Uehlinger 1996 p. 154 Abb. 177; Collon 1998 p. 27 Nr. 1.

160 VR 1991.121 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Schräg zur Mittelachse durchbohrt, Ansatz zu einem zweiten Bohrkanal, dabei ein Stück vom unteren Rand weggebrochen, Ränder bestossen, abgerundet, Beschädigungen auf dem Mantel, stark abgenutzt; dunkelbeigeschwarzer Marmor; 48 x 19,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 11./10. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig: Ein nach rechts gerichteter Held im kurzen Rock hält in der nach hinten erhobenen Rechten einen Dolch („schlagende Haltung“) und mit der vorgestreckten Linken den Bart(?) eines Capriden fest; von hinten zielt ein Bogenschütze auf das Tier; achtstrahliger Stern und Siebengestirn beidseitig des Helden links, Kreuz und Sichelmond über Capriden.

Grabsticheltechnik; flacher Schnitt, Tierkörper leicht ausgehöhlt, Arme und Beine dünn eingeritzt.
PARALLELEN: Für den Zweikampf mit Capriden: Parker 1962 Taf. 11:1 Nimrūd p. 30 „late 7th century" (Held im kurzen Rock fasst Capriden am Horn); Hrouda 1962 Taf. 24:19 Tall Ḥalaf (schlagende Haltung des Helden und Packen des Tieres am Hals/Bart?); für das Festhalten am Bart des Capriden und schlagende Haltung: Parker 1977 Nr. 27 Tall al-Rimāḥ mittelassyrisch 12.Jh. (Held im kurzen Rock); Porada 1981 Nr. 1210 „elamite 13th-12th c." (mit Skorpionmensch); für schreitendes Tier, das von schlagendem Helden am Horn gepackt wird, zwei mittelassyrische Belege: Matthews 1990 Nr. 440 und Kantor 1958 Taf. 70:5 Tall Faḫarīyah (mit Stern wie hier im Rücken des Helden); für das Kreuz als Nebenmotiv auf mittelassyrischen Siegeln s. Matthews 1990 Nrn. 435 und 436, auf „Isin II"-Siegeln ibid. Nr. 204, Wittmann 1992 Nr. 5, auf einer neubabylonischen Tierkampfszene des 11. Jh. ibid. Nr. 24.
DISKUSSION: Die sieben Kugeln, von denen sechs paarweise angeordnet sind, stellen die Plejaden, das Siebengestirn dar. Mit Sicherheit tauchen sie erstmals auf den Nuzi-Siegeln auf und wurden dann von der mittelassyrischen Glyptik übernommen. Auf neuassyrischen Reliefs sind sie inschriftlich als Symbol der Dämonengruppe *sebettu* bezeugt und gehören in der Glyptik zum festen Bestandteil vor allem von Ritualszenen wie auf **203**, **217**, **219-220**, s. Seidl 1989 p. 101ff. Das Kreuz ist typisch für die kassitische Glyptik, wo es vermutlich eine Gottheit symbolisierte; anderweitig tritt es nur noch vereinzelt auf, s. Seidl 1989 p. 204. Möglicherweise sind Siebengestirn und Kreuz nachgeschnitten.

161 VR 1981.92

OBJEKT: Durchbohrung schief zu Mittelachse; Ränder bestossen, vom unteren ein Stück weggebrochen; dunkelbeigegrauer Kalk-Marmor; 44,7 x 15 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (11.)/10. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, zweifigurig: Ein nach links gerichteter bärtiger Held im kurzen Rock mit Troddeln hält in der nach hinten erhobenen Hand einen Stock und packt mit der anderen das Vorderbein eines Stiers. Von seinem Rücken (seiner Schulter?) schwingt sich ein dünnes, gezacktes Gebilde nach unten; die zwei untersten Gürtellinien enden evtl. vorne in einem Knoten (oder ist es ein Knauf oder bloss eine Beschädigung?). Zwischen Held und Tier ein Zweig in Vase, über dem Tier Mondsichel über achtstrahligem Stern; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt mit linearer Innenzeichnung.
PARALLELEN: Für die Körperhaltung von Mensch und Tier, wenn auch lebhafter (besonders das Tier), s. zwei flächig linear geschnittene Siegel aus Assur: Moortgat 1940 Nrn. 593, 594 von Boehmer 1975 p. 340 Abb. 272e ins 11./10. Jh. datiert. Für in einer Vase angeordnete Zweige: Porada 1948 Nr. 639 neuassyrisch linear; Herbordt 1992 Taf. 5:4 Abdruck datiert 669a („stilisierter Baum auf Ständer", andere Schneidetechnik); für ähnliche Schneidetechnik und Stilisierung des Tierkörpers, wenn auch dort kräftiger und flächendeckender, s. Kantor 1958 Taf. 70:3 Tall Faḫarīyah mittelassyrisch 12. Jh. (Held im kurzen Schurz), vgl. auch **144**; für die lange, in schlagender Haltung waagrecht gehaltene Waffe s. Matthews 1990 Nrn. 364, 393, 396, 403 mittelassyrisch und Wittmann 1992 Nrn. 22, 31 „neubabylonisch 11./10. Jh".
DISKUSSION: Mit dem herunterhängenden gezackten Gebilde könnte ein Schild gemeint sein, vgl. die Reliefdarstellung aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858): Madhloom 1970 Taf. 45:1. R. Mayer-Opificius 1981, mündlich, bemerkt, dass Siegel dieses Stils selten sind

und während einer Zeit der geringen Nachfrage bzw. der politischen Schwäche Assyriens entstanden sein müssen; sie schlägt das 10. Jh. vor.

162 VR 1993.7 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Ränder bestossen, ein Stück am oberen Mantel restauriert, ein kleineres Stück aus der oberen Bildfläche weggebrochen; grünbraunschwarzer Serpentin; 31,3 x 13,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (9.)/8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien, Randgebiet
DARSTELLUNG: Tierkampf, zweigliedrig: Ein nach links gerichteter, mit Hörnerkrone und langem Etagenschlitzrock bekleideter bärtiger Gott reisst einen zu Boden stürzenden Stier am Hinterlauf nach oben, in der hinten herabhängenden linken Hand hält er ein Krummschwert. Ein hoher Palmettbaum dient als Szenentrenner. Zwischen Gott und Stier eine zweiteilige, ährenartige Pflanze, über dem Kopf des Stieres zwei Keile; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Für einen ähnlichen Helden mit zylinderförmiger Kopfbedeckung s. Buchanan 1966 Nr. 581 Kiš, der pp. 106, 108 aufgrund der Ähnlichkeit mit der babylonischen Federkrone eine babylonische Herkunft nahelegt, vgl. Wittmann 1992 Nr. 110, die das Siegel trotz seiner linearen Technik als „neubabylonisch jüngerer modellierender Stil" (Ende 8./7. Jh.) einordnet. Für das Hochreissen am Hinterlauf des Tieres s. ein auch schneidetechnisch sehr ähnliches Siegel im Herr-der-Tiere-Schema, Held im Kniestand: Opificius 1968 Nr. 65 „neuassyrisch 8. Jh.", gleichfalls Delaporte 1910 Nr. 325; ein zweigliedriger Tierkampf mit der gleichen Körperhaltung von Mensch und Tier wie hier, mit der Einschränkung, dass die Vorderbeine des Tieres waagrecht in der Luft liegen, zeigt noch das neuassyrisch/neubabylonische Siegel im Bohrer-/Schleifradschnitt ibid. Nr. 327.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 38, 168f. Nr. 225.

163 VR 1981.94

OBJEKT: Nach unten weiter werdende Durchbohrung schief zur Mittelachse; grösseres Stück vom oberen Rand weggebrochen, daneben tiefe keilartige Einritzung vom Mantel bis zum Bohrkanal, Ränder leicht bestossen und kleinere Beschädigungen auf der Bildfläche; grünbaunschwarzer Serpentin; 31,5 x 12,9 mm.
DATIERUNG: Neuassyrisch, (9.)/8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, zweigliedrig: Ein nach links gerichteter bärtiger Held im Kniestand packt einen aufgerichteten Stier mit zurückgewandtem Kopf am Vorderlauf; er trägt einen langen, mehrfach gegürteten Schlitzrock mit Fransensaum, ein Schwert an seiner Seite und ein Krummschwert in der gesenkten Linken; ein einfacher Baum als Szenentrenner, eine Raute (Auge) und Keile im Feld; über der linken Schulter des Helden ein defektes Gebilde, von dem nur noch fünf waagrechte Striche erkennbar sind; Randleiste.
Grabsticheltechnik; sehr tiefer Kerbschnitt.
PARALLELEN: Boehmer 1975 Taf. 274i p. 358 Ḫaurṣābād „wohl Zeit Sargons II. (722-705)"; für gleiche Haltung des Tieres: Parker 1955 Taf. 13:1 Nimrūd.
DISKUSSION: Die waagrechten Striche über der Schulter des Helden gehörten wohl ursprünglich zu einem Flügel, wobei der sonst übliche zweite Flügel fehlt, vgl. **167**. Auf den

Vergleichsstücken ist an dieser Stelle ein Köcher mit Pfeilen angegeben; ein Beispiel mit zwei Flügeln ist Teissier 1984 Nr. 152.

164 VR 1981.93

OBJEKT: Schwach konvexer Zylinder; Ränder bestossen und abgerundet, oben ein, unten zwei grössere Splitter weggebrochen, stark abgenutzt; dunkelgrün grau gesprenkelter Serpentin; 43,9 x 15,6-16,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrisch, 9. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, zweifigurig: Ein nach links gerichteter bärtiger Held im Kniestand packt einen nur leicht nach vorne aufgerichteten Greifen an der Vorderpranke. Er trägt einen kurzen, gefransten Rock, darüber einen langen, ebenfalls gefransten Mantel mit breitem Gürtel, einen Dolch in der erhobenen Linken und ein Schwert an seiner Seite. Über seiner rechten Schulter sind vier Pfeile angedeutet. Zwischen den Kämpfenden eine dreiteilige, ährenartige Pflanze; Sichelmond mit achtstrahligem Stern mit Mittelpunkt und einzelne Keile/Winkel im Feld. Winkelbandumrandung.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für Thema, Komposition, Umrandung: Marcus 1996 Nr. 69 „provincial", ferner Nr. 58 Ḫasanlū IV B, für die Stilisierung des Greifen ibid. Nr. 61; für die schlagende Haltung des Helden im vorliegenden Kontext s. Klengel-Brandt/Kulemann et al. 1996 Abb. 15 Tall Knēdiğ/NO-Syrien; Moortgat-Correns 1968 Nr. 119 und das allerdings in Schleifrad-/Bohrtechnik geschnittene Stück Marcus 1996 Nr. 59 Ḫasanlū IV B; zur Verwendung der Winkelbandumrandung schon im 2. Jt. s. ein Siegel aus Ugarit: Amiet 1992 Nr. 318 datiert 1550-1450.
DISKUSSION: Der Held in schlagender Haltung ist im vorliegenden Kontext eine Ausnahme, vgl. **159** – der Bogenschütze ist die Regel. Auch verlaufen die Winkel in den Bändern normalerweise in entgegengesetzter Richtung, in der Regel oben mit der Spitze nach links, unten mit der Spitze nach rechts wie auf **217**.

165 VR 1981.95

OBJEKT: Auf einer Seite etwas abgeplatteter Zylinder; Ränder abgerundet und unten bestossen, Beschädigungen auf der Bildfläche, schwarzgrüner Serpentin; stark abgenutzt; 33 x 15 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene, zweifigurig: Ein Bogenschütze im Kniestand zielt nach links auf einen ihm zugewandten Greifen mit nach vorne gestrecktem Vorderlauf. Er trägt einen kurzen Rock und ein Schwert an seiner Seite; über seinem gebeugten linken Arm ist ein Köcher mit vier Pfeilen, unter dem Arm sind zwei daran herunterhängende Bänder zu erkennen. Zwischen Jäger und Beute eine ährenartige Pflanze, zwei Keile, Raute (Auge), achtstrahliger Stern, Sichelmond und Siebengestirn im Feld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flüchtiger flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: s. **164**.

DISKUSSION: Der Jäger trägt im Gegensatz zu **164** den kurzen Rock ohne den Mantel, desgleichen auf **166**. Das rautenähnliche Symbol mit Mittelstreifen gleicht einem Auge, ist jedoch nicht näher zu deuten. Als Streifenmuster ist es typisch für die Späturukzeit, vgl. **18-20**. Es erscheint dann erst wieder auf kassitischen Siegeln, wo es zum festen Symbolbestand gehört, s. **136**. Während der neuassyrischen Zeit wird es durchgehend benutzt, s. Parker 1955 p. 106.

166 VR 1981.96

OBJEKT: Durchbohrung nicht durchgängig; oberes Ende schräg abgebrochen, ein Stück vom unteren Mantel weggebrochen, Ränder bestossen und abgerundet, kleinere Beschädigungen auf der Bildfläche; dunkelbeiges Kompositmaterial, Keramik, minimale Spuren von grüner Glasur; 39 x 14,1 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Jagdszene, zweifigurig: Ein Bogenschütze im Knielauf zielt nach rechts auf einen ihm zugewandten grossen Vogel mit ausgebreiteten Schwingen (Strauss). Über dem rechten gebeugten Arm sind vier Pfeile angedeutet. Im unteren Feld stilisierter Baum/Palmette und zwei Keile, oben Mondsichel; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für die gleiche Ikonographie und Schneidetechnik ein Siegel aus Stein: Osten 1957 Nr. 319; aus Kompositmaterial mit stehendem Jäger: Parker 1955 Taf. 16:2 Nimrūd; für die halb stehende, halb kniende Haltung des Jägers: Parker 1975 Nr. 53 Tall al-Rimāḥ; Moortgat 1940 Nr. 640 Assur; Klengel-Brandt/Kulemann et al. 1996 Abb. 15 Tall Knēdiğ/NO-Syrien; für den Strauss und seine Darstellung bereits auf mittelassyrischen Beispielen s. **159**; für den stilisierten Baum/Palmette im gleichen Kontext: Herbordt 1992 Taf. 5:1 Abrollung Ninive datiert 687a; Bleibtreu 1981 Nr. 90 „8. Jh".
DISKUSSION: Auf Siegeln in Kompositmaterial ist der Jäger in der Regel stehend abgebildet.

167 VR. 1981.97

OBJEKT: Zerbrochener und wieder geleimter Zylinder, besonders unteres Ende stark abgerundet, oberes Bohrloch und Rand bestossen, vom unteren Rand zwei Stücke weggebrochen, kleinere Beschädigung auf der Bildfläche; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 33,8 x 14,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene, zweifigurig: Ein geflügelter, bärtiger Genius im langen Fransengewand zielt mit Pfeil und Bogen nach rechts auf einen ihm zugewandten, leicht aufgebäumten, geflügelten, bärtigen Sphinx (Kerub). Zwischen beiden je eine vierstielige und eine dreistielige ährenartige Pflanze. Einzelne Keile und Raute im Feld, oben Siebengestirn, Sichelmond und achtstrahliger Stern; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für den stehenden Bogenschützen mit zwei Flügeln (gemeint sind wohl vier) s. zwei Siegel ebenfalls aus Stein, Collon 2001 Nr. 28 und Teissier 1984 Nr. 144 „900-

800a“; für den knienden Bogenschützen und gleiche Beute Porada 1948 Nr. 611 „9. Jh.“; Delaporte 1920/23 Taf. 57:3 Ḫaurṣābād ebenfalls mit ährenartiger Pflanze.
DISKUSSION: Der stehende Bogenschütze kommt hauptsächlich auf Siegeln aus Kompositmaterial („Fritte“) vor, **168**, **170-178**, geflügelt ist er selten.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 44 Abb. 49.

168 VR 1981.98

OBJEKT: Auf einer Seite Zylinder abgeplattet; oberes Ende schräg abgebrochen, Ränder abgerundet, kleinere Beschädigungen auf der unteren Bildfläche, sehr stark abgenutzt; hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 27,3 x 12,6 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene, zweifigurig: Ein Bogenschütze im langen Fransengewand zielt nach rechts auf ein ihm zugewandtes geflügeltes Pferd, dazwischen eine Palmette; zwei Winkel im Feld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für das geflügelte Pferd: Moortgart 1940 Nr. 640 Assur Datierung nach Wittmann 1992 p. 196 Anm. 150 9. Jh.; für ein Frittesiegel mit gleichem Thema: Delaporte 1923 Taf. 86:14; für geflügeltes Pferd auf mittelassyrischem Siegel: Moortgat 1944 Abb. 22 Assur 12. Jh.
DISKUSSION: In der Darstellungsweise unterscheidet sich das Stück in keiner Weise von den Siegeln aus Stein. Evtl. ist der Bogenschütze nachgeschnitten worden, da der Zylinder an dieser Stelle abgeplattet ist.

169 VR 1995.19 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Unterer Rand stark abgerundet, ein Splitter von der oberen Bildfläche weggebrochen, abgenutzt; hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 32,2 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Provinzialassyrisch?
DARSTELLUNG: Fabeltier am Lebensbaum: ein nach links gerichteter geflügelter Stier vor Palmettbaum; über dem Tier Mondsichel und Vogel mit ausgebreiteten Schwingen, einzelne Keile im Feld; Randleisten.
Grabsticheltechnik; Tier leicht modellierender Schnitt, Rest flächig.
PARALLELEN: Zur gleichen Ikonographie s. ein Stück aus gleichem Material: Tunca 1979 Nr. 63 Museum Adana; zum gleichen Thema und Material mit Stier und evtl. Vogel: Hrouda 1962 Taf. 25:42 Tall Ḥalaf; mit Capriden ohne Vogel: Parker 1955 Taf. 13:4 Nimrūd; mit geflügeltem Stier, darüber ein Vogel, und zusätzlichem Helden: Teissier 1984 Nr. 158 „probably Iranian“ (p. 34); mit Widder/Capriden, Vogel und Bogenschützen: Marcus 1996 Nrn. 64, 65 Ḥasanlū.
DISKUSSION: Den Vogel über dem Rücken des Tieres auf den beiden Ḥasanlū-Siegeln wertet Marcus 1996 p. 46 als ungewöhnliches ikonographisches Detail ihrer „provincial“-Siegelgruppe.

170 VR 1995.22 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Schräg zur Mittelachse durchbohrt; geringfügig bestossene, abgerundete Ränder, kleines Stück von der oberen Bildfläche weggebrochen; hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 26,3 x 11,8 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene: Ein bärtiger Bogenschütze zielt nach rechts auf einen davonlaufenden geflügelten Stier mit erhobenem linken Vorderbein. Der Bogenschütze trägt ein langes Schalgewand, die Füsse fehlen; über seiner rechten Schulter deuten vier kurze Striche Pfeile an; vor und hinter ihm und zwischen den Vorderbeinen des Tieres eine ährenartige Pflanze, ein weiterer Stengel (oder Kratzer?) unter dessen Bauch, ein Keil im oberen Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 705 Assur; Marcus 1996 Nr. 68 Ḥasanlū IVB; Parker 1975 Nr. 51 Tall al-Rimāḥ „9./8. Jh."; Hrouda 1962 Taf. 25:33 Tall Ḥalaf; Collon 2001 Nr. 30 „Carchemish area".

171 VR 1995.21 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Schwach konvexer Zylinder, sehr enge Durchbohrung; Kompositmaterial, Keramik, Spuren von grüner Glasur; 26,1 x 10,3-9,6 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene, gleich wie **170**, mit dem Jäger zugewandtem, geflügeltem Sphinx (Kerub) und stilisiertem Baum; über Sphinx ein Keil und Sichelmond.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Opificius 1968 Nrn. 67, 68 „8. Jh."; zum Baum: Marcus 1996 Nr. 64 Ḥasanlū IV „vor 800a"; Hammade 1994 Nr. 424 Abū Danna (Syrien).

172 VR 1991.69 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Reste einer Metallkappe an den Rändern sichtbar; Einkerbungen am unteren Bohrloch, teilweise abgerieben; hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, mit Spuren olivgrüner Glasur; 26,7 x 11,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene: Ein Bogenschütze wie auf **170** zielt nach rechts auf ein ihm zugewandtes geflügeltes Mischwesen mit Stierkopf, Vogelleib und -füssen und Skorpionschwanz; zwischen beiden stilisierter Busch/Baum und ährenartige Pflanze, über dem Mischwesen Mondsichel; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Porada 1948 Nr. 623; Parker 1962 Taf. 18:6 Nimrūd (Mischwesen mit männlichem Kopf).

173 VR 1984.2 Ankauf: Damaskus

OBJEKT: Nach unten flachgedrückter Zylinder; unteres Bohrloch zweifach, an einer Seite bis zur Randleiste gerissen, abgerieben; beiges Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 24,5 x 10,8 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene: Ein Bogenschütze wie auf **170** zielt nach rechts auf eine vor ihm aufgerichtete, gehörnte Schlange mit eingerolltem Schwanz; zwischen beiden zwei Keile.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nrn. 689-94 Assur, genau: Nrn. 690, 691 (mit Keilen über dem Schlangenschwanz), Nr. 689 p. 72 nach Salmanassar III. (858-824) anzusetzen, Nr. 695 Tall Ḥalaf (Keile wie hier); Parker 1955 Taf. 15:1 Nimrūd, Nordwestpalast Assurnaṣirpals II. (884-858); id. 1962 Taf. 16:4 Ninive (Keile wie hier); Loud/Altmann 1938 Taf. 57:83, 58:93 Ḫaurṣābād, Herbordt 1992 Taf. 5:12 Abrollung Ninive datiert 686a, Taf. 5:13 Abrollung Zeit Sanheribs (705-681); Klengel-Brandt/Kulemann et al. 1996 Abb. 18 Tall Knēdiğ/NO-Syrien; Marcus 1996 Nr. 60 Ḥasanlū IVB (vor 800a).
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 47 Abb. 53.

174 VR 1992.6 Ex-Sammlung Lúcia

OBJEKT: Ränder abgerundet, teilweise abgerieben; bräunliches Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 27,6 x 11 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Wie **173** mit drei parallelen waagrechten Strichen zwischen den beiden Figuren und zwei Keilen über dem Schwanz des Schlangendrachens; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
BIBLIOGRAPHIE: Cieslak 1992 p. 18 Nr. 115 Taf. 8:115; Keel 2001 p. 22 Nr. 43.

175 VR 1995.29 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Ränder abgerundet; bräunliches Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 25,7 x 10,8 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
DARSTELLUNG: Wie **173**, Füsse des Bogenschützen angedeutet; Schlangendrache von ihm abgewendet, unter ihm vier Einkerbungen, vor ihm drei parallele waagrechte Striche, vier Keile im Feld. Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Für den abgewendeten Schlangendrachen s. Hammade 1994 Nr. 424 Abū Danna (Syrien); Moortgat-Correns 1968 Nr. 120.
BIBLIOGRAPHIE: Keel 2001 p. 22 Nr. 44.

176 VR 1981.99

OBJEKT: Seitlich der Mittelachse durchbohrt; graubeigegrünliches Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 29,6 x 11,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Wie bei **173** nach links schiessender Bogenschütze im wadenlangen Faltenrock und mit Schwert an seiner Seite; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Für Schwert an der Seite und vom Standard abweichende Kleidung s. **177** und dort erwähnte Parallele aus Nimrūd; für gleiche Schlangendarstellung vgl. ein Kompositsiegel ohne Beter: Porada 1963 Nr. 19 Tarsus.
BIBLIOGRAPHIE: Keel 2001 p. 23 Nr. 46.

177 VR 1996.4 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Unteres Bohrloch einseitig ausgeweitet; Ränder bestossen, grünlich graues Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 25,7 x 10,8 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Wie **173** vereinfacht, Bogenschütze nach links gerichtet, ein Arm schlagend, im langen Schlitzrock mit Schwert an der Seite, Füsse angegeben; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flüchtig flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Parker 1962 Taf. 16:5 Nimrūd; für die Schlange vgl. **213**, **214**, für die menschliche Figur vgl. **210**.
BIBLIOGRAPHIE: Keel 2001 p. 23 Nr. 45.

178 VR 1995.30 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; hellgrün glasiertes Kompositmaterial, Keramikt; 21 x 6,8 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8.-7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene: Ein Bogenschütze im kurzen Schurz richtet seinen Bogen nach links auf eine von ihm abgewendete gehörnte Schlange mit eingerolltem Schwanz, während seine andere Hand nach hinten erhoben ist (schlagende Haltung). Randleiste, die unten aus einzelnen waagrechten Strichen besteht.
Grabsticheltechnik; linear eingeritzt.
PARALLELEN: Parker 1955 Taf. 15:2 Nimrūd p. 103 Sargon II. (722-705)?; Marcus 1996 Nr. 71 Ḥasanlū vor 800 „provincial"; Buchanan 1966 Nr. 624 Al-Mīnāʾ; Legrain 1925 Nr. 646 Nippur (Jäger nicht schlagend), die beiden letzten Beispiele mit dem Jäger zugewandter Schlange.

179 VR 1993.6 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Zu den Enden hin leicht konvexer Zylinder, schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder bestossen, Riss im Stein, aus dem zwei kleinere und ein grösseres Stück weggebrochen sind; grünschwarzer Serpentin; 32,2 x 14,6-15,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Gott im Kampf mit Schlangendrachen: Ein auf einem vorn aufgerichteten Schlangendrachen mit zwei Händen und Hörnern nach links dahineilender Gott im langen Fransenschlitzrock hält in der vorgestreckten Rechten ein Doppelblitzbündel, seine Linke ist nach hinten erhoben; achtstrahliger Stern und Mondsichel im oberen, Raute (Auge) und einzelne Keile im unteren Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt, Schlangenleib gegittert.
PARALLELEN: Eine bis ins Detail genaue Parallele ist Moortgat 1940 Nr. 681 Assur; vgl. weiter ibid. Nr. 680 Assur; Hrouda 1962 Taf. 23:10 Tall Ḥalaf; Parker 1975 Nr. 55 Tall al-Rimāḥ; Tunca 1979 Nr. 77; Porada 1948 Nr. 688, vgl. weiter **153** und die dort erwähnten Parallelen.
DISKUSSION: Im Gegensatz zum altbabylonischen Blitzbündel auf **117**, **130** ist das neuassyrische nach unten hin verdoppelt, vgl. auch **153**, **219**, **234**. Die Raute (Auge) scheint zum festen Bestandteil der Szene zu gehören, s. „Parallelen", aber ohne jene vom Tall Ḥalaf.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 Nr. 224 p. 38, pp. 168f. Abb. 224; Wiggermann 1997 pp. 48, 50 Fig. 1c (Zeichnung der Schlange); Keel 2001 p. 20 Nr. 32.

180 VR 1992.24 Ex-Sammlung Bailey

OBJEKT: Bohrkanal schief zur Mittelachse, durch Metallreste verstopft, unterer Rand abgerundet; Ränder etwas bestossen, kleinere Beschädigungen auf dem Bildfeld, sehr stark abgenutzt; grauschwarzer Kalkstein; 43,5 x 14 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./(8.) Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Jagd zu Wagen: Ein Bogenschütze im von zwei galoppierenden Pferden gezogenen Streitwagen zielt nach links auf ein zusammenbrechendes Rind. Über seiner linken Schulter sind Pfeile angedeutet, ihm zur Seite steht ein Wagenlenker. Die Räder sind sechsspeichig und haben einen doppelten Radkranz. Hinten am Wagenkasten steckt eine mit Quasten versehene Lanze. Die Deichsel steigt vorne beinahe senkrecht auf und lief ursprünglich evtl. in einen Entenkopf aus. Unterhalb der Pferdeköpfe drei Kugeln, drei Keile im Feld verstreut. Band mit im Zickzack angeordneten Schrägstrich-Bündeln als Umrandung.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Collon 1987 Nr. 336 Nimrūd; Porada 1948 Nr. 660; Delaporte 1920/23 Taf. 89:12; zur Umrandung: Parker 1955 Taf. 14:3 Nimrūd; Parker 1949 p. 13 Nr. 30 = Rowe 1936 Pl. XXVII Nr. S.61 Tall al-Ḥiṣn (Bēt-Šəʾan) „13. Jh." (ägyptische Ikonographie); Amiet 1973 Nr. 517 (mit gleichem Thema, aber Raubvogel statt Rind); Collon 2001 Nr. 186 Nimrūd.
DISKUSSION: Das zweite Pferd ist nur durch ein zweites Profil angedeutet. Die Deichsel steigt ungewöhnlich steil auf, ihr oberes Ende ist zerstört, könnte aber in den üblichen Entenkopf ausgelaufen sein, wie die Parallele Porada 1948 Nr. 660 deutlich zeigt. Ein Rätsel gibt

die Parallele für die Umrandung aus Tall al-Ḥiṣn auf: Es handelt sich um ein Siegel mit ägyptischer Ikonographie. Es erwähnt den Thronnamen Ramses II. (1279-1213) und wird in der Regel diesem Pharao zugeschrieben. Der gleiche Thronname wurde aber auch von späteren Herrschern des frühen 10. und des frühen und mittleren 8. Jh. benutzt. Gefunden wurde es in einem Tempel aus der Zeit Ramses III. (1187-1156), in der untersten Schicht, Stratum 5, dessen Datierung nicht eindeutig ist. Interessant ist nun die Feststellung, dass das Siegel hinsichtlich des Materials, der überdurchschnittlichen Grösse, des flächig linearen Schnitts mit Innenzeichnung und eben der charakteristischen Umrandung dem neuassyrischen Typ des 9. Jh. entspricht. Für das Siegel gibt es weder in Palästina noch in Ägypten Parallelen – hingegen ist in puncto Ikonographie nichts Assyrisches auszumachen. Eine Winkel- und Zickzackbandumrandung findet sich schon auf einem kleinen Siegel aus Ugarit: Amiet 1992 Nr. 318, datiert 1550-1450. Wo und wann ist die Brücke zu schlagen? Vgl. Keel 1999 pp. 219f.
BIBLIOGRAPHIE: Glock 1988 Nr. 97; Boisgirard 1992 Nr. 65.

181 VR 1991.61 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Oberes Drittel abgebrochen, Bohrlöcher trichterförmig ausgeweitet; Rand abgerundet und bestossen, kleinere Beschädigungen auf dem Bildfeld, etwas abgenutzt; braungrünschwarzer Serpentin; erhaltene Höhe: 22,7 x 13,2 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./(8.) Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Jagd zu Pferde: Ein nach links reitender Bogenschütze zielt rückwärts auf ein hinten zusammenbrechendes Rind (Stier), in dessen Nacken bereits zwei Pfeile stecken. Zwischen den Tieren eine zweistielige, ährenartige Pflanze; Winkelbandumrandung, vgl. **164**.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Eine in jeder Beziehung sehr ähnliche Parallele ist Parker 1955 Taf. 14:3 Nimrūd; s. weiter Moortgat 1940 Nr. 653 Assur; Doumet 1992 Nr. 136; Teissier 1984 Nr. 233.
DISKUSSION: Wahrscheinlich ist auf unserem Stück wie auf der Parallele aus Nimrūd und auf Doumet 1992 Nr. 136 ein zweites Pferdekopfprofil angedeutet, vgl. auch **180**, wohl in Anlehnung an die Grosskunst, wo ein zweiter begleitender Reiter die Zügel beider Pferde hält, s. Bossert 1951 p. 287 Abb. 967 Assurnaṣirpal II. (884-858).

182 VR 1991.62 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Reste der Metallhalterung im Bohrkanal; Sprung längs des Zylinders, wobei unten ein grösserer und ein kleinerer Splitter weggebrochen sind, weitere kleinere Beschädigungen auf dem Bildfeld, stark abgenutzt; dunkelgrüngrauer Serpentin; 30,8 x 14 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Begattungsszene: nach rechts auf säugende Kuh springender Stier, stilisierte Pflanze als Szenentrenner, Siebengestirn, achtstrahliger Stern im oberen Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.

PARALLELEN: Für gleiche Szene ohne Jungtier, aber mit gleicher Pflanze als Szenentrenner: Osten 1934 Nr. 408; für gleiche Szene mit Verehrer s. ibid. Nr. 409; Moortgat 1940 Nr. 682 angeblich aus Erbil; Frankfort 1939 Taf. 35:g; Porada 1948 Nr. 647 (unteres Register); Borowski 1952 Nr. 6; Opificius 1968 Nr. 66 „8. Jh.“; Pittman 1987 Nr. 63; Collon 2001 Nr. 214.
DISKUSSION: Unser Siegel bildet in dem Sinne eine Ausnahme, als alle Vergleichsstücke eine nach links gerichtete Szene zeigen und, abgesehen von der erstgenannten Paralle, ein Verehrer/Beter an die Stelle der Pflanze tritt. Die Astralzeichen gehören zum vorliegenden Kontext.

183 VR 1984.5 Ankauf: Damaskus

OBJEKT: Leicht abgeplatteter Zylinder, sehr grosses Bohrloch; unterer Rand schräg abgeschnitten, stark abgetragen; dunkelbeiger Kalk; 21,7 x 11 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf: Vierbeiner mit eingerolltem Schwanz krallt sich mit seinen beiden Vorderläufen am Hals eines sich duckenden Vierbeiners mit kurzem Schwanz fest. Darüber Sichelmond und Siebengestirn.
Grabsticheltechnik, flächig linear eingeritzt.
PARALLELEN: Legrain 1925 Nr. 602 Baġdād; vgl. **31**.
DISKUSSION: Parallelen lassen beim angreifenden Tier einen Löwen vermuten; die zwei schrägen Striche auf seinem Kopf könnten auch die Ohren eines Hundes meinen.

184 VR 1991.71 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Stark abgenutzt; hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, mit Spuren von hellgrüner Glasur; 21,5 x 11 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien? Babylonien?
DARSTELLUNG: Tier am Baum: an stilisiertem Baum hochspringender Vierbeiner.
Grabsticheltechnik; Baum sorgfältig eingeritzt, Tier schematisch.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 726 Babylon = Wittmann 1992 Nr. 186 „10. Jh.“; Legrain 1925 Nr. 668 Nippur speziell für Baum; Collon 2001 Nr. 177 Ur „7th c.“ speziell für Basis des Baums; **207**.
DISKUSSION: B. Teissier, mündlich, weist auf den unterschiedlichen Stil von Baum und Tier hin. Da das Siegel im Bereich des Tieres stark abgeschliffen ist, könnte dieses nachgeschnitten sein. Die Baumkrone ist ein kurioses Mittelding zwischen Flügelsonne und rosettenähnlichem Baum, zu Letzterem s. Collon 2001 p. 84. Am Baum hochspringende Tiere sind für die Isin II-Zeit typisch, allerdings vorzugsweise in antithetischer Komposition, s. **138**. Das Thema ohne die Randeinfassung aus Dreiecken wird in Babylonien auf Siegeln aus Kompositmaterial, das dort ab der Isin II-Zeit in grösseren Mengen nachweisbar ist – vgl. Wittmann 1992 p. 225 –, weitertradiert, s. „Parallelen“. In Assyrien sind Siegel aus Kompositmaterial erst seit der Zeit Adad-nārārīs III. (810-783) mit Sicherheit belegt, und es finden sich seitdem sehr ähnliche Stücke in beiden Ländern, s. ibid. p. 225. Das Fehlen der

Randleiste ist typisch babylonisch, kann aber auch auf assyrischen Beispielen vorkommen, vgl. Moortgat 1940 Nr. 709 Assur.

185 VR 2002.2

OBJEKT: Zu den Enden hin leicht konvexer Zylinder; Ränder geringfügig bestossen, stark abgenutzt; braunschwarzer Serpentin; 33,6 x 13,2-12,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mischwesenreihe nach links: Ein bärtiger, menschenköpfiger Vogel mit ausgebreiteten Schwingen und Löwentatzen wird von einem ebenfalls bärtigen, geflügelten Sphinx mit erhobener Vorderpranke gefolgt; dazwischen je zwei Keile, darüber Mondsichel und etwas missglückter achtstrahliger Stern; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für den menschenköpfigen Vogel mit Löwentatzen s. Collon 2001 Nr. 71 „assyrian ruins" und **187**; Porada 1948 Nr. 633 (nur menschenköpfige Vögel, gleiche Nebenmotive); eine kursive Mischwesenreihe zeigt ein Kompositsiegel aus Assur: Moortgat 1940 Nr. 711; für die ausgebreiteten Flügel s. id. 1944 Nrn. 24-26 Assur 12. Jh. und Delaporte 1920/23 Taf. 57:8 Ḫaurṣābād.
DISKUSSION: Der menschenköpfige Vogel mit Löwentatzen ist in der Glyptik des 1. Jt. neu. Die ausgebreiteten Schwingen finden sich genau gleich schon auf mittelassyrischen Darstellungen; zum neubabylonischen Gegenstück s. **152**.

186 VR 2002.3

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder abgerundet und leicht bestossen, kleine Beschädigung am unteren Bildrand, sehr stark abgenutzt; grünschwarzer Serpentin; 30,3 x 13,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mischwesen, antithetisch: zwei sich gegenüberstehende bartlose geflügelte Sphingen mit Hörnerkappe und erhobener Vorderpranke; zwischen ihnen palmettartige Pflanze; Mondsichel, Siebengestirn, achtstrahliger Stern und Flügelsonne im oberen, waagrechter Strich und zwei Keile im unteren Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt.
PARALLELEN: Zur Hörnerkappe s. die mittelassyrischen Abrollungen aus Assur Moortgat 1944 Nrn. 20, 19(?), das neuassyrische Siegel Moortgat 1940 Nr. 637 ebenfalls aus Assur, und die Torhüterfigur am Palast Assurnaṣirpals II. (884-858) in Nimrūd: Barnett/Lorenzini 1975 p. 24.

187 VR 1991.63 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung leicht schief zur Mittelachse; Ränder geringfügig bestossen; schwarzer, beigebraunschwarzer Kalk; 21 x 11,5 mm.

DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mischwesen/Tier antithetisch: Zweig/Baum flankiert von einem bärtigen menschenköpfigen Vogel mit Löwentatzen und einem Stier mit eingeknicktem Vorderbein und aufgerichtetem Schwanz; achtstrahliger Stern, Mondsichel und Raute (Auge) im Feld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Für gleiches Thema s. Abrollung aus Nimrūd mit Pflanze als Szenentrenner: Parker 1955 Taf. 27:5 datiert 679 = Herbordt 1992 Taf. 9:7 Zeichnung; Moortgat 1940 Nr. 650 Assur p. 70 „9./8. Jh.“; zur Beinhaltung des Stieres s. ibid. Nr. 648 Tall Ḥalaf und Nr. 647 Assur Kontext um 800 (p. 69).
DISKUSSION: Moortgat 1940 p. 69 und Herbordt 1992 p. 97 bezeichnen die Darstellung auf der Nimrūd-Abrollung als Kampfszene, wohl in Anlehnung an mittelassyrische Bilder, auf denen die Tiere einander auf den Hinterbeinen gegenüberstehen und so deutlicher einen Kampf signalisieren. Unsere Szene erinnert eher an Isin II-zeitliche, einen Baum flankierende Fabelwesen/Tiere, s. Wittmann 1992 Nrn. 1 (unteres Register), 7 und 16 (ohne Baum, aber mit gleicher tänzelnder Beinhaltung des Stiers, Herbordt 1992 p. 98, welche die vorliegende Kerbschnittgruppe charakterisiert.

188 VR 1995.20 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Hellbeiges Kompositmaterial, Keramik, ursprünglich wohl glasiert; 23,3 x 9,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mischwesen, antithetisch: zwei sich gegenüberstehende, menschenköpfige Vögel mit Bart und Kappe; achtstrahliger Stern und Mondsichel im oberen Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 710 Assur; Parker 1949 Nr. 171 Tall Abī Šūša (Gezer); Parker 1975 Nr. 54 Tall al-Rimāḥ (Reihung).

189 VR 1991.70 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet; stark abgenutzt; hellbeiges Kompositmaterial Keramik, mit Spuren von beiger Glasur; 25,3 x 10,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien/Nordsyrien?
DARSTELLUNG: Mischwesen, antithetisch: Ein menschenköpfiger Vogel und ein Vogel mit Kamm und zurückgewandtem Kopf stehen einander gegenüber; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Buchanan 1966 Nr. 620 „bought in Aleppo“; Tunca 1979 Nr. 83 Museum Adana.
DISKUSSION: Auf den Parallelen ist der Vogel mit Kamm besser zu erkennen.

190 VR 1994.1 Ankauf: Paris

OBJEKT: Schwach konvexer Zylinder, Durchbohrung schräg zur Mittelachse, durch Metallreste verstopft; Ränder bestossen; hell- bis mittelbeiger Kalksinter; 35 x 11,7-12,9 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Fächerszene mit stehendem König: links von einem Gestell, auf dem ein vasenähnliches Gefäss steht, ein bartloser Diener mit einem Fächer in der erhobenen rechten, ein Tuch in der linken Hand; ihm gegenüber der König, gegürtet mit dem Schwert; seine erhobene Hand hält eine Trinkschale, mit der anderen stützt er sich auf einen Bogen. Beide Figuren tragen das fransengesäumte Schalgewand, der Diener zusätzlich eine lange Stola über die Schulter; vom Haar des Königs hängt ein kurzes Band mit Troddeln (Fransen) herunter; im Rücken beider Personen ein achtstrahliger Stern über zwei langstieligen, ährenähnlichen Pflanzen; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Gefässe im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Parker 1955 Taf. 14:1, id. 1962 Taf. 9:3, 17:9 alle Nimrūd; Moortgat 1940 Nrn. 665, 668, beide Assur; Loud/Altmann 1938 Taf. 58:91 Ḫauṛsābād; Herbordt 1992 Taf. 2:12-13 Ninive undatierte Abrollungen; Hrouda 1962 Taf. 24:13 (11, 12, 14) Tall Ḥalaf; Lamon/Shipton 1939 Taf. 66:2 Megiddo; Wright 1962 p. 11 Abb. 3 Sichem; s. weiter Herbordt 1992 p. 78 Anm. 51; Collon 2001 p. 64 und Taf. 9.

191 VR 1991.66 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Gegen die Enden zu leicht konvexer Zylinder; Ränder abgerundet und bestossen, ein grösseres Stück vom oberen Rand und vom Mantel weggebrochen, kleinere Beschädigungen auf der Bildfläche, abgetragen; dunkelgrüngrauer Kalk; 34 x 11,5-12,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Fächerszene mit stehendem König wie **190**, jedoch König ohne Schwert, unteres Ende des Bogens fehlt, drei langstielige Pflanzen; keine Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Gefäss im Kerbschnitt.
DISKUSSION: Die steil aufsteigende Linie vor dem Gesicht des Dieners dürfte eine ursprünglich intendierte Armführung sein.

192 Privatsammlung Fribourg

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder geringfügig bestossen, kleinere Beschädigung auf der Bildfläche; grünschwarzer Serpentin; 18,1 x 9 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8. Jh.
KULTURRAUM: Angeblich vom Tall Dūṭān, nördl. von Samaria.
DARSTELLUNG: Wedelhalter vor stehendem König, gleich wie **190**, jedoch mit folgenden Abweichungen: Der Diener trägt ein mit Quer- und Längsstreifen stilisiertes Gewand und evtl. eine spitze Kopfbedeckung(?), im Gestell stehen zwei Gefässe übereinander, das untere Ende des Bogens fehlt; im Rücken der Personen steht eine Mondstandarte, flankiert von Spaten mit Troddeln und Griffel, den Symbolen von Marduk und Nabû; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.

PARALLELEN: Für Wedelhalter und Marduk-Symbol im gleichen Kontext und Kerbschnitt: Moortgat 1940 Nr. 670 Assur; Loud/Altmann 1938 Taf. 57:85 Ḫaurṣābād (zusätzlich Nabû-Symbol).
BIBLIOGRAPHIE: Keel 1977 pp. 291f., 295 Abb. 221, 358 Taf. 5b; Keel/Uehlinger 2001 pp. 328-330 Abb. 281; Uehlinger 1997 pp. 314f. Abb. 10.

193 VR 1993.9 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse, Ränder abgerundet und stark bestossen; dunkelgrauschwarzer Serpentin; 29 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Fächerszene vor stehender Gottheit, wie **190**, mit Göttin im Strahlenkranz mit erhobener Rechten und gegürtetem Schwert; nur eine Pflanze mit zwei Seitentrieben (oder Keilen?), Gestell mit zwei Gefässen übereinander, Winkel oder Kratzer vor Göttin; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Gefäss im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Zur Göttin s. **197**.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 164f. Nr. 210; Christie's 1993 p. 188 lot 267.

194 VR 1991.65 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet, flacher Splitter vom unteren Rand weggebrochen, verwittert und stark abgenutzt; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 29,2 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Fächerszene mit Thronendem, wie **190**, mit Figur rechts sitzend im Falbelgewand und mit nur einer Pflanze; zwei Keile vor bärtigem Thronendem; Randleiste unten völlig verwischt.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Gefäss im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Parker 1962 Taf. 9:5 Nimrūd, id. 1975 Nr. 49 Tall al-Rimāḥ (gleicher Thron und Keile).
DISKUSSION: Das Gewand des Thronenden ist hier wie auf den Parallelen das für Götter übliche Falbelgewand. In Anlehnung an Reliefdarstellungen dürfte mit den senkrechten Strichen an der Sitzfläche des Thrones ein Tuch mit Fransen gemeint sein: Collon 2001 p. 65.

195 VR 1981.100 ursprünglich Sammlung Sarre

OBJEKT: Ein Stück vom oberen Rand abgebrochen, unterer Rand bestossen, ein Teil der Gravierung weggeschliffen; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 35,2 x 13,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9. Jh.
KULTURRAUM: Randregion Assyriens: Westiran? Nordsyrien?
DARSTELLUNG: Bankettszene oder Opferszene mit Thronendem: Ein nach rechts blickender, bärtiger Thronender mit spitzer Kopfbedeckung hält in der erhobenen Rechten eine Trinkschale, die Linke ruht auf dem Oberschenkel; vor ihm ein Tisch/Altar mit Tierfüssen

(Hufen), auf dem ein grosser Fisch liegt, rechts davon eine stehende Figur mit kurzem Bart(?), die ihre eine Hand über den Fisch, die andere nach vorne gesenkt hält (evtl. ursprünglich einen Gegenstand tragend? Stelle weggeschliffen, jedoch Spuren einer Gravierung). Der Thronende trägt ein oben querschraffiertes, unten in waagrechte Bahnen mit einzelnen Längsstrichen gegliedertes, langes Gewand mit Fransensaum, die stehende Figur das fransengesäumte Schalgewand. Die Thronlehne läuft oben in einen Entenkopf aus. Über dem Altar Flügelsonne; Mondsichel über drei Keilen im Rücken der beiden Personen; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Für Thema und Details im modellierenden Schnitt: Collon 2001 Nr. 148; für Thema linear, Thronender ohne Kopfbedeckung: Schmidt 1957 Taf. 16:PT61 Persepolis; Homès-Fredericq 1989; Moortgat 1940 Nr. 663; Volk 1979 Nr. 172; Porada 1948 Nrn. 674, 675; für einen gleichgestalteten Tisch/Altar s. die Fächerszene Marcus 1996 Taf. 24:77 p. 125 Fig. 99 Zeichnung Ḥasanlū „provincial Assyrian"; für eine in einen Entenkopf auslaufende Thronlehne und die Armhaltung der Protagonisten vgl. die westiranischen Tropfenbecher des 10./9. Jh.: Calmeyer 1973 p. 23-33; für die Armhaltung der Nebenfigur s. **142**; für die gleiche frühe Darstellung einer Flügelsonne: Moortgat 1940 Nr. 638.
DISKUSSION: Das äusserst fein geschnittene, auf den ersten Blick überhaupt nicht vergleichbare, zeitgleiche babylonische und von Collon 2001 ausgiebig diskutierte Siegel Nr. 148 vereinigt einige fremde Elemente wie unser Stück, ist nicht leicht einzuordnen und weist in gewissen Details eine frappierende Ähnlichkeit auf; so trägt der Throndende eine konische Kopfbedeckung, die in Assyrien nicht belegt ist, und auch die spezifische Armhaltung der Protagonisten ist die gleiche: Die auf dem Oberschenkel ruhende Hand des Thronenden kommt auf Reliefs Assurnaṣirpals II. (884-858) und auf syrischen Darstellungen des 8. Jh. vor, s. Collon 2001 p. 77, die nach oben und nach unten gehaltenen Arme der Nebenfigur scheinen eine babylonische Eigenheit zu sein, s. ibid. und **142**, ist aber auch – zusammen mit der auf dem Oberschenkel ruhenden Hand – typisch für die (babylonisch beeinflussten) Tropfenbecher aus dem Westen Irans.
BIBLIOGRAPHIE: Weber 1920 Abb. 467; van Buren 1948 p. 116 Anm. 15 erwähnt (Sammlung Sarre 12); Keel/Uehlinger 1996 pp. 43f. Abb. 48.

196 VR 1991.67 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet und etwas bestossen, sehr stark abgenutzt; dunkelrotvioletter Marmor; 23,5 x 11,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Rauchopfer vor thronender Gottheit, zweifigurig: Ein nach rechts blickender bartloser Beter im Schalgewand mit langem, über die Schultern geworfenem Tuch erhebt die Hand vor thronender bärtiger Gottheit im langen, fransengesäumten Faltengewand, die Rechte zum Gruss erhoben; zwischen beiden ein Altar, bestehend aus einem Becken auf Ständer mit kugelförmigem Inhalt; darüber deuten ein paar Striche Rauch an. Vom Thron ist nur noch die lange, senkrechte Rückenlehne erkennbar. Eine geflügelte Sonnenscheibe über palmettartigem Baum dient als Szenentrenner; Stern und Mondsichel über der Hauptszene; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 655 Assur; Hrouda 1962 Taf. 24:16 Tall Ḥalaf; als Parallele mit zusätzlichem, mit Sternen geschmücktem Stab hinter Thronender vgl. Moortgat-

Correns 1955 Nr. 35; hinter stehendem Gott Geva 1980 Fig. 1 Tall al-Ḥiṣn (Bēt-Šəʾan); für Gleiches in einer Adorationsszene s. Parker 1975 Nr. 52 Tall al-Rimāḥ; zum typisch assyrischen Baum: Moortgat 1940 Nr. 683 Assur; Parker 1962 Taf. 9:2 Nimrūd, beide mit Flügelsonne.
DISKUSSION: Die Senkrechte (Thronlehne) hinter dem Thronenden dürfte, wie die Parallelen zeigen, ebenfalls mit Sternen geschmückt gewesen sein.

197 VR 1993.10 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Im Bereich der Figuren abgeplatteter Zylinder, sehr weite Durchbohrung, Ränder abgerundet und leicht bestossen, sehr stark abgenutzt; dunkelrotbrauner Hämatit Talk, schwarz gefleckt; 23,5 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Rauchopfer vor stehender Gottheit, zweifigurig: eine nach rechts blickende Gottheit im Strahlenkranz, ihr gegenüber ein bartloser Adorant mit im Gebetsgestus erhobener Rechten; zwischen beiden ein Räucherständer, von dem senkrechte Striche nach oben ausgehen (Flammen/Rauch); Gottheit und Beter tragen das fransengesäumte Schalgewand; beidseits des Beters Nabû-Griffel und mit Troddeln versehener Marduk-Spaten, über Letzterem sechsstrahliger Stern; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt.
PARALLELEN: Loud/Altmann 1938 Taf. 58:95 Ḫaurṣābād; Moortgat 1940 Nrn. 658, 661, beide Assur; Parker 1949 Taf. 1:6 Sichem; vgl. **199**.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 164f. Nr. 211; Christie's 1993 p. 188 lot 267.

198 VR 1993.13 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Oberer Rand abgerundet, stark abgenutzt; hell- bis dunkelgrauer Marmor; 34,4 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (9.)/8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Rauchopfer vor stehender Gottheit, zweifigurig: links eine mit zwei gekreuzten Bogen und einem Schwert bewaffnete Göttin; sie trägt einen Federpolos und das lange, geschlitzte Falbelgewand, hat die Rechte zum Gruss erhoben und hält in der vorgestreckten Linken einen Ring; ihr gegenüber ein bärtiger Beter in gleicher Armhaltung und mit dem fransengesäumten Schalgewand bekleidet; zwischen beiden ein Feueraltar/Räucherständer mit baumkronenartig stilisiertem Rauch, links davor der Nabû-Griffel, darüber rechts die Mondsichel; Randleiste.
Grabsticheltechnik; linearer bis leicht plastischer Schnitt.
PARALLELE: Herbordt 1992 Taf. 1:4 Nimrūd datiert 706 a.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 164f. Nr. 214; Christie's 1993 p. 188 lot 267.

199 VR 1993.12 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse; Ränder bestossen, abgenutzt; weisses Schneckengehäuse; 24,8 x 9,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien oder Randgebiet (Iran?)
DARSTELLUNG: Zwei durch Doppellinie getrennte Register; oben rechts eine mit hohem Polos und fransengesäumtem Schalgewand bekleidete Gottheit im Strahlenkranz, die die Hand vor einem Räucherständer erhebt, darüber Sichelmond, links ein vierflügliger Genius im langen Schlitzrock, der in der herabhängenden Rechten ein Krummschwert hält und mit der Linken einen sich aufbäumenden, geflügelten Stier mit zurückgewandtem Kopf am Vorderbein packt. Unten eine Reihe von nach links gerichteten Köpfen: Stier, Capride, bärtiger Mensch, Canide, Raubvogel; zwischen Letzteren kleiner Stern; Randleiste.
Grabsticheltechnik; linear flächiger Schnitt.
PARALLELEN: Für Siegel mit zwei Registern: Delaporte 1920/23 Taf. 57:2 Ḫaurṣābād; Klengel-Brandt/Radner 1997 Nr. 3 Assur; Williams-Forte 1981 p. 129 Nr. 86; für den Tierkampf: Collon 2001 Nr. 314 Ur; Wittmann 1992 Nr. 24 Ur (modellierender Schnitt); für Tierköpfe: Delaporte 1920/23 Taf. 57:1 Ḫaurṣābād; Teissier 1984 Nr. 248 „c. 700-600"; auf Stempelsiegelabdrücken Herbordt 1992 Taf. 17:1 und 3, beide Ninive, Letzterer datiert 680a; vgl. auch das urartäische Siegel **243**.
DISKUSSION: Das Vergleichsstück Collon 2001 aus Ur ist wie unser Siegel babylonisch beeinflusst. Der stehende Tierbezwinger im Zweikampf bildet in der frühneuassyrischen Glyptik eine Ausnahme, vgl. **162**. Zwar ist er auf einem Relief Assurnaṣirpals II. (884-858) als Gewandverzierung zu sehen, jedoch ist dort der vierflüglige Genius in schlagender Haltung abgebildet.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 164f. Nr. 213.

200 VR 1993.5 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Schräg zur Mittelachse durchbohrt; untere Hälfte weggebrochen, poliert, oberer Rand bestossen; dunkelolivschwarzer Serpentin; 19 x 14 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (9.)/8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor thronender Gottheit, dreifigurig: Links tritt ein bärtiger Beter, die Rechte erhoben, Zeigefinger nach vorn, die Linke gerade ausgestreckt, vor eine thronende, bärtige Gottheit mit Hörnerkappe; sie trägt einen Armreif und erhebt die eine Hand zum Gruss, in der anderen hält sie einen Ring und einen gebogenen Stab; beide Figuren sind mit dem Schalgewand bekleidet, über den Rücken des Beters fällt ein Band herab; zwischen beiden die geflügelte Sonnenscheibe über Raute (Auge), darunter zwei senkrechte Striche, hinter dem Gott eine bärtige, männliche Gestalt mit Fischumhang, in der erhobenen Rechten einen kleinen Gegenstand (Aspergillum) haltend, die Linke herabhängend, über ihr die Mondsichel; ein neunstrahliger Stern über dem Stab mit Dreieck und Troddeln (Marduk-Symbol) als Szenentrenner; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Eine in jeder Hinsicht genaue Parallele ist Eisen 1940 Nr. 82; zum Gott mit Stab und Ring über Ziegenfisch: Delaporte 1910 Nr. 361, id. 1923 Taf. 88:10; Collon 2001 Nr. 125 „8th c."; Moortgat 1940 Nr. 597 (stehend, nur mit gebogenem Stab, gefolgt von der

Figur mit Fischumhang; Bohrtechnik); zur Letzteren und dem Gebetsgestus mit ausgestrecktem Zeigefinger auf einem frühen neuassyrischen Siegel: Moortgat 1940 Nr. 638, im modellierenden Schnitt; zur Figur mit Fischumhang vgl. **229**, **236**.
DISKUSSION: Die gewellte Linie über der Flügelsonne ist eine Neuerung im 1. Jt. Collon 2001 p. 79 denkt, dass sie von den doppelten Uräen auf äyptischen Darstellungen hergeleitet werden kann.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 38, 168f. Nr. 223; Christie's 1993 p. 161 lot 221.

201 VR 1994.2 Ankauf: München

OBJEKT: Gegen die Enden hin abgerundeter Zylinder; Ränder bestossen, je ein Stück vom oberen und unteren Rand weggebrochen, kleinere Beschädigungen auf der Bildfläche, abgenutzt; grünbraunschwarzer Serpentin; 36,5 x 13,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor thronender Gottheit, dreifigurig: Links sitzt ein bärtiger Gott im Falbelgewand auf einem Thron, der auf einem liegenden Schlangendrachen steht; die Rechte erhebt er zum Gruss, in der Linken hält er Keule und Ring; ihm zugewandt je ein bärtiger und ein bartloser Beter im fransengesäumten Schalgewand, die Rechte im Gebetsgestus erhoben, die Linke nach vorn gestreckt; über den Rücken des zweiten Beters fällt ein langes Band herab; vor dem ersten Beter Marduk-Spaten mit Troddeln, vor dem zweiten Nabû-Griffel, vor dem Gott Raute (Auge); im oberen Bildfeld achtstrahliger Stern, Sichelmond und Andreaskreuz oder zwei gekreuzte Keile, ährenähnliche Pflanze als Szenentrenner; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für gleiche Szene mit zusätzlichem Marduk-Spaten auf Schlangendrachen s. Buchanan 1966 Nr. 633 = Watanabe 1993 Taf. 4:6.6. datiert 786a; für Anbetungsszene vor Gott mit Nabû-Griffel auf stehendem Schlangendrachen: Porada 1948 Nr. 691 E.
DISKUSSION: Der zweite bartlose Beter bezeichnet einen Eunuchen – Watanabe 1999 p. 331 listet weitere Siegel mit zwei Typen von Beterfiguren auf.
BIBLIOGRAPHIE: Hirsch 1994 p. 101 Taf. 102 Nr. 2638.

202 VR 1993.11 Ex-Sammlung Marcopoli Schenkung M. Widmer

OBJEKT: Am unteren Rand bestossen, abgetragen; ockerfarbener Marmor; 19,4 x 11,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien, Elam
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor stehender Gottheit, fünffigurig: Links erhebt eine Göttin im Strahlenkranz die Rechte zum Gruss; vor sie treten eine männliche, zwei Kinder und eine weibliche Beterfigur, alle haben beide Hände zum Gebet erhoben. Die Gottheit ist mit einem hohen Polos und wie der Beter mit einem fransengesäumten Schalgewand bekleidet, das erste Kind mit einer Zipfelmütze und einem kurzen Rock, das zweite mit dem fransengesäumten Schalgewand, die weibliche Figur mit einem langen glatten Gewand, das vorn mit einer senkrechten Fransenbahn verziert ist; vor der Gottheit ein mit einer Kugel bekröntes Kreuz, wahrscheinlich das ägyptische Lebenszeichen; hinter ihr eine Raute, im oberen Bildfeld Flügelsonne, achtstrahliger Stern und Sichelmond.

PARALLELEN: Zum Kreuz mit Kugel: Delaporte 1923 Taf. 90:3; ein Ankh-Zeichen (Kreuz mit Ring) zeigt Teissier 1984 Nr. 286.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 164f. Nr. 212; Christie's 1993 p. 188 lot 267; Keel/Uehlinger 1996 p. 155 Abb. 178.

203 VR 1981.101

OBJEKT: Nach unten weiter werdende Durchbohrung schräg zur Mittelachse; schwarzer Kalk; 17 x 8,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8./Anfang 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien, Randregion?
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor stehender Gottheit, zweifigurig: links eine Gottheit im Strahlenkranz mit erhobener Rechten, Ring in der vorgestreckten Linken und Schwert an der Seite, ihr zugewandt eine Beterfigur, ein (= zwei) Arm(e) erhoben; die Gottheit trägt einen sternbekrönten Polos mit herabhängendem Band und ein langes, quer- und längsschraffiertes Kleid, die Beterfigur eine flache Kopfbedeckung mit herabfallendem Band und ein hinten mit zwei Längs-, vorn mit zwei Querstreifen verziertes Kleid, vor ihr Raute (Auge); eine mit Rosette bekrönte und mit Troddeln versehene Standarte auf Podest als Szenentrenner; Sichelmond und Siebengestirn am oberen Rand.
Grabstichel-/Bohrtechnik; Figuren im Kerbschnitt, Details und Symbole mit Kugelbohrer gearbeitet.
DISKUSSION: Langes Gewand statt Schlitzrock der Göttin, Kopfbedeckung, Standarte mit Rosette statt Dreieck oder Sichelmond und Kugelbohrungen lassen eine regionale Werkstatt vermuten. R. Mayer-Opificius, mündlich, schlägt eine Datierung in die Zeit Sanheribs (705-681) vor. In diese Zeit passt auch der Gebetsgestus, vgl. **207**, **234** und p. 164.

204 VR 1984.3 Ankauf: Damaskus

OBJEKT: Durchbohrung seitlich parallel zur Mittelachse, Ränder abgerundet, unteres Ende (nachträglich) abgeschrägt, sehr stark abgenutzt; dunkelrotbrauner Marmor; 24,4 x 13,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit späteres 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: a) Rechts Adorationsszene vor stehender Gottheit, zweifigurig, b) links Jagdszene.
a) Ein Beter im fransenbesetzten Schalgewand vor Gottheit im Strahlenkranz mit langem, geschlitztem Falbelrock, zwischen beiden unten ein Kreis, oben Sichelmond; b) Bogenschütze im Kniestand zielt nach rechts auf einen aufgerichteten Vierbeiner, von dem nur noch zwei Hinterbeine erkennbar sind.
Grabstichel-/Bohrtechnik; Adorationsszene flächig linear, Jagdszene mit Kugelbohrer gearbeitet.
DISKUSSION: Das Siegel ist in zwei Arbeitsgängen geschnitten: Die Adorationsszene ist mit dem Grabstichel, die Jagdszene teilweise mit dem Bohrer bearbeitet. Vom Tier ist nur noch das Hinterteil erhalten, der Rest musste der Beterfigur weichen.

205 VR 1991.79 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder, besonders unterer, stark bestossen, ein Stück von der unteren Siegelfläche weggebrochen; grünbraunschwarzer Serpentin; 33,7 x 15,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien – provinziell?
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor stehender Gottheit, dreifigurig: links ein mit hohem Polos und fransenbesetztem Schalgewand bekleideter Beter, die Rechte erhoben, die Linke nach vorn gestreckt, vor Gottheit im Strahlenkranz auf liegendem Vierbeiner mit aufgestellten Ohren und langem, eingerolltem Schwanz (Hund); die Gottheit trägt einen gehörnten Federpolos und den geschlitzten Falbelrock; in ihrem Rücken ein Mischwesen, bestehend aus menschlichem Oberkörper, Vogelleib, Vogelbeinen und Skorpionschwanz, ein Aspergillum in der erhobenen Rechten, einen Eimer in der herabhängenden Linken; sechsstrahliger Stern und Sichelmond im oberen Bildfeld; Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Zur Göttin auf Hund im Kerbschnitt bzw. linearem Schnitt: Delaporte 1923 Taf. 88:10; Moortgat 1940 Nrn. 655 Assur, 656 (thronend); Parker 1975 Nr. 52 Tall al-Rimāḥ; Teissier 1984 Nr. 220 (thronend, mit Figur im Fischumhang); für weitere Beispiele in anderer Technik: Collon 1994 Nrn. 2-8; Delaporte 1910 Nr. 358(?) (mit zusätzlichem Skorpionmenschen); zum Skorpionmenschen vgl. **234**, **235**; zur rechteckigen Kopfbedeckung: Buchanan 1966 Nr. 581 Kiš; Parker 1955 Taf. 14:2 Nimrūd, p. 102 „figure wears a tiara“(?).
DISKUSSION: Der Strahlenkranz ist hier deutlich durch halbe Pfeilbogen gebildet.

206 VR 1991.64 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, kleinere Beschädigungen auf der Bildfläche; grünbeigegrauer Serpentin; 27,4 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Tier, dreifigurig, axialsymmetrisch komponiert: Zwei bärtige Beterfiguren im fransengesäumten Schalgewand flankieren einen nach links gerichteten Stier unter der Flügelsonne. Die Arme des linken Beters sind weggelassen, diejenigen des Beters rechts beide nach vorn gestreckt; ein (achtstrahliger?) Stern über dem Marduk-Dreieck mit Troddeln dient als Szenentrenner; Randleiste.
Grabsticheltechnik; tiefer Kerbschnitt.
PARALLELEN: Parker 1955 Taf. 14:2 Nimrūd p. 102 „perhaps Sargon“; Herbordt 1992 Taf. 4:1 Ninive datiert 667a; Porada 1948 Nr. 651.
DISKUSSION: Die von der Flügelsonne herabhängenden Bänder fehlen hier und auf der Parallele aus Ninive. Die Schwanzfedern der Flügelsonne sind aus Platzmangel durch einen blossen Zackenkranz angedeutet wie auf der Parallele aus Nimrūd. Aus dem gleichen Grund fehlen die Arme des Beters links und sind diejenigen des Beters rechts statt nach oben ungeschickt nach vorn gestreckt.

207 VR 1991.81 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Enden abgerundet; stark abgenutzt; dunkel- bis hellbeiger Kalk; 25,3 x 11,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien, Babylonien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Baum und Mischwesen: links eine bartlose Beterfigur mit erhobener Hand (erhobenen Händen) vor dreiteiligem Strauch, an dem ein geflügelter Sphinx (Kerub) emporspringt; der obere Vorderlauf ist (nachträglich) hufartig umgemodelt worden, der Schwanz ist nach oben geschwungen; das Kleid der Beterfigur ist durch eine quergestrichelte Senkrechte in zwei Bahnen gegliedert; Mondsichel über Hand der Beterfigur; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten; Haartrachten und Tierleib schraffiert; oberer Vorderlauf nachgeschnitten.
PARALLELEN: Zum Thema: Moortgat 1940 Nr. 686 Babylon aus Fritte = Wittmann 1992 Nr. 219 p. 230 „9. Jh.“; zum aufgebäumten Sphinx vor heiligem Baum mit Beter: Collon 2001 Nr. 158 im Bohrer-/Schleifradschnitt; zu Sphinx, Schneidetechnik, Randleiste ibid. Nr. 306 Ninive p. 156 Ende 8. Jh. oder später; zur Haltung und zum Mittelstreifen am Gewand des Beters: Collon 1987 Nr. 378 spätbabylonisch.
DISKUSSION: Collon 2001 p. 92 bemerkt zum oben erwähnten neuassyrischen Siegel Nr. 158: „The presence of the rampant sphinx and the hollow-backed stance of the worshipper would indicate a seventh-century date“; ihre Nr. 306 trägt wie unser Stück babylonisierende Züge.

208 VR 1993.8 Ex-Sammlung Marcopoli

OBJEKT: Enden abgerundet, oben bestossen, stark abgenutzt; hellbeiger Marmor; 18 x 8,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8. Jh. (7. Jh.)
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Göttersymbolen: eine nach links blickende, bartlose Beterfigur im glatten, fransengesäumten Kleid, die Rechte erhoben, die Linke nach vorn gestreckt, vor Nabû-Griffel; achtstrahligem Stern über Raute und Fisch; hinter ihr Pflanze und Capride, darüber Mondsichel; Spuren einer Standlinie.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten wie **202**, Tierleib leicht modellierend.
PARALLELEN: Parker 1955 Taf. 17:2 Nimrūd; genauer: Porada 1948 Nr. 656; Osten 1934 Nr. 415; s. auch **210**, ferner **241** ohne Beter; Thema in anderer Schneidetechnik auf datierten Tontafeln: Herbordt 1992 Taf. 4:12 Ninive 7. Jh.; zum Capriden vgl. **240**.
DISKUSSION: Fisch und Raute kommen selten auf linear geschnittenen Siegeln vor, vgl. Collon 2001 p. 15 und Nr. 20. Auf den im Bohrer-/Schleifradschnitt gearbeiteten Szenen sind sie häufig kombiniert, s. **223**, **225**, **239**, **241**.
BIBLIOGRAPHIE: Teissier 1984 pp. 168f. Nr. 229; Christie’s 1993 p. 161 lot 221.

209 VR 1991.59 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Schräg zur Mittelachse durchbohrt, Enden abgerundet; sehr stark abgenutzt; hellbeiger Marmor; 33,6 x 14,8 mm.

DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorations-/Opferszene vor Gottessymbol: Ein nach rechts blickender bärtiger Beter im fransenbesetzten Schalgewand erhebt die Rechte vor einem Gestell mit vasenähnlichem Gefäss, einem (Räucher?-)Ständer und einer Mondstandarte mit Troddeln auf Podest; von den beiden Podestenden ragen zwei ährenähnliche Pflanzen in die Höhe, und die Mondsichel ist rechts und links mit zwei weiteren kleineren Troddeln versehen.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Haartracht, Podest, grosse Troddeln schraffiert.
PARALLELEN: Boehmer 1975 Taf. 274:k Ḫaurṣābād „wohl Zeit des Sargon (722-705a)"; id. 1985a Abb. 37 Tall Abū Ḥusainī/Ḥamrīn; Moortgat 1940 Nr. 679; Delaporte 1910 Nr. 341, letztere beiden mit zwei Betern; zu den ährenähnlichen Pflanzen an den Podestenden vgl. Keel 1994 p. 187 Abb. 20 Tall Kaisan, p. 188 Abb. 25 Zincirli; zum gleichen Thema in anderer Schneidetechnik auf datierten Tontafeln: Herbordt 1992 Taf. 4:3, 4, 6, alle Ninive 7. Jh.; vgl. auch **210**, **240**.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 81 Nr. 82.

210 VR 1996.3 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse, oberer Rand an einer Stelle eingedrückt; Kompositmaterial, Keramik mit Türkisglasur; 22,6 x 8,6 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Symbolen: links eine Mondsichelstandarte mit Troddeln und ein Nabû-Griffel vor einer bärtigen Beterfigur im langen Schlitzgewand mit gegürtetem Schwert, die Rechte erhoben, die Linke nach vorn gestreckt, zwischen den Armen ein Punkt; zusätzlicher Schrägstrich im Rücken; Randleiste.
Grabstichelarbeit; flächig linearer Schnitt, Gewand gegittert.
PARALLELEN: Zur Ikonographie vgl. **209**, **240**; zur Darstellungsweise, speziell Gewand und Haartracht, vgl. **177**.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 82 Nr. 85.

211 VR 1995.25 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Ränder bestossen und zusammen mit einem Teil der Bildfläche abgewetzt; beiges Kompositmaterial, Keramik, mit Resten von türkisfarbener Glasur; 27,5 x 10,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Symbolreihe: Mondsichelstandarte mit Troddeln, kleine Pflanze, Standarte mit Marduk-Dreieck und Troddeln, davor aufgerichtete Schlange (Uräus) mit eingerolltem Schwanz; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt.
PARALLELEN: Für Uräus mit eingerolltem Schwanz und kleinem Baum: Parker 1962 Taf. 16:3 Nimrūd p. 33 „7th century context"; Porada 1963 Nr. 19 Tarsus (ohne Baum) p. 353 Datierungsvorschlag nach 700a.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 156 Abb. 181a; Uehlinger 1997 pp. 318f. Abb. 16; Staubli 2003 p. 82 Nr. 87.

212 VR 1991.68 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder bestossen, geringfügige Beschädigungen auf der Bildfläche; hellgrünbraunes Kompositmaterial, Keramik, 27,4 x 12,2 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien, Syrien?
DARSTELLUNG: Symbolreihe: achtstrahliger Stern über Tisch/Altar, Mondsichelstandarte mit Troddeln, Siebengestirn, davor Schlange (Uräus) mit oberägyptischer Krone; Randleiste.
Grabsticheltechnik; linear flächig geschnitten.
PARALLELEN: Für einen gleich dargestellten Uräus und achtstrahligen Stern: Hammade 1994 Nr. 602 Nairab (Nähe Aleppo); für Gleiches und Mondsichelstandarte: Parker 1955 Taf. 17:3 Nimrūd p. 106 „probably of Syrian workmanship 7th c.“; Parker 1962 Taf. 11:5; s. auch **213**.
BIBLIOGRAPHIE: Schroer/Staubli 1993 p. 68 Abb. links unten, p. 74; Keel/Uehlinger 1996 p. 156 Abb. 180; Uehlinger 1997 pp. 381f. Abb. 15; Staubli 2003 p. 83 Nr. 90.

213 VR 1995.26 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Seitlich der Mittelachse durchbohrt; geringfügige Beschädigung auf der Bildfläche; graugrünlich glasiertes Kompositmaterial, Keramik; 23,2 x 12,2 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Symbolreihe: Sichelmondstandarte mit Troddeln und Kreis mit neun Strahlen (Stern) auf senkrecht schraffiertem Sockel, Schlange (Uräus); Randleiste.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt.
PARALLELEN: Für die gleiche Schlangendarstellung: Nougayrol 1939 Taf. 11:T.G.1 Tall Ğimma (südl. von Gaza); zusätzlich gleicher Stern: Legrain 1925 Nr. 642 Nippur; Parker 1955 Taf. 17:1 Nimrūd; zum Stern s. weiter **212**.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 156 Abb. 181b; Uehlinger 1997 pp. 318f. Abb. 17; Staubli 2003 p. 83 Nr. 89.

214 VR 1995.28 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Durchbohrung seitlich der Mittelachse; oberer Teil des Zylinders schräg abgebrochen, unterer Rand bestossen; grünlich beiges Kompositmaterial, Keramik; 22 x 10,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mondsichelstandarte und Pflanze, davor aufgerichtete Schlange (Uräus); Randleiste.
Grabsticheltechnik; linearer, teilweise flächiger Schnitt.
PARALLELEN: Collon 2001 Nr. 220; ibid. Nr. 46 ohne Mondstandarte, Nr. 221 keine Schlange, aber „damaged area“, alle Belege aus Nimrūd; zur gleichen Schlangendarstellung s. weiter **213**.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 84 Nr. 92.

215 VR. 1995.27 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Durchbohrung seitlich der Mittelachse; Ränder geringfügig bestossen; Kompositmaterial, Keramik, mit gräulich türkisfarbener Glasur; 26,3 x 10,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Symbolreihe: Standarate mit Marduk-Dreieck und Troddeln, Mondsichelstandarte, Baum; Randleiste.
Grabsticheltechnik; linear eingeritzt.
PARALLELEN: Zur Mondsichelstandarte und Baum s. **214**.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 83 Nr. 88.

216 VR 1992.2 Ex-Sammlung Lúcia

OBJEKT: Oberer Rand leicht bestossen, unterer Rand teilweise abgebrochen, Bildfläche teilweise zerstört, im unteren Bereich geflickt; hellgrün glasiertes Kompositmaterial, Keramik; 24,8 x 10,9 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Symbolreihe: Mondsichelstandarte mit Troddeln, Flügelsonne mit Bändern(?) über Resten eines kreuzförmigen Gebildes, Nabû-Griffel; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt.
BIBLIOGRAPHIE: Cieslak 1992 p. 18 Nr. 121, Taf. 9:121; Staubli 2003 p. 82 Nr. 86.

217 VR 1993.2 Ex-Sammlung Bailey

OBJEKT: Unterer Rand abgerundet und leicht bestossen, grössere Stücke vom oberen und unteren Rand weggebrochen, abgenutzt; dunkelgraugrüner Serpentin; 39,7 x 16,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Ritualszene am Sakralbaum axialsymmetrisch komponiert: Zwei spiegelbildlich dargestellte, bärtige Genien knien beiderseits eines palmettartigen Baumes, über dem die Flügelsonne schwebt. Von deren unterem Ende führen zwei gebogene Linien zum Boden, so dass der Baum schreinartig umrahmt ist. Die Genien haben zwei Flügel und tragen eine Kappe mit herunterhängendem Band und das fransengesäumte Schalgewand. In der einen erhobenen Hand halten sie einen länglichen Gegenstand (Zapfen), die andere Hand ist nach vorn gestreckt, wobei links die gebogene Linie durchbrochen wird. In ihrem Rücken achtstrahliger Stern über Raute (Auge); drei verstreute Keile, Mondsichel und sechs Punkte im oberen Bildfeld; Winkelbandumrandung.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt, Baum im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Bis ins Detail genaue Parallele: Marcus 1996 Taf. 19:62 Ḥasanlū IV; für gleiche Gewanddarstellung: Moortgat 1940 Nr. 676; mit stehenden Figuren ohne Flügel: ibid. Nr. 677 Assur; Collon 1987 Nr. 340 „assyrische Ruinen“; vgl. **228-229**.
BIBLIOGRAPHIE: Glock 1988 Nr. 99; Boisgirard 1992 Nr. 67; id. 1993 Nr. 197.

218 VR 1992.18 Ankauf: Paris

OBJEKT: Im Bereich der Figuren abgeplatteter Zylinder, Durchbohrung dezentriert; Beschädigungen auf der Bildfläche, stark abgenutzt; rotbraun und weiss gefleckter Marmor; 29,3 x 10,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Ritualszene am Sakralbaum, axialsymmetrisch komponiert: Zwei spiegelbildlich dargestellte bärtige Figuren im fransengesäumten Schalgewand stehen beidseitig einer geflügelten Sonnenscheibe über palmettartigem Baum; die rechte Hand haben sie erhoben, die linke fasst ein von der Flügelsonne ausgehendes und in einem omegaförmigen Gebilde endendes Band; einzelne Keile und Winkel im Feld.
Grabsticheltechnik; flächig linearer Schnitt (Figuren auf abgeplatteter Fläche eingeritzt), Baum im Kerbschnitt.
PARALLELEN: Moortgat 1940 Nr. 677 Assur; Collon 2001 Nr. 162 Ninive „9th c."; zu den in Omega-Symbolen endenden Bändern in der Hand des Königs: Collon 2001 Nr. 151 datiert drittes Viertel 9. Jh.; zum Omega-Zeichen(?) in der Hand eines Genius: Parker 1955 Taf. 11:4 Nimrūd; vgl. das gleiche Thema im modellierenden Schnitt auf **228**.

219 VR 1995.31 Ankauf: Paris

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, kleinere Beschädigung auf der Bildfläche, abgenutzt; rötlich brauner Marmor; 41,4 x 15,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9./8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Götterprozession, von links nach rechts je auf einem Podium: ein bärtiger Gott im langen Falbelgewand auf Schlangendrachen mit Nabû-Griffel in der Hand, eine bartlose Gottheit im langen Etagenschlitzrock mit Ring und ein gleich gekleideter bärtiger Gott mit doppeltem Blitzbündel; alle Gottheiten tragen einen hohen Polos mit herabhängendem Band sowie Armreife und sind mit zwei gekreuzten Bogen (beim Gott auf dem Tier nur der untere Teil des zweiten Bogens dargestellt) und einem Schwert an der Seite bewaffnet, die Bogenenden sind mit einem Stern besetzt; vier Keile im unteren, Siebengestirn im oberen Bildfeld, und je ein Stern auf dem Polos der beiden Gottheiten auf dem Podest; Randleiste mit zusätzlicher Linie unterhalb der oberen Begrenzung.
Grabsticheltechnik; Kerbschnitt, leicht modellierend.
PARALLELEN: Zur Darstellung des Gottes Nabû s. die fünf von Seidl 1998 p. 27 zusammengestellten Rollsiegel, darunter eines, auf dem der Gott gekreuzte Köcher auf seinem Rükken trägt und der Schlangendrache einen Skorpionschwanz hat: Delaporte 1923 Taf. 88:11.
DISKUSSION: Bei den Parallelen handelt es sich um Adorationsszenen; die Prozession ist hier einzigartig. Die für Nabû ungewöhnlichen auf dem Rücken gekreuzten Köcher deutet Seidl auf der oben erwähnten Parallele als eine Angleichung an die Ausrüstung des auf dem gleichen Siegel erscheindenden Marduk. — Nabû ist nach U. Seidl, mündlich, der einzige Gott, der keinen Schlitzrock trägt. Auf weniger qualitätvollen linearen Siegeln ist dies auch bei der Gottheit im Strahlenkranz und ausnahmsweise bei anderen Göttern der Fall, s. **193**, **197**, **202-203**, **232**, **234**.

220 VR 1983:2 aus Sammlung Bollmann

OBJEKT: Reste der Metallhalterung im Bohrkanal; Ränder geringfügig bestossen, teilweise versintert, abgenutzt; grünschwarzgrauer Stein, teilweise mit Kruste; 52,8 x 17,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 9. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Götterbegegnungs- und Landwirtschaftsszene: Links oben schlägt eine Göttin im hohen Polos und langen Schlitzrock das Tamburin vor einem gleichbekleideten bärtigen Gott mit Hörnerkappe, der auf einem Podium steht und in der nach oben gehaltenen Rechten drei ährenartige Pflanzen, in der gesenkten Linken eine Axt hält; zwischen beiden das Siebengestirn über einem dem Gott rechts zugewandten Vogel (Taube) mit zum Flug ausgebreiteten Schwingen. Es folgt eine kleinere Gestalt im gefransten Schurz, die einen Stier an der Schnauze bzw. an einer Halterung hält. Auf dem Rücken des Tieres ist ein Gestell montiert; über den beiden ein Sichelmond und ein achtstrahliger Stern. — Im unteren Bildfeld links ist ein Stier vor einen Pflug gespannt, der von einem bartlosen Mann im kurzen gefransten Schurz geführt wird; hinter ihm eine gleiche, jedoch bärtige Gestalt, die beide Hände erhoben hat; zwischen ihnen zwei Rauten; Randleiste.
Grabsticheltechnik; flacher linearer Schnitt.
PARALLELEN: Zur gleichen Göttin mit Tamburin (Ring) vor Adad als Schlangendrachenbekämpfer: Glock 1988 Nr. 98, Porada 1948 Nr. 688 (Göttin ohne Polos); zur Verehrerin mit Ring/Tamburin: Teissier 1984 Nr. 218; zur Pflugszene ohne ihr folgende zweite Figur: Porada 1938 Nr. 24, id. 1948 Nr. 653, Tunca 1979 Nr. 78.
BIBLIOGRAPHIE: Winter 1977 Titelbild und p. 34; Keel-Leu 1984 p. 39 Fig. 8 (Zeichnung); Beyer 1993 p. 70 Anm. 6 erwähnt; Keel/Uehlinger 1996 pp. 24f. Abb. 13; Osten-Sacken 1999 pp. 266f., p. 277 Abb. 7; Keel/Staubli 2001 p. 73 Nr. 69.

2. In Bohr-Schleifrad-/Feiltechnik gearbeitete Siegel aus hartem Stein: Nrn. 221-242

Die Bildinhalte dieser Siegelklasse sind z. T. die gleichen wie auf den Stükken aus weichem Stein, vgl. die Ritualszene am heiligen Baum **228**, **229** mit **217**, **218**, die Tierjagd zu Pferde **227** mit **181**, die Adorationsszenen vor Gottheiten **231-239** mit **196-205** bzw. die Adorationsszenen vor deren Symbolen **240** mit **208-210** und die reinen Symboldarstellungen **241** mit **211-216**. Teils verändert sich die Konstellation: So trachtet jetzt auf **225**, **226** ein Bogenschütze danach, das vor ihm fliehende Monster zu erledigen, und nicht wie auf **179** der auf dem Schlangendrachen selber laufende schlagende Gott. Eine ikonographische Neuerung ist die Anbetungsszene unter einem Baldachin und die Wiedereinführung des sechslockigen Helden auf **230**.
Einen neuen Impuls bekam die assyrische Glyptik dank der engen politischen Beziehungen mit Babylonien unter Tiglat-Pileser III. (744-727) und speziell durch die wohl zwangsmässig erfolgte Einwanderung babylonischer Spitzenkräfte nach der Einnahme Babylons 729 und nach 710, als Sargon (722-705) die beiden Reiche unter seiner Oberherrschaft vereinigte. Über

babylonische Vermittlung erfolgte im Laufe des 8. Jh. die Wiedereinführung der uralten axialsymmetrischen Tierkampfszene im Herr-der-Tiere-Schema, vgl. **221-224**. Wiewohl schon für das Jahr 769a erstmals in Assur bezeugt, s. Herbordt 1992 Taf. 7:8, kann man ganz allgemein sagen, dass ab dem späten 8. Jh. Letztere und bereits ab dem 9. Jh. die Adorationsszene vor thronenden, stehenden und auf ihrem Attributtier erscheinenden Gottheiten oder vor deren Symbolen weitgehend die Ikonographie der neuassyrischen Rollsiegel aus hartem Stein bestimmen. Das früheste durch Inschrift fest datierte Beispiel ist eine Ritualszene wie **228** aus der Regierungszeit von Assurnaṣirpal II. (884-858): Collon 2001 Nr. 151. Das harte Material seinerseits führt die augenfälligste Veränderung in Bezug auf die vorausgegangene Siegelklasse herbei: Nicht nur sind die kostbareren Steine z. T. von attraktiver Farbgebung, sondern sie bedingen auch eine neue Schneidetechnik. Zum Einsatz kommen jetzt der Bohrer und das Schleifrad, bisweilen auch die Feile. Je nach Aufwand entstehen dabei sehr sorgfältig oder gröber bis völlig schematisch kursiv geschnittene Arbeiten, wobei Erstere bereits für die frühe Phase (9. Jh.) – vgl. **228**, **231** – und Letzere hauptsächlich für die Spätzeit (7. Jh.) belegt sind, vgl. **224**, **238**, **242**. Unter babylonischem Einfluss kommt es dann gegen Ende des 8. Jh. zu perfekt ausmodellierten Bildern; Stichel und Schabinstrumente haben die Spuren des Bohrers zum Verschwinden gebracht, vgl. **221**, **234**, **236**, **237**. Zu dieser Zeit erreicht die altorientalische Glyptik ihren eigentlichen Höhepunkt, wie es einige berühmte, wohl in königlichen Werkstätten geschnittene Stücke veranschaulichen, s. Collon 2001 Taf. 37 und 38. Auf welch raffinierte Weise dabei eine kombinierte Technik von Bohrer, Schleifrad und Feile zur Anwendung kam, ist ibid. p. 21 nachzulesen.

Auch der schon früh von den Babyloniern praktizierte Schleifrad-Feilschnitt, „cut style", vgl. p. 137f., wurde nach traditioneller Lehrmeinung im 8. Jh. vom assyrischen Steinschneider übernommen, **227**, **240**, vgl. auch die evt. assyrischen Stücke **152** und **153**. 1995 konnte Kühne jedoch anhand einer kleinen Gruppe von Abrollungen vom Tall Šaiḫ Ḥamad und einiger weiter gestreuter Beispiele aufzeigen, dass im assyrischen Raum des 13. Jh. der Schleifradschnitt etabliert war und im 1. Jt. in Assyrien weitertradiert wurde. Die Beeinflussung sei umgekehrt via Assyrien nach Babylonien verlaufen (p. 301). Die nicht sehr häufigen Siegel dieses Typs werden allgemein ins späte 8./7. Jh. datiert: Porada 1949 p. 89, Teissier 1984 p. 42, Wittmann 1992 pp. 218f., Collon 2001 p. 5. Der Schleifrad-Feilschnitt ist mit Sicherheit auf assyrischen Tontafeln des 7. Jh. nachweisbar, vgl. Herbordt 1992 Taf. 22:1, 23:5.

A. Tierkampf: 221-224

Das beliebteste Motiv auf neuassyrischen Siegeln des modellierenden Schnitts ist der Tierkampf im Herr-der-Tiere-Schema. **221** zeigt eine einzigartige Umrandung aus Lotusblüten, einem ursprünglich aus Ägypten stammenden Regenerationssymbol. Als Vorbild mögen Elfenbeinpanele aus Nimrūd gedient haben, vgl. hierzu Barnett 1975 Taf. 113:I2i: „The Lotus-and-bud pattern does not appear in Assyrian Art before the time of Sargon" (p. 187); auch auf Wandmalereien vom Til-Barsip kommen sie vor, s. Thureau-Dangin/Dunand 1936 Taf. 45-47. Ob die weit geöffneten Blüten auf einen Genius des Tages bzw. des Lichtes hinweisen, der die Mächte der Nacht – symbolisiert durch die mondsichelförmigen Hörner der Stiere – im Bann hält, wie van Loon 1986 p. 251 vorschlägt? Anders verhält es sich jedenfalls, so van Loon, mit der herunterhängenden bzw. welkenden Lotusblüte in der Hand des Tierträgers, die im Verständnis des altorientalischen Menschen ein Symbol des Todes ist — möglicherweise handelt es sich bei dieser Nebenfigur, die durch den langen Schlitzrock und zudem durch ihr Erscheinen auf einem Berg als übermenschliches Wesen charakterisiert ist, um den verstorbenen vergöttlichten König (ibid.). Eine Datierung des Siegels in die Zeit Sargons (722-705) kann als wahrscheinlich gelten. Das dreistufige Schalgewand des Genius ist auf dem Siegel eines Zeitgenossen Sargons gesichert, s. Collon 1987 Nr. 405, datiert vor 714; der Tierträger kommt schon auf früheren assyrischen Reliefs vor, jedoch geflügelt und mit einer anderen Pflanze; im Palast Sargons II. in Ḫaurṣābād erscheint er wie auf unserem Stück ohne Flügel und mit einer Lotusblüte in der gesenkten Linken, s. Strommenger/Hirmer 1962 Taf. 227. Die Haltung der Stiere mit stark gewölbtem Hals und auf die Brust gedrücktem Kopf kann sowohl auf Wandmalereien vom Til Barsip und aus dem Palast Sargons II. in Ḫaurṣābād beobachtet werden – vgl. Parrot 1961 Abb. 341-342 – und wird auf Siegeln als Kriterium einer Datierung ins späte 8. Jh. herangezogen, s. hierzu Collon 1987 p. 77, Wittmann 1992 p. 207. Schliesslich sind die Parallelen, s. Katalogeintrag, dieser Zeit zuzuschreiben.

Am Ende des 8. Jh. dürfte auch **222** angesiedelt sein. Die Sphingen sind hier, im Gegensatz zu jenen auf linear gearbeiteten Steinen, vgl. **167**, **171**, bartlos; typisch sind die mit einer Ansammlung von Kugelbohrungen wiedergegebenen Tatzen, die „berry paws", s. Collon 2001 p. 167.

Das gleiche mit einem Diagonalgitter überzogene Hemd wie auf **221**, **222** trägt auch der Held auf **223**, der zwei Strausse bändigt. Mit dem Strauss musste es eine besondere Bewandtnis gehabt haben, denn einige der kunstvollsten Erzeugnisse der neuassyrischen Glyptik sind ihm gewidmet, darunter ein Fürstensiegel, s. Katalogeintrag. Da Strausse sich in Babylonien be-

sonderer Beliebtheit erfreuten, vgl. Teissier 1984 p. 84, kann für unser Stück auch eine babylonische Werkstatt in Frage kommen. Ebenfalls auf babylonischen Einfluss können die in diesem Kontext eher selten dargestellten Capriden auf **224** zurückgehen, vgl. **155**, **156**.

B. Mythologische Jagdszenen: 225-227

Die mythologische Jagdszene auf **225**, **226** könnte den Kampf des Gottes Ninurta mit dem Ungeheuer Anzu abbilden. Eine ähnliche Darstellung ist auf einem Relief aus dem Ninurtatempel Assurnaṣirpals II. (884-858) überliefert, s. Moortgat-Correns 1988 p. 121 Abb. 3. Ist der Gott dort geflügelt und somit nach Braun-Holzinger 2001 p. 524 nicht mit Ninurta zu identifizieren wie Moortgat-Correns u. a. meinen, und kämpft er dort mit geflammten Pfeilen in der Hand, bedient er sich hier seiner bevorzugten Waffe: Pfeil und Bogen. Auf frühen Siegelbildern war der Bogenschütze durch sein Trägertier, den gehörnten Löwendrachen mit Skorpionschwanz, und die Hörnerkrone noch deutlich als Gott gekennzeichnet, s. z. B. das ins späte 9. Jh. datierte, in sorgfältiger Bohr- und Schleifradtechnik gearbeitete Siegel aus Assur Moortgat 1940 Nr. 595. Unsere Beispiele sind spätere, vereinfachte und flüchtiger geschnittene Arbeiten. Typisch sind dabei das Fehlen des Trägertiers, die gitterartig gemusterte Innenseite des Gewandes, die beim Schritt zum Vorschein kommt, das fast allgegenwärtige Füllmotiv Raute, oft mit einem Fisch kombiniert, **225**, und die starke Verwendung des Bohrers, s. Herbordt 1992, die bei diesem Bildthema eine deutliche Verbindung zwischen Inhalt und „Stil“ beobachtet. **226** fällt insofern aus dem Rahmen, als die Musterung der Gewandinnenseite sowie die Raute fehlen, nicht aber der Fisch, und als der Szene wie auf **225** eine Beterfigur beigefügt und das Siegel relativ sorgfältig, mit stark modellierender Tendenz geschnitten ist. Zur ausführlichen Behandlung dieses Themas s. Moortgat-Correns 1988, weiter Black/Green 1992 pp. 14, 142, Seidl 1998a, Collon 2001 pp. 148f., zum Drachenkampf im Allgemeinen Uehlinger 1995 und Keel 2001, vgl. auch **179**.

Das in reiner Schleifrad- bzw. Feiltechnik, s. p. 138, geschnittene Siegel **227** zeigt eine Jagd zu Pferde, ein Thema, das auch auf linearen Arbeiten begegnet, vgl. **181**. Man beachte die verblüffende Dynamik der Darstellung, die schon die sich jagenden Tiere auf den frühen neubabylonischen Siegeln im Schleifradschnitt kennzeichnete, vgl. **148**, **149**, auf assyrischen Stücken jedoch neu ist.

C. Ritualszenen: 228-229

Für das bereits verschiedentlich publizierte Siegel **228** mit einer Ritualszene am „Heiligen Baum“, vgl. **217**, **218**, liegt die berühmte, durch Inschrift in die Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858) datierte Parallele Watanabe 1999 p. 316 Fig. 2 = Collon 2001 Nr. 151 vor. Es handelt sich um das früheste fesdatierte neuassyrische Rollsiegel, das auch gleichzeitig das erste Beispiel für den plastisch ausgearbeiteten Bohrer-/Schleifradschnitt ist, der ab dieser Zeit auf Siegeln aus hartem Stein zur Anwendung kommt. Watanabe 1992, 1993, 1993a hat weitere, z. T. durch die Nennung von Eponymen genauer datierte Vergleichsstücke, sogenannte Beamtensiegel veröffentlicht, s. Katalogeintrag. Da einige davon den Siegelinhaber explizit als Eunuchen bezeichnen, klassiert sie Siegel, darunter **228**, die männliche Personennamen als Siegelinhaber und bartlose Beterfiguren aufweisen, als Eunuchensiegel: id. 1992 p. 368 „Fribourg 103“, vgl. **201**. Vorausgesetzt wird hier, dass mit der Beterfigur der Besitzer des Siegels gemeint ist. Weitere Kandidaten hierzu sind die Siegel ohne Inschrift **229**, **230**, **231**, **237**, alles – dem gehobenen Beamtenstand der Besitzer entsprechend – sorgfältig und detailliert ausgeführte grössere Stücke, vgl. Klengel-Brandt 2000 p. 371. Neuassyrische Siegel sind relativ selten mit einer Inschrift versehen: Herbordt 1999 p. 267; **228** ist das einzige Beispiel in unserer Sammlung. R. Mayer-Opificius, mündlich, möchte das Stück der Zeit Adad-nārārīs III. (811-781) zuweisen.

Auf **229** aus dem seltenen Material Bergkristall vollziehen Fischpriester das Ritual am Sakralbaum, über dem anstelle der geflügelten Scheibe ein sorgfältig ausgeführter, achtstrahliger Stern schwebt. Der stilisierte Baum lehnt insofern eng an die Monumentalkunst an, s. o. **217**, **218**, als seine Seitentriebe wie dort in Granatäpfeln enden. Möglicherweise war der Besitzer des Siegels ein Babylonier, dem die geflügelte Scheibe wenig vertraut war? Dafür sprächen auch die nach babylonischer Art erhobenen Arme der Beterfigur bzw. des Siegelinhabers mit der Handfläche nach innen sowie die nach Art der babylonischen Kudurru ausgestaltete Scheibe als Symbol des Sonnengottes, der vorzugsweise auf babylonischen Siegeln erscheinende kunstvoll gestalteten Stern, s. Katalogeintragung, und schliesslich das Fehlen der Randleiste.

D. Adoration vor Gottheiten: 230-239, vor Symbolen: 240

Für die Anbetungsszene unter einem Baldachin, **230**, gibt es ein in die Zeit von Adad-nārārī III. (811-781) datiertes Eunuchensiegel, s. Katalogeintrag. Der seit der Frühdynastisch III-Zeit bekannte „sechslockige“ Held en face,

vgl. **38**, **61**, **63**, **65**, ist nicht mehr nackt, sondern trägt wie auf mittelassyrischen Darstellungen, vgl. Matthews 1990 Nrn. 291, 403, einen kurzen, jetzt jedoch gewickelten, vgl. die frühen neubabylonischen Beispiele **139**, **140** und **143,** Schurz mit Troddeln. Auch kann die Anzahl seiner Locken – hier sind es deren acht – variieren.
Die plastisch perfekt ausgearbeitete doppelte Adorationsszene auf **231** ist auf der Abrollung eines in die Zeit zwischen 808 und 793 datierten Beamtensiegels aus Nimrūd belegt. Durch den Mondsichelaufsatz auf seiner Krone ist der Gott links als Mondgott Sîn charakterisiert – zu entsprechenden Darstellungen ab der Akkadzeit s. Collon 1993-97 pp. 371-376, Colbow 1997 – die Keule in seiner Linken kann, da sie von verschiedenen Gottheiten sowie vom König und hohen Offizieren in der Grosskunst getragen wird, als Herrschaftssymbol angesprochen werden, s. Collon 2001 p. 130. Mit der Gottheit rechts, auf deren Krone eine Scheibe (Stern) sitzt, mag eine zweite astrale Gottheit gemeint sein, wahrscheinlich Ištar – vgl. das gleiche Götterpaar auf **237**.

Trotz des berühmten Vorbildes auf dem Felsrelief von Maltāī aus der Zeit Sanherbis (705-681) fehlen auf datierten Siegelbildern des 7. Jh. Gottheiten auf ihrem Attributtier wie der Gott auf einem Stier auf **232**. Traditionellerweise wird Letzterer ab der altbabylonischen Zeit mit dem Wettergott Adad gleichgesetzt, vgl. **130**. Da aber dieser Gott im 1. Jt. die verschiedensten Attribute in seiner Hand halten kann und Adad auf dem Felsrelief in Maltāī auf einem Löwendrachen und nur an zweiter Stelle auf einem Stier erscheint, bleibt seine Identifikation im Unklaren. Collon 2001 p. 141 weist in dieser Angelegenheit auf die allgemeine Verwirrung in der einschlägigen Ikonographie dieser Zeit hin, die sie aus dem Zusammentreffen der verschiedensten unter der Oberherrschaft der Assyrer vereinigten vorderasiatischen Strömungen resultieren sieht.

Ist jedoch das aus zwei parallelen Linien bestehende Objekt in der Hand des gleichen Gottes auf **233** als Blitzsymbol zu deuten, vgl. **234**, so kann dieser als Adad angesprochen werden. Die Symbole nehmen hier das ganze Feld ein, ja bilden geradezu eine Nebenszene, was – bedenkt man die Häufigkeit von einzelnen oder mehreren Symbolen auf Stempelsiegeln – ein Hinweis auf eine Datierung ans Ende des 8. Jt., evt. auch erst ins beginnende 7. Jh. nahelegt. Durch sie vertreten sind die vier Hauptgötter des assyrobabylonischen Pantheons: die Flügelsonne mit der Halbbüste von Šamaš und zwei zusätzlichen Gottheiten, besser zu erkennen auf **235**, der Spaten Marduks, der Schreibgriffel Nabûs und die Wildziege mit den typisch eingeknickten Beinen, die als das heilige Tier des Gottes Aššur angesprochen werden kann, s. Reade 2000 p. 108. Ob mit der merkwürdig unnatürlichen Pose der Wildziege angedeutet sein will, dass es sich nicht um das Tier sel-

ber handelt, sondern um dessen Standbild, genau nach dem Vorbild auf zwei Pfosten am königlichen Pavillon Assurnaṣirpals II. (884-858) in Nimrūd, s. ibid. p. 109 Abb. 2?

Deutlich als Adad ist der Gott auf dem Standbild auf **234** charakterisiert, der hier auf einem Stier in der gleichen Aufmachung und mit einem Blitzbündel in jeder Hand wie auf einer Stele aus Arslān Ṭāš erscheint, vgl. Börker-Klähn 1982 Nr. 250. Wie in Maltāī verdeutlicht, s. oben, können in Assyrien offensichtlich sowohl der Stier wie der Löwendrache – in der Akkadzeit war es der geflügelte Löwendrache, vgl. **79**, **80** – als Attributtier des Wettergottes gelten. Der Beter erhebt hier beide Arme mit der Handfläche nach innen, vgl. **235**, **236**, **239**. Dieser von den Babyloniern übernommene Gebetsgestus wird *appa labānu* „die Nase reiben (oder berühren)" genannt und ist für die Zeit Sanheribs (705-681) und seiner Nachfolger charakteristisch, s. Watanabe 1999 p. 315. Bereits auf altsyrischen Siegeln der ersten Hälfte des 2. Jt. und auf den späteren mitannischen und mittelassyrischen Siegeln stützten die zum Kreis des Sonnengottes gehörenden Stiermenschen die geflügelte Scheibe, s. Collon 2001 p. 85, die annimmt, dass das Motiv via Syrien in die neuassyrische Ikonographie eingegangen ist. Hier übernimmt, wie sonst auch gelegentlich in der neuassyrischen Glyptik, **235**, der Skorpionmensch, s. **205**, diese Rolle. Er ist wie der Gott in der Flügelsonne mit Blick auf die Götterstatue dargestellt. Auf Stempelsiegeln des 7. Jh. dominiert hingegen wieder der Stiermensch in dieser Funktion, vgl. Herbordt 1992 Taf. 13; vgl. auch **236**.

Das Atlantenmotiv sowie inschriftliches Beweismaterial nimmt Collon 2001 p. 113 zum Anlass, eine kleine Gruppe von Rollsiegeln mit einer Verehrungsszene vor dem von Atlantenfiguren gestützten Sonnengott in der geflügelten Scheibe, zu der sie auch **235** zählt, einer gleichen Werkstatt des 7. Jh. zuzuschreiben. Es handelt sich um kleine, sehr fein geschnittene Karneol-, bzw. orangenfarbene Quarzsiegel.

Nr. **236** zeigt das einzigartige Bild der vollen Gestalt des Sonnengottes in der Flügelsonne auf seinem Attributtier, dem Pferd – vgl. seine Darstellung auf dem Felsrelief von Maltāī aus der Zeit Sanheribs (705-681): Börker-Klähn 1982 Nrn. 207-210.

Vergleicht man die Adorationsszene auf **237** mit jener vor den gleichen Gottheiten auf **231**, kann die Entwicklung der Schneidetechnik im Verlauf des 8. Jh. besonders deutlich nachvollzogen werden. Die Darstellung ist jetzt fein ausmodelliert, nur noch winzige Kugelbohrungen an Kinn und Nasenspitze und für den Augapfel sind an der Ausgestaltung der Körper erkennbar. Besonders sorgfältig ist das Haar gezeichnet, das auf dem Kopf statt durch schematische Riffelung, vgl. **221**, durch drei fein gesträhnte Teile wiedergegeben ist. Der kassettenartig gemusterte Stoff ist in Assyrien nach Boehmer

1975 p. 341 schon früh im 8. Jh. belegt und kommt ab Tiglatpilesar III. (745-727) bei Kleidern des Königs und hoher Beamter besonders häufig vor. In Babylonien war er auf den frühesten Siegeln des modellierenden Schnitts für die Kleidung gebräuchlich, vgl. das unter **159** Gesagte. Auch die Federkrone der Gottheiten ist altbekannt babylonisch, jedoch dort nicht gehörnt. Die Gottheiten stehen nach assyrischer Manier auf Postamenten – man mag sie deshalb als Götterstatuen ansprechen. Der erste Gott ist durch das Symbol in seiner Hand und auf seiner Krone gleich zweifach als Mondgott charakterisiert; ein ähnlich dotierter Gott auf einer Stele von Tall Barsip möchte Colbow 1997 p. 27 als den Gott Sîn von Harran identifizieren; hierzu schon Keel 1994 pp. 143f. Die Scheibe anstelle des zu erwartenden Sternes auf der Krone der Göttin ist weder schneidetechnisch wie auf **231** bedingt, noch einer flüchtigen Arbeitsweise zuzuschreiben, und man ist versucht, sie als Pendant zum Sichelmond als Vollmond zu deuten. Die Identifikation der Göttin muss unklar bleiben auch wenn am ehesten an Ištar zu denken ist.

Das Gleiche gilt für **239**. Die vor dem Thronenden aufgepflanzte Mondstandarte könnte ihn als Mondgott Sîn charakterisieren. Die eckige Form des Strahlenkranzes der Göttin auf **238** hat eine technische Ursache: Er wurde gefeilt statt mit dem Schleifrad geschnitten; das Siegel stammt aus der gleichen Werkstatt des 7. Jh., die Collon 2001 p. 139 Nr. 272 beschreibt.

Dass Capriden wie auf **240**, **241**, gerne mit der Mondsichel bzw. mit dem Mondemblem von Ḫarrān assoziiert werden und somit zum Kreis des Mondgottes gehören, ist besonders in der zeitgenössichen Stempelsiegelglyptik zu verfolgen. Eine rechteckige, wohl ursprünglich aus Nordsyrien stammende Platte mit der Konstellation Verehrer-Mondstandarte-Zweig-Capride wurde in Nimrūd gefunden, vgl. Parker 1955 Taf. 18:4 und s. hierzu auch die ins 7. Jh. datierten Stempelabdrücke aus dem assyrischen Kernland Herbordt 1992 Taf. 16 und p. 118 sowie ein Stempelsiegel unserer Sammlung: Keel-Leu 1991 Nr. 138.

E. Symbole, Tiere/Mischwesen: 241-242

241 zeigt die für die Spätzeit typischen Symbole ohne Beter vgl. die linearen Darstellungen **211-216**. Für das sehr kleine Karneolsiegel **242** mit, links, der gleichen Thematik wie **184** kann gleichfalls eine babylonische Herkunft in Betracht gezogen werden. Das Mischwesen ist mit dem Löwendrachen Anzu auf **225**, **226** vergleichbar.

221 Privatsammlung Fribourg

OBJEKT: Ränder etwas bestossen; hellblaugrau durchscheinender Quarz, Chalcedon Achat; 30,7 x 16,4 mm
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit spätes 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, vierfigurig: Ein nach rechts blickender vierflügliger Genius hält im Herr-der-Tiere-Schema links und rechts einen aufgebäumten geflügelten Stier am Vorderlauf. Er trägt ein hinten in eine Quaste endendes Diadem, ein kreuzschraffiertes Hemd und einen aus drei Schalbahnen zusammengesetzten langen Schlitzrock, dessen Fransensaum zwischen den Beinen sichtbar ist; über sein Vorderbein fällt eine Kordel mit Quaste herunter. Links und der Gruppe zugewandt steht ein mit hinten zugeknöpftem Stirnband und langem Falbelschlitzrock bekleideter Tierträger. In seinem rechten Arm hält er einen Mufflon (Wildschaf), in der gesenkten linken Hand eine Pflanze. Im unteren Feld, zwischen den Figuren verteilt, sind eine Raute mit Mittelstreifen, zwei gekreuzte Mufflons und eine Fibel dargestellt; Abschlussband aus Blüten.
Bohr-/Schleifradtechnik; modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Eine enge Parallele zur Dreiergruppe mit einem Mufflon als Nebenmotiv stellt Collon 2001 Nr. 383 „late 8th c." dar. Zum gleichen Tierträger mit Mufflon und Pflanze: Paley 1986 Taf. 50:III.11.; zum selben, jedoch geflügelt und als Hauptfigur: Frankfort 1939 Taf. 35:j; zu weiteren Tierträgern als Nebenmotiv vgl. **146** und die dort angegebene Parallele; ein Tierträger über einem Hügel mit Strauch zeigt das assyro-babylonische Siegel Collon 1987 Nr. 965, gekreuzte Tiere das der Zeit Sargons II. (722-705) zugeschriebene Siegel Collon 2001 Nr. 240.
BIBLIOGRAPHIE: Staub 1984 Abb. 1; van Loon 1986 Taf. 61:III.11; Keel/Uehlinger 1996 pp. 45f. und Taf. III; Schroer/Staubli 1998 p. 23 Abb. 4.

222 VR 1981.108

OBJEKT: Ränder bestossen, Splitter vom oberen Rand weggebrochen; hellorangener Halbopal; 32,7 x 13,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrisch komponiert: Ein nach rechts gewandter bärtiger Held im langen Fransenschlitzrock und kreuzschraffierten Hemd hält im Herr-der-Tiere-Schema je einen aufgebäumten, geflügelten, bartlosen Sphinx an der Vorderpranke; achtstrahliger Stern über Fibel als Szenentrenner; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik, modellierender Schnitt, Tatzen der Sphingen aus kleinen Bohrungen zusammengesetzt.
PARALLELEN: Porada 1948 Nr. 758; ältester Beleg nach Herbordt 1992 p. 93 ibid. Taf. 7:8 Assur 769a, jüngster ibid. Taf. 8:8 datiert nach 648a.
DISKUSSION: Der Nackenknoten der Sphingen ist typisch für babylonische Arbeiten – auf assyrischen Siegeln kommt er nur bei bartlosen Sphingen vor. Das Hemd mit diagonaler Gitterung ist typisch für die Zeit Sargons, s. **221** und alle dort erwähnten Parallelen.

223 VR 1981.105

OBJEKT: Reste einer Metallhalterung im leicht schief zur Mittelachse verlaufenden, am oberen Ende etwas beschädigten Bohrkanal, Ränder bestossen; milchig durchschimmernder Halbopal; 32,4 x 15 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (Ende 8.)/7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien (Babylonien?)
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, dreifigurig axialsymmetrisch komponiert: Ein nach rechts blickender bärtiger Held im langen Schlitzrock mit vorn herabfallender Quaste packt im Herr-der-Tiere-Schema rechts und links einen Strauss mit zurückgewendetem Kopf am Hals. Siebengestirn, Granatapfel, Stern und Sichelmond im oberen Bildfeld, Raute mit Mittelstreifen (Auge) und Fisch im mittleren Bildfeld, zwischen den Beinen des Strausses links ein kugelförmiges Gebilde mit Fortsatz; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik, Oberteil des Gewandes diagonal gegittert.
PARALLELEN: Zum Thema drei Abrollungen aus Ninive: Herbordt 1992 Taf. 8:1,2,3 datiert 684a; mit vierflügligem Genius zwei Rollsiegel im modellierenden Schnitt: Collon 1987 Nr. 405 datiert vor 714, Nr. 350 aus Ninive; von Wittmann 1992 p. 206 Taf. 47a aufgrund der gleich langen Flügelpaare und des Nackenknotens als neubabylonisch eingeordnet; Legrain 1925 Nr. 618 Baġdād. Zur Gitterung des Hemdes s. **221**, **222**.
DISKUSSION: Die Symbole Raute und Fisch werden gerne miteinander assoziiert, s. Collon 2001 pp. 14f. und **225**, **239**, **241**. R. Mayer-Opificius, mündlich, schlägt eine Datierung nach Sargon vor und zieht eine babylonische Herkunft in Erwägung. Strausse sind auf den von Herbordt 1992 publizierten Siegelungen das am häufigsten gebändigte Tier (ibid. p. 92).
BIBLIOGRAPHIE: Schroer/Staubli 1993 p. 69 l. o., 74 (Farbfoto des Originals und der Abrollung); Keel/Uehlinger 1996 p. 46 Abb. 52.

224 VR 1981.104

OBJEKT: Ränder stark bestossen, Risse im teilweise etwas mit Kruste überzogenen Stein; beige und grau melierter Quarz Achat; 22,5 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (Ende 8.)/7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig axialsymmetrisch komponiert: Ein nach rechts blickender bärtiger? vierflügliger Genius im langen Schlitzrock packt im Herr-der-Tiere-Schema rechts und links einen aufgebäumten Capriden mit zurückgewendetem Kopf am Vorderlauf; Flügelsonne über stilisiertem Baum als Szenentrenner; Raute mit Mittelstreifen (Auge) im unteren Feld.
Bohr-/Schleifrad- oder Feiltechnik.
PARALLELEN: Legrain 1925 Nr. 605, ferner 606, beide Baġdād; Delaporte 1910 Nr. 319; Collon 2001 Nr. 376; zum gleich stilisierten Baum s. ibid. Nrn. 272, 274, 275.
DISKUSSION: Collon 2001 p. 84 macht auf einen gleichen Baumtyp auf einer Gruppe von Siegeln aufmerksam, die sie ins 7. Jh. datieren möchte. R. Mayer-Opificius, mündlich, datiert das Siegel in die Zeit Sanheribs (705-681).
BIBLIOGRAPHIE: Schroer/Staubli 1993 pp. 69 l. u., 74 (Farbfoto des Originals und der Abrollung).

225 VR 1981.103

OBJEKT: Oberes Bohrloch etwas ausgefranst, Ränder nur ganz geringfügig bestossen; milchig durchscheinender Halbopal; 26,6 x 13,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (Ende 8.)/7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene mit Adorant: Links ein bärtiger Beter im langen Gewand, die Rechte erhoben, die Linke nach vorn gestreckt vor einem aufgebäumten, zurückblickenden Mischwesen mit Löwenkopf und -leib, zwei spitzen, aufrecht stehenden Ohren oder Hörnern, Flügeln, Vogelschwanz und -füssen, auf das ein Bogenschütze im Kniestand zielt. Letzterer ist mit einem langen Schlitzrock bekleidet, wobei die mit einem Diagonalgitter verzierte Innenseite des Gewandes zwischen den Beinen sichtbar wird; über seiner linken Schulter sind zwei Pfeile mit Bändern/Troddeln zu erkennen; Siebengestirn und Sichelmond im oberen Bildfeld, Nabû-Griffel und Raute mit Mittelstreifen (Auge) zwischen den Protagonisten, Fibel über Fisch und Gebilde bestehend aus einer grösseren und einer kleineren Kugelbohrung mit Fortsätzen (Gefäss?) als Szenentrenner, je eine Kugelbohrung unter den Armen des Bogenschützen; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik.
PARALLELEN: Legrain 1925 Nr. 610; zwei Siegelabrollungen ohne Beter: Herbordt 1992 Taf. 5:8 Ninive datiert 688a, Taf. 5:11 Tall Ḫalaf; nach rechts gerichtete Szene ohne Beter: Delaporte 1920 Taf. 52:9, id. 1923 Taf. 86:10, 11, Letztere mit gleichem doppelkugelförmigen Füllsel; de Clercq/Menant 1888 Taf. 30:325; Parker 1949 Nr. 172; Porada 1948 Nrn. 719, 720; Buchanan 1966 Nr. 639; Teissier 1984 Nr. 257 (mit Fibel); Rehm 1994 Nr. 12.
DISKUSSION: Die Szene ist meist nach rechts, nicht wie hier nach links gerichtet, vgl. **226**, der Beter fehlt in den meisten Fällen; das kleine Füllmotiv, die doppelte Kugelbohrung mit Fortsatz, kommt auch auf **223** vor und ist noch auf der Parallele Delaporte 1923 Taf. 86:11 zu finden – es ist nicht zu deuten. Raute, Fisch und Astralsymbole sind beliebte Füllmotive im vorliegenden Kontext – die Fibel kommt noch auf einer der oben genannten Parallelen vor, vgl. auch **221**, **222**. Die gemusterte Innenseite des Gewandes ist für die Schrittstellung des Bogenschützen charakteristisch. Die zwei Kugelbohrungen am Saum des langen Gewandes und die als Kugel gestalteten Hände der Beterfigur finden sich auf Collon 2001 Nrn. 272f., welche die Autorin p. 139 einer Werkstatt des 7. Jh. zuschreibt, vgl. auch **238**. R. Mayer-Opificius, mündlich, datiert unser Stück in die Zeit Sanheribs (705-681).
BIBLIOGRAPHIE: Keel 2001 p. 18 Nr. 17.

226 VR 1981.252 aus Sammlung Bollmann, ursprünglich Sammlung Nägeli

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; stark bestossen; weissgelblich durchscheinender Halbopal; 26,5 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (8.)/7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Mythologische Jagdszene mit Adorant: wie **225**, nach rechts gerichtet, Bogenschütze im Laufschritt mit Köcher und langem, gefranstem Schlitzrock, Saum der Innenseite angegeben; vor einem aufgebäumten, zurückblickenden Mischwesen mit Löwenkopf und -leib, zwei spitzen, aufrecht stehenden Ohren oder Hörnern, Flügeln, Vogelschwanz und –füssen; links hinter dem Bogenschützen bärtiger Beter im langen, nur

hinten gefalteten Gewand mit Fransensaum; Flügelsonne und Sichelmond im oberen Bildfeld, Fisch im Rücken des Beters; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik und -schnitt mit modellierender Tendenz, Mischwesenleib und Fisch geriffelt.
PARALLELEN: Für Parallelen in Bohrtechnik s. **225**.
DISKUSSION: Collon 2001 p. 150 Nr. 285 erwähnt das Siegel und klassiert es als „cut and drilled style of early 7th century".
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 29 Abb. 17; Keel 2001 p. 18 Nr. 16; Collon 2001 p. 150 Nr. 285.

227 VR 1992.7 Ex-Sammlung Lúcia

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder stark bestossen, oben und unten grösserer Splitter weggebrochen, abgenutzt; beiger dunkelgrau geädert Halbopal; 18 x 10,1 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (8.)/7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Jagdszene zu Pferde: Ein reitender Bogenschütze zielt auf einen fliehenden, vorn aufgerichteten Stier mit zurückgewandtem Kopf; sechsstrahliger Stern (und evtl. Sichelmond, Beschädigung!) im oberen Bildfeld.
Feiltechnik, „cut style".
PARALLELEN: Al-Huri 1979/81 p. 24 Nr. 26 Al-Qādisīyah (babylonisch-syrisches Grenzgebiet); für die gleiche Schneidetechnik s. eine Wagenjagdszene aus Nimrūd: Parker 1955 Taf. 14:4 p. 103 „findplace probably (...) reign of Sargon"; vgl. auch **181**.
DISKUSSION: Cieslak 1992 p. 19 datiert das Stück aufgrund der Darstellungsart vor Tiglatpilesar III. (745-727). Das Fehlen von Vertikalen (Stern!) deutet darauf hin, dass das Siegel mit der Feile statt dem Schleifrad gearbeitet wurde.
BIBLIOGRAPHIE: Cieslak 1992 p. 19:122 Taf. 9:122.

228 VR 1981.112

OBJEKT: Ränder bestossen; hellbeiger Halbopal, bräunlich gefleckt; 45 x 17,6 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Ritualszene am Sakralbaum: Zwei spiegelbildlich dargestellte, bartlose Figuren im Schalgewand halten beidseitig eines stilisierten „Heiligen Baumes" mit der Linken die Bänder einer darüber schwebenden Flügelsonne, während die Rechte im Gebetsgestus erhoben ist. Im Ring der Flügelsonne ist die Büste eines nach links blickenden Gottes dargestellt; links davon der Sichelmond, rechts das Siebengestirn und ein achtstrahliger Stern über einer dritten, zur Hauptszene gewendeten Figur auf Podest, einer bartlosen, mit gekreuzten Pfeilbogen bewaffneten Gottheit. Die Rechte erhoben und einen Ring in der Linken trägt sie eine Hörnerkrone und einen langen Falbelschlitzrock über kurzem Schurz. Zwischen den Beinen ist die gefranste Innenseite des langen Gewandes sichtbar, über das Vorderbein verläuft dessen Ende bzw. eine parallele Linie. Im unteren Feld vor der Gottheit eine Raute mit Mittelstreifen über T-förmigem Element, gleiches Element im Rücken der Gottheit. Inschrift als Szenentrenner; Standlinie.
Bohr-/Schleifradtechnik, sorgfältiger plastischer Schnitt.

PARALLELEN: Zum Thema: Collon 2001 Nr. 151 durch Inschrift in das dritte Viertel des 9. Jh. datiert = Watanabe 1993a p. 111:3.1 Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858) oder Salmanassars III. (858-824) = Watanabe 1999 p. 316 Fig. 2 Zeit Assurnaṣirpals II. Zur genau gleich dargestellten Beterfigur und bartlosen Gottheit: Delaporte 1910 Nr. 354 = Watanabe 1993a p. 114:6.1, inschriftlich als Eunuchensiegel nachgewiesen datiert 803 und 775a.
DISKUSSION: Vgl. **217**, **218**. Der Baum steht hier auf einem halbkreisförmigen Sockel, womit ein Hügel/Berg gemeint ist. Der palmettbekrönte Stamm und die kunstvolle Stilisierung rückt ihn in die Nähe der Reliefdarstellungen aus der Zeit Assurnaṣirpals II. (884-858), vgl. Barnett/Lorenzini 1975 Taf. 13. In der Grosskunst ist die Verbindung des Sonnengottes mit dem Sakralbaum bis Salmanassar III. (858-24) belegt: Mayer-Opificius 1984 p. 201. Die T-förmigen Füllmotive sind ohne Parallele und schwer zu deuten. Über der Gottheit schwebt wohl nicht zufällig der achtstrahlige Stern, Symbol der Göttin Ištar. Winter 2000 p. 66 Anm. 15 gibt einen Überblick über die Vorkommnisse des Bildthemas bis zum Ende des neuassyrischen Reiches.
BIBLIOGRAPHIE: Paley 1986 pp. 214f. Taf. 49.III.9; Collon 1987 Nr. 345; Wittmann 1992 p. 223 Taf. 49d; Watanabe 1992 p. 368 erwähnt; Watanabe 1993 pp. 299, 304f. Nr. 10, Taf. 117:10; Watanabe 1993a p. 118 Taf. 4:7.2; Keel/Uehlinger 1996 p. 43 Taf. II; Parpola 1997 p. XXVII Fig. 9; Winter 2000 p. 66; PNAE 2/II (2001) p. 754.

229 VR 1991.60 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet, bestossen, ein Teil vom Mantel weggebrochen, abgenutzt, Reste einer Metallhalterung im Bohrkanal; Quarz, Bergkristall; 31,8 x 13,2 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9./frühes 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Ritualszene am Sakralbaum: Zwei spiegelbildlich dargestellte Figuren im Fischumhang, die linke bartlos, die rechte bärtig, stehen sich beidseitig eines stilisierten Baumes gegenüber. In der erhobenen Rechten halten sie ein Aspergillum, in der gesenkten Linken einen Eimer. Rechts aussen erhebt eine der Hauptszene zugewandte bartlose Beterfigur beide Hände zum Gebet; von ihrem Gewand ist nur das glatte kurzärmlige Oberteil erhalten; kleine Mondsichelstandarte über unkennbarem Objekt als Szenentrenner; achtstrahliger Stern über dem Baum, links davon Siebengestirn, rechts Scheibe, in die ein in Kugeln endendes Kreuz und ein Diagonalkreuz einbeschrieben ist.
Bohr-/Schleifradtechnik und -schnitt, plastisch ausgearbeitet.
PARALLELEN: Zum Thema mit Baum, dessen Seitentriebe gleichermassen in Granatäpfeln enden, s. ein Siegel mit Nennung eines Eponyms unter Adad-nārārī III. (811-781) und für das Jahr 776a: Watanabe 1993a Taf. 8:9.2 (= Buchanan 1966 Nr. 630 Kiš). Zu Thema, Material und gleich gestaltetem Stern: ibid. Taf. 4:7.3; zum Stern und zur Scheibe mit einbeschriebenem Kreuz und zusätzlichen Strahlen in den Quadranten: Collon 2001 Nr. 148 „neubabylonisch spätes 9./frühes 8. Jh".
DISKUSSION: Die einbeschriebene Scheibe ist möglicherweise ein Symbol von Šamaš, wie es ähnlich von den babylonischen Kudurrus bekannt ist, s. Seidl 1989 p. 234. Nach Collon 2001 p. 16 ist der kunstvoll gestaltete Stern möglicherweise der einzige, der ziemlich genau datiert werden kann; er erscheint auf Siegeln, die dem späten 9./frühen 8. Jh. zugewiesen werden können, darunter auffallend viele aus Babylonien, s. ibid Nrn. 58, 148, 328, aber auch Wittmann 1992 Nr. 30.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 81 Nr. 83.

230 VR 1981.113

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder bestossen, Splitter am oberen Rand weggebrochen; hellbraungrau durchscheinender Halbopal; 41,6 x 16 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9./frühes 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Göttersymbolen, axialsymmetrisch komponiert: Zwei spiegelbildlich dargestellte, bärtige, „sechslockige" Helden im kurzen Schurz mit Armreifen und Stern über Kopf halten die mit einer Kugel und Bändern gekrönten Pfosten eines Baldachins oder Schreins fest; unter/in Letzterem ein auf einem Sockel nach links gerichteter Schlangendrache, der auf seinem Rücken ein Gestell mit dem Mardukspaten und dem Doppelgriffel Nabûs trägt. Links davon zeigt die kleine Figur eines bartlosen Beters im Schalgewand auf die Symbole. Über dem Baldachin Mondsichel und achtstrahliger Stern; Siebengestirn als Szenentrenner; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik, plastisch ausgearbeitet.
PARALLELEN: Zum Thema und Baldachin: Delaporte 1923 Taf. 88:2 = Watanabe 1993a Nr. 6.3 datiert 817, 808a; zum Gleichen mit sechslockigen Helden: Collon 2001 Nr. 277, die pp. 142f. weitere Parallelen nennt, so auch ihre Nr. 257 mit den gleichen Götttersymbolen als Anbetungsgegenstände.
DISKUSSION: Zum Schlangendrachen *mušḫuššu* als Attributtier des Marduk und Nabû s. **201, 219**.

231 VR 1991.57 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Obere und untere Flächen leicht bombiert, Ränder geringfügig bestossen, Reste einer Metallhalterung im Bohrkanal; milchig weisser, teilweise grau und dunkelbeige gesprenkelter Stein; 29 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 9./frühes 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Zwei Adorationsszenen vor stehenden Gottheiten: Je eine bartlose Beterfigur im langen Gewand mit Fransensaum hält die linke Hand im typisch neuassyrischen Gebetsgestus nach vorn. Mit der Rechten zeigt die linke Beterfigur auf einen gleichbekleideten bärtigen Gott, der die rechte Hand zum Gruss erhebt und in der nach vorn gestreckten linken Hand ein Szepter, an seiner Seite ein Schwert trägt, die rechte Beterfigur auf eine bartlose Gottheit im langen Schlitzrock mit vorn herunterfallender Quaste, die die Rechte zum Gruss erhebt, in der vorgstreckten Linken einen Ring hält, auf dem Rücken zwei gekreuzte Pfeilbogen und an der Seite ein Schwert trägt. Die Hörnerkrone der Gottheit links ist mit einer Mondsichel, die rechts mit einer Kugel bekrönt; über beider Schulter fällt ein Band mit Troddeln herunter. Zwischen dem ersten Paar ein Stern und ein Antilopenkopf, zwischen dem zweiten das Siebengestirn und ein Rinderkopf; Sichelmond über Fisch und Marduksymbol als Szenentrenner; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik, sorgfältig plastisch ausgearbeitet.
PARALLELEN: Zu den zwei Adorationsszenen mit bartlosem Beter s. die Abrollung eines in die Zeit zwischen 808 und 793 datierten Beamtensiegels aus Nimrūd: Herbordt 1992 pp. 178f. Taf. 21:1; eine sehr enge Parallele – abgesehen von der Disposition der Figuren – ist Porada 1948 Nr. 397 „early drilled style 9/8th c."; zum Mondgott und zur bartlosen kriegerischen

Gottheit vgl. **237**. Einen genau gleichen Beter und Stierkopf zeigt Teissier 1984 Nr. 236 „c. 800-700".
DISKUSSION: Das Vergleichstück Teissier 1984 Nr. 236 wird von Watanabe 1992 p. 368 als Eunuchensiegel klassiert, was auch für unser Stück zutrifft. Weitere Siegeldarstellungen mit zwei Gottheiten bzw. einem Gottheitenpaar listet Watanabe 1999 pp. 328-330, 335-337 auf, vgl. **232**, **237**.

232 VR 1993.14 Schenkung: K. Bester

OBJEKT: Ränder bestossen, Splitter vom Mantel weggebrochen; hellbeiger Halbopal; 28,5 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 8. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor thronender und stehender Gottheit, dreifigurig: Auf einem Thron, dessen Rücklehne mit Granatäpfeln verziert ist, sitzt eine bartlose Gottheit, die in der erhobenen Rechten einen flachen Gegenstand(?), in der Linken einen Ring hält; vor ihr ein achtstrahliger Stern über einer Raute. Es folgt eine zweite, auf einem liegenden Stier stehende und mit Köcher, Pfeilbogen und Schwert bewaffnete bartlose Gottheit, die ihre Rechte grüssend erhebt und mit der Linken den Stier an der Leine hält. Vor ihr ein bärtiger Beter, der mit der einen Hand auf die Gottheiten zeigt, die andere nach vorn gestreckt hält. Alle Figuren sind barhäuptig und tragen ein langes Fransengewand, wovon das Oberteil des Thronenden unregelmässig gegittert ist; Mondsichel im oberen Bildfeld, zwei waagrechte Striche über defekter Stelle hinter dem Thron; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik und -schnitt.
PARALLELEN: Für Adoration vor Gott auf Tier im gleichen Schnitt: Watanabe 1993 5:2, 5:3, 6:1 (auf Stier), 6:8, 8:2, alle ins 8. Jh. datiert.
DISKUSSION: T. Ornan, mündlich, meint, dass die thronende Gottheit eine Tafel in der rechten Hand trägt, was ein Hinweis auf die heilenden Texte der Göttin Gula wäre, s. Collon 2001 p. 122. Auf den von Collon zitierten Beispielen hält Gula jedoch die Tafel in der Linken und ihr Symbol, den Skalpell, in der Rechten und ist weiter von ihrem Tier, dem Hund, begleitet, vgl. **205**. Mag sein, dass die erhobene Hand der Göttin bloss missraten ist. Bei den unter „Parallelen" genannten Beamtensiegeln handelt es sich um Besitzer, die ihr Amt in der ersten Hälfte des 8. Jh. angetreten haben (für 8:2 nicht mit Sicherheit zu sagen). Unter den datierten Siegelabrollungen des 7. Jh., Herbordt 1992, fehlen die Darstellungen von Göttern auf Tieren. Zur Adoration vor Götterpaar vgl. **231**, **237**.

233 VR 1998.2 Schenkung: K. Bester

OBJEKT: Splitter von beiden Rändern weggebrochen, Risse auf dem Mantel; trüber hell- und dunkelrosa Halbopal; 22,8 x 15,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8./Beginn 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Gott auf Tier, dreifigurig: Ein auf einem liegenden Stier stehender, nach rechts gerichteter, bärtiger Gott erhebt die Rechte zum Gruss, während die Linke zwei Blitze (oder das Tier an der Leine?) hält; rechts und links je ein auf ihn zeigender, bärtiger Beter im langen, mit doppelten Quer- und kurzen Längsstreifen und Fran-

sensaum verzierten Gewand. Der Gott trägt einen dreifach unterteilten Fransenschlitzrock, eine Federkrone, zwei gekreuzte Pfeilbogen an seinem Rücken, ein Schwert an seiner Seite und – wie die Beter – Armreifen an seinem Handgelenk. Den restlichen Raum füllen ein nach rechts blickender Gott in der Flügelsonne mit (zwei) zusätzlichen Köpfen und das Siebengestirn über dem Mardukspaten, dem Griffel des Nabû und einem nach rechts blickenden Capriden mit leicht eingeknickten Beinen aus; über dem Kopf des Stieres eine Mondsichel.
Bohr-/Schleifradtechnik; modellierender Schnitt, Tierkörper schraffiert.
PARALLELEN: Zum Gott in der Flügelsonne mit zwei zusätzlichen Köpfen s. **235**, **236** und die dortige Diskussion. Zum Capriden mit eingeknickten Beinen s. das Beamtensiegel Watanabe 1993 Taf. 6:8.10.

234 VR 1981.109

OBJEKT: Konvexer Zylinder, ursprünglich vielleicht Perle, unterer Rand auf einer Seite abgeplattet; ein kleiner Splitter vom unteren Rand weggebrochen; orange durchscheinender und weisser Quarz, Achat Sarder; 20,1 x 7-11 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8./Anfang 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor Gott auf Tier, dreifigurig: In einer mit Kugeln verzierten Nische steht ein nach rechts blickender, bärtiger Gott bzw. eine Götterstatue auf einem flachen Sockel, der auf einen liegenden Stier gestellt ist; der Stier seinerseits ruht auf einem vertikal schraffierten Postament. Der Gott ist mit einem langen glatten, nur hinten mit einer Falte und Fransen sowie einem Fransensaum versehenen Gewand und mit einem von einer Kugel bekrönten hohen Polos bekleidet; von seinem Haupthaar fällt ein langes, unten eingerolltes Band über die Schulter. Er ist mit einem Schwert bewaffnet und hält in seiner nach unten hängenden Rechten und der nach vorn gestreckten Linken je drei Blitze, in Letzterer zusätzlich einen Ring. Vor ihm erhebt ein bärtiger Beter im langen, unten mit einem Kassettenmuster verzierten Schalgewand beide Hände zum Gebet. Den restlichen Raum füllen ein nach rechts gerichtetes, zurückblickendes ithyphallisches Wesen mit menschlichem Torso, Skorpionschwanz und Vogelfüssen, das in Atlantenpose einen ebenfalls zur Hauptszene hin blickenden Gott in der geflügelten und mit gegabelten Bändern versehenen Mondsichel stützt, sowie ein Stern über dem auf einem dreifachen Postament platzierten Spaten des Marduk, der mit Troddeln verziert ist, und dem Griffel des Nabû.
Bohr-/Schleifradtechnik; modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zur Nische mit Gott auf Stier s. das Siegel im früheren Bohrer-/Schleifradschnitt Collon 2001 Nr. 278 „end 9th, early 8th c."; zum identisch ausgestatteten Gott mit gleicher Armhaltung im Bohrer-/Schleifradschnitt: Teissier 1984 Nr. 236 8. Jh.; zum Wesen mit Skorpionschwanz: Herbordt 1992 Taf. 3:14 Kargamis datiert 702 a(?); s. weiter unter **235**; zum glatten Gewand und zur Armhaltung des Gottes auf Tier: Boehmer 1975 p. 357 Fig. 106e Zeit Sanheribs (705-681); zu den gegabelten Bändern s. **157**.
DISKUSSION: Die Entwicklung der anthropomorphisierten Sonnenscheibe – auf Siegeln tritt sie bereits in mittelassyrischer Zeit auf – ist bei Mayer-Opificius 1984 p. 199ff. nachzulesen. Der Beter ist im babylonischen Gebetsgestus bzw. mit zwei nach innen erhobenen Handflächen dargestellt; auch das glatte Gewand des Gottes ist babylonisierend.

235 VR 1981.111

OBJEKT: Ränder leicht bestossen, vom unteren Rand ein Splitter weggebrochen; orangefarben mit weissgerändertem hell- bis dunkelbeigem Einschluss, Quarz, Chalcedon Achat; 18,5 x 12,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorations-/Verehrungsszene mit Flügelsonne über Baum, vierfigurig, axialsymmetrisch komponiert: Beidseitig eines stilisierten „Heiligen Baumes" stützen zwei bärtige, dreifach gegürtete Wesen mit menschlichem Torso, Skorpionschwanz und Vogelfüssen einen nach links blickenden Gott in der Flügelsonne mit rechts und links zwei zusätzlichen, ihm zugewandten Götterköpfen. Links davon ein bärtiger Beter im Schalgewand mit zum Gebet erhobenen Händen, rechts davon ein geflügelter, bärtiger Genius im langen, gefransten Falbelschlitzrock, in der erhobenen Rechten einen ovalen Gegenstand, in der gesenkten Linken einen Eimer haltend; Stern über Mondsichel, kleinem, ʿAnch-ähnlichem Objekt, liegendem, bartlosem, geflügeltem Sphinx (Kerub) und Lotusblüte als Szenentrenner; zwischen Beter und Hauptszene Stern über Griffel des Nabû, zwischen Genius und Hauptszene Fibel und Raute mit Mittelstreifen.
Bohr-/Schleifradtechnik, modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Collon 2001 Nrn. 210 und 211 „7th c." und die dort erwähnte Parallele Bordreuil/Gubel 1988 Abb. 10; ein weiteres zu dieser Gruppe gehöriges Karneolsiegel ist Volk 1979 Nr. 226.
DISKUSSION: Die zusätzlichen, dem Gott in der Mitte der Flügelsonne zugewandten Götterköpfe sind nach Collon 2001 p. 80, einen Artikel J. Reades zitierend, erstmals auf einem glasierten Ziegel Sargons II. (722-705) aus Ḫaurṣābād belegt; ihre Deutung als *šukallu ša imitti* und *šukallu ša šumēli*, als Gehilfen zur Rechten und zur Linken des Gottes, ist eine plausible Möglichkeit unter anderen von Collon erwähnten. — Die Flügel der Sonne sind hier und auf **236** als Falbelstoff stilisiert: Seidl 2001 p. 127 — Der Genius erscheint hier in der gleichen Funktion wie die Figur mit Fischumhang auf **200**, **229**, **236**, vgl. auch **217**.
BIBLIOGRAPHIE: Keel/Uehlinger 1996 p. 45 Abb. 51; Collon 2001 p. 113 erwähnt.

236 VR 1981.110

OBJEKT: Ränder bestossen, ein Stück vom oberen Rand weggebrochen, Risse im Stein, Reste einer Metallhalterung im Bohrkanal; hell- bis dunkelbeiger und grünlicher Halbopal; 36,7 x 15,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit: Zeit Assurbanipals, 669-631/29
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorations-/Verehrungsszene vor Gott auf Pferd, fünffigurig, axialsymmetrisch komponiert: Ein nach rechts gewendetes Pferd trägt auf seinem Rücken ein flaches Podest, auf dem die volle Figur eines ebenfalls nach rechts blickenden Gottes in der Flügelsonne steht. Die Flügelsonne ist mit zwei zusätzlichen Köpfen und Bändern versehen und liegt auf einer Platte, die rechts und links je von einem bärtigen, dreifach gegürteten Stiermenschen in die Höhe gehalten wird. Der Gott hat seine Rechte erhoben und trägt einen hohen Polos und ein langes Schalgewand, das im unteren Teil mit einem Rautenmuster verziert ist, der Stiermensch links eine Hörnerkappe, jener rechts scheint barhäuptig zu sein; links der Flügelsonne ein achtstrahliger Stern, rechts die Mondsichel. Die Szene wird

eingerahmt, links von einem bärtigen Priester im langen Fischgewand mit erhobener Rechten und Eimer in der Linken, rechts von einem bärtigen Beter im Schalgewand, der beide Hände zum Gebet erhebt.
Bohr-/Schleifradtechnik, modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zur ganzen Gestalt des Gottes in der Flügelsonne auf einem geflügelten Tier: Herbordt 1992 Taf 1:2 Nimrūd; für gleichen Gott auf einem Stier: Collon 2001 p. 141 Fig. 4 Ninive; für gleichen Gott, gestützt von zwei Knienden, jedoch nicht auf Tier: Amiet 1973 Nr. 413 „hurrites et mitanniens" = Calmeyer/Seidl 1983 Fig. 3 10. Jh.?; zum Gott in der Flügelsonne über Pferd vgl. Keel/Uehlinger 1996 Abb. 182, ein syrisches Hammersiegel aus dem 8./7. Jh.
DISKUSSION: Die volle Figur des Gottes in der Flügelsonne erscheint auch auf einer urartäischen Bronzescheibe, s. Calmeyer/Seidl 1983. Der Fischumhang der Figur mit dem Eimer reicht hier im Gegensatz zu früheren Darstellungen – vgl. 200, 229 – bis zum Boden. Diese Figur wird auf modellierenden Siegeln des 7. Jh. häufiger dargestellt, vgl. Wittmann 1992 p. 207.
BIBLIOGRAPHIE: Yalouris 1950 pp. 98f. Abb 15; Calmeyer/Seidl 1983 pp. 113f. Fig. 4; Schroer 1987 p. 289 Abb. 107; Black/Green 1992 p. 103 Fig. 82; Keel/Uehlinger 1996 p. 45 Abb. 50; Blakely 1998 p. 9 Fig. 2; Klingbeil 1999 p. 201 Fig. 32; Watanabe 1999 p. 337 und Fig. 47:8.1.3.

237 VR 1992.17 Ex-Sammlung Erlenmeyer

OBJEKT: Leicht schief zur Mittelachse durchbohrt; Ränder bestossen, Bruchstellen auf dem Mantel; hellbeiger, teilweise gräulicher Jasopal, Quarz-Halbopal; 34 x 14,4 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit: spätes 8. Jh., Zeit Sargons? (722-705)
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor stehendem Götterpaar, dreifigurig: eine bartlose Beterfigur mit erhobener Rechten und nach vorn gestreckter Linken; vor ihr erhebt eine auf einem Podest stehende, mit gekreuzten Bogen in Köchern und Schwert bewaffnete, bärtige Gottheit die Rechte zum Gruss, während sie in der Linken eine kleine Mondstandarte hält; es folgt eine zweite, gleichermassen bewaffnete und auf einem Podest stehende, bartlose Gottheit im Sternenkranz, die Rechte erhoben, in der Linken einen Ring haltend. Die Beterfigur trägt ein Schalgewand mit punktiertem Kassettenmuster, die Gottheiten einen in gleicher Weise verzierten langen Schlitzrock über kurzem Schurz mit über das Vorderbein herabfallender Kordel, eine gehörnte Federkrone mit Sichelmond bzw. (Sonnen-)Scheibe und Armreifen an beiden Handgelenken. Unter dem langen Haar ist ein herabfallendes Band mit Quaste sichtbar. Zwischen der Beterfigur und den Gottheiten die Nabû- und Marduksymbole auf einem Ständer, im oberen Feld die Mondsichel.
Bohr-/Schleifradtechnik; modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zum gleichen Symbol- und Götterpaar: Watanabe 1999 Fig. 26 Boğazköy; 231; eine Beterfigur mit kassettenverziertem Gewand ist auf dem Siegel eines Statthalters Sargons II. (722-705) abgebildet: Watanabe 1992 Taf. 70:a; eine Liste von Götterpaaren auf neuassyrischen Beamtensiegeln findet sich in Watanabe 1999 pp. 328-30, 335-37.
BIBLIOGRAPHIE: Sotheby's 1992 p. 123 Nr. 212; Schroer/Staubli 1993 p. 68 Nr. 74; Keel/Uehlinger 1996 p. 155 Abb. 179; Uehlinger 1997 p. 332 Abb. 20; Staubli 2003 p. 80 Nr. 80.

238 VR 1981.106

OBJEKT: Ränder geringfügig bestossen; milchig durchscheinender Halbopal; 29 x 12,5 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor stehender Gottheit, zweifigurig: Eine nach rechts gewandte, bartlose Gottheit im Strahlenkranz, bekleidet mit einer Hörnerkappe und einem langen Schlitzrock, erhebt die Hand zum Gruss; vor ihr ein bärtiger Beter im langen Gewand, die Rechte erhoben, die Linke nach vorn gestreckt; dazwischen die Mardukstandarte mit Troddeln; Flügelsonne über stilisiertem Baum als Szenentrenner.
Bohrtechnik, horizontale und diagonale Linien gefeilt.
PARALLELEN: Herbordt 1992 Taf. 1:9 Nimrūd. Sehr genaue Parallelen sind Collon 2001 Nrn. 272, 273 „7th c".
DISKUSSION: Mit der Göttin könnte Ištar oder auch Mullissu, die am Ende des 8./Anfang des 7. Jh. Popularität erreicht (Maltāī-Relief!), gemeint sein, s. hierzu Collon 2001 p. 138.

239 VR 1991.58 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Schief zur Mittelachse durchbohrt; Reste der Metallhalterung im Bohrkanal, Ränder bestossen und durch ursprüngliche Metallkappen geschwärzt, Riss längs des Mantels und kleine Beschädigungen; hellbeiger teilweise leicht hellgrünlich und rötlich getönter Jasopal, Quarz-Halbopal; 33,3 x 15,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit (Ende 8.)/frühes 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Adorationsszene vor thronender Gottheit, zweifigurig: Eine bartlose Beterfigur erhebt beide Hände vor einer bärtigen, thronenden Gottheit. Letztere erhebt die eine Hand zum Gruss, die andere hält sie nach vorn gestreckt; sie ist mit einer Hörnerkrone und dem gleichen langen glatten Gewand wie die Beterfigur bekleidet. Zwischen beiden eine Mondstandarte mit Troddeln auf einem Sockel; Flügelsonne über Siebengestirn, Raute und Fisch als Szenentrenner; Randleiste.
Bohr-/Feiltechnik.
PARALLELEN: Zu Thema und Technik: Herbordt 1992 Taf. 2:9 Ninive datiert 667a, Taf. 4:4 Ninive datiert 692a (nur Beter mit gleicher Armhaltung und Mondstandarte erhalten).
DISKUSSION: Möglicherweise ist das Siegel mit der Feile statt dem Schleifrad gearbeitet worden, da die drei einzigen senkrechten Linien über die Grundlinie hinaus bis zum unteren Siegelrand hin gezogen sind. Die Armhaltung der Beterfigur ist babylonisch. Zum Thema s. **209**, **210**. Flügelsonnen mit quer geschnittenen Schwanzfedern werden von Collon 2001 p. 82 ins späte 8. und 7. Jh. datiert.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 80 Nr. 81.

240 VR 1981.102

OBJEKT: Durchbohrung schief zur Mittelachse; Ränder etwas bestossen, kleine Beschädigung auf der Bildfläche; rosa grau beige gescheckter Halbopal; 19,4 x 8,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit Ende 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien-Randgebiet?

DARSTELLUNG: Adoration vor Symbolen: Mondsichelstandarte mit Troddeln, Flügelsonne über liegendem, nach links gerichtetem Vierbeiner (Capride), dreieckiges Gebilde (Altar?), davor Beterfigur im langen Schlitzrock mit erhobenen Armen, unter ihm Fisch(?), hinter ihm sechstrahliger Stern (ein Strahl bogenförmig verlängert) und Zweig(?); Randleiste.
Feiltechnik „cut style", vgl. Diskussion **239**.
PARALLELEN: Vgl. **208-210**.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 81 Nr. 84.

241 VR 1995.24 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Ränder bestossen, ein Stück vom oberen Rand weggebrochen; hellbeiger Quarz, Chalcedon; 17 x 9,7 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit 7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien
DARSTELLUNG: Symbolreihe: Stern mit zwei kleinen Kugelbohrungen über liegendem Capriden (kurzer Schwanz!) mit zurückgewendetem Kopf, Siebengestirn über Raute, Mondstandarte mit Troddeln auf Sockel, Flügelsonne über Fisch; Randleiste.
Bohr-/Schleifradtechnik.
PARALLELEN: Delaporte 1910 Nrn. 339, 340 (mit Beter); für Symbole allein: Porada 1948 Nrn. 716-17 „late drilled style 7th c."; **210-216**.
DISKUSSION: Das kleine Format sowie die für die Stempelsiegelglyptik des 7. Jh. typischen Symboldarstellungen ohne Beter – s. Herbordt 1992 Taf. 10-12, 16 – sind neben dem Schnitt ein weiteres Argument für eine späte Datierung.
BIBLIOGRAPHIE: Staubli 2003 p. 84 Nr. 91.

242 VR 1995.23 Ankauf: Jerusalem

OBJEKT: Leicht konvexer Zylinder; Durchbohrung schief zur Mittelachse; unterer Rand bestossen, grösserer Splitter weggebrochen; orange und grauviolett durchscheinender Halbopal; 12,7 x 7-7,3 mm.
DATIERUNG: Neuassyrische Zeit spätes 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Assyrien oder Babylonien
DARSTELLUNG: a) Ein Capride mit zurückgewendetem Kopf springt an einem Baum empor. b) Mardukspaten mit rechts davon aufgerichtetem, zurückblickendem Mischwesen mit Flügeln und vier Beinen.
Schleifrad-/Bohrtechnik.
PARALLELEN: **184**; zum Mischwesen mit zurückgewendetem Kopf: **225**, **226**; Wittmann 1992 Nr. 167 „babylonisch jüngerer geschnittener Stil"; zum Capriden/Baum-Motiv: Collon 2001 Nr. 176 modellierend „7th c".

XI
Die urartäische Glyptik des 8./7. Jh.a
Nrn. 243-245

Die charakteristische Siegelform Urartus ist das aus Syrien übernommene, vgl. **424**, Rollstempelsiegel, ein im Gegensatz zu dort in der Regel nach oben sich verjüngender Zylinder mit Grifföse, der auf dem Mantel und auf der Basis graviert ist. Auch die einfache Zylinderform kommt vor, **245**. Als Material werden in der Regel dunkle, weiche Steine verwendet. Ikonographisch lehnt die urartäische Glyptik stark an die neuassyrische an, deren Themen sie in eigenständigen Kompositionen verarbeitet, die oft Einzelheiten und Besonderheiten von den für die urartäische Kunst wichtigen Metallarbeiten übernehmen, vgl. **245** und Seidl 1979 pp. 141f., id. 1988 p. 152; auch syrischer Einfluss ist spürbar. Meist stehen Zylinder- und Basisbild in Bezug zueinander: ibid. pp. 146, 142. Geflügelte Mischwesen aller Art sind das beliebteste Darstellungsobjekt, wie unsere Beispiele und solche aus Schichten des 7. Jh. aus Basṭām zeigen: Seidl 1979 pp. 139f. C2, D2-4, id. 1988 p. 148 D6, D9, vgl. weiter p. 152. Auch natürliche Tiere kommen vor, so gleiche Tierköpfe wie auf **243** auf Stempelsiegelabdrücken aus Toprakkale, einer Gründung des 7. Jh., und aus Basṭām, s. Katalogeintrag. Ein anderer bekannter Fundort ist Karmir-Blur, s. Piotrovskij 1950, 1952. Für weiteres Material aus türkischen Grabungen s. Seidl 1979 p. 140 Anm. 7.
245 zeigt zwei einen Baum flankierende vogelähnliche Mischwesen. Das menschenköpfige rechts trägt eine dem urartäischen Helm verwandte Kopfbedeckung. Die Verdoppelung und Umkehr eines gleichen Motivs ist kein Merkmal urartäischer Glyptik, findet sich aber auf den dort beheimateten Metallarbeiten: Piotrovskij 1969 Abb. 92.
Van Loon 1966 pp. 144-163 teilt die urartäische Glyptik in Stilgruppen ein. **244** kann in seiner ersten Gruppe, die er an die frühen neuassyrischen Rollsiegel des linearen Stils (9./8. Jh.) anschliesst, untergebracht werden. **243**, **245** gehören in seine sechste Gruppe „combining large drillings with linear detail". Da aber die sowohl in Karmir-Blur und Toprakkale als auch in Basṭām gefundenen Originale in einem ganz anderen bzw. viel gröberen Stil geschnitten sind als die gleichzeitig dort vorkommenden Abrollungen, können Stilkriterien nicht unbedingt zu Datierungszwecken herangezogen werden. Siegel aus dem Handel haben nichts mit der spezifisch königlichen Iko-

nographie der inschriftlich ins frühe 7. Jh. datierten Belege zu tun: Seidl 1978, 1988; für sie gilt allgemein der Zeitraum zwischen dem 8. und 7. Jh.

243 VR 1981.214

OBJEKT: Rollstempelsiegel mit sich leicht nach oben verjüngendem Mantel. Aufhängevorrichtung abgebrochen. Darstellung auf Mantel etwas abgenutzt; grünschwarzer Serpentin; 24,8 x 14,6-16,4 mm.
DATIERUNG: 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Urartu
DARSTELLUNG: Reihung von Tierköpfen, zwei durch Linie getrennte Register: oben ein nach links gericheter Stierkopf und je zwei einander zugewandte Hirsch- und Capridenköpfe, dazwischen ein Stern und eine Mondsichel, unten sieben nach links gerichtete Tierköpfe: Stier, Mufflon(?), Capride, Vogel, Mufflon(?), Geier, Pferd(?). Stempel: ein über breitem verziertem Band (Podest?) liegender Greif mit Mondsichel.
Grabstichel-/Bohrtechnik; grobe und feine Kugelbohrungen kombiniert mit dünnen Einritzungen.
PARALLELEN: Für einzelne Tierkopfdarstellungen auf einem Stempelsiegelabdruck mit Hieroglyphen aus Toprakkale s. van Loon 1966 Abb. 20:F1; aus Basṭām: Seidl 1979 p. 139 C 3, id. 1988 p. 147 C 6; vgl. **199**.
BIBLIOGRAPHIE: Seidl 1979 p. 148 D 8', Taf. 41:D 8'.

244 VR 1981.215

OBJEKT: Rollstempelsiegel mit sich nach oben verjüngendem Mantel und runder Öse. Mantel oben etwas abgeplattet, so dass der Durchmesser oval ist; ein Stück der Öse abgebrochen; grünlich dunkel- bis hellgräulicher Serpentin; 27,4 x 10,3-11 mm.
DATIERUNG: 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Urartu
DARSTELLUNG: Fabeltierreihung: Zwei geflügelte Zweibeiner mit Vogelkopf und fischförmigem Hinterleib; kleine Keile im Feld; Randleisten. Stempel: Vierbeiner mit zurückgewendetem Vogelkopf.
Grabsticheltechnik; Kerb- und Ritzschnitt.

245 VR 1991.97 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Teilweise abgeplatteter Zylinder, Ränder abgerundet; abgenutzt; dunkelgrünschwarzer Gabbro; 21,3 x 11 mm.
DATIERUNG: 850-700
KULTURRAUM: Urartu
DARSTELLUNG: Mischwesen vor Baum, axialsymmetrische Komposition: Eine Pflanze/Baum wird rechts von einem menschenköpfigen Vogel mit dekoriertem Helm und links von einem Zweibeiner mit grossem Schnabel und dreiteiligem Kamm flankiert. Das gleiche Motiv ist um 180° gedreht wiederholt. Randleisten.

Grabstichel-/Bohrtechnik; dünn eingeritzt, Leib tiefer ausgehölt, feine Kugelbohrungen für Kopfputz.
PARALLELEN: Collon 2001 Nr. 82 (Rollstempelsiegel).

(Bearbeitung des Siegels durch B. Teissier)

XII

Neuelamische Siegel des 1. Jt.a Nrn. 246-253

Die hier vorgestellte iranische Siegelgruppe zeigt hinsichtlich des Materials – Metall 246, 248, weicher Stein 247, 249-251, Halbedelstein 252-253 – und der je entsprechenden Schneidetechnik einen relativ repräsentativen Querschnitt durch die neuelamische Glyptik. Wiewohl diese theoretisch im 10. Jh. beginnt, können nur wenige Dokumente mit Sicherheit der Zeit vor dem 7. Jh. zugeschrieben werden: Amiet 1972 pp. 273f., id. 1973a p. 3, Carter 1999 p. 285. Eine spezifisch neuelamische Glyptik wird erst im eher bescheidenen Corpus der elamitischen Tafeln aus Susa fassbar: Amiet 1973b pp. 3-6, Miroschedji 1982, Stève 1986, Collon 1987 p. 86.
Rechneten die erwähnten Autoren mit ihrem Beginn noch im 7. Jh., wenn auch Stève ganz am Ende, konnte Vallat 1996 p. 391 aufgrund einer detaillierten epigraphischen Studie einen Bruch in der Entwicklung Elams im ersten Viertel des 6. Jh. aufzeigen, dem er die ungefähre Jahreszahl 585 gibt. In den darauffolgenden Zeitabschnitt (seine Époque Néo-Élamite IIIB ca. 585-539), der den endgültigen Zerfall des alten elamischen Reiches sieht, gehörten auch die Akropolis-Tafeln aus Susa mit den zur Diskussion stehenden Siegelabrollungen. Dass die neuelamische Glyptik zu Anfang der Achämenidenzeit, 539a, bis in die Zeit Darius des Grossen (522-486) weitergelebt hat, vermerkt schon Amiet 1973b p. 6 und veranschaulicht u. a. Collon 1987 Nr. 419. Aus der Sicht des Archäologen ist in der neuelamischen Periode lediglich eine Stufe I (ca. 1000-750/725) und eine Stufe II (ca. 750/725-520) zu unterscheiden: Carter 1999 p. 283; eine differenziertere Periodisierung der Stufe II erlauben die Untersuchungen des Philologen und Historikers Vallat 1996, mit Tabelle der Herrscherabfolge p. 393.

A. Frühe Tiere/Mischwesen- und Menschendarstellungen: 246-248

Nicht der „klassischen“ neuelamischen Kategorie zugehörig und möglicherweise noch während der neuelamisch Zeit I entstanden sind unsere Siegel 246, 248 aus Bronze und 247. Der sehr grosse Zylinder 246 fügt sich jedoch mühelos in eine Gruppe von Rollsiegeln ein, die in Susa und in Čiġā Sabz/Luristan gefunden wurden, s. Katalogeintragungen. Hier wie dort fin-

den sich zum einen die gleichen aufgebäumten Mischwesen mit S-förmig gebogenem Rumpf, sichelförmig nach oben geschwungenen gezackten Flügeln, abstehenden Ohren, z. T. kugelförmiger Schnauze, zum anderen die gleiche tief aushöhlende Gravur. Die gegenständige Position der Tiere, ihre auffallend stark geschwungenen Hälse und dünnen Flügel und schliesslich das Material verraten die enge Verwandtschaft mit den Luristan-Bronzen. Letztere sind jedoch, was die zeitliche Einordnung anbelangt, eher von den Siegeln abhängig als umgekehrt und können somit nicht zu Datierungszwekken herangezogen werden, vgl. hierzu das Rollsiegel aus Persepolis: Schmidt 1957 Taf. 15 PT 5 351 und die einschlägige Bemerkung Porada 1961 p. 69. Datierungsversuche liegen zwischen 800 und 650a, s. Katalog. Die gleiche Zeitspanne mag auch für die räumlich schwierig einzuordnenden Siegel 247 und 248 gelten, die schematisierte antithetische Stiere bzw. menschliche Figuren tête-bêche zeigen.

B. Reiterszene: 249

Der Prototyp der neuelamischen, **249**, und späteren achämenidischen Reiterszenen, **260**, erscheint auf einem Siegel mit Erwähnung von Kyros von Anšan, das zeitgleich mit den Abrollungen auf den Akropolis-Tafeln aus Susa (6. Jh.) sein muss – zur Identifizierung dieses Kyros s. die Diskussion im Katalog. Dort wie auf fast allen andern Vergleichstücken wird die Anordnung der Figuren stereotyp von links nach rechts eingehalten: Der Reiter zielt mit einem Speer oder einer Lanze auf sein Opfer, das sich parallel zum Pferd auf den Hinterbeinen aufbäumt. Häufig dreht das verfolgte Tier den Kopf zurück. Das voll in Fluchtrichtung gewendete Beutetier wie der Cervide auf unserem Beispiel begegnet noch auf einem Abdruck aus Susa, s. Katalogeintragung. Typisch neuelamisch ist die äusserst feine, ja nervöse Gravur und die Dünngliedrigkeit von Mensch und Tier, vgl. hierzu weiter Garrison 1991 pp. 3-7.

C. Löwe, Mischwesen angreifend: 250

Der einen Stier – auf **250** ist er geflügelt – angreifende Löwe ist ein uraltes Bildthema, vgl. **31**, **183**. Das bauliche Gebilde ist mit dem Feueraltar auf achämenidischen Darstellungen aus Persepolis zu vergleichen, s. Katalog. Der gerade verlaufende statt wie in der Achämenidenzeit nach oben eingerollte Flügel des Mischwesens, vgl. **256**, erlaubt eine Einordnung noch in die neuelamische Zeit, oder wenn, dann in die frühe Achämenidenzeit.

D. Mischwesen am Baum: 251

Das Thema und speziell die Form des von Mischwesen flankierten Baumes gehen auf babylonische Vorbilder der Isin II-Zeit (12./11. Jh.) zurück, vgl. **138**. Auf **251**, im Gegensatz zu **138**, ist der Baum vereinfacht wiedergegeben und eher mit den gröber geschnittenen Isin II-zeitlichen Siegeln wie Moortgat 1940 Nr. 561 aus Uruk vergleichbar, auf denen ebenfalls Details wie die girlandenähnliche Verbindung zwischen den Blättern sowie Seitentriebe und Voluten fehlen. Die sonnenähnliche Ausgestaltung der Baumkrone ist in Elam selten; sie ist auf neubabylonischen Siegeln des 7. Jh. gut dokumentiert, jedoch in anderem Kontext: Delaporte 1920 Taf. 48:18 Susa, Legrain 1925 Nr. 598 Nippur. Typisch neuelamisch ist der elegant S-förmig geschwungene Hals der geflügelten Löwen. Das Motiv scheint im 1. Jt. im Iran beliebter zu sein als in Mesopotamien; es wird in achämenidischer Zeit noch Bestand haben, s. Legrain 1925 Nrn. 845-849, Boardman 1970 Nr. 198.

E. Mischwesen antithetisch: 252; Buckelrind: 253

Klassisch neuelamisch nimmt sich das fein geschnittene Siegel **252** aus gebändertem Achat aus. Es zeigt zwei sorgfältig ausmodellierte geflügelte Mischwesen mit typisch S-förmiger Hals- und Brustpartie, gelängtem schlankem Rumpf, kräftig muskulös gezeichneten Schenkeln und hochgestelltem Schwanz wie sie auf den Akropolis-Tafeln aus Susa erscheinen, Amiet 1973b p. 11 Nr. 13, und von Miroschedji 1982 pp. 57f. eingehend besprochen werden.

Als weiteres Merkmal gehört eine Inschrift in elamischer Sprache zu diesem Siegeltyp; sie ist hier kaum noch sichtbar ins freie Feld gestreut statt wie in der Regel in einen viereckigen Kasten einbeschrieben. Das Gleiche gilt für die ungelenken, jedoch noch intakt erhaltenen Schriftzeichen auf **253**. Nach F. Vallat 1987, brieflich, handelt es sich um eine noch unbekannte, ja gar um die längste bekannte Inschrift auf neuelamischen Rollsiegeln; sie erlaubt eine Datierung in die Zeit neuelamisch III B (585-539). Wiewohl längst nicht von der Qualität des Fabelwesens auf dem vorangegangenen Beispiel, fügt sich das Buckelrind dank des langgezogenen Körpers ohne weiteres in diese Zeit ein. Ansonsten scheint das ab der altbabylonischen Periode abgebildete Buckelrind, vgl. **130**, erst in der nachfolgenden achämenidischen Glyptik beliebt zu werden, s. Katalogeintragungen.

246 VR 1981.207
OBJEKT: Bronze; 52,6 x 11,2 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Luristan
DARSTELLUNG: Mischwesen axialsymmetrisch: Zwei geflügelte Fabelwesen stehen einander in aufrechter Haltung gegenüber; zwischen ihnen ein auf dem Kopf stehender Capride. Am oberen Rand, horizontal und um 180° gedreht, ein Steinbock und ein Stier hintereinander herjagend; im unteren Feld nach rechts blickender Mensch/Affe(?) mit erhobenem Arm/erhobener Pfote; Randleisten.
Grabsticheltechnik; tief ausgehöhlt, grober Schnitt.
PARALLELEN: Eine sehr genaue Parallele ist Amiet 1972 Nr. 2127, ferner 2126, beide versuchsweise datiert: von Amiet 1973b p. 3 Anm. 2 ans Ende des 8. Jh.; von Porada 1965 p. 51 Abb. 30 ins späte 9./8., evt. frühe 7. Jh.; von Miroschedji 1982 p. 63 ins 7. Jh.; von van Loon 1989 p. 448 zwischen 800 und 650; von Carter 1999 p. 285 ins 8. Jh.(?), möglicherweise aus dem Hochland stammend ; zum aufgebäumten Tier mit sichelförmigen Flügeln und zum hockenden Affen: van Loon 1989 Nr. 109 Čiġā Sabz/Luristan, zu Material und Komposition ibid. Nr. 96 Čiġā Sabz p. 446 ca. 800-500a.
DISKUSSION: Gleich stilisierte Flügel tragen auch Götter auf Siegeln aus Luristan: Amiet 1973b pp. 16f. Nr. 71 (von Miroschedji 1982 p. 63 ins 7. Jh. datiert); Porada 1965 Abb. 49 „ca. 10th-9th c". Auf Letzterem erscheint auch ein affenähnliches Wesen mit erhobenem Vorderarm. Zur Übernahme dieser Figur aus dem mittelelamischen Motivschatz s. ibid. p. 78; sie ist jedoch normalerweise in hockender Stellung dargestellt, vgl. **142**; möglicherweise ist auf unserem Stück ein zwergähnliches Wesen gemeint.

247 VR 1981.209

OBJEKT: Sehr grosse Durchbohrung schief zur Mittelachse; grünlich schwarzer Diorit; 29 x 13,4 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 8./7. Jh.
KULTURRAUM: Iran
DARSTELLUNG: Tiere antithetisch komponiert: zwei sich gegenüberstehende gleich stilisierte Stiere; zwischen ihnen eingepfercht Zweibeiner mit angedeuteten Flügeln und Schwanzfedern (Strauss?); Rille als Randleiste.
Grabsticheltechnik; kräftig linear, Randleisten tiefer eingeritzt.
PARALLELEN: Piotrovskij 1950 pp. 77f. Abb. 50:8 Karmir-Blur; Ghirshman 1939 Taf. 31:3; 97:S.1574 Tappa Sialk.
DISKUSSION: Die erwähnten Parallelen sind U. Seidl zu verdanken; das Stück aus Karmir-Blur betrachtet sie als iranisch und vergleicht es mit Beispielen vom Tappa Sialk; ferner weist sie auf dortige Ziegelplatten oder Wanddekorationen mit eingepresstem Dekor hin, die, wie die Siegel, der Zeit der Nekropole B angehören sollen: Ghirshman 1939 pp. 41f., Taf. 21:5. — Die rillenartige Einfassung diente wohl ursprünglich zum Fixieren einer Metallkappe.

248 VR 1981.206

OBJEKT: Sehr grosser Bohrkanal; Bronze ; 31 x 13 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 800-650
KULTURRAUM: Elam, Luristan, Nordostiran
DARSTELLUNG: Zwei menschliche Figuren mit ausgebreiteten Armen, drei gspreizten Fingern und gspreizten Beinen tête-bêche; dazwischen Kreis mit Strahlen; Randleisten.
PARALLELEN: Zur Figur mit ausgebreiteten Armen und Beinen: Delaporte 1920 Taf. 28:9 S. 376, Amiet 1972 Nr. 2264 Susa; mit gespreizten Fingern: Delaporte 1920 Taf. 28:12 S. 379.

(Bearbeitung des Siegels durch B. Teissier)

249 VR 1981.208

OBJEKT: Darstellung stark abgeschliffen; ockerfarbener Marmor; 24,5 x 9,6 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 1. Hälfte 6. Jh.
KULTURRAUM: Elam
DARSTELLUNG: Jagdszene: Ein Reiter im knielangen Rock und mit hinten zugeknöpftem Stirnband auf nach rechts galoppierendem Pferd zielt mit Lanze oder Speer auf einen sich aufbäumenden flüchtenden Cerviden.
Grabsticheltechnik; dünn eingeritzt mit leicht modellierender Tendenz.
PARALLELEN: Van Loon 1989 Nr. 153 Čiġā Sabz/Luristan mit Capriden; Amiet 1973b Nr. 16 Abdruck Susa Bogenschütze jagt Equiden, ibid. Nr. 28 = PFS (Persepolis Fortification Seal) 93 mit Namen Kyros (I.) Reiter wie hier, aber als Krieger, Nrn. 53, 54, 55 wie hier, Nrn. 51, 52, 56 mit anderem Beutetier datiert p. 21 um 625; Amiet 1972 Nr. 2188 Susa mit anderem Beutetier, ebenso Stève 1986 Taf. 1.
DISKUSSION: Auf allen Vergleichsstücken ausser auf dem Abdruck aus Susa ist das Beutetier mit zurückgewendetem Kopf dargestellt. Einige der oben erwähnten Originalsiegel sind aus hartem Stein und dementsprechend feiner ausmodelliert. Zu diesem Siegelbild s. Bollweg 1988 p. 56. Zur Identifizierung des Kyros auf der Siegelabrollung aus Persepolis mit Kyros I. (König) von Anšan, der im früheren 6. Jh. gelebt hat und nicht zu verwechseln ist mit Kyros „König von Parsumaš", der ein Zeitgenosse Assurbanipals war, s. Vallat 1996 p. 392.

250 VR 1981.210

OBJEKT: Mantelfläche teilweise abgeplattet, Durchbohrung exzentrisch, Ränder abgerundet; olivgrünes Kompositmaterial, Keramik ; 24,5 x 15 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 6. Jh.
KULTURRAUM: Elam, Luristan
DARSTELLUNG: Tierjagd: Ein Löwe streckt seinen linken Vorderlauf waagrecht über die Kruppe eines fliehenden geflügelten Stieres aus; altarähnlicher Aufbau als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; linear eingeritzt, Rumpf des Stieres unterschiedlich tief ausgehöhlt und mit Innenzeichnung versehen, Rumpf des Löwen gleichmässig glatt ausgeschabt.
PARALLELEN: Zum Thema van Loon 1989 Nr. 99 Luristan mit Baum Isis II-Zeit 11. Jh.; Schmidt 1957 Taf. 15 PT 6 673 Persepolis; zum (Feuer-)Altar: ibid. Taf. 13 Nr. 57 Abdruck Persepolis datiert 492-459, Taf. 15 PT6 699 Persepolis.

DISKUSSION: Das sorgfältig geschnittene zierliche (Beinstellung!) Mischwesen steht in krassem Kontrast zum plumpen Löwen, nachgeschnitten?

251 VR 1993.1 Ex-Sammlung Bailey Schenkung S. Schroer

OBJEKT: Leicht konvexer Zylinder; Splitter vom unteren Rand weggebrochen, stark abgenutzt; ockerfarbener Marmor; 20 x 10-10,5 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 7./6. Jh.
KULTURRAUM: Elam
DARSTELLUNG: Tiere am Baum, axialsymmetrische Komposition: palmettartiger Baum, dessen Krone als Kugel im Ring stilisiert ist und von einem Kranz loser lanzettförmiger Blätter umgeben ist. Beidseitig springen den Baum zwei auf den Hinterbeinen stehende geflügelte Löwen an – nur je ein Vorderbein ist dargestellt; kleine Sterne(?) beidseitig des Baumstammes.
Grabsticheltechnik; Körper andeutungsweise modelliert, Mähne und Bauchhaar durch kurze Striche wiedergegeben.
PARALLELEN: Eine sehr genaue Parallele mit Tieren ohne Flügel ist Bleibtreu 1981 Nr. 105 „neuelamisch 9.-7.Jh.“; mit geflügelten Capriden und aus hartem Stein: Moortgat-Correns 1955 Nr. 43 „achämenidisch“, jedoch wahrscheinlich neuelamisch; zur Thematik: van Loon 1989 Taf. 236 Nrn. 81-84 Luristan p. 425 ins frühe 1. Jt. datiert; Collon 1987 Nr. 557 neuelamisches Prinzensiegel „early 6th c.“; Amiet 1972 Nr. 2194 Susa mit Löwen p. 275 „avant 550a“; vgl. auch **138**.
DISKUSSION: Die Sterne beidseitig des Baumes sind kaum noch erkennbar; dass sie im unteren Bildfeld platziert sind, ist in Elam nicht ungewöhnlich, s. Parallelen. Das Siegel ist in der Originalpublikation Glock 1988 ins 13. Jh. datiert; D. Matthews 1998, brieflich, dem ich den Hinweis „neuelamisch“ verdanke, meint, der leere Bildhintergrund habe die mittelassyrische Einordnung veranlasst. Geflügelte Löwen – nicht zu verwechseln mit Löwengreifen oder gehörnten Löwendrachen, **252**, – sind in der altorientalischen Ikonographie äusserst selten, s. Keel/Staub 2000 pp. 9-14, 42 Anm. 10. Vereinzelt erscheint er in Assyrien: Moortgat-Correns 1964 Abb. 8 Assur 13./12. Jh.; Speelers 1917 p. 182:553 1. Jt. Im iranischen Raum scheint er sich neben dem dort beliebten gehörnten Löwendrachen einen gewissen, wenn auch sehr beschränkten Platz gesichert zu haben, so noch auf einigen achämenidischen Stempelsiegeln, beispielsweise auf einem Stück unserer Sammlung: Keel-Leu 1991 Nr. 170.
BIBLIOGRAPHIE: Glock 1988 Nr. 92.

252 VR 1981.213

OBJEKT: Ränder bestossen, am oberen Rand ein Stück weggebrochen, im Bereich der Inschrift abgeschliffen; hellblau und brauner Quarz, Lagenachat ; 25 x 11,2 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 1. Hälfte 6. Jh.
KULTURRAUM: Elam
DARSTELLUNG: Tiere, antithetisch komponiert: zwei sich gegenüberstehende geflügelte Löwendrachen; Inschrift als Szenentrenner.
Schleifrad-Kugelbohrertechnik; fein modellierender Schnitt.

PARALLELEN: Gleiches Mischwesen nach rechts schreitend: Delaporte 1920 Taf. 53:12 Susa; Miroschedji 1982 Abb. 3 Abdruck auf Tonbulle Susa p. 58 „première moitié VIe s.“; Amiet 1973b Nr. 46 p. 20 „VIe s.“; Osten 1934 Nr. 451.
DISKUSSION: Auf den Parallelen ist immer nur ein Mischwesen mit Inschrift und/oder einer menschlichen Figur (Beter) bzw. einem Symbol dargestellt; in der Regel erscheint die Inschrift in einer rechteckigen Kartusche, s. hierzu und allgemein Amiet 1973b p. 16 und Nrn. 41-47; Miroschedji 1982 pp. 56-60. Gemäss epigraphischem Befund kann das Siegel in die Zeit neuelamisch III B (ca. 585-539) datiert werden: F. Vallat schriftliche Mitteilung.

253 VR 1981.212

OBJEKT: Ränder leicht bestossen; hellblau und ocker gefleckter Quarz, Achat Eisenkiesel; 29,6 x 13,2 mm.
DATIERUNG: Neuelamische Zeit 1. Hälfte 6. Jh.
KULTURRAUM: Elam
DARSTELLUNG: Nach links schreitendes Buckelrind; der Schwanz fällt zwischen den Beinen herunter; Inschrift.
Schleifrad-Bohrtechnik; eher flüchtiger, nur teilweise modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Buckelrind in anderer Stellung in Kampfszene: Amiet 1972 Nr. 2181 p. 275 „vers début 6e s.“ = id. 1973a Nr. 30, hier pp. 16f. um 650a datiert; Buckelrind wie hier, jedoch sorgfältiger geschnitten: Schmidt 1957 Taf. 11:41 auf Persepolis-Tafel erste Hälfte 5. Jh.; Delaporte 1923 Taf. 91:21 und Collon 1987 Nr. 907, beide achämenidisch.
DISKUSSION: Vallat (im Druck) zieht den interessanten Vergleich zwischen einer Inschrift des letzten elamitischen Herrschers Tepti-Huban-Inšušinak (vor 539a), in der von für die Priester bestimmten (Buckel-)Rindern und Schafen die Rede ist, und Darstellungen auf Felsenreliefs in Mālamīr (vanden Berghe 1963 Taf. XII und XIII vgl. Taf. x und XI, XIV), wo in Gegenwart des Königs ein Priester u. a. ein Buckelrind opfert – ein Begräbnisritual? Es ist möglich, dass auch unser, leider weitestgehend nicht entzifferbarer Text von einem Opfertier bzw. von einem Opferpriester spricht. Die Inschrift kann in die Zeit neuelamisch III B (ca. 585-539) datiert werden: F. Vallat schriftliche Mitteilung.

XIII

Glyptik der Achämenidenzeit (550)520-331a Nrn. 254-262

Nachdem in Mesopotamien im Verlauf des 7./6. Jh. das Rollsiegel allmählich zugunsten des Stempelsiegels ausser Gebrauch zu geraten drohte und beider Bilderrepertoire insgesamt verarmten, erlebte der Zylinder unter der Herrschaft der Achämeniden nicht nur eine Renaissance, sondern eine eigentliche und letzte Blütezeit. Die Wiederbelebung ging vom Hof unter Darius I. (522-486) aus bzw. von der Administration eines Reiches, das sich während seiner grössten Ausdehnung im 5. Jh. vom Nil bis zum Indus einschliesslich grosser Teile Anatoliens erstreckte. Entsprechend sind die Fundorte einzelner und grösserer Gruppen von Siegelabdrücken und Originalsiegeln gestreut. Die wichtigsten Quellen sind zwei Verwaltungsarchive in Persepolis, Zentrum des achämenidischen Verwaltungsapparates und neben Susa, Ekbatana, Pasargadai Hauptstadt des Reiches. Das grössere, PFT = Persepolis Fortification Tablets, enthält Abrollungen von ca. 1162 einzelnen Siegelbildern, PFS, und umfasst die Zeit 509-494 (Darius Jahr 13-28): Garrison 1988, Garrison/Root 2001 p. 1, das kleinere, PTT = Persepolis Treasury Tablets, Abrollungen von 77 einzelnen Siegelbildern, PTS, davon 34 von Stempeln, aus der Zeit 492-459 (Darius Jahr 30 bis Artaxerxes Jahr 5), und 54 Originale, inklusive 31 Stempel, ein grosser Teil davon aus vorachämenidischer Zeit: Schmidt 1957, Garrison 1988. Für Babylonien ist das private Handelsarchiv der Familie Murašû aus Nippur, das in der zweiten Hälfte des 5. Jh. operierte, wichtig: Legrain 1925, pp. 45-49; Bregstein 1996. Im Babylonien der frühen persischen Zeit wurde nicht nur die babylonische Siegelpraxis mittels Stempel, sondern auch althergebrachte babylonische Ikonographie beibehalten, s. hierzu Ehrenberg 2000. Die spezifisch achämenidische Ikonographie, in Persepolis bereits unter Darius I. (522-486) fassbar, vgl. **256-259**, beherrscht nachweislich erst ab 450a das Bilderrepertoire: Ehrenberg 2001 p. 195. Andererseits nimmt beispielsweise die berühmte spätbabylonische Adorationsszene auch im Murašû-Corpus noch 7,5% der Darstellungen in Anspruch: Bregstein 1996 p. 58. Eine Übersicht über die erwähnten Archive und weiterer, namentlich aus den westlichen Satrapien

von Daskyleion (Phrygien) über Palästina bis nach Ägypten geben Garrison/Root 2001 pp. 1, 32-39.

Eine umfassende Aufstellung der Themen und Motive auf Originalsiegeln und der Versuch einer chronologischen Einordnung finden sich bei d'Amore 1992. Das am weitesten verbreitete einzelne Motiv ist die Tierkampfszene, von Garrison/Root 2001 mit „Heroic Encounter" umschrieben und unterteilt in „Heroic Controle" (Herr der Tiere) und „Heroic Combat" (Held/Tier) – man kann von rund einem Drittel des gesamten Repertoires ausgehen: ibid. p. 54; über die Identität des persischen Helden und die Bedeutung des Themas s. ibid. pp. 56-60. — Zur Frage der Datierung von Siegeln aus nicht gesicherter Fundlage oder aus dem Handel s. Root 1999 pp. 162-168.

Das bevorzugte Material der persischen Rollsiegel waren Chalzedone. Doch auch weiche Steine mit linearer Gravur, wohl neuelamischer Tradition, kommen vor: **257**, **258**, **259**. In der Regel sind die Zylinder kleiner als jene der neuassyrisch-neubabylonischen Zeit: Collon 1987 pp. 93, 102.

A. Tierkampf: 254-258

Das mehrfach publizierte Siegelbild der Abrollung auf einer PF-Tafel, **254**, ist ikonographisch gesehen rein assyro-babylonischer Tradition: Der Strauss ist in diesem Kulturraum ein häufig auftretender Gegner des Tierbezwingers: **159**, **223**; der Held erscheint in assyrischer Tracht, die nach hinten gesenkte Waffe ist typisch babylonisch: **144**, **145**. Im grossen Corpus der einschlägigen Persepolis-Abrollungen kommt der Strauss nur noch zweimal vor – auch gibt es Straussendarstellungen auf den der Perserzeit unmittelbar vorausgehenden spätelamischen Siegeln, s. Katalogeintragungen. Der zwischen die Figuren eingezwängte Name des Siegelbesitzers, Parnaka, des höchsten Beamten im Archiv zu Persepolis, könnte nachgeschnitten sein. Man wäre versucht, im Originalsiegel ein neuelamisches Erzeugnis – wegen des sehr kleinen Formats kann es kaum eine assyro-babylonische Antiquität sein – in der Art der ebenso kleinformatigen wie feingeschnittenen Parallelen zu erkennen, stände dem nicht die Aussage des Experten gegenüber, der das Siegelbild hinsichtlich der Konstellation und der Gravur („mainstream Fortification style") problemlos in den allgemeinen Kontext der PFS einreihen kann: Garrison 1988 pp. 217, 267, Garrison/Root 2001 pp. 18, 405.

Die Siegelung **255** ist im Corpus Garrison 1988, Garrison/Root 2001 nicht enthalten; sie ist jedoch eindeutig auf einer Persepolis-Tafel abgerollt. Sie zeigt eine Kampfszene im Herr-der-Tiere-Schema, die vorherrschende Konstellation innerhalb der Tierkampfszenen. Als direktes Erbe der assyro-

babylonischen Zeit wird sie jetzt in mannigfaltigster Weise variiert. Geflügelte Mischwesen und, im Vergleich zur assyrischen Glyptik, neu der Löwe wie hier, sind die Gegner des persischen Tierbezwingers, der auf den frühen Darstellungen in den häufigsten Fällen in assyrischer Manier, d. h. mit dem langen Schlitzrock über kurzem Schurz bekleidet ist. Unser Siegelbild ist insofern speziell, wiewohl durchaus im Einklang mit den Persepolis-Abrollungen, als es zwei Szenen zeigt: einen Helden, der zwei Löwen am Schwanz hochreisst, eine früher nicht und auch jetzt eher selten zu beobachtende Haltung, und ein verehrendes menschenköpfiges Mischwesen unter der geflügelten Scheibe, vgl. Root 1999 p. 174.

Das perfekt geschnittene Siegel **256** fügt sich mühelos in die von Boardman 1970 und 1998 zusammengestellte Gruppe facettierter Kegel („pyramidal stampseals") aus vorzugsweise blauem Chalzedon aus den westlichen Satrapien des früheren 5. Jh., namentlich Lydien, ein. Hier wie dort finden sich dieselbe Stilisierung am Oberschenkel der Tiere, dieselbe Anhäufung von Kugeleffekten an Tatzen, Füssen und an der Maulpartie, vgl. besonders Boardman 1970 Nrn. 4, 86, 115, 144. Auch aramäische Inschriften wie hier kommen auf diesem Siegeltyp vor; typisch sind Zeichen wie der kleine Ring rechts der Flügelsonne, die Boardman „linear devices" nennt und als persönliches Kennzeichen des Siegelinhabers deutet: ibid. p. 22. Der Ring und andere lineare Zeichen kommen auch auf Münzen, ebenfalls vorrangig ein anatolisches Phänomen, vor, s. Katalogeintragungen. Typisch persisch sind die nach oben eingerollten Flügel, s. auch **257** und **262**, ein Merkmal, das angedeutet schon auf früh-neuelamischen Siegeln zu beobachten war: **246**.

Ikonographisch gesehen lehnt die Darstellung eng an die Arbeiten des „Hofstils" aus Persepolis an: Boardman 1970, 1970a pp. 305-309 – id. 1998 p. 2 spricht von einer „archaic western form of the court style" –, die charakterisiert sind durch den königlichen Helden im weitärmligen persischen Faltengewand (kandys) mit Zackenkrone (kidaris), der in der Regel zwei geflügelte Mischwesen oder Löwen bezwingt, durch die Dattelpalme, die Flügelsonne und einen Inschriftenkasten. In formaler Hinsicht eignet den Siegelbildern streng eingehaltene Vertikalität und Symmetrie, die ihnen eine statische wenn nicht starre Eigenschaft verleihen. Grösste schneidetechnische Sorgfalt wird auch dem kleinsten Detail gewidmet: Garrison 2000 pp. 130f., 1991 p. 14; ausführlich zum „Hofstil", auch in seiner Funktion als glyptischer Spiegel der königlichen Monumentalkunst, s. ibid. pp. 13-20.

Die axialsymmetrische Tierkampfszene mit königlichem Helden, das Thema par excellence der achämenidischen Glyptik, erscheint auf sechs der insgesamt neun königlichen Namenssiegeln aus Persepolis: Schmidt 1957 PTS 2, PTS 3 (Darius), PTS 5, PTS 6, PTS 7 (Xerxes), Garrison/Root 2001 Nr. 4 PFS 7 (Darius). Typisch für die westliche Anpassung sind die im Ver-

gleich zum Kernland ganz andere Darstellungsart der Dattelpalme, das capridenartige Horn der Mischwesen statt des seit assyrischer Zeit gebräuchlichen Stierhorns, Boardman 1970 p. 32, und die besondere Stilisierung der Flügelsonne bzw. deren elegant hochgeschwungene „Fühler". Es muss angenommen werden, dass Letztere unter den Achämeniden mit neuem Bedeutungsinhalt gefüllt wurde, s. hierzu Shahbazi 1974 und 1980, der darin ein Symbol des alten iranischen Gottes Farnah, des „(God given) Fortune" sieht, Jacobs 1991 p. 65, der den solaren Aspekt des Symbols weitertradiert haben will: Der Quellenüberlieferung nach habe auch der Sonnengott neben Ahuramazdā im achämenidischen Pantheon eine herausragende Rolle gespielt.

257 und **258** sind, wie **259**, linear geschnittene, regionale Varianten der im „Hofstil" gearbeiteten Siegel aus dem Zentrum des Reiches. In beiden Archiven in Persepolis sind die vom königlichen Helden bezwungenen Wesen entweder geflügelte Monster, vgl. **256**, oder Löwen, niemals andere Vierbeiner, wobei der menschenköpfige geflügelte Steinbock, **257**, selten ist. Wie die Capriden auf **258** ist er babylonischer Tradition, vgl. **138**, **146**; **155**, **156**. Der königliche Held erscheint nur zögerlich auf den PFS, auf den späteren PTS ist er omnipräsent, ebenso auf den Abdrücken aus dem rein privaten Murašû-Archiv. Die Demokratisierung des Motivs hat offensichtlich im Verlauf des 5. Jh. schnell überhand genommen. Nicht früher dürften unsere Stücke entstanden sein. Dafür spricht auch die Krone mit drei Zacken auf **258**, die nach Root 1999 p. 172 nur auf den PTS, nicht aber auf den früheren PFS belegt ist. Die Frage, wann, wie und wo sich die persische Hoftracht in der achämenidischen Gross- und Kleinkunst entwickelt hat, wird ibid. pp. 168-171 diskutiert.

B. Jagd: 259

Die Jagdszene auf **259** ist formal gesehen eine genaue Nachbildung eines neuelamischen Siegels aus Luristan, s. Katalogeintragung. Der Jäger ist jedoch durch seine Bekleidung als unverkennbar persisch charakterisiert, s. o. Die Figur ist durch die Münzen (Golddareiken), wo sie im Knielauf erscheint, weit verbreitet und berühmt geworden. Jagdszenen kommen häufig auf den Abrollungen aus Persepolis vor, doch meistens in der Konnotation „Schutz der Herde": Garrison 2000 p. 135, mit anderen Worten, die Beute ist nicht ein Hirsch wie hier, sondern der ihr, der Herde, gefährliche Löwe. Dem Bogenschützen auf den PTS fehlt die Krone, ob das Gleiche für die früheren PFS angenommen werden kann, was wahrscheinlich ist, wird die einschlägige Publikation s. Garrison/Root i. V. zeigen.

C. Kriegsszene: 260

Kampfszenen zwischen persischem Reiter und griechischem Krieger wie auf **260** sind auf graeco-persischen Gemmen der westlichen Satrapien belegt, wobei der Grieche stets unterlegen ist. Die Echtheit des Siegels wurde von verschiedener Seite angezweifelt, s. Katalogeintrag. Die sehr enge, wohl von der gleichen Hand geschnittene Parallele Lambert 2000 Nr. 549 hat den Ausschlag gegeben, das Stück ebenfalls als echt zu betrachten. Der fliegende Galopp des Pferdes ist typisch für die vorliegende Szene, ebenso der nicht-königliche Held, der in sog. medischer Tracht mit Hosen und einer Kopfbedeckung, die schalartig nach hinten fällt und in einem Knopf endet, bekleidet ist. Der röhrenartig ausgeweitete Zylinder musste ursprünglich mit einer entsprechenden Halterung versehen gewesen sein. Das Stück ist möglicherweise im Westen entstanden.

D. Tiere antithetisch: 261

Der für die Achämenidenzeit typische leicht konvexe Zylinder aus gebändertem Achat **261** – wahrscheinlich waren diese Steine importierte Perlen: Collon 1987 pp. 93, 102 – zeigt zwei sich gegenüberhockende Hunde. Es handelt sich dabei um die von Seidl 1989 p. 140 beschriebenen schweren, doggenartigen Molosserhunde mit stehenden Ohren, wie sie auf babylonischen Kudurru-Reliefs zu beobachten sind. Selbst der Halswulst unserer Tiere ist genau jenen nachgeschnitten, vgl. Seidl 1989 Abb. 13, 14, 16. Als Attributtier der Göttin Gula erscheint der Hund mit Letzterer, **205**, oder alleine auf zahlreichen Roll- und Stempelsiegeln bis in seleukidische Zeit, jedoch fast ausnahmslos mit spitzem Maul. Eine genaue Parallele für unseren „Kudurru-Typ" ist auf Siegeln nicht auszumachen. Antithetische Tiere/Mischwesen im grosszügigen Leerraum sind spätbabylonisches Erbe – auf Stempelsiegelabdrücken sind sie ebenfalls noch in hellenistischer Zeit zu beobachten, s. Katalogeintragungen. Die zeitliche Einordnung unseres Stückes erfolgt einzig aufgrund der Kombination Siegelform/Material; eine spätbabylonische Zuweisung ist gleichfalls denkbar.

E. Verehrungsszene: 262

Verehrungsszenen vor einer bekrönten Männerbüste im Ring mit darüber schwebender Flügelsonne, **262**, sind auf PTS im „Hofstil" belegt, s. Katalogeintrag, die Männerbüste im Ring auch auf einem Grabrelief: Edmonds 1934 Abb. 2. Der Ring weist dort wie auch auf den meisten Parallelen von

Originalsiegeln im unteren Teil eine anschwellende Verdickung auf, die eine Mondsichel erkennen lässt. Im darin erscheinenden Mann möchte Jacobs 1991 p. 61 den Mond(-gott) Mā sehen. Oder ist damit der König als höchster Repräsentant Gottes auf Erden (im Erdkreis) gemeint, in Anlehnung etwa an die viel früheren neuassyrischen Darstellungen, auf denen der König in paralleler Haltung wie hier mit dem Gott in der Flügelsonne gezeigt wird: Budge 1914 Taf. 11, 14:1, 17:1, 18:1? Auch im vorliegenden Fall würde sich der König einzig durch die andersartige Krone, die Zackenkrone statt der kannelierten Krone, und das anders stilisierte Kopf- und Barthaar vom Gott unterscheiden. Noch frappierender könnte die Parallele Collon 1987 Nr. 864 diese Deutung veranschaulichen: Dort steht, der Szene zugewandt, die weltliche Figur des Königs, der, wiederum in Parallelität zum Gott in der Flügelsonne, die gleiche Blüte wie Letzterer in der Hand hält; diese ist auch anstelle der Männerbüste im Ring Objekt der Verehrung. Eine weitere nicht endgültig beantwortete und immer wieder aufgeworfene Frage ist die Identifizierung des Gottes in der geflügelten Scheibe, die hier, neu und selten belegt – u. a. auf dem oben erwähnten Grabrelief –, mit vier Flügeln ausgestattet ist. Der hergebrachten Meinung, es handle sich um Ahuramazdā, den Hauptgott des persischen Pantheons, wurde am zwingendsten durch Shahbazi 1974, 1980 und Calmeyer 1979 widersprochen. Ersterer sieht in ihm die Verkörperung des Farnah = „(God given) Fortune" des lebenden Königs, Letzterer das zweite Selbst bzw. die königliche Herrlichkeit oder der Glücksglanz des Grosskönigs. Neuerdings neigt die Fachwelt wieder der Deutung durch Ahuramazdā zu: Jacobs 1991 pp. 58, 65, Garrison 1999 p. 9, die Frage jedoch bleibt offen, s. Koch 1996 pp. 181-184. Dass das Symbol nicht direkt von den Assyrern, sondern wohl über die Vermittlung Urartus nach Persien gelangt ist, zeigt Calmeyer 1979 p. 363 anhand von Darstellungen auf urartäischen Bronzen auf. — Unser Stück dürfte im gleichen Ambiente wie die Originale der Persepolissiegelungen entstanden sein. Zwar ist es nicht in gleich vollendeter Art ausmodelliert wie die dortigen im „Hofstil" geschnittenen einschlägigen Bilder, doch passen die eher flach gearbeiteten menschlichen Körper und die im Gegensatz dazu kräftiger und lebendiger, mit Innenzeichnung gravierten Tiere bzw. Mischwesen sowie die axialsymmetrische Komposition sehr gut zu den von Garrison 1999 pp. 15f. auf den PFS beobachteten Mischstilen I und II, s. hierzu auch Garrison/Root 2001 p. 19.

254 VT 1981.6

OBJEKT: Siegelabrollung auf Tontafel, viermal abgerollt, oberer Rand nicht ganz vollständig. Höhe 13 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit vor 505a (Datum der frühesten Abrollung)
KULTURRAUM: Persepolis: PFS 9
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig: Ein nach links gewendeter bärtiger Held im langen Schlitzrock über Schurz packt einen Strauss am Hals. In der nach hinten herabhängenden linken Hand hält er eine Waffe mit gebogenem Ende. Die Szene wird durch einen aufgerichteten Capriden mit zurückgewendetem Kopf abgeschlossen. Stern im oberen Bildfeld zwischen Held und Capriden, umgekehrte Mondsichel zwischen Straussenfüssen; zwischen dem Helden und dem Strauss in senkrechter Lage vier aramäische Buchstaben: *prnk*.
Feiner, flach modellierender Schnitt („Fortification Style“: Garrison/Root 2001 p. 18).
PARALLELEN: Garrison/Root 2001 Nr. 289 PFS 263, Nr. 302 PFS 29; zur Straussendarstellung auf neuelamischen Siegeln: Legrain 1951 Nr. 602 Ur und Gordon 1939 Nr. 86 = Amiet 1973b Nrn. 39 und 56.
DISKUSSION: Auf der kompletten Abrollung, vgl. Garrison/Root 2001 Nr. 288, ist der Stern deutlich zu sehen. Die Siegelung trägt nach der Zählung von Hallock 1969, 1977 die Nr. PFS 9, eine sehr niedrige Nummer, die besagt, dass das Siegel besonders häufig auf den einschlägigen Tafeln abgerollt wurde, nämlich 107-mal, s. unter Garrison/Root 2001 Nr. 288 PFS 9. Parnaka, der Siegelbesitzer, ein Onkel von Darius d. Grossen, musste das Originalsiegel irgendwann vor dem 6. Juni 500a verloren haben, denn an diesem Tag hat er es durch ein zweites ersetzt: ibid. p. 405 und Garrison 1991 p. 9. Zur Person des Parnaka und dessen Funktion als höchstem Beamten der Administration in Persepolis s. Koch 1992 pp. 36-41.
BIBLIOGRAPHIE: Koch 1992 p. 26 Abb. 13, p. 33 Abb. 16 (Zeichnung); Vallat 1994 pp. 264-271, Fig. 3; Keel/Uehlinger 1996 p. 90 Abb. 118; Vorkommen der gleichen Siegelungen auf anderen Tafeln: Garrison/Root 2001 pp. 404-406 Nr. 288 PFS 9, Taf. 159c, d, e.

255 VT 1981.7

OBJEKT: Siegelabrollung auf Tontafel, viermal abgerollt, unterer Rand nicht vollständig; Höhe ca. 15 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit vor 497a
KULTURRAUM: Persepolis
DARSTELLUNG: a) Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Ein nach links gerichteter bärtiger Held im langen, vorn offenen Mantel über Schurz hält rechts und links je einen Löwen mit zurückgewendetem Kopf an seinem Schwanz hoch; b) ein menschenköpfiges Fabelwesen mit erhobener Pfote (Arm?), evt. geflügelt(?) unter geflügelter Sonnenscheibe.
Fein modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zum Hochhalten der Löwen am Schwanz: Garrison/Root 2001 Nr. 171 PFS 971, Nr. 179 PFS 381; zur Nebenszene: Garrison/Root 2001 Nr. 45 PFS 1053, Garrison 2000 Fig. 22 PFS 389 (Mischwesen mit Fischleib).
DISKUSSION: Da der untere Rand der Abrollung nicht vollständig ist, kann das menschenköpfige Mischwesen nicht näher definiert werden. Das Hochhalten der Tiere am

Schwanz ist eher selten; in der Regel stehen die Tiere auf ihren Hinterbeinen, **256**, **257**. Sind sie um 180° gedreht, werden sie meistens am Hinterbein hochgerissen, **258**.
BIBLIOGRAPHIE: Vallat 1994 pp. 271-274 Abb. 5.

256 VR 1981.137

OBJEKT: Lila bis bläulich getönter Halbopal, Chalcedon Opal; 26,4 x 1,4 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit erste Hälfte 5. Jh.
KULTURRAUM: Westliches Perserreich: Lydien(?)
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Ein bärtiger königlicher Held mit kannelierter Krone packt rechts und links je einen sich aufbäumenden gehörnten Löwengreifen mit Pferdeohren, eingerollten Flügeln und gegabelten Schwänzen am Hals. Die Szene ist durch eine Dattelpalme begrenzt und von einer geflügelten Sonnenscheibe bekrönt. Zwischen den Hinterläufen der Greifen und im freien Raum zwischen den Tieren und dem Helden vier aramäische Buchstaben *zbdy*; rechts oben neben der Sonnenscheibe ein kleiner Ring; Standlinie.
Schleifrad-Bohrtechnik; sehr sorgfältiger, relativ flach modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zur Ikonographie s. die Abrollung des Königssiegels mit Namen Darius PTS 2 Schmidt 1957 Taf. 3 Nr. 2; zur kannelierten Krone und den Monstern s. Garrison/Root 2001 Nr. 58 PFS 774; zur aramäischen Inschrift: Boardman 1970 Nrn. 98, 158; zum ringförmigen Zeichen auf einem graeco-persischen Skaraboiden ibid. Nr. 182 „late 5th c.“; auf einer Münze Dalton 1964 p. xxix Fig. 11 rechts; Rollsiegel gleicher Provenienz: Porada 1981 Nr. 1231; Boardman 1970 Nr. 198; Collon 1987 Nr. 923.
DISKUSSION: Das ringförmige Zeichen rechts der Flügelsonne ist auf der von Boardman 1998 p. 1 zusammengestellten Liste der „linear devices“ als „D 1.1“ aufgeführt; es erscheint auch noch als Steinmetzzeichen in Sardis und auf dem Schatzhaus in Persepolis: ibid. p. 6 Fig. 9, p. 8 Fig. 12; mehr über Ursprung und mögliche Herkunft dieser Zeichen ibid. pp. 4f.
BIBLIOGRAPHIE: Vollenweider/Brüschweiler/Stucky 1966 p. 157 Nr. 44 Taf. 95d; Lemaire 1985 pp. 36f., Inschrift, Abb. 4; Kaim 1991 Taf. 7,1; Keel/Uehlinger 1996 p. 47 Abb. 54.

257 VR 1981.133

OBJEKT: Leicht schief zur Mittelachse durchbohrt; kleine Beschädigung auf der Siegelfläche; dunkelbeiger Kalk; 32,4 x 13,6 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit 5./4. Jh.
KULTURRAUM: Persis; Mesopotamien: Babylonien?
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Ein bärtiger königlicher Held mit kannelierter Krone hält im Herr-der-Tiere-Schema rechts und links je einen aufgebäumten, geflügelten Steinbock mit abgewandtem menschlichem Gesicht und Stierschwanz am Hals.
Grabsticheltechnik, je eine Kugelbohrung am Oberschenkel der Tiere; linearer Schnitt, Tierkörper schraffiert.
PARALLELEN: Zwei Siegelungen aus Persepolis: Garrison/Root 2001 Nr. 100 PFS 326, Schmidt 1957 PTS Nr. 13. Für ein sehr ähnlich geschnittenes Stück (Krone, Haar, Schraffur der Tiere) aus Susa s. Amiet 1972 Nr. 2210; zum Mischwesen s. **138**, **146**.

258 VR 1981.134

OBJEKT: Leicht schief zur Achse durchbohrt; stark abgenutzt; okerfarbener Marmor; 27,3 x 11,9 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit 5./4. Jh.
KULTURRAUM: Persis; Mesopotamien: Babylonien?
DARSTELLUNG: Tierkampf, dreifigurig, axialsymmetrische Komposition: Der bärtige königliche Held mit Zackenkrone hebt im Herr-der-Tiere-Schema zu beiden Seiten je einen Steinbock an einem Hinterbein hoch. Die Szene wird durch einen Baum abgeschlossen.
Grabsticheltechnik; linearer Schnitt, Schraffur der Tierkörper.
PARALLELEN: Amiet 1972 Nr. 2211 Susa, vgl. bes. die Darstellung der Steinböcke, die mit einer Linie begrenzte Schraffur der Körper und das durch einen Kreis mit Punkt wiedergegebene Auge. Zum Baum: ibid. Nr. 2209 Susa. Eine weitere, jedoch schlechter geschnittene Parallele aus Babylon ist Moortgat 1940 Nr. 759; zur Krone mit drei Zacken: Schmidt 1957 Taf. 6 Nr. 16 Xerxes Jahr 19 (467a).
DISKUSSION: Der Baum ist hier nicht wie auf den Siegeln des „Hofstils", vgl. **256**, die Dattelpalme, sondern eine einheimische Konifere.

259 VR 1981.132

OBJEKT: Leicht schief zur Achse durchbohrt, Durchbohrung nach unten ausgeweitet; am Rand etwas bestossen, abgenutzt; beigebräunlich gefleckter Marmor; 25 x 9,4 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit 5./4. Jh.
KULTURRAUM: Perserreich: Persis(?)
DARSTELLUNG: Jagdszene: Ein königlicher Held in persischer Tracht mit Zackenkrone schiesst mit dem Bogen nach links auf einen davonspringenden Hirsch, der den Kopf zurückwendet und am Hals bereits von einem Pfeil getroffen ist. Vor dem Held ein Hund, der den Hirsch anspringt. Über der Szene eine übergrosse Mondsichel mit eingekratztem dreieckförmigem Zeichen.
Grabsticheltechnik; flächig linear geschnitten.
PARALLELEN: Für eine auch stilistisch ähnliche Szene mit gejagtem Löwen s. ein Siegel aus Susa: Amiet 1972 Nr. 2204; ferner Wiseman 1958 pp. 99f.; eine thematisch und formal genaue Parallele ist ein neuelamisches Siegel aus Luristan: van Loon 1989 Taf. 233:45; einen von Reiter mit Speer und Hund angegriffenen Capriden zeigt Ward 1910 Nr. 1075.

260 VR 1981.225

OBJEKT: Schwach konvexe Röhre; Ränder geringfügig bestossen; weisslich durchscheinender Calcit; 31,6 x 13-14 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit 5./4. Jh.(?)
KULTURRAUM: Perserreich: Westen?
DARSTELLUNG: Kriegsszene: Links stösst ein Krieger im Kniestand mit vorgehaltenem Schild in der Linken eine Lanze in den Kopf eines ihm entgegengaloppierenden gesattelten Pferdes, dessen Reiter seinerseits eine Lanze in den linken Oberarm seines Gegners stösst. Der Krieger ist mit einem runden Helm mit Federbusch und Zacken an der Basis und einem kurzen querschraffierten Schurz, der Reiter mit einer Kopfbedeckung, die vorne wie eine

Krone beginnt und hinten kopftuchartig bis über die Schultern herabfällt, und einer Hose bekleidet. Über der Szene Flügelsonne.
Grabsticheltechnik; linearer Schnitt mit klaren Umrisslinien, Pferd tiefer ausgehöhlt.
PARALLELEN: Eine in jeder Hinsicht sehr genaue Parallele ist Lambert 2000 Nr. 549; Porada 1948 Nr. 834 mit laufendem Krieger, möglicherweise westlicher Herkunft: id. 1979 p. 88; drei graeco-persische Gemmen: Seyrig 1952 Taf. 31.1; Boardman 1970a Nrn. 881, 883; für Rollsiegel mit Monster statt Krieger: ibid. Nr. 843 p. 309 möglicherweise Lydien Ende 5. Jh.; vgl. **249**.
DISKUSSION: Nach Porada 1979 p. 88 sind keine Vergleichsstücke im achämenidischen Kernland auszumachen. Die oben erwähnten Parallelen, ausser der ersten, sind alle im modellierenden Schnitt gearbeitet. Die Echtheit unseres Stücks wird von Amiet und Vollenweider angezweifelt, Calmeyer und Collon sprechen von Fälschung, Boardman findet den Reiter und die Flügelsonne in Ordnung – den von anderer Seite bemängelten Krieger betrachtet er als mit dem Auge eines Persers gesehenen Griechen (mündliche Aussagen). Zu bemerken ist, dass persische Kampfszenen sehr oft merkwürdige Details, namentlich was die Kopfbedeckung angeht, aufweisen. Der kuriose Federschmuck auf dem Helm des Kriegers ist auch auf beiden Rollsiegelparallelen zu beobachten. Typisch ist das Band, das den Schwanz des Pferdes knöpft. Der Satteltеppich mit den sich über die Kruppe des Pferdes ausdehnenden Fransen ist sehr deutlich auf Boardman 1970 Nr. 843 zu sehen. Die Hosentracht kommt bei Medern und Persern Ende 7./Anfang 6. Jh. auf bzw. ist auf einer Parallele zu **249** zu beobachten, s. Bollweg 1988 p. 55.

261 VR 1981.138

OBJEKT: Schwach konvex gewölbter Zylinder, schräg zur Achse durchbohrt; Ränder, besonders unterer, stark bestossen, Riss im Stein; hellbraun, weiss, beigegrau gebänderter Quarz, Chalcedon Achat; 24 x 13,7 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit 6.-4. Jh. oder spätbabylonische Zeit spätes 7./6. Jh.?
KULTURRAUM: Perserreich: Babylonien?
DARSTELLUNG: Tiere, antithetische Komposition: zwei sich gegenüberhockende Hunde mit spitzen Ohren und eingerolltem Schwanz.
Schleifrad-Bohrtechnik; flach modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Auf einem Stempelsiegelabdruck auf einer persischen Tontafel hockt ein Hund einem Mischwesen gegenüber: Delaporte 1923 Taf. 121:4b, desgleichen auf einer seleukidischen Tafel aus Uruk: Speleers 1917 p. 238: 208; für antithetische Tiere (Löwen) im leeren Feld s. Delaporte 1910 Nrn. 390, 391; zwei sich gegenüberhockende Hunde zeigt ein spätbabylonisches Rollsiegel: Teissier 1984 Nr. 287; zum Stein und ähnlich flach mit einzelnen Kugelbohrungen geschnittenem Rollsiegel mit anderer Ikonographie: Collon 2001 Nr. 341 babylonisch(?) „7th c".?
DISKUSSION: Eine Vergleichsmöglichkeit mit dem ebenfalls etwas kuriosen Siegel Collon 2001 Nr. 341 ergibt sich lediglich hinsichtlich des Materials, der Schneidetechnik und der im Verhältnis zum kostbaren Stein wenig sorgfältigen Gravur. — Zur Darstellung des Hundes auf Rollsiegeln s. Haussperger 1994.

262 VR 1981.136

OBJEKT: Oberer Rand teilweise abgebrochen; unterer Rand stark bestossen; braunroter Halbopal, Opal Chalcedon; 28,3 x 13 mm.
DATIERUNG: Achämenidenzeit Ende 6./5. Jh.
KULTURRAUM: Persis
DARSTELLUNG: Adorationsszene, axialsymmetrische Komposition: Eine nach rechts gerichtete bärtige Männerbüste mit Zackenkrone und erhobener Hand im Ring wird rechts und links je von einem aufgerichteten geflügelten Stier mit verehrend erhobenen Vorderläufen flankiert. Darüber die vierfach geflügelte Sonnenscheibe mit gleichgerichteter Männerbüste im Halbkreis. Letztere weicht insofern von der unteren ab, als sie mit einer anderen Krone, der kannelierten Krone, und glattem statt geriffeltem Bart- und Haupthaar versehen ist.
Schleifradtechnik mit geringer Verwendung eines Mikrobohrers, modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Gleiches Thema mit verehrenden menschlichen Figuren, Flügelsonne ohne Männerbüste: Schmidt 1957 Taf. 6 PTS Nr. 16 datiert vor 466, Nrn. 17, 18, mit verehrenden Pferden: Legrain 1925 Nr. 955 Murašû-Archiv Nippur; mit Männerbüste und zwei königlichen Figuren: Collon 1987 Nr. 424 Gordion, mit stützenden geflügelten Stiermenschen: ibid. Nr. 884; zur Männerbüste mit vier Flügeln: ibid. Nr. 425 Pasargadai, über zwei geflügelten Mischwesen und König ibid. Nr. 864.
DISKUSSION: Eine Neuerung ist die Männerbüste in der geflügelten Mondsichel mit einem zusätzlichen Flügelpaar (das wohl dem Gott gehört? s. Jacobs 1991 p. 62), wobei das obere wie die Flügel der Mischwesen nach achämenidischer Manier eingerollt ist; das Symbol kommt in dieser Ausgestaltung in den Archiven von Persepolis nicht vor und ist überhaupt selten; das einzige fundortbestimmte Beispiel ist die Parallele aus Pasargadai: Root 1999 p. 175. Zum Gott im Ring („Nimbus") auf einem neuassyrischen Siegel s. Porada 1948 Nr. 685. Zu beachten ist die dreieckförmige querschraffierte Stilisierung auf dem Bauch der Mischwesen.
BIBLIOGRAPHIE: Vollenweider/Brüschweiler/Stucky 1966 p. 157 Nr. 43, Taf. 95 e; Kaim 1991 p. 32 Taf. 9,2; Keel/Uehlinger 1996 p. 47 Taf. IV (Farbfoto der zylindrischen Oberfläche des Originals); Root 1999 pp. 175 f. erwähnt.

XIV

Syrian Seals
Late Uruk-Early Bronze Age IV c. 3200-2000 B.C.
Nos. 263-283

1. Late Uruk-Early Bronze Age II c. 3200-2600 B.C.: Nos. 263-268

By the Late Uruk period the Uruk culture of southern Mesopotamia had spread as far as the Iranian plateau and Syria, and Uruk influence along the Euphrates was so strong that the major Syrian centre of Habuba Kabira has been considered to be a northern colony. The nature of the interaction of centres such as Habuba Kabira and Jebel Aruda with local cultures is still uncertain, and the study of glyptic in this context is especially pertinent.

This period is unique in the history of Syrian glyptic for showing the contrast between Late Uruk Mesopotamian glyptic, from sites such as Habuba Kabira and Jebel Aruda, and contemporary local styles developed from such glyptic as well as local styles derived from regional and coastal stamp seal traditions. Styles also combine these traditions. Most of the seals in this group (**263-265**, **267**) belong to the latter two categories, with the exception of **266**, which has an affinity with Palestinian glyptic and **268**, which has some affinity with Mesopotamia.

A. Miscellaneous subjects: animal row, workers, abstract motifs: 263-266

263 shows a combination of influences: animal rows probably ultimately derived from Uruk scenes (e.g. Van Driel 1983, nos. 5-15); wedges or foliate motifs and snakes found in stamp and native Syrian cylinders (e.g. Frangipane 1993, fig. 2 no. 4, fig. 3 no 3; Buchanan and Moorey 1984 e.g. nos. 92, 100; Buchanan 1981, nos. 229; Teissier 1984, no. 316) and a diminutive size and scorpions, found in some seals of the pigtailed figure series. **264** shows a probably west Syrian rendering of an Uruk period series of seals formally known as 'Jemdet Nasr'. These depict pig-tailed figures, frequently women, at work potting or weaving, in processions holding staves, or with animals.

Other seals in this style show animal rows. In Mesopotamia they are characterized stylistically by the predominant use of a drill, whereas Syrian examples show a combination of modelling and drilling, as in **263**, and the introduction of motifs such as the snake, a plant, or the turning of the whole into a more general scene (cf. Braidwood and Braidwood 1960, fig. 381,7). The elongated arms of the figures, which may be an attempt to show hands holding something, is also a feature of Syrian seals. Seals of this type from Habuba Kabira, for example, are of noticeably varied styles (cf. e.g. Hammade 1994, nos. 296-303), and demonstrate the existence of several seal cutters or even workshops working in this style. These seals, which were contemporary with the high quality, heavily modelled, traditional Uruk style cylinders, had a wide distribution and were also adapted locally in Iran. The contemporaneity of such seals with the modelled Uruk styles has led scholars to suggest that they may have been used by institutions as opposed to individuals (Nissen 1977), and possibly essentially female ones (Collon 1987). Matthews (1997, p. 193) suggests that these schematic seals were worn as a badge of authority rather than for making impressions, by people of lesser rank than those using the fine seals. Given the varied and low quality of many of these seals they may have been a badge or seal belonging to individual workers, see also p. 8. The loop-bored **265** belongs to a north-west Syrian seal group dubbed the „Aleppo series“ by Matthews (1997), whose essential characteristic are either top ends in the shape of a byre, or small handles and loop-bores. Their iconography is varied and can be derived from the Late Uruk Mesopotamian repertoire (e.g. geometric patterns, animal scenes; see Matthews 1997), or be Levantine as **265**. The angular coiled motifs of **265** may be distantly related to the represenions of coiled animal necks on Byblos Énèolithique impressions (Dunand 1945, pl. VI, d, e; fig. 8, c), but on **265** they are individualized by globular ends. Large globular drillings occur as part of a pattern, at the end of coils or in animal and human representations on other native Syrian seals of this period (e.g. Teissier 1984, nos. 307, 315, 318; Braidwood and Braidwood 1960, fig. 382,4; Buchanan 1981, nos. 222, 228, 360). The use of the drill in this manner is to be differentiated from the contemporary „circle and dot“ motif found on other north-west Syrian seals (e.g. Braidwood and Braidwood 1960, fig. 254, 2,3; Matthews 1997, pp. 87-88).

B. Patterns: 267-268

Seals with patterned designs from Mesopotamia appear in Syria during the Late Uruk-E.B.I phase. **267**, with its heavy upper linear border, is an ex-

ample of a Syrian treatment of a floral pattern probably derived from the E.B.I fired steatite group of seals known primarily from Iran and the Diyala, but also found in the Ninevite V area, cf. **436, 437**. **268** is a standard geometric pattern based on the lozenge, widely distributed during the Late Uruk period. A feature of iconography derived from Uruk styles in Syria is its survival there in Early Bronze Age glyptic. Lozenge patterns, for example, survive until the E.B.III-IV at Hama and Ebla (Matthews 1997, p. 68).

2. EARLY BRONZE AGE III-IV: 2600-2000 B.C. NOS. 269-283

Excavations in Syria, particularly in the upper Euphrates, Khabur and Djezireh regions continue to reveal the richness and variety of Syrian Early Bronze Age glyptic. This is partly due to vigorous local urban expansion from the late Early Bronze II onwards, manifested at such sites as Leilan, Mozan, Brak, Beydar, Chuera, Mari and Ebla; but also to the influence and adaptation of Mesopotamian Early Dynastic styles from the E.D.II onwards (Matthews 1997, pp. 103-107) and the continuation of earlier local glyptic traditions. This subject is treated comprehensively by Matthews (1997), and will only be dealt with summarily here to avoid repetition. Four major trends can be isolated in the glyptic of the period: (i) native styles on sherd impressions, best exemplified at Hama and Ebla and (ii) native styles on cylinder seals. Both of these refer back to earlier native traditions. (iii) Derivative Early Dynastic styles, which resulted in locally produced hybrid styles, such as at Chuera, Brak and Ebla and (iv) styles with a strong affinity with the south, best exemplified by glyptic from Mari. Sites such as Brak and Beydar show the co-existence of several of these styles. The seals below mostly belong to groups ii and iii.

A. Rows with animals: 269-273 and Chariot scene: 274

269-274 are characteristic of an Early Bronze Age III group of seals with a possible Euphrates origin, which is related to the E.B.III sherd impressions from Hama and Ebla, but whose roots go back to the E.B.I (Matthews 1997). The group, called Syrian 'Archaizing' by Amiet (1963, pp. 74-76) and Syrian Animals style by Matthews (1997, pp. 96-7, 146, 188) has two distinct carving styles, but a shared iconography. The most common style, to which seals **270-274** belong, is characterized by flattish, triangular shaped figures with hachured animal bodies; the other style by stocky, wedge like figures

with no or minimal hachuring, **269**, (e.g. Buchanan 1966, nos. 772, 774,775; Buchanan 1981, no. 361; Teissier 1984, no. 323; Eisen 1940, no. 188). This latter style still shows affinity with Late Prehistoric Syrian stamp seal carving (cf. e.g. Buchanan and Moorey 1984, nos 92, 98, 104, 120). The occasional, limited use of a drill can also be found as on the lion's tail on **271** and the eye of the bull and jar? on **272**. A favoured theme is animals walking in rows, sometimes accompanied by a human, who acts more as a herder than as a master of animals. The iconography can be playful, such as on **273**, where in order to accomodate both stag and human, the human is shown with one leg only, using the hind quarters of the stag as a seat. Other scenes show Early Dynastic subjects, such as banquets, ploughing or chariot scenes, cf. **51**, but again treated with originality, such as the chariot scene on **274**, where the chariot is drawn by an antelope. This is in contrast to the treatment of chariot scenes in other Syrian styles, such as the Brak style for example, where the chariot scene is part of a more conventional scene of war (e.g. Matthews 1997, nos 200, 203; see also impressions from Beydar, Teissier 1997, no. 6; Bretschneider 1999, 37 no. 10; see also Amiet 1963, pl. 6, 5). The styles are so far most commonly found on actual seals (e.g. Teissier 1997, no. 3 (Beydar); Buchanan 1981, nos. 358, 361-363; Buchanan 1966, nos. 767-775; Teissier 1984, nos. 320, 325-328), although impressions occur (e.g. Matthews 1997, nos. 559, 560; Moortgat-Correns 1988a, Abb. 13a-b).

B. Combat: 275

275 shows a scene derived from an Early Dynastic II Mesopotamian combat, cf. **31-39**, but with modelled figures treated in a Syrian manner. The exaggerated, circle-like eyes and the prominent modelling of manes and heros' waistbands are a feature shared, and possibly derived, from the Farah style of Mesopotamia (e.g. Heinrich 1931, pl. 50, h).

C. Combats: 276-279 and Banquets: 280-281

Seals **276-281** are iconographically derivative of Early Dynastic III glyptic, showing two of its most common themes, the contest with animals and the banquet, cf. **44-48**, but are carved in styles developed in Syria. **276-280** show features in common with the Brak style, which seems to have had a strong local and perhaps more widespread (see below) influence. The Brak style is exemplified by seal impressions from Brak (Matthews 1997, pp. 117, 136-137, nos. 183-263; see also Teissier 1997, nos. 10, 11-13, 16 from Beydar, and Matthews 1997, no. 219 from Chagar Bazar), and was in use there

from the E.D.III into the Akkadian period (Matthews 1997, p. 197). Matthews believes it was specifically developed at Brak for administrative purposes and confined to the Khabur area (Matthews 1997, p. 197). Several workshops seem to have existed contemporaneously, but the style is essentially characterized by a small format, rounded forms and the extensive use of the drill. Its most distinctive iconographical features are frontally facing, detached lion or bison heads, and a field divided into two registers by guilloches, herringbone or hatched bands enclosed by a line (Matthews 1997). **278** is the closest in the group to the actual Brak style. Although many scenes are derived from the E.D.III repertoire (e.g. contests and animal rows, banquets, chariot scenes, the boat-god), the motifs are normally arranged in a crowded and individualistic manner (Matthews 1997, pp. 136-137). Related or offshoot styles, such as **276** and **280**, are mostly found on seals from the market. Some of these can be tentatively attributed to regions on the basis of style and occasional provenance. **279**, for example, belongs to a group first assembled by Amiet (1963, 1964), showing combats in two registers divided by guilloches, herringbone or hatched central bands, not enclosed in a line.Within the group there is evidence of different workshops, characterized for example by fine (e.g. Amiet 1963, pl. 6 no. 2) or prominent drilling (e.g. Amiet 1963, pl. 6, no. 3) delicate (**279**; Amiet 1963, pl. 6 no. 2) or strong hachuring (e.g. Amiet 1963, pl. 6, no 3; Ravn 1960, no. 115) and the size of eyes (cf. e.g. **276** to Amiet 1963, pl. 6, no. 3).[11] **279** is said to have come from Amuda, to the west of Qamishly, on the Turkish border. Even though Amuda has no third millenium occupation (Faivre 1992, 133-150), a number of other sites in the region, such as Hamdun and Ailun, have (Lyonnet 1992), and an origin in the Djezireh for such a seal is not implausible, given its affinity with the Brak style. Seals from the same group which show strong hachuring (e.g. Ravn 1960, no. 115 from Hama; Amiet 1963, pl. 6, no. 3 Louvre A54), in contrast, may well have had more westerly, Euphrates provenance (cf. for example the carving of the Hama and Louvre seal to that of Amiet 1980a, pl. 85bis B (Hammam), N (Carchemish), P (Zincirli).[12] **276** can be linked to **279** because of its fleece-like treatment of the animals' coats and manes, modelling around the neck and encircled eyes. **280** has drilling that is finer than that found at Brak but is probably also from the region because of its geometric lower border. **281** is probably north central Syrian on the basis of parallels at Oylum Hüyük, although Matthews has linked the latter seals to the Brak style on grounds of iconography (1997, 117-118). On

[11] The variety in the heros' dress on the seals of this group: flounced, fleece-like, hemmed (**276**) or coarsely hachured is also to be noted.

[12] Parrot 1956, no. 329 and Amiet 1963, pl. 6, 6a-b form a sub-group of this style.

both **280** and **281** the focus of the banquet is a table, and not a drinking pipe or figure offering a cup as in E.D. Mesopotamia, cf. **44-48**, and some Syrian seals (e.g. Buchanan 1966, no. 775; Parrot 1956, pl. 66, nos. 357, 567, 587; Amiet 1980a, no. 1160, Jerablus). The table as a focus is again a feature characteristic of Brak (Matthews 1997, pp. 109, 132). **277** shows the hallmarks of north Syrian glyptic: drilling and hachuring. It has a parallel at Brak although its size is too large for the Brak style.

D. Figure on equid: 282

This scene, which shows a figure on the back of an equid, is probably derived from, or related to contemporary Early-Bronze III-IV chariot scenes mentioned above (cf. e.g. Collon 1987, no. 722), but is very rare for this period (see ibid. no. 685 from the Akkadian period).The figure's elevated position above the equid is also notable for it seems to imply a support (either a pannier or a high saddle), even the latter is not represented except by straps(?) on the rider's body.The style of the seal shows the use of the drill on the figures' faces, characteristic of some Early Bronze III-IV Syrian glyptic (see above, and catalogue entry), combined with elongated figures found in Akkadian glyptic (e.g. Buchanan 1981, no. 432; Collon 1982, nos. 130, 131).

E. Pattern: 283

Elements of this patterm, such as the rosette and the tree or foliate motif are characteristic of the Early Bronze Age III-IV patterns found on native style sherds from Ebla and Hama (Mazzoni 1992, A24, 35, 43 Ebla; B 92, 95, 106 Hama), but its thin, scored style is due to the material of this piece, which is bronze. A metallurgical analysis of this piece places it towards the end of the third or early second millennium,[13] and demonstrates the long duration of such patterns in north-west Syria.

---

[13] The metallurgical analysis on this seal was done by Dr. P. Northover from the Department of Materials, Oxford University.

263 VR 1981.141

SEAL: Granite; 12.5 x 12.9 mm.
DATE: c. 3200-2900 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two registers consisting of two superimposed quadrupeds, scorpions and lizards. A snake is before the quadrupeds and between the scorpions and lizards. Wedges are in the field between. Interrupted upper border.
COMPARANDA: Buchanan 1966, no. 705 (Birejik) and Hammade 1994, no. 302 (Habuba Kabira South), both small seals showing pigtailed ladies with pots but also with quadrupeds, scorpions and wedges have an affinity with this seal because of their size, two register arrangements and some of their motifs.

264 VR 1991.76 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforated by small drilling; dark green gabbro; 18.4 x 18.1 mm.
DATE: c. 3200-2900 B.C.
AREA: North-west or north-east Syria
DESCRIPTION: Two pigtailed ladies squat one behind the other with raised arms.Three schematic pots are between them. A snake is beneath the first squatting lady and in the field before her are another snake, a couchant quadruped, a ladder pattern and a fringed textile (normally shown closely associated with pots).
COMPARANDA: Hammade 1994, nos. 300, 303 (both from Habuba Kabira South), 306 (Tell Afis); Braidwood and Braidwood 1960, Amuq fig. 297 (Phase H) show seated figures with long arms; and Hammade 1994, no. 296 (Habuba Kabira South) and Matthews 1997, no. 41 (Brak) seated figures with their heads detached from their bodies.

265 VR 1991.18 Ex Collection Tabet

SEAL: Loop bore drilling; clay stone; 28.6 x 18.4 mm.
DATE: c. 2900-2600 B.C.
AREA: North-west Syria
DESCRIPTION: Four coiled motifs with globular heads divided vertically by a plant motif and a snake.
COMPARANDA: Buchanan 1981, no. 222 and Collon 1982a, no. 1 (Alalakh) are related types of seals. See the discussion and other examples given in the introduction.

266 VR 1992.19 Bought Paris

SEAL: Cylinder slightly concave, small diagonal perforation; clay; 26 x 17.2 mm.
DATE: c. 2900-2600 B.C.
AREA: Palestine
DESCRIPTION: Schematic design consisting of a horned quadruped standing to the left and two or three other quadrupeds superimposed in the field. Linear strokes in the field and a row of crescents (horns?) and dots in the sky.
COMPARANDA: Miroschedji 1997, fig. 5,2 (stamp seal, Tell Kitan, northern Palestine).

267 VR 1991.98 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; edges chipped; whitish marble; 32 x 26 mm.
DATE: c. 2900-2600 B.C.
AREA: North-west Syria
DESCRIPTION: Quatrefoil diamond pattern with central lozenge. Concentric diamonds between each floral element and half diamonds above and below quatrefoil. Thick upper border, fragmented thin lower border.
COMPARANDA: Braidwood and Braidwood 1960, fig. 254:5 (G) for related pattern and identical borders.

268 VR 1991.99 Ex Collection Tabet

SEAL: Slightly concave; chipped at one end; whitish marble, partly covered with crust; 27.7x14.6-16.8 mm.
DATE: c. 2900-2700 B.C.
AREA: South-east Syria
DESCRIPTION: Double diamond pattern with central lozenge.
COMPARANDA: Parrot 1956, pl. 67: no. 586 (Mari).

269 VR 1981.142

SEAL: Brown gabbro; 13.3 x 10.2 mm.
DATE: 2600-2300 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bull, a stag and a lion walk in a row. A large star, a small crescent and wedges are in the field. A crescent is in the sky.
COMPARANDA: Hammade 1994, no. 294 Habuba, Tell; Buchanan 1981 no. 361 for the same stars. *Ibid.*, no. 362 and Speleers 1943, p. 135 show similar stars in a related style.

270 VR 1991.107 Ex Collection Tabet

SEAL: Granite; 20 x 11 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two walking bulls and a sqatting lion in a row. Two birds are in the field.
COMPARANDA: Matthews 1997, no. 560 (Brak).

271 VR 1991.23 Ex Collection Tabet

SEAL: Gneiss; 19 x 10,5mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bull, an antelope and a lion (human faced?) walk in a row.

COMPARANDA: Eisen 1940, no. 188 and Teissier 1984, no. 327 for the herringbone border. Hammade 1994, no. 294 (Habuba, Tell); Teissier 1997 no. 3 (Beydar) and Buchanan 1981, no. 381 show the more common single notched borders.

272 VR 1991.24 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; blackish gabbro; 24.4 x 15mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A man stands between a frontally facing bull-man and a lion. A vessel? is in the field, a wedge is in the sky.

273 VR 1991.28 Ex Collection Tabet

SEAL: Upper edge slightly chipped; dark brown gabbro; 28.5 x 14.5 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A man holding a stick sits on the hind quaters of a stag. A lion is rampant before him, an antelope stands behind the lion. A dagger is in the field, a crescent in the sky.

274 VR 1991.27 Ex Collection Tabet

SEAL: Grey-green-black diorite; 29.3 x 13.5mm.
DATE: c. 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A figure with raised arms is seated in a chariot driven by an antelope. A second man stands behind the chariot with one arm raised. A dagger, a star and a spear? are in the field. A crescent is in the sky.
COMPARANDA: Porada 1948, no. 1081 shows a chariot scene on a seal of similar style. Buchanan 1966, nos 772, 768; Buchanan 1981, no. 360 show daggers with crescentic pommels on seals of the same group. See also e.g. Mazzoni 1992: A21 (Ebla) and Frankfort 1939, pl. 39b (Judeideh XI) for the same daggers on other contemporary Syrian glyptic.

275 VR 1991.119 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder partly flattened; basalt; 44.3 x 19.8mm.
DATE: c. 2700-2300 B.C.
AREA: North-west? Syria
DESCRIPTION: A man stands facing right between two lions. The lion may have some prey in his jaws. In the field is a double headed weapon(?). In the sky are a couchant lion facing left and a horizontally placed bull-man standing with one arm raised. A second head emerges from the bull-man's hind quarters.
COMPARANDA: Hammade 1987, no. 33 for a contest scene in a related style, but which includes drilling.

276 VR 1991.20 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder flattened; worn; green-black gabbro; 27 x 10.3 mm.
DATE: c. 2600-2200 B.C.
AREA: North-east Syria
DESCRIPTION: A bearded man stands grappling with a lion on his left. On his right is a caprid crossed with an antelope, and a standing antelope facing left.

277 VR 1991.102 Ex Collection Tabet

SEAL: Lower half of seal only; white chalk; 22.1 x 17.5 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North-east Syria
DESCRIPTION: A lion? crossed with an antelope? and a reversed bull in combat with a hero on the right. A scorpion in the lower centre field, a fish? in a small panel beneath the bull's head. A drilling behind the hero. A dividing line runs irregularly through the seal.
COMPARANDA: Matthews 1997, no. 142 (Brak) is an impression in a similar style.

278 VR 1991.9 Ex Collection Tabet

SEAL: Beige and grey marble; 26.9 x 12.4 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
DESCRIPTION: Scene in two registers. In the upper register are a figure grappling with a frontally facing human headed bull, a rampant antelope behind the bull and a second figure behind the antelope. In the lower register are two caprids before a feeding trough. A very feint line divides the registers.
COMPARANDA: See Matthews 1997, no. 237 (Brak) for a similar frontally facing bull-man, but in a contorted pose.

279 VR 1981.143

SEAL: Black-grey-green diorite; 34.8 x 13.8 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: Bought in Beirut, apparently from Amuda.
DESCRIPTION: Scene in two registers. In the upper register is a tree on either side of which are a caprid crossed with another caprid. A scorpion is in the field between the pairs of animals. In the lower register is a combat frieze: a figure holds the hind leg of a bull, attacking the bull? is a lion crossed with another bull?. A fish is in the lower field under the bull's head. On the other side of the figure is a caprid crossed with another caprid. The registers are divided by a herringbone band.
COMPARANDA: For seals of a related group see Amiet 1963, pl. 6 nos. 2,3; 1964, pl. 9, no. 3; Noveck 1975, no 16. See text discussion.
PUBLICATION: Amiet 1963, pl. 6:1; 1980, no. 1734; Mazzoni 1992, pl. 50,3; Keel-Leu 1984, p. 39, fig. 4; Keel/Uehlinger 1996, p. 35, fig. 28.

280 VR 1981.144

SEAL: Small chip at lower end; white marble; 20.5 x 8.8 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North-east Syria
DESCRIPTION: Two figures, each raising a hand, sit on either side of a palm-like offering table.Three drillings, representing three vessels, are on the table. A plant and a rampant antelope are behind the figure on the right. Two drillings in the field, a wedge or part of the seated figure's headdress(?) is behind the head of the left hand figure. A crescent is in the sky. Triple zig-zag lower border.
COMPARANDA: Buchanan 1966, no. 816 for a similar scene in a related style.
PUBLICATION: Selz 1983, no. 378.

281 VR 1991.21 Ex Collection Tabet

SEAL: Top chipped, surface corroded; beige marble; 29.7 x 12.6 mm.
DATE: 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two figures sit with one hand raised on either side of a stacked offering table. Behind the right hand figure is a structure supporting three vessels. In the sky are two birds and two couchant quadrupeds.
COMPARANDA: Özgen 1993, fig. 4 c (Oylum Hüyük) for a very similar offering table and structure with vessels. The Oylum Hüyük seals also show birds and quadrupeds in the field (*ibid.* fig. 4 b-d), but the birds do not have splayed wings as on **281**.

282 Private collection Fribourg

SEAL: Cylinder concave; whitish marble; 13.8 x 8.3-7mm.
DATE: c. 2600-2200 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A figure sits in a pannier or a high saddle driving an equid. Two figures, one of them kilted, walk behind the animal holding staves or leashes. A large dagger with a double pommel is above the haunches of the equid.
COMPARANDA: For the style see Parrot 1975, p. 17, fig. 15 (Mari); for the dagger see Weber 1920, no. 422 (Carchemish).
PUBLICATION: Staubli 1991, pp. 100-101 Abb. 1.

283 VR 1991.82 Ex Collection Tabet

SEAL: Bronze; 32 x 11.3 mm.
DATE: c. 2400-2000 B.C.
AREA: North-west Syria
DESCRIPTION: Motifs in two registers, one reversed, divided by a double line. In the upper register are a rosette, possibly a cross, small dots and unintelligible marks. In the lower, reversed register are a diagonal cross with small dots in each segment, a branch-like pattern and unintelligible marks. Linear borders.

XV

Syrian and South-East Anatolian Seals of the Early Second Millennium c. 2000-1850 B. C. Nos. 284-297

The archaeological and textual sources for the history of Syria in the late third and early second millennia are patchy. The hiatus found at a number of Syrian sites in the post Akkadian period was due to a process of abandonment already begun during the Akkadian period, possibly as the result of massive Akkadian intervention, as at Brak, and its eventual destruction of centres such as Ebla. In the post Akkadian period nomadic intrusions further contributed to the decline of urban life and the loss of lines of communication (see Matthews 1997, pp. 125-127 on post Akkadian glyptic in Syria). This depletion is reflected both in the local and imported glyptic of the period. Mesopotamian influence on glyptic from major sites in Syria during the Ur III period was confined to Mari (Beyer 1985) and, remotely, Byblos (Teissier 1990, 1994, Matthews 1997). Perhaps because of this limited input and broken communications, native glyptic emerging from Syria at the turn of the millenium resulted in distinctive groups of seals showing a continuity with Early Bronze Age glyptic mixed with some Akkadian iconography and possibly indirect Ur III influence. From the mid 20th C. B.C. onwards the new major area of contact and exchange for north Syria was Anatolia, and iconography created in Syria and south-east Anatolia at this period helped to found the classical Syrian repertoire of the later second millennium.

The key Syrian sites which produced native styles characteristic of the very early second millenium to sometime in the 19th C. B.C. are notably western: Byblos, Qatna, Hama, Ugarit, Ebla, Alalakh and Çatal Hüyük in the Amuq and Lidar Hüyük in south-east Anatolia.[14] A characteristic of these seals is that styles and motifs cross from one group to another.

---

14 Byblos: Dunand 1937, pls. CXXIV no. 2337, CXXVI no. 1283b; Dunand 1950, pls. CXCII nos. 11389, 7500, CXCII 16351; Porada 1966 'Jarre Montet'; Qatna: Mesnil du Buisson 1927, pl. XXXVI,3; Hama: Ravn 1960, nos. 124 (Hama J2), 125 (Hama H4); Ugarit: Amiet 1992, nos. 9-18; Ebla: Hammade 1994, nos. 371-374; Alalakh: Collon 1982a, no. 8 (no. 9 is Syro-Cappadocian cf. Amiet 1994, no. 19 in the same style), *idem*

Seals **284-290** are examples of two such groups cut in predominantly simple linear styles. The survival and probable contemporaneity of some of these simple styles with the modelled and other Syrian styles shown on tablet impressions from Kültepe Level II is discussed in the next section. The carving of these simple style seals can be flimsy and almost sketch-like, with bodies that are flat and faintly outlined, hachured with thin legs, as on **284-289**, or in examples from other collections, very deep and precise (e.g. Teissier 1984 nos. 353, 354, 372, 379; Porada 1948 no. 1094; Buchanan 1966 nos. 842, 843). It is probable that this latter, perhaps slightly earlier, carving was the direct descendant of the Early Bronze Age Syrian animals style, with seals such as **286** showing an offshoot or degeneration. **290** is carved in a linear but non-hachured style, and is from a distinctive group characterized essentially by armed, kilted? warrior-like figures with something which resembles a helmet, **290**, or cap on their heads. This group can include hachured animal elements (see catalogue entry for references).

A. Processions with animals: 284-289

The iconography of seals **284-289** shows the combination of Early Dynastic subjects mentioned above, such as a figure with animals, the harp,[15] the dagger, and second millenium subjects such as worshippers, the ball-staff, the monkey. The cult of the bull carrying a structure on its back appears to have been developed in Syria from the Akkadian prototype of the bull supporting a winged gate, cf. seal **81**. A characteristic of these early second millenium seals was the repetition and combination of the elements listed above, and others which include the bull carrying a (house shaped?) shrine or standing in a shrine, a seated figure drinking from a curved pipe or holding a cup, an antelope associated with a bird or plant and minor motifs such as detached human heads in the field. This interaction can occur across styles and produce unexpected subjects (see below).

1975 no. 1; Çatal Hüyük: Frankfort 1939: pl. XLI, d; Lidar Hüyük, Porter 1994, fig. 1. See also Özgüc 1953, pl. LV nos. 519, 520 (Kültepe Level II) and Tunca 1979, nos. 10-17, 50. The survival and contemporaneity of such simple styles with modelled Syrian styles found at Kültepe II is discussed in the next section.

15 For the harp on Syrian Early Bronze Age seals see for example Matthews 1997, nos. 216 (Brak), 219 (Chagar Bazar); Parayre 1987-88, nos 7-9 (Leilan). For a bull shaped harp stand on Early Dynastic Mesopotamian glyptic see for example Martin 1988, nos. 529-531 (Farah).

B. Figure drinking from a tube: 290

290, for example, shows a standing warrior as opposed to a seated figure drinking from a tube (see also **292** below). The significance of the drinking ritual alone or in relation to a bull (e.g. Teissier 1984 nos. 353, 355) remains unknown. The role of the bull appears to be somewhat fluid, sometimes as an object of worship, at other times part of a ritual, e.g. **286**. The drinking ritual, originally derived from the Early Dynastic period banquet scenes, may, when representing a single figure holding a vessel (e.g. Teissier 362) echo the Ur III motif of a ruler with a cup, cf. **111, 113, 114**.[16]

Seals **291-292** and **295-297** belong to two very distinct stylistic and iconographic groups. Their origin is contemporary with some of the late twentieth and nineteenth century B.C. seals mentioned above but their tradition lasted until the eighteenth century.

C. Humans in files: 291-293

291-293 show subjects in common with seals **284-289** discussed above: procession, shrine (see the catalogue entry for **292**), ball staff, but their distinguishing feature are rows of figures raising an arm with extended fingers or sometimes holding a ritual object, **291**, and walking leftwards towards a variety of subjects, such as a naked goddess, a tree, a shrine, **292** or animals (e.g. a bull, an antelope or sphinx). Small motifs, such as plants, snakes, birds, vessels, wedges or a ball staff are found in the field. Most of the seals have linear borders. Meijer has pointed out different stylistic features within this group (1995, pp. 200-201), shown here by the jagged carving of **291** compared to the angular carving of **292**. The group is best represented at Karahüyük in Anatolia in the late 19th-18th C. B.C. but has a wide distribution which includes Alishar Hüyük in Anatolia, Hammam (Meijer 1995), Alalakh, Ebla, Ugarit, Byblos, Klavdia in Cyprus and Beth-Shan in the Jordan valley (see references in Mazzoni 1975, 1979, 1986 and Meijer 1995 who have treated this subject comprehensively). Even though so far mostly found in Anatolia the group is very different from Cappadocian glyptic. It probably had a north, north-east Syrian origin[17] and represents another of the trading

---

16 The curved pipe and cup or vessel appear together on many seals (e.g. Teissier 1984, nos. 352-355, 357), with the curved pipe becoming a symbol (e.g. Teissier 1984, no. 360) and eventually disappearing from the standard repertoire of the later second millennium.

17 Mazzoni dates the group from the early second millennium to the mid 18th C. B.C. (1986, p. 171), but Meijer suggests a lower date from the late 19th C. through Middle Bronze II (1995, p. 198).

networks characterisitic of the period (Meijer 1995, p. 202 and see below). Because the seals are so distinctive they may have been used by a specific merchant group or family.

D. Figures with miscellaneous animals and beasts: 294-297

294, a worn seal cut in copper bronze, shows a conflation of subjects: a seated figure and a double headed eagle or monster with two animals (see below). The seated figure is unusual however, for it has neither the traditional curved pipe nor the offering table before it, but raises both arms, in a gesture that is found in Early Bronze Age Palestinian glyptic (e.g. Miroschedji 1997, Figs.14, 1-3; 15, 1-3). This suggests a late third or very early second millennium date for the piece. **295-297** is a group characterized by very fine horizontal or angled hachured carving, that makes some of the figures stand out in relief. The iconography focuses on a male figure, sometimes kneeling and apparently naked or in a loin-cloth, with imaginary and other animals, such a double headed eagle and a long necked bird, **295**, a bird-like creature, **297**, and lions, caprids, gazelles, hares and monkeys. The animals are distinguished by thin, elongated bodies with exaggerated necks and curled tails, e.g. **296**. Small motifs like the dagger or the detached human head, **296** link this group to some of the linear style Syrian seals discussed above as does the occasional combination of flat linear and hachured styles (see note 6). The double lion-headed eagle, which may be derived from an Ur III subject (e.g. Frankfort 1939, p. 143 fig. 38), was incorporated in early second millenium Syria into an imagery that also favoured other monsters (e.g. Buchanan 1966, no. 846; Hammade 1994, no. 383) and double headed or antithetical animals (e.g. Hammade 1987, no. 132; Porada 1966 pl. XVI fig.f; Buchanan 1981, nos. 1171, 1173).[18] Even though some of these subjects have third and early second millenium antecedents the combination of motifs to produce what seems to be a 'man and nature' theme as on **296** and **297** is found on Anatolian style impressions from Kültepe II (e.g. Özgüç 1965, pls. XVII no 50, XXI nos 62, 63) and became characteristic of a Syrian classical period workshop (see Syrian seals c. 1850-1620 B.C.). The fine carving of these seals is coherent enough to show evidence of workshops, one of which is represented by **297**.[19] These seals are characterized by subjects within undula-

---

[18] The lion-headed eagle and another monster occur on many bullae (impressed with one cylinder) from Açemhüyük (Özgüc 1983, Fig. 7), approximately contemporary with Kültepe Ib (c1810/1800-1740 B.C.)

[19] Another workshop, which shows the combination of hachured elements in relief and flat hachured cutting, is constituted by a seal from Lidar Hüyük (Porter 1994, Fig. 1) and

ting hachured bands enclosed within two lines. The undulating line is originally Early Dynastic but is still found in Mesopotamian glyptic of the post-Akkadian period, whereas the enclosed horizontal line was espescially characteristic of Brak during the late Early Bronze Age.

The hachured and other types of band also occur on a related group of seals, dividing individual motifs (e.g. human heads and hands, birds, hares, scorpions, bulls' heads) centrally and horizontally or in vertical registers. **293** is linked to the latter type by its vertical row of detached human heads and a head and some unintelligible motifs (spurious inscription?) in what appears to be an inscription register. In this scene the human heads are interpreted as symbolizing additional worshippers. An early example of this type of seal from Çatal Hüyük in the Amuq (Frankfort 1939, pl. 41d) shows the link between this and Syrian native style late Early Bronze Age glyptic.[20] An Euphrates origin for the group has been suggested (Collon 1987, p. 44) on the basis of parallels with north Syria and shared traits with Anatolian glyptic (cf. Collon 1987, no. 149 said to be from Mardin). Syrian seals in registers from c. 1830-1790 B.C. (Otto's Early Classical period) had a wide distribution in north Syria, Anatolia and north Mesopotamia (Otto 2000, p. 110, pls. 1, 2).

284 VR 1981.153

SEAL: Black gabbro; 20 x 9.4 mm.
DATE: c. 2200-2000 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A figure stands facing left. A small human figure is in the sky behind him. Two rampant lions with their heads turned to the right and a quadruped stand before him.

285 VR 1984.4 Bought Damascus

SEAL: Large chip on upper edge; dark grey gabbro; 18 x 10 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: Two figures stand facing left before a rampant quadruped and a couchant

---

others in the Rosen collection (Porter 1994, Fig. 2); Hammade 1987, no. 108 and Drouot Catalogue 1969, no. 95. Such a combination of styles is also shown e.g. on Teissier 1984 no. 377.

20 The layout of the Çatal Hüyük seal is very close to late E.B.A. seals such as Eisen 1940, no. 188 and Buchanan 1966 no. 754. See also examples from Brak, Matthews 1997, e.g. nos. 248, 255, 260-263.

antelope with its head turned to the right, a head on a pole? A bird is on the haunches of the antelope.
COMPARANDA: Tunca 1979, no. 15 for similar subject and style.

286 VR 1985.3 Bought Paris

SEAL: Cylinder partly flattened; black andesite; 24.7 x 13.5 mm.
DATE c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: Two figures, one with an arm raised, stand facing left behind a bull with a lyre on its back. A dagger is between the figures and a ball-staff is in front of the bull. Two wedges are in the sky.

287 VR 1985.4 Bought Paris

SEAL: Cylinder partly flattened; black gabbro; 21.8 x 12.3 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: A figure stands facing left with an arm raised behind a bull with a lyre on its back. An antelope is in front of the bull and a dagger is between them. A small ape crouches behind the standing figure and the antelope.

288 VR 1991.93 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder partly flattened, perforation diagonal; worn; dark red haematite talc; 17.4 x 9.5 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: Two figures stand facing left behind a bull with a shrine on its back. The first figure holds part of the frame of the shrine or a staff(?). A short spear is in front of the bull.

289 VR 1984.8 Bought Damascus

SEAL: Large diagonal perforation; very worn; green-white-black diorite; 19.7 x 11 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: A figure stands with an arm raised behind two kneeling bulls facing right. The front bull has a lyre or shrine on its back. A bird is before the figure's raised arm. Two wedges are behind him.
COMPARANDA: The procession is unusually facing right for seals of this type but cf. e.g. Porada 1948, no. 1092e; Speleers 1917, no. 42.

290 VR 1991.88 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; grey-green diorite; 17.5 x 7.7 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: A figure holding a spear drinks from a curved pipe in a jar. A stacked offering table is before him. A disc and crescent and a reversed head? are in the sky.
COMPARANDA: Teissier 1984, nos. 379, 380 and Delaporte 1909, no. 6 for general style. Cf. Amiet 1992, no. 16 (Ugarit) for the figures' faces and the spear.

291 VR 1991.115 Ex Collection Tabet

SEAL: Small chip at upper end; brown-grey chalk; 19.7 x 10.3 mm.
DATE: c. 2000-1850 B.C.
AREA: Syria, S-E Anatolia
DESCRIPTION: Two figures stand facing left raising clappers(?). Before them is a ball-staff, a snake, and two superimposed, bird-shaped ritual objects. A plant is between the figures. Linear borders.
COMPARANDA: Hammade 1987, no. 128 from the same workshop; Hammade 1994, no. 380 (Ebla) for the bird shaped ritual object.

292 VR 1991.116 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder slightly concave; small chips at both ends; brown-grey marble; 21 x 11 mm.
DATE: c. 2000-1850 B.C.
AREA: Syria, S-E Anatolia
DESCRIPTION: Three figures stand with a raised arm facing left towards a shrine. Two wedges are before each figure in the field, and one is by the central figure's raised arm. Linear borders.
COMPARANDA: Speleers 1917, no. 42 for the same subject in a different style.

293 VR 1991.86 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; worn; grey-green diorite; 21 x 10.7 mm.
DATE: c. 2000-1850 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: Two figures stand raising an arm facing right. A double register with indistinguishable motifs is before them. A human head is the lowest motif of the first register. Behind the figures are two superimposed heads and a plant? A dagger is between the figures.

294 VR 1991.83 Ex Collection Tabet

SEAL: Slightly concave, tube-like cylinder; copper bronze; 19.5 x 11.7 mm.
DATE: c. 2100-1900 B.C.

AREA: Syria
DESCRIPTION: A figure sits facing right with both arms raised. Before him is a double headed eagle or monster holding two couchant caprids in its talons. A disc(?) is between the beast's heads.

295 VR 1991.73 Ex Collection Tabet

SEAL: Black-green amphibolite; 14.5 x 8.7 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: North Syria, S-E Anatolia
DESCRIPTION: A figure in a split mantle stands facing left raising one arm and holding a leash? in the other. A double lion-headed eagle hovering over two birds is before him. A comb-like object is before the figure's raised arm and a human head is behind his shoulder. A vessel(?) is between the heads of the eagle and a small drilling is over each wing.
COMPARANDA: For a double headed monster on a seal of the same style see Ravn 1960, no. 141; for other double lion-headed eagles on seals of the period, but in different styles: Amiet 1992, no. 14 (Ugarit); Collon 1982a (Alalakh), nos 8, 9.; Porter 1994, fig. 2 (Rosen Collection); Gordon 1953, no. 14; Hammade 1987, no. 133; Teissier 1984, no. 365; (the species of the latter two creatures is not clear).

296 VR 1991.74 Ex Collection Tabet

SEAL: Dark brown basalt: 16.5 x 9 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: North Syria, S-E Anatolia
DESCRIPTION: A figure stands facing left in the field surrounded by animals and symbols. A rampant caprid with its head turned right and a lion are in front of the figure. A hare and a human head are in the sky above the animals and a dagger is between them. A human arm is before the standing figure, two birds and a human head are behind him. A crouching monkey is behind the human head.

297 VR 1985.5 Bought London

SEAL: Black gabbro; 19.5 x 12 mm.
DATE: c. 2000-1900 B.C.
AREA: North Syria, S-E Anatolia
DESCRIPTION: Two groups of subjects, one reversed and separated by an undulating hatched line bordered by two plain lines. One group shows a kneeling hero confronting a birdlike human headed monster with a small long-tailed animal behind the hero. The reversed group shows a lion attacking a caprid. A plant is beside the caprid.
COMPARANDA: Buchanan 1966, no. 847 (bought Bireʿik) and Heinrich et al 1973, Abb. 66 from Tell Munbaqa for the same style and similar design. For the undulating hatched band on an Anatolian seal of similar period: Delaporte 1920, no. A.938.
PUBLICATION: Christie's 1984, p. 82 Lot 318.

XVI

Cappadocian Styles
Early Second Millenium c. 1950-1740 B. C.
Nos. 298-307

By the early second millennium B.C. merchants from Ashur on the Tigris had set up a series of trading colonies and stations that stretched from north-west Mesopotamia, north Syria to south and central Anatolia. The colony (*kārum*) by the mound at Kültepe near Kaiseri in Cappadocia is thought to have been the administrative centre. Trade consisted mainly in the import of the metal *annaku* (tin?) and textiles by the Anatolians in exchange for silver and gold. Although the *kārum* at Kültepe was probably in existence by c. 2000 B.C. (Level IV), it is only in Level II that the merchants' activities can be reconstructed from archives found in the merchants' quarters. These archives consist of thousands of clay tablets and envelopes sealed with stamp and cylinder seals (Özgüç 1953, 1965; Teissier 1994), the majority of which remain unpublished. Trade was interrupted for c. 20-30 years and started up again, to a lesser extent, in the reign of Shamshi-Adad of Assyria (c. 1810-1776) and his successor in *kārum* Level Ib. Tablets from the native palace at Kültepe (Kanesh) mostly date from the Ib period. During this period, which was marked by an increase in contacts with Syria, other centres in Anatolia, such as Boğazköy, Alishar Hüyük, Karahüyük, and Açemhüyük became increasingly important. The dating of *kārum* Levels II and Ib is still being debated. K. Veenhof, in his forthcoming book The Old Assyrian List of Year Eponyms from Karum Kanish and its Chronological Implications,[21] suggests that Old Assyrian commercial presence in *kārum* Level II, attested under Erishum I, ended in c. 1836 and lasted at least 110 years, and possibly as long as 120 years (pp. 58, 120). The gap between Level II and Ib lasted approximately 35 years (Veenhof, forthcoming p. 58).

The population of the *kārum* Level II colony consisted of Assyrian merchants, who often married local women, and Anatolian merchants. Quarters may have existed for Syrian merchants as well. This mixed ethnic and cultural milieu is reflected in the richness of the glyptic, of which there

---

[21] I am most grateful to Professor Veenhof for letting me quote from his manuscript. The book is to be published by the Türk Tarih Kurumu.

are four principal contemporary groups: Old Assyrian, Anatolian (cylinders and stamps), Syrian (including Syro-Cappadocian) and Mesopotamian. The impetus for the use of the cylinder seal at this period in Anatolia, which had a very distinctive stamp seal tradition, is likely to have been this merchant activity.

The stylistic and iconographic sequencing of seals within Level II has not yet been done, due to problems of internal chronology combined with the paucity of published material. The majority of texts and seal impressions published so far belong to the second and third generations of merchants (Teissier 1994, p. 74).

1. OLD ASSYRIAN STYLES: NOS. 298-302

The Old Assyrian style Level II, **298-301**, and Level Ib, **302**, is predominantly known from the *kārum* at Kültepe, even though its origins probably go back to Ashur itself to a time of Ur III influence (Teissier 1994, p. 52). Only very few actual or recut seals of this style have been found at Ashur (Moortgat 1940, nos. 505, 506, 516). The carving is a very individual, flat linear style distinguished by figures with fork like hands and garments with pronounced fringes. It has some affinities with early 2nd millenium glyptic from the Diyala (al-Gailani Werr 1993, pp. 659-650). The seals themselves clearly show different workshop hands (e.g. cf. the somewhat crude **298** to **300**). Even though its iconographic origins refer back to the late third millennium, with the standard introduction scene, the iconography of the group was influenced by contemporary Mesopotamian, Syrian and Anatolian glyptic and it is safe to assume that these seals were made both in Assyria and in Anatolia. Their distribution is significantly wider than that of the Anatolian or even Syro-Cappadocian groups and spans from western Turkey (Özgüç 1966, pl. XLV no 2) to Mesopotamia (Sippar, Blocher 1992a, no. 192; Diyala, al-Gailani Werr 1993), north and coastal Syria (Mohammed Diyab, Castel 1990, fig. 1; Bachelot 1992, fig. 7; Amiet 1992, no. 5), and Palestine (Collon 1987, no. 138).

A. Supplication scenes: 298-300

Seals **298** and **300** show the most basic of Old Asyrian subjects: a supplication scene before a seated deity or ruler. There are no iconographical means of identifying the god on **298**. The interest of such scenes lies in their termi-

nal subjects, which can consist of an inscription or of varied motifs, such as a combat, antithetical bull-men, **298**, a bull with a cone on its back, **299**, in association with a scorpion or lion, marching figures and sometimes deities (Teissier 1994 e.g. nos. 21-94, 109-128). **299** shows another scene which is very diagnostic of Old Assyrian glyptic: the worship of a bull with a cone on its back (see below). The composition of **300** and **299** in two rows is a feature of a so far small group of Old Assyrian seals (Teissier 1994, nos. 240-244) that may, in the case of **300** and **299** alternatively show Syrian, **300**, and Anatolian, **299**, influence. The latter is suggested by the disparate groups of motifs of different heights, which is one characteristic of the lively Anatolian style (see below).

B. Combat: 301

The frieze composition of the combat on **301**, on the other hand, is more traditional of late Old Assyrian seals from Level Ib (e.g. Özguç 1968, pls. XIXA, XXVII,1,2) showing Mesopotamian influence, but the grouping of motifs on this seal suggests a Level II date (cf. the rampant lion and caprid on **299**).[22] The animal imagery of seals **298**, **299**, **300** further demonstrates mixed origins and mutual borrowing: for example, the Mesopotamian antithetical bull-men, **298**, and monkey, **299**; the Syrian and Anatolian couchant lion and caprid with turned head, **299**, **300**, and the Anatolian bull with a cone on its back, **299**. This is also true of the small motifs in the field, such as the Mesopotamian ball-staff and vessel, **300**, which were also common in contemporary Syrian and Anatolian glyptic, and the head, essentially characteristic of Syria, **299**. The bull with a cone on its back may be generally paralleled with early second millennium Syrian seals showing a bull carrying a shrine, but the context of the scenes is very different (see above Syrian seals of the early second millennium) and so is probably their significance. In Anatolian glyptic from Cappadocia the bull was traditionally associated with a weather god.

C. Supplication scene with a deity: 302

A characteristic of some Old Assyrian seals from Level Ib was strong Old Babylonian influence. This is demonstrated by **302**, which shows a suppli-

---

22 An impression from the Diyala appears to show the use of a so called Late Old Assyrian seal, usually attributed to Level Ib, contemporary with Kültepe Level II (Gailani-Werr 1988, pl. 6 no. 13a from Tell Harmal Level IV, Sin-Abushu).

cation scene before the Sun god, identified by the toothed saw in his hand, and the ascending Weather god, identified by the lightening fork. The hat of the worshipper, with a vertically lined rim is characteristically Old Assyrian (Özguç 1968 e.g. pl. XV:B).

2. ANATOLIAN STYLES: NOS. 303-304

The precursors of the Anatolian styles, represented here by **303** and **304**, are still unknown. As discussed elsewhere (Teissier 1994, pp. 54-56) its antecedents and affinities are not related to the native stamp seal tradition, but are closer to the north Syrian and south-east Anatolian styles of the late third to early second millennia, perhaps via the earlier Habur tradition of the third millennium (see below). By *kārum* Level II the Anatolian styles, which range from crude to mannered and modelled, were already established and represented by different workshops (Özguç 1965; Teissier 1994). The carving can be very delicate, as on **304**, and finely detailed, in contrast to the standard Old Assyrian style, with much use of herringbone or diagonal lines. The compositions and iconography of the group are extremely vigorous, with an emphasis on animals or their parts, associated with deities, worshippers and hero figures often placed diagonally or reversed in a crowded field (Özguç 1965 e.g. nos 31, 34, 47, 50). The result are scenes full of movement, some of which have an affinity with the late third millenium glyptic of Brak.[23]

Worship scene: 303; Offering scene: 304

303 is an example of a mixed tradition seal, showing two different carving hands rather than recutting. The carving style, in contrast to **304**, which is wholly Anatolian, is Old Assyrian in the figures of the bull and scorpion, and the worship scene with two deities. The rest of the figures, animals and humans, which are occasionaly reversed or diagonal, crowd the field in an Anatolian manner (cf. Özguç 1965, pl. XX, 60; Teissier 1994, nos. 379-381, 385), but are also reminiscent of early second millennium Syrian seals sho-

[23] For example Matthews 1997, nos. 195-197, 226, 238. Late third millennium seals from Oylum Hüyük (Özgen 1993, fig. 4 d,e) and an early second millennium seal apparently from Mardin (Collon 1987, no. 149) show, as has aleady been mentioned, affinities with Brak glyptic. It is thus not implausible to suggest that Brak-like influence survived in this area.

wing subjects in rows (e.g. Otto 2000, pl. 1 nos 1,2,4).[24] **304** shows a presentation for a sacrifice in a scene that is totally integrated. Everything in it evokes sacrifice: the animals brought as offerings, the bull's head on the offering table, the brazier, the animal parts, the antelope in the sky and even the throne on which the deity or ruler is seated (cf. the throne on **303**).

3. SYRIAN STYLES: NOS. 305-307

Seals **305-307** are examples of the linear, **305**, and modelled, **306-307**, Syrian styles from Kültepe Level II. As such glyptic has already been examined in some detail (Teissier 1993; 1994), it will only be treated summarily here. The seals are classified as Syrian because of parallels with Syrian art from early second millenium Ebla and Byblos, contemporary parallels with Syro-Cappadocian glyptic and later second millennium glyptic from Syria. The Syro-Cappadocian group is not represented here, but its fine linear, hachured styles and iconography that encompasses Anatolian and Old Assyrian subjects, suggests workshops connected to the trade networks. The seals here, notably **306** and **307**, in contrast, show, together with a small number of others in the group (Teissier 1993, nos. 1-5, 9), a more formal, sophisticated carving, which at its best (Özguç 1953 no. 692; Teissier 1993, no. 1) can only have come from a court workshop. The seals are particularly distinguished iconographically by a ruler figure with a peaked cap, **307**, a Nude goddess with or without bull-men and the ruler or deity in a fleece-like mantle. An aspect of this glyptic barely discussed in Teissier 1993 are the parallels with early Old Babylonian glyptic. This can be seen in the libation scenes (see below and cf. al-Gailani Werr 1988, pls. IV,5; V,9; Blocher 1992a, nos. 136, 321), the Suppliant goddess, **305**, **307**, and also in the alignment of the figures, e.g. **305**, and the grouping of figures in threes and twos. Old Babylonian influence ranged wide in Syrian glyptic of the 19th C. (see next section), which of course included the Aleppo workshops (Collon 1987, p. 55). It has been suggested that the seals of this modelled Syrian group are of west rather than east Syrian origin (Teissier 1993). This would encompass centres such as Aleppo, Ebla,[25] Carchemish and possibly Emar. Such seals in the first half of the 19th C. are thus the probable precursors of some of the modelled classical Syrian styles of the late 18th and 17th C. B.C.

---

[24] Again these evoke third millennium glyptic from Brak: Matthews 1997 e.g. nos. 185, 237, 248, 250, 260, 261.

[25] See the article by Tonietti 1997 on the *MEKUM* at Ebla.

It also shows their contemporaneity with some of the cruder Syrian styles of the early second millenium discussed in the previous section.

Supplication and Libation scenes: 305-307

305 and **307** both show supplication scenes to a seated deity, with an added libation on **307**. On **307**, in contrast to other seals of this group showing libations (Teissier 1993, nos. 1, 3, 4), the water does not flow but is represented almost as magnetically drawn rays, evoking the power of the deity but also possibly a linking of the ruler with lightening rays. On **306** the worshipper presents a ball-staff to the deity or ruler. This motif, which is echoed on **305**, seems particular to the iconography of the group, together with the presentation of staves (**305** and Teissier 1994, nos. 8, 10-13). The significance of the ball staff in this context is not known, although it is clearly part of royal insignia, and in this case almost treated as a mace. Another original feature of this group is the iconography of the fully frontal enthroned deity on **306**. Here the deity is female, on another seal of the group the deity is male (see catalogue entry). This does not compare to Mesopotamian frontally enthroned deities, whose lower bodies are always turned to the side, but it does compare to a cult relief from Ashur, alternatively dated to the Old (Harper et al. 1995, fig 17) or the Middle (Orthmann 1975, pl. 194) Assyrian period The female deity on **306** holds two staves in the manner of the male deity in the Ashur relief. The identity of this goddess is uncertain, but a link with the Nude goddess is suggested here because she appears flanked by bull-men in the manner of the Nude goddess on other seals of this group (Teissier 1993, nos. 4/5, 9) and because of her canopy or veil, another attribute of the nude goddess (Teissier 1993, no. 8).[26] The identity of the deity in an ascending position on **305** and **307** is again uncertain, but because of his association with a bull on **307** and with the Nude goddess (see next section), it may be assumed he is a type of Storm god.

---

[26] On this seal (Delaporte 1910, no. 457) a diminutive seated female whose head is covered by a canopy or veil is presented as an offering to a seated god. The Nude goddess also appears in this scene.

298 VR 1981.146

SEAL: Perforation diagonal; black-brown basalt; 23.1 x 13 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Old Assyrian style)
DESCRIPTION: A seated deity in a horned hat and flounced robe sits facing left, holding a cup in his hand. A deity followed by a worshipper wearing a fringed garment stand before him, each raising a hand. In the terminal are two antithetical bulls standing on line beneath which is a lying or horizontally standing figure in a loin cloth. A disc and crescent are in the sky between the two deities, a disc is between the standing deity and worshipper, and a disc and crescent are by the heads of each of the antithetical bulls.
COMPARANDA: Teissier 1994, nos. 109, 113, 114, 118; Özgüç 1989, pls. 82, no. 5 (89b), 96, no. 1 (126A) for similar antithetical bulls and lying figures.

299 VR 1981.145

SEAL: Cylinder slightly concave; small chips at bottom; haematite; 23.7 x 14.8 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Old Assyrian style)
DESCRIPTION: Scene in two irregular rows. Top row: A worshipper raising a hand followed by a deity raising both hands stand facing right before a laden offering table beyond which is a bull with a cone on its back. A disc and crescent are in the sky above the table. Behind the bull are a kneeling hero in combat with a lion. A figure stands facing left behind this group. Lower row: two worshippers, one diminutive, walk to the right with hands raised. Before them are a monkey faced by a lion and a rampant lion attacking a standing caprid. Two superimposed detached human heads facing in opposite directions are beneath the offering table.

300 VR 1981.148

SEAL: Cylinder lightly concave; upper edge chipped; haematite; 21.5 x 11.9 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Old Assyrian style)
DESCRIPTION: Scene in two regular rows. Top row: five deities, three wearing horned hats, stand facing right with both hands raised. They stand before a seated deity holding a cup. A fish is beneath the seated deity's cup. In the sky by the seated deity are a disc and crescent and a hedgehog(?), a pot and a star are respectivally by the standing deities' heads. A pot and ball-staff are in the terminal. Lower row: a figure with outstretched arms kneels on either side of two antithetical couchant caprids or moufflons. A bird is between them. A standing figure followed by a monkey(?) are behind one of the kneeling figures.
COMPARANDA: Teissier 1994, nos. 192, 240-244 for scenes in superimposed rows. For similar antelopes' horns Buchanan 1981, no. 1120.

301 VR 1981.151

SEAL: Cylinder concave; perforation diagonal; glass ceramic slag; 18.4 x 8.6 -10 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Old Assyrian style)
DESCRIPTION: A frieze of combatants in two groups. A figure wrestles with a rampant lion beside which are a rampant lion attacking a standing caprid. A star is in the sky and a fish is in the field between the two groups.
COMPARANDA: For style and the figure's tunic Bachelot 1992, fig. 4 no. 7, pl. V, no. 2 (Mohammed Diyab).

302 VR 1981.147

SEAL: Cylinder concave; small chips at both ends; haematite; 24 x 14.5 mm.
DATE: Kültepe Level Ib (c. 1800-1740 B.C.)
AREA: Anatolia (Old Assyrian style)
DESCRIPTION: A worshipper in a mantle and a cap with a vertically ribbed rim stands raising a hand before a deity in an ascending position holding a saw in one hand (Sun-god). A second deity in an ascending position stands behind the Sun-god holding a lightning fork (Weather-god). A Suppliant deity with both arms raised stands behind the worshipper. In the field before the Sun-god is a scorpion and a fly? and a forked stand (hand, trident?) is between the worshipper and the Suppliant deity. In the sky are: a drilling in the Storm god's lightning fork, a disc and crescent and a star. A ball-staff and vessel are in the terminal. Linear lower border.
COMPARANDA: For the distinctive cap with a vertically ribbed rim Özgüç 1968, pls. IXA, XVB; for other Old Assyrian scenes from Level Ib showing Old Babylonian influence *ibid* e.g. pls. IX A, XV B, XVII A.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 39, Abb. 35.

303 VR 1991.32 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder slightly concave; small chips at both ends; haematite; 20 x 11.4 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Old-Assyrian, Anatolian styles)
DESCRIPTION: Groups of diminutive motifs arranged in superimposed rows. In the top row, from left to right: a deity stands with folded arms before a deity enthroned on a bull shaped seat and holding a cup. In the field behind are couchant and reversed bulls, and two half kneeling antithetically facing figures in tall caps each raising an arm. The figure on the right faces a bull-shrine with a cone on its back with a scorpion beneath it. Another human figure is half lying beneath them. The lower registers consist of rows of couchant bulls, lions and caprids, some reversed, and some facing each other. A couchant hare and a reversed caprid are in the sky.
COMPARANDA: Collon 1987, no. 149 (said to be from Mardin) and Delaporte 1923, no. A.939 (a Syrian seal) for the dimimutive animal rows.

304 VR 1981.149

SEAL: Bottom chipped; haematite; 18.6 x 11.5 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Anatolian style)
DESCRIPTION: A deity(?) or worshipper with both hands raised stands with two others before a deity or ruler with flowing hair enthroned on a bull-seat and holding a cup. The second worshipper holds a goat and the third one a bull calf. In the field before the deity is a table with a bull's head on it. A ball-staff is directly behind the deity's throne. A brazier is between the first and second worshipper and an upside down gazelle's head is between the second and third worshipper. In the sky are a sun disc and crescent, a globe and disc, a leaping caprid and a scorpion.
COMPARANDA: For a cylinder in a similar style: Eisen 1940, no. 128; for other animal headed thrones or seats in the Anatolian group: Özgüç 1965, nos. 24b, 25, 53 (beneath the throne), 70, 71, 74.
PUBLICATION: Collon 1987, no. 833; Keel/Uehlinger 1996, p. 39 Abb. 36; Keel/Staubli 2001, p. 50, no. 26.

305 VR 1985.2 Bought Paris

SEAL: Worn; haematite magnetite; 21.5 x 12.8 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Syrian style)
DESCRIPTION: Two worshippers, one holding a cup and a staff, and one diminutive holding a (ball?-) staff aloft, stand before a seated deity holding a cup. Behind the seated is another deity in an ascending position holding a mace aloft. A suppliant goddess is behind the second worshipper. A sun disc and crescent are in the sky.

306 VR 1981.150

SEAL: Haematite; 19.4 x 11 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Syrian style)
DESCRIPTION: Two worshippers, one bearded and holding a ball-staff aloft, and the second diminutive and holding a cup, stand before a seated deity or ruler holding a cup. A bird and vessel are directly in front of him. Behind this seated figure is a double faced deity with a hand raised. Two bull-men flank an enthroned, frontally facing female deity holding two staves. A semi-circular canopy is over the goddess's head. In the sky are a monkey and a sun disc and crescent.
COMPARANDA: Delaporte 1923, no. A.837 (Teissier 1994, no. 582a, b, the seal of Idi-Abum) for a similar, but male, frontally facing enthroned deity.
PUBLICATION: Collon 1987, no. 139; Keel/Keel-Leu/Schroer1989, p. 80, Abb. 60.

307 VR 1981.154

SEAL: Small chips at upper edge; haematite; 21.5 x 12.4 mm.
DATE: Kültepe Level II (c. 1950-1836 B.C.)
AREA: Anatolia (Syrian style)
DESCRIPTION: A ruler in a peaked cap stands pouring a libation into the cup of a seated deity. A small figure kneels directly before the deity holding a vessel. A suppliant goddess stands behind the ruler. A deity in an ascending position over a bull and holding a mace in one hand and the bull's leash in the other is behind the suppliant goddess. A small naked goddess is between them. A sun disc and crescent and a star are in the sky.
COMPARANDA: Özgüç 1953, nos. 690-693; Lewy 1937, no. 14; Porada 1980, Abb. 3, Seal H for style.
PUBLICATION: Teissier 1993, p. 604, no. 7.

XVII

Syrian Seals
c. 1850-1620 B.C.
Nos. 308-351

During the first half of the second millennium B.C. Syria was divided into major city states ruled by West Semitic Amorites competing for influence over smaller centres. Whereas Mari was under external threat from Babylon, and eventually destroyed by Hammurabi in c. 1757 B.C., the most important local kingdom in north Syria, Iamhad with its capital at Aleppo, and its rival Qatna in central Syria, suffered no such external menace. Iamhad's influence extended throughout north-west Syria, including Carchemish and Emar, Alalakh and Ebla. Qatna's importance was due to its control of the trade route, via Mari, from Mesopotamia to the Levant. As argued elsewhere (Teissier 1996), strong cultural autonomy, but with regional variations, was the result of this political status quo, which continued with only internal disturbances until the demise of the city states in c. 1600 B.C. The causes for this are thought to have been a combination of Hittite raids in north Syria and growing Hurrian power.

The political and cultural autonomy of Syria is reflected in the glyptic at this period, even though sources from the major Syrian centres of Iamhad and Qatna, are missing, and others from Carchemish, Ugarit and Ebla are sporadic. The sources for the history of Syrian glyptic from c. 1830-1740 B.C. are very wisdespread. They consist of impressions and comparable seals from Kültepe Level Ib (c. 1800-1740 B.C.) and other approximately contemporary sites in Anatolia: Açemhüyük, which includes a number of Carchemish seals, Karahüyük, Boğazköy, sites in north-east Syria the middle Euphrates and Mesopotamia: Chagar Bazar, Tell Leilan, Tell Biʿa, Mari and Sippar; Alalakh in north-west Syria and in the Levant, Ugarit, the Lebanon, Palestine and even Egypt.[27] The later period of c. 1720-1620/1600 is well re-

[27] In order not to repeat information that has already been published several times, I shall only give basic references here. Kültepe 1b: Özgüç 1968; Açemhüyük: Özgüç 1980; Karahüyük: Alp 1968; Bogazköy: Boehmer and Güterbock 1987; Tell Rimah: Parker 1975; Dalley et al 1976; Chagar Bazar: Schaeffer 1974; Collon 1987; Tell Leilan: Parayre 1987-88; 1990; 1993; Parayre/Weiss 1991; Tell Biʿa: Otto 1992; Mari: Parrot 1959; Beyer 1985; 1997; Sippar: Teissier 1998, nos 417-420; Alalakh: Collon 1975; 1982a; Ugarit:

presented but mostly by the royal, official and other seal impressions from the archives of Alalakh Level VII, which at this time was the residence of a brother of the king of Iamhad (Collon 1975), and by a royal seal from Ebla (Collon 1987, no. 545). Variously dated miscellaneous royal or officials' seals from collections provide further evidence.[28] Thus even though trends in the stylistic development of this glyptic can be followed, the development of Syrian glyptic at this period cannot be fully localised. A recent work (Otto 2000) has carefully attempted to regionalise Syrian glyptic from c. 1830-1730 B.C., including its court styles, on the basis of provenance, iconography, distribution and conjecture.[29] This follows from work by Schaeffer (1974), Teissier (1996) but mostly Collon (1982b, 1985, 1986a) who have identified regional workshops. It is certain that city states would have had their own royal and ordinary workshops, reflecting their regional identity, but the question is complex because in times of stability, diplomatic exchange and trade, these were also subject to other regional influences, including direct or indirect foreign influences (e.g. Anatolian, Egyptian, Mesopotamian), which contributed to the development of their repertoires. A recent study of the seals from Carchemish naming Aplahanda has shown, for example, how such a centre had seals of great variety and originality, showing a mixture of Babylonian, Syrian and Egyptian elements and a deliberate tendency to carve designs in reverse. Such seals would have involved different seal cutters (Collon 2000). The seal of Buzuran is another example of a seal belonging to a ruler of a kingdom near Mari, which is however very Levantine iconographically and may have been specially commissioned (Teissier 1996, no. 136, p. 26). Bearing such idiosyncracies in mind, some regional distinctions can nevertheless be made on the basis of iconography found on official or royal seals, and to some extent, distribution. These, rather than the very detailed but sometimes conjectural classifications given by Otto (2000), are adhered to here. Thus glyptic from east Syrian sites, for example, favours Mesopotamian iconography, such as the ruler with the mace

---

Amiet 1992; Lebanon: Ruweise in Guiges 1938; Byblos: Porada 1966; Chebab 1937; Palestine: Kabri: Kempinski 1993, Megiddo: Loud 1948; Tell Faraʿh N: Mallet 1988; Shechem: Rowe 1936; Jericho: Porada 1983; Lachish: Parker 1949; ʿAjjul: Parker 1949; Egypt: Karnak: Porada 1983 no. 1; Tell Dabʿa: Porada 1984. For fuller references the reader is referred to Otto 2000 and her extremely useful list of dated seals from this period (pp. 57-60) and to Teissier 1996.

28 For example: the seal of the king of Buzuran (a kingdom near Mari): Collon 1987, no. 192; of the king of Tuba: Nougayrol and Amiet 1962; and various seals from Carchemish: of Matrunna, daughter of Aplahanda: Eisen 1940 no. 130; and of two servants of Aplahanda: Nougayrol 1962, pp. 188-190; Teissier 1984, no. 442.

29 This is not the place to discuss this serious work, which deserves a proper review.

with the Suppliant goddess, but with individual subsidiary motifs. The iconography of rulers is also significant, but can be inconsistent. At Mari rulers appear in a long fringed mantle with a semi oval round cap (Amiet 1960) or a fleece-like garment and a squat cap (Parrot 1959, pl. 48) and at Carchemish figures appear in mantles with different types of fringed borders (Otto 2000, Group 2). In contrast, 18th C. north-west Syrian rulers are shown in open mantles with rolled borders[30] and a high oval headdress. At Alalakh this dress changes in the post Niqmepuh period to a tightly fitting mantle with thin borders (Collon 1975, p. 187). At Ebla a 17th C. ruler is shown bareheaded, with an open mantle with rolled borders (Matthiae 1977, Figs. 99-100), whereas rulers in the southern Levant appear bareheaded both with open mantles with rolled borders and long ones tightly wrapped around the body (Teissier 1996, nos. 61, 62, 77, 217, 218). Given the varieties of ceremonial dress circulating in Syria as attested by the Mari archives, and the development of fashions over time, costume on Syrian seals continues to challenge attempts at regional attribution. Other factors such as degree of foreign influence, subsidiary motifs and composition also have to be taken into account. Whereas Mesopotamian influence can be detected on early north-west Syrian glyptic found at Kültepe Level II (see Cappadocian styles) and has been plausibly argued for early Syrian glyptic from Iamhad (Collon 1982b), no such pointers exist for centres such as Qatna or Ugarit. Here regional attribution remains subjective (e.g. Otto 2000, pp. 145-148, Group 5b Qatna). Anatolian and Egyptian influences are also very significant, yet each was assimilated differently, with the latter having a mostly west and north-west Syrian and Levantine effect. Both influences will be returned to below.

Despite such actual and perceived regional differences, which include different styles and strong workshop traditions, north and north-west Syrian glyptic of the 18th-17th C. B.C. remains extremely distinctive and coherent as a group, sharing many features. These include: high quality carving, balanced compositions that are often centrally focused, the use of the guilloche as a divider or border, secondary scenes in the terminal, a sense of decoration, and above all the use of eclectic subjects and motifs around a core of principal figures (e.g. the Ruler, the Nude goddess, the Weather god).

The majority of the seals in this section come from north or north-west Syria and date from c. 1850-1720 B.C. The few exceptions are indicated below and in the catalogue entries. The seals are arranged with the primary emphasis on iconography rather than style or date.

---

30 A mantle with rolled borders occurs on a figure on a Syrian seal from Kültepe Level II: Özgüç 1953, no. 693 (the figure led by the presenting goddess).

A. Scenes with deities: 308-309

These seals form an unusual 19th C. north Mesopotamian or north Syrian group, which combine incorrect Mesopotamian iconography (e.g. two deities, one seated, confronting each other as on **308** or a Suppliant goddess directly supplicating a deity as on **309**) with Syro-Cappadocian and Syrian secondary motifs, such as rows of heads and confronting animals, **308**, already mentioned in the previous section, cf. **310** below. The terminal of **309**, which is taken here to be contemporary with the main scene, shows more developed and lively scenes of combat above animals. These contrast with the formality of the standing figures, showing a lack of homogeneity that is not characteristic of west Syrian glyptic.

B. Decorative motifs: 310-313

310-313 is a group whose composition is purely decorative. Motifs can be arranged in vertical, **310**, or horizontal, **311**, **312**, rows or can be patterned, **313**. The tradition of motifs arranged in rows was one that lasted in Syria from the 19th C. to the 17th C. B.C. The link between the composition of seals such as **310** and **311** to third and early second millennium Syrian and Anatolian glyptic has already been referred to, and the high date given here for these seals is because of the indirect evidence from Kültepe of the existence of such styles in Syria already in Level II.[31] The elaborate patterning of **313**, on the other hand, is characteristic of Syrian glyptic from Alalakh Level VII, whereas the ankhs of **312**, although disposed in a Syrian manner, relate this seal to a Syro-Levantine group, dubbed the Green Jasper workshop by Collon (1986a and cf. Teissier 1996, Group C). The question of Egyptian and Egyptianizing iconography on Syrian seals is returned to more fully following **351**.

314-326 are characteristic of north and north-west Syrian seals from the latter part of the 19th and 18th C. B.C., which although varying stylistically, are bound by shared themes and motifs. Such seals appear to have been among the most commonly used in Syria during the 18th C. B.C., and they have been found widely distributed from Anatolia, to north-east Syria, the Levant and Palestine (provenanced parallels are given in the catalogue and see references in note 1). The styles vary from somewhat crude and diminutive, **315-317**, to linear and chiselled, **319-320**, to gently modelled, **318**, **321**,

[31] Compare for example the animal rows on the impressions: Özgüç 1965, nos. 6, 92, 97 (the latter with a very Syrian guilloche).

to controlled but fluid, **324**, **325**, and again to more modelled and rounded, **326**. Despite these differences stylistic similarities can overlap from group to group,[32] and others are so close as to indicate the same workshop or even the same hand, e.g. **319**, **320**. Other workshop seals will be discussed below with iconography.

The scenes on these seals can be broadly divided into two types: (i) rituals with bareheaded men or women, often centering on a tree or altar and involving the holding of plants, and sometimes featuring imaginary winged beings (ii) scenes with heroes and animals, some imaginary.

C. Rituals: 314-321

An antecedent of the ritual scenes is seen on **314**, which shows links with Syro-Cappadocian and 19th C. Syrian glyptic through the motif of the head standard, which can also occur as a motif with other motifs, or on its own (see catalogue entry). The single head on **314** is female, although on other seals it can be double, both female and male (e.g. Delaporte 1923, no. A. 894). As the heads are predominantly female and worshipped by females (e.g. Buchanan 1981, no. 1180, Teissier 1984, nos. 421, 423, 425) it would seem an object particularly associated with a female cult. The significance of the rituals on **315-321** and the identity of the participants is unknown, although the imagery suggests nature cults. Triangular faced creatures with large ears, as on **318**, are often shown separate under a canopy on such seals (see catalogue entry). Here one such figure is the object of worship and another is in a squatting, birth-giving position. This indirectly evokes the Nude goddess but is clearly distinct from her because the creature holds the canopy above its head rather than lifting up a skirt (see below). Such creatures may have been minor nature divinities. The representation of full-scale deities as on **317** is uncharacteristic of this group of seals. The griffin seems particularly associated with sky symbolism and the Nude goddess (Teissier 1996, pp. 88-89 and e.g. seal 163).

D. Scenes with heroes and animals: 322-326

322 shows heroes kneeling around a sacred tree (see below) and **323** in dance-like ritual in a field with birds and hares, again suggestive of a natural, outdoor environment. On **324** and **325** figures are shown as masters of ani-

---

32 Compare, for example, the segmentation of the animals' limbs, the animal heads on Alp 1968, nos. 21, 22 (Karahüyük) to **324**, **325** below.

mals. This theme, which can include imaginary animals and various symbols, together with the carving which accentuates long, curved, segmented animals' limbs, tails and horns, is characteristic of a group of late 19th-18th C. seals thought to be from north-west Syria (Schaeffer 1974; Collon 1985; Amiet 1992; Teissier 1996, pp. 14-15). The subject of the male hero with animals in the field is very close to that of an Anatolian group of seals from Kültepe Level II (Özgüç 1965, nos. 50, 62, 63, 68, 81, 82, 91) and was probably derived or partly contemporary with it (Teissier 1996, pp. 14-15), even though the iconography was developed in Syria by, for example, the introduction of Egyptian and Egyptianizing motifs (see below). The naked figure confronting a bull on **325** is reminiscent of Cretan athletes in scenes with bulls. Because of the still unclear but nevertheless later dating of such Cretan subjects, a link between these iconographies remains tenuous, and is completely rejected by some (e.g. Collon 1975, 1994a, but see Otto 2000, pp. 238-239). The trade links that are known to have existed between Mari, via Ugarit, and Crete and which involved the receipt of decorated goods from Crete (Durand 1983, nos 231, 342) however cannot be ignored in this context. **326** shows figures familar from the seals already discussed (e.g. imaginary winged beings, lions, the tree), but belongs to a particular workshop again of north or north-west Syrian origin, which is stylistically more modelled and mannered than the north-west Syrian group mentioned above, and which features a variety of Egyptianizing and other kilted, bareheaded, divine and royal figures (Teissier 1996, p. 15, workshop B). Here the winged figures have Egyptianizing headdresses and wings but their context is purely Levantine.

E. The Ruler: 327-341

Seals **327-342** show worship or ritual scenes featuring one of the most common subjects of the Syrian glyptic repertoire: the ruler. On **343-350** some of the deities occuring with the ruler appear on their own. Some of the styles of these seals are already familiar, e.g. **335**, **336**, others show a slightly more elongated, finer carving, e.g. **334** or a squatter, denser style, e.g. **330** again characteristic of north Syrian glyptic of the late 19th and 18th C. B.C. **333** shows a particularly naturalistic treatment of the animals in the terminal and of the Nude goddess, which is unlike the conventional north or north-west Syrian glyptic encountered so far. An Anatolian influence, and perhaps a south-east Anatolian origin (Urshu? Carchemish?) for this seal is suggested by the treatment of the winged sphinx, which closely compares to an ivory

sphinx from Açemhüyük (Bittel 1976, no. 44).[33] **337**, **340**, **341** and **348** all show features found in the 17th C. B.C. (Alalakh VII period): small seals with fine modelling, **340**, **341**, the guilloche or scroll used as a border rather than as a divider, **340**, **348**, a certain mannerism, **348**. **337** is a crudely cut seal that has some parallels with a workshop of small 17th C. seals (Collon 1975, no. 83, Teissier 1996, workshop D). **328** is a seal cut in a careless, probably 17th C. to 16th C. style which nevertheless emulates an iconographical tradition of late 19th-18th C. B.C.

A feature of seals **327**, **329-334**, **338** that is very characteristic of the 18th C. B.C. is a guilloche dividing the terminal with a scene above and below it. Such diminutive scenes in the terminal can often be shown to partially reflect or be in keeping with the main scene, and seem to have been chosen from a pool of appropriate images, some which appear as main figures in their own right (Teissier 1996, p. 41). Thus for example the bareheaded figures holding a stylized palm between them on **329**, with a griffin below, resound with the main theme of water and emphasize nature; equally the two drinking female figures on **339** are paired, as are the rulers, in a well-known scene that evokes ritual banquets for rulers. Again on **333** the upper register evokes rulership (sphinx, lion and cf. **332**, **338**) and the lower, with scenes of mating animals, evokes nature. Both reinforce the theme of the ruler with the Nude goddess in the main scene. The terminal scene of **330** is a good example of the playfulness and inventiveness of seal cutters. A winged sphinx (associated with the ruler) is shown spurring three beasts into a march, in a motif derived from scenes of men marching in war or ritual contexts, cf. **344**. Here the subject has been turned into animals, because of the nature component of the scene (the Water god), and the animals are shown marching because of the ruler who is armed. Other terminal scenes can be general, but still appropriate, such as the griffins on e.g. **331**, **334** (with the Nude goddess) or the griffin on **329**.

The very frequent representation of the ruler in Syrian glyptic can be understood in light of the political system of Middle Bronze Age Syria, where the power and cult of the ruler was essential for maintaining the *status quo* and identity of the city-states. The ruler is represented singly or in pairs, e.g. **339**. When in pairs, the ruler can be identical, **334**, **337**, **339**, or varied, **338**. It is unknown whether the representation of pairs of rulers indicates different aspects of the same ruler (when dressed differently), or, when identical, refers to a concept such as parity or dynastic stability, or to a specific royal ritual (Teissier 1987, 1996, p. 43). It is probably significant that such rulers,

[33] Otto places this seal in her 'Iamhad/Halap Reicher Stil Gruppe' (Otto 2000, no. 311, Group 4a) for reasons I do not fully understand.

even different ones, are always represented in neutral and not aggressive stances. A secondary figure, who is bareheaded and wrapped in a long mantle with rolled borders, shown following the ruler, **327**, **340**, or giving homage, **341**, may represent a figure such as the crown prince.

a. The Ruler with deities: 327-337

The identification of deities on Syrian glyptic is almost entirely based on iconography and remains very general. This, with the exception of divine epithets which may support or briefly describe a divine identity, is due to the abscence of complementary, descriptive textual sources. What emerges from texts is the dominance of major regional gods, with different forms of the same deity occuring not only in different cities but within one city (Teissier 1996, pp. 43-44). There were also lesser, regional gods, peripheral deities and Mesopotamian deities. Thus one fixed pantheon cannot be established for the whole or even for regions of Syria, even though the recurrence of certain deities in the glyptic repertoire and in the texts indicate a core of predominant deities, such as the Weather god (Adad, Baal, Teshub) who would have had different local epithets and the various forms of Ishtar (Teissier 1996, pp. 40-41, 43-45). Thus at Alalakh the major deities are known to have been Adad/Teshub, Ishtar and Hebat. Attempts to identify Syrian deities and episodes in mythology by means of the 14C. B.C. texts from Ugarit can lead to disparate interpretations (e.g. cf. Williams-Forte 1983; Lambert 1985; Amiet 1992; Matthiae 1992). An important factor to be borne in mind when identifying deities by means of iconography only is the creative input of the seal cutters themselves. This would not be common in royal seals, such as those from Alalakh, but is a feature of non official glyptic, expressed, for example, in the manipulation of certain figures, such as Egyptianizing goddesses or the Pharaoh as Weather god (Teissier 1996, pp. 43, 62, 75-78). This also applies to some representations of the ruler, such the ruler in the Egyptian *atef* crown or Pharaoh on **328** and **336** (see below, and **338** also).

On **327** and **329** the ruler appears with the Suppliant goddess, the Mesopotamian ^{d}Lama or ^{d}Lamassu. On Syrian glyptic her iconography and role are similar to those in Mesopotamia, see pp. 76f., 114, but as with most foreign and other deities represented on these seals, there is no way of knowing under what name she was known in west or north Syria. The Water deity on **329** and **330**, shown standing with streams of water issuing from his shoulders and holding a flowing vessel, and his traditional attendant, the double faced god (Isimu or Ismu in Mesopotamia) on **332** also derive from Mesopotamian iconography. The Water god, who can also be represented seated on Syrian seals, e.g. **349**, is rare in the Syrian glyptic canon. His cult has been particularlly linked to Iamhad by Otto (2000, pp. 220-221). On **330**

the god is shown with a caprid as an attribute at his feet. This is an iconography characteristic of the god Martu or Amurru, the personification of western nomadic peoples, in Old Babylonian glyptic. Here it may serve to qualify the origin or identity of this Water god and even indicate a link with Amurru (cf. Porada 1948, no. 517). On **332** the Water god's attendant is shown removed from his traditional Mesopotamian association with the deity, cf. **349**, but is shown in a Syrian context, with the Nude goddess. His original association with the Water god is evoked by the plants he holds in his hands, which are similar to the plants growing from the Water god's vessel, e.g. **329**, but his stance in addition evokes the Nude goddess's lifted skirt (cf.Teissier 1984, no. 446). These indicate the link between nature, water and the Nude goddess. The Water hero on **341** is the Water god's assistant in Mesopotamian iconography. Here he is shown with a figure he is paired with in Mesopotamia, the Bull-man, (e.g. Collon 1986, p. 41 e.g. no. 144), with schematic fish swimming in the streams issuing from his shoulders (cf. Blocher 1992a, no. 170, from Sippar). The Nude hero without streams of water, another Mesopotamian subject (cf. Collon 1986, nos. 148, 149) is shown on **347** in a Syrian stance, clasping arms with another hero over an offering table (cf. Teissier 1984, no. 542).

Perhaps the most commonly represented deity with the ruler in Syrian Middle Bronze Age glyptic is the Nude goddess. She can be shown unveiling herself, **331**, **332**, or nude, raising her skirt, **333-335**, and **343-345** below. She can appear as a patroness in this guise even on official seals (e.g. Parrot 1959 pl. 48, the seal of a servant of Zimri-Lim), cf. **333**, or as an object of worship, e.g. **332**, **334**. This iconography is thought to express the sexual, life giving aspect of the multi-faceted Ishtar. Her wings on **334** possibly suggest an identification with Anat whose other aspect, the war-like one, may be represented by the armed deity on **336** (Williams-Forte 1976 no. 35, and **347** below). An identity with the god Yam has also been suggested for the latter deity (Matthaie 1992). The deity with the bow standing between two rulers on **337** remains unknown. An identification with Aqhat, inferred on the basis of an Ugaritic legend, has been suggested (Willimas-Forte 1976, no. 63). An identification with Reshef on the basis of New Kingdom evidence (Cornelius 1994, p. 90 nos. 22, 23) is not accepted here.[34]

[34] Reshef's traditional headdress, a White crown of Upper Egypt to which a gazelle's head and long streamers were attached is significantly different to that of the deity with a bow, and may already be represented on Middle Bronze Age Syrian seals e.g. Teissier 1984, no. 481.

b. The Ruler in pairs or with a follower: 338-341

On **338-341** the ruler is shown in pairs or on his own with miscellaneous figures. The significance of this has been addressed above. The figure behind the ruler and the terminal on **338** wears a round cap like a ruler, but his extremely unusual winged pectoral, which resonates with the wings of the sphinx in the terminal, and fringed kilt distinguish him from the average ruler. He may be a minor deity, a deified ruler or an iconographical variant introduced by the seal cutter. On **340** and **341** the rulers are not the principal focus of the scene. On **340** the ruler and his follower seem to pay homage to the tree and sun disc and crescent, but an extra playful dimension is given to the scene by two warriors or acrobats who hold up the sun disc as if it were a ball. On **341** the Water hero and the bull man are the main subject of the scene, and it is interesting to note that here the figure of the ruler is less dominant. This parity is also to be observed on **348**, where the Mesopotamian motif of the hero in combat with a lion is shown of equal size to the two deities. This may have been partly a result of the broadening of the field into a single sized frieze because of the elimination of the guilloche as a terminal divider.

F. Deities: 335-337, 342-350

Here deities are shown on their own or with other deities. The Nude goddess, **343-344**, and the Winged deity on **347** have already been encountered. On **344** and **345** the Nude goddess appears standing on a bull with the Weather god, who is identified principally by his smiting posture, his weapons and his kilt. The mountains on which he stands, and the bull, are also attributes. The pairing of the Nude goddess with the Weather god is frequent and mirrors that of the ruler with the Nude goddess. On **348** the Weather god is shown with a female deity with a tall, square topped, horned headdress with a frontal protruberance. This deity occurs on the royal seals of Iamhad from Alalakh, amongst others, offering an ankh or a cup to the ruler (Collon 1975, nos. 3-6, 10, 11). Her iconography is formal and individual and she has been identified as a major royal patroness or city goddess (Collon 1975, pp. 180-181), who seems to share some of Ishtar's attributes.[35] Her hat is the same as that of the deity with a bow (cf. also Teissier 1984, no. 522). The deities so far encountered have all been shown in pairs or associated with rulers and

---

[35] For example: the Unveiled goddess holding the ankh (Collon 1975, no. 60), the goddesses' martial aspect (Collon 1975, nos. 12, 14) and the association with a bird (Collon 1975, nos. 12, 83, 85).

engaging with each other. **349** is an unusual 17th C. seal. It has affinities both with an 18th C. group which include elaborate guilloches and scenes with seated deities, a number of whom are the Water god (Otto 2000, Group 4a e.g. nos. 318, 317, 325), and with a group of Anatolian stamp-cylinders, with similar heavy guilloche borders and some Syrian elements ('Tyskiewicz' group, Alexander 1973-1976). The pantheon-like procession of gods on **349** is rare in Syrian glyptic and is reminiscent of Anatolian iconography,[36] although the iconography of these gods is originally Mesopotamian (the Water god, the double faced god) and Syrian (the Syrian goddess in the square horned hat, the unknown deity who leads the Storm god, and the Storm god). The Storm god in the procession wears a mantle, in addition to his usual kilt, which may indicate formal dress. A mountain god, again rare in Syrian iconography (see catalogue entry) stands behind the enthroned Water god. **350**, in contrast, is a Levantine seal which incorporates an originally Egyptian subject, the hawk-headed deity, in a Levantine context, the worship of the tree. This dual influence is reflected by the inscription, which appears to be spurious: cuneiform in the outer register and hieroglyphic in the inner one (see further below for the iconography of the hawk-headed figure). The seal is related to an already mentioned Levantine group of seals dating from the 18th to the 16th C. B.C. with strong Egyptianizing elements (Collon 1986a; Teissier 1996, Group C pp. 15-22).

G. Palestine: concentric circles: 351

The concentric circles design on this enstatite seal, which is rare on cylinder seals, is directly related to the scarab tradition of M.B.IIC Palestine, so called Hyksos period, c. 1650-1550 B. C.[37]

Appendix: Egyptianizing subjects

Egyptian iconography, ranging from cult scenes and deities, to individual motifs and symbols, was the most pervasively used and most creatively assimilated of all the foreign repertoires in Syrian glyptic. The reasons for this assimilation, through direct and indirect or already Egyptianizing sources via centres such as Byblos or Ugarit, have led to widely different interpretations. Eder has argued for strong political and ideological Egyptian influence in

---

36 Divine processions in Anatolia are however often associated with animals cf. e.g. Özgüç 1965, nos.11a, 19, 21 (Kültepe) and Bittel 1976, figs. 239, 240 (Yazilikaya).

37 I am indebted to O. Keel for his comments on this seal.

Syria and Palestine, reflected in particular by the adoption of royal iconography (Eder 1995, p. 172). Teissier on the other hand, on the basis of Syria's autonomy and political stability during the Middle Bronze Age, and through an analysis of Syrian glyptic iconography, has argued that Egyptian subjects were rarely adopted if they did not have counterparts in Syrian iconography with which they could be identified, matched or grouped (1996). Scenes and subjects could be emulated for reasons of prestige, but were also manipulated, so as to be incorporated into local iconography and perhaps religious ideology. This is demonstrated by the use of certain subjects in particular workshops (see below) and the development of certain iconographies and figures.This was partly due to the seal cutters' creative input, and to the influence of non glyptic Egyptianizing art and artefacts from the Levant and Syria (Teissier 1996, pp. 176-179). Thus the figure of the Pharaoh in the *atef* crown on **336** is shown seated as a ruler in the Mesopotamian and Syrian fashion holding a vase, with a bareheaded attendant behind him and on **328** he follows the bareheaded (royal?) figure in the manner of a second ruler or attendant (cf. Teissier 1996, e.g. nos. 45-47, 50, 51, 56). Yet on other seals the horns of the *atef* crown have been used to mark the Pharaoh as a type of Weather god (Teissier 1996, pp. 57-62, 177). Equally, the hawk-headed figure on **350** shares the stance of Horus as royal patron and protector, but his iconography is otherwise very different and shows an affinity with Palestinian scarabs of the Middle Bronze Age II B-C i. e. 13th Dynasty-IInd Intermediate period in Egypt, c. 1750-1550 B.C. (Keel/Schroer 1985; Keel 1989; Teissier 1996, p. 19) and the Green Jasper workshop mentioned above. The identity of this figure is thus assumed to be local.[38] One of the readings for the hawk in the hieroglyphic inscription panel of this seal is *hrw*. This may have been an attempt to refer to the hawk headed figure on the seal, but must remain very conjectural as the rest of the inscription seems to be a mixture of unintelligible and spurious signs (Teissier 1996, no. 73, p. 37). A number of other Egyptian subjects are found on this group of seals: the sphinx in the *atef* crown, **325**, the ordinary winged sphinx (**327**, **338**, not on **333**, where the sphinx is Anatolian), the ankh, **312**, **315**, **323**, the djed pillar, **316**, **350**, the wadjet eye, **316**, the Horus falcons, **316**, the Egyptianizing woman holding a papyrus, **316**, and a lotus, **321**, and Egyptianizing wigs, **326**, **339**, and wings, **326**, and the horned and floral headdress of the bird on **320**. While enhancing and stimulating the Syrian repertoire these subjects are completely integrated within it. Thus the Egyptianizing women on **316** and **321** are part of the circle of figures holding plants in this group of seals, cf. e.g. **320**,

---

38 Representations of the god Horus on Syrian seals of the Middle Bronze Age are rare (Teissier 1996, p. 63).

on **339** they are paired in the Syrian fashion with two rulers, and on **312** the figure is a worshipper in the Syrian manner (cf. Teissier 1996, pp. 72-75). The wings of the figures on **326** evoke those of Isis and Nephtys but are attached to figures in a wholly Levantine context. Again, the sphinx in the *atef* crown on **325** is in keeping with the apotropaic and animal symbolism otherwise found in this group of seals, whereas on e.g. **330**, **333**, **338** the winged sphinx occurs as a protector or royal symbol. The winged sun disc, **315**, **337**, although Egyptian in origin had a versatile history in Syrian glyptic, seemingly embodying various concepts as a royal and celestial symbol (Teissier 1994, pp. 95-101), that indicate its complete assimilation into Syrian imagery and ideology. On **322** and **337**, the symbol occurs in one of its most common positions in Syrian glyptic, above a tree, evoking royal power on **337** (because of the proximity of the two rulers), and the sky or sun on **322**.

308 VR 1991.30 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder concave; perforation diagonal; chip at lower end, very worn; haematite; 21.7 x 10-11 mm.
DATE: c. 1900-1800 B.C.
AREA: North Syria- North Mesopotamia
DESCRIPTION: A bearded deity in a slit robe stands in an ascending position before an enthroned deity in a flounced robe.They hold a crescent and sun disc standard between them. In the terminal are two antithetical animals with a vertical line between them. A horizontal line and a row of five human heads are above.
COMPARANDA: Otto 2000, no. 66 (Arnt Collection, Munich) for deities in the same position, but with vertical secondary motifs; see also Buchanan 1981, no. 1180 and Teissier 1984, no. 425 from the same group.

309 VR 1991.1 Bought Zurich gift: U. Staub

SEAL: Upper part of the surface chipped; haematite; 23.8 x 12.7-13.4 mm.
DATE: c1900-1800 B.C.
AREA: North-Syria - North Mesopotamia
DESCRIPTION: A Suppliant goddess stands with both arms raised before a deity in an ascending position wearing a slit robe and holding a scimitar. Between them are two diminutive male figures, one reversed. In the terminal are two superimposed scenes divided by a central diving line within linear borders. In the upper register is a bull-man(?) grasping two figures and standing on two horizontally lying victims. To his right are a vulture(?) and a human head. In the lower register are two pairs of mating(?) quadrupeds and a human head.
COMPARANDA: Delaporte 1910, no. 444; de Clerq and Menant 1988, no. 165 for terminals with diminutive scenes and similar horizontally lying victims; for mating animals see **333**.

310 VR 1991.42 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges rounded, chipped, very worn; haematite; 19.2 x 10 mm.
DATE: 1850-1750 B.C.
AREA: North Syria, South-East Anatolia
DESCRIPTION: The field is divided into four vertical registers by hachured bands enclosed by linear borders. In the first register from the left are superimposed bulls' heads, in the second are caprids' heads and in the third are further animals' heads.The fourth register is empty except for a centrally placed horizontal plaited band enclosed by linear borders.
COMPARANDA: For the animals' heads e.g. Özgüç 1980, fig. III-17 (Açemhüyük); Teissier 1984, no. 467. For vertical hachured bands e.g. *ibid.*, nos. 467, 564. For the plaited band e.g. Matthews 1997, no. 250 (late 3rd millennium Brak) and Teissier 1984, no. 433.

311 VR 1985.6 Bought Paris

SEAL: Upper end partly flattened, chipped and very worn; haematite; 21.6 x 9.3 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two horizontal registers divided centrally by a guilloche. The upper register has a row of birds, probably doves, and the lower one a row of hares and caprids. The registers are bordered by a line of tiny dots.
COMPARANDA: For the animal rows e.g. Özgüç 1980, fig. III-18 (Açemhüyük).
PUBLICATION: Keel 1992, pp. 145, 159 Abb. 107.

312 VR 1991.35 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; edges chipped; sidoritic clay; 17 x 8.5 mm.
DATE: 1800-1700 B.C.
AREA: North, North-West Syria
DESCRIPTION: Three horizontal bands of motifs. In the central, thicker band are four entwined ankhs flanked by two ankhs and a vertical quadruped, probably a hare, on a platform. In the upper band is a row of stars, and in the lower a star and three ankhs with side strips.
COMPARANDA: Teissier 1996, nos. 2, 49, 147 for ankhs with side strips.

313 VR 1981.167 Ex Collection Brett

SEAL: Edges chipped, very worn; green-black quartz; 23 x 12 mm.
DATE: 1720-1620 B.C.
AREA: North, North-West Syria
DESCRIPTION: Two groups of vertical dots entwined by a foliated scroll motif. Inscription in positive to one side.
PUBLICATION: Osten 1936, no. 80; Collon 1986a, no. 14.

314 VR 2001.1 Ex Collection Aulock

SEAL: Haematite; 13.3 x 8 mm.
DATE: 1950-1850 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two females in long robes stand with an arm raised on either side of a female head standard. Behind the figure on the left is a male in an ascending position wearing a slit robe and holding a trident shaped standard. Behind the figure on the right is a half kneeling griffin. Linear borders.
COMPARANDA: Collon 1982a, no. 19 (Alalakh) for similar style and figure in ascending position. For a similar standard as an object of worship see for example: Eisen 1940, no. 132, Teissier 1984, nos. 421, 423, 425 (Syro-Cappadocian).
PUBLICATION: Osten 1957, no. 303; Otto 2000, no. 218; Bernett/Keel 1998, pp. 23-24 Abb. 20; Chistie's 2000, p. 162, Lot 542, second from left.

315 VR 1987.2 Bought Paris

SEAL: Perforation diagonal, lower end partly rounded, worn; haematite; 17.4 x 10 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two males in tunics stand raising a hand on either side of a stylized tree. Beside them are a kilted griffin demon facing a kilted winged bull. An ankh is between them. Two superimposed vessels are between the two groups. Linear upper border.
PUBLICATION: Keel 1989a, pp. 253-254 no. 25.

316 VR 1981.162

SEAL: Large diagonal perforation; green-black quartz; 14.4 x 8 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A male in a tunic stands holding a plant before a winged figure in an ascending position wearing a slit robe. An offering stand is between them. A female in an Egyptianizing wig stands behind the figure in the tunic holding a papyrus plant. A ball-staff is between them. A *wadjet* eye and two hawks are superimpossed in the terminal. Linear borders.
PUBLICATION: Collon 1985, pp. 63 and 68 no. 22; Teissier 1996, pp. 72-74 no. 123.

317 VR 1981.161

SEAL: Haematite; 14.2 x 8.6 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A male figure in a long fringed robe stands saluting a deity in an ascending position holding a scimitar before him and a mace over his shoulder. A monkey in the field and a star in the sky are between them. Behind the worshipper is a ball-staff and a half knee-

ling, robed griffon-demon holding a disc and crescent over his head. A superimposed caprid and hare facing opposite directions are in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Teissier 1984, no. 495; Schaeffer-Forrer 1983, Chypre A21 and Porada 1948, no. 941e show griffin-demons supporting winged sun discs.

318 Private collection Fribourg originally Marcopoli

SEAL: Perforation off-centre, upper part chipped; magnetite; 22 x 11 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A naked frontally facing figure with large ears and a triangular shaped face stands with folded arms within a vertical linear enclosure. A male figure in a short fringed mantle stands raising one arm on either side of the enclosure. A plant is by each of their feet. In a subsidiary scene is a similar naked figure squatting on a pedestal under a canopy which it holds over its head. The figure is flanked by two rampant quadrupeds, (dogs?). Two opposing hares are in the sky above the group. Linear borders.
COMPARANDA: De Clerq and Menant 1888, no. 297; Otto 2000, nos. 297, 299; Özgüç 1968, pl. 5, no. 3 (Kültepe Ib) show similar, but dressed, triangular faced creatures with large ears. For a Nude goddess in a squatting position see Buchanan 1981, no. 1179; Delaporte 1923, no. A.931; Osten 1936, no. 91.
PUBLICATION: Teissier 1984, no. 537; Christie's 1993, Lot 205, no. 3.

319 VR 1993.3 Ex Collection Marcopoli

SEAL: Haematite; 23 x 12 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two figures with long hair and skirts stand raising a hand on either side of a stylized palm tree. A fish is on either side of the tree. A vertical scroll with a dot and foliate motif within linear borders form the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Parayre 1993, no. 19 (Leilan); Amiet 1992, no. 34 (Ugarit); Porada 1948 no. 970; Teissier 1984, no. 526; Otto 2000, no. 262 (Rosen collection) for similar scrolls. **320** and Amiet 1992, no. 34 are from the same workshop.
PUBLICATION: Teissier 1984, no. 535; Christie's 1993, p. 149, Lot 205, no. 1; Keel 1998, p. 125 fig. 11.

320 VR 1993.4 Ex Collection Marcopoli

SEAL: Large chip at upper and lower end; haematite; 19 x 10 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two figures with long hair and flounced skirts stand facing each other holding up a branch. A stylized plant is in the sky above them. Between them are a bird with a horned Egyptianizing headdress, a flower and a vessel. Behind the figure on the right stands a bareheaded figure in a fringed skirt raising one arm. A schematic hand, a fish and two wedges

are between them. A vertical scroll with a dot and foliate motif within linear borders form the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: See **319**.
PUBLICATION: Teissier 1984, no. 536; Christie's 1993, p. 149, Lot 205, no. 2.

321 VR 1991.38 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges rounded and slightly chipped, very worn; haematite; 20.5 x 10.5 mm.
DATE: c. 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two bareheaded males wearing fringed garments stand with folded arms on either side of a stacked offering table. A female with Egyptianizing hair or wig stands behind the male on the right holding up a lotus like plant. A stand is before her. A star is in the sky between the two males. Two superimposed birds divided by a guilloche are in the terminal.
COMPARANDA: Delaporte 1910, no. 489, Gordon 1939, no. 45 (Walters Art Gallery), Otto 2000, no. 252 (Adana Museum) have similar attendant females.

322 VR 2001.3 Ex Collection Aulock

SEAL: Haematite; 16.3 x 8 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two male figures in loin cloths half kneel on either side of a stylized tree surmounted by a winged sun disc. A hare above a bird are in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Buchanan 1966, no. 888; Otto 2000, no. 204 (Tell Fara) for similar imagery. See references to **324** for the group.
PUBLICATION: Osten 1957, no. 307; Collon 1985, no. 2; Teissier 1996, no. 191; Keel 1998, p. 129 fig. 32; Christie's 2000, Lot 543, second from left.

323 VR 1981.163

SEAL: Edges chipped; haematite; 16.3 x 7.8 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two males in very short kilts stand opposing each other with a bird (dove?) in the field and a hare in the sky between them a third male in a loin cloth kneels behind one of the figures. A bird (dove?) is in the sky before him and an ankh is behind his head. A plant (lotus?) is beneath the ankh. Linear borders.

324 VR 1996.5 Ex Collection Marcopoli

SEAL: Perforation diagonal; brown andesite; 20.4 x 10.6 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria

DESCRIPTION: A male figure in a loin cloth half kneels with an arm extended over a lion attacking a caprid. A second male figure stands in a kilt saluting this group. Before him is a monkey. A scorpion in the sky. Two further scorpions are in the terminal.
Linear borders.
COMPARANDA: The seal is part of Collon's 1985 North Syrian group and Teissier's 1996, pp. 14-15, workshop A.
PUBLICATION: Teissier 1984, no. 524; Christie's 1993, Lot 179, no. 2; Boisgirard 1996, no. 42; Otto 2000, no. 283.

325 VR 1981.165

SEAL: Haematite; 31.3 x 16.5 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Animal groups and motifs in two levels. In the lower level facing right is a naked athlete who extends one arm and points a whip at a bull. A fish and a wedge are between them. Behind the bull are two rampant ibexes with heads turned backwards. A fish and a vessel are between them. Above the athlete is a crested bird, a hare and a small hare's head. Above the bull is a seated lion raising a paw towards a couchant sphinx; behind the sphinx are a vessel, a fish, and a plant. A lotus is between the sphinx and the lion and a plant is behind the lion. A wedge and a dot are by the lion's tail. Linear borders.
COMPARANDA: For the theme of bull leaping on Old Syrian cylinders see Collon 1994a; Morenz 2000.
PUBLICATION: Seyrig 1956, p. 169; Digard 1975, Suppl. 2:3085-6; Collon 1985, no. 19; 1987, no. 206; Eder 1995, Dok. 173; Keel/Uehlinger 1996, p. 41 no. 39; Teissier 1996, no. 133, Otto 2000, no. 279.

326 VR 1981.164

SEAL: Chip at lower end; haematite; 20.6 x 10.2 mm.
DATE: c. 1800-1700 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two beings with splayed wings wearing Egyptianizing headdresses and long slit robes half kneel on either side of a stylized tree with their heads turned over their shoulders. Between them are two entwined wrestlers with a leaping lion above. Linear borders.
COMPARANDA: Teissier 1996, p. 15, seals from workshop B, particularly nos. 245, 263, 265 for similar winged and kneeling figures.
PUBLICATION: Mode 1950, no 12; Eder 1994, pl. 325, Dok. 8; Teissier 1996, no. 266.

327 VR 1991.40 Ex Collection Tabet

SEAL: Tube-like cylinder, large chip at lower edge; goethite haematite; 23 x 12.5 mm.
DATE: 1850-1700 B.C.
AREA: North Syria

DESCRIPTION: A bearded ruler in a rimmed bonnet and a knee length mantle with rolled borders stands before a Suppliant goddess. A bareheaded, shaven figure in a long mantle with rolled borders stands with an arm raised behind the ruler. A king with a mace stands behind the goddess. An ankh in the middle field and a star and crescent in the sky are between the ruler and the goddess. A couchant winged sphinx extending a paw is above a guilloche in the terminal. A seated lion raising a paw is below the guilloche.

328 VR 1981.169

SEAL: Edges and surface chipped; haematite; 18.6 x 9.6 mm.
DATE: 1700-1620 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bareheaded figure in a long mantle with fringed and rolled borders faces a goddess in a horned headdress and flounced mantle over a stacked offering table. Each raises a hand, the goddess palm inwards, the bareheaded figure palm outwards. A disc and crescent are in the sky above the offering table. A kilted figure wearing the Atef crown and holding a spear is behind the barehedead figure. A disc in the sky, a stylized hand? and a fish are between them. A couchant hare above two diminutive bareheaded figures in long robes are in the terminal. Linear borders.

329 VR 1992.8 Ex Collection Colville

SEAL: Edges chipped; haematite; 23.2 x 11.6 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bearded ruler in a rimmed bonnet and an open fringed mantle stands saluting a Water god with streams issuing from his shoulder and holding a streaming vessel with a plant growing from it. A Suppliant goddess is behind the ruler. Two bareheaded figures in long robes hold a stylized plant between them above a guilloche in the terminal. A seated griffin is below the guilloche. Faint linear borders.
COMPARANDA: Buchanan 1981, no. 1236; Collon 1975, (Alalakh) nos. 25, 26; Delaporte 1923, no. A. 914; Porada 1948, no. 929 for the standing Water god holding a flowing vessel. On Porada 1948, no. 928 the deity appears to be female.
BIBLIOGRAPHY: Christie's 1992 pp. 22f no. 51.

330 VR 1981.158

SEAL: Edges rounded; haematite; 22.5 x 13.2
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bearded ruler in a rimmed bonnet and an open fringed mantle stands facing right with one hand raised. He holds a spear in his other hand. Behind him is a Water god with streams issuing from his shoulders and holding a flowing vase. A horned animal crouches at the god's feet. A winged sphinx drives three rampant quadrupeds above a double guilloche in the terminal. A pair of wrestlers are tête-bêche and horizontal below the guilloche.

COMPARANDA: Teissier 1984, no. 440 for the ruler with a spear.
PUBLICATION: Mode 1950 pl. 1, no. 2.

331 VR 1992.14 Ex Collection Erlenmeyer

SEAL: Perforation diagonal; worn; haematite; 19.7 x 10 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bearded ruler in a rimmed bonnet and open fringed mantle stands facing a goddess in a long fringed robe partially unveiling herself and raising a hand towards the ruler. A vessel? (or an animal's head) is between them in the field. A star is beneath the goddess's hand. A bareheaded, shaven figure in a long mantle stands behind the ruler. A star is by his hand in the field. A ball-staff is between them. Two stars are in the sky. A griffin attacks a crouching caprid above a guilloche in the terminal. A star is between them. A caprid and a stag are couchant below the guilloche. A star is between them.
PUBLICATION: Sotheby's 1992, pp. 94 ff., no. 153, Otto 2000, no. 143.

332 VR 1981.254 from Collection Bollmann

SEAL: Chipped at upper end, lower end damaged: haematite; 15* x 9 mm.
DATE: 1850-1720
AREA: North, north-west Syria
DESCRIPTION: A partially unveiled Nude goddess stands facing right gesturing to a bearded ruler wearing a short mantle with rolled borders and raising one hand. A double faced bearded deity in a lozenge patterned skirt holds up two flowers behind the goddess. A ball-staff is beside the goddess and a plant is by the god. A crescent is in the sky between the goddess and ruler. An quadrupeds lies above a guilloche in the terminal. An ibex lies below the guilloche. Linear borders.
PUBLICATION: Schroer/Staubli 1993, pp. 65, 74; Uehlinger 1997a, p. 80, fig. 2.

333 VR 1981.155

SEAL: Haematite; 22.4 x 13.1 mm.
DATE: 1850-1750 B.C.
AREA: North, north-east Syria, borderline Anatolia
DESCRIPTION: A ruler in a rimmed cap and a kilt strides to the left holding a mace. Behind him is a Nude goddess holding back her skirt with one hand and raises another hand to touch a rounded object under the ruler's shoulder. An elongated terminal divided by a guilloche is to the side. On the upper register is a lion mawling a caprid, and a winged sphinx seated opposite a griffin. In the lower register, from left to right are two stags, one rampant, a caprid suckling her young and a fat-tailed sheep mounting another and one young. A bird perches on the mounting animal.
COMPARANDA: Delaporte 1910, no. 452 for the ruler, the accentuated curves of the goddess and the naturalistic suckling scene, although the style of the seal is otherwise different.

PUBLICATION: Keel 1980, p. 100 no. 68, pl. II, 2; id. 1986, p. 90, fig. 43; Keel-Leu 1984 p. 39 fig. 7; Schroer/Staubli 1993, p. 67 middle left; Keel/Staubli 2001 p. 33 Nr. 4.

334 VR 1992.12 Ex Collection Erlenmeyer

SEAL: Edges and surface chipped, worn; haematite; 31.6 x 13.5 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North west Syria
DESCRIPTION: A Winged Nude goddess wearing shoes with curled ends stands facing left on a double pedestal raising her fringed skirt. Facing her is a ruler in a tall oval headdress wearing an open, knee length mantle with rolled borders and offering a bird to the goddess. A second, similarly dressed ruler, stands on the other side of the goddess also possibly offering a bird. Two birds are at the godesses's feet and a rosette is in the sky by her left wing. Two seated griffins each raising a paw confront each other above a guilloche in the terminal. A lion attacking a caprid is below the guilloche. Feint linear borders.
COMPARANDA: Otto 2000, no. 158 (Tell Barsip) appears very similar in style. For birds at the goddesses's feet see e.g. Delaporte 1910, no. 455, at the goddesses's head e.g. Osten 1957, no. 306. For a bird offering to a partially nude Winged deity see e.g. Porada 1948, no. 962.
PUBLICATION: Sotheby's 1992, pp. 94ff., no. 150; Keel/Uehlinger 1996, p. 151, fig. 173; Keel/Staubli 2001, pp. 71f, no. 64.

335 VR 1981.156

SEAL: Haematite; 19.4 x 10.5 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North west Syria
DESCRIPTION: A Nude godess stands raising her fringed skirt before an enthroned ruler wearing a tall oval headdress and a long mantle with rolled borders and holding up a juglet. A smaller, bareheaded figure wearing a mantle with rolled borders and also holding up a juglet is seated behind the ruler. A bird (dove?) is on either side of the Nude goddesses's head, and a dove and a scorpion are below the bareheaded figure's throne.
COMPARANDA: Teissier 1984, no. 471 and **343** are of the same group.
PUBLICATION: Mode 1950 pl. 1, no. 5; Digard 1975, no. 3790; Keel 1980a, p. 273, fig. 83; Keel 1986, p. 73, fig. 24; Keel/Uehlinger 1996, p. 40, Abb. 38; Keel/Staubli 2001, pp. 72f, no. 67.

336 VR 1992.15 Ex Collection Erlenmeyer

SEAL: Haematite; 20 x 10 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A Winged deity in a horned flat topped hat with a frontal protruberance and a kilt and slit skirt stands holding a scimitar and two spears before a seated ruler in an *atef* crown and an Egyptianizing kilt holding a juglet in one hand. A bareheaded figure in a long

open fringed mantle stands behind the armed deity holding an animal offering. A bareheaded figure in a long wrapped and fringed mantle stands with folded arms behind the seated ruler. Linear borders.
PUBLICATION: Sotheby's 1992, p. 97, no. 157; Schroer/Staubli 1993, pp. 66, bottom left; Eder 1995, Dok. 81; Teissier 1996, no. 36.

337 VR 1991.33 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges chipped; haematite; 28.2 x 12.8 mm.
DATE: 1720-1620 B.C.
AREA: North-west Syria
DESCRIPTION: A deity wearing a horned helmet with two plumes and kilt and skirt and armed with a bow, a dagger at the waist, and an axe, stands facing left. A tassel hangs from an elbow. Before the deity is a ruler wearing a tall oval headdress and a long open mantle with rolled borders and raising a hand. A small brazier stands between the two. An identical ruler stands behind the deity. A stylized tree with a winged sun disc above it is in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Porada 1948, no. 993; Collon 1975, no. 31 (Alalakh); Williams-Forte 1976, no. 63; Teissier 1984, nos. 474, 522 for the deity with a bow.

338 VR 1991.41 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal, edges rounded; worn; haematite; 24 x 12.5 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bareheaded figure wearing a fringed calf length mantle stands to the right with an arm folded before a bearded ruler wearing a rimmed bonnet and an open, calf length fringed mantle and raising a hand. A disc and crescent are in the sky between them. A hand is in the sky behind the bareheaded figure. Behind the ruler is a guilloche with a winged sphinx facing left above it and an ibex facing right below. A second bearded ruler wearing a rimmed bonnet and fringed kilt and a winged pectoral stands behind these raising one hand and holding a scimitar in the other hand.

339 VR 1981.160

SEAL: Haematite; 22.2 x 12.5 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: Two bearded rulers wearing oval rimmed bonnets and open calf length fringed mantles stand with one arm folded and holding a scimitar on either side of a stylized tree. An ankh is by each of the rulers' heads. In the terminal, above a pedestal, are two Egyptianizing females in long robes holding cups into which water streams from a jug placed on a stool between them. Two facing hares are below the pedestal. Linear borders.

COMPARANDA: Alp 1968, nos. 21, 22 for style (Karahüyük); Teissier 1984, no. 440 for the ruler holding the scimitar.
PUBLICATION: Keel/Schroer 1985, Abb. 44; Teissier 1996, no. 118.

340 VR 1992.23 Bought Zurich

SEAL: Surface chipped; haematite; 24.4 x 11.7 mm.
DATE: 1720-1620 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A ruler in a tall oval headdress and a calf length mantle with thick rolled borders stands facing right raising one hand. Behind him is a bareheaded figure in a mantle with thick rolled borders wrapped around his body but leaving one shoulder bare. He also raises one hand. Before stand two antithetical warriors or athletes in Egyptianizing headdresses and kilts with open fringed skirts holding a ball and crescent between them. A stylized, symbolic tree is between them. A staff is before the ruler and a ball-staff is behind him. Seven drill holes forming a rosette are in the sky behind the ruler's head, and a bird is above his raised hand. A drill hole is beneath the ball and crescent. In the terminal above a plain dividing line is a kneeling naked figure confronting a seated lion. Beneath is a warrior in a loin cloth and pennoned headdress smiting a rampant lion with a weapon. Guilloche borders.
The ball-staff and other staff and the drill hole beneath the ball and crescent and those in the lower terminal are secondary additions (note the cruder carving and differences in size).
COMPARANDA: For delicate and varied trees Collon 1975, nos. 85, 111 (Alalakh VII) but see also no. 213 (Alalakh IV). For the kilted warriors: Teissier 1984, nos. 543, 544, 546. For the motif of a kneeling hero figure before a lion on earlier seals see e.g. Amiet 1992, no. 29; Doumet 1992, no. 284; Teissier 1984, no. 552. For the added ball-staff see Amiet 1992, no. 49 (Ugarit, Late Bronze Age).

341 VR 1981.159

SEAL: Haematite; 17.8 x 8.6 mm.
DATE: 1720-1620
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A frontally facing bull-man holding a spear stands beside a frontally facing, bearded water hero with streams issuing from his shoulders. Schematic fish swim alongside the streams. A star is in the sky between these two figures. In a diminutive subsidiary scene a bareheaded figure in a long wrapped mantle stands raising a hand towards a seated ruler wearing a high oval headdress and a long mantle with rolled borders and holding a small vessel. A small stand in the field and a hand in the sky are between them. A juglet is behind the bareheaded figure's head. Above their heads are two opposing winged sphinxes and a small guilloche. Linear borders.
COMPARANDA: Hammade 1987, no. 147; Porada 1948, no. 979e; Delaporte 1923, nos. A. 897, 899; Doumet 1992, nos. 273, 274 for a frontally facing water hero with streams. For bull-men and water heroes together, but in different compositions e.g. Teissier 1984, no. 557; Speleers 1917, p. 198 no. 574; Frankfort 1939, pl. XXIVb.
PUBLICATION: Keel/Schroer 1985, p. 59, Abb. 8.

342 VR 1991.39 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; haematite; 19.5 x 11 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bareheaded male in a short mantle with fringed borders stands holding a weapon facing right towards the Nude goddess. A ball-staff and a vessel are in the field between them. A crescent is in the sky between their heads. A bareheaded figure with a frontal curl stands in a long fringed robe raising a hand behind the goddess. A bareheaded figure in a long fringed mantle stands with folded arms behind the figure in the short mantle. A spear is between them. An unfinished, irregular guilloche enclosed in double vertical lines is in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Buchanan 1981, no. 1195 for similar crude carving.

343 VR 2001.2 Ex Collection Aulock

SEAL: Haematite; 16.1 x 7.7 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A Nude goddess stands lifting her skirt. Two monkeys face her on either side and a bird (dove?) is on each side of her head. A hare and a bird (dove?) facing in the opposite direction are superimposed in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Otto 2000, no. 204 (Tell Farʿah) and Eisen 1940, no. 224 are from the same group. See also the related Porada 1948, no. 941 and Teissier 1984, no. 497.
PUBLICATION: Osten 1957, no. 306; Winter 1987, no. 289; Otto 2000, no. 225; Christie's 2000, p. 162, Lot 543, third from left; Keel/Staubli 2001, p. 72, no. 66.

344 VR 1992.1 Ex Collection Lúcia

SEAL: Cylinder slightly concave, perforation diagonal; haematite; 20.6 x 11.8 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A Weather god with a long and a short curl and wearing a spiked helmet and a kilt, stands on two mountains brandishing two spears before him and holding a mace in a smiting position. Before him is the Nude goddess standing on a bull raising her skirt. An caprid's head is in the field between the bull and the Weather god's mountain, and another is behind the Weather god's back. A disc and crescent are in the sky by the Nude goddess's head. In the terminal above a plain line are four bareheaded, kilted men marching with an arm raised. A vessel is in the sky by the first and last figure's head. Below the line three bareheaded men in long robes walk to the right with one arm folded. The first figure has a curved staff? at his waist. There is a star before him. A bareheaded, naked figure kneels behind these figures. Linear borders.
COMPARANDA: For the Weather god on mountains: e.g. Buchanan 1981, no. 1212; Porada 1948, no. 967e; Teissier 1984, no. 476; Delaporte 1910, no. 464.
PUBLICATION: Opificius 1968, no. 40; Winter 1987, no. 270; Cieslak 1992, no. 101; Schroer/Staubli 1993, pp. 65, 74; Keel/Uehlinger 1996, p. 150, no. 172.

345 VR 1991.34. Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; small chips at both ends, worn; haematite; 19.8 x 12.4 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A bareheaded figure in a kilt stands holding a spear and raising a lance before a Nude goddess standing on a bull and raising her skirt. A bareheaded and kilted figure stands raising one hand behind the Nude goddess. A hare is beneath his feet. In the terminal is a bareheaded figure in a fringed mantle standing and raising one hand before a seated baheaded figure in a flounced skirt holding a small vessel. A bird is in the sky between these figures.

346 VR 1981.157

SEAL: Lower part of seal missing; haematite; 11.5 x 10.4 mm.
DATE: 1800-1700 B. C.
AREA: North, north-west Syria
DESCRIPTION: A Nude godess stands facing left with her arms folded under her breasts. A guilloche within plain lines frames her trunk and continues running across the centre of the seal. Above the guilloche beside the goddess is a seated winged sphinx before a couchant griffin.
COMPARANDA: Buchanan 1981, nos. 1257, 1276 for the modelled style.

347 VR 2001.4 Ex Collection Aulock

SEAL: Edges chipped; sidoritic clay; 20 x 10 mm.
DATE: 1850-1720 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A female figure in an Egyptianizing wig and robe stands with one arm raised before an armed Winged deity in a tall cylindrical headdress with two protruding horns and a long, slit robe. The deity holds a spear in one hand and a scimitar in the other. Two opposing birds are on either side of her head. To the side of this group are two naked heroes linking arms and pointing down towards an offering table between them. A disc and crescent is in the sky above them. Linear borders.
COMPARANDA: Osten 1957, no. 296,
PUBLICATION: Osten 1957, no. 301; Christie's 2000, p. 162, Lot 542, third from right.

348 VR 1992.10 Ex Collection Colville

SEAL: Edges rounded; iron ore goethite; 29.5 x 10 mm.
DATE: 1720-1620 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: The Weather god brandishing a mace and holding an axe and other weapon and with a dagger at his waist stands in a pointed horned helmet and kilt before a goddess. The goddess raises one hand in which she seems to be holding a small vessel and wears a

square topped horned headdress with frontal protruberances and a long mantle rolled across the shoulders, beneath her waist and at the base. To the side is a nude hero in combat from behind with a rearing lion. A schematic tree is between the lion and Weather god. A scroll and foliate motif runs along the upper border, and a guilloche along the lower border. Linear borders.
COMPARANDA: Collon 1975, no. 12 (Alalakh VII); Buchanan 1981, no. 1271 for different borders on the same seal.
PUBLICATION: Christie's 1992, p. 26, no. 58.

349 VR 1992.13 Ex Collection Erlenmeyer

SEAL: Surface and edges chipped, worn; haematite; 30.2 x 12.6 mm.
DATE: 1720-1620 B.C.
AREA: North, north-east Syria (probably Yamhad)
DESCRIPTION: A procession of deities files before an enthroned Water god in a horned headdress and flounced robe holding a flowing cup. Before the seated god is a double faced god in a rounded headdress and a flounced robe extending his arms on either side and holding a small staff in his right hand. Behind him is a deity wearing a square headdress with a frontal protruberance and a long wrapped mantle with a bow(?) over one shoulder (or part of the mantle). Behind this deity is another deity in a square topped plumed(?) headdress and a long mantle with rolled borders. This deity raises one arm before her and gestures to the Weather god behind. The Weather god wears a horned pointed helmet and kilt with a long open mantle with fringed and rolled borders. He brandishes a mace behind his head and holds a weapon in his other hand. A bearded deity in a rounded headdress and a mountain-like lower body stands behind the Water god holding two plants like staves across his chest. Double guilloche upper and lower borders.
COMPARANDA: For rows of deities including mountain gods: Otto 2000, no. 318 (Rosen collection); cf. also Buchanan 1981, no. 1278 (Ur III inspired), Delaporte 1910, no. 464 for a mountain god. See also the Tyskiewicz group: Alexander 1973-76 or Collon 1987, no. 841.
PUBLICATION: Sotheby's 1992, p. 94f., no. 152; Uehlinger 1992 (with full discussion and tentative identification of the deities involved); idem 1997, p. 80, Abb.1; Kryszat 1995, Abb. 9a, b; Keel/Uehlinger 1996, p. 149, Abb. 171.

350 VR 1998.1 Ex Collection Moore

SEAL: Greenstone facies; 21.7 x 10.65 mm.
DATE: 1720-1600 B.C.
AREA: Levant, north Palestine
DESCRIPTION: Two naked Hawk-headed figures in Egyptianizing headdresses stand stretching one arm above a schematic tree. The figure on the left has a double plume in his headdress. A djed pillar is before each of them in the field, and a crescent is in the sky by each of their heads. Terminal: two lines of inscription, one in Egyptian hieroglyphs, the other pseudo-cuneiform. Linear borders.
COMPARANDA: See discussion in Teissier 1996, pp. 34-38.
PUBLICATION: Eisen 1940, no. 180; Keel 1989, no. 36; Sotheby's 1991, no. 139; Eder 1995 Dok. 108; Teissier 1996, no. 73.

351 VR 1995.5 Bought Jerusalem

SEAL: Small diagonal perforation; enstatite; 21 x 7 mm.
DATE: c. 1650-1550 B.C.
AREA: Palestine
DESCRIPTION: Five rows of four superimposed concentric circles.
COMPARANDA: For scarabs with concentric circles from Palestine see Tufnell 1984, pl. 22 nos. 1962-2002.

XVIII

Mitannian Seals
c. 1500-1325 B.C.
Nos. 352-381

By the early 15th C. B.C. the kingdom of Mitanni, ruled in part by an Indo-European aristocracy, had emerged from Hurrian strong areas to the north and east of Mesopotamia to become the dominant force of the region. Cilicia, Emar and other city states in Syria, such as Aleppo and its territories, including Alalakh, became vassals of Mitanni. Brief claims were also made over Ugarit. At its height, Mitannian influence in this region was on par with that of Egypt in Palestine and the Levant. Hittite victories in north Syria combined with the rise of Assyria and internal Mitannian conflict were eventually responsible for the downfall of the kingdom in the mid to late 14th C. B.C.

The whereabouts of the Mitanni capital, Washuganni, remains unknown and knowledge of Mitannian glyptic is derived from sources which are on the periphery of or beyond the Mitanni heartland. These are seal impressions from the provincial Mitannian centre of Nuzi Level II (c. 1450- 1325 B.C. or c. 1430-1330 B.C., latter dates: Stein 1993) to the east of Mitanni, south of the lesser Zab (Stein 1993, 1997); seals and impressions from Alalakh Level IV (c. 1500-1325 B.C. Collon 1975, 1982a) and Ugarit (Schaeffer 1956, Schaeffer-Forrer 1983, Amiet 1992); seals from numerous sites in Palestine (Parker 1949) as well as miscellaneous seals distributed from the Aegean, Iran and the Gulf (Collon 1987 p, 62, Stein 1993, 1997, Salje 1997). The origins of Mitannian glyptic remain uncertain, although in her seminal study of 4-5 generations of seal impressions from the Silwa-Teshup archive from Nuzi, Stein has shown the early dependence of Mitanni on north Mesopotamian, Elamite and Syrian prototypes (1993, pp. 84-86).

Mitannian seals are made of two materials: a variety of hard stones and sintered quartz or composition. Both were used for sealing, and both had a range of high quality, ordinary and crude styles, which were the consequence of period, place of manufacture and demand. Seals in the two materials shared an autonomous iconography although divergences occur, due in part to differences in production techniques (i.e. carving, cutting, drilling or moulding) and to the other factors, such as time and place, outlined above. It is

difficult to ascertain the ratio of stone to composition seals in use as our most comprehensive data comes from seal impressions (Nuzi) and not actual seals. The majority of Mitannian style seals from Syria and Palestine are made of composition. A number of these brightly coloured (when glazed) pieces have been found in graves and are thought to have been valued as amulets or jewellery (Stein 1997). Characteristics of the Mitannian style, of which there are a number of variants (see Salje 1990; 1997), include figures in rounded caps with pronounced noses and rounded, muscular forms, tubular and drilled animal eyes, the use of the drill to mark extremities, a preponderance of animals, both real and mythical, often in lively positions, in ancillary scenes and the worship of a tree or a winged disc standard. Motifs from complex scenes can be used on their own or simplified (see below). Stein has shown that at Nuzi there is as yet no uniformity in subject matter or style specific to any one regional town, even though stylistic idiosyncracies indicative of workshops, such as figures with exaggerated hips, or animals in unusual twisted positions, occur among the Nuzi impressions (Stein 1993, pp. 127-128). Seals in the Mitanni style were made however both in the east and the west. A workshop making objects of composition, including seals, and other clusters of very similar composition seals have confirmed the manufacture of both non schematic and schematic seals at Ugarit (Schaeffer-Forrer 1983, pp. 166-169; Collon 1987, pp. 62-63). A number of such seals appear to have continued to be made in the west in the post Mitanni period. It is also very likely that stone Mitanni style seals were made or copied in the west where they influenced local glyptic. This can be inferred from Syro-Mitannian seals that show a combination of Syrian and Mitannian characteristics and other seals showing additional Cypriote influence.[39]

Seals **352-381** are representative of only some of the range of Mitannian seals. High quality seals with inscriptions or showing elaborate scenes with deities, for example, and the largest group among the Nuzi impressions, the worship of standards (Stein 1993, e.g. nos 12, 406, 410) are absent.

1. COMPOSITION AND COMPOSITION STYLE SEALS: 352-375

These seals reflect different aspects of the production of composition style seals. **353**, for example, is a good quality moulded seal, with attention to de-

[39] For example, Amiet 1992, no. 49 shows Mitannian-like animals and star with Syrian figures and a Syrian use of the guilloche. Collon 1987, no. 268 combines Syrian figures and style with Mitannian iconography in the terminal, although the latter may be the result of recutting.

tail and small drillings, whereas the less detailed **361-366**, with their characteristic globular trees, and **370-375** are examples of simplified, easily manufactured seals, which are the most widely distributed of Mitannian seals. **358** has parallels at Alalakh (Level V) and may be a copy or adaptation of an early second millennium north Mesopotamian or perhaps Elamite model.[40] Collon suggests an early Mitannian date for seals such as **358** and **359** on the basis of examples from Alalakh (1982a, p. 10). The schematic **359** is an example of a seal from one of the Ugarit workshops (workshop C or D: Collon 1987, pp. 62-65) mentioned above. It characteristics are thick linear forms and humans whose arms appear to emerge from their necks. **360** has more parallels outside Nuzi than within it and may be another western or north Syrian production.

A. Miscellaneous scenes: 352-353

352 and **353** show subjects derived from the Mesopotamian and Syrian repertoires adapted to the Mitannian style. **352** is part of Stein's Group I at Nuzi, which shows the worship of human and divine figures, and whose iconographical prototypes were from Syria, Mesopotamia and Elam (Stein 1993, pp. 84-86). This group's foreign influences is reflected in at least the first two generations at Nuzi (Stein 1993, p. 122). Thus figures on either side of the Nude female on **352** are derived from Mesopotamian Suppliant goddesses, who also occur in the Syrian repertoire, but who are shown here without their traditional horned headdresses. The nude female is derived from the Syrian Nude goddess, and the winged sun disc in the sky above deities' heads is also a feature of Syrian iconography (e.g. Collon 1975, nos. 136, 138). Other Syrian features on these seals are the two confronting sphinxes on **353**, cf. **355,** (see also below). At Nuzi the representation of the worship of human and divine figures, as on **352**, began to decline by the early 14 thC B.C. to be replaced by scenes including the worship of the sun disc and other standards (Stein 1993, Group 3, p. 122). Such seals were mostly used by upper and middle professionals (Stein 1993, p. 122).
The hero (Humbaba?) in combat on **353** is derived from the Mesopotamian Old Babylonian repertoire and is found as late as the Neo-Babylonian period (see comments to **143**). This motif is relatively uncommon at Nuzi (see catalogue entry).

---

40 The forked hand of the figure is found both on early second millennium seals from the Diyala (e.g. Gailani-Werr 1988, e.g. pl. XVII nos 1,3 (Tell Dhibai ---) and at Susa (Amiet 1972, e.g. nos 1831-1833). The turned head of the animal is also a feature of Elamite seals (Amiet 1972, e.g. no. 1919).

B. Figures with animals, animal worship: 354-359

Figures associated with animals in a variety of contexts, such as standing in the field surrounded by animals, **356**, or hunting rituals, **355**, or apparent animal worship, **357-358**, was one of the standard themes of Mitannian glyptic, and at Nuzi constitutes the second largest group of seal impressions (Stein 1993, p. 94-97). Antecedents for the subject can be found both in Anatolian and Syrian early second millennium glyptic, although, as above they have been worked into a Mitannian context. The demons or deities who hold animals in Anatolian and Syrian iconography, for example, have been turned into hunters on **355** and the 'hero' surrounded by animals of Anatolian and Syrian glyptic has, on **356**, been replaced by a Mitannian figure. The row of marching figures on the lower register of **355** is again probably derived from Syrian glyptic (see below). These subjects correspond to Stein's Group 4, whose use was widely adopted and long lasting (Stein 1993, p. 122).

C. The bouquet and other tree: 360-366

Scenes with figures worshipping or holding on to a 'bouquet' tree with a bulbous end, while standing, sitting or kneeling, with ancillary animals, were among the most widely distributed and manufactured of Mitannian seals (cf. Ugarit workshop A, R.S. 25.254, Schaeffer-Forrer 1983, pp. 165-166; Collon 1987, p. 62). Such seals were usually made of sintered quartz (composition). At Nuzi (Stein's Group 2, 1993, pp. 86-88), they constitute the third largest group of impressions and were widely adopted for sealing, but with qualifications. They were generally used in the early period (Forerunner archive 2nd-4th generation), but emerged as a popular theme among agriculturalists in the 3rd-5th generations (Stein 1993, p. 122). The origin of the theme of a figure with a tree has been attributed to north Mesopotamia by Collon (1982a p. 10), but Stein has pointed out the characteristically Syrian nature of this subject (1993, p. 89). The subject of **360** is clearly related to this theme, but the origins of this style, which is rare at Nuzi and more common outside it, notably in Palestine, is unclear but likely to be western (cf. Collon 1982a, p. 106-107). The significance of the Mitannian representation of the figure with a tree is unknown. The 'bouquet' tree is different from some of its Syrian prototypes as it has no winged sun disc above it and the ritual seems to include the animals that are almost invariably represented beside it. **366** shows the direct link between the quadrupeds and the tree.

D. Rows and Patterns: 367-375

367-368 show rows of real and imaginary animals in double registers. Impressions from Nuzi show more elaborate compositions which include trees, bulls and sphinxes and rows of single animals. Rows of animals are otherwise found in the lower register or lower field of seals. On **369** two symmetrical couchant addorsed bulls are included as a motif into a seal that emphasizes patterns: the guilloche, a scroll and diagonal lines. As mentioned above, the representations of various animals, sometimes in contorted poses, as ancillary to scenes, as main participants and as forming an element to a pattern is one of the hallmarks of Mitannian glyptic. **370-375** show rows of humans, human heads and animals in simple repetition with the occasional inclusion of a geometric pattern. Such motifs were the fourth largest subject group at Nuzi (Stein 1993, pp. 98-99, Group 5), but the one with the most longevity, and were, with the bouquet tree, the most preferred of the composition seals found in Syria and Palestine. At Nuzi there appears to have been an increase of this type of seal in the later generations, indicative of, according to Stein, a general decline in economic conditions (Stein 1993, p. 123). Marching men and rows of human heads are subjects with parallels in Syrian Middle Bronze Age iconography but animal rows are universal and can be traced back to the third and fourth millennia in Mesopotamian and Syrian iconography. According to Stein the combination of rows (e.g. human heads, animals) with lattice patterns and up-ended quadrupeds are distinctly Mitannian (Stein 1993, p. 99).

2. STONE SEALS: 376-381

These seals demonstrate the variety of styles characteristic of Mitannian stone seals, which can be made of a variety of hard stones. **381**, for example is made of rock crystal, **376**, **377**, **379**, **380** are of haematite, and others can be made of jasper, chalcedony, and agate (cf. Collon 1987, nos. 270, 271; Teissier 1984, e.g. nos. 611, 613, 614). **376**, **380** and **381** show high quality cutting, with the delicate use of the drill, whereas **377** and **379** are cruder examples, showing a schematic use of the drill and tubular cutting disc. Stone seals were used at Nuzi and are found in Syria, but are not characteristic of Palestine. Schematic stone seals are late, probably 14th C. examples of Mitannian glyptic (Collon 1987, p. 65). At Nuzi such seals appear to be rare (Stein 1993, e.g. nos 580, 614, 615). The free cut and drilled style of **378**, with un-Mitannian globular heads and elongated limbs, which has a parallel

at Ugarit, and the Egyptianizing **380**, suggest that these seals may have been made in the west.

A. Deities and Winged figures: 376-377

376 shows two figures, one armed and in an ascending position over a bull, facing a Nude Winged goddess or female holding two animals by their hind legs. This composition echoes some Syrian scenes between the Storm god and the Nude or Winged goddess, but the spacing between the figures, filled with animals, is not Syrian. The identity of the armed figure in the ascending position is unclear from his attrributes, but his association with the Winged female suggests a type of Storm god or a related figure. **377** shows an abbreviated version of the Nude Winged female with animals.

B. Seated figures: 378-380

Figures seated before an offering table or drinking from a curved pipe are known from Mesopotamian and Syrian banquet scenes from the third millennium onwards, but are also particular to Syria and Cappadocia in the early second millennium. Early second millennium examples appear to have been prototypes for **378** and **379** (cf. Teissier 1984, nos. 351-355, 358, 359). The enthroned archer on **380** is an Egyptian motif (cf. Keel et al. 1990, pp. 153-167).

C. Animal row and contest: 381

This is a theme already encountered in the cruder composition seals discussed above, although here the animals are varied (lion, bull, caprid, scorpion) and the guilloche carefully executed. The diminutive size of this piece is characteristic of some 14th C. Mitannian stone seals, both well cut and schematic.

352 VR 1992.20 Bought Paris

SEAL: Composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 24.4 x 10.6 mm.
DATE: c. 1500-1400 B.C.
AREA: North Mesopotamia, north Syria
DESCRIPTION: Two figures in divine robes stand on either side of a frontally facing Nude goddess or female. A winged sun disc is in the sky directly above the Nude goddess. The an-

cillary scene consists of a couchant stag(?) above which is a rampant ibex behind a rearing antelope. Linear borders.
COMPARANDA: For the nude female at Nuzi see Stein 1993, fig. II nos. 30-24.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 151 Abb. 175

353 VR 1997.1 Bought Paris

SEAL: Edges chipped; composition, ceramic, cream with minute traces of turquoise glaze; 27.4 x 13.7 mm.
DATE: c. 1500-1400 B.C.
AREA: North Mesopotamia, north Syria
DESCRIPTION: A half kneeling naked hero wards off two armed naked figures wearing round caps. Above this group are two couchant antelopes. A rampant antelope with an arched head is behind the figure on the left. Two seated antithetical sphinxes with a rampant lion are to one side. Linear borders.
COMPARANDA: For a similar subject in an ancillary scene see Collon 1987, no. 855; for a similar scene with a standing hero or bull-man see Stein 1993, nos. 55, 392, 421. For a similar scene at Emar see Beyer 2001, pp. 227-229, E42-E44.

354 VR 1981.187

SEAL: Perforation off-centre; edges chipped; beige chalk; 19.4 x 8.6 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, north Syria
DESCRIPTION: Two figures in round caps and long slit robes confront each other crossing one leg. A rampant antelope is between them. In the terminal are two opposing couchant bulls with their heads facing above a schematic scroll. A couchant griffin is below. Linear borders.

355 VR 1991.51 Ex Collection Tabet

SEAL: Broken at bottom; composition, ceramic, cream, minute traces of turquoise glaze; 27 x 12.2 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamian, North Syria
DESCRIPTION: Scenes in two horizontal registers. In the upper register are four winged or armed figures, wearing caps and long slit robes, pacing to the right and each holding a horned quadruped by their hind legs. In the lower register are two seated opposing winged sphinxes, a seated caprid, four marching men in caps and a rearing caprid. Linear borders.
COMPARANDA: For scenes in double horizontal registers at Nuzi: Stein 1993, nos. 232, 245, 582. The upper row of the latter also shows marching figures holding quadrupeds by their hind legs. For such scenes in the west: e.g. Collon 1982a, nos. 74, 75 (Alalakh).

356 VR 1991.49 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges abraded, worn; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 28.4 x 12.3 mm.
DATE: c. 1500-1350 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Levant
DESCRIPTION: A figure in a round cap and mantle stands facing left surrounded by quadrupeds. A griffin and a bull? are rampant behind the figure. Before him are two rampant moufflons. Two couchant caprids are in the sky.

357 VR 1995.7 Bought Jerusalem

SEAL: Worn; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 25 x 12 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A figure in a round cap and in an open mantle stands with one arm raised to the right. An emblem(?) with rounded ends is before him. Two addorsed antelopes stand with their heads turned to each other over a plain line above a decorated scroll motif. Two drill holes are above the animals' hind quarters. Linear borders.
COMPARANDA: For a similar scroll motif at Nuzi see Stein 1993, no. 691. For a similar style see Schaeffer-Forrer 1983, p. 158 RS 27.060; Parker 1949, no. 35 (Beth-Shan).

358 VR 1981.188

SEAL: Turquoise composition, ceramic; 20.8 x 10.3 mm.
DATE: c. 1550?-1400 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: A figure in a cap half kneels to the left raising one arm towards a recumbent caprid with its head turned backwards. A second figure in a long robe stands with an arm raised on the other side of the caprid. A fish is in the sky. Linear borders.
COMPARANDA For similar style see Collon 1982a, no. 69; for a similar animal see Stein 1993, no. 393 (an early second millennium seal reused); for a similar kneeling figure (but without the forked hand) on a Mitannian style seal see Parker 1949, no. 58 (Beth-Shan).

359 VR 1991.44 Ex Collection Tabet

SEAL: Composition, ceramic, cream with some turquoise glaze surviving; 28.7 x 10 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: A large bird, probably an ostrich, a schematic neckless figure in a bonnet and a sun disc standard stand side by side. Linear borders.
COMPARANDA: For seals from the same workshop see Schaeffer-Forrer 1983, p. 120 R.S. 19.187; R.S. 19.188 and R.S. 17.160. See also *ibid.* p. 168 with examples from Palestine: fig. 1 (Parker 1949, no. 146, Beth-Shan); Cyprus: fig. 2 (Kenna 1971, no. 112 Hala Sultan Tekke) and fig. 3 from Mycenae.

360 VR 1991.52 Ex Collection Tabet

SEAL: Top broken; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 19.5 x 8.4 mm.
DATE: c. 1500-1350 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A figure in a cap and a long slit robe stands facing right(?) holding a schematic tree on a base. A caprid stands on a herringbone patterned structure with a back panel on the other side of the tree. Linear borders.
COMPARANDA: For this style at Nuzi see Stein 1993, no. 700; in Syria: Collon 1982a, nos. 50, 91 (Alalakh); in Palestine: Parker 1949, no. 104 (Tell Duweir = Lachish).

361 VR 1995.8 Bought Jerusalem

SEAL: Very worn; composition, ceramic, whitish, probably originally glazed; 27.4 x 9.7 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Two figures in round caps and long mantles stand opposite each other with an arm raised to a bouquet tree with horizontal bands and a globular base between them. Two antelopes placed head to head at right angles between a guilloche are to the side. Linear borders.
COMPARANDA: For this group at Nuzi see Stein 1993, Figs. VII-VIII; for this group in Syria see Collon 1982 (Alalakh) *passim* and Schaeffer-Forrer 1983 (Ugarit) *passim*. For Palestine see Parker 1949 *passim*.

362 VR 1991.50 Ex Collection Tabet

SEAL: Worn; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 22.7 x 11.5 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Two figures in round caps and long mantles stand opposite each other with a bouquet tree with a globular base. The figure on the right raises one arm. Two bulls(?) standing front to front with their heads turned backwards are at the side. A drill hole is beneath the left hand bull. Linear borders.
COMPARANDA: See **361**.

363 VR 1983.1 Bought Tel Aviv

SEAL: Perforation off-centre; edges chipped; beige chalk; 22.3 x 9.4 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A figure in a round cap and long robe stands with both hands raised towards a bouquet tree with a globular base. Two crossed caprids stand on the other side of the tree. Linear borders.

COMPARANDA: For this subject at Nuzi see Stein 1993, pl. IX-X; for this subject elsewhere see references to **361**. Schaeffer-Forrer 1983, p. 126 R.S. 22.240 is a particularly close parallel.

364 VR 1991.46 Ex Collection Tabet

SEAL: Turquoise composition, ceramic; 24.1 x 10.4 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A figure in a round cap and a long robe sits facing right holding a bouquet tree with horizontal bands and a globular base. To the side are a rampant caprid before a rampant mountain sheep (moufflon) with its head turned backwards. Linear borders.
COMPARANDA: For this subject at Nuzi see Stein 1993, fig. XI; for elsewhere see references to **361**.

365 VR 1992.5 Ex Collection Lúcia

SEAL: Greenish composition, ceramic; 19.5 x 8 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A figure in a round cap kneels on one knee facing leftwards holding a bouquet tree. Two antelopes lie head to head at right angles above a guilloche at the side. Linear borders.
COMPARANDA: For this subject at Nuzi see Stein 1993, fig. X; for elsewhere see references to **361**.
PUBLICATION: Cieslak 1992, p. 17, Taf. 8 no. 108.

366 VR 1995.15 Bought Jerusalem

SEAL: Composition, ceramic, beige with turquoise glaze; 28 x 11.4 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Two horned quadrupeds stand with heads turned backwards on either side of a bouquet tree with horizontal bands and a globular base. A large bouquet tree without a stem is to the side. Linear borders.
COMPARANDA: For a similar subject in Palestine see Parker 1949, no. 52 (Beth Shan). See also the similar Collon 1982a, no. 39 (Alalakh).

367 VR 1991.48 Ex Collection Tabet

SEAL: Very worn; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 26 x 12.2 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria

DESCRIPTION: Motifs in two registers. In the upper register are five standing mountain goats with their heads turned backwards. In the lower register are two rampant lions facing each other on either side of two mountain goats with their heads turned backwards. A griffin stands to one side.
COMPARANDA: For a scene with animals in a double row at Nuzi see Stein 1993, no. 232. See also *ibid* fig. XXXVI.

368 VR 1991.47 Ex Collection Tabet

SEAL: Very worn; composition, ceramic, whitish, probably originally glazed; 19.2 x 10 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: Motifs in two registers. In the upper register are two antelopes lying on either side of a schematic tree? A bird is to one side. A row of two horned quadrupeds walk with lowered heads to the right in the lower register. Linear borders.

369 VR 1995.9 Bought Jerusalem

SEAL: Very worn; composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 22.5 x 10.7 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Two bulls lie back to back with their heads turned towards each other. A scroll pattern and a branch pattern are to one side. A guilloche is above the animals. Linear borders.

370 VR 1995.12 Bought Jerusalem

SEAL: Perforation diagonal; pale turquoise composition ceramic; 20.2 x 8.3 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Five figures in round caps and tasseled kilts walk leftwards linked at the shoulders. Linear borders.
COMPARANDA: For this subject at Nuzi see Stein 1993, fig. XXXIII. For the same figures in a different context see Parker 1949, no. 66 (Beth-Shan).

371 VR 1995.11 Bought Jerusalem

SEAL: Chipped at both ends; composition, ceramic, beige, minute traces of turquoise glaze; 24.2 x 10 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Five figures in round caps and bulbous lower bodies walk leftwards linked at the shoulders. Linear borders.
COMPARANDA: For this subject in Palestine see Parker 1949, no. 32 (Megiddo).

372 Private collection Fribourg

SEAL: Composition, ceramic, cream, probably originally glazed; 19.8 x 10.1 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Seven heads with neck-length hair and round caps face left. A scroll pattern runs above and below the heads. Linear borders.
COMPARANDA: For similar heads see Collon 1982a, no. 81 (Alalakh).

373 VR 1995.10 Bought Jerusalem

SEAL: Perforation off-centre; composition, ceramic, beige and greenish, originally glazed 27.1 x 12.2 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: Syria, Palestine
DESCRIPTION: Six heads with neck-length hair and round caps face right. A thick cross-hatched band is above the heads. Linear borders.
COMPARANDA: For this motif in Palestine see Parker 1949, nos. 82, 115.

374 VR 1995.14 Bought Jerusalem

SEAL: Composition, ceramic, cream with extensive turquoise glaze surviving; 21.2 x 8.9 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: Two stags couchant at right angles to the field. A cross-hatched band is below them. Linear borders.
COMPARANDA: For this subject in Syria see Schaeffer-Forrer 1983, p. 157 R.S. 26.230 (Ugarit); in Palestine see Parker 1949, no. 76 (Beth-Shan). For antelopes and stags at right angles to the field and in different styles and contexts at Nuzi see Stein 1993, fig. XXXV.

375 VR 1995.13 Bought Jerusalem

SEAL: Pale turquoise composition, ceramic; 18.5 x 8.9 mm.
DATE: c. 1500-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria, Palestine
DESCRIPTION: A row of four birds, facing right. Linear borders.
COMPARANDA: For similar plain examples from Syria see Collon 1982a, no. 31 (Alalakh) and Schaeffer-Forrer 1983, p. 8 (Ugarit) R.S. 3.049; in Palestine Parker 1949, no. 116 (Megiddo). For bird rows in more decorated or complex contexts at Nuzi see Stein 1993, nos. 251, 602.

376 VR 1991.43 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; haematite; 22.7 x 11 mm.
DATE: c. 1500-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: A deity in a round horned cap with a bulbous protruberance at the back stands in an ascending postion over a couchant bull, holding out a dagger in one hand and another weapon in his other hand. Opposite him is a frontal Nude and Winged deity in a round cap standing on a couchant caprid and holding a gazelle in one hand and another horned quadruped in the other hand. The head of a horned quadruped is in front of the goddesse's mount. Between them in the lower field and directly opposite the bull are a couchant lion supermposed by a griffin. A drill hole is before them. Above this group is a double scroll motif over which is a couchant quadruped. Linear borders.
COMPARANDA: See Porada 1948, no. 1030 for a similar winged figure.

377 VR 1981.182

SEAL: Perforation off-centre, rounded ends; haematite; 18.2 x 10 mm.
DATE: c. 1400-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: Two figures, one of them centrally placed and winged, stand in the field surrounded by animals. To the immediate left of the winged figure is a small quadruped at right angles, a couchant antelope and a fish. To the right of the winged figure is a couchant griffin before which are six vertically arranged circles made by a tubular drill. Linear borders.
COMPARANDA: See Amiet 1992, no. 57 for style and subject. For the schematic drilled style at Ugarit see *ibid.*, nos. 56-60. For the schematic drilled style at Nuzi see Stein 1993, nos. 217, 580, 769. For the schematic drilled style in Palestine see Parker 1949, no. 107 (Tell Duweir = Lachish).

378 VR 1981.184 Ex Collection Brett

SEAL: Perforation diagonal; some small chips at both ends; black limestone; 27.6 x 12.4 mm.
DATE: c. 1450-1300 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: A figure seated on a tasseled stool raises an arm before an offering table with three pomegranate-shaped vessels on it. A figure holding an elongated mace stands facing the seated figure raising one arm. In the sky above this group are two antithetical birds with a rosette in between. A drill hole is by the left hand bird's wing. In the terminal are three superimosed couchant animals: a goat, above which is a lion, above which is a griffin. A rosette is before the griffin. Linear borders.
COMPARANDA: For similar style see Amiet 1992, no. 53.
PUBLICATION: Osten 1936, no. 107.

379 VR 1981.183

SEAL: Perforation diagonal; top and bottom chipped; haematite; 23.4 x 10 mm.
DATE: c. 1400-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: A figure sits drinking from a curved pipe in a vessel on a stool. A fish is in the lap of the figure. Before the figure is a hand in the sky and three superimposed drill holes. Behind the figure is a couchant goat with its head turned backwards below a couchant caprid. Linear borders.
COMPARANDA: For subject matter and style see Amiet 1992, no. 56. For subject matter, but not style, at Nuzi see Stein 1993, nos. 16, 131. For style see *ibid.*, no. 580.

380 VR 1985.7 gift: K. Bester

SEAL: Perforation diagonal; borders slightly chipped; haematite; 23.3 x 11.8 mm.
DATE: c. 1450-1300
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A figure in a tall headdress and a long slit robe, holding with both hands a standard topped with a rosette, stands behind an enthroned archer wearing a similar headdress and a long mantle with rolled borders. Facing the latter is a pacing bull above a guilloche. A reversed lion couchant is below. Linear borders.
COMPARANDA: Schaeffer-Forrer 1983 p. 12f. R.S. 3.041 Minet-el-Beida (Ugarit) dated between 1450 and 1350 = Amiet 1992 no. 92 dated c. 1400; for reversed animals see Schaeffer-Forrer 1983 p. 53 R.S. 25.183, haematite, p. 159 R.S. 27.066 composition = Amiet 1992 no. 53 dated 1450-1350.
According to D. Collon (letter of March 28, 1985) the bouquet tree ends in a rosette which is wrong; the style of the animals is unusual and so is the fact that the lion is upside down. — Note that rosettes are a common filling element on Mitannian seals, cf. the first parallel and **378**; our "bouquet-tree" looks more like a standard as the one topped with a star on the second parallel, also a seal made of haematite.

(discussion of the seal by H. Keel-Leu)

381 VR 1981.186

SEAL: Large chip at top; quartz, rock crystal; 13 x 9.2 mm.
DATE: c. 1450-1325 B.C.
AREA: North Mesopotamia, Syria
DESCRIPTION: A couchant bull confronts a couchant lion above a guilloche. A couchant caprid with its head turned back is above a scorpion to the side. Linear borders.
PUBLICATION: Mode 1950, p. 84, Taf. I, no. 6.

XIX

Syrian, Levantine and Palestinian Seals c. 1500-1200 B.C. Nos. 382-411

Following a hiatus after the collapse of the city states of Middle Bronze Age Syria, north Syria, together with north Mesopotamia, became part of the Hurrian kingdom of Mitanni. In Syria this phase is represented by Alalakh Level IV (c. 1500-1365 B.C.). The capture of Alalakh by the Hittites in c. 1365 B.C. and the fall of the kingdom of Mitanni in c. 1325 B.C. marked the beginning of a second phase of foreign domination in this region that lasted until c. 1200 B.C. By the end of the 14th C. B.C. the Hittites controlled the Levant as far south as Qadesh on the Orontes, with Carchemish and Aleppo becoming Hittite cities and Emar on the middle Euphrates being rebuilt by the Hittites in c. 1350 B.C. The Hittites now replaced Mitanni as the main rivals of Egypt for control of the Levant. The cities of Palestine and the Levant, including major centres such as Byblos, had local rulers subject to Egypt, and by the mid 14th C. B.C. Egyptian influence extended as far as Ugarit. Ugarit's geographical position and commercial wealth was used to its own advantage, with the city acknowledging both Hittite and Egyptian domination, while maintaining its own cultural identity. Emar was another city that maintained its cultural identity by virtue of its location and commercial activities. In c. 1200 B.C. the Hittite empire collapsed due to a combination of causes, which included the advent of the Sea Peoples. Many cities in Syria and the Levant, including Alalakh and Ugarit, fell to the Sea Peoples at the same time.

In the course of the 15th-12th C. B.C. glyptic in Syria and the Levant was subject to several changes and disruptions. These were due to multiple foreign influences, which were not only stylistic, but included the contemporary use of different types of seals (e.g. cylinder, signet, round stamp, scarab) and the multiple ownership of such seals; new sealing practices and the use of new materials, such as sintered quartz or composition, and soft stones, which introduced different manufacturing and carving techniques as well as mass production. These changes contributed to the loss of stylistic and iconographic coherence that had characterised the workshops of Middle Bronze

Age Syria and the Levant and led to a decline of the craft by the end of the 13th C. B.C.

Glyptic of this period in Syria is best represented by Alalakh Level IV c. 1500-1325 B.C. (Collon 1975, 1982a), with impressions and actual seals (cylinders), Ugarit (Schaeffer 1956; Schaeffer-Forrer 1983; Amiet 1992; Hammade 1994) with some impressions[41] (cylinders, signets, stamps) and many seals (cylinders, some scarabs) and Emar from c. 1350-1200 B.C. (Beyer 1982; 1987; 1989; 1990; 1993; 1997; 2001; Dalley/Teissier 1992; Westenholz 2000), mostly with impressions (cylinders, signets, stamps, scarabs, pseudo stamps). Seals from Carchemish are known from impressions from Ugarit (Schaeffer 1956).

Alalakh Level IV shows locally made Mitannian composition style seals (see Mitannian seals), with Syrian and Syro-Mitannian seals drilled on hard stones, but also occurring in composition, cf. **382**. A characterisitic of these styles, also found at Ugarit and Emar, was the revival or perpetuation of earlier Syrian and Mesopotamian iconography and the reuse of earlier seals, some for dynastic purposes. Beside the occurence of actual foreign seals, such as Hittite stamps at Ugarit and Emar, and scarabs at Emar (Beyer 1989, nos. K1, K2 pp. 698-699), the influence of foreign iconography other than that of Mitanni or of the Hittites in certain regions (see below), which produced bona fide styles, was widespread and eclectic. Egyptian, Kassite, Middle Assyrian, and in the west Cypriote and Aegean influences are all manifested. The reaction to this multitude of foreign influences at Alalakh and Ugarit was completely different than it had been during the Middle Bronze Age. Subjects (e.g. a chariot scene **401**, **402**) or the characteristics of a style (e.g. the linear scarab style derived from Egypt and Palestine) were adopted, and sometimes mixed but were never assimilated into an integral whole. The result in west Syria and the Levant, including Byblos,[42] where scarabs and scaraboids were also current, were many miscellaneous and eclectic groups of cylinders. Some of these, such as modelled[43] or linear Egyptianizing groups,[44] are high quality, while others depict simple subjects in very linear

---

[41] The majority of the impressions from Ugarit remain to be published. This work is being done by D. Beyer.

[42] For miscellaneous Late Bronze Age cylinder seals at Byblos see e.g. Dunand 1937-1939, pl. CXXIV nos. 1658b, 2497b, 1822b; Dunand 1950-1958, pls. CXCII nos. 7169, 7383, 13459, CXCIII nos. 6902, 14158, 12559, 12187, CXCVII nos. 13928, 7036, 7377.

[43] For example Collon 1982a, no. 117 (Alalakh); Teissier 1984, no. 513; Hammade 1987, no. 171. A Levantine origin for such seals is highly probable. Collon has compared the carving of Alalakh no. 117 to that of the high quality ivory workshops from Ugarit (1982a p. 128).

[44] For example Amiet 1992, nos. 98, 99 and nos. 316, 317 (Ugarit).

styles, best known from Ugarit (see below). Others again can be extremely crude, cannot be categorized stylistically and do not seem to have been made by craftsmen at all (Amiet 1992, nos. 61- 447). At Ugarit a distinction can be made between quality seals used for impressions and this very large range of common and coarse cylinders, whose primary function was probably not for sealing (Amiet 1992; Beyer 1997). At Emar[45] and presumably Carchemish and other north-east Syrian areas subject to the Hittites, Hittite influence produced strong local Syro-Hittite styles, which complemented and superceded Mitannian and Syro-Mitannian styles (Beyer 1989). In Palestine the tradition of scarabs and scaraboids continued from the Middle Bronze Age (Keel 1995), together with widely distributed locally made Mitannian and other plain styles on cylinders, e.g. **393**. Eclecticism due to Canaan's international trade at the time by-passed glyptic and was reflected in its other arts.

382-410 below represent some but not all the types of cylinders referred to above. Levantine Mitannian styles are discussed in the section on Mitannian seals.

A. Syrian: 382, Emar: 383, East Syrian: 384 and Syro-Hittite: 385-387 styles

The modelled and drilled style on the high quality composition-made **382** is characteristic of early Late Bronze Age west Syrian glyptic. It shows a scene derived from the Syrian or Mesopotamian Middle Bronze Age: a ruler with a scimitar before a Suppliant goddess with the Sun god behind her. The use of small drillings for details, the curled tail of the lion and the scroll are all characteristic of this style, cf. **391** below. **383-387**, in contrast are characteristic of different Syrian and Syro-Hittite styles from north and north-eastern Syria.

The impression **383** is from the dynastic seal of Emar on a tablet written in c. 1300 B.C. by the scribe Imlik-Dagan in the reign of king Zu-Astarti (Arnaud 1992). Copies of the seal were also in use at Emar, but the traces of the seal's cap along the upper edge of the impression and the drillings on the body of the figures indicates that this impression was made by the original seal. The carving style of the seal, with its rounded forms, is Emar Syro-Mitannian. The style of **384** on the other hand combines Syrian and Syro-Mitannian drilling with the heavy modelling characteristic of Syro-Hittite

---

45 Only one coarse cylinder has so far been published from Emar: Beyer 1989, p. 657 no. F28.

styles from Emar, **385-387**. Elements of the iconography of **383** and **384**, such as the worship of a Nude winged goddess and the ascending positions of armed deities are reminiscent of Syrian and Mesopotamian Middle Bronze Age iconography, and particularly of a group of drilled style seals known from Alalakh Level VII (Collon 1975, nos. 132-135), Terqa (Beyer 1990) and Emar from the late 18th and 17th C. B.C. and reused at Emar in the Late Bronze Age (Beyer 1990). The iconography of most of the figures however, such as that of the deity holding a dagger and a mace, or of the bareheaded figure (ruler?) holding a scimitar in an ascending position on **384**, are new. The formal, processional arrangement of figures on **383**, appears native to Emar. Seals **385-387** are characteristic of Syro-Hittite styles, known principally from Emar, Carchemish and Alalakh but which would have had a distribution in other north and north-east Syrian centres under the Hittites. **385** is carved on haematite in a modelled drilled style, which is essentially Syrian, whereas **386** and **387** are more modelled, muscular styles closer to Hittite prototypes. **386** is carved on metal, and forms part of a known type of Syro-Hittite seal engraved on small rolled sheets of bronze. Such seals are rarely found because of their fragility. The iconography of these seals normally shows deities standing in front of each other holding attributes, which appear to be interchangeable, with animals and/or Hittite hieroglyphs, **386**, as an essential part of the composition (see catalogue entry). Griffins, birds and stars are amongst the most common symbolic representations on such seals. The interchangeability of these attributes makes the identification of many of these deities problematic. Thus except for the winged figure on **385** and **386**, who appears to be a form of the Hurrian goddess Shausga (the Mesopotamian Ishtar), the identity of the other deities remains unkown. On **386** and **387** the deity on the left holds a crook or possibly the Hittite royal staff, as well as a bird, **386**, and a staff, **387**. On **385**, the god wears a divine horned headdress and a dagger. The divine(?) figure on **387**, who stands opposite the deity has no distinguishing attributes, except for his bonnet like headdress (cf. that of the goddess on **386**). The hieroglyphic signs on **386** spell a personal name.

B. Mixed range: 388-392

388 shows a mixture of styles and influences: Syrian Late Bronze Age guilloche, Syro-Hittite or Cypriote-Mitannian heads and hands and a principal scene, with rows of animals and a lion-man and another animal headed man holding animals reminiscent of Anatolian Middle Bronze Age glyptic (Özgüç 1965, nos. 49a, 49b). The theme of the master of animals is also im-

plied by the winged figures on the Cypriote-Mitannian **389** and on the mixed style **390**, which has a degraded Mitannian- like winged figure, animal horns in a Middle Assyrian style (cf. Buchanan 1966 no. 569) and two Kassite crosses. Seal **391** shows small drillings characteristic of the Syrian and Syro-Mitannian styles, although the miscellaneous animal grouping is Levantine (e.g. Amiet 1992, nos. 405, 406 but see also the Syro-Mitannian Amiet 1992, no. 413). The scene on **392** shows a degraded Syro-Mitannian subject, figures with an animal, but with the animal depicted at right angles. This was a characteristic of a widely distributed crude group of Levantine seals (Collon 1987, p. 70). The caprid on **392** has two heads.

C. Crude Seals: 393-402

393-402 are carved in a varied but consistently crude manner, characteristic of cylinders known mostly from Ugarit, but also found elsewhere in Syria and Palestine from c. 1450-1200 B.C. Some of the seals are so crude they are difficult to date within this time range. Except for **393**, which belongs to a known Syrian and Palestinian group showing rows of animals distinguished by globular haunches, the seals cannot be said to belong to actual styles, even though their carving or manufacture may occasionally recall established styles. Thus the guilloche and drillings on **401** are reminiscent of the Syro-Mitannian style. The subjects of these seals fall into simple groups, some of which are reminiscent of late third early second millenium themes (cf. Mazzoni 1986). These include seated or standing figures in scenes that evoke banquets, **395**, **397-398**, armed or smiting figures, **394-399,** with animals, **394.** Other scenes include hunting or warfare by archers in chariots, **401-402**. At Ugarit the latter are extremely varied, showing different types of chariots (Amiet 1992, nos. 301-315). The eight legs of the rearing horse on **402** indicate that a pair of horses was intended to be represented.

D. Egyptianizing: 403-410

403-407 are of similar coarse and eclectic manufacture but are Egyptianizing in execution or iconography. The subjects are again simple: a figure walking with an ankh, **403**, a scene with musical instruments, **404**, the Pharaoh seated with a bow, **405**, and a *was* sceptre, **407**, or smiting, **409**, and generally smiting or armed figures, **408-410**. The right hand figure on **410** has an Egyptian feather headdress, and the left hand one appears to have an animal mask, but any identification is impossible. The figure placed at right angles to a scene, **403**, is a convention found at Ugarit with other Egyptianizing seals (Amiet

1992, nos. 156-159, 161, 162). Here the placement of the motifs indicates that the seal was intended to be looked at from all angles. The duplicated, reversed scene on **405** is unusual. On **406** several subjects have been randomly brought together: the pharaoh, the ducks or geese around a lotus plant and an unintelligible grouping of a small pyramid above a shape that may have been derived from the Egyptian sign for water pot (Gardiner 1978, W14) or 'protection' (Gardiner 1978, V18). **403** and **407** have the same combination of flat (hollowed out) and linear engraving which is typical of seals from the end of the Middle and the beginning of the Late Bronze age. They are Egyptianizing but not Egyptian. Many features are misunderstood, e.g. the direction of the was-sceptre; most of the hieroglyphs are meaningless, **407**. **403** and **407** also share the combination of a striding figure and a plant-motif.

E. Palestine: divine procession: 411

This seal, which shows a procession of five gods, is related to the Palestinian scarab tradition of the Ramesside period (see catalogue entry).[46] The start of the procession appears to be indicated by a vertical line, behind which stands a ram-headed anthropomorphic deity, identified by his crown of two falcon feathers and two rearing uraei (with two horizontal twisted ram's horns missing), as the ram-headed Amun. The second god, a falcon-headed anthropomorphic deity with a sun disc with an uraeus on his head, is probably to be identified as Re-Harakhte. The third figure, with two long erect ears, is likely to be Seth. The fourth figure, who holds a *was* sceptre, and has a headdress with long streamers, has been identified as the Canaanite Baal-Seth (Cornelius 1994, pp. 182 ff., pl. 47 BM18-19, even though he does not have his traditional horns (but cf. Cornelius 1994, pl. 36 no. BR6, without horns). The fifth animal-headed figure, who wears a crown consisting of two horizontal, twisted ram's horns and two ostrich feathers and holds a *was* sceptre, cannot be identified.

382 VR 1991.45 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges chipped; composition, ceramic, pale blue surface; 23.5 x 12.3 mm.
DATE: c. 1500-1350 B.C.
AREA: Syria

---

[46] I am indebted to O. Keel for his comments on this seal.

DESCRIPTION: A bearded figure wearing a rounded rimmed cap and a calf length mantle stands holding a scimitar and with one arm folded before a Suppliant goddess. A rosette is in the sky between them. Behind the goddess is a bearded deity wearing an oval headdress and a long split robe in an ascending position and holding a saw. A large ball-staff, possibly a later addition, is before him. In the terminal are a couchant griffin and a star above a scroll motif, with a couchant lion below.
COMPARANDA: For the same style on seals made of haematite see e.g. Amiet 1992, nos. 49, 50 (Ugarit).

383 VR 1990.1 Bought Zurich

SEAL: Seal impression on clay tablet, the seal's cap is indicated by the groove along the top of the impression; .c. 20 mm high.
DATE: c. 1300 B.C.
AREA: Emar (Meskene)
DESCRIPTION: A Nude winged goddess in a bonnet stands frontally with her head turned to the left and her arms folded under her breasts. A star is beside her lower legs. A figure in a long robe stands before her with both arms lowered. Behind him is a figure in a marching position, wearing a long slit robe and holding up a trident or plant. Behind him is a second figure in a marching position, wearing a kilt? and long robe and holding a bow in one hand and a mace in the other.
COMPARANDA: For copies of this seal see Beyer 2001, pp. 208-209 group E2a-dGroup E2b-d.
PUBLICATION: Beyer 1989, Group E2a; Sternberg 1990, p. 69, pl. 25 no. 427; Dalley and Teissier 1992, fig. 5, Tablet, 5 pp. 101-102; Arnaud 1992, pp. 197-199; Keel/Uehlinger 1996, p. 152, Abb. 176a-f.; Beyer 2001 p. 208: E2b.

384 VR 1992.16 Ex Collection Erlenmeyer

SEAL: Perforation off-centre; haematite; 23.1x 9.5 mm.
DATE: c. 1350-1250 B.C.
AREA: North Syria, Euphrates
DESCRIPTION: A diminutive Nude goddess stands within a winged structure supported by two figures. The figure on the right is a deity in an anscending position over a lion wearing a rounded helmet and a tasseled kilt. He has a long plait running down his back and holds a dagger in one hand. A ball-staff is before him. The figure on the left is in an ascending position over a caprid. He is bareheaded, wears a long split robe and holds a scimitar. A deity behind him stands holding a mace and a reversed dagger. He wears a helmet and has a long plait running down his back. A disc and crescent is in the sky before him. A star is behind his head. Linear borders.
PUBLICATION: Sotheby's 1992, p. 98 no. 160; Schroer/Staubli 1993, pp. 66, 74; Keel/Uehlinger 1996, p. 151 Abb. 174.

385 VR 1981.180

SEAL: Haematite; c. 27.2 x 11.7 mm.
DATE: 1350-1200 B. C.
AREA: North, north-east Syria
DESCRIPTION: A Winged deity in a pointed horned headdress and a long slit robe stands facing left holding up an emblem. A mace is at her waist. A fish is immediately before her. A deity in a kilt and an oval horned headdress stands before her with a mace at his waist and one arm raised. A mace? is before his hand and a star is by his head. Between the two deities are two standing, confronting winged sphinxes, with a hand between them. Above them is a bird, and two opposing birds with splayed wings. A star is between them. Linear borders.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 42, Abb. 43.

386 VR 1991.53 Ex Collection Tabet

SEAL: Tube like cylinder; copper; 30 x 10.2 mm.
DATE: c. 1350-1200 B.C.
AREA: North, north-east Syria
DESCRIPTION: A winged goddess in a rounded cap with a long plait? at the back stands in a long robe and mantle (possibly recut) facing left. She holds an indistinguishable emblem in her raised arm. A kilted male god in a horned tiara stands before her holding a bird in his outstretched hand and a crook over his shoulder. In the centre are Hittite hieroglyphic signs. In the terminal are an eagle? on a stand, above which are two symbols: a stylized plant (Laroche 1960, no. 152) and a group of triangles (*ibid.*, no. 370, health). Ladder patterned borders.
COMPARANDA: Teissier 1984, no. 657 for a similar bronze Syro-Hittite seal.
PUBLICATION: Beyer 1993, pp. 73-74, fig. 4.

387 VR 1981.179

SEAL: Edges chipped; haematite; 21 x 10.5 mm.
DATE: c. 1300-1200 B.C.
AREA: North, north-east Syria
DESCRIPTION: A kilted male in a bonnet stands facing left, raising one arm. Standing before him is a kilted deity in a high pointed headdress holding a crook over his shoulder and a spear in his other hand. A plant is between them. Behind the deity are a couchant caprid with a bird on its back, with a star and a seated griffin above. Linear borders.

388 VR 1981.181

SEAL: Perforation off-centre; edges chipped, worn; haematite; 26.7 x 17 mm.
DATE: 1500-1350 B.C.
AREA: North Syria
DESCRIPTION: A lion-man in a smiting position holds an antelope before an animal-headed being holding a hare. Between them is a seated griffin facing left and two stars. In the sky between them is a winged sun disc. A moon crescent is directly above the animal-headed

being. Behind the lion-man are a bull's head, a couchant caprid and stag above another couchant stag with its head turned over its shoulder, two birds, and a monkey. Behind this group, possibly carved in a different hand, are two heads, two severed hands, and a bird. A foliated scroll motif between plain lines borders the scene above and below.
COMPARANDA: For the heads and hands see e.g. Amiet 1992, no. 37; but also **385**. For the scroll motif Eisen 1940, no. 165.

389 VR 1992.3 Ex Collection Lúcia
SEAL: Perforation off-centre; worn; black gabbro; 16 x 8 mm.
DATE: c. 1400-1300 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A winged figure in a long robe stands facing frontwards holding schematic horns or animals in each hand. A second similarly dressed figure stands facing this figure with one arm raised. A drilling is above this figure's raised hand. A vertical scroll motif is in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Kenna 1971, no. 93 (Hala Sultan Tekke); Buchanan 1966, nos. 962, 963 for the figures' diagonally striped costume, on Cypriote seals. For a related subject see Dunand 1937-39, pl. CXXIV no. 1822b. The vertical scroll is a simplified version of Mitannian and Syro-Mitannian examples: e.g. Parker 1949, nos. 62, 87, 111.
PUBLICATION: Cieslak 1992, no. 105.

390 VR 1991.94 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; worn; brown and black chlorite; 22.7 x 10.5 mm.
DATE: c. 1450-1300 B.C.
AREA: Syria, Levant
DESCRIPTION: A winged figure in a horned headdress and a long robe stands frontally beside two antithetically placed winged and horned animals. A star is between the feet of the animals, a cross is under each of their bodies and one is in the sky.
COMPARANDA: For a similar subject but different (Cypriote) style see Vollenweider 1967, no. 173. For the Kassite cross on other Levantine mixed style seals see e.g. Amiet 1992, nos. 105, 175.

391 VR 1981.166

SEAL: Green-black gabbro; 21.2 x 10.5 mm.
DATE: c. 1450-1350 B.C.
AREA: Syria
DESCRIPTION: Two superimposed rows of animals. In the lower row from left to right are two rampant lions and a standing lion. In the upper row are a vertically leaping lion, a lion on its haunches, a small couchant quadruped and a leaping lion. Five drill holes are in the field. Linear borders.
COMPARANDA: Beck 1977, pl. XXI:1 for the lions' manes; Schaeffer-Forrer 1983, p. 58 Enkomi-Alasia no. 13.110 for the stance of the rampant lion.
PUBLICATION: Opificius 1968, no. 51.

392 VR 1991.87 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation off-centre; worn; turquoise composition, ceramic; 22.3 x 8.2 mm.
DATE: c. 1500-1350 B.C.
AREA: Levant, Palestine
DESCRIPTION: Two figures in bonnets, the first one with an arm raised, walk to the right. Behind them is a double headed caprid at right angles, with a small crouching figure immediately behind it or on its back. Linear borders.
COMPARANDA: For a similar subject see Parker 1949, no. 168 (Gezer).

393 VR 1995.18 Bought Jerusalem

SEAL: Large diagonal perforation; very worn; cream and dark red marble; 23.8 x 9.5 mm.
DATE: c. 1400-1200 B.C.
AREA: Levant, Palestine
DESCRIPTION: A lion and a horned quadruped (gazelle) stand confronting each other. Linear borders.
COMPARANDA: Parker 1949, no. 140 (Tell el Hesy). For similar subject: Amiet 1992, nos. 161-91(Ugarit).

394 VR 1991.89 Ex Collection Tabet

SEAL: Beige-brown chalk; 18 x 10.3 mm.
DATE: c. 1450-1350 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A figure with both arms raised and wielding a weapon drives a small, armed lion-headed figure? and a bull forwards. An animal head? is before the bull. In the sky are a rosette, a disc and crescent above a small stool.

395 VR 1991.96 Ex Collection Tabet

SEAL: Diagonal perforation tapering towards bottom; worn; black gabbro; 20.5 x 9.5 mm.
DATE: c. 1400-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A schematic figure sits before a laden table, holding a plant or cup. A bird? is above the table. A second figure sits or stands opposite the seated figure. Between them are wedge like shapes and a rampant animal? Linear borders.

396 VR 1981.177

SEAL: Brown-green-black serpentine; 26.3 x 10 mm
DATE: c. 1400-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A figure with both arms raised stands before a figure seated on an antelope,

who raises one arm. In the field to the left of the standing figure is a bird? with a plant on its back. In the sky is a crescent, and a disc and small crescent between the standing figure's arms. A head is between the two figures' raised arms. Linear borders.
COMPARANDA: For figures with raised arms (dancing?) in similar contexts on mixed style cylinders see Amiet 1992, e.g. nos. 244, 250.

397 VR 1981.176

SEAL: Green-black serpentine; 21.4 x 11.4 mm.
DATE: c. 1450-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A figure sits with both arms raised and holding a cup? in one hand surrounded by animals. A snake and a reversed bird and ibex are in the field before him, a scorpion is behind him.

398 VR 1995.17 Bought Jerusalem

SEAL: Slightly barrel-shaped cylinder with rounded ends; chipped and very worn; black gabbro; 23.4 x 11.5 mm.
DATE: c. 1450-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A figure, whose body has been abraded, sits before a laden table. Two figures, the larger one wielding a weapon, stands before him. A caprid leaps to the left below the smaller figure. A crescent shape is beneath the caprid, a lozenge like shape is in the sky.

399 VR 1981.175

SEAL: Cylinder partly flattened, edges rounded and chipped; greenish-black diorite; 26.3 x 10.2 mm.
DATE: c. 1450-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: Two figures, one with a raised arm, stand before a figure seated on a stool. The seated figure appears to be stabbing or hitting the figure standing before him. Two V shapes are in the field. A tree is in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: Amiet 1992, no. 233 a similar seal from the same hand.

400 VR 1982.3 Ex Collection Matouk

SEAL: Dark green composition, glass ceramic; 15.4 x 6.4 mm.
DATE: c. 1300-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: An animal with a globular head is splayed frontally beside a tree(?) and two crosses.

401 VR 1981.172

SEAL: Perforation diagonal; dark brown-black serpentine/chlorite; 26.5 x 12.7 mm.
DATE: c. 1350-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: An archer in a plumed headdress draws his bow while in a chariot pulled by a pair of horses. A figure holding a mace(?) and a standard walks or rides on the other side of the chariot. Two figures in tasselled kilts walk behind the chariot. The second one with hands tied to his back (prisoner). Drill holes are in the field and a crescent is in the sky. A snake or long plant is in the terminal. A scroll motif runs along the upper border. Linear borders.

402 VR 1981.173

SEAL: Large chips at both ends; white transparent calcite; 30.2 x 12.6 mm.
DATE: c. 1350-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: An archer draws his bow from a chariot with a pair of rearing horses. A plant and caprid are under the horses hooves. A drill hole and star are in the sky.

403 VR 1981.174

SEAL: Green-black serpentine; 19 x 9 mm.
DATE: c. 1450-1350 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A stylized tree frames a figure at right angles. A figure with a side curl and wearing a tasselled kilt walks holding an ankh in one hand, and possibly holding something else in his other outstretched hand. Two drill holes are above his arm. Below his arm is a winged sun disc placed at right angles. Linear borders. (Feint traces of a plant motif beside the tree suggests recutting).
COMPARANDA: For similar types of trees see Amiet 1992, nos. 170-172 (Ugarit).
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, no. 41.

404 VR 1991.54 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges rounded, perforation diagonal; basalt; 28 x 10 mm.
DATE: c. 1450-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: Two figures, the right hand one larger than the other, stand facing each other over a stand, holding up musical(?) instruments. A plant is beside the larger figure. A third figure stands with his arms raised on a quadruped behind him, with a small quadruped following. Double ladder patterned borders.

405 VR 1982.1 Ex Collection Matouk

SEAL: Chipped and worn; blue-green composition, ceramic; 23.2 x 15.6 mm.
DATE: c. 1450-1350 B.C.
AREA: A figure in a White crown with a long tassel and a tasselled kilt faces left. Behind him is a seated figure drawing a bow. A stylized tree or plant is between them. A snake? is in the sky. The same scene is repeated and reversed to one side. Linear borders.
COMPARANDA: For a similar subject but very different style see Amiet 1992, no. 92.

406 VR 1981.171

SEAL: Cream serpentine; 18.4 x 9.8 mm.
DATE: c. 1300-1100 B.C
AREA: Levant, Palestine
DESCRIPTION: A figure with a double-feather crown walks to the left in a smiting position. An ankh is above his right hand. Before it is a group of two confronting ducks or geese on either side of a lotus plant, with a vessel? and a triangle above it on the right. Single ladder pattern borders.
COMPARANDA: See Schaeffer-Forrer 1983, p. 82, R.S. 4.162 (Ugarit) for the motif of a bird on either side of a tree, on a seal of a different style.

407 VR 1981.219

SEAL: Perforation diagonal; composition, ceramic, beige with traces of green glaze; 20 x 9 mm.
DATE: c. 1600-1500 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A male figure with an Egyptianizing knee-long kilt strides to the left. One hand hangs down and holds an Egyptian ankh, the other one is outstretched and holds an was-sceptre with its head turned inward, a way to carry it which is not found in Egypt. The figure's head is very flat and vague. It could be human- as well as animal-shaped (falcon or Seth-animal). Two deep strokes, probably added later, suggest an undistinct crown. Above the *was*-sceptre, four hieroglyphic signs: at the top the one for garden-pool (Gardiner 1957: 491 N37), below it *nb t3.wy* „Lord of the Two Lands" (Upper and Lower Egypt). In front of the striding figure, three vertical lines delineate two columns. The first one comprises three horizontal lines of hieroglyphs, from top to bottom: 1) *j*, *t*, *m* (the *m* [owl] is less distinct than the two other hieroglyphs); 2) *rʿ*, *t*; 3) *mrj*. The second column is divided by two vertical lines, one very close to the other; they end in four floral ends turned outwards. In mid-height the parallel lines are flanked by two *r*-signs.
Part of the engraving is linear, part hollowed out as in **403**. The combination of the two techniques is typical of the end of the Middle and the beginning of the Late Bronze age.
COMPARANDA: A king (with the crown of Upper Egypt, kneeling) who holds a *was*-sceptre turned inward is found on a late Middle Bronze age scarab from Gezer (Macalister 1912: II 326 Nr. 322; III pl. 204b,17; cf. also Keel 1995: 215f § 597). The *was*-sceptre is usually held in the wrong way by the falcon-headed, whose *was*-sceptre developed from a blossom turned inward (Keel 1995: 215f § 597). The title "Lord of the Two Lands" is found only on scarabs

of the 18th dynasty (1539-1292 B.C.) when it becomes fairly common (Jaeger 1982: 46). The hieroglyphs of the second column could be read as "Beloved by Atum-Rat"; some of them, however, point to the wrong direction; the designation of the deity would be very unusual and the same holds true of the way it is spelled out. It is preferable not to read these hieroglyphs. A motif very close to the one in the second colums is found on a scarab from Tell el-ʿAjjul, south of Gaza (Keel 1997: Tell el-ʿAğul Nr. 530).

(Discussion of the seal by Othmar Keel)

408 VR 1982.2 Ex Collection Matouk

SEAL: Partly flattened cylinder, edges rounded and chipped; yellow and green-brown translucent talc (steatite); 19.8 x 8.8 mm.
DATE: c. 1350-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: Two figures march to the left in smiting positions. The first figure holds out a snake. Drill holes are in the field before him. A drill hole and a cross like shape are between the figures. Linear borders.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 17, no. 44; Keel 2001, p. 19 no. 27.

409 VR 1991.55 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; black ore slag; 23.6 x 11 mm.
DATE: c. 1400-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: A kilted figure wearing a tasseled White crown? stands in a smiting position before a smaller kilted figure holding a stylized tree or large spear in one hand and a weapon in his smiting arm. A cobra? is behind the figure in the headdress. A bird, star (or weapon?) is above his raised arm. Linear strokes (belonging to the spear/tree?) are before him. A quadruped is at right angles behind the smaller figure. A star is above it in the sky.

410 VR 1982.4 Ex Collection Matouk

SEAL: Perforation diagonal; composition, ceramic: now cream, probably originally glazed; 22 x 10.1 mm.
DATE: c. 1350-1200 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: Two figures holding weapons stand on either side of a tree. The figure on the left has a plumed headdress and the one on the right seems animal headed. A second tree is in the terminal.
COMPARANDA: Merrillees 1990, no. 48 for the same squarely built figures.

411 VR 1981.170

SEAL: Slightly barrel-shaped; flaked in one place; pale blue-green composition, 20.1 x 11.5 mm.
DATE: c. 1250-1050 B.C.
AREA: Levant, Palestine
DESCRIPTION: Five kilted deities face left. A figure holding a *wa*s sceptre and wearing a tall headdress with a long streamer (Baᶜal) followed by an animal headed deity wearing a crown consisting of two horizontal ram's horns and two ostrich feathers; a vertical line, a ram-headed and anthropomorhic deity, wearing a crown of two falcon feathers and two rearing uraei and holding a *was* sceptre followed by a falcon-headed deity wearing a sun disc with uraei on his head, and by a deity with long pointed ears (Seth).

XX

Cypriote Seals of the Late Bronze Age c. 1450-1050 B.C. Nos. 412-420

In the Late Bronze Age Cyprus emerged as a strong economic force chiefly due to the exploitation of her copper deposits and harbours, which were accessible to both the Asian and Aegean worlds. Cyprus had trading links with Egypt, the Hittites, whose influence on parts of the island appear to have been strong, western Asia, where its merchants operated at Ugarit, as well as with the Myceneans and Minoans. There is evidence of disruption and cultural changes on Cyprus from c. 1200 B.C. onwards, culminating in a partial Phoenician and Greek settlement of the island during the Iron Age.

Cyprus does not appear to have made her own cylinder seals prior to the Late Bronze Age. In the course of the early Late Bronze Age the craft of cylinder seal making was adopted, probably out of necessity and prestige, from western Asia, perhaps through settlers from the mainland, or vice versa, later to be complemented by Aegean craftsmen (Aruz 1997). Domed stamp seals and scarabs also occur, but to a lesser extent in the earlier Late Bronze Age, although the former became more common from the 12th C. onwards and eventually superceded the cylinder seal. Although many sites in Cyprus have yielded seals as grave goods, the evidence from the town of Enkomi, with a workshop and a range of cylinder and other seals (Courtois 1986; Webb 1987) and Ugarit (Schaeffer-Forrer 1983; Amiet 1992) with both high and ordinary quality Cypriote seals remains central to the evaluation of Cypriote glyptic. Current work on Cypriote seals is beginning to challenge old assumptions on the provenance of the materials used for these seals (haematite and a variety of softer stones) and the place of their actual manufacture, which is now suggested may be concentrated in Syria rather than on Cyprus itself.[47] Here it is held that seals described as Cypriote may either have been made in Cyprus or in Syria, probably both, but definitely by Cypriote craftsmen in indigenous styles. There is also evidence that Cypriote crafts-

[47] Helen and Robert Merrillees are preparing a publication of the cylinder seals from the Nicosia museum, which will re-evaluate all aspects of Cypriote glyptic. I am very grateful to these scholars for allowing me to mention some of their preliminary findings.

men recut (e.g. Collon 1987, no. 316 from Enkomi) and copied (e.g. Collon 1987, nos. 318, 319; Webb 1987, no. 3) Near Eastern cylinder seals. There appears to be no, or very little, evidence for the use of the cylinder seal on Cyprus (Courtois 1986, pp. 171-172), and the need for such seals by merchants (Collon 1987, p. 73) and perhaps others at Ugarit, explains the variety of Cypriote seals found there. The dating of Cypriote glyptic remains to be properly addressed. Ongoing work (see note 38) is proposing a lowering of the dates for the start of Cypriote cylinders from the 15th to the 14th C. ending in the late 11th C. B.C. Traditional dating is used in this catalogue.

Cypriote seals are highly distinctive and recognizeable. A fundamental distinction exists between high quality Cypriote seals, made of haematite and often gold capped, **412**, and ordinary and schematic or linear style seals made of chlorite and other soft stones. Several workshops, represented below, can be identified within this range of high quality and ordinary seals. Other workshops, not represented here, show predominantly Aegean motifs (Aruz 1997) and a very linear, Egyptianizing style (e.g. Webb 1987, nos. 23, 24).

A. Worship of tree, animal beings: 412; Scene in double registers: 413

These two haematite seals show very contrasting styles. **412** is an example of the high quality group of seals mentioned above. Such seals can show Asian and Aegean iconographic influence, but these are merged into an indigenous style which includes elongated, modelled figures with pinched waists arranged in formal friezes, animals in twisted positions or with exaggeratedly curved backs, the use of a very small drill for details of dress and faces and the use of the Cypro-Minoan script. **412** shows a frieze consisting of figures known from Syrian and Mitannian iconography (armed figures on either side of a tree, animal headed beings holding prey between them, the ball and staff motif) carefully spaced and combined in a Cypriote manner (for the tree s. Meekers 1987). The lion and bull headed figures or a bull and lion are a common pair on Cypriote seals (e.g. Amiet 1992, no. 453; Porada 1948a, no. 18). **413** on the other hand is carved in a possibly unfinished or recut modelled style using tiny drillings, and shows diminutive figures with the characteristically Cypriote pinched waist, in scenes in two registers, one of which is reversed. Cypriote seals with a reversed register are rare, but occur in different styles in Cyprus and at Ugarit (see catalogue entry). Compositionally and iconographically these seals show more Syrian, Mitannian and Egyptian influence than Aegean ones, for example: crossed figures, presentation to a seated figure, chariot scene, and the reversed register, which is found, also rarely, in Mitannian compositions (Stein 1993, nos. 282, 436).

413 shows subjects known from Cypriote (and Mitannian) iconography, such as the presentation of animals in the upper register and the confrontation between a seated figure and an animal in the reversed register.

B. Animal scenes: 414-415

These seals made of basalt and serpentine respectively are representative of two middle of the range workshops said to use mostly chlorite. These generally represent griffins in various attitudes, associated with a tree or a human, **414**, and frontal birds of prey with splayed articulated wings, holding animals in their talons, **415**. The latter is a motif also found on Cypriote stamp seals (Courtois 1986, no. 27). Humans associated with trees or griffins, the rosette, and birds of prey holding animals are all familar from third and second millennium Mesopotamian, Syian and Mitannian iconography. On **414** and **415** however these subjects together with the stance of the leaping griffin and the twisted body of the bull, which appear Aegean, and their combination (e.g. bull and eagle on **415**, bull's head with griffin, bird and human on **414**), have been fused to create a characteristically Cypriote iconography. The ladder and dot border motif of **415** seems to be a combination of Late Bronze Age Syrian (e.g. Amiet 1992, no. 308; **406**) and Cypriote elements.

C. Figures with symbols: 416-420

These seals are representative of a variety of schematic and angular styles which are the most numerous and the most widely distributed of Cypriote styles. The scenes seem to be an assemblage of symbols (ingot, bull's head, snake, weapon, tree) associated with seated, **416**, **417**, or standing, **418**, **419**, figures. Some of these subjects, such as a standing or seated figure with weapons or a tree or a snake are reminiscent of, and may have been inspired by, early second millennium (Mazzoni 1986), but also late third millennium Syrian glyptic (but see **420** below) and Palestinian iconography. Here the inclusion of the ingot, the bull's head and the circle and dot motif are hallmarks of this Cypriote series. In a study of these schematic seals, Mazzoni (1986) has isolated six groups and suggested a distribution in the north and central part of the island for a group (C) showing ibexes, human and ladder like "Ionic" style capitals (not represented here) with the other groups (A,B,D,E,F) all occuring on the eastern coastal region of the island. **420** (Mazzoni Group A), which shows a bull headed figure and another animal or human headed figure with a dagger and a tree is part of a distinctive group that has a distribution outside Cyprus, mostly in Palestine but also in Syria

and south-east Anatolia (see catalogue entry). Elements of the iconography of some of these seals refer back to widely different periods. The bull-headed figure with snakes on **420** and the exaggerated shoulders and bent arms of two of the figures on **417**, for example, evoke prehistoric stamp seal imagery from Mesopotamia (Homès-Fredericq 1970, no. 317a) and Iran (e.g. Tepe Giyan: Herzfeld 1933, Taf. 1, middle row left; Taf. 2, top row, 2nd and3rd seal), while the snakes issuing from the base of tree on **419** are reminiscent of Syrian Middle Bronze Age iconogaphy where the association was with the Storm god (Williams-Forte 1983). Here the motifs appear in wholly different contexts.

412 VR 1981.189

SEAL: Gold caps; haematite; 33.1(with caps) 23.3 x 11.2 mm.
DATE: c. 1450-1250 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: Two figures with hair falling in a curl on the shoulder and long robes stand holding onto a stylized tree with one hand and grasping a dagger with the other hand. A lion-headed figure wearing a long robe stands holding a quadruped by the hind leg with a bull-headed figure opposite him. Each has a mace over the shoulder. A ball-staff with globular ends is between the two groups.
COMPARANDA: For the style see Kenna 1971, no. 78 (Hala Sultan Tekke).
PUBLICATION: Mode 1950, Taf. II Abb. 9; Collon 1987, no. 875.

413 VR 1991.37 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; very worn; haematite; 21.7 x 11.7 mm.
DATE: c. 1450-1200 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: Scenes in two registers, one reversed. In the upper register five figures holding quadrupeds? approach a seated figure. In the lower reversed register two figures with rampant quadrupeds before them are seated back to back. A human figure is before the figure on the right and a tree? and another form are before the other seated figure.
COMPARANDA: For other Cypriote seals with inverted registers see Kenna 1971, no. 66 (Enkomi); Webb 1987, no. 8 (Enkomi); Collon 1987, no. 327.

414 VR 1981.191

SEAL: Chip at top end; basalt; 18.7 x 8.7 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus

DESCRIPTION: A naked figure stands facing left holding a mace in one hand and a bird in the other. A leaping griffin is before him. A rosette is between them. Two drill holes are by the griffin's head. A bull's head is in the sky.
COMPARANDA: For the subject see Porada 1948, no. 33 (Aghia Paraskevi).

415 VR 1981.190

SEAL: Black-brown serpentine; 19 x 9.1 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: A frontally facing eagle with spread wings holds a bird in each talon. A frontally facing bull with a contorted body is to the side. Broken ladder and dot upper border.
COMPARANDA: For related style see Kenna 1971, nos. 28 (Klavdia), 29 (Enkomi), 31 (Maroni).

416 VR 1981.193

SEAL: Black-brown basalt; 22.6 x 9 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: A figure seated on a stool faces left. Before him is a spear, a snake, an ingot in the sky, a walking figure facing left, a bull's head with an ingot beneath it. Linear borders.
COMPARANDA: For other seals in this style showing similar subjects see Mazzoni 1986, pl. 35 (Group D) nos. D2, D4, D9-D14. Provenanced examples from Amathus, Kourion and Salamis.

417 VR 1991.56 Ex Collection Tabet

SEAL: Edges rounded, perforation off-centre; black-green gabbro; 29 x 12 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: A figure seated on a stool is facing left with one arm raised. A linear vertical stroke is by this figure's shoulder. A diminutive figure stands before him. A figure in a kilt stands behind the seated figure with both arms lifted at the shoulders. A bird is in the sky behind him. A star is beneath the bird. A circle and dot motif with a snake draped above it is in the lower field. Feint linear borders.
COMPARANDA: For seated figures with two outlined legs and a similar bird, but on seals of a different style, see Mazzoni 1986, (Group C) pl. 35: nos.C16 (Salamis), 17.

418 VR 1981.192

SEAL: Perforation diagonal; brown-grey andesite; 24.8 x 10.5 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus

DESCRIPTION: A figure stands surrounded by symbols. On his left are in the sky an ingot, with an gazelle's and a bull's head below. To his right are an ingot in the sky, a circle and dot motif, an ingot, and a circle and dot motif with two horn motifs in the lower ground. Linear strokes are in the field between. A tree is in the terminal. Linear borders.
COMPARANDA: For seals in the same style see Mazzoni 1986, (Group A) pl. 33 nos. A1-10. Provenanced examples from Cyprus: Hala Sultan Tekke, Kourion, Enkomi, Ayia Paraskevi, Salamis. From Palestine: Abu Hawam.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 42 Abb. 42

419 VR 1992.21 Bought Paris

SEAL: Shape of cylinder irregular, partly flattened; green-black diorite; 21 x 9 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus
DESCRIPTION: A figure stands with one arm raised rightwards to a rampant, winged? lion. Two heads of horned animals, the one to the left upside down are in the lower field by the figure's feet. A tree with one snake issuing from its base is to the left of the standing figure.
COMPARANDA: For similar style and subject see Collon 1987, no. 331 (Enkomi).

420 Private collection Fribourg

SEAL: Shape of cylinder irregular; basalt; 16.6 x 8.4 mm.
DATE: c. 1450-1150 B.C.
AREA: Cyprus, Palestine
DESCRIPTION: A bull headed figure with snakes issuing from his shoulders stands facing left. A second animal? headed figure stands with one arm raised behind him. A large dagger is before each figure. A tree with two circle and dot motifs at the base is to the side.
COMPARANDA: For seals of this group see Mazzoni 1986, (Group F) pl. 32 nos. F1,2, F6-10, F15. Provenanced examples from Cyprus: Salamis, Kourion. From Syria: Ugarit. From Palestine: Tell el-ʿAjjul. Others in the group from Cyprus, Palestine, Syria and south-east Turkey showing animals at right angles are also illustrated by Mazzoni (F3-5, F11-14).

XXI

Iron Age Seals from Syria and the Levant c. 1100-700 B.C. Nos. 421-426

During the early Iron Age inland Syria and south-east Anatolia were divided into Aramean and Neo-Hittite states respectively. The Levant was more fragmented, with Phoenician and Philistine presence along the coast, while inland Palestine was divided into the kingdoms of Israel and Judah from c. 1000 B.C. By the end of the 10th C. B.C. the Assyrians had re-established control of their kingdom and their gradual military expansions led to the assimilation of Syria by the late 9th and Israel by the late 8th centuries B.C., as provinces of the Assyrian empire. Urartu, whose kingdom was first centered around lake Van in eastern Turkey, but by the mid 8th C. B.C. included areas around lakes Urmia and Sevan, was a continuous threat to Assyria in the east, until its eventual defeat by the Assyrians in the late 7th C. B.C.

A variety of seal forms and materials were used in these regions during the Iron Age. The Levant, which already had a tradition of stamp seals, was now almost wholly converted to this form, while still producing the occasional cylinder in the early Iron Age and being familiar with Neo-Assyrian cylinders; Syria and eastern Anatolia used a combination of various stamps and cylinders (see below).

A. North Syria, South-East Anatolia: animal rows: 421-422

Linear style cylinder seals with notched triangular borders as on **421**, **422** and showing a variety of subjects (e.g. animal files, banquets, archers), have so far been found to be most common from Carchemish and the surrounding area from c. 1000 B.C. (Collon 2001, p. 35; Woolley 1914, 1939-40; Moorey 1980). A related group of seals made of composition also occurs at Hama (Riis 1948, fig. 195 A,D). Such seals show both Late Bronze Age features, such as animal rows, characteristic of Syria and Palestine, or the triangular borders, possibly derived from Kassite and Isin II seals (Collon 1987, p. 83), and features characteristic of north Syrian Iron Age stamp seals and Urartian glyptic. It thus seems that although the seals may have influenced the development of the Neo-Assyrian linear style (Collon 2001, p. 35) some

of these seals may also have been contemporary with it. **421** shows a walking lion and bull with a bird and wedges in the field which evokes Late Bronze Age iconography (cf. Amiet 1992 nos. 375, 386, with humans), whereas the style and stance of the running winged creatures on **422** is close to Urartian linear styles (e.g. Seidl 1988, Taf. 32 D21; Piotrovskij 1952, nos. 26, 30-32) and north Syrian stamp seal glyptic (e.g. Moorey/Buchanan 1988, no. 227).

B. Syria: procession, symbols: 423-425

423 and **424** show subjects (a procession with a winged figure, the worship of symbols) that are originally Neo-Assyrian but that are carved, **423**, and engraved, **424**, in non Assyrian styles and with iconographic peculiarities. On **423**, for example, the winged figure holds both a type of ring and a bukket, which is not a characteristic of these figures in Neo-Assyrian art, and on **424** a lightening fork occurs with a moon standard, which is again a non Assyrian convention, cf. **210**, **217**. The very linear style of **423**, with almost pin-like figures, is so far paralleled, but not very satisfactorily, on Syrian Late Bronze and early Iron Age seals (e.g. Amiet 1992, nos. 288, 235; Moorey 1980, nos. 447, 450; Buchanan 1966, nos. 994, 1023) and paradoxically by a Late Bronze Age cylinder seal from Abu Hawam in Palestine (Parker 1949, no. 165). This seal is tentatively suggested to be of Syrian origin, although the winged figure (here recut) also has Urartian parallels (e.g. Seidl 1988, p. 145 A6-7). **424** belongs to a small group of bronze stamp-cylinders showing Neo-Assyrian subjects (e.g. symbols) also thought to be of Syrian origin. The occurrence of the rare lightening fork, the traditional symbol of Adad, on **424** (Collon 2001, p. 13) may also point to a Syrian provenance for this seal. **425** is possibly a twice recut seal, whose latest recutting was probably in Syria during the Neo-Assyrian period. The angular guilloche of the lower register is either Middle Bronze Age Syrian (e.g. Teissier 1984, nos. 455, 457) or derived from it (e.g. Porada 1981-82, no. 24), the lion and frontal bull's head are found in Late Bronze Age Syrian glyptic (Amiet 1992, nos. 413, 414), whereas the ram's head is found on a Neo-Assyrian period cylinder seal from Al Mina, probably carved in Syria (Collon 1982a, no. 120).[48] The vegetal motif as divider occurs both in Late Bronze Age and Iron Age Neo-Assyrian glyptic (e.g. Amiet 1992, nos. 195, 233, 235, 404; Collon 2001, nos. 220, 226).

---

48 My thanks to D. Collon for showing me this parallel.

C. Levantine, Egyptianizing: 426

426 shows a horned, winged figure (represented twice) wearing a tasseled head dress and flanked by two uraei, which is frequently found on coarsely cut scarabs of the 21st Dynasty (c. 1075-945 B.C).[49] The figure is a hybrid of Baʿal (horns, streamer) and Seth (wings), s. Keel/Shuval/Uehlinger 1990, pp. 233-236, Figs. 53-57, pp. 304-308, Figs. 69-79, and refers back to a 19th and 20th Dynasty tradition when the god Baʿal was regularly identified with Seth (ibid. pp. 202, 308).

421 VR 1981.178

SEAL: Cylinder partly flattened; grey-green-black gabbro; 22.8 x 9.4 mm.
DATE: c. 1000-900 B.C.
AREA: North Syria, south-east Anatolia
DESCRIPTION: A lion with a bird on its back and a bull with a small double wedge on its back walk leftwards. A large wedge is behind the bull's head. Notched, triangular borders.
COMPARANDA: For animal rows with similar notched borders see Riis 1948, fig. 195.d (Hama); Hammade 1987, no. 112; Buchanan 1966, no. 1024. For other subjects with similar borders see e.g. Riis 1948, fig. 195a; Moorey 1980, nos. 449, 452 (Deve Hüyük); Collon 2001, nos. 1 (Merj Khamis), 3, 4 (Carchemish area), 5, 11; Buchanan 1966, no. 994 (Merj Khamis).

422 VR 1991.72 Ex Collection Tabet

SEAL: Dark red quartz; 20 x 10 mm.
DATE: c. 1000-850 B.C.
AREA: North Syria, south-east Anatolia
DESCRIPTION: A winged bull and a winged horse run leftwards.A wedge is in the field. Notched triangular borders.
COMPARANDA: See **421** and Seidl 1988, Taf. 32 D 21 for a similar style on an Urartian seal (Bastam).

423 VR 1991.95 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder with rounded ends, partly flattened; very worn; dark grey-green gabbro; 24.6 x 10.7 mm.
DATE: c. 850-700 B.C.
AREA: Syria?

[49] I am indebted to O. Keel for his comments on this seal.

DESCRIPTION: Three figures in procession. The first is a winged creature holding a ring? and a bucket; behind him are two human figures in long slit robes each raising an arm. Before the first human figure are three wedges in the sky, a spurious cuneiform sign below them and a semi oval shape in the lower field.

424 VR 1996.1 Bought Jerusalem

SEAL: Stamp-cylinder, broken loop handle; copper ; 20 (with broken handle), 17.5 x 8 mm.
DATE: c. 850-700 B.C.
AREA: Syria, Urartu?
DESCRIPTION: A figure stands before symbols: a stand is immediately before him, with a moon, a lightening fork and seven dots (pleiades) standards beyond. Four dots are in the sky above the figure's head. Very feint upper linear border.
COMPARANDA: Collon 2001, no. 134; Delaporte 1923, no. A 959 for bronze cylinder-stamps with symbols, but of different styles.

425 VR 1991.36 Ex Collection Tabet

SEAL: Tube-like cylinder; worn; bronze; 18 x 8.2 mm.
DATE: c. 800-700 B.C (final cutting)
AREA: Syria
DESCRIPTION: The seal is centrally divided into two registers. In the upper register, from left to right: a vertical plant motif, a bull's head above a stand, a semi rampant lion, a schematic ram's head. An angular double guilloche fills the lower register.
COMPARANDA: For the bull's head and lion see Amiet 1992, no. 414; for the ram's head see Collon 2001, no. 204 (Al Mina).

426 VR 1981.253 from Collection Bollmann

SEAL: Beige serpentine; 16.5 x 8 mm.
DATE: c. 1050-900 B.C.
AREA: Levant
DESCRIPTION: Two winged figures with tasselled headdresses (Baʿal-Seth) face left, flanked by two uraei. Linear borders.
COMPARANDA: Cornelius 1994, pls. 47-48, nos. BM 24-40.
PUBLICATION: Keel/Uehlinger 1996, p. 43 fig. 45; Schroer/Staubli 1993, pp. 66, 74; Cornelius 1994, p. 185 pl. 47, BM23a.

XXII

Elamite Seals of the Second Millennium B.C. Nos. 427-434

In the early second millennium B.C., Elam, defined archaelogically at this period as the area centered on Susa, but whose Sukkalmah rulers (c. 1900-1600 B.C.) claimed Elam, Susa, Anshan and Shimaski in their titulary, emerged as a strong regional power rivalling Isin, Larsa and eventually Babylon. Through its trade in tin and lapis lazuli, Elam was able to play a significant role in commercial networks which extended from Bactria, Dilmun (Bahrain), Magan (Oman) to Ashur, Syria (via Mari) and Anatolia. Elam was defeated by Hammurabi of Babylon in c. 1763 B.C., after which sources for the Sukkalmahs become scarce. At Tell Malyan, in ancient Anshan, with which Susa had links, a local Kaftari culture overlapped that of the Sukkalmahs until c. 1600 B.C. (Potts 1999). The start of the Middle Elamite period in c. 1600-1500 B.C., whose rulers used the title of king of Susa and Anshan, is notable for the foundation of Haft Tepe near Susa (Negahban 1991).

Glyptic from Susa and from Anshan in the early second millennium is heterogenous, but falls into two main groups: that of local styles and styles derived from Mesopotamia. At Susa (Amiet 1972) these are contemporary, whereas at Anshan local styles predominate (Sumner 1974). Seal impressions from Haft Tepe show local Elamite styles, partially influenced by Mesopotamian iconography and styles (Negahban 1991, Amiet 1996).

A. Scene with a bull: 427; Offering scene: 428

These seals can be identified as Elamite through Elamite parallels for individual details of their iconography, such as the large scorpion and the stars in the field of **427**, the visor like headdress of the seated figure on **428** and the triangular like treatment of his folded arm. Again, the linear, sometimes hachured styles of these stone seals has only partial affinities with the deeply cut, cruder local styles of Susa and Malyan of the early second millennium, which are often made of bitumen (Amiet 1972, e.g. nos 1900-1974; Sumner 1974, fig. 12 nos. a-h, g, l). This may be partly a function of the materials used, but also reflects different, less mass produced carving styles. The iconography of these seals is particularly interesting because of its affinity with

early second millennium Syrian and Cappadocian glyptic, such as the structure on the back of the horned bull or antelope on **427**, the square superimposed figures of the bull and lion and the figure with the bird offering on **428**[50] and because of the bird-man on **428**, derived from Akkadian iconography (Porada 1948, nos. 195e-197 and **69**). Glyptic links between Anatolia and Elam are attested by foreign seals at Susa (Amiet 1972, no. 2009) and Kültepe (Özgüç 1968, pl. XXIX no. 4 from Level Ib), but seal **427** importantly shows a direct link with Syria.[51] The bird offering on **428** also links this seal to Anshanite iconography, where it is found on a stamp seal contemporary with the Sukkalmah period (Porada 1990, no. 4a, Rosen collection). The bird-man appears to be an archaism referring back to a period of strong Akkadian iconographical influence in Elam, when Akkadian seals were also carved locally (Amiet 1972, p. 189). The bird-man is not otherwise found in early second millennium Elamite seals.

B. Seated couple: 429;[52] Offering scene: 430

429 is part of a very distinctive iconographic group known from a royal seal of Ebarat (II), king of Anshan and Susa, a stamp seal from Malyan and from seals in various collections (see catalogue entry). An Anshanite origin for such seals has been argued and is generally accepted because of the Ebarat seal and because of iconographic links with the east, notably Bactria and the Indus (Amiet 1977; 1980; 1986; Porada 1990; Potts 1999). A case for Shimashki has also been argued, on the basis of a re-reading of Ebarat's seal, which would then place Shimashki in south-eastern Iran (Steve 1989). The carving style of the seals vary from fine and delicate as on **429**, to cut and partly drilled (Lambert 1979, no. 42E; Porada 1990, no. 1a), to deeply and heavily carved (Porada 1990, no. 4; Amiet 1972, no. 1899). Again this is partly due to the materials used, which range from chalcedony to diotite **429**, and bitumen (Amiet 1972, no. 1899). The seals show a male or a male with one or two females seated and holding a cup or vessel or blooms. A

---

50 For a bull with a structure on its back on Old Syrian glyptic see e.g. nos. **286**, **287**; Teissier 1994, nos. 354, 364. For the square shaped bull superimposed over a lion on Cappadocian glyptic of Kültepe Level II see e.g. Teissier 1994, nos. 82-85; for the bird offering see *ibid.* nos. 334, 354 (Anatolian group), no. 478 (Syro-Cappadocian). Other seals show a bird by the ruler's cup e.g. nos. 348, 481, 531.

51 The caprid with a turned head and a plant on its haunches is also a shared motif between Old Syrian and Cappadocian glyptic of Kültepe Ib cf. e.g. Amiet 1972, nos. 1927-1935 with Teissier 1984, no. 372; Porada 1948, no. 887.

52 My thanks to P. Amiet for the use of his notes on this seal sent to the Department of Biblical Studies, Fribourg in 1980.

worshipper or attendant, with both arms lifted and crossed in the traditional Elamite manner often stands before one or both of the seated figures. The seated males can be distinguished by a visor like headress or hairstyle (but not on **429**), and the females are distinguished by their squatting posture, crinoline like dresses (see below) and a headdress which includes a head band. The seals in this group are iconographically exceptional in that they are very different from the mainstream Mesopotamian and Susian traditions of the time and show a distinctly original style combined with eastern elements. The eastern elements are the crinoline gowns of the ladies, which have parallels in Bactrian art (Amiet 1977; 1980; 1986), and the armlets and bracelets of some of the figures, the squatting pose of the ladies and the curving plant, which have paralles in Harappan art (Steve 1989; Porada 1990).

When a couple is represented, as on **429**, they are thought to be a ruler and his consort, possibly divinised (Amiet 1986, pp. 159-160). On **429** the vine-like plant curves, as on a number of these seals, over the female (Amiet 1972, no. 1899; Pecorella 1979, no. 115; Porada 1990, nos. 3,4), although here the grapes also droop into the crescent in the sky, in lieu of the traditional sun disc. The significance of this plant in relation to the women and whether it can be linked to what is contained in the vessels, is unknown. A silver goblet from Marv Darsht (Hinz 1969, pl. 4) representing similarly dressed women, one of them squatting, appears to emphasize a special link between such females and perhaps a particular ceremony or a type of beverage. Steve (1989) and Potts (1999) link the iconography of these seals to that of a rock relief from Fars, which shows a male and a female deity covered by a flowing stream issuing from a vessel held by the male deity (drawing in Potts 1999, fig. 6.8).

The recut and worn **430**, which shows a worshipper or attendant before a seated figure holding a cup, can be classified as Elamite, possibly Anshanite, because of the standing figure's heavy, rounded shoulders and arm positions, which resemble those of the standing figures on **429**.

C. Scenes with deities: 431-432

431 and 432 show a return to the Mesopotamianizing, yet local iconography of glyptic from Susa and the surrounding area from the period of the Sukkalmahs and immediately after. 431 shows a seated deity holding a lightening fork with a worshipper in the traditional Elamite stance before him. A seated god holding a lightening fork is rare in Old Babylonian iconography (cf. Collon 1986, no. 108; 117), where the lightening fork is the attribute of the standing Storm god or of Amurru (Collon 1986, nos. 427, 428, 436, 439,

440, 442; 130). Here the lightening fork has been appropriated by a seated deity, perhaps an Elamite version of a Storm god. 432 shows an offering and a worship scene with two groups of figures: a worshipper stands with an animal offering before a seated deity holding a star crescent, and a worshipper stands with folded arms before a deity standing with one leg forward, but with no attributes. The cut style of this seal and the star crescent have close parallels at Haft Tepe, where they are thought to date from the immediate post Sukkalmah period (Amiet 1996, Figs. 13-15). A comparison with late Old Babylonian glyptic, which also shows the use of the cutting wheel and the popularity of the star crescent (al-Gailani Werr 1980, p. 84, last four impressions, period of Samsuditana), confirms a late 17th C. or early 16th C. B.C. date for such seals. Again, these seals show Elamite idiosyncrasies, such as the star crescent, normally held by standing figures in Old Babylonian iconography, held by seated figures on these seals (cf. also Amiet 1996, fig. 17, also from Haft Tepe) and the folded arms of the worshipper (cf. 427 above). A feature of this group is the placing of seated deites on the left instead of the conventional right of Old Babylonian iconography. The seals are also distinguished by their material, which can be semi precious and bead shaped (e.g. 432, but better Delaporte 1920, pl. 53 no. 5a).

D. Scorpions: 433

The row of scorpions, arranged head to toe, are closely paralleled by a group of bitumen and stone seals from Susa (see catalogue entry) in the Sukkalmah period. The scorpion is a frequent subject in Elamite glyptic, where it often appears in large format (e.g. **427** above; Amiet 1972, e.g. no. 1977).

E. Miscellaneous pattern: 434

The crude pattern of an irregular criss-cross between thick bands on the bronze seal **434**, is difficult to place and date. The criss-cross design appears to belong to a Middle Elamite tradition of seals normally made of composition (see catalogue entry), while the thick bands occur on earlier second millennium seals (Amiet 1972, e.g. nos 1988-1990).

427 VR 1991.113 Ex Collection Tabet

SEAL: Shape of cylinder irregular, partly flattened, rounded ends, large perforation; black-green gabbro; 20.7 x 12.5 mm.

DATE: c. 1950-1850 B.C.
AREA: Elam
DESCRIPTION: A figure in a bonnet and a long robe stands frontwards with folded arms. Beside him is a wedge, an antelope with a structure on its back, a scorpion superimposed by a long eared quadruped. A star is in the field before it. A crescent and a star are in the sky.
COMPARANDA: For a large scorpion in the field cf. e.g. Amiet 1972, no. 1937 (Susa). See also **433** below. For similar stars cf. e.g. *ibid.*, nos. 1904, 1916. For the folded arms of the figure see *ibid.*, e.g. nos. 1862-1865 and ff. For a bull with a structure on its back at Susa (but probably recut) see *ibid.*, no. 1955.

428 VR 1991.77 Ex Collection Tabet

SEAL: Cylinder partly flattened; top chipped; basalt; 23.5 x 13 mm.
DATE: c. 1950-1850 B.C.
AREA: Elam
DESCRIPTION: A figure wearing a long robe and a hairstyle or headdress with a visor like projection sits on a stool holding a cup. Before him is a bird-man and a figure with a bird offering. A scorpion is in the lower ground between them. A dot and crescent are in the sky. A lion superimposed by a bull and a scorpion are in the terminal.
COMPARANDA: See text discussion.

429 VR 1981.199

SEAL: Small chip at top, large one at bottom; black-grey-green diorite; 34.2 x 19 mm.
DATE: c. 1900-1800 B.C.
AREA: Anshan
DESCRIPTION: A bearded figure in a flounced robe is enthroned holding a cup. Before him stands a bearded worshipper or attendant extending both arms. Between them, in the lower field, is a small stand, and in the sky, is a crescent into which two bunches of grapes droop from a twisted vine. Behind these figure is a smaller group consisting of a lady wearing a headdress with a lower band and globular top and a crinoline type dress, squatting on a low platform and holding out a goblet. Before her stands a bearded worshipper or attendant extending both arms. A vine with grapes overhangs this group.
COMPARANDA: For seals of the same group see Lambert 1979, no. 42E (seal of Ebarat); Pecorella 1979, no. 115, with very similar iconography; Porada 1990, nos. 1a-b, 3a-b, 4a-b (Rosen collection, 4a-b a stamp seal); Sumner 1974, fig. 12.i (a stamp seal from Malyan); Amiet 1972, no. 1899, in a crude style (Susa). For related seals see Amiet 1980a, figs. 2c, b; Porada 1990, nos. 2a-b; Amiet 1972, no. 1909 (Susa); Amiet 1973a, pl. X no. 50; Amiet 1986, fig. 113 no. 5; Volk 1979, no. 125.
PUBLICATION: Amiet 1986, fig. 113 no. 5; Steve 1989, no. D; Porada 1990, pl. 3 no. 5; Potts 1999, fig. 5.7 no. 5.

430 VR 1981.197

SEAL: Perforation diagonal; very worn; shell; 30.8 x 19.3 mm.
DATE: c. 1900-1700 B.C. recut
AREA: Elam
DESCRIPTION: A figure wearing a cap with a broad rim and a flounced robe sits raising a small vessel. Before him stands a worshipper or attendant with both arms extended. An indistinguishable shape is between them in the centre field. An abraded vertical line is behind the standing figure. A crescent is in the sky. A worn inscription is in the terminal. Lower linear border.

431 VR 1981.198

SEAL: Worn; lapis lazuli; 23.6 x 10.2 mm.
DATE: c. 1900-1600 B.C.
AREA: Elam
DESCRIPTION: A deity in a flounced robe and horned headdress is enthroned holding a lightening fork. Before him stands a worshipper with both arms extended. The inscription in the terminal designates the seal owner as a servant of the weather-god (see **117** und **130**).

432 VR 1981.200

SEAL: Cylinder slightly bead shaped; edges chipped; orange translucent opal chalcedony; 22 x 9-11 mm.
DATE: c. 1650-1550 B.C.
AREA: Elam
DESCRIPTION: A deity(?) holding a star standard sits before a standing worshipper bringing an animal offering. Beside these is a deity in an ascending position confronted by a worshipper with folded arms. A vertical line divides the two groups.
COMPARANDA: Negahban 1991, nos. 391-393 or Amiet 1996, Figs. 13-15 (Haft Tepe, near Susa); Amiet 1972, nos. 1807, 2011 (Susa); Delaporte 1920, pls. 35 no. 27 (Susa); Porada 1948, nos. 1022, 1023; Amiet 1973a, pl. XIII, V, W; Volk 1979, no. 119; Delaporte 1920, pl. 53 nos. 2, 5, 6; van Buren 1940, no. 19.

433 VR 1981.203

SEAL: Perforation diagonal; very worn; black porphyry; 20 x 12 mm.
DATE: c. 1800-1600 B.C.
AREA: Elam
DESCRIPTION: Scorpions in a tête–bêche arrangement. Stars are in the field between them.
COMPARANDA: Amiet 1972, nos. 1982-1987 (Susa).
PUBLICATION: Borowski 1947, p. 78ff., Suisse 10, pl. II no. 10.

434 VR 1981.205

SEAL: End of perforation partly enlarged; bronze; .22.6 x 10.5 mm.
DATE: c. 1500-1000 B.C.
AREA: Elam, Luristan, north-east Iran
DESCRIPTION: An irregular criss-cross pattern within linear borders.
COMPARANDA: Amiet 1972, no. 2109; Porada 1970, nos. 153, 156 (Tchoga Zanbil); Ghirshman 1938-39, pl. XCVIII, S 1573 (Tepe Sialk).

XXIII

Varia
Nos. 435-445

Diese Gruppe vereint Siegel, von denen man aufgrund von Parallelen annehmen kann, dass sie echt sind, die aber räumlich und/oder zeitlich nicht genauer einzuordnen sind, sowie nachgeschnittene oder auf eine Art und Weise rudimentär gearbeitete Stücke, die sich einer Klassifizierung entziehen.

Bei der Tierkampfszene auf **435** handelt es sich um ein provinzielles Produkt der frühdynastischen Zeit. Für **436** und **438** kommt eine syrische, evt. auch iranische Produktionsstätte in Frage. Auffallend sind die mit drei gespreizten Fingern wiedergegebenen Hände der menschlichen Figur – ein schon auf prähistorischen iranischen Stempeln angetroffenes, auf syrischen Rollsiegeln des 3. Jt. wiederkehrendes und auch später noch bis nach Anatolien verbreitetes archaisches Merkmal, s. Katalogeintragungen. **439** ist ein Einzelstück aus der Golfregion mit einem akkadischen und einem einheimischen Motiv.

The drilled design of **440**, which is unpierced and may not be a cylinder seal, has certain parallels with terracotta examples from Susa, which may be dated to the Late or immediately post Uruk phase. The bore hole drilling of **441** indicates a Syrian Early Bronze Age origin (see Syrian seals of the Late Uruk to the Early Bronze Age) but the seal has been sustantially recut, as shown by the differences in carving style between the bull and the two other quadrupeds and the various indeterminate, quasi geometric forms in the field. **442** is clearly derived from an Akkadian model, but shows stylistic and iconographic idiosyncracies which may point to an eastern Iranian origin close to Bactria or to the Indus. Collon has attributed an Indus valley influence on a seal which shows a figure with a similar bare shaven head with a large eye (Collon 1987, no. 603 = **439**), yet the heavy, accentuated limbs of the figures also evoke Bactrian art (e.g. Amiet 1986, figs. 201, 202) and glyptic from the Gulf, see comments to **439**. **443** is a quartz seal showing superimposed rows of unhorned quadrupeds, possibly calves. It has features known to the Middle Assyrian, and later Kassite and Middle Elamite repertoires, but has no close provenanced parallels known to me. Animal rows in a similar delicate style, with the occasional use of the drill, are known in

Middle Assyrian (e.g. Mazzoni 1972, no. 12), Kassite (e.g. Matthews 1990, no 227) and Middle Elamite (e.g. Amiet 1990, fig. 3) glyptic, but singly as part of larger compositions. Superimposed animal rows on their own are known in Middle Elamite glyptic, but these are in a completely different style, being moulded in composition rather than carved, and showing animals facing in different directions and often including a decorative band as part of the design (e.g. Amiet 1972, no. 2054, Porada 1970, nos. 91-105). Thus this seal either belongs to an unprovenanced peripheral Middle Elamite group, showing affinity with Mesopotamian glyptic, or is Mesopotamian, of the Middle Assyrian or Kassite periphery.

444 is a seal over which there are strong differences of opinion. Hildi Keel-Leu argues that even though no close parallels can be found for the seal, its iconography, the material (haematite) and its fine carving are characteristic of the Syrian Mitannian area from the Late Bronze Age (c. 1550-1200 B.C). The daring imagery of this period, she argues, is well exemplified by seals such as Amiet 1973a, no. 424 (identified as 'Hurri-Mittannian', but cf. its early Neo-Babylonian dating by Collon 1987, no. 869) and other unique pieces of the Late Bronze Age, such as Collon 1987, nos. 274 haematite (from Perali, Greece), 873 (Thebes) and 307 (Alalakh).[53] D. Collon, who only had access to the photograph, believes the seal to be suspect and derived from first rather than second millennium models, for the following reasons: the iconography and style of the seal have elements of Neo-Assyrian (e.g. the four winged hero with smaller upper than lower wings, the flame like marking on the bulls' haunches) and Neo-Babylonian period glyptic (archaizing frontal facing kneeling figures cf. Collon 2001, no. 326). The overall static composition of the piece with its passive hero, and the use of a terminal (a Syrian feature of the second millennium) lacks the force or cohesion of original combat scenes of the eighth century (e.g. Collon 2001, no. 326) and suggest an assemblage of subjects rather than a bona fide composition. This together with the material of the piece, haematite, which was not used in the first millennium, and its uneven carving style (e.g. cf. the carving of the left and right pair of wings), and the mixing of the palmette type tree, which is characterisitic of linear style Neo-Assyrian seals, with a four winged figure found on modelled style Neo-Assyrian three figure combat groups, also provide difficulties, but not irreconcilable with late second or early first millennium eclecticism.

445 is a worn bronze seal showing a quadruped. This is a motif found in styles all over the Near East from the late fourth millennium onwards, but the poor quality of the seal and its crude cutting precludes an attribution.

---

[53] Ursula Seidl also believes this seal to be genuine and from the second millennium.

435 VR 1991.91 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Ränder abgerundet, hellbeiger Kalk, teilweise porös; 27 x 17 mm.
DATIERUNG: Frühdynastisch III ca. 2600-2340
KULTURRAUM: Mesopotamien
DARSTELLUNG: Tierkampfszene, vierfigurig: Von links greift eine unbekleidete menschliche Figur mit einer langen Waffe einen Löwen an, der eine Pranke erhoben hat und sich mit einem Vierbeiner überkreuzt; um 90° gedrehter gehörnter Vierbeiner mit zurückgewendetem Kopf.
Grabsticheltechnik; relativ dünn eingeritzt, Löwe breit und flach ausgeschabt.
PARALLELEN: Zu Ikonographie, Komposition und flachem Schnitt: Buchanan 1966 Nr. 759, in Aleppo gekauft = Amiet 1980 Taf. 85bis: H „Glyptique archaïque de Haute Syrie"; zur steckenähnlichen menschlichen Figur: Martin 1988 Nr. 420 Fāra „ED II".
DISKUSSION: Die erste Parallele hat nur hinsichtlich der Komposition und der Ikonographie Geltung. Unser Stück dürfte nach H. P. Martin, mündlich, in einer lokalen südmesopotamischen Werkstatt der späten frühdynastischen Zeit entstanden sein. — Auffallend ist der breitflächig geschnittene Löwe im Gegensatz zur steckenähnlichen menschlichen Figur.

436 VR 1991.84 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Enden abgerundet; im Positiv erscheinendes Siegelbild; stark abgenutzt; Erzgang; 18,3 x 11,5 mm.
DATIERUNG: 3. Jt. (oder 2. Jt.?)
KULTURRAUM: Syrien?
DARSTELLUNG: Beschreibung des Positivs, bzw. des Zylinders: vierblättrige Blüte, in den Zwickeln oben rechts Kreis, links dreiteiliges Element, darunter skorpionartiges Gebilde; eine nach links gerichtete menschliche Halbfigur mit ausgebreiteten Armen und Händen mit drei gespreizten Fingern, unter dem rechten Arm Kreis, über ihr um 180° gedrehter Capride; Trenner?
Flacher Schnitt.
PARALLELEN: Zur menschlichen Figur mit erhobenen Armen und drei gespreizten Fingern: Amiet 1980 Nrn. 1562-1565 prähistorische iranische Stempelsiegel, Nr 1642 frühsyrisches Rollsiegel; Mazzoni 1992 Taf. 6: A16 Siegelabrollung Ebla, Akkadzeit, Taf. 41:8 syrisches Rollsiegel 3. Jt.; el-Safadi 1974 Taf. III Nr. 12 Byblos, Taf. VI Nr. 51 Kara Hüyük-el-Bistan, beide frühes 2. Jt., mit gleicher Armhaltung wie hier; zur Blüte: Mazzoni 1992. Taf. 6: A15 Siegelabrollung Ebla, Akkadzeit, Taf. 33: B95 und B96, Taf. 34: B105, Siegelabrollungen, letztere mit um 180° gedrehtem Capriden, alle Hama, Akkad-Ur III-Zeit; Buchanan 1966 Nrn. 724, 760, 776 im nordsyrischen Raum erworben „peripheral Jamdat Nasr/Early Dynastic Styles"; Amiet 1980 Nr. 1644 „Syrie archaïque", Nr. 1742 Tall Chuēra FD-Zeit.
DISKUSSION: Der kuriose Zylinder aus einem Erzgang und der nachfolgende aus Blei wurden wahrscheinlich von einem Originalsiegel eingeprägt, so dass das Bild auf ihnen im Positiv erscheint. — Die ausgestreckten Arme und die drei gespreizten Finger waren schon auf prähistorischen (4. Jt.) Stempeln aus dem Iran ein auffallendes Merkmal – auch Blüten spielten in Elam auf den Rollsiegeln der Frühzeit eine prominente Rolle: Amiet 1980 Taf. 14bis: E; auf den späteren Piedmontsiegeln bilden sie eines der Hauptgestaltungselemente, ibid. Nrn. 478-479, ferner unsere **23-21**. Die archaische Handdarstellung und die Blüte finden

sich in der syrischen Glyptik des 3. Jt. wieder, zur Blüte vgl. weiter **269**, **283**. In diesen Raum und diese Zeit passt auch die flächendeckende, ineinandergreifende und zu diesem Zweck bisweilen z. T. auf den Kopf gestellte Darstellung auf unseren Stücken.

437 VR 1991.85 Ex-Sammlung Tabet

Gleich wie **436**, jedoch stärker abgenutzt; Blei, mit einer Kruste, Bleikarbonatschicht, umgeben.

438 VR 1991.75 Ex-Sammlung Tabet

OBJEKT: Durchbohrung schräg zur Mittelachse, hellbeige durchschimmernder Calcit; 21 x 11 mm.
DATIERUNG: 3. Jt. (oder später?)
KULTURRAUM: Syrien? (Iran?)
DARSTELLUNG: Auf Vorderbeine abgestützter nach links gerichteter Vierbeiner, ein zweiter mit gleicher Beinhaltung, zwei überdimensionierten Hörnern und zurückgewendetem Kopf; dazwischen im mittleren Bildfeld um etwas mehr als 90° gedrehte unbekleidete menschliche Figur mit gepreizten Beinen, Kopf nach unten, untere Hand mit drei gepreizten Fingern wiedergegeben; im oberen Bildfeld gebogenes Element und ovale Einkerbung, kleinere ovale Einkerbung über dem Rücken des ersten Tieres.
Grabsticheltechnik; flacher Schnitt mit klaren Konturen.
PARALLELEN: Zur waagrechten Lage und den drei gespreizten Fingern der menschlichen Figur und zum flachen Schnitt: Delaporte 1920 Taf. 29 Susa 400 „époque archaïque"; zum Gehörn des Vierbeiners und zum flachen Schnitt: Buchanan 1966 Nr. 759 in Aleppo erworben = Amiet 1980 Taf. 85bis: H „glyptique archaïque de Haute Syrie"; zu den Tieren: Teissier 1984 Nr. 52 „c. 2900-2750".
DISKUSSION: Für das Siegel kommt eine ähnliche räumliche und zeitliche Einordnung wie für **436** in Frage, s. die dortige Diskussion. Die Parallele aus Susa ist etwas kruder geschnitten und weniger gekonnt komponiert. Der flache Schnitt ohne Innenzeichnung und die überlangen Hörner sowie die Hand mit den drei gespreizten Fingern sind dort schon ein Merkmal der Stempelsiegel aus dem 4. Jt. Auch eine Zuweisung in den iranischen Raum ist für das Stück möglich, evt. ebenfalls ein späterer Zeitpunkt, vgl. **248**. Collon 2001a p. 133:1 verweist auf einige grob gearbeitete Tonsiegel des frühen 3. Jt., auf denen waagrecht angeordnete menschliche Figuren erscheinen, s. ihre Abb. 13:1 aus Ninive und al-Gailani Werr 1988a Nrn. 2-5.

439 VR 1981.50

OBJEKT: Leicht konkaver Zylinder; sehr grosse, nach unten enger werdende Durchbohrung schief zur Mittelachse; kleiner Splitter auf dem Bildfeld weggebrochen; grünschwarzer Serpentin; 26,9 x 14,4 mm.
DATIERUNG: Akkad-Zeit ca. 2340-2193 oder etwas später
KULTURRAUM: Persischer Golf
DARSTELLUNG: Zweifache (Götter-)Kampfszene: a) Ein Gott mit einfacher Hörnerkappe fasst seinen in die Knie gebrochenen Gegner an der Hörnerkrone und zwingt seinen Kopf

nach hinten. Mit einem Fuss tritt er dem Besiegten auf den Oberschenkel seines nach vorn gestreckten Beines. Beide Götter sind bärtig und unbekleidet. b) Vor einem gestrichelten, unten durch eine Abschlusslinie mit Schrägstrichen begrenzten Hintergrund (Fell? Vorhang?) stehen sich zwei nackte Männer gegenüber, der links ist kahlköpfig und bartlos, der rechts ist bärtig und hat eine glatte Frisur. Den einen Arm haben sie hinter dem Kopf erhoben, den andern hält der Kahlköpfige im rechten Winkel nach vorn, der Bärtige bedroht mit einem Stock in der nach unten vorgestreckten Hand seinen Gegner. Baum als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; ziemlich tief ausgehöhlt.
PARALLELEN: Zum Götterkampf: Boehmer 1965 Abb. 321 Asmar „Akk. Ib/c“, Abb. 332 datiert in die Zeit Narām-Sîns, Abb. 348 Asmar „Akk. III“. Zu den zwei nackten Männern, namentlich deren Armhaltung, vgl. ein späteres Siegel aus Failaka: Kjaerum 1983 Nr. 373 „Old Babylonian Period“ = Collon 1987 Nr. 604.
DISKUSSION: Die Götterkampfszene unterscheidet sich kaum von akkadischen Darstellungen, die Kampfstellung der beiden nackten Männer jedoch ist dem mesopotamischen Raum fremd. Die Parallele aus Failaka zeigt eine etwas spätere Entwicklung des Motivs mit den duellierenden Männern und erlaubt eine Einordnung unseres Stücks in die Golfregion (Collon 1987 p. 142). Auch der merkwürdig gestaltete Baum ist wahrscheinlich dort zu suchen. Hinweis auf die Golfregion von P. Amiet, mündlich.
BIBLIOGRAPHIE: Collon 1987 pp. 142-144 Nr. 603.

440 VR 1995.4 Bought Jerusalem

SEAL: Raised, broken upper end, no bore hole; white chalk; 37.2 x 16.4 mm.
DATE: c. 3200-2700 B.C.
AREA: Iran, Palestine?
DESCRIPTION: Seven rows of irregular vertical drillings.
COMPARANDA: Amiet 1972, nos. 1345, 1347, 1348 show similar coarse drillings on clay seals.

441 VR 1991.19 Ex Collection Tabet

SEAL: Loop bore; bright and dark brown gabbro; 32.5 x 25.3 mm.
DATE: c. 2900-2700 B. C. recut
AREA: Syria
DESCRIPTION: A bull and two undefined quadrupeds, one of them small, face right. Indeterminate geometric shapes in the field.
COMPARANDA: Buchanan 1966, no. 721.

442 VR 1991.108 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; brown serpentine/chlorite; 31.5 x 15.7 mm.
DATE: c. 2334-2000 B.C.
AREA: North-Eastern Iran (Bactria, Indus, Gulf)?

COMPARANDA: A male figure spears the hind quarters of a lion attacking a rampant bull with its head turned backwards. A small animal, probably a dog, is beneath the lion. A star is in the field. A bird and a crescent are in the sky.
COMPARANDA: **439** for the hairless man's head and eyes; Doumet 1992, no. 250 for the style and spear.

443 VR 1981.204

SEAL: Orange-brown and whitish quartz, agade sarder; 31.5 x 14.6 mm.
DATE: c. 1300-1100 B.C.
AREA: North Mesopotamia, periphery Elam?
DESCRIPTION: Three superimposed registers of walking calves.
COMPARANDA: Billet 1931, no. 51B; Porada 1948, no. 836; Porada 1970, no. 18 (Foroughi collection).

444 VR 1981.168

SEAL: Worn; haematite; 22.8 x 11.2 mm.
DATE: 1550-1200?
AREA: Syria? North Mesopotamia?
DESCRIPTION: A four winged hero with a pointed bearded face, large ears with earrings, and a top knot hairstyle stands facing frontwards with his arms outstretched. Small faces cover his knee caps. A winged bull stands on either side of him in the lower field. Above each of the the bulls are small, beardless kilted figures with large ears and earrings kneeling on one knee, extending an arm towards the upper wings of the central figure. A small kilted figure stands above a palmette in the terminal.

445 VR 1981.194

SEAL: Very worn; bronze; 20.5 x 12.4 mm.,
DATE: c. 3200-2900 B.C. or first millennium(?)
AREA: Unknown
DESCRIPTION: A horned quadruped faces right.

XXIV

Dubia
Nos. 446-455

446 gehört zur Gruppe der Brokatsiegel, vgl. **7**, aus der Frühdynastisch I-Zeit, lässt aber aus verschiedenen Gründen Skepsis aufkommen, s. Katalog.

Die dem akkadischen Themenkreis zugehörigen Siegel **447-450** weichen in schneidetechnischer und/oder ikonographischer Hinsicht von ihren genuinen Gegenstücken ab; ihre Echtheit muss angezweifelt werden.

Seals **451-455** have been classified as doutbful because they show idiosyncracies of style and/or iconography when compared to known stylistic groups. Thus **451** and **452** are reminiscent of and possibly derived from Late Uruk animal subjects, although the ladder like motif and the clumsy carving style of **451**, and the use of the drill with a central dot for the animals' body parts of **452**, and their erect tails, are incongrous with the styles of the period. On **453** the general iconography of a file of quadrupeds with a young and a bird and other animal in the sky, is reminiscent of Early Bronze Age Syrian styles, but the fluid treatment of the animals' limbs and horns (one animal appears to be hornless) have no parallel in this glyptic. **454** clearly belongs to the Early Bronze Age Syrian Animals styles tradition, and all its elements (the bird, the human, the stag and lion) are compatible with this glyptic, but the carving of the stag's antlers and the lion's head and prominent ears are suspect or possibly recut. **455** is carved in the manner of the Mitannian or Syro-Mitannian drilled styles, but the clumsy, naturalistic carving of the animals' legs, the position of the standing quadrupeds vis à vis the tree and the bird above the tree in lieu of a sun disc, are incongrous for this period.

446 VR 1981.230

OBJEKT: Sehr weite, nach unten etwas enger werdende exzentrische Durchbohrung; Risse im untern Bildfeld; grüner Jaspis Prasem; 59,5 x 15 mm.
DARSTELLUNG: Im oberen und unteren Bildfeld je zwei nach links gerichtete Horntiere, im Mittelfeld Fisch und Horntierkopf, im oberen Feld drei Punkte.
Feil- und Bohrtechnik.

PARALLELEN: Zur kombinierten Technik: Frankfort 1955 Nrn. 221, 304, beide Ḫafāǧa, Nr. 221 aus Hämatit!; zum Material: Buchanan 1966 Nr. 92 grüner Jaspis; Crüsemann 1993 Nr. 172 oliv und grauer harter Stein.
DISKUSSION: Die Echtheit des Stückes wurde von P. Amiet, M. Brandes wegen des zu schönen Steins angezweifelt, D. Collon missfällt der Kopf der Tiere. Nach J. Asher-Greve ist die Durchbohrung modern, mündliche Mitteilungen.
Ein grünes, bzw. grünliches Material scheint für diese Siegelklasse beliebt gewesen zu sein, s. oben und Frankfort 1955 Nrn. 232, 243, 466, 874 u. a. aus dem Diyālāgebiet. Zum harten Material vgl. Larsen 1999 pp. 30, 32 und das unter **19** Gesagte.
PUBLIKATION: Borowski 1947 pp. 82f. Suisse 12, Pl. 3:12, Amiet 1980 Nr. 696.

447 VR 1981.233

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Ränder bestossen; sehr mattes blaugrünliches Kompositmaterial; 29,3 x 17-16 mm; 14,53 g.
DARSTELLUNG: Tierkampf, zwei axialsymmetrisch und spiegelbildlich angeordnete Zweiergruppen: links sechslockiger Held und Arnibüffel, rechts Löwe und Stiermensch.
Grabsticheltechnik; modellierender Schnitt, die Körper sind mit dünnen senkrechten Kratzern versehen.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Taf. 15-16.
DISKUSSION: Sehr gut geschnittenes Siegel in der Art von Boehmers Akkadisch III-Stufe vgl. **64**, **65**. P. Amiet hält die Gravur für neu und weist auf das ungewöhnliche Material hin, desgleichen D. Collon, die die ausgekratzten Innenflächen beanstandet. Weniger Bedenken haben E. Klengel-Brandt, R. Mayer-Opificius, W. Nagel, E. Strommenger, U. Seidl, mündliche Mitteilungen.

448 VR 1981.235

OBJEKT: Konkaver Zylinder; Ränder geringfügig bestossen; dunkelgrünschwarzer Serpentin; 36,6 x 23,9-23,2 mm.
DARSTELLUNG: Einführung des Vogeldämons vor thronendem Gott: Rechts erhebt ein thronender Gott die Hand zum Gruss; vor ihn treten ein janusköpfiger Gott, die linke Hand nur leicht, das linke Bein stark erhoben; an der rechten Hand führt er einen Vogelmenschen, der die Linke angewinkelt hält; Letzterer wird von einem weiteren Gottt am Haarschopf gehalten und mit einer keulenähnlichen Waffe vorwärts getrieben. Alle Figuren sind bärtig; der zweigesichtige Gott trägt eine einfache Hörnerkrone und einen Faltenschlitzrock, die beiden anderen Götter eine mehrfache Krone und das Falbelkleid. Über der Hand des Thronenden Sichelmond; eine Kombination von Bügelschaft und Sonnenzeichen als Szenentrenner.
Grabsticheltechnik; leicht modellierender Schnitt.
PARALLELEN: Zum gleich gestalteten Bügelschaft: Frankfort 1955 Nr. 580 Asmar; zum Thron: ibid. 669 Asmar; zur Szene allgemein vgl. **69**.
DISKUSSION: Thema wie Boehmer 1965 Abb. 509. Die Pose des januskopfigen Gottes (Usmu, vgl. Boehmer 1965 p. 88 Anm. 10) ist ohne Parallele, der Bügelschaft ist unten als Sonnenzeichen gestaltet, vgl. **55** mit **70**, die Thronform ist für die Ur III-Zeit typisch, vgl. **105** – die beiden letzten Details sind auf zwei akkadischen Siegeln vom Tall Asmar belegt. P.

Amiet, mündlich, spricht zusätzlich zu den erwähnten Unregelmässigkeiten von einem „faux polis“ des Steins, R. Mayer-Opificius und E. Klengel-Brandt, mündlich, missfällt der Kopf des Vogeldämons. Lokale Unterschiede bzw. Unregelmässigkeiten erläutert Porada 1995 pp. 56f. Abb. 40 an einem anderen akkadischen Siegel, dessen Echtheit nicht zur Diskussion steht.
BIBLIOGRAPHIE: Borowski 1948 p. 488 Abb. 11; Wiesner 1952 p. 513.

449 VR 1981.234

OBJEKT: Relativ grosse Durchbohrung; kleine Beschädigung am unteren Rand; dunkelgrünschwarzer Marmor; 16 x 8,2 mm.
DARSTELLUNG: Šamaš aufsteigend: wie **76**, anstelle des zweiten Torhüters Baum.
Grabsticheltechnik; flacher kruder Schnitt.
PARALLELEN: Boehmer 1965 Abb. 413 „Akk. I“ = Moortgat 1940 Nr. 221 Assur; zur stark gebogenen Säge Boehmer 1965 Abb. 404, 414.
DISKUSSION: Akkadisches Siegelbild wie **76**. Die Mundpartien sind durch Querstriche angegeben vgl. die Siegel der Post-Akkad-Gruppe **91**, **92** – das kleine Format passt ebenfalls zu dieser Gruppe. P. Amiet, mündlich, misstraut dem schlecht gezeichneten Baum und dem matten Stein.

450 VR 1981.221

OBJEKT: Ränder bestossen; grünschwarzer Serpentin; 22,4 x 1,4 mm.
DARSTELLUNG: Geflügelter Tempel wie **81**, jedoch Tor ohne Querverstrebungen und Seile, rechts davon ein Thronender im glatten Gewand, die Rechte zum Gruss erhoben und gleichzeitig den Stier an der Leine haltend.
Grabsticheltechnik; relativ tief und grob eingekerbt.
PARALLELEN: Frankfort 1955 Nr. 697 Asmar „Akk.“; zu Thron, glattem Kleid und durch Querstriche angegebener Mundpartie: Buchanan 1966 Nrn. 397, 398, Letztere Kiš „Post-Akkadian“.
DISKUSSION: Akkadisches Siegelbild in der Art der postakkadischen Siegel, vgl. **92**, geschnitten. P. Amiet beanstandet die harte, trockene Gravur, R. Mayer-Opificius die grob gezeichneten Flügel, mündliche Mitteilungen.

451 VR 1991.105 Ex Collection Tabet

SEAL: Vertical drilling off-centre; darkred haematite talc; 17.5 x 17 mm.
DATE: Suspect, recut
DESCRIPTION: Two quadrupeds stand on either side of a small tree. Ladder pattern along upper border.

452 VR 1991.5 Ex Collection Tabet

SEAL: Perforation diagonal; edges chipped: bright beige marble; 22 x 10.3 mm.
DATE: Suspect
DESCRIPTION: A row of horned quadrupeds walk to the left with erect tails. Indeterminate linear forms in the upper field.

453 VR 1991.26 Ex Collection Tabet

SEAL: Dark green-grey gabbro; 26 x 15.6 mm.
DATE: Suspect
DESCRIPTION: A quadruped with long fluid horns or ears and a hornless animal walk to the left. A small animal is between them. A bird shape and another quadruped? (stylized horns?) are in the sky.

454 VR 1991.22 Ex Collection Tabet

SEAL: Grey-green gabbro; 27 x 11.7 mm.
DATE: Suspect or recut
AREA: Syria?
DESCRIPTION: A male figure stands facing left. Behind him is a stag being attacked by a rampant lion? A bird is in the sky; suspect or recut?

455 VR 1981.185

SEAL: Bronze; 16.7 x 6.9 mm.
DATE: Suspect
AREA: Syria, Mitanni?
DESCRIPTION: Two caprids stand with their heads turned to a stylized tree. A bird is above the tree. A diminutive scroll motif is above the caprids. Linear borders.

XXV

Erläuterungen zur mineralogischen Materialanalyse von Rollsiegeln

Wolfgang Hofmeister

Oberstes Ziel der Materialanalyse von Rollsiegeln – wie bei fast allen archäologischen Artefakten und Edelsteinen – ist die zuverlässige Bestimmung des Materials unter zerstörungsfreien und mechanisch möglichst schonenden Bedingungen. Hierfür am besten geeignet ist ein unbegrenzter Erfahrungsschatz des Bestimmers, der dabei aufgrund äusserer, eindeutiger Kennzeichen alle Materialien phänomenologisch erkennen und damit definieren kann. Dieser Zustand ist noch nicht erreicht und wird wahrscheinlich nie erreichbar sein.

Am Anfang jeder Untersuchung steht jedoch zumindest der Versuch, aus den optisch und haptisch erfassbaren Eigenarten ein möglichst homogenes Bild des Materials zu erlangen. Die Bestimmung von Festkörpern anhand äusserer Kennzeichen kann sehr erfolgreich verlaufen und bereits frühzeitig zu Eindeutigkeit führen. Oft kann jedoch ein Vermutungsstadium nicht überschritten werden, nicht zu selten herrscht Ratlosigkeit und eine verlässliche Aussage bedarf weiterer Methodik. Hier reichen dann aber oft geringste analytische Hinweise aus, um letztendliche Klarheit zu gewinnen.

Daher sind die Bestimmungsbemühungen auf die Nutzung von analytischen Geräten angewiesen; hierbei muss jedoch der möglichst schonende Umgang mit dem Untersuchungsmaterial weiterhin beachtet werden. Alle Methoden, die auf die direkte Materialanalyse angewiesen sind und dabei auch noch so kleine Partikel betrachten müssen (wie z.B. Röntgen-Diffraktometrie, Chemische Analyse, etc.) oder auf besondere Probenvorbereitung angewiesen sind (Röntgenbeugung an Pulvern, Elektronenstrahlmikrosondenanalyse an polierter Oberfläche, Massenspektrometrie aus verdampfter oder aufgelöster Probe) scheiden in der Regel aus.

Um die oben erwähnten kleinen Zusatzerkenntnisse zu gewinnen, sind schwingungsspektroskopische Methoden geeignet, die die berührungsfreie und mechanisch einflussfreie Wechselwirkung von elektromagnetischer Strahlung mit den Bausteinen der Materie ausnutzen können. Hier haben

sich besonders die Infrarot-Spektroskopie und die Laser-Raman-Spektroskopie bewährt. Dabei werden die Materialien mit lichtoptischen Energien bestrahlt, um charakteristische Wechselwirkungen mit Molekülen, Ionen und Atomen bzw. strukturelle Baugruppen zur Materialidentifizierung zu nutzen. Es finden keinerlei bleibende Beeinflussungen des Untersuchungsmaterials statt, es sind jedoch in der Regel eindeutige Signale erfassbar, die zu sicherer Bestimmung führen. In Zweifelsfällen können multiple Strategien im Untersuchungsablauf (mehrere Laser-Wellenlängen, weitere Informationen wie Spaltbarkeit, Farbe, Härte, Dichte, Glanz, Transparenz, Transluzenz, Lichtbrechung, etc.) zum Ziel führen. Ein besonderes Problem der Rollsiegel stellt die manchmal erkennbare Porenfüllung des Materials mit organischen Substanzen dar (Wachs, Öl, u. ä.), die manche Eigenschaften verändern und spektroskopische Signale überlagern kann.

Für die Infrarot-Spektroskopie diente ein Perkin-Elmer FTIR-Spektralphotometer 1760; für die Multi-Laser-Raman-Spektroskopie stand ein konfokal arbeitendes Jobin-Yvon Mikro-Ramansystem HR 800 zur Verfügung. Alle lichtoptischen Untersuchungen wurden an einem Zeiss-Stemi SV11 mit konfokaler Beleuchtungsmöglichkeit durchgeführt.

Weiterführende Literatur:

W. Hofmeister, Archäologische Objekte im Visier moderner mineralogischer Untersuchungsmethoden, in: W. Zwickel (Hrsg.), Edelsteine in der Bibel, Mainz, 2002, pp. 4-7.

L. Nasdala/A. Banerjee/T. Häger/W. Hofmeister, Laser Raman Micro-Spectroscopy in Mineralogical Research, in: The Americas Microscopy and Analysis. 3, 2001, 7-9.

Application of infrared reflectance spectroscopy for the identification of gemstones in archaeological objects, in: Archäologisches Korrespondenzblatt, 23, 1993, 251-256.

ZUR NOMENKLATUR

Achat: gebänderte Varietät der Chalcedone, Farbe variabel
Alabaster: transluzenter Gips
Amethyst: violette Varietät des Quarzes
Amphibolith: relativ grobkörniges Gestein aus Felspat und Amphibolen (Hornblende), teilweise Granat-führend, metamorph

Andesit: feinkörniges, dunkles, graugrünliches vulkanisch gebildetes Gestein
Aragonit: transluzentes Calciumkarbonat, Farbe variabel
Bronze: Metall, bestehend aus Kupfer und Zinn
Cacholong: meist porzellanartige Varietät der Halbopale
Calcit: Calciumkarbonat, transluzent bis transparent, sehr gute Spaltbarkeit #
Chalcedon: feinkristallines Aggregat aus Quarz, transluzent
Chlorit: weiches, grünliches Schichtsilikat, oft mit Serpentin
Diorit: magmatisches, grüngraues Gestein, mittelkörnig
Enstatit: Magnesiumsilikat, ein ähnliches Produkt entsteht beim Brennen von Talk
Erz: Metall-führendes Mineral oder Mineralgemenge
Erzgang: gangförmig angeordnetes Erz mit Nebengemengteilen (Minerale)
Gabbro: grobkörniges, dunkles (schwarzes) Gestein basaltischer Zusammensetzung
Glas: synthetisches Produkt eines Schmelzprozesses, wenn natürlich, dann spez. Namen wie Tektit, Moldavit, Obsidian, Wüstenglas, etc.
GlasKeramik: synthetisches Produkt aus Glas mit feinkörnigen Einschlüssen
Goethit: Eisenerz, Oxid-Hydroxid, gelbbraun färbend
Halbopal: gemeiner Opal, meist amorphes Siliziumdioxid, „nichtkristalliner Quarz", Härte 6, transluzent, Farbe variabel, relativ leicht
Hämatit Talk: durch Hämatit-Pigmente rot gefärbter Talk (Steatit, Speckstein)
Jasopal: Übergang von Jaspis (feinkörniges Quarz-Aggregat) zu Opal
Kalk: weiches, helles, meist poröses, feinkörniges Sedimentgestein aus Calcit und anderen Beimengungen
Kalksinter: tropfsteinartige, meist konzentrisch gebänderte Konkretion aus Calcit
Kalkstein: fester, massiver Kalk
Karneol: rote transluzente Chalcedon-Varietät
Keramik: synthetisches Sinterprodukt teilweise geschmolzener Gesteinskörner
Lapis: Gestein aus Lasurit, Calcit, Feldspat, Pyrit et, blau (= Lapis Lazuli)
Marmor: durch Metamorphose unter hohem Druck und hoher Temperatur grobkristallin gewordener Kalkstein, manchmal transluzent, Farbe variabel
Metall: aus Erz durch Verhüttung gewonnener, vielfältig verarbeitbarer Festkörper
Mörtel/Keramik: synthetisch erzeugtes Produkt unterschiedlicher Gesteinskörner ohne schmelzgebundene Korngrenzenbindung
Prasem: lauchgrüne Varietät von Chalcedon (Quarz)

Quarz: Siliziumdioxid, Härte 7, transluzent (Milchquarz) bis transparent (Bergkristall)
Sarder: brauner Chalcedon
Sardonyx: braunschwarzer Chalcedon
Schlacke: blasenreiches, poröses Abfallprodukt der Erzverhüttung, schwer
Schnecke: anorganisches, gewundenes Gehäuse eines Weichtieres, aus den Kernen von Weichtiergehäusen
Serpentin: grünliches (schwarz- bis gelb-), auch gelbes, feinkörniges Mineralaggregat (Gestein), transluzent, relativ weich, teilweise auch chloritisiert (Chlorit-führend)
Sodalith: Mineral der Lasurit-Gruppe (Lapis), blau, #
Speckstein: Talk, Steatit, sehr weiches, schnitzbares Magnesium-Hydroxisilikat
Steatit: Speckstein, Talk (Synonyme)
Talk: Speckstein, Steatit (Synonyme)
Tektit: durch Meteoriten-Einschlag, aus Gesteinsaufschmelzung natürlich entstandenes Glas, Farbe meist grünlich und braun-schwarz
Tonstein: sehr dichtes Aggregat aus Ton und Siderit (Eisenkarbonat)

transluzent: an den Kanten durchscheinend
transparent: durchsichtig; Gegensatz: opak: undurchsichtig

#: **Spaltbarkeit**: Das Zeichen # steht international gebräuchlich für „Spaltbarkeit"; keine weitere Wertung wird impliziert. Spaltbarkeit ist eine materialcharakterisierende Eigenschaft kristalliner Festkörper. Wenn etwas keine Spaltbarkeit hat, wird bei mechanischer Einwirkung einfach nur regelloser Bruch erzeugt. Die dabei entstehenden Bruchformen können allerdings auch wieder materialcharakterisierend sein. Minerale mit sehr guter dreidimensionaler Spaltbarkeit können typische Spaltkörper ergeben (z.B. Steinsalz als Würfel, Kalkspat als Rhomboeder, Flußspat als Oktaeder etc.), bei zweidimensional guter Spaltbarkeit entstehen latten-, leisten oder quaderförmige Körper mit unebenen Abbrüchen. Eindimensional gute Spaltbarkeit führt zu blättrigen, schuppigen Aggregaten, wie z. B. bei Glimmer oder Gips. Spaltbarkeit ergibt sich aus unterschiedlichen Bindungsstärken zwischen Bausteinen der Kristallstrukturen in unterschiedlichen Raumrichtungen. Wenn es diese Eigenschaft nicht gäbe, wäre es unmöglich Diamanten zu Brillanten zu schleifen, denn der Diamant ist das härteste Material überhaupt; schleifen meint hier nämlich einfach in bestimmten Raumrichtungen ein wenig Material durch Spalten abzureiben und dies mit einer härteren Richtung eines anderen Diamanten.

Tabelle der mineralogisch analysierten Siegel

Nr.	Befund	Bemerkungen, Vorbefund
1	Amphibolith	grün, schwarz, vererzt
2	Serpentin	oliv, braun
3	Hämatit Talk	ziegelrot, schwarze Einschlüsse, weich, nicht karbonatisch
4	Marmor	weiß, feinkörnig, karbonatisch, #
5	Marmor	fleischfarben, feinkörnig, transluzent, karbonatisch
6	Andesit	grün, schwarz, feinkörnig, basaltisch
7	Andesit	grün, schwarz, feinkörnig, basaltisch
8	Marmor	weiß, heller Gang
9	Marmor	helle Kristalle, korrodiert, weich
10	Kalk	beige, körnig, weich
11	Diorit	schwarz, beige
12	Marmor	fleischfarben, feinkörnig, weich, karbonatisch
13	Marmor	fleischfarben, gedrungen, rhodochrositig, weich, karbonatisch
14	Diorit	schwarz, graugrün
15	Hämatit Talk	ziegelrot, eisenkieselig, geädert, schmelzig, weich, nicht-karbonatisch
16	Marmor	fleischrot, weich
17	Calcit	grün, transparent, weich, karbonatisch
18	Marmor	fleischfarben, weich, karbonatisch
19	Halbopal	weiß, porzellanartig, hart, löchrig, Cacholong
20	Marmor	hell, mittelhart
21	Marmor	hell, mittelhart
22	Schnecke	Verdacht auf Seide, dicke Wachsreste
23	Marmor	hell, braun, weich, Calcit
24	Hämatit Talk	rot, geädert, weich
25	Kalk	graubraun, feinkörnig, karbonatisch, weich
26	Marmor	olivbraun, feinkörnig, porig, fettglänzend, karbonatisch
27	Talk	korrodiert, honigfarben, transluzent, weich, nicht-karbonatisch
28	Talk	korrodiert, honigfarben, transluzent, weich, nicht-karbonatisch
29	Diorit	schwarz, weiß
30	Talk	honigfarben, transluzent, weich, nicht karbonatisch
31	Calcit	transparent, grünlich, geätzt, weich, karbonatisch
32	Marmor	sehr feinkörnig, weich, karbonatisch
33	Calcit	honiggelb, transluzent, weich, karbonatisch
34	Marmor	weiß, gewunden, weich, keine Seide
35	Marmor	weiß, gewunden, weich, keine Seide
36	Schnecke	weiß, Seide

37	Schnecke	seidenglänzend, gewunden, eindeutige Probe!
38	Quarz	gelbbeige, fleischfarbig, gefleckt, Jaspis, Kieselholz
39	Serpentin	schwarz, grün, feinkörnig, Erz-führend
40	Kalk	hell, beige, korrodiert, weich
41	Marmor	weiß, gewunden, weich, keine Seide
42	Marmor	rötlich, gefleckt
43	Marmor	hell, weich, schwarze Äderchen
44	Marmor	weiß, porzellanartig, weich karbonatisch
45	Marmor	weiß, gewunden, weich, keine Seide
46	Calcit	weiß, farblos, transparent, kristallin, weich, karbonatisch
47	Marmor	weiß, gewunden, weich, keine Seide
48	Marmor	hell, lagig, korrodiert, weich
49	Marmor	feinkörnig
50	Schnecke	Seide, Schnecke, verwittert, grüngefärbt
51	Alabaster	korrodiert, beige, hell, geflammt, weich
52	Marmor	hell, beige, fleckig, hart
54	Mörtel/Keramik	feinkörnig, rhyolithisch, hell, beige rötlich, weich, korrodiert, karbonatisch
57	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
58	Schnecke	Seidenglanz, weißlich, Härte<7
60	Schnecke	weiß, Seide
61	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
62	Marmor	farblos, weich, karbonatisch
63	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
64	Serpentin	grau, grün, alteriert
65	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
67	Schnecke	seidig, weißlich
68	Schnecke	seidig, weißlich
69	Schnecke	seidig, weißlich
70	Marmor	braun, grün
71	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
74	Serpentin	grau, grün, schwarz
75	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
76	Serpentin	grau, grün, alteriert
77	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend, geädert
78	Serpentin	oliv, braun, Erz-führend
79	Serpentin	grau, grün, alteriert
80	Serpentin	schwarz, grün, feinkörnig, Erz-führend
81	Schnecke	seidig, weißlich
82	Halbopal	weiß, beige, hart, Cacholong
85	Schnecke	seidig, weißlich
88	Serpentin	grau, grün

89	Serpentin	dunkel, oliv, feinkörnig, pyroxenitisch
90	Marmor	beigebraun, mittelkörnig, weich, granitoid
91	Serpentin	dunkelgrün, hellgrün
92	Calcit	gelblich, kristallin, transluzent, karbonat.
93	Schnecke	lagig, hell, seidenglänzend, organisch, Schnecke
94	Andesit	schwarz, braun, feinkörnig
95	Marmor	hell, fleischfarben, feinkörnig, weich, karbonatisch
98	Serpentin	grau, grün, alteriert
100	Diorit	grünlich, weiß, schwarz
102	Diorit	weiß, schwarz, grün
103	Serpentin	oliv, dunkel, transluzent
106	Diorit	grün, weiß, dunkel
108	Serpentin	feinkörnig, schwarz, weich
110	Eisenerz-Schlacke	löchrig, glasköpfrig
111	Diorit	schwarz, grün
112	Quarz	Chalcedon, Achat
114	Sodalith	wolkig blau, grau, transluzent, hart, Chalcedon, saphirblau
116	Diorit	schwarz, grün, grau
117	Marmor	transluzent, weißlich, weich
120	Goethit Toneisen-stein	braun, oxidisch, dünnwandig
127	Basalt	grau, schwarz, weiß
129	Quarz	kieselig, hart, Chalcedon, Kieselholz, Halbopal
130	Halbopal	rot, weiß, streifig, hart
131	Kalkstein	grau, braun, feinkörnig
133	Quarz	kieselhölzern, Chalcedon
134	Quarz	Chalcedon, Eisenkiesel
135	Tektit	transparent, rötlich, Einschlüsse, Gasblasen ?
136	Halbopal	grünlich, bräunlich, hart, transluzent
138	Marmor	grau, weiß
139	Halbopal	Chalcedon, Opal
140	Halbopal	Chalcedon, Opal
141	Quarz	feinkörnig, rotbraun, Jaspis, Karneol, Achat
142	Quarz	Chalcedon, Achat, Karneol
143	Quarz	graublau, transluzent, hart, Chalcedon
144	Serpentin	weißlich, transluzent, schwarzgrün, nicht-karbonatisch
145	Halbopal	Chalcedon, Opal
146	Halbopal	Chalcedon, Opal
147	Quarz	Karneol, Achat
148	Quarz	transparent, farblos, weiß, hart
149	Halbopal	Chalcedon, Opal
150	Halbopal	Chalcedon, Opal

151	Quarz	rötlich, transluzent, gesprenkelt, hart, Chalcedon
152	Halbopal	hell, fleischfarben, transluzent, hart, helle Gängchen
153	Quarz	Chalcedon, Achat
154	Quarz	fleischfarben, transluzent, hart, Chalcedon
155	Quarz	Chalcedon, Opal, Kieselholz
156	Quarz	Chalcedon, Achat
157	Halbopal	Chalcedon, Opal
158	Amethyst	violett, transparent, hart
159	Marmor	feinkörnig, teilweise transparent, weich, karbonatisch
160	Marmor	grau, weiß
161	Kalk-Marmor	feinkörnig, weich, karbonatisch
162	Serpentin	grün, braun, geädert, wolkig, Alteration
163	Serpentin	grün, braun, bronzitisch
164	Serpentin	oliv, grün gesprenkelt
165	Serpentin	feinkörnig, schwarz, grün
167	Serpentin	oliv, grün
179	Serpentin	grün, oliv, braun
181	Serpentin	braun, grün
182	Serpentin	grau, grün, Pyx-Kristalle, bronzitisch
183	Kalk	beige, braun, feinkörnig, weich
185	Serpentin	oliv, braun, Olivin-Kristalle, Erze
186	Serpentin	oliv, grün, große Olivin-Kristalle
187	Kalk	beige, braun, feinkörnig, weich, karbonatisch
190	Kalksinter	lagig, schalig, bottroidal, beige, braun, weich, karbonatisch
191	Kalk	braun, gefleckt, zertrümmert, Ausbrüche
192	Serpentin	
193	Serpentin	grün, braun, schwarz, serpentinisch
194	Serpentin	grün, braun, weich
195	Serpentin	grün, braun, weich
196	Marmor	violett, rot, weich, geädert
197	Hämatit Talk	rot, schwarz, gefleckt, Eisenkiesel, nicht-karbonatisch
198	Marmor	grau, weißlich, weich, karbonatisch
199	Schnecke	weiß, Seide
200	Serpentin	dunkel, oliv
201	Serpentin	grün, braun, schwarz, serpentinisch
202	Marmor	feinkörnig, gelb, kristallin
203	Kalk	schwarz, feinkörnig, basaltoid
204	Marmor	rotbraun, feinkörnig, porös
205	Serpentin	oliv, grün, braun, Olivin-Pseudomorphosen
206	Serpentin	gelblich, grün, geflammt, alteriert
207	Kalk	erdig, porös, beige, karbonatisch
208	Marmor	hell, beige, porös

209	Marmor	
217	Serpentin	grünlich, oliv
218	Marmor	rötlich, gefleckt, weiß, feinkörnig
219	Marmor	rötlich, braun, hell, gefleckt, weich
221	Quarz	Chalcedon, Achat
222	Halbopal	Chalcedon, Opal
223	Halbopal	Chalcedon, Opal
224	Achat	beige, braun, teilw. feingestreift, hart, teilw. rissig
225	Halbopal	Chalcedon, Opal
226	Halbopal	Chalcedon, Opal
227	Halbopal	hell, rissig, hart, transluzent, Cacholong
228	Halbopal	hell, rissig, hart, wenig Korrosion
230	Halbopal	Chalcedon, Opal
232	Halbopal	beige, rissig, hart, Cacholong
233	Halbopal	Chalcedon, Opal
234	Quarz	Achat, Sarder
235	Quarz	Chalcedon, Achat
236	Halbopal	Chalcedon, Opal
237	Jasopal	Quarz -Halbopal
238	Halbopal	Chalcedon, Opal
239	Jasopal	Quarz -Halbopal
240	Halbopal	Cacholong
241	Quarz	Chalcedon
242	Halbopal	Chalcedon, Opal
243	Serpentin	grün, schwarz
244	Serpentin	grau, grün, alteriert mit Erz
245	Gabbro	hell, schwarz rekonstruiert
246	Bronze	Malachit auf Cu Bronze Messing
247	Diorit	schwarz, graugrün
248	Bronze	Malachit auf Cu Bronze Dendriten
249	Marmor	feinkörnig, feinporig, gelb, braun, weich
250	Keramik	feinkörnig, grünlich, Olivinbomben-ähnlich, weich, nicht-karbonatisch
251	Marmor	feinkörnig, gelbbraun
252	Quarz	grau, rötlich, Lagenachat
253	Quarz	Achat, Eisenkiesel
256	Halbopal	Chalcedon, Opal
257	Kalk	bräunlich, feinkörnig, karbonatisch, weich
258	Marmor	beige, bräunlich, transluzent
259	Marmor	rötlich, hell, gefleckt
260	Calcit	weiß, farblos, transluzent, großes Innenloch, weich karbonatisch
261	Quarz	Chalcedon, Achat

262	Halbopal	Opal, Chalcedon
263	Granit	hell, dunkel
264	Gabbro	hellgrün, dunkelgrün, gabbroid
265	Tonstein	hell, braun, glimmrig
267	Marmor	weißlich, transluzent, relativ weich
268	Marmor	hell, weißlich, korrodiert, weich, karbonatisch
269	Gabbro	hellbraun, dunkelbraun
270	Granit	Pfeffer und Salz
271	Gneis	schwarz, weiß, gneisig
272	Gabbro	hell, schwarz
273	Gabbro	braun, hell, schwarz, gabbroid
274	Diorit	schwarz, graugrün
275	Basalt	hell, schwarz
276	Gabbro	grün, schwarz
277	Kalk	weiß, korrodiert, sehr weich
278	Marmor	sehr feinkörnig, weich, karbonatisch
279	Diorit	schwarz, graugrün
280	Marmor	weiß, mittelhart
281	Marmor	beige, hell, korrodiert, karbonatisch
282	Marmor	porös
284	Gabbro	hell, schwarz
285	Gabbro	hell, dunkel, gabbroid
286	Andesit	schwarz, feinkörnig, basaltoid
287	Gabbro	schwarz, hell, gabbroid
288	Hämatit Talk	rot adrig, Eisenkiesel
289	Diorit	grünlich, weiß, schwarz
290	Diorit	grau, grün, hell, grob kristallin
291	Kalk	weich, karbonatisch
292	Marmor	hellbraun, dunkelbraun, feinkörnig
293	Diorit	grau, grün, hell
294	Kupfer Bronze	Malachit auf Cu Bronze
295	Amphibolith	schwarz, grün, hell
296	Basalt	dunkelbraun, hellbraun
297	Gabbro	schwarz, weiß, gabbroid, basaltoid
298	Basalt	schwarz, braun, feinkörnig
301	GlasKeramik Schlacke	schwarz, homogen, glasig, schlackig
305	Hämatit Magnetit	Hämatit
312	Toneisenstein	feinkörnig, braun, schwärzlich
313	Quarz	jagdgrün, feinkörnig, hart, Prasem
316	Quarz	jagdgrün, feinkörnig, hart, Prasem
324	Andesit	braun, hell, fleckig
327	Goethit Hämatit	oxidisch, schwer, Hämatit

347	Toneisenstein	schwarz, braun, feinkörnig
348	Eisenerz Goethit	oxidisch, schwer, Hämatit
351	Talk-Keramik	weich, rissig, hell
354	Kalk	hell, beige, feinkörnig
363	Kalk	hell, beige gesprenkelt, weich
378	Kalkstein	schwarz, karbonatisch, fein
386	Kupfer	Cu Cu-Oxid
389	Gabbro	hell, dunkel
390	Chlorit	braunbeige, glimmrig
391	Gabbro	hell, dunkel
392	Keramik	grau, grün, blau gesprenkelt, glasig, porös, Hauyn-ig
393	Marmor	rötlich, porös, kristallin
394	Kalk	feinkörnig, beige, braun
395	Gabbro	hell, dunkel
396	Serpentin	braun, grün, schwarz, kalkig
397	Serpentin	grün, schwarz
398	Gabbro	hell, dunkel
399	Diorit	grünlich, weiß, schwarz
400	Glas Keramik	türkisfarben, leicht porös, glaskeramisch
401	Serpentin/Chlorit	Glimmer, braun, dunkel, fein
402	Calcit	transparent, weiß, farblos, karbonatisch
403	Serpentin	hell, dunkel, grün
404	Basalt	schwarz, feinkörnig, basaltoid
405	Keramik	hellblau, feinkörnig, weich, Lapis-ähnlich
406	Serpentin	hell, feinkörnig, geädert, grün gefüllt
407	Keramik	beige, schuppig, grüne Füllung, Glimmer
408	Talk	hell, grün, gelb, braun, weich, transluzent
409	Erz-Schlacke	schwarz, schwer, porös, oxidisch
414	Basalt	schwarz, hell, feinkörnig
415	Serpentin	schwarz, braun, feinkörnig
416	Basalt	schwarz, braun, feinkörnig
417	Gabbro	schwarz, hell, grünlich
418	Andesit	braun, hell, fleckig
419	Diorit	grünlich, weiß, schwarz
420	Basalt	schwarz, feinkörnig, basaltoid
421	Gabbro	grau, grün, schwarz, gabbroid
422	Quarz	geädert, rot, hart, Eisenkiesel
423	Gabbro	Hell, dunkel
424	Kupfer	Cu Oxide Karbonate
425	Bronze	sehr dünn, hohl, Kupfer
426	Serpentin	beige, geädert
427	Gabbro	schwarz, hell, grünlich

428	Basalt	schwarz, feinkörnig, basaltoid
429	Diorit	schwarz, graugrün
430	Schnecke	seidenglänzend, gewunden
431	Lapis	blau
432	Halbopal	Opal, Chalcedon
433	Porphyr	dunkle Grundmasse, helle Kristalle
434	Bronze	Cu
435	Kalk	hell, Lochfraß, karbonatisch
436	Erzgang	Fluorit, Bleiglanz, Vererzung, sulfidisch
437	Blei	weißbraune Kruste, bleigrau
438	Calcit	hell, transluzent, weich, kristallin
439	Serpentin	schwarz, grün, feinkörnig
440	Kalk	weiß, erdig, stark korrodiert
441	Gabbro	hellbraun, dunkelbraun
442	Serpentin/Chlorit	feinkörnig, braun, Baueritisierung
443	Quarz	Achat, Sarder
446	Jaspis Prasem	lauchgrün, feinkörnig, hart
447	Keramik	lauchgrün, feinkörnig, auch karbonatisch, keramisch
448	Serpentin	teilw. transluzent, serpentinisch
449	Marmor	olivbraun, feinkörnig, porig, fettglänzend, karbonatisch
450	Serpentin	hell, dunkel, grünlich, weich
451	Hämatit Talk	Eisenkiesel, aber weich
452	Marmor	korrodiert, rissig, hell, beige, weich
453	Gabbro	graugrün, schwarz
454	Gabbro	hell, dunkel, grünlich, hart
455	Bronze	Cu Bronze

XXVI

Inscriptions

Manfred Krebernik / Christoph Uehlinger

This chapter offers transliterations and translations of some 46 seal inscriptions, most of them in cuneiform script, preserved on 37 seals and 5 tablets belonging to the collections BIBLE+ORIENT of the University of Fribourg, published in the present volume. A short synopsis may be helpful for quick reference in order to grasp the history of earlier attempts to interpret inscriptions discussed in this chapter:

Earlier published inscriptions

- from former R. Schmidt collection:
  66 (ex-Sarre) Weber 1920; **80** Borowski 1947; **96**, **105**, **136** Sollberger 1954; **228** Watanabe 1993; **254** Vallat 1994; **256** Lemaire 1985; **313** (ex-Brett) Osten 1936;
- from other collections:
  121 (ex-Haag) Groneberg 1994;
  350 (ex-Moore) Eisen 1940;
  386 (ex-Tabet) Beyer 1993.

Unpublished inscriptions

- from former R. Schmidt collection:
  56, **61**, **63**, **92**, **97**, **102**, **103**, **104**, **113**, **117**, **118**, **124**, **125**, **126**, **127**, **129**, **133**, **134**, **135**, **137**, **252**, **253**, **407**, **430**, **431**;
- from other collections:
  94, **98** (ex-Tabet), **101** (ex-Haag), **130**, **132**.

Inscribed seals and sealings according to period and origin

- Akkade: **56**, **61**, **63**, **66**, **80**, **92**;
- Ur III: **94**, **96**, **97**, **98**, **101**, **102**, **103**, **104**, **105**;
- OBab: **113**, **117**, **118**, **121**, **124**, **125**, **126**, **127**, **129**, **130**, **132**, **133**, **134**, **135**;
- Old Syrian: **313**, **350**;
- Elamite: **430**, **431**;
- Kassite: **136**, **137**;
- LB Syrian: **386**, **407**;
- Neo-Assyrian: **228**;
- Neo-Elamite: **252**, **253**;
- Achaemenid: **254**, **256**.

By the time the Schmidt collection was donated to the University of Fribourg in 1981, only six out of 34 seal inscriptions had already been published. The remaining had never been properly studied. Othmar Keel therefore commissioned the help of Paul Y. Hoskisson, an American Assyriologist then working at Brigham Young University, Provo, Utah, who provided a first provisional catalogue with transliterations, translations and critical discussions (mostly philological and onomastic notes) for all relevant Schmidt seals and sealings. Hoskisson's catalogue, which is kept at the Department of Biblical Studies, University of Fribourg, sometimes refers to other experts consulted by the author, such as Erica Reiner or W. G. Lambert.

Over the years, a few other scholars were entrusted with the study of individual items belonging to their particular area of expertise: Manfred Krebernik studied the Ur III tablets VT 1981.1 and 1981.2 (which both remain unpublished) and their respective sealings, **97** and **104**, while André Lemaire read the Aramaic name on **256**. In 1994, François Vallat published the Persepolis tablets VT 1981.6 and 1981.7 together with sealing **254**. Among the later additions to the collection, an economic text from Kisurra (VT 1992.1) was edited by Brigitte Groneberg who illustrated the sealings without however attempting to read them, **121**. When more items from the collection of H. Haag, formerly kept at the Altorientalisches Seminar of Tübingen University, were donated to Fribourg, Wolfgang Röllig who had been in charge of their conservation generously put at our disposal a number of preliminary copies and transcriptions, e.g., of **101**. Over the years, numerous other scholars visiting the collections have taken the opportunity to study the seals and sealings and added occasional comments on their inscriptions. If recorded in the department's files, their suggestions have been considered in our catalogue.

With the overall publication of the seal collection approaching its completion, Christoph Uehlinger was asked to take over the editorial responsability of the present chapter. A first attempt simply to complete the documentation where no earlier studies existed prompted comments on individual items by Esther Flückiger-Hawker, **96**, **98**, **105**, **130**, **134**, Pascal Attinger, **101**, Irving Finkel (**430**, **431**, through Beatrice Teissier), and Marcel Sigrist, **101**, who all offered much valuable advice. It soon became obvious that Hoskisson's catalogue, though helpful in many respects, needed a substantial update and occasional correction. Moreover, his and other preliminary studies and comments by a meanwhile considerable number of hands had to be synthesized and presented according to a uniform scheme. This latter aim required the competence of a professional Assyriologist. Manfred Krebernik generously offered to produce new transliterations and translations of all the inscriptions

concerned. The chapter was finalized in September 2003 during a visit of Krebernik to Fribourg that allowed for two and a half days of intense teamwork and study.
M. Krebernik is to be credited for the epigraphical and philological details. Ch. Uehlinger acted as a curator, librarian and editorial secretary and occasionally coordinated the epigraphic commentary with the relevant catalogue entry.

56	*ì-lí-ṣa-liq*	Ilī-šāliq

The meaning of the verb *šalāqu* "to split" when used in (almost exclusively Old Akkadian) PNs is uncertain, see AHw III 1146a (where reference to divine help during birth is suggested) and CAD 17, 231.

61

col. i	DINGIR-A.ZU	Ilum-asu,
	aga-ús	gendarme / soldier,
col. ii	PA.⌜LU/AL?⌝	shepherd (sipa) / temple administrator
	⌜dUTU?⌝	[of Šamaš]. (šabra)

For *asûm* in personal names see Stamm 1939 p. 216, and Gelb, *MAD* 3 p. 68. The reading of line i 1 was suggested by A. Westenholz (in private conversation to P. Hoskisson, confirmed upon personal inspection of the seal). For sipa DN see e.g. MDP XLIII no. 2326. For šabra in Ur III see Lambert 1973 pp. 168-170.

63	*be-lí-kà-ši-i*[*d*]	Bēlī-kāšid,
	dub-sa[r]	scribe,
	dumu *a-ḫu-m*[*a*]	son of Aḫu-ma.

The right end of the legend has been cut in antiquity, see comments in catalogue entry above, with a discussion of the inscription's relevance for dating purposes.

66

col. i	d*na-ra-am*-dEN.ZU	Narām-Sîn,
	DINGIR *a-kà-dè*ki	the god of Akkade,
col. ii	*u-ki-in-ul-maš*!	Ukīn-Ulmaš,
	DUMU-*šu*	his son.

Edzard 1968/69 p. 15 no. 21 ("Widmungssiegel") reads DUMU-zu "your son" in l. 4. The sign MAŠ in i 1 is upside down.

80	*a-na*-SI.A-*um* AŠGAB	PN, leather-worker.

Compare the *ana* names in Stamm 1939 p. 328. For names formed with SI.A = DIRI see Gelb 1957 p. 83, where SI.A is interpreted as Akkadian *watrum* "excellent."

92	*puzur*$_4$-^{d}MÙŠ.ŠEŠ$_4$	Puzur-Inšušinak,
	i-da-zu$^{!?}$ (over deleted sign)	Idazu (?),
	ÌR-ZU	his/your servant.

When examining the seal during the 1981 workshop, both P. Amiet and D. Collon expressed doubts concerning the genuineness of the inscription. The correct form of the inscription as well as the specifical arrangement of the signs MÙŠ and ŠEŠ$_4$ and the lack of a possible *Vorbild* do not favour the idea of a fake.

94	DINGIR-*ba-ni*	Ilum-bāni (PN).

96

col. i	^{d}šul-gi	Šulgi,
	nita kalag-ga	the mighty man,
	lugal uri$_5$^{ki}-ma	king of Ur:
col. ii	*qú-da-šum*	Qudāšum,
	rá-gaba	the riding messenger (?),
	úrdu-zu	your servant.

Cf. Sollberger 1954 p. 241 no. 5, fig. 154.

97	lugal-ezen dub-sar	Lugal-ezen, scribe,
	dumu lugal-é-maḫ-e	son of Lugal-é-maḫ-e,
	šab[ra] (PA.A[L])	temple administrator.

According to the personal names and month name mentioned in the text, the tablet originates from Umma. For impressions of the same seal, see VAT 7106 and VAT 7135 (Schneider 1930, also from Umma, same year Šulgi 32').

98	*ì-lí-iš-ti-kál*	Iliš-tikal,
	dumu *a*-NI-NI-*šu*	son of PN,
	dub-sar	scribe.

101

Impressions of five different seals, which were apposed on tablet and envelope in the following order:

tablet	recto and lower edge		seal 1
	verso and upper edge	left half	seal 2
		right half	seal 3
	left edge	right half	seal 4
		left half	seal 3
envelope	recto and lower edge	left half	seal 1
	recto (lower edge broken)	right half	seal 2
	verso	left half	do.
		right half	seal 3
	right edge		do.
	upper edge		seal 5
	left edge		do.

Of these, the impression of seal 5 is discussed above in the catalogue. Seal 2 might have shown a nude hero turned left struggling with an animal (upside down?). No traces of iconography can be discerned for the remaining three.

1	col. i	^{d}*iš-bi-ìr-ra*	Išbi-Erra,
		lugal kalag-ga	the mighty king,
		lugal ma-da-na	king of his country.
	col. ii	*ku-ru-ub-ìr-ra*	Kurub-Erra,
		dub-sar	scribe,
		dumu *zu-zu*	son of Zuzu,
		úrdu-zu	your servant.
2		ÌR-*ìr-ra*	Warad-Erra,
		dub-sar	scribe,
		dumu *ì-lí-*⸢*ki-ib*$^{?}$-x⸣	son of Ilī-....
3		*bu-qú-šum*	Buqqušum,
		dub-sar	scribe,
		dumu *a-bu-bu*	son of Abubu.
4		lú-^{d}⸢nanna⸣	Lu-Nanna,
		dumu kù-^{d}[nanna?]	son of Ku-[Nanna?].
5		puzur$_4$-^{d}šára	Puzur-Šara,
		dumu kù-^{d}na[nna]	son of Ku-Nanna.

A preliminary description of the tablet and its sealings based on comments by P. Attinger, W. Röllig, and M. Sigrist has been published in Staubli 2003 no. 77. The tablet and its envelope record a transaction concerning felt that took place in month VIII of Išbi-Erra 33'. The text mentions explicitly the seals of Kurub-Erra (tablet l. 9 = rev. 3, cf. seal 1; reference lacking on the envelope), who acts with royal authority, and of anonymous *šatammu*'s (tablet l. 10 = rev. 4; envelope l. 8 = rev. 2), who are probably the men represented by seals 2-5. Note that seal 4 of the tablet is replaced by seal 5 on the envelope; the owners of these two seals were most probably brothers, resp. sons of the same individual Ku-Nanna.

Several seals and people involved in our tablet and transaction are known from other Isin documents: for Kurub-Erra s. Zuzu (seal 1), cf. van de Mieroop 1987 nos. 62:12, 107:4, and (same person?) p. 46 LHS 1:5; for tablets sealed by Buqqušum s. Abubu (seal 3), *ibid.* nos. 128, 129, 133, 137, 177, 202, pl. LXXV ("seal B"); for Puzur-Šara (seal 5), *ibid.* no. 46:1. Concerning the father of Warad-Erra (seal 2), M. Sigrist, working on the basis of incomplete drawings, suggested *ì-lí-ma-*[*lik*], cf. van de Mieroop 1987 no. 203; however, inspection of the original envelope shows an additional sign, most probably *ki* (or *di*), after *ì-lí-*, while supposed *ma* could also be read *ib*. Possible restorations include *ì-lí-*⸢*ki-ib*$^{?}$*-ri/si*⸣.

102

Illegible traces of deleted inscription, frame reworked but left uninscribed.

103	um-ma-gi-na	Umma-gina,
	dumu é-kù-IŠ-ta	son of PN.

The first PN is cited twice in Limet 1968 p. 534; his sources are Genouillac 1910 3519:2 and Legrain 1937/47 1040, III:11. The name of the father still begs an interpretation.

104	ur-^{d}ÙR.BAR.TAB	Ur-DN,
	dumu lugal-á-zi-da	son of Lugal-azida,
	gudu$_4$ é-maḫ	gudu$_4$-priest of the (temple) E-maḫ.

The tablet Kang 1973 no. 45 bears the same sealing.

105	^{d}*i-bí-*^{d}EN.ZU	Ibbi-Sîn,
	lugal kalag-ga	the mighty king,
	lugal uri$_5^{ki}$-ma	king of Ur,
	lugal an-ub-da límmu-ba	king of the four quarters:
	ìr-ra-dan	Erra-dān,
	dub-sar	scribe,
	dumu *ar-ši-aḫ*	son of Arši-aḫ,
	úrdu-zu	your servant.

Cf. Sollberger 1954 p. 241-2 no. 6, fig. 155.

113	*ṣe-er-*^{d}UTU	Ṣēr-Šamaš,
	DUMU *ḫa-li-*DINGIR	son of Ḫālī-Il(um).

117	*a-ḫu-wa-qar*	Aḫu-waqar,
	ÌR ^{d}IŠKUR	servant of Adad.

The owners of seals **117**, **130** and **431** call themselves "servant of the weather-god"; the latter is depicted on these seals in a similar way.

118	^{d}UTU	Šamaš,
	^{d}*A-a*	Ayya.

121	*ḫa-la-*⸢*al*?⸣-⸢*lum*⸣	PN,
	DUMU *zu-*$^{d+}$EN.TI.EL	son of PN.

The seal owner is mentioned in the document (obv. l. 4: *ḫa-la-*[x]-*lu*[*m*]) together with a certain Bēlāya, who did not use a seal; the two are the debitors of the transaction. $^{d+}$EN in the father's name looks like ME+EN. The name seems to consist of the Amorite pronoun *zu-* (corresponding to Akkadian *šu-*) and a DN (cf. ^{d}EN.TI = Ebiḫ?).

124	[^{d}]UTU	Šamaš,
	^{d}*šu-bu-la*	Šubula.

125	^{d}UTU-*ḫa-zi-ir*	Šamaš-ḫāzir,
	DUMU *ib-na-tum*	son of Ibnatum,
	ÌR ^{d}en-x-nu-zi/gi$^{!?}$	servant of DN.

One line of an earlier inscription may have been deleted in front of the legend. The name in line 3 is more likely to be a DN than a PN. The sign after ^{d}en- resembles UD (UTU) in line 1, but has a single vertical wedge.

126	^{d}AN.MAR.DÚ	DN,
	dumu an-na	son of An.

Between dumu and an-na traces of deleted signs.

127	^{d}nin-šubur	Nin-šubur,
	sukkal UD an-úr$^{!?}$ sa$_6$	bright messenger, who embellishes the foundations of heaven (?),
	ùru ad-ḫal an gal	who preserves the secret of great An.

On palaeographic, orthographic and stylistic grounds, the inscription seems to be late or post-Old Babylonian.

129	DUMU-AN-*tum*	Mār-Antum,
	DUMU *pu-ku-lu*$^{!}$*-um*	son of Pukkulum.

Pukkulum corresponds to more usual *Puggulum*, for which see AHw II 875.

130	*be-lí-mu-ta-*⌈*bíl*⌉	Bēlī-muttabbil,
	ÌR ^{d}IŠKUR	servant of Adad.

The owners of seals **117**, **130** and **431** call themselves "servant of the weather-god"; the latter is depicted on these seals in a similar way.

132	[^{d}N]È.IRI$_{11}$.GAL	Nergal,
	^{d}*ma-mi*	Mammi.

The inscription mentions Nergal and Mammi, a name of both the mother goddess and Nergal's spouse Ereškigal. Both goddesses, who may ultimately derive from a common origin, can be related to the fly, which appears on this seal between the two deities.

133	*be-la-nu-um*	Bēlānum,
	DUMU *a-wi-il-ìštar*	son of Awīl-Ištar,
	ÌR ^{d}EN.ZU	servant of Sîn.

134	^{d}nin-šubur	Ninšubur,
	na-de$_5$ é-an-na	the (female) advisor of Eanna,
	KA sa$_6^{?}$ KA sá di	who makes the utterance good, who reaches the (right) word.

On palaeographic, orthographic and stylistic grounds, the inscription seems to be late or post-Old Babylonian. The title na-de$_5$ é-an-na refers to Inanna's sanctuary in Uruk and characterizes Ninšubur as her messenger. The goddess depicted on the seal could well be Ninšubur herself.

135	^{d}e[n$^{?}$-ki$^{?}$]	Enki (?),
	ḪA.A[$^{ki?}$]	Kuara (?),
	TUKU.TUKU.TUKU.T[UKU]	...

Cf. Sollberger 1954 p. 242-3 no. 7, fig. 156. Sollberger's restoration of Enki and Kuara, the city of Enki's son Asarluḫi, are quite uncertain. The third line contains three complete TUKU signs (literally, "to have, to get") and the beginning of a fourth one, from which may be computed the original height of the seal. The purpose of the repetition is probably decorative rather than grammatical. On orthographic and stylistic grounds, the inscription seems to be late or post-Old Babylonian.

136	^{d}nanna en zi-li	O Nanna, splendid lord,
	zi-šà-gál kalam-ma-ke$_4$	life of the land,
	za-ki-rum émedu-zu	Zakirum is your servant.
	zà-ḫùg$^{?}$-⌜gá$^{?}$⌝-bi šu te-gá-ab	Receive this ...,
	a-ra-zu-bi šu gíd-da-ab	Consider this prayer!
	ka-ka-a šu-gál-la	For him who presents this supplication,
	gar-e-ra an-ki-KI-da-ta	in heaven and earth (?),
	nì-sa$_6$-ga gíd-gíd lu-nab	prolong and multiply good fortune!

For earlier interpretations, see Sollberger 1954 pp. 243-4 no. 8; Limet 1971 pp. 75-6 no. 4.27. an-ki-KI-da in line 7 is probably an error for an-ki-bi-da.

137	^{d}utu umun gal	Šamaš, the great lord,
	dingir šà-lá-sù	the merciful god,
	bad idim ḫé-nun	who opens the fount of plenty,
	sag ‹ní?›-tuku-na	a slave who revers him
	gar ^{na4}kišib-ne	(is) the holder of this seal.

Reading and translation of line 3 are due to Erica Reiner (personal communication to P. Hoskisson). Most other formulae used on this seal are paralleled by seal legends in Limet 1971. For lines 4-5, cf. *ibid.* p. 76 no. 4.28.

228	*šá* ^{m}*mì-nu*-DÙ-*ana*-DINGIR	(Property) of Mīnu-ēpuš-ana-ili,
	^{lú}GAL *kar-me*	officer of grain stores.

Collon 1987 p. 78 no. 345; Watanabe 1993 p. 299 no. 2.5.1; see PNAE 2/II p. 754.

252	*ti-pè* ⌜DUMU⌝	Tipe, son of
	ri-	Rimit.
	m[*i*]-*ut*$^{?}$ -	
	na	

Reading and translation are due to François Vallat (letter to Hildi Keel-Leu dated 27.2.1987). According to Vallat, the formula PN$_1$ DUMU PN$_2$, the v shaped wedges, the inscription's layout and position in the field and finally the particular shape of *ut* all point to a Neo-Elamite III B date (c. 585-539 BCE).

253	^{v}*ḫu-ban-nu-kaš*	Hu(m)ban-nukaš,
	nu$^{?}$*-ḫ e-ri-*	..., (one who)
	ir tù-man-ra	receives ...,
	AN.NA *nu-ti-man*	keeping tin (?),

te$^{?}$ *tù-ḫ-* ... who have ta-
iš$^{?}$*-pá* ken (?).

According to F. Vallat (letter to Hildi Keel-Leu dated 27.2.1987), this is the longest Elamite seal inscription known to date. Working on photographs and an impression, Vallat recognized the well-attested PN Hu(m)ban-ni/ukaš. The syntactical interpretation of the inscription as a whole remains a matter of future study, the transliteration and analysis offered above being tentative. Note that the first sign of the last line is for some unknown reason placed to the left under the animal's hind legs.

254 *prnk* Parnaka (PN).

The Aramaic inscription forms one line oriented along the vertical axis of the seal. According to Vallat 1994 p. 264/266, the seal inscription together with textual parallels (PF 1791-92) confirms the restitution ^{BE}*Pár-na-*[*ak-ka*$_4$] in l. 2 of the tablet, for which see Vallat 1994 pp. 264-71 tablet A. For the name (Greek rendering Pharnakes), see Mayrhofer 1973 no. 8.1282.

256 *zbdy* Zabday (PN).

Lemaire 1985 pp. 36-37 no. 15. The inscription, to be read in positive on the seal, appears like hidden between the protagonists of the main scene: *z* and *y* between the lion-griffins' legs, *b* and *d* in the space between the figures.

313 ^{I}*a-bi-ta-nu-*⸢*ú*$^{?}$⸣ Abī-tanū,
DUMU *si-*⸢*bi*$^{?}$⸣-^{d}IŠKUR son of Sibi-Adad (?).

The inscription is considerably worn; below the second line, traces of a deleted line representing an earlier inscription are visible. For the name of the seal owner, cf. ʿAmmī-tanū('a) (Mari, Tuttul) and Ilī-tanū('a) (Mari).

350 *ỉ-r-*ʿ*-ȝ*$^{?}$-X
ÌR$^{!}$ ^{d}X ("MIN")

Two lines of inscription, one hieroglyphic, the other (pseudo-)cuneiform; the relationship between the two is unclear. From an Assyriological point of view, one is tempted to interpret the second line as a pseudo-cuneiform inscription inspired by PNs of the type ÌR-^{d}DN "servant of DN" or by the common formula "PN, servant of DN". On the other hand, the parallel of cuneiform ÌR and hieroglyphic *ỉr* (Gardiner M 17 and D 21) at the beginning of each line is intriguing. One should not exclude the possibility that the same, as yet unrecognized PN is written in both scripts. The third sign in the hieroglyphic line is Gardiner's D 36. The hawk could be read as *ȝ* (G 1), *twy* (G 4) or *ḥrw* (G 5), the first possibility being most likely if the two lines render the same name. The sign below the hawk is spurious.

386 X *pu* ...
X *ku*

Beyer 1993, p. 73 no. 4, fig. 4, pl. 14,4. Hittite hieroglyphic inscription: two superimposed signs, *pu* (Laroche1960 no. 328) and *ku* (ibid. no. 432), beside which are a triangle (ibid. no. 370) resp. two horizontal strokes (ibid. no. 386). *Pu-ku* is probably to be read as a personal name.

407	Hieroglyphic inscription, see comments by O. Keel in catalogue.	
430	⌈*a*?⌉-*ḫu-um*	Aḫum (?),
	DUMU ⌈X⌉-NI-NI	son of PN.
431	*ib-ba-tum*	Ibbatum,
	DUMU *tur*-PI-PI SUKKAL?!	son of PN, messenger (?),
	ÌR *šà* dIŠKUR	servant of Adad.

The name of the father is difficult to interpret. The last sign may also be ⌈Ú⌉. The reading *tur*-PI-PI matches a common Elamite name pattern. The use of *šà* (instead of *ša*) is typical of the Old Elamite syllabary.
The owners of seals **117**, **130** and **431** call themselves "servant of the weather-god"; the latter is depicted on these seals in a similar way.

Literaturverzeichnis

ABOU ASSAF, M. A., 1966, Der Wettergott auf dem Drachen in der Akkad-Periode: Les Annales Archéologiques de Syrie 16, 75-82, Taf. 1-3.

— 1983, Die Ikonographie des altbabylonischen Wettergottes: Baghdader Mitteilungen 14, 43-66, Taf. 6-14.

ADER, E./VINCHON, J. et al., 1969, Collections de cachets et cylindres orientaux, monnaies. Vente Hôtel Drouot, Paris, 10 et 11 mars, Paris.

AKURGAL, E., 1967, Eine Silberschale aus dem Pontus: Antike Kunst 10, 32-38.

ALBENDA, P., 1987, Woman, Child and Family. Their Imagery in Assyrian Art: Durand, J.-M. (Hrsg.), La femme du Proche-Orient Antique, Paris, 17-21.

ALEXANDER, R. L., 1973-76, The Tyskiewicz group of stamp-cylinders: Anatolica 5, 141-215.

AL-GAILANI WERR, L., 1980, Chronological Table of Old Babylonian Seal Impressions: Bulletin of the Institute of Archaeology 17, 33-84.

— 1982, Catalogue of the Cylinder Seals from Tell Suliemeh-Himrin: Sumer 38, 68-88.

— 1988, Studies in the Chronology and Regional Styles of Old Babylonian Cylinder Seals. Bibliotheca Mesopotamica 23, Malibu California.

— 1988a, Cylinder Seals Made of Clay: Iraq 50, 1-24, Taf. 1-4.

— (Hrsg.), 1992, Old Babylonian Cylinder Seals from the Hamrin. Edubba 2, London.

— 1993, The Diyala Region and Old Assyrian Evidence from the Seals: Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 659-662.

AL-GAILANI WERR, L./CURTIS, J./MARTIN, H./MC MAHON, A./OATES, J./READE, J. (Hrsg.), 2002, Of Pots and Plans. Papers on Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honor of his 75th Birthday, London.

AL-HURI, H. A., 1979/81, Siegel vom Staubecken Al-Kadissa: Sumer 42 (ersch. 1986), 20-25.

ALP, S., 1968, Zylinder und Stempelsiegel aus Karahöyük bei Konya, Ankara.

ALSTER, B., 1974, The Instructions of Suruppak. A Sumerian Proverb Collection. Mesopotamia 2, Copenhagen.

AMIET, P., 1960, Notes sur le répertoire iconographique de Mari à l'époque du palais: Syria 37, 215-32.

— 1963, La Glyptique syrienne archaïque. Notes sur la diffusion de la civilisation mésopotamienne en Syrie du Nord: Syria 40, 57-83.

— 1964, Cylindres Syriens présargoniques: Syria 42, 189-193.

— 1971, La glyptique de l'Acropole (1969-71). Tablettes lenticulaires de Suse: Cahiers de la Délégation Archéologique Française en Iran 1, 217-233, Taf. 22-25.

— 1972, La glyptique susienne des origines à l'époque des Perses achéménides. Cachets, sceaux-cylindres et empreintes antiques découverts à Suse de 1913 à 1967. Mémoires de la Délégation Archéologique Française en Iran 43 (2 Bde.), Paris.

— 1973, Bas-Reliefs imaginaires de l'Ancien Orient d'après les cachets et les sceaux-cylindres. Catalogue Hôtel de la Monnaie, Paris.

— 1973a, Glyptique élamite, à propos de documents nouveaux: Arts Asiatiques 26, 3-64.

— 1973b, La glyptique de la fin d'Elam: Arts Asiatiques 28, 3-32, Taf. 1-11.

— 1977, Bactriane proto-historique: Syria 54, 89-121.

— 1980, La glyptique mésopotamienne archaïque, Paris.

— 1980a, Antiquités de serpentine: Iranica Antiqua 15, 155-166.

— 1980b, The Mythological Repertory in Cylinder Seals of the Agade Period (c.2335-2155 B.C.): Porada, E. (Hrsg.), Ancient Art in Seals. Essays by Pierre Amiet, Nimet Özgüç, and John Boardman, Princeton N. J., 35-60.
— 1986, L'âge des échanges inter-iraniens 3500-1700 B.C. Notes et documents des musées de France 11, Paris.
— 1990, Communications. Marlik et Tchoga Zanbil: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 84, 44-47.
— 1992, Sceaux-cylindres en hématite et pierres diverses. Corpus des cylindres de Ras-Shamra-Ugarit 2, Paris.
— 1994, Un sceau transélamite à Suse, Revue d'Assyriologie 88, 1-3.
— 1996, Observations sur les sceaux de Haft Tépé (Kabnak): Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 90, 135-143.
— 1997, Quelques observations à propos des sceaux-cylindres de Tell Suleineh (Hamrin): Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 91/2, 97-108.
— 1997a, Zur Ikonographie der Siegel und ihrer Interpretation: Klengel-Brandt, E. (Hrsg.), Mit sieben Siegeln versehen. Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients. Staatliche Museen zu Berlin, Vorderasiatisches Museum, Mainz am Rhein, 82-91.
ANTONOVA, E., 1992, Images on Seals and the Ideology of the State Formation Process: Mesopotamia 27, 77-87.
ARNAUD, D., 1992, Tablettes de genres divers du Moyen-Euphrate: Studi micenei ed egeo-anatolici 30, 195-245.
ARUZ, J., 1997, Cypriote and "cypro-aegean" seals: De Chypre à la Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien. Actes du colloque international organisé au Musée du Louvre par le Service Culturel le 18 mars 1995, Paris, 269-288.
ASHER-GREVE, J., 1985, Frauen in altsumerischer Zeit. Bibliotheca Mesopotamica 18, Malibu.
ASHER-GREVE, J./STERN, W. B., 1983, A New Analytical Method and its Application to Cylinder Seals: Iraq 45, 157-162.
ATTINGER, P., 1993, Eléments de linguistique sumérienne. Orbis Biblicus et Orientalis Sonderband, Freiburg Schweiz/Göttingen.
ATTINGER, P./WÄFLER, M. (Hrsg.), 1998, Mesopotamien. Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit. Annäherungen 1. Orbis Biblicus et Orientalis 160/1, Freiburg Schweiz/Göttingen.

BACHELOT, L., 1992, Une tombe construite du deuxième millénaire avant J.C. à Mohammed Diyab: Durand, J. M. (Hrsg.), Recherches en Haute Mésopotamie. Tell Mohammed Diyab. Campagnes 1990 et 1991. Mémoire de NABU 2, Paris, 31-38.
BAGHESTANI, S., 1986, Cachets et Sceaux-cylindres de la collection Serres: de Meyer, L./Gasche, H./Vallat, F. (Hrsg.), Fragmenta Historiae Aelamicae. Mélanges offerts à A. M.-J. Stève, Paris, 25-33.
BAHRANI, Z., 2001, Women of Babylon. Gender and Representation in Mesopotamia, London/New York.
BALKAN, K., 1959, Inscribed Bullae from Daskyleion-Ergili: Anatolia 4, 123-128, Taf. 33-34.
BARNETT, R. D./LORENZINI, A., 1975, Assyrische Skulpturen im British Museum, Recklinghausen.
BASMACHI, F., 1994, Cylinder Seals in the Iraq Museum. Uruk and Jamdat Nasr Periods. Edubba 3, London.
BECK, P., 1977, The Cylinder Seals: Ben-Arieh, S./Edelstein G. (Hrsg.), Tombs near the Persian Garden. Atiqot. English Series 12, 63-69.
BEN-TOR, A., 1978, Cylinder Seals of third-millennium Palestine. Bulletin of the American Schools of Oriental Research. Supplement Series 22, Cambridge, Mass.
BERAN, T., 1957, Assyrische Glyptik des 14. Jahrhunderts: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 18, 141-215.

— 1957/58, Die babylonische Glyptik der Kassitenzeit: Archiv für Orientforschung 18, 255-278.

BERNBECK, R., 1996, Siegel, Mythen, Riten. Etana und die Ideologie der Akkad-Zeit: Baghdader Mitteilungen 27, 159-213.

BERNETT, M./KEEL, O., 1998, Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell). Orbis Biblicus et Orientalis 161, Freiburg Schweiz/Göttingen.

BEYER, D., 1982, Meskéné-Emar. Dix ans de travaux 1972-1982. A l'occasion d'une exposition à Paris, Musée d'Art et d'Essai, à partir du 26 novembre 1982, Paris.

— 1985, Nouveaux documents iconographiques de l'époque des Shakkanakku de Mari: Mari: Annales de recherches interdisciplinaires 4. Actes du colloque international du C.N.R.S. 620, Strasbourg 1983, 173-189.

— 1987, Quelques observations sur les sceaux-cylindres Hittites et Syro-Hittites d'Emar: Hethitica 8, 29-44.

— 1989, Recherches sur les empreintes de sceaux d'Emar (Fouilles de Méskéne et de Tell Faqʿous). Microfiche Doctoral Thesis, Lille-Theses.

— 1990, Quelques vestiges de l'imagerie émariote de bronze moyen: Mari Annales de Recherches Interdisciplinaires 6, 93-102.

— 1993, Quelques sceaux-cylindres Syro-Hittites inédits ou peu connus: Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 69-74, Taf. 13-14.

— 1997, Émar et Ougarit. Réflexions sur la glyptique de deux villes de Syrie du Nord vers la fin de l'âge du Bronze: De Chypre à la Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien. Actes du colloque international organisé au Musée du Louvre par le Service Culturel le 18 mars 1995, Paris, 169-183.

— 2001, Emar IV, Les Sceaux. Mission archéologique de Meskéné – Emar Recherches au pays d' Aštata, Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 20, Fribourg Suisse/Göttingen.

BILLET, J., 1931, Cachets et Cylindres du Musée de Cannes, Paris.

BIROT, M., 1979, II. Noms de personnes: Ders./Kupper, J.-R./Rouault, O., Noms propres. Archives royales de Mari 16/1. Répertoire analytique 2, Paris, 43-249.

BISI, A. M., 1965, Il Griffone. Storia di un motivo iconographico nell'antico Oriente mediterraneo. Studi Semitici 13, Roma.

BITTEL, K., 1976, Die Hethither. Die Kunst Anatoliens vom Ende des 3. bis zum Anfang des 1. Jahrtausends vor Christus, München.

BLACK, J./GREEN, A., 1992, Gods, Demons and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary, London.

BLAKELY, S., 1998, Trade, Cult, and the Mythic Imagination. The Aegean and the Levant in the Late Bronze and Iron Ages 1400-700 BC: Albright News 4, 8-10.

BLEIBTREU, E., 1981, Rollsiegel aus dem Vorderen Orient, Wien.

BLOCHER, F., 1987, Untersuchungen zum Motiv der nackten Frau in der alt-babylonischen Zeit. Münchener vorderasiatische Studien 4, München/Wien.

— 1992, Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln in der Yale Babylonian Collection. Ein Katalog. Münchener vorderasiatische Studien 9, München/Wien.

— 1992a, Siegelabrollungen auf frühaltbabylonischen Tontafeln im British Museum. Ein Katalog. Münchener vorderasiatische Studien 10, München/Wien.

— 1994, Probleme der Bearbeitung altbabylonischer Siegelabrollungen: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 84, 89-129.

BOARDMAN, J., 1970, Pyramidal Stamp Seals in the Persian Empire: Iran 8, 19-45, Taf. 1-8.

— 1970a, Greek Gems and Finger Rings. Early Bronze Age to Late Classical, London.

— 1978, Catalogue of the Engraved Gems and Fingerrings in the Ashmolean Museum 1: Greek and Etruscan, Oxford.

— 1998, Seals and Signs. Anatolian Stamp Seals of the Persian Period Revisited: Iran 36, 1-3, Taf. 1.

BÖCK, B./BOEHMER, R. M., 1992, Zwei neusumerische Tontafeln aus Uruk: Baghdader Mitteilungen 23, 77-86, Taf. 10-11.

BOEHMER, R. M., 1965, Die Entwicklung der Glyptik während der Akkad-Zeit. Untersuchungen zur Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie 6, Berlin.

— 1966, Datierung des Puzur/Kulik-Inšušinak und einige sich daraus ergebende Konsequenzen: Orientalia 35, 345-376.

— 1967, Die Entwicklung der Hörnerkrone von ihren Anfängen bis zum Ende der Akkad-Zeit: Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 7, 273-287, Tabellen I-IV.

— 1969, Zur Glyptik zwischen Mesilim- und Akkadzeit (Early Dynastic III): Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 59, 261-292.

— 1973, Phrygische Prunkgewänder des 8. Jh. v. Chr. Herkunft und Export: Archäologischer Anzeiger, 149-172.

— 1974, Das Rollsiegel im prädynastischen Ägypten: Archäologischer Anzeiger 4, 495-514.

— 1975, Siegel: Orthmann, W. et. al. (Hrsg.), Der Alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte 14, Berlin, 213-241, 336-363, 437-453, Taf. 124-139, 267-275, 374-377.

— 1975a, Die neuassyrischen Felsreliefs von Maltai (Nord-Irak): Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 90, 42-84.

— 1981, Glyptik der späten Kassiten-Zeit aus dem nordöstlichen Babylonien: Baghdader Mitteilungen 12, 71-81, Taf. 3-15.

— 1984, Uruk-Warka XXXVI. Survey des Stadtgebietes von Uruk. II. Glyptik und Kleinfunde: Baghdader Mitteilungen 15, 113-140, Taf. 2-11.

— 1984a, Uruk: Funde im Zusammenhang mit Tierknochen: Baghdader Mitteilungen 15, 191-196, Taf. 17-21.

— 1985, Uruk-Warka XXXVII. Survey des Stadtgebietes von Uruk. IV. Glyptik: Baghdader Mitteilungen 16, 99-148, Taf. 5-8.

— 1985a, Glyptik aus den italienischen Ausgrabungen im Hamrin-Gebiet: Mesopotamia 20, 5-21.

— 1996, Uruk und Madain: Glyptik der Akkad-Zeit: Baghdader Mitteilungen 27, 145-157, Taf. 6-17.

— 1999, Uruk. Früheste Siegelabrollungen. Deutsches Archäologisches Institut, Orientabteilung. Ausgrabungen in Uruk-Warka/Endberichte 24, Mainz am Rhein.

BOEHMER, R. M./GÜTERBOCK, H., 1987, Die Glyptik von Bogazköy 2: Glyptik aus dem Stadtgebiet von Bogazköy 1931-39, 1952-78, Berlin.

BOISGIRARD, C., 1992, Catalogue: La Collection Virginia E. Bailey. Glyptique. Hôtel Drouot, Paris, 16 décembre 1992, Paris.

— 1993, Catalogue: Archéologie. Glyptique. Hôtel Drouot, Paris, 6 avril 1993, Paris.

— 1996, Cataloque: Arts d'Orient. Hôtel Drouot, Paris, 2 octobre 1996, Paris.

BOLLWEG, J., 1988, Protoachämenidische Siegelbilder: Archäologische Mitteilungen aus Iran 21, 53-61, Taf. 30-34.

BONATZ, D., 2000, Das syro-hethitische Grabdenkmal. Untersuchungen zur Entstehung einer neuen Bildgattung in der Eisenzeit im nordsyrisch-südostanatolischen Raum.

BORDREUIL, P./GUBEL, E. (Hrsg.), 1988, Bulletins d'antiquités archéologiques du Levant inédites ou méconnues: Syria 65, 437-56.

BORGER, R., 1975, Handbuch der Keilschriftliteratur 2: Supplement zu Band 1, Berlin.

BÖRKER-KLÄHN, J., 1982, Altvorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs (2 Bde.). Baghdader Forschungen 4, Mainz.

BOROWSKI, E., 1947, Cylindres et Cachets orientaux conservés dans les collections Suisses 1: Mésopotamie. De la période préhistorique d'Ourouk jusqu'à la 1ère Dynastie de Babylone. Artibus Asiae Supplementum 3, Ascona.

— 1948, Die Steinschneidekunst in den ältesten Kulturen der Menschheit: Atlantis 20/11, 486-488.

— 1952, Siegel der Sammlung Layard: Orientalia 21, 168-183, Taf. 21-25.

— 1978, Die Steinschneidekunst in den ältesten Kulturen der Menschheit: Atlantis 20/11, 486-488.

BOSSERT, H. T., 1951, Altsyrien. Kunst und Handwerk in Cypern, Syrien, Palästina, Transjordanien und Arabien von den Anfängen bis zum völligen Aufgehen in der griechisch-römischen Kultur. Die ältesten Kulturen des Mittelmeerkreises 3, Tübingen.

BOYCE, M., 1982, A History of Zoroastrianism. Handbuch der Orientalistik 1/8, Leiden.

BRAIDWOOD, R. J./BRAIDWOOD, L. S., 1960, Excavations in the Plain of Antioch 1: The Earliest Assemblages, Phases A-J. Oriental Institute Publications 61, Chicago.

BRANDES, M. A., 1979, Siegelabrollungen aus den archaischen Bauschichten in Uruk-Warka. Freiburger Altorientalische Studien 3, Wiesbaden.

— 1985, Vorderasien: Brandes, M. A./Hornung, E. et. al. (Hrsg.), Vom Euphrat zum Nil. Kunst aus dem Alten Ägypten und Vorderasien. Eine Ausstellung der Gesellschaft der Freunde eines Schweizerischen Orient-Museums im Kunstmuseum des Kantons Thurgau, Karthause Ittingen, 28. April-15. September 1985, Zürich, 61-105.

BRAUN-HOLZINGER, E. A., 1987-90, Löwenadler: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 7, Berlin/New York, 94-97.

— 1993, Die Ikonographie des Mondgottes in der Glyptik des III. Jahrtausends v. Chr.: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 83, 119-135, Taf. 1-20.

— 1996, Altbabylonische Götter und ihre Symbole. Benennung mit Hilfe der Siegellegenden: Baghdader Mitteilungen 27, 233-359, Taf. 23-42.

— 2001, Ninurta/Ningirsu. B., In der Bildkunst: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 7/8, Berlin/New York, 522-524.

BREGSTEIN, L., 1996, Sealing Practices in the Fifth Century B.C. Murašû Archive from Nippur, Iraq: Boussac, M. F./Invernizzi, A. (Hrsg.), Archives et sceaux du monde hellénistique = Archivi e sigilli nel mondo ellenistico. Torino, Villa Gualino, 13-16 gennaio 1993. Bulletin de correspondance hellénistique supplément 29, Athen, 53-63, Taf. 7-10.

BRETSCHNEIDER, J., 1999, Die frühdynatischen Siegelabrollungen aus Tell Beydar (1995/6): Ders. (Hrsg.), Beydar. Mitteilungen über die Erforschung eines urbanen Zentrums im Norden Alt-Syrien 3, Münster, 30-44.

BRISCH, N., 1998, Eine Išme-Dagān-zeitliche Siegelabrollung aus Uruk: Baghdader Mitteilungen 29, 29-34.

BUCCELLATI, G./KELLY-BUCCELLATI, M., 1995-96, The Royal Storehouse of Urkesh. The Glyptic Evidence from the Southwestern Wing: Archiv für Orientforschung 42-43, 1-32.

— 2000, The Royal Palace of Urkesh. Report on the 12th Season at Tell Mozan/Urkesh. Excavations in Area AA, June-October 1999: Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft zu Berlin 132, 133-183.

— 2002, Tarʾam-Agade, Daughter of Naram-Sin, al Urkesh: al-Gailani Werr et al. (Hrsg.), Of Pots and Plans. Papers on Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honor of his 75th Birthday, London, 11-31.

BUCHANAN, B., 1966, Catalogue of Ancient Near-Eastern Seals in the Ashmolean Museum 1: Cylinder Seals, Oxford.

— 1981, Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection, New Haven Connecticut/London.

BUCHANAN, B./MOOREY, P. R. S, 1984, Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum II. The Prehistoric Stamp Seals, Oxford.

BUDGE, E. A. W., 1914, Assyrian Sculptures in the British Museum. Reign of Ashur-Nasir-Pal, 885-860 B.C., London.

BURKE, M. L., 1964, Lettres de Numušda-Naḫrâri et de trois autres correspondants à Idiniatum (Nos. 58 à 101): Dossin, G./Bottéro, J. et al., Textes divers. Archives Royales de Mari 13, Paris, 81-101.

CALMEYER, P., 1973, Reliefbronzen in babylonischem Stil. Eine westiranische Werkstatt des 10. Jh. v. Chr., München.
— 1977, Zur Genese altiranischer Motive 5: Synarchie: Archäologische Mitteilungen aus Iran NF 10, 191-195.
— 1979, Fortuna – Tyche – Khvarnah: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 94, 347-365.
CALMEYER, P./SEIDL, U., 1983, Eine frühurartäische Siegesdarstellung: Anatolian Studies 33, 103-114, Taf. 30-33.
CARTER, E., 1999, Neuelamische Kunstperiode: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 3/4, Berlin/New York, 283-290.
CASTEL, C., 1990, Découverte d'un sceau-cylindre paléo-Assyrien. Mohammed Diyab, une étape pour les marchands d'Assur en route vers la Cappadoce: Bachelot, L. (Hrsg.), Tell Mohammed Diyab. Campagnes 1987 et 1988. Cahiers de NABU 1, Paris, 51-58
CAVIGNEAUX, A./AL-RAWI, F., 1995, Textes magiques de Tell Haddad (Textes de Tell Haddad 2). Deuxième partie: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 85, 19-46.
CHARPIN, D., 1980, Archives familiales et propriété privée en Babylonie ancienne. Etudes des documents de "Tell Sifr", Genève.
CHEBAB, M., 1937, Un trésor d'orfèvrerie syro-égyptien: Bulletin du musée de Beyrouth 1, 7-21.
CHRISTIE'S, 1984, Fine Antiquities. Auction 12 December, London.
— 1992, Western Asiatic Cylinder Seals and Antiquities from the Erlenmeyer Collection (Part 1). Auction 9 July, London.
— 1993, Antiquities. Auction 14 June, New York.
— 2000, Antiquities. Auction 13 June, New York.
CIESLAK, C., 1992, Altorientalische Roll- und Stempelsiegel Sammlung Dr. Alberto Lúcia: Dr. Busso Peus Nachf. Münzhandlung, Auktion 6.-11. Mai 1992. Katalog 333, Frankfurt am Main, 5-20, Taf. 1-10.
CIVIL, M./GELB, I. J./OPPENHEIM, A. L./REINER, E., 1971, The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago 8, Chicago.
— 1977, The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago 10/2, Chicago.
DE CLERCQ, L./MENANT J., 1888, Collection de Clercq. Catalogue méthodique et raisonné (2 Bde.), Paris.
COLBOW, G., 1995, Samsuʾiluna-zeitliche Abrollungen aus nordbabylonischen Archiven ausserhalb Sippars: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 89, 149-189.
— 1995a, Spätaltbabylonische Glyptik Südbabyloniens. Münchener vorderasiatische Studien 17, München/Wien.
— 1996, Die spätbabylonische Einführungsszene. Zum Fortleben eines zentralen Bildmotivs der Ur III-Zeit: Tunca, Ö./Deheselle, D. (Hrsg.), Tablettes et images au pays de Sumer et d'Akkad. Mélanges offerts à Monsieur H. Limet, Liège, 37-43.
— 1996a, Altbabylonische Abrollungen in der Ecole Pratique des Hautes Etudes. Die Glyptik des Šēp-Sîn-Archivs und weitere zeitgleiche Abrollungen aus Larsa: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 90/1, 61-78.
— 1997, More Insights into Representations of the Moon and God in the Third and Second Millenium B. C.: Finkel, I. L./Geller, M. J. (Hrsg.), Sumerian Gods and Their Representations. Cuneiform Monographs 7, Groningen, 19-31.
COLLON, D., 1972, The Smiting God. A Study of a Bronze in the Pomerance Collection in New York: Levant 4, 111-134.
— 1975, The Seal Impressions from Tell Atchana/Alalakh. Alter Orient und Altes Testament 27, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn.
— 1982, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals 2: Akkadian – Post Akkadian – Ur III-Periods, London.

— 1982a, The Alalakh Cylinder Seals. A New Catalogue of Cylinder Seals Excavated by Sir Leonard Woolley at Tell Atchana and from Neighbouring Sites on the Syrian-Turkish border. BAR International Series 132, Oxford.
— 1982b, The Aleppo Workshop. A Seal Cutter's Workshop in Syria in the Second Half of the 18th C. B.C.: Ugarit-Forschungen 13, 33-43.
— 1985, A North Syrian Cylinder Seal Style: Evidence of North-South Links with ʿAjjul: J. N. Tubb (Hrsg.), Palestine in the Bronze Ages. Papers in Honour of Olga Tufnell, London, 57-68.
— 1986, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum, Cylinder Seals 3: Isin-Larsa and Old Babylonian Periods, London.
— 1986a, The Green Jasper Cylinder Seal Workshop: Kelly-Buccellati, M. et al. (Hrsg.), Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada. Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 57-70.
— 1987, First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East, London/New York.
— 1991, Buchbesprechung al-Gailani Werr 1988: Orientalia 60, 366-369.
— 1992, Banquets in the Art of the Ancient Near East: Gyselen, R. (Hrsg.), Banquets d'Orient. Res Orientales 4, Bures-sur-Yvette, 23-29.
— 1994, Neo-assyrian Gula in the British Museum: Dietrich, M./Loretz, O. (Hrsg.), Beschreiben und Deuten in der Archäologie des Alten Orients. Festschrift für Ruth Mayer-Opificius, Altertumskunde des Vorderen Orients 4, Münster, 43-48.
— 1994a, Bull-leaping in Syria: Ägypten und Levante 4, 81-88.
— 1995, Nimrod, the Mighty Hunter, and his Descendants. Contest Scenes on Cylinder Seals: Westenholz, J. G. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East, Jerusalem, 23-38.
— 1997, Moon, Boats and Battles: Finkel, I. L./Geller, M. J. (Hrsg.), Sumerian Gods and their Representations. Cuneiform Monographs 7, Groningen, 11-17.
— 1998, First Catch Your Ostrich: Iranica Antiqua 33, 25-42.
— 2000, Seals naming Aplahanda of Carchemish: Lerberghe, K. van (Hrsg.), Languages and Cultures in Contact. At the Crossroads of Civilisations in the Syro-Mesopotamian Realm. Proceedings of the 42th Rencontre Assyriologique International, Leuven, 49-59.
— 2001, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals 5: Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Periods, London.
— 2001a, Les empreintes de la période Ninivite 5 à Ninive: Breniquet, C./Kempinski, Ch. (Hrsg.), Etudes mésopotamiennes. Recueil de textes offert à Jean-Louis Huot. Bibliothèque de la Délégation Archéologique Francaise en Iraq 10, Paris, 121-150.
— 2002, The Depiction of Giants: al-Gailani Werr et al. (Hrsg.), Of Pots and Plans. Papers on Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honor of his 75th Birthday, London, 32-46.
COLLON, D./REEDE, J., 1983, Archaic Nineveh: Baghdader Mitteilungen 14, 33-41, Taf. 4-5.
CORNELIUS, I., 1994, The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Baʿal. Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500-1000 BCE). Orbis Biblicus et Orientalis 140, Freiburg Schweiz/Göttingen.
COURTOIS, J.-C., 1986, Enkomi et le bronze récent à Chypre, Nicosia.
CRÜSEMANN, N., 1993, Ein Buch mit 288 Siegeln. Die frühen Siegel der Erlenmeyer-Sammlung. Versuch einer chronologischen und regionalen Einordnung. Unpublizierte Magisterarbeit, Berlin.

DALLEY, S./WALKER, C. B. F./HAWKINS J. D., 1976, The Old Babylonian Tablets from Tell al Rimah. British Scool of Archaeology in Iraq, London.
DALLEY, S./TEISSIER, B., 1992, Tablets from the Vicinity of Emar and elsewhere: Iraq 54, 83-111.
DALTON, O. M., 1964, The Treasure of the Oxus with other Examples of Early Oriental Metal-Work, London.

DAMERJI, M. S., 1991, Die Tür nach Darstellungen in der altmesopotamischen Bildkunst von der ʿUbaid- bis zur Akkad-Zeit: Baghdader Mitteilungen 22, 231-311, Taf. 35-38.

D'AMORE, P., 1992, Glittica a cilindro Achemenide: Linee di sviluppo tematico-cronologico: Contributi e materiali di archeologia orientale 4, 187-269.

DEHESSELLE, D., 1995, A propos de l'ouvrage de D. M. Matthews, The Kassite Glyptic of Nippur (OBO 116). Index et observations: Akkadica 94-95, 1-32.

DELAPORTE, L., 1909, Catalogue du Musée Guimet. Cylindres Orientaux. Annales du Musée Guimet 33, Paris.

— 1910, Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale, Paris.

— 1920, Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental. Musée du Louvre 1: Fouilles et Missions, Paris.

— 1923, Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental. Musée du Louvre 2: Acquisitions, Paris.

DESSENNE, A., 1957, Le Sphinx. Etude iconographique 1: Des origines à la fin du second millénaire, Paris.

DIGARD, F. et. al. (Hrsg.), 1975, Répertoire analytique des cylindres orientaux publiés dans des sources bibliographiques éparses (sur ordinateur), Paris.

DITTMANN, R., 1986, Seals, Sealings and Tablets. Thoughts on the Changing Pattern of Administrative Control from the Late-Uruk to the Proto-Elamite Period at Susa: Finkbeiner, U./Röllig, W. (Hrsg.), Ǧamdat Naṣr. Period or Regional Style? Papers Given at a Symposium Held in Tübingen, November 1983. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften 62, Wiesbaden, 332-366.

— 1986a, Betrachtungen zur Frühzeit des Südwest-Iran. Regionale Entwicklungen vom 6. bis zum frühen 3. vorchristlichen Jahrtausend. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 4, Berlin.

— 1994, Glyptikgruppen am Übergang von der Akkad- zur Ur III-Zeit. Baghdader Mitteilungen 25, 73-117.

DOUMET, C., 1992, Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiha. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 9, Freiburg Schweiz/Göttingen.

DUNAND, M., 1937-39, Fouilles de Byblos I: 1926-32 (3 Bde.), Paris.

— 1945, Byblia Grammata. Documents et Recherches sur le développement de l'écriture en Phénicie. Etudes et documents d'archéologie 2, Beirut.

— 1950-1958, Fouilles de Byblos II: 1933-1938 (2 Bde.), Paris.

DURAND, J. M., 1983, Textes administratifs des salles 134 et 160 du palais de Mari. Archives royales de Mari 21 (2 Bde.), Paris.

DURING CASPERS, E. C. L., 1971-72, The Gate-Post in Mesopotamian Art. A Short Outline of its Origin and Development: Journal of Ex Oriente Lux 22, 211-227.

EDER, C., 1994, Kampfsport in der Siegelkunst der Altlevante: Nikephoros. Zeitschrift für Sport und Kultur im Altertum 7, 83-120, Taf. 323-328.

— 1995, Die ägyptischen Motive in der Glyptik des östlichen Mittelmeerraumes zu Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. Orientalia Lovaniensia Analecta 71, Leuven.

EDMONDS, C. J., 1934, A Tomb in Kurdistan: Iraq 1/2, 183-192, Taf. 25-27.

EDZARD, D. O., 1968/69, Die Inschriften der altakkadischen Rollsiegel: Archiv für Orientforschung 22, 12-20.

— 1997, Gudea and his Dynasty. The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Early Periods 3/1, Toronto/Buffalo/London.

EDZARD, D. O./GOMI, T., 1978, Buchbesprechung Loding 1976: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 68, 296-306.

EHRENBERG, E., 2000, Babylonian *Fortleben* and Regionalism in Achaemenid Mesopotamia: Dittmann, R. et al. (Hrsg.), Variatio delectat. Iran und der Westen. Gedenkschrift für Peter Calmeyer. Alter Orient und Altes Testament 272, Münster, 313-320.

— 2001, Sixth-Century Urukean Seal Impressions at Yale: Hallo, W. W./Winter, I. J. (Hrsg.), Seals and Seal Impressions. Proceedings of the XLVe Rencontre Assyriologique Internationale 2, Bethesda Maryland, 185-195.

EISEN, G. A., 1940, Ancient Oriental Cylinder and other Seals with a Description of the Collection of Mrs. William H. Moore. Oriental Institute Publications 47, Chicago.

EL-SAFADI, H., 1974, Die Entstehung der syrischen Glyptik und ihre Entwicklung in der Zeit von Zimrilim bis Ammitaqumma 1: Ugarit-Forschungen 6, 313-352, Taf. 2-25.

— 1975, Die Entstehung der syrischen Glyptik und ihre Entwicklung in der Zeit von Zimrilim bis Ammitaqumma 2: Ugarit-Forschungen 7, 433-468.

ERZEN, A., 1978, Çavustepe 1. M. Ö. 7.-6. yüzyil Urartu mimarlik anitlari ve Ortaçag nekropolü. Türk Tarih Kurumu yayinlari. V. dizi; sa 37, Ankara.

FAIVRE, X., 1992, Le Tell d'Amouda: Durand, J.-M. (Hrsg.), Recherches en Haute Mesopotamie. Tell Mohammed Diyab. Campagnes 1990 et 1991. Mémoires de NABU 2, Paris, 133-150.

FERIOLI, P./FIANDRA, E., 1993, Arslantepe Locks and the Šamaš „Key“: Frangipane, M. et al., Hrsg., Between the Rivers and over the Mountains. Archaeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata, Roma, 269-287.

FIGULLA, H. H./MARTIN, W. J., 1957, Letters and Documents of the Old Babylonian Period. Ur excavations; texts 5, London.

FINKBEINER, U./RÖLLIG, W. (Hrsg.), 1986, Ǧamdat Naṣr. Period or Regional Style? Papers Given at a Symposium Held in Tübingen, November 1983. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften 62, Wiesbaden.

FISCHER, C., 1992, Siegelabrollungen im British Museum auf neusumerischen Tontafeln aus der Provinz Lagaš. Untersuchungen zu den Tierkampfszenen: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 82, 60-91.

— 1996, Gudea zwischen Tradition und Moderne: Baghdader Mitteilungen 27, 215-228, Taf. 18, 19.

— 1997, Siegelabrollungen im British Museum auf Ur III-zeitlichen Texten aus der Provinz Lagaš. Untersuchungen zu den Verehrungsszenen: Baghdader Mitteilungen 28, 97-183, Taf. 3-7.

— 2000, Die Bildsymbolik der Assyrer in der akkadischen Tradition: Altorientalische Forschungen 27, 308-324.

FOSSEY, C., 1926, Manuel d'assyriologie. Fouilles, écriture, langues, littérature, géogaphie, histoire, religion, institutions, art 2: Evolution des cunéiformes, Paris.

FRANGIPANE, M., 1993, New Groups of Clay-Sealings from the 4th Millennium Levels of Arslantepe-Malatya: Mellink, M. J. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 191-199.

FRANKFORT, H., 1934, Gods and Myths on Sargonid Seals: Iraq 1, 2-29, Taf. 1-5.

— 1939, Cylinder Seals. A Documentary Essay on the Art and Religion of the Ancient Near East, London.

— 1955, Stratified Cylinder Seals from the Diyala Region. Oriental Institute Publications 72, Chicago.

FUHR-JAEPPELT, I., 1972, Materialien zur Ikonographie des Löwenadlers Anzu-Imdugud, München.

FURTWÄNGLER, A., 1964, Die antiken Gemmen. Geschichte der Steinschneidekunst im Klassischen Altertum 1: Tafeln, Amsterdam/Osnabrück (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1900).

— 1965, Die antiken Gemmen. Geschichte der Steinschneidekunst im Klassischen Altertum 3: Geschichte, Amsterdam/Osnabrück (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1900).

GADD, C. J./LEGRAIN, L., 1928, Ur Excavations. Texts 1: Royal Inscriptions, London.
GARDINER, A. H., [3]1957, Nachdruck 1978, Egyptian Grammar, London.
GARRISON, M. B., 1988, Seal Workshops and Artists in Persepolis. A Study of Seal Impressions Preserving the Theme of Heroic Encounter on the Persepolis Fortification and Treasury Tablets (2 Bde.). Unpublizierte Dissertation, University of Michigan: UMI Nr. 8907034, Ann Arbor.
— 1991, Seals and the Elite at Persepolis. Some Observations on Early Achaemenid Persian Art: Ars Orientalis 21, 1-29.
— 1996, A Persepolis Fortification Seal on the Tablet MDP 11 308 (Louvre Sb 13078): Journal of Near Eastern Studies 55, 15-35.
— 1999, The Seal of Ariyāramna in the Royal Ontario Museum, Toronto: Journal of Near Eastern Studies 58, 1-17.
— 2000, Achaemenid Iconography as Evidenced by Glyptic Art. Subject Matter, Social Function, Audience and Diffusion: Uehlinger, C. (Hrsg.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist millennium BCE). Proceedings of an International Symposium Held in Fribourg on November 25-29, 1997. Orbis Biblicus et Orientalis 175, Freiburg Schweiz/Göttingen, 115-163.
GARRISON, M. B./ROOT, M. C., 1996, Achaemenid History 9: Persepolis Seal Studies. An Introduction with Provisional Concordances of Seal Numbers and Associated Documents on Fortification Tablets 1-2087, Leiden.
— 2001, Seals on the Persepolis Fortification Tablets 1: Images of Heroic Encounter. Oriental Institute Publications 117 (2 Bde.), Chicago.
— in Vorbereitung, Seals on the Persepolis Fortification Tablets 2: Images of other Human and Humanoid Activity, Chicago.
GAVIN, C. E. S./MENARD, C./STEIN, D., 1988, Seal Impressions: Sigrist, M. (Hrsg.), Neo Sumerian Account Texts in the Horn Archaeological Museum. Institute of Archaeology Publications. Assyriological Series 6; Andrews University Cuneiform Texts 3, Berrien Springs, Michigan.
GELB, I. J., 1957, Old Akkadian Writing and Grammar. Materials for the Assyrian Dictionary 3, Chicago.
— 1977, Typology of Mesopotamian Seal Inscriptions: Gibson, McG./Biggs, R.D. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6. Malibu, 107-126.
GENOUILLAC, H. de, 1910, Inventaire des tablettes de Tello conservées au Musée Impérial Ottoman 2: Textes de l'époque d'Agadé et de l'époque d'Ur (fouilles d'Ernest de Sarzec en 1894), Paris.
GERLACH, I., 1992, Jagddarstellungen in der Glyptik Mesopotamiens unter besonderer Berücksichtigung der Mittel- und Neuassyrischen Zeit. Magisterarbeit, München.
GEVA, S., 1980, A Neo-Assyrian Cylinder Seal from Beth-Shan: The Journal of the Ancient Near Eastern Society of Columbia University 12, 45-49.
GHIRSHMAN, R., 1938-39, Fouilles de Sialk près de Kashan 1933, 1934, 1937. Musée du Louvre. Série Archéologique 4-5, Paris.
GIBSON, McG., 1982, A Re-evaluation of the Akkad Period in the Diyala Region on the Basis of Recent Excavations at Nippur and in the Hamrin: American Journal of Antiquities 86, 531-538.
GIBSON, McG./BIGGS, R. D. (Hrsg.), 1977, Seals and Sealing in the Ancient Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6, Malibu.
GIBSON, McG./MC MAHON, A., 1997, The Early Dynastic-Akkadian Tradition 2: The Author's Response: Iraq 59, 9-14.
GLOCK, A. (Hrsg.), 1988, Minuscule Monuments of Ancient Art. Catalogue of Near Eastern Stamps and Cylinder Seals collected by Virginia E. Bailey. The New Jersey Museum of Archaeology, Madison, New Jersey.

GORDON, C. H, 1939, Western Asiatic Seals in the Walters Art Gallery: Iraq 6, 3-34, Taf. 2-15.
— 1953, Near Eastern Seals in Princeton and Philadelphia: Orientalia 22, 242-250.
GORELICK, L./GWINNETT, A. J., 1992, Minoan versus Mesopotamian Seals: Comparative Methods of Manufacture, Iraq 54, 57-64.
GREEN, A., 1983, Neo-Assyrian Apotropaic Figures: Iraq 45, 87-96, Taf. 9-15.
— 1985, A Note on the "Scorpion-Man" and Pazuzu: Iraq 47, 75-82, Taf. 7-15.
— 1993-97, Mischwesen. B. Archäologie: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin/New York, 246-264.
— 1997, Mythes in Mesopotamian Art: Finkel, I. L./Geller, M. J. (Hrsg.), Sumerian Gods and their Representations. Cuneiform Monographs 7, Groningen, 135-158.
GRONEBERG, B., 1994, Altbabylonische Texte aus verschiedenen Sammlungen: Cinquante-deux reflexions sur le Proche-Orient ancien, offertes en hommage à Léon de Meyer. Mesopotamian History and Environment Occasional Publications 2, Leuven, 243-249.
GUIGES, P. E., 1938, Lébéʿa, Kafer-Ǧarra, Qrayé. Nécropoles de la région sidonienne: Bulletin du musée de Beyrouth 2, 35-76.

HALLO, W. W./WINTER, I. J. (Hrsg.), 2001, Seals and Seal Impressions. Proceedings of the XLVe Rencontre Assyriologique Internationale 2, Bethesda Maryland.
HALLOCK, R. T., 1969, Persepolis Fortification Tablets. Oriental Institute Publications 92, Chicago.
— 1977, The Use of Seals on the Persepolis Fortification Tablets: Gibson, M./Biggs, R. D. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6, Malibu, 127-133.
HAMMADE, H., 1987, Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic 1: Seals of Unknown Provenience. BAR International Series 335, Oxford.
— 1994, Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic 2: Seals of Known Provenance. BAR International Series 597, Oxford.
HAMOTO, A., 1995, Der Affe in der altorientalischen Kunst. Forschungen zur Anthropologie und Religionsgeschichte 28, Münster.
HANSEN, D. P., 1987, The Fantastic World of Sumerian Art. Seal Impressions from Ancient Lagash: Farkas, A. E./Harper, P. O./Harrison, E. B. (Hrsg.), Monsters and Demons in the Ancient and Medevial Worlds. Papers presented in Honor of Edith Porada, Mainz am Rhein, 53-63, Taf. XII-XVI.
HARPER, P. O. et al. (Hrsg.), 1995, Assyrian Origins. Discoveries at Ashur on the Tigris. Antiquities in the Vorderasiatisches Museum, Berlin. An Exhibition Held at the Metropolitan Museum, New York, May 2-August 13, 1995, New York.
HARTMANN, B., 1980, Monotheismus in Mesopotamien? In: Keel, O. (Hrsg.), Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt. Biblische Beiträge 14, Freiburg Schweiz, 49-81.
HAUSSPERGER, M., 1991, Die Einführungsszene. Die Entwicklung eines mesopotamischen Motivs von der altakkadischen bis zum Ende der altbabylonischen Zeit. Münchener vorderasiatische Studien 11, München/Wien.
— 1994, Die Darstellung des Hundes auf Rollsiegeln: Calmeyer, P. et. al. (Hrsg.), Beiträge zur altorientalischen Archäologie und Altertumskunde. Festschrift für Barthel Hrouda zum 65. Geburtstag, Wiesbaden, 103-110.
HEIMPEL, W., 1980-83, Kuʾara: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6, 256-257,
HEINRICH, E., 1931, Ergebnisse der Ausgrabung der Deutschen Orient-Gesellschaft in Fara und Abu Hatab 1902-1903, Berlin.
— 1936, Kleinfunde aus den archaischen Tempelschichten in Uruk. Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka 1, Leipzig.
— 1957, Bauwerke in der altsumerischen Bildkunst, Wiesbaden.

HEINRICH, E. et al., 1973, Vierter vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk in Habuba Kabira und in Mumbaqat unternommenen archäologischen Untersuchungen, erstattet von Mitgliedern der Mission: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin 105, 5-68.

HERBORDT, S., 1992, Neuassyrische Glyptik des 8.-7. Jh. v. Chr. unter besonderer Berücksichtigung der Siegelungen auf Tafeln und Tonverschlüssen. State Archives of Assyria Studies 1, Helsinki.

— 1997, Neo-Assyrian Royal and Administrative Seals and their Use: Waetzoldt, H./Hauptmann, H. (Hrsg.), Assyrien im Wandel der Zeiten. XXXIXe Rencontre Assyriolgique Internationale Heidelberg, 6.-10. Juli 1992. Heidelberger Studien zum Alten Orient 6, Heidelberg, 279-283, Taf. 22-26.

— 1999, Neuassyrische Kunstperiode. 4. Glyptik: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 3/4, Berlin/New York, 265-272.

HERRMANN, G., 1968, Lapis Lazuli: The Early Phases of its Trade: Iraq 30, 21-57, Taf. 15-16.

HERZFELD, E., 1933, Aufsätze zur altorientalischen Archäologie. 2. Stempelsiegel: Archäologische Mitteilungen aus Iran 5/2-3, 49-124.

HINZ, W., 1964, Das Reich Elam, Stuttgart.

— 1969, Altiranische Funde und Forschungen, Berlin.

HIRSCH, G., 1994, Münzen und Medaillen Auktion 183, München.

HOMÈS-FREDERICQ, D., 1970, Les cachets mésopotamiens protohistoriques. Documenta et monumenta Orientis antiqui 14, Leiden.

— 1989, Cylindre Néo-Assyrien inédit avec représentation du banquet: Lebeau, M./ Talon, P. (Hrsg.), Reflets des deux fleuves. Volume de mélanges offerts à André Finet. Akkadica Supplementum 6, Leuven, 55-59.

HROUDA, B., 1962, Rollsiegel, Stempelsiegel, Skarabäen und „Matrizen"". Oppenheim, M. von (Hrsg.), Tell Halaf 4, Berlin, 29-37, Taf. 23-29.

— 1965, Die Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes. Saarbrückener Beiträge zur Altertumskunde 2, Bonn.

— 1996, Zur Darstellung des Etana-Epos in der Glyptik: Wiener Zeitschrift zur Kunde des Morgenlandes 86, 157-163.

HRUŠKA, B., 1969, Das spätbabylonische Lehrgedicht ‚Inannas Erhöhung': Archiv orientálni 37, 473-522.

ISHIDA, K. (Hrsg.), 1991, INSHÔ-NO-SEKAI (Ancient Near Eastern Seals in Japan), Tokyo.

ISRAEL Museum, 1965, Archeology. The Bible in archeology. Cat. No. 6, Jerusalem.

JACOBS, B., 1991, Der Sonnengott im Pantheon der Achämeniden: Kellens, J. (Hrsg.), La religion iranienne à l'époque achéménide. Actes du Colloque de Liège 11 décembre 1987. Iranica antiqua supplements 5, Gent, 49-80.

JAMZADEH, P., 1982, The Winged Ring with Human Bust in Achaemenid Art as a Dynastic Symbol: Iranica Antiqua 17, 91-99.

KAIM, B., 1991, Das geflügelte Symbol in der achämenidischen Glyptik: Archäologische Mitteilungen aus Iran 24, 31-33, Taf. 7-10.

KANG, S. T., 1973, Sumerian Economic Texts from the Umma Archive. Sumerian and Akkadian Cuneiform texts in the Collection of the World Heritage Museum of the Museum of the University of Illinois 2, Urbana/Chicago/London.

KANTOR, H. J., 1958, The Glyptic: McEwan, C. W. et. al. (Hrsg.), Soundings at Tell Fakhariyah. Oriental Institute Publications 79, Chicago, 69-81.

— 1962, A Bronze Plaque with Relief Decoration from Tell Tainat: Journal of Near Eastern Studies 21, 93-117.

— 1984, The Ancestry of the Divine Boat (Sisir?) of Early Dynastic and Akkadian Glyptic: Journal of Near Eastern Studies 43, 227-280.

KARG, N., 1984, Untersuchungen zur älteren frühdynastischen Glyptik Babyloniens. Baghdader Forschungen 8, Berlin.

— 1994, Buchbesprechung Martin 1988: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 84, 151-158.

KEEL, O., 1977, Jahwe-Visionen und Siegelkunst. Stuttgarter Bibelstudien 84/85, Stuttgart.

— 1978, Jahwes Entgegnung an Ijob. Eine Deutung von Ijob 38-41 vor dem Hintergrund zeitgenössischer Bildkunst. Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments 121, Göttingen.

— 1980, Das Böcklein in der Milch seiner Mutter und Verwandtes. Orbis Biblicus et Orientalis 33, Freiburg Schweiz/Göttingen

— 1980a, La glyptique: Briend, J./Humbert, J.-B. (Hrsg.), Tell Keisan (1971-1976). Une cité phénicienne en Galilée. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 1, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— 1984, Deine Blicke sind Tauben. Zur Metaphorik des Hohen Liedes. Stuttgarter Bibelstudien 114/115, Stuttgart.

— 1986, Das Hohelied. Zürcher Bibelkommentare Altes Testament 18, Zürich.

— 1989, Die W-Gruppe. Ein mittelbronzezeitlicher Stempelsiegel-Typ mit erhabenem Relief aus Anatolien-Nordsyrien und Palästina: Keel, O./Keel-Leu, H./Schroer, S., Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel 2, Freiburg Schweiz/Göttingen, 39-87.

— 1989a, Zur Identifikation des Falkenköpfigen auf den Skarabäen der 13. und 15. Dynastie: Keel, O./Keel-Leu, H./Schroer, S., Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel 2, Freiburg Schweiz/Göttingen, 243-280.

— 1992, Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. Orbis Biblicus et Orientalis 122, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— 1994, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel 4. Orbis Biblicus et Orientalis 135, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— 1995, Stamp Seals – The Problem of Palestinian Workshops in the Second Millennium and some Remarks on the Preceding and Succeeding Periods: Westenholz, J. G. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Proceedings of the Symposium Held on Sept. 2, 1993, Jerusalem, 93-142.

— 1995a, Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 10, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— [5]1996, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen, Göttingen.

— 1998, Godesses and Trees, New Moon and Yahweh. Ancient Near Eastern Art and the Bible. Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 261, Sheffield.

— 1998a, Elie Borowski in Switzerland (1940-1949), in: B. Borowski, (Hrsg.), Bible Lands Museum Jerusalem sixth Anniversary Gala Dinner in Honor of Museum Founder Dr. Elie Borowski, Jerusalem 1998, 46f.

— 1999, Powerful Symbols of Victory. The Parts Stay the Same, the Actors Change: Journal of Northwest Semitic Language 25/2, 205-240.

— 2001, Drachenkämpfe noch und noch im Alten Orient und in der Bibel: Hahn, S. et al. (Hrsg.), Sanct Georg. Der Ritter mit dem Drachen. Ausstellung im Freisinger Diözesanmuseum vom 2.05-21.10 2001. Kataloge und Schriften Diözesanmuseum für christliche Kunst des Erzbistums München und Freising 24, Lindenberg i. Allgäu, 14-26.

KEEL, O./SCHROER, S., 1985, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel 1. Orbis Biblicus et Orientalis 67, Freiburg Schweiz/Göttingen.

KEEL, O./STAUB, U., 2000, Hellenismus und Judentum. Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV. Orbis Biblicus et Orientalis 178, Freiburg Schweiz/Göttingen, pp. 37-85.

KEEL O./UEHLINGER, C., [2]1996, Altorientalische Miniaturkunst. Die ältesten visuellen Massenkommunikationsmittel. Ein Blick in die Sammlungen des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— [5]2001, Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, Freiburg Schweiz/Basel/Wien.

KEEL, O./SHUVAL, M./UEHLINGER, C., 1990, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel 3: Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. Orbis Biblicus et Orientalis 100, Freiburg Schweiz/Göttingen.

KEEL-LEU, H. u. O., 1984, The Ancient Near Eastern Seal Collection of the Biblical Institute of the University of Fribourg/Switzerland: Collected Papers of the Society for Near Eastern Studies, Montreal, 37-39.

KEEL-LEU, H., 1991, Vorderasiatische Stempelsiegel. Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. Orbis Biblicus et Orientalis 10, Freiburg Schweiz/Göttingen.

KEISER, C. E., 1971, Neo-Sumerian Account Texts from Drehem. Babylonian inscriptions in the collections of James B. Nies 3, New Haven/London.

KELLY-BUCCELLATI, M., 1977, Towards the Use of Quantitative Analysis in Mesopotamian Sphragistics: Mesopotamia 12, 41-51.

KELLY-BUCCELLATI, M. et al. (Hrsg.), 1986, Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada. Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu.

KEMPINSKI, A., 1993, A Syrian Seal Cylinder from Tomb 984 at Tell Kabri: Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 333-338.

KENNA, V. E. G., 1971, Catalogue of the Cypriote Seals of the Bronze Age in the British Museum. Corpus of Cypriote Antiquities 3. Studies in Mediterranean Archaeology 20, Göteborg.

KIENAST, B., 1976-80, Itūr-Šamaš: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie V, Berlin/New York, 222-223.

— 1976-80a, Kisurra: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie V, Berlin/New York, 623-625.

KJAERUM, P., 1983, Failaka/Dilmun. The Second Millenium Settlements 1/1: The Stamp and Cylinder Seals. Plates and Catalogue Descriptions. Jutland Archaeological Society Publications 17/1, Aarhus.

KLENGEL, H./KLENGEL-BRANDT, E., 2002, Spät-altbabylonische Tontafeln, Texte und Siegelabrollungen. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der staatlichen Museen zu Berlin NF 13 (= 29), Mainz am Rhein.

KLENGEL-BRANDT, E., 1983, Siegelabrollungen auf altbabylonischen Tontafeln aus Babylon: Altorientalische Forschungen 10, 65-106.

— 1989, Altbabylonische Siegelabrollungen (VS VII-IX): Altorientalische Forschungen 16/2, 253-356.

— 1996, Siegelabrollungen und Siegelabdrücke auf den Tafeln KAN 1: Fales, F. M./Jakob-Rost, L. (Hrsg.), Neuassyrische Rechtsurkunden 1. Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft 94, Mainz am Rhein, 65-76, Taf. I-II.

— (Hrsg.), 1997, Mit Sieben Siegeln versehen. Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients. Staatliche Museen zu Berlin, Vorderasiatisches Museum, Mainz am Rhein.

— 2000, Eine neuassyrische Architekturdarstellung: Dittmann, R. et al. (Hrsg.), Variatio delectat. Iran und der Westen. Gedenkschrift für Peter Calmeyer. Alter Orient und Altes Testament 272, Münster.

KLENGEL-BRANDT, E./KULEMANN, S./LUTZ, M./WARTKE, R.-B., 1996, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen des Vorderasiatischen Museums auf Tall Knēdiğ/NO-Syrien.

Ergebnisse der Kampagne 1993 und 1994: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin 128, 33-67.

KLENGEL-BRANDT, E./RADNER, K., 1997, Die Stadtbeamten von Assur und ihre Siegel: Parsola, S./Whiting, R. M. (Hrsg.), Assyria 1995: Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project Helsinki, September 7-11, 1995, Helsinki, 137-159.

KLINGBEIL, M., 1999, Yahweh Fighting from Heaven. God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography. Orbis Biblicus et Orientalis 169, Freiburg Schweiz/Göttingen.

KOCH, H., 1992, Es kündet Dareios der König. Vom Leben im persischen Grossreich. Kulturgeschichte der antiken Welt 55, Mainz am Rhein.

— 2000, Früheste Götterdarstellungen in Elam und Mesopotamien: Graziani, S. (Hrsg.), Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. Dipartimento di Studi Asiatici; Series minor 61 (4 Bde.), Napoli, 585-605.

KOCH, K., ²1996, Weltordnung und Reichsidee im alten Iran und ihre Auswirkungen auf die Provinz Jehud: Frei, P./Koch, K., Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich. Orbis Biblicus et Orientalis 55, Freiburg Schweiz/Göttingen, 133-316.

KRECHER, J., 1987, /ur/ „Mann“, /eme/ „Frau“ und die sumerische Herkunft des Wortes urdu(-d) „Sklave“: Die Welt des Orients 18, 7-19.

— 1995, Die marû-Formen des sumerischen Verbums: Dietrich, M./Loretz, O. (Hrsg.), Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherrn von Soden zum 85. Geburtstag am 19. Juni 1993. Alter Orient und Altes Testament 240, Neukirchen-Vluyn, 141-200.

KRYSZAT, G., 1995, Ilu-suma und der Gott aus dem Brunnen: Dietrich, M./Loretz, O. (Hrsg.), Vom Alten Orient zum Alten Testament. Festschrift für Wolfram Freiherr von Soden zum 85. Geburtstag am 19. Juni 1993. Alter Orient und Altes Testament 240, Neukirchen-Vluyn, 201-213.

KUGA, Y., 1992, An Inscribed Sargonide Cylinder Seal in the Atarashi Collection: Acta Sumerologica 14, 103-123, Taf. 1.

KÜHNE, H., 1995, Der mittelassyrische ”Cut Style“: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 85, 277-301.

KUPPER, J.-R., 1961, L'Iconographie du dieu Amurru dans la glyptique de la 1ère dynastie babylonienne. Académie Royale de Belgique. Classe des Lettres. Mémoires 55/1, Bruxelles.

LAMBERT, M., 1973, A propos d'ouvrages récents: Revue d'assyriologie et d'archélogie orientale 67, 166-178.

LAMBERT, W. G., 1979, Near Eastern Seals in the Gulbenkian Museum of Oriental Art, University of Durham: Iraq 41, 1-45.

— 1985, Trees, Snakes and Gods in Ancient Syria and Anatolia: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 48/3, 435-51.

— 1987, Gilgamesh in Literature and Art. The Second and First Milennia: Farkas, A. E./Harper, O./Harrison E. B. (Hrsg.), Monsters and Demons in the Ancient and Mediaeval Worlds. Papers presented in Honor of E. Porada, Mainz am Rhein, 37-52, Taf. 7-11.

— 2000, The Surena Collection of Ancient Near Eastern Cylinder Seals: Christie's, Auction 11 June, 14-16, 17-81 (Katalog).

LAMON, R. S./SHIPTON, G. M., 1939, Megiddo I, Seasons of 1925-34, Strata I-V. Oriental Institute Publications 42, Chicago.

LAROCHE, E., 1960, Les hiéroglyphes hittites, Paris.

LARSEN, P., 1999, Zu den Techniken der Herstellung vorderasiatischer Rollsiegel: Baghdader Mitteilungen 30, 21-100.

LE BRETON, L., 1957, The Early Periods at Susa, Mesopotamian Relations: Iraq 19, 79-124.

LE BRUN, A./VALLAT, F., 1978, L'origine de l'écriture à Suse: Cahiers de la Délégation Archéologique Française en Iran 8, 11-59.

LECOQ, P., 1984, Un problème de religion achéménide: Ahura Mazda ou Xavarnah? In: Orientalia. J. Duchesne-Guillemin emerito oblata. Acta Iranica 2/23, Leiden, 301-326.

LEGRAIN, L., 1925, The Culture of the Babylonians from their Seals in the Collections of the Museum. Publications of the Babylonian Section. University of Pennsylvania Museum 14, Philadelphia.

— 1936, Archaic Seal Impressions. Ur excavations 3, New York.

— 1937/47, Business Documents of the Third Dynasty of Ur. Ur excavations; texts 3 (2 Bde.), London.

— 1951, Seal Cylinders. Ur excavations 10, New York.

LEHMANN-HAUPT, C., 1910, Armenien einst und jetzt. Reisen und Forschungen 1: Vom Kaukasus zum Tigris und nach Tigranokerta, Berlin.

— 1931, Armenien einst und jetzt. Reisen und Forschungen 2, Berlin.

LEMAIRE, A., 1985, Notes d'épigraphie nord-ouest sémitique: Syria 62, 31-47.

LIMET, H., 1968, L'Anthroponymie sumerienne dans les documents de la 3e Dynastie d'Ur. Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège 180, Paris.

— 1971, Les légendes des sceaux cassites, Bruxelles.

LION, B./ STEIN, D., 2001, The Pula-ḫali Family Archives. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians, Vol. 11, Bethesda/Maryland.

LODING, D., 1976, Economic Texts from the Third Dynasty. Ur Excavations Texts 9, Philadelphia.

LOUD, G., 1948, Megiddo 2/1: Seasons of 1935-39 by the Megiddo Expedition. Oriental Institute Publications 62, Chicago.

LOUD, G./ALTMANN, C. B., 1938, Khorsabad 2: The Citadel and the Town. Oriental Institute Publications 40, Chicago.

LYONNET, B., 1992, Reconnaissance dans le Haut Habur: Durand, J.-M. (Hrsg.), Recherches en Haute Mesopotamie. Tell Mohammed Diyab. Campagnes 1990 et 1991. Mémoires de NABU 2, Paris, 103-132.

MADHLOOM, T. A., 1970, The Chronology of Neo-Assyrian Art, London.

MAGEN, U., 1986, Assyrische Königsdarstellungen – Aspekte der Herrschaft. Eine Typologie. Baghdader Forschungen 9, Mainz.

MALLET, J., 1988, Tell el Farah 2: Le Bronze moyen. Stratigraphie des vestiges du Bronze moyen II (Ire moitié du IIe millénaire av. J.-C.) dans des chantiers principaux II nord et IV. Recherche sur les civilisations. Mémoire 66, Paris.

MARCHETTI, N., 1996, The Ninevite 5 Glyptic of the Khabur Region and the Chronology of the Piedmont Style Motives: Baghdader Mitteilungen 27, 81-115.

MARCUS, M. J., 1989, Emblems of Authority. The Seals and Sealings from Hasanlu IV B: Expedition 31/2-3, 53-63.

— 1996, Emblems of Identity and Prestige. The Seals and Sealings from Hasanlu, Iran. Commentary and Catalog, Philadelphia.

MARTIN, H. P., 1988, Fara. A Reconstruction of the Ancient Mesopotamian City of Shuruppak, Birmingham.

— 1989, A Monster Mirrored: Leonard, A./Beyer Williams, B. (Hrsg.), Essays in Ancient Civilisation presented to Helene J. Kantor. Studies in Ancient Oriental Civilisation 47, Chicago, 175-180.

MARTIN, H. P./MATTHEWS, R. J., 1993, Seals and Sealings (1-126): Green, A. R. (Hrsg.), The 6G Ash-Tip and its Contents: Cultic and Administrative Discard from the Temple? Abu Salabikh Excavations 4, London, 25-81, Fig. 2:1-182.

MATTHEWS, D. M., 1990, Principles of Composition in the Near Eastern Glyptic of the Later Second Millenium B.C. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 8, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— 1992, The Kassite Glyptic of Nippur. Orbis Biblicus et Orientalis 116, Freiburg Schweiz/Göttingen.
— 1997, The Early Glyptic of Tell Brak. Cylinder Seals of Third Millennium Syria. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 15, Freiburg Schweiz/Göttingen.
— 1997a, The Early Dynastic-Akkadian Transition I: When did the Akkadian Period begin?: Iraq 59, 1-8.
MATTHEWS, R. J., 1989, Clay Sealings in Early Dynastic Mesopotamia. A Functional and Contextual Approach, University of Cambridge (unpublished PhD-thesis).
— 1993, Cities, Seals and Writing. Archaic Seal Impressions from Jemdet Nasr and Ur. Materialien zu den frühen Schriftzeugnissen des Vorderen Orients 2, Berlin.
MATTHIAE, P., 1977, Ebla. Un impero ritrovato. Saggi 586, Torino.
— 1989, Le temple ailé et le taureau. Origine et continuité de l'iconographie de la grande déesse à Ebla: Lebeau, M./Talon, P. (Hrsg.), Reflets des deux fleuves, Volume de mélanges offerts à André Finet. Akkadica Supplementum 6, Leuven, 127-135.
— 1992, Some notes on the Old Syrian Iconography of the god Yam: Meijer, D. J. (Hrsg.), Natural Phenomena. Their Meaning, Depiction and Description in the Ancient Near East. Proceedings of the Colloquium, Amsterdam, 6-8 July 1989. Verhandelingen/Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen. Afd. Letterkunde, N. R. 152, Amsterdam, 169-192.
MAXWELL-HYSLOP, K. R., 1992, The Goddess Nanše. An Attempt to Identify Her Representation: Iraq 54, 79-82.
MAYER-OPIFICIUS, R., 1972, Die mittelbabylonische Kunst der kassitischen Periode und der Zeit der 2. Dynastie von Isin: Stiel, R./Lehmann, G. A. (Hrsg.), Antike und Universalgeschichte. Festschrift für Hans Erich Stier, Münster, 26-38.
— 1984, Die geflügelte Sonne. Himmels- und Regendarstellungen im Alten Vorderasien: Ugarit-Forschungen 16, 189-236.
MAYRHOFER, M., Onomastica Persepolitana. Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen. SÖAW.PH 286; Veröffentlichungen der Iranischen Kommission 1, Wien 1973.
MAZZONI, S., 1972, Sigilli cilindrici dell'Istituto Orientale di Napoli: Annali dell'Istituto Orientale de Napoli 32, 417-451.
— 1975, Tell Mardikh e una classe di glittica siro-anatolica del periodo di Larsa: Annali dell'Istituto Orientale de Napoli 35, 21-43.
— 1979, A proposito di un sigillo in stile lineare-corsivo da Mardikh IIIB: Studi Eblaiti 1, 49-64.
— 1986, Continuity and Development in the Syrian and Cypriote Common Glyptic Styles: Kelly-Buccellati, M. et al. (Hrsg.), Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada. Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 171-182.
— 1992, Le Impronte su giara eblaite e siriane nel Bronzo Antico. Materiale e studi archeologici di Ebla 1, Roma.
MC COWN, D. E./HAINES, R. C./HANSEN, D. P., 1967, Nippur I. Temple of Enlil, Scribal Quarter, and Soundings. Oriental Intitute publications 78, Chicago.
MEDVEDSKAYA, I., 1988, Who destroyed Hasanlu IV?: Iran 26, 1-15.
MEEK, T. J., 1943/44, Ancient Oriental Seals in the Royal Ontario Museum: Berytus 8, 1-16.
MEIJER, D., 1995, A Cylinder Seal and Some Ramifications: van den Hout T. P. J./de Roos, J. (Hrsg.), Studio Historiae Ardens. Ancient Near Eastern Studies Presented to Philo H. J. Houwink ten Cate on the Occasion of his 65th Birthday. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archeologisch Instituut te Istanbul, Istanbul, 195-208.
MERRILLEES, P. H., 1990, Cylinder and Stamp Seals in Australian Collections. Archaeology Research Unit Occasional Paper 3, Burwood, Victoria.
MESNIL DU BUISSON, COMTE R., DU, 1927, Les ruines d'El Mishrifé au nord-est de Homs (Emèse), Syria 8, 13-33.

MILANO, L. (Hrsg.), Drinking in Ancient Societies. History and Culture of Drinks in the Ancient Near East. Papers of a Symposium Held im Rome, May 17-19, 1990. History of the Ancient Near East/Studies 6, Padua.

MIROSCHEDJI, P. DE, 1982, Notes sur la glyptique de la fin de l'Elam: Revue d'assyriologie et d'archélogie orientale 76/1, 51-63.

— 1997, La glyptique palestinienne du Bronze ancien: De Chypre à la Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien. Actes du colloque international organisé au Musée du Louvre par le Service Culturel le 18 mars 1995, Paris, 187-227.

MODE, H., 1950, Über einige syrische Siegelzylinder aus Schweizer Sammlungen: Archiv Orientalni 18/4, 82-87.

MOOREY, P. R. S., 1978, The Iconography of an Achaemenid Stamp Seal Acquired in the Lebanon: Iran 16, 143-154.

— 1979, Unpublished Early Dynastic Sealings from Ur in the British Museum: Iraq 41, 105-120.

— 1980, Cemeteries of the First Millennium B.C. at Deve Hüyük, Near Carchemish. Salvaged by T. E. Lawrence and C. L. Wooley in 1913. BAR International Series 87, Oxford.

MOOREY, P. R. S./BUCHANAN, B., 1988, Catalogue of Ancient Near Eastern Seals in the Ashmolean Museum 3: The Iron Age Stamp Seals (c.1200-350 B.C.), Oxford.

MOORTGAT, A., 1940, [2]1960, Vorderasiatische Rollsiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der Steinschneidekunst, Berlin.

— 1942, Assyrische Glyptik des 13. Jahrhunderts: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 47, 50-88.

— 1944, Assyrische Glyptik des 12. Jahrhunderts: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 48, 22-44.

— 1949, Tammuz. Der Unsterblichkeitsglaube in der altorientalischen Bildkunst, Berlin.

— 1967, Die Kunst des Alten Mesopotamien. Die klassische Kunst Vorderasiens, Köln.

MOORTGAT, A./MOORTGAT-CORRENS, U., 1974, Archäologische Betrachtungen zu einem Schatzfund im vorsargonischen Palast in Mari. Mit einer Tabelle der wichtigsten Vergleichstücke: Iraq 36, 155-167, Taf. 21-22.

MOORTGAT-CORRENS, U., 1955, Altorientalische Rollsiegel in der staatlichen Münzsammlung München: Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst 6, 7-27.

— 1964, Beiträge zur mittelassyrischen Glyptik: Bittel, K. et. al. (Hrsg.), Vorderasiatische Archäologie. Studien und Aufsätze. Anton Moortgat zum 65. Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden und Schülern, Berlin, 165-176.

— 1968, Die ehemalige Rollsiegel-Sammlung Erwin Oppenländer: Baghdader Mitteilungen 4, 232-298, Taf. 37-52.

— 1988, Ein Kultbild Ninurtas aus neuassyrischer Zeit: Archiv für Orientforschung 35, 117-133.

— 1988a, Tell Chuera in Nordost-Syrien, Kampagne 1985, Berlin.

MORENZ, L.D., 2000, Stierspringen und die Sitte der Stierspiele im altmediterranen Raum: Ägypten und Levante 10, 195-203.

MUSCARELLA, O.W., (Hrsg.,) 1981, Ladders to Heaven. Art Treasures from Lands of the Bible, Toronto.

NAGEL, W., 1963, Datierte Glyptik aus Altvorderasien: Archiv für Orientforschung 20, 125-140.

NAGEL W./STROMMENGER E., 1968, Reichsakkadische Glyptik und Plastik im Rahmen der mesopotamisch-elamischen Geschichte: Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 8, 137-201.

NEGAHBAN, E. O., 1991, Excavations at Haft Tepe. University Museum Monograph 70, Philadelphia.

NISSEN, H., 1977, Aspects of the Development of Early Cylinder Seals: Gibson, M./Biggs, R. D. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Anicent Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6, Malibu, 15-23.

— 1986, The Development of Writing and of Glyptic Art: Finkbeiner, U./Röllig, W. (Hrsg.), Gamdat Naṣr. Period or Regional Style? Papers Given at a Symposium Held in Tübingen, November 1983. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften 62, Wiesbaden, 316-331.

NOUGAYROL, J., 1939, Cylindres-Sceaux et Empreintes de Cylindres trouvés en Palestine. Bibliothèque archéologique et historique Beyrouth 33, Paris.

— 1962, Notes épigraphiques: Syria 39, 188-192.

— 1968, Textes suméro-accadiens des archives et bibliothèques privées d'Ugarit: Ders./Laroche, E./Virolleaud, C./Schaeffer, C. F. A., Nouveaux textes accadiens, hourrites et ugaritiques des archives et bibliothèquees privées d'Ugarit. Commentaires des textes historiques 1. Ugaritica 5. Nouveau Mission de Ras Shamra 16, Paris, 1-446.

NOUGAYROL, J./AMIET, P., 1962, Le sceau de Sumirapa, roi de Tuba: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 56, 169-174.

NOVECK, M., 1975, The Mark of Ancient Man. Ancient Near Eastern Stamp Seals and Cylinder Seals. The Gorelick Collection, New York.

NUNN, A., 1997, Helden und Mischwesen in der altbabylonischen Glyptik: Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 87, 222-246.

OATES, J., 1983, Balawat. Recent Excavations and a New Gate: Harper, O./Pittman, H. (Hrsg.), Essays on Near Eastern Art and Archaeology in Honor of Charles K. Wilkinson, New York, 40-47.

OPIFICIUS, R., 1968, Geschnittene Steine der Antike, Roll- und Stempelsiegel Vorderasiens. Mesopotamien – Persien – Syrien 4.-1. Jahrtausend v. C. Katalog, Münzen und Medaillen A.G., Basel.

OPPENHEIM, L., 1948, Catalogue of the Cuneiform Tablets of the Wilberforce Eames Babylonian Collection in the New York Public Library. Tablets of the Time of the Third Dynasty of Ur. American Oriental Series 32, New Haven Connecticut.

ORTHMANN, W., (Hrsg.,) 1975, Der Alte Orient. Propyläen-Kunstgeschichte 14, Berlin.

— 1991, Untersuchungen zur späthethitischen Kunst. Saarbrückener Beiträge zur Altertumskunde 8, Bonn.

ORTHMAN, W. et al., 1995, Ausgrabungen in Tell Chuera in Nordost-Syrien 1: Vorbericht über die Grabungskampagnen 1986 bis 1992. Vorderasiatische Forschungen der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung 2, Saarbrücken.

OSTEN, H. H. VON DER, 1934, Ancient Oriental Seals in the Collection of Mr. Edward T. Newell. Oriental Institute Publications 22, Chicago.

— 1936, Ancient Orient Seals in the Collection of Mrs. Agnes Baldwin Brett. Oriental Institute Publications 37, Chicago.

— 1957, Altorientalische Siegelsteine der Sammlung Hans Silvius von Aulock. Studia Ethnographica Upsaliensia 13, Uppsala.

OSTEN-SACKEN, E., VON DER, 1999, Vögel beim Pflügen: Klengel, H./Renger, J. (Hrsg.), Landwirtschaft im Alten Orient. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18, Berlin, 263-278.

— 1999a, Netzrock: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 3/4, Berlin/New York, 242-243.

OTTO, A., 1992, Siegelabrollungen aus Tell Biʿa: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin 124, 45-78.

— 1992a, Zur offiziellen Ikonographie auf Siegeln aus der Regierung des Königs Šamši-Adad I: Acta praehistorica et archaeologica 24, 159-171.

— 2000, Die Entstehung und Entwicklung der klassisch-syrischen Glyptik. Untersuchungen zur Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin/New York.

ÖZGEN, E., 1993, An Early Bronze Age Burial at Oylum Hüyük near Kilis: Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its Neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 467-472

ÖZGÜÇ, N., 1965, The Anatolian Group of Cylinder Seal Impressions from Kültepe. Türk tarih kurumu 5/22, Ankara.

— 1966, Seals allegedly from the regions of Kayseri, Afyonkarahisar and Malatya, Anadolu 10, 167-178.

— 1968, Seals and Seal Impressions of Level Ib from Karum Kanish. Türk tarih kurumu 5/25, Ankara.

— 1980, Seal Impressions from the Palaces at Açemhüyük: Porada, E. (Hrsg.), Ancient Art and Seals. The Franklin Jasper Walls Lectures 4, Princeton, 61-80.

— 1983, Sealings from Açemhöyük in the Metropolitan Museum of Art, New York: Boehmer, R. M./Hauptmann, H. (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift für Kurt Bittel, Mainz, 413-420.

— 1989, Bullae from Kültepe: Emre, K. (Hrsg.), Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honor of Tahsin Özgüç, Ankara, 377-405 und Taf.

ÖZGÜÇ, T., 1950, Türk tarih kurumu tarafindan yapilan Kültepe kazisi raporu 1948. Türk tarih kurumu 10, Ankara.

ÖZGÜÇ, T./ÖZGÜÇ N., 1953, Ausgrabungen im Kültepe, Ankara.

PALEY, S. M., 1986, Inscribed Neo-Assyrian and Neo-Babylonian Cylinder Seals and Impressions: Kelly-Buccellati, M. et al. (Hrsg.), Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada, Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 209-220, Taf. 47-50.

PARAYRE, D., 1987-88, Tell Leilan 1987. Sceaux et empreintes de sceaux: Annales archéologiques arabes de Syrie 37/8, 128-141.

— 1990, Seals and Seal Impressions from Tell Leilan 1985: American Journal of Archaeology 94, 556-567.

— 1993, Vers une definition de la culture des royaumes amorites de haute Mesopotamie. Les particularités septentrionales de la glyptique de Tell Leilan à l'epoque paléo-babylonienne (c.1807-1728 B.C. av. J.C.): Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 507-537.

— 1993a, A propos des sceaux ouest-sémitiques. Le rôle de l'iconographie dans l'attribution d'un sceau à une aire culturelle et à un atelier: Uehlinger, C./Sass B. (Hrsg.), Studies in the Iconography of Northwest Semitic inscribed Seals. Proceedings of a Symposium Held in Fribourg on April 17-20, 1991. Orbis Biblicus et Orientalis 125, Freiburg-Schweiz/Göttingen, 27-51.

— 1997, Les âges de la vie dans le répertoire figuratif oriental: Ktema. Civilisations de l'Orient, de la Grèce et de Rome antiques 22, 59-89.

— 2000, Les suidés dans le monde syro-mésopotamien aux époques historiques. Topoi Supplément 2, Lyon, 141-206.

PARAYRE, D./WEISS, H., 1991, Cinq campagnes de fouilles à Tell Leilan dans les plaines de Habur. Bilan et perspectives: Journal des Savants, Janvier-Juin, 3-26.

PARKER B., 1949, Cylinder Seals from Palestine: Iraq 11, 1-43.

— 1955, Excavations at Nimrud 1949-53. Seals and Seal Impressions: Iraq 17, 93-125.

— 1962, Seals and Seal Impressions from the Nimrud Excavations 1955-58: Iraq 24, 26-40.

— 1975, Cylinder Seals from Tell al Rimah: Iraq 37, 21-38, Taf. 10-17.

— 1977, Middle Assyrian Seal Impressions from Tell Al-Rimah, Iraq 39, 257-268.

PARPOLA, S., 1997, Assyrian Prophecies. State Archives of Assyria 9, Helsinki.

PARROT, A., 1948, Tello. Vingt campagnes de fouilles (1877-1933), Paris.

— 1954, Glyptique Mésopotamienne. Fouilles de Lagash (Tello) et de Larsa (Senkereh) (1931-1933), Paris.

— 1956, Mission archéologique de Mari 1: Le temple d'Ishtar. Bibliothèque archéologique et historique 65, Paris, 187-199, Taf. 65-67.
— 1959, Mission archéologique de Mari 2/3: Le Palais. Documents et Monuments. Bibliothèque archéologique et historique 70, Paris, 146-250, Taf. 251-257.
— 1961, Assur. Die mesopotamische Kunst vom 13. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Tode Alexanders des Grossen, München.
— 1962, Sumer. Die mesopotamische Kunst von den Anfängen bis zum 12. vorchristlichen Jahrhundert, München.
— 1967, Mission archéologique de Mari 3: Les Temples d'Ishtarat et de Ninni-Zaza. Bibliothèque archéologique et historique 86, Paris, 273-277, Taf. 75-76.
— 1968, Mission Archéologique de Mari 4: Le „Trésor" d'Ur. Glyptique. Bibliothèque archéologique et historique 87, Paris, 33-44, Taf. 18-22.
— 1970, Sumer/Assur. Ergänzung 1969, München.
— 1975, Les fouilles de Mari. XXI campagne de fouilles (Automne 1974): Syria 52, 1-17.
PECORELLA, P. E., 1979, Un gruppo di sigilli cilindrici del vicino oriente: Carruba, O. (Hrsg.), Studia Mediterranea. Piero Meriggi dicata 2, Pavia, 445-465.
PETRIE, F., 1930, Beth-Pelet 1 (Tell Fara). British School of Archaeology in Egypt 48, London.
PILGRIM, B. VON, 1995, Überlegungen zu babylonischen Vorbildern neuassyrischer Rollsiegel: Finkbeiner, U./Dittmann, R./Hauptmann, H. (Hrsg.), Beiträge zur Kulturgeschichte Vorderasiens. Festschrift für R. M. Boehmer, Mainz, 545-547, Taf 42a-f.
PINNOCK, F., 1994, Considerations on the "Banquet Theme" in the Figurative Art of Mesopotamia and Syria: Milano, L. (Hrsg.), Drinking in Ancient Societies. History and Culture of Drinks in the Ancient Near East. Papers of a Symposium Held im Rome, May 17-19, 1990. History of the Ancient Near East/Studies 6, Padua, 15-26.
— 1996, Su alcuni sigilli paleosiriani di probabile produzione eblaita: Contributi e materiali di archeologia orientale 6, Roma, 171-180.
PIOTROVSKIJ, B. B., 1950, Karmir Blur 1, Erevan.
— 1952, Karmir Blur 2, Erevan.
— 1969, The Ancient Civilisation of Urartu, Geneva.
PITTMAN, H., 1987, Ancient Art in Miniature: Near Eastern Seals from the Collection of Martin and Sarah Cherkasky, New York.
— 1994, The Glazed Steatite Glyptic Style. The Structure and Function of an Image System in the Administration of Protoliterate Mesopotamia. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 16.
PNAE = The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire, Helsinki 1998ff.
POLLOCK, S., 1985, Chronology of the Royal Cementary of Ur: Iraq 47, 129-158.
PORADA E., 1938, Die Siegel aus der Sammlung des Franziskanerklosters Flagellatio in Jerusalem: Berytus 5, 1-26.
— 1946, The Origin of Winnirke's Cylinder Seal: Journal of Near Eastern Studies 5, 257-259.
— 1947, Suggestions for the Classification of Neo Babylonian Cylinder Seals, Orientalia 16, 145-165, Taf. 3-7.
— 1947a, Seal impressions of Nuzi: The Annual of the American Schools of Oriental Research 24 for 1944-45, New Haven.
— 1948, The Collection of the Pierpont Morgan Library. Corpus of Ancient Near Eastern Seals in American Collections. The Bollingen Series 14 (2 Bde.), Washington D. C.
— 1948a, The Cylinder Seals of the Late Cypriote Bronze Age: American Journal of Archaeology 52, 178-198.
— 1950, Buchbesprechung Porada 1948: Journal of Cuneiform Studies 4, 155-162.
— 1961, Review of E. F. Schmidt, Persepolis II. Contents of the Treasury and other Discoveries, 1957: Journal of Near Eastern Studies 20, 66-71.

— 1963, Middle and Late Iron Age Seals from Tarsus: Goldman, H. (Hrsg.), Excavations at Gözlü Kule, Tarsus 3, 347-358, Taf. 162-167.
— 1964, Nomads and Luristan Bronzes: Methods Proposed for a Classification of the Bronzes: Mellink, M. J. (Hrsg.), Dark Ages and Nomads c. 1000 B.C. Studies in Iranian and Anatolian Archaeology, Istanbul, 9-31, Taf. 1-8.
— 1964a, Problems of Interpretation in a Cylinder Seal of the Akkad Period from Iran: Compte rendu de l'onzième Rencontre Assyriologique International organisée à Leiden du 23 au 29 juin 1962. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 2, Leiden, 88-93.
— 1965, The Art of Ancient Iran. Pre-Islamic Cultures. Art of the World, New York.
— 1966, Les cylindres de la jarre Montet: Syria 43, 243-58.
— 1970, Les Cylindres et les cachets de Tchoga Zanbil. Mémoires de la Délégation archéologique en Iran 17, Paris.
— 1975, Standards and Stools on Sealings of Nuzi and other Examples of Mitannian Glyptic Art: Le temple et le culte. Compte rendu de la vingtième Rencontre Assyriologique Internationale organisée à Leiden du 3 au 7 juillet 1972. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archeologisch Instituut te Istanbul 37, Istanbul, 164-172, Taf. 31-36.
— 1976, Appendix IV. Three Cylinder Seals from Tombs 1 and 2 of Hala Sultan Tekke: Åstrom, P./Bailey, D. M./Karageorghis, V., Hala Sultan Tekke 1: Excavations 1897-1971. Studies in Mediterranean Archaeology 45/1, Göterborg, 98-103.
— 1979, Achaemenid Art, Monumental and Minute: Ettinghausen, R./Yarshater, E. (Hrsg.), Highlights of Persian Art. Persian Art Series 1, Boulder, Colorado, 57-94.
— (Hrsg.), 1980, Ancient Art in Seals. Essays by Pierre Amiet, Nimet Özgüç, and John Boardman, Princeton N. J.
— 1981, Stamp and Cylinder Seals of the Ancient Near East: Markoe, G. (Hrsg.), Ancient Bronzes, Ceramics, and Seals. The Nasli M. Heeramaneck Collection of Ancient Near Eastern, Central Asiatic, and European Art, Gift of the Ahmanson Foundation. Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles, 187-234.
— 1981-82, The Cylinder Seals Found at Thebes in Boetia: Archiv für Orientforschung 28, 1-78.
— 1983, A Cylinder Seal from East Karnak: Schriften der Studiengemeinschaft der evangelischen Akademien/Journal 13, 237-40.
— 1984, The Cylinder Seal from Tell el-Dabʿa: American Journal of Archaeology 88, 486-488.
— 1990, More Seals of the Time of the Sukkalmah: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 84, 171-177.
— 1991, Reviews of Martin 1988 and Karg 1994: American Journal of Archaeolgy 95, 170-173.
— 1993, Cylinder Seals: Encyclopaedia Iranica 6, Costa Mesa California, 479-505.
— 1995, Man and Images in the Ancient Near East. The Frick Collection. Anshen Transdisciplinary Lectureships in Art, Science and the Philosophy of Culture 4, Wakefield.
PORADA, E./HANSEN, D./DUNHAM, S./BABCOCK, S., ^{3}1992, 5. Mesopotamia: Ehrich, R. W. (Hrsg.), Chronologies in Old World Archaeology 1, Chicago, 77-121.
PORADA, E./LAMPL, P., 1962, The Seal Impressions: Weitemeyer, M. (Hrsg.), Some Aspects of the Hiring of Workers in the Sippar Region at the Time of Hammurabi, 99-145.
PORTER, B. A., 1994, Two Seals by the Same Hand: Source. Notes in the History of Art 13/4, 15-20.
— 2001, Old Syrian Popular Style Cylinder Seals, Vol.1 Text, Vol. 2-3 Illustrations and Catalogue, Columbia University, UMI Dissertations Services Nr. 3005777.
PORTER, B. N., 1993, Sacred Trees, Date Palms, and the Royal Persona of Assurnasirpal II: Journal of Near Eastern Studies 52/2, 129-139.
— 2000, Winged Genie Fertilizing a Date Tree. Seasonal Time and Eternity in Ancient Assyria: Schall, J. (Hrsg.), Tempus fugit, Time Flies, Kansas City Missouri, 213-218.

POSTGATE, J. N., 1974, Taxation and Conscription in the Assyrian Empire. Studia Pohl; Series maior 3, Rome.
POTTS, D. T., 1986, A Contribution to the Term Ǧamdat Naṣr: Finkbeiner U./ Röllig, W. (Hrsg.) Ǧamdat Naṣr. Period or Regional Style? Papers Given at a Symposium Held in Tübingen, November 1983. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften 62, Wiesbaden, 17-32.
— 1999, The Archaeology of Elam. Formation and Transformation of an Ancient Iranian State. Cambridge World Archaeology, Cambridge.

RANKE, H., 1905, Early Babylonian Personal Names from the Published Tablets of the So-called Hammurabi Dynasty (B.C. 2000). The Babylonian expedition of the University of Pennsylvania Series D; Researches and treatises 3, Philadelphia.
RASCHID, F., 1967, Verträge aus der Ur III- und altbabylonischen Zeit: Heidelberger Studien zum Alten Orient. Adam Falkenstein zum 17. September 1966, Wiesbaden, 121-136.
RASCHID, F./ALI-HŪRI, H. A., 1982, The Akkadian Seals of the Iraq Museum, Baghdad.
RAVN, O. E., 1960, A Catalogue of Oriental Cylinder Seals and Impressions in the Danish National Museum. Nationalmuseets skrifter; Arkaeologisk-historisk raekke 8, København.
READE, J. E., 1972, The Neo-Assyrian Court and Army: Evidence from the Sculptures: Iraq 34, 87-112.
— 2000, Das Kultrelief aus Assur: Glas, Ziegen, Zapfen und Wasser: Mitteilungen der deutschen Orientgesellschaft 132, 105-112.
REHM, E., 1994, Neuerworbene Rollsiegel des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe: Dietrich, M./Loretz, O. (Hrsg.), Beschreiben und Deuten in der Archäologie des Alten Orients. Festschrift für Ruth Mayer-Opificius. Altertumskunde des Vorderen Orients 4, Münster, 269-275.
REINER, E., 1958, Šurpu. A Collection of Sumerian and Akkadian Incantations. Archiv für Orientforschung Beiheft 11, Graz.
RENGER, J., 1967, Götternamen in der altbabylonischen Zeit: Heidelberger Studien zum Alten Orient. Adam Falkenstein zum 17. September 1966, Wiesbaden, 137-171.
— 1977, Legal Aspects of Sealing in Ancient Mesopotamia: Gibson, McG./Biggs, R. D. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6, Malibu, 75-88.
RICHTER, G. M. A., 1968, Engraved Gems of the Greeks and Etruscans. A History of Greek Art in Miniature, London.
RIIS, P. J., 1948, Hama. Fouilles et recherches de la Fondation Carlsberg 1931-1938 2/3: Les cimitières à crèmation. Nationalmuseets skrifter. Større beretninger 1, Købe nhavn.
ROOT, M. C., 1989, The Persian Archer at Persepolis. Aspects of Chronology, Style and Symbolism: Descat, R. (Hrsg.), L'or perse et l'histoire grecque. Revue des Etudes Anciennes 91 1/2. Annales de l'Université de Bordeaux 3/90, Bordeaux, 33-50.
— 1999, The Cylinder Seal from Pasargadae. Of Wings and Wheels, Date and Fate: Iranica Antiqua 34, 157-190.
ROVA, E., 1994, Ricerche sui sigilli a cilindro vicino-orientali del periodo di Uruk/Jemded Nasr. Orientis Antiqui Collectio 20, Roma.
ROWE, A., 1936, A Catalogue of Egyptian Scarabs, Scaraboids, Seals and Amulets in the Palestine Archaeological Museum, Cairo.

SALJE, B., 1990, Der ‚Common Style' der Mitanni-Glyptik und die Glyptik der Levante und Zyperns in der Späten Bronzezeit: Baghdader Forschungen 11, Mainz.
— 1997, Sceaux-cylindres proche-orientaux du Bronze récent trouvés dans l'aire égéenne: De Chypre à la Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien. Actes du colloque international organisé au Musée du Louvre par le Service Culturel le 18 mars 1995, Paris, 249-267.

SAPORETTI, C., 1970, Onomastica Medio-Assira 2: Studi, vocabolari ed elenchi. Studia Pohl 6, Roma.

SASSON, J., 1973, Biographical Notices on Some Royal Ladies from Mari: Journal of Cuneiform Studies 25, 59-78.

SAX, M./COLLON, D./LEESE, M. N., 1993, The Availability of Raw Materials for Near Eastern Cylinder Seals During the Akkadian, Post Akkadian and Ur III Periods: Iraq 55, 77-90.

SAX, M./MEEKS, N. D., 1994, The Introduction of Wheel Cutting as a Technique for Engraving Cylinder Seals: its Distinction from Filing: Iraq 56, 153-166.

SAX, M./MEEKS, N. D./COLLON, D., 2000, The Early Development of the Lapidary Engraving Wheel in Mesopotamia: Iraq 62, 157-176.

SCHAEFFER, C. F.-A., 1956, Sceaux et cylindres hittites, épée gravée du cartouche de Mineptah, tablettes chypro-minoennes et autres découvertes nouvelles de Ras Shamra. Ugaritica 3 (Mission de Ras Shamra 8), Paris.

— 1974, Le cylindre A 357 de Chagar Bazar: Iraq 36, 223-228.

SCHAEFFER-FORRER, C. F.-A., 1983, Corpus des cylindres de Ras Shamra-Ougarit 1: Corpus des cylindres-sceaux de Ras-Shamra Ugarit et d'Enkomi-Alasia. Synthèse 13, Paris.

SCHMIDT, E. F., 1957, Persepolis II. Contents of the Treasury and other Discoveries. Oriental Institute Publications 69, Chicago.

SCHMIDT, E. F./VAN LOON M. N./CURVERS, H. H., 1989, The Holmes Expeditions to Luristan, Oriental Institute Publications 108, Chicago.

SCHROER, S., 1987, In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst im Alten Testament. Orbis Biblicus et Orientalis 74, Freiburg Schweiz/Göttingen.

SCHROER, S./STAUBLI, T., 1993, Der Vergangenheit auf der Spur. Ein Jahrhundert Archäologie im Land der Bibel, Zürich.

— 1998, Die Körpersymbolik der Bibel, Darmstadt.

SCHWEITZER, U., 1948, Löwe und Sphinx im Alten Ägypten. Ägyptologische Forschungen 15, Glückstadt/Hamburg.

SCHWEMER, D., 2001, Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen. Materialien und Studien nach den schriftlichen Quellen, Wiesbaden.

SEIDL, U., 1957-71, Göttersymbole und -attribute. A. Archäologisch. 1. Mesopotamien: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 3, Berlin/New York, 484-490.

— 1976-80, Inanna/Ištar (Mesopotamien). B. In der Bildkunst: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie V, Berlin/New York, 87-89.

— 1979, Die Siegelbilder: Kleiss, W. (Hrsg.), Bastam 1: Ausgrabungen in den urartäischen Anlagen 1972-1975. Teheraner Forschungen 4, Berlin, 137-149, Taf. 33-42.

— 1988, Die Siegelbilder: Kleiss, W. (Hrsg.), Bastam 2: Ausgrabungen in den urartäischen Anlagen 1977-1978. Teheraner Forschungen 5, Berlin, 145-154, Taf. 19-35.

— 1989, Die babylonischen Kudurru-Reliefs. Symbole mesopotamischer Gottheiten. Orbis Biblicus et Orientalis 87, Freiburg Schweiz/Göttingen.

— 1998, Nabû. B. Archäologisch: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 1/2, Berlin/New York, 24-29.

— 1998a, Das Flut-Ungeheuer abūbu᾿: Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie 88, 100-113.

— 2001, Das Ringen um das richtige Bild des Šamaš von Sippar: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 91, 120-132.

— i. V., Meanings of Fish on Neo-Assyrian Seals. The Iconography of Cylinder Seals in the Ancient Near East. Colloquium, The Warburg Institute, London, October 18-19 2002.

SELZ, G., 1983, Die Bankettszene: Entwicklung eines „überzeitlichen" Bildmotivs in Mesopotamien von der Frühdynastischen bis zur Akkad-Zeit. Freiburger altorientalische Studien 11 (2 Bde.), Wiesbaden.

— 1995, „Maš-da-ri-a und Verwandtes. Ein Versuch über da-ri „an der Seite führen“: ein zusammengesetztes Verbum und einige nominale Ableitungen“: Acta Sumerologica 17, 251-274.
— 1998, Die Etana-Erzählung. Ursprung und Tradition eines der ältesten epischen Texte in einer semitischen Sprache: Acta Sumerologica 20, 135-179.
— 2000, Der sogenannte „geflügelte Tempel“ und die „Himmelfahrt“ der Herrscher. Spekulationen über ein ungelöstes Problem der altakkadischen Glyptik und dessen möglichen rituellen Hintergrund: Graziani, S. (Hrsg.), Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. Dipartimento di Studi Asiatici; Series minor 61 (4 Bde.), Napoli, 961-983.
SEYRIG, H., 1952, Cachets Achéménides: Miles, G. C. (Hrsg.), Archaeologica Orientalia in Memoriam Ernst Herzfeld, New York, 195-202, Taf. 31.
— 1956, Cylindre représentant une tauromachie: Syria 33, 169-174.
— 1960, Antiquités Syriennes: Syria 37, 233-251.
SHAHBAZI, S., 1974, An Achaemenid Symbol 1: A Farewell to “Fravahr” and “Ahuramazda”: Archäologische Mitteilungen aus Iran 7, 135-144.
— 1980, An Achaemenid Symbol 2: Farnah “(God Given) Fortune” Symbolized: Archäologische Mitteilungen aus Iran 13, 119-147.
SJÖBERG, Å., 1969, The Collection of the Sumerian Temple Hymns. Texts from cuneiform sources 3, Locust Valley New York.
— 1993, CBS 11319+, An Old-Babylonian Schooltext from Nippur: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 83, 1-21.
— 1998, Studies in the Emar S^{a} Vocabulary: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 88, 240-283.
SODEN, W. von, 1965-81, Akkadisches Handwörterbuch (3 Bde.), Wiesbaden.
SODEN, W. von/ RÖLLIG, W., ^{3}1976, Das akkadische Syllabar. Analecta orientalia 42, Roma.
SOLLBERGER, E., 1954, Inscriptions votives babyloniennes conservées dans des collections Suisses: Genava N. S. 2, 237-244.
— 1966, The Business and Administrative Correspondence under the Kings of Ur. Texts from cuneiform sources 1, Locust Valley New York.
SOLYMAN, T., 1968, Die Entstehung und Entwicklung der Götterwaffen im alten Mesopotamien und ihre Bedeutung, Beirut.
SOTHEBY'S, 1991, The Ada Small Moore Collection of Ancient Near Eastern Seals. Auction 12 December, New York.
— 1992, Western Asiatic Cylinder Seals and Antiquities 1: From the Erlenmeyer Collection, Auction Thursday 9th July, London.
— 1997, Western Asiatic Cylinder Seals and Antiquities from the Erlenmeyer Collection 2, Auction Thursday 12th June, London.
— 1998, Antiquities and Islamic Art. Auction Thursday 17 December, New York.
SPELEERS, L., 1917, Catalogue des intailles et empreintes orientales des Musées Royaux du Cinquantenaire, Brussels.
— 1943, Catalogue des Intailles et Empreintes Orientales des Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Supplément, Bruxelles.
SPYCKET, A., 1983, Lamma/Lamassu: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 6, Berlin/New York, 453-455.
STAMM, J. J., 1939, Nachdruck 1968, Die akkadische Namengebung. Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 44, Leipzig, Nachdruck Darmstadt.
STARKEY, J. L./LANKASTER HARDING, G. W., 1932, Beth-Pelet 2. Beth-Pelet Cemetery. British School of Archaeology in Egypt 52, London.
STAUB, U., 1984, Beispiele altorientalischer und altägyptischer Bildsymbolik und ihre Beziehungen zur Bibel: Zuger Kunstgesellschaft (Hrsg.), Unterwegs. Religion in Kunst und Brauchtum. Ausstellung Kunsthaus Zug, 1.04.-20.05. 1984, Zug.

STAUBLI, Th., 1991, Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn. Orbis Biblicus et Orientalis 107, Freiburg Schweiz/Göttingen.
— 2003, Werbung für die Götter. Heilsbringer aus 4000 Jahren, mit Beiträgen von Bickel S., Keel O., Page-Gasser M., Senti A., Schenk U. und Uehlinger Ch., Ausstellungskatalog Bern und Frankfurt am Main, Freiburg Schweiz.
STEIN, D. L., 1993, The Seal Impressions. Das Archiv des Çilwa-Teççup 8-9 (2 Bde.), Wiesbaden.
STEINKELLER, P., 1988, The Dates of Gudea and his Dynasty: Journal of Cuneiform Studies 40, 47-53.
— 1992, Early Semitic Literature and Third Millenium Seals with Mythological Motifs: Fronzaroli, P. (Hrsg.), Literature and Literary Language at Ebla. Quaderni di semitistica 18, Firenze, 243-275, Taf. 1-8.
— 1995, A Rediscovered Akkadian City?: Acta Sumerologica 17, 275-281.
— 1997, Common Mitannian and Pseudo-Kassite. A Question of Quality and Class: De Chypre à la Bactriane, les sceaux du Proche-Orient ancien. Actes du colloque international organisé au Musée du Louvre par le Service Culturel le 18 mars 1995, Paris, 71-115.
STERNBERG, F., 1990, Auktion 24. 19./20. November 1990, Zürich, 69, Taf. 25:427.
STEVE, M.-J., 1986, La fin de l'Elam. A propos d'une empreinte de sceaux-cylindre: Studia Iranica 15, 7-21, Taf. 1.
— 1989, Des sceaux-cylindres de Simaški?: Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale 83, 13-25.
STIEHLER-ALEGRIA DELGADO, G., 1996, Die Kassitische Glyptik. Münchener vorderasiatische Studien 18, München/Wien.
— 1999, Greifvogel und Beute, ein kassitischer Topos. Bemerkungen zu Motiv und typologischer Entwicklung eines Anzû-Imdugud-Motivs: Altorientalische Forschungen 26, 251-268.
STROMMENGER, E., 1960, Das Menschenbild in der altmesopotamischen Rundplastik von Mesilim bis Hammurapi: Baghdader Mitteilungen 1, 1-103, Taf. 1-22.
— 1980, Habuba Kabira. Eine Stadt vor 5000 Jahren. Ausgrabungen der Deutschen Orientgesellschaft am Euphrat in Habuba Kabira, Syrien. Sendschrift der Deutschen Orientgesellschaft, Mainz am Rhein.
— 1982, div. Kurzartikel: Kohlmeyer, K. M./Dies. (Hrsg.), Land des Baal. Syrien, Forum der Völker und Kulturen. Katalog der Ausstellung, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Berlin, 4.03.-01.06. 1982, Mainz am Rhein.
STROMMENGER, E./HIRMER, M., 1962, Fünf Jahrtausende Mesopotamien. Die Kunst von den Anfängen um 5000 v. Chr. bis zu Alexander dem Grossen, München.
SUMNER, W., 1974, Excavations at Tall-i Malyân 1971-72: Journal of Persian Studies 12, 155-180.
SÜRENHAGEN, D., 1979, Aḫmad Hattu 1978. Vorläufiger Bericht über die von der Deutschen Orient-Gesellschaft aus Mitteln des Kulturhilfefonds des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland und des Irakischen Antikendienstes in Tall Ahmad-al Hattu (Irak) unternommenen Ausgrabungen: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 111, Berlin, 35-50, Beilage 1.

TALLQVIST, K. L., 1914, Assyrian Personal Names. Acta societatis scientiarum fennicae 43/1, Helsingfors.
TEISSIER, B.,1984, Ancient Near Eastern Cylinder Seals from the Marcopoli Collection, Berkeley.
— 1987, Une collection de sceaux-cylindres: Archaeologia 225, 58-66.
— 1990, A Shakkanakku Seal Impression from Kültepe: Mari Annales de Recherches Interdisciplinaires 6, 649-653.

— 1993 The Ruler with the Peaked Cap and other Syrian Iconography on Glyptic from Kültepe in the Early Second Millennium: Mellink, M. J./Porada, E./Özgüç, T. (Hrsg.), Aspects of Art and Iconography. Anatolia and its neighbours. Studies in Honor of Nimet Özgüç, Ankara, 601-612.
— 1994, Sealing and Seals on Texts from Kültepe Kårum Level 2. Uitgaven van het Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul 70, Istanbul.
— 1996, Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age. Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 11, Freiburg Schweiz/Göttingen.
— 1997, The Glyptic (Season 1994): Lebeau, M. (Hrsg.), Tell Beydar. Three Seasons of Excavations (1992-1994). A Preliminary Report. Subartu 3, Turnhout, 155-168.
— 1998, Sealing and Seals. Seal Impressions from the Reign of Hammurabi on Tablets from Sippar in the British Museum: Iraq 60, 109-186.
THUREAU-DANGIN, F./DHORME, E., 1924, Cinq jours de fouilles à ʿAshâra: Syria 5, 265-293.
THUREAU-DANGIN, F./DUNAND, M., 1936, Til-Barsib. Bibliothèque archéologique et historique 23, Paris.
TONIETTI, M. V., 1997, Le cas de mekum. Continuité ou innovation dans la tradition éblaite entre IIIe et IIe millennaires?: Mari Annales de Recherches Interdisciplinaires 8, 225-242.
TORKAY, M., 1992, Les représentations d'animaux figurés en attitudes humaines du Proche-Orient ancien et de l'egypte: Broze, M./Talon, P. (Hrsg.), L'atelier de l'orfèvre. Mélanges offerts à Philippe Derchain, Leuven, 157-168.
TUFNELL, O., 1984, Scarab Seals and their Contribution to History in the Second Millenium B.C. Studies on Scarab Seals 2/1-2, Warminster.
TUFNELL, O. et al., 1958, The Bronze Age. Lachish IV (Tell ed-Duweir). The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East 4 (2 Bde.), London.
TUNCA, O., 1979, Catalogue des sceaux-cylindres du Musée régional d'Adana: Syro-Mesopotamian Studies 3/1, 1-27, Taf. 1-14.

UEHLINGER, C., 1992, Audienz in der Götterwelt. Anthropomorphismus und Soziomorphismus in der Ikonographie eines altsyrischen Zylindersiegels: Ugarit-Forschungen 24, 339-359.
— 1995, Drachen und Drachenkämpfe im alten Vorderen Orient und in der Bibel: Schmelz, B./Vossen, R. (Hrsg.), Auf Drachenspuren. Ein Buch zum Drachenprojekt des Hamburgischen Museums für Völkerkunde, Bonn, 55-101.
— 1997, Figurative Policy, Propaganda und Prophetie: Emerton, J. A. (Hrsg.), Congress Volume: Cambridge, 1995. Supplements to Vetus Testamentum 66, Leiden/New York/Köln, 297-349.
— 1997a, Zur Datierung des „Brunnenreliefs" aus Assur: Nouvelles assyriologiques brèves et utilitaires 3, 79-81.
— 1998, Nackte Göttin. B. In der Bildkunst: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, Lfg. 1/2, Berlin/New York, 53-64.
UNGER, E., 1926, Glyptik: Ebert, M. (Hrsg.), Reallexikon der Vorgeschichte 4/2, Berlin, 364-372.
— 1930, Das Kunstgewerbe des Alten Orients: Bossert, H. T. (Hrsg.), Geschichte des Kunstgewerbes aller Zeiten und Völker 3, Berlin/Wien/Zürich, 345-434.

VALLAT, F., 1984, Kidin-Hutran et l'époque néo-élamite: Akkadica 37, 1-17.
— 1994, Deux tablettes élamites de l'Université de Fribourg: Journal of Near Eastern Studies 53/4, 263-274.
— 1996, Nouvelle analyse des inscriptions néo-élamites: Gasche, H. (Hrsg.), Collectanea Orientalia. Histoire, arts de l'éspace et industrie de la terre. Etudes offertes en hommage

à Agnès Spycket. Civilisations du Proche-Orient Serie 1. Archéologie et environnement 3, Neuchâtel, 385-395.
— 1997, Cyrus l'usurpateur. Topoi. Orient-Occident/Supplément 1, Paris, 423-434.
— 1997a, La date du règne de Gudea: Nouvelles assyriologiques brèves et utilitaires 1, 35-36.
— im Druck, La religion élamite. Supplément au Dictionnaire de la Bible 14, Paris.
VAN BUREN, E. D., 1933, The Flowing Vase and the God with Streams, Berlin.
— 1940, The Cylinder Seals of the Pontifical Biblical Institute. Analecta Orientalia 21, Rome.
— 1947, A Further Note on the Dragon in Ancient Mesopotamia: Orientalia 16, 251-253, Taf. 9.
— 1948, Fish-Offerings in Ancient Mesopotamia: Iraq 10, 101-121.
— 1949, The Rod and the Ring: Archiv Orientalni 17/2, 434-450.
— 1959, The Rain-Goddess as Represented in Early Mesopotamia. Studia Biblica et Orientalia 3. Oriens antiquus. Analecta Biblica 12, Roma, 343-355, Taf. 24-27.
VAN DE MIEROOP, M., 1987, Sumerian Administrative Documents from the reigns of Išbi-Erra and Šū-ilišu (Babylonian Inscriptions in the Collection of James B. Nies, Yale University 10. New Haven/London.
VANDEN BERGHE, L., 1963, Les reliefs élamites de Mālamīr: Iranica Antiqua 3, 22-39, Taf. 11-28.
VANDEN BERGHE, L./DE MEYER, L., 1983, Urartu. Een vergeten cultuur uit het bergland Armenië. Centrum voor Kunst en Cultuur Sint-Pietersabdij Gent, 9. oktober 1982-30. januari 1983, Ghent.
VAN DRIEL, G., 1983, Seals and Sealings from Jebel Aruda 1974-1978: Akkadica 33, 34-62.
VAN LOON, M. N, 1966, Urartian Art. Its Distinctive Traits in the Light of New Excavations, Istambul.
— 1986, The Drooping Lotus Flower: Kelly-Buccellati, M. et al. (Hrsg.), Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada. Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 245-252, Taf. 59-61.
— 1989, Iron Age Cylinder and Stamp Seals: Schmidt, E. F./ders./Curvers, H. H. (Hrsg.), The Holmes Expeditions to Luristan. Oriental Institute Publications 108, Chicago, 413-474.
VIKELA, E., 1994, Ein neuerworbenes Rollsiegel im Athener Nationalmuseum. Überlegungen zum Ziegenmotiv und zum Brokatstil: Dietrich, M./Loretz, O. (Hrsg.), Beschreiben und Deuten in der Archäologie des Alten Orients. Festschrift für Ruth Mayer-Opificius. Altertumskunde des Vorderen Orients 4, Münster, 327-334.
VOET, G., 1991, Het Ur-Utu archief: evolutie in het zegelpraxis: Akkadica 72, 20-36.
VOLK, J. G., 1979, Habib Anavian Collection: Ancient Near Eastern Cylinder and Stamp Seals from the Early 6th Millenium B.C. to 651 A.D., New York.
VOLLENWEIDER, M.-L., 1967, Catalogue raisonné des sceaux cylindres et intailles 1, Genève.
VOLLENWEIDER, M.-L./BRÜSCHWEILER, F./STUCKY, R. (Hrsg.), 1966, Trésor de l'ancien Iran. Musée Rath, Genève, 8 juin-25 septembre 1966, Genève.

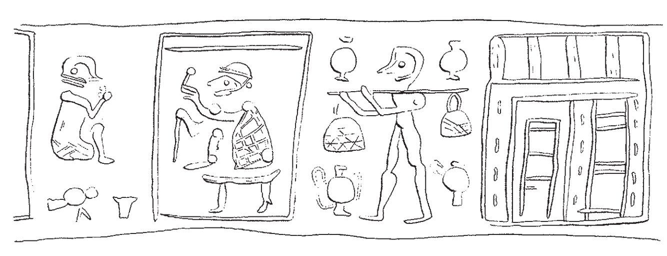
WÄFLER, M., 1975, Nicht-Assyrer neuassyrischer Darstellungen. Alter Orient und Altes Testament. Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Altem Testaments 26, Neukirchen-Vluyn.
WARD, W. H., 1910, The Seal Cylindres of Western Asia. Carnegie Institution of Washington. Publication no. 100, Washington.
WARTKE, R.-B., 1997, Materialien der Siegel und ihre Herstellungstechniken: Klengel-Brandt, E. (Hrsg.), Mit Sieben Siegeln versehen. Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients. Staatliche Museen zu Berlin, Vorderasiatisches Museum, Mainz am Rhein, 41-61.

WATANABE, K., 1992, Nabû-Usalla, Statthalter Sargons II. in Tam(a)nūna: Baghdader Mitteilungen, 357-369.
— 1993, Ein neuassyrisches Siegel des Mīnu-Aḫti-Ana-Ištari: Baghdader Mitteilungen 24, 289-308, Taf. 116-119.
— 1993a, Neuassyrische Siegellegenden: Orient 29, 109-137.
— 1994, Votivsiegel des Pān-Aššur-lāmur: Acta Sumerologica 16, 239-259.
— 1999, Seals of Neo-Assyrian Officials: Ders. (Hrsg.), Priests and Officials in the Ancient Near East. Papers of the Second Colloquium on the Ancient Near East – The City and its Life Held at the Middle Eastern Culture Center in Japan (Mitaka, Tokyo), March 22-24, 1996, Heidelberg, 313-366.
WEBB, J. H., 1987, The Cylinder Seals: Courtois, J.-C./Webb, J., Les cylindres-sceaux d'Enkomi. Fouilles françaises 1957-1970. Mission archéologique française d'Alasia, Nicosia, 25-91.
WEBER, O., 1920, Altorientalische Siegelbilder. Der Alte Orient 17-18, Leipzig.
WESTENHOLZ, A., 2000, Cuneiform Inscriptions in the Collection of the Bible Lands Museum, Jerusalem. The Emar Tablets. Cuneiform monographs 13, Groningen.
WIESNER, J., 1952, Bildende Kunst des Alten Orients: Das Atlantisbuch der Kunst. Eine Enzyklopädie der bildenden Künste, Zürich, 501-533.
WIGGERMANN, F. A. M., 1985/86, The Staff of Ninšubura. Studies in Babylonian Demonology 2, Jaarbericht van het vooraziatisch-egyptisch genootschap 29, 3-34.
— 1993-97, Mischwesen. A. Philologisch (Mesoptamien): Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 8, Berlin/New York, 222-245.
— 1997, Transtigridian Snake Gods: Finkel, I. L./Geller M. J. (Hrsg.), Sumerian Gods and their Representations. Cuneiform Monographs 7, Groningen, 33-55.
— 2001, Nin-šubur: Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie 9, 490-500.
WILCKE, C., 1978, Philologische Bemerkungen zum *Rat des Šuruppag* und Versuch einer neuen Übersetzung: Zeitschrift für Assyriologie und vorderasiatische Archäologie 68, 196-232.
WILLIAMS-FORTE, E., 1976, Ancient Near Eastern Seals. A Selection of Stamp and Cylinder Seals from the Collection of Mrs. William H. Moore in the Metropolitan Museum of Art, New York.
— 1981, Beiträge in: Muscarella, O. W. (Hrsg.), Ladders to Heaven. Art Treasures from Lands of the Bible, Toronto.
— 1983, The Snake and the Tree in the Iconography and Texts of Syria During the Bronze Age: Gorelick, L./Williams-Forte, E. (Hrsg.), Ancient Seals and the Bible. Occasional Papers on the Near East 2/1, Malibu, 18-43.
WINTER, I. J., 1986, The King and the Cup. Iconography of the Royal Presentation Scene on Ur III Seals: Kelly-Buccellati, M. et al. (Hrsg.), Insight through Images. Studies in Honor of Edith Porada. Bibliotheca Mesopotamica 21, Malibu, 253-268.
— 1987 (1991), Legitimation of Authority through Image and Legend: Seals Belonging to Officials in the Administrative Bureaucracy of the Ur III State: Gibson, McG./Biggs, R.D. (eds.), The Organization of Power, Aspects of Bureaucracy in the Ancient Near East. Studies in Ancient Oriental Civilization 46, Chicago, 59-89, Pl. 1-10.
— 2000, Le Palais imaginaire. Scale and Meaning in the Iconography of Neo-Assyrian Cylinder Seals: Uehlinger, C. (Hrsg.), Images as Media. Sources for the Cultural History of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist millennium BCE). Proceedings of an International Symposium Held in Fribourg on November 25-29, 1997. Orbis Biblicus et Orientalis 175, Freiburg Schweiz/Göttingen, 51-87.
WINTER, U., 1977, Zum Titelbild: Heiliges Land 5/3, Titelbild und 34.
— ^{2}1987, Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. Orbis Biblicus et Orientalis 53, Freiburg Schweiz/Göttingen.

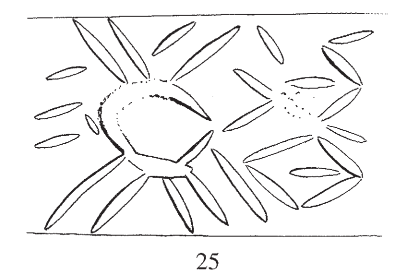
WISEMAN, D. J., 1958, Götter und Menschen im Rollsiegel Westasiens, Prag.
— 1962, Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum 1: Cylinder Seals: Uruk-Early Dynastic Periods, London.
WITTMANN, B., 1992, Babylonische Rollsiegel des 11.-7. Jh. v. Chr.: Baghdader Mitteilungen 23, 169-289, Taf. 16-49.
WITTMANN-VON PILGRIM, B., 1994, Nachtrag zu „Babylonische Rollsiegel des 11.-7. Jh. v. Chr.": Baghdader Mitteilungen 25, 597-600, Taf. 24.
WOOLLEY, C. L., 1914, Hittite Burial Customs: Annals of Archaeology and Anthropology 6, 87-98.
— 1934, Ur Ecavations 2: The Royal Cemetery. A Report on the Predynastic and Sargonid Graves Excavated between 1926 and 1931, London/Philadelphia.
— 1939-40, The Iron Age Graves of Carchemish: Annals of Archaeology and Anthropology 26, 11ff.
WRIGHT, G. E., 1962, Selected Seals from the Excavations at Balātah (Shechem): Bulletin of the American School of Oriental Research 167, 5-13.
WRIGHT, G. R. H., 1990, Of Fishes and Men. Fish Symbols in Ancient Religion: Journal of Prehistoric Religion 3-4, 30-44.

YALOURIS, N., 1950, Athena als Herrin der Pferde: Museum Helveticum 7/2, 65-101.

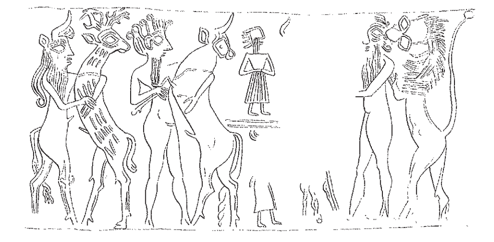
ZAZOFF, P., 1983, Die antiken Gemmen. Handbuch der Archäologie 3, München.
ZETTLER, R. L., 1977, The Sargonic Royal Seal: A Consideration of Sealing in Mesopotamia: Gibson, M./Biggs, R. D. (Hrsg.), Seals and Sealing in the Ancient Near East. Bibliotheca Mesopotamica 6, Malibu, 33-39.



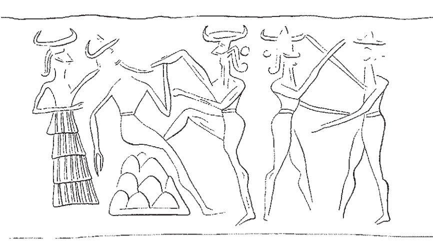
8



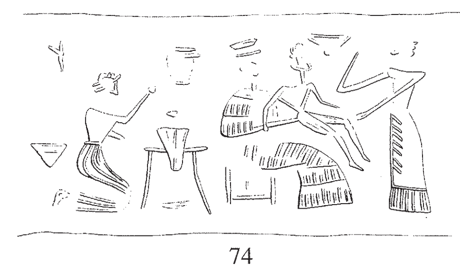
25



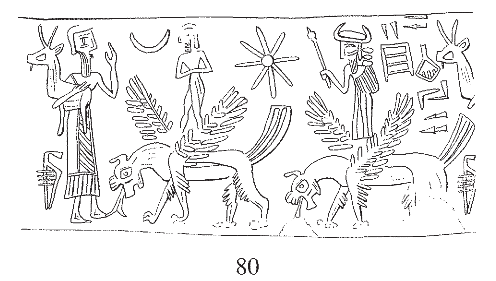
38



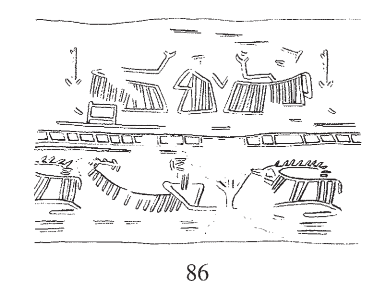
67



74

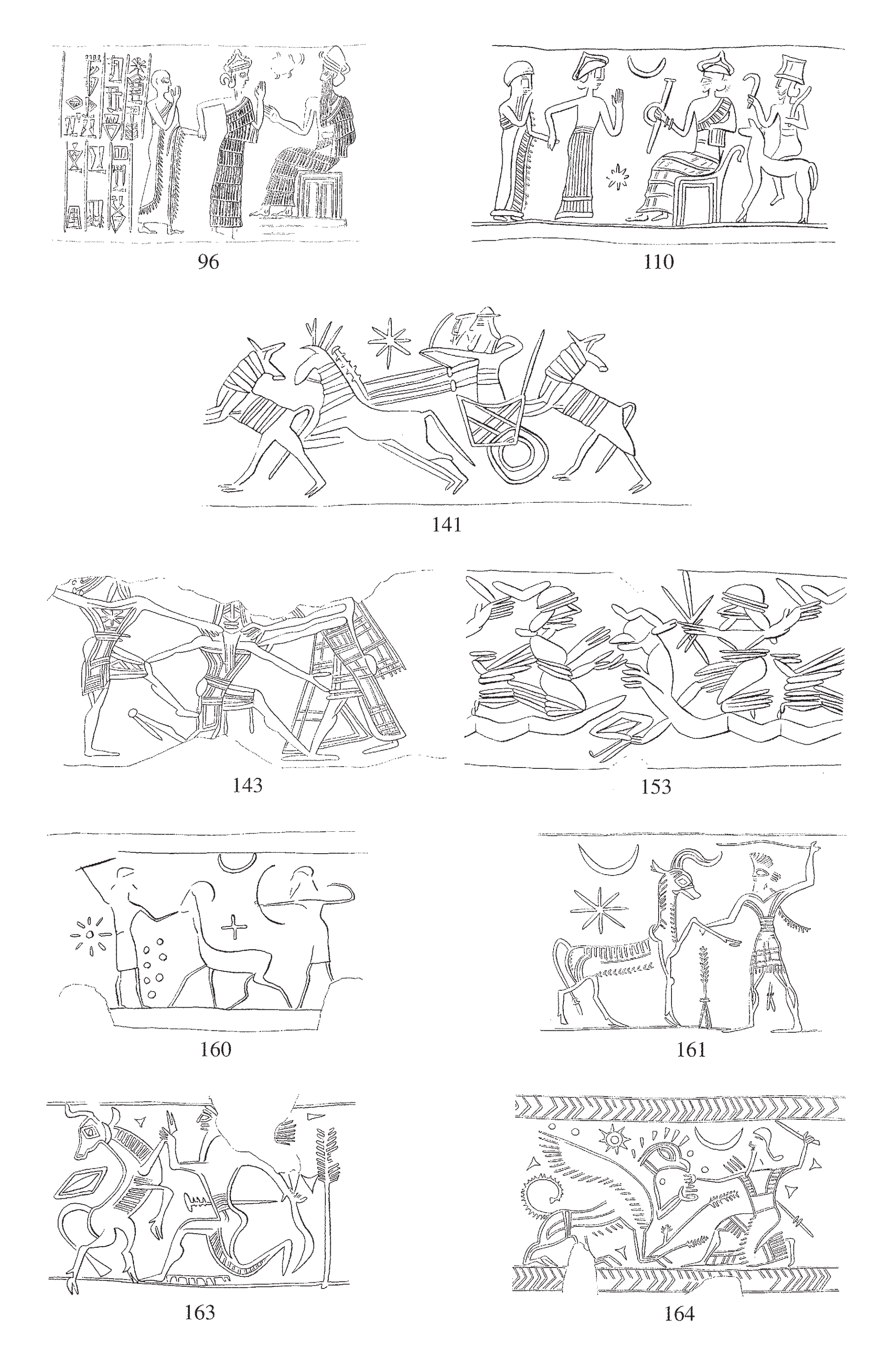


80



79

86



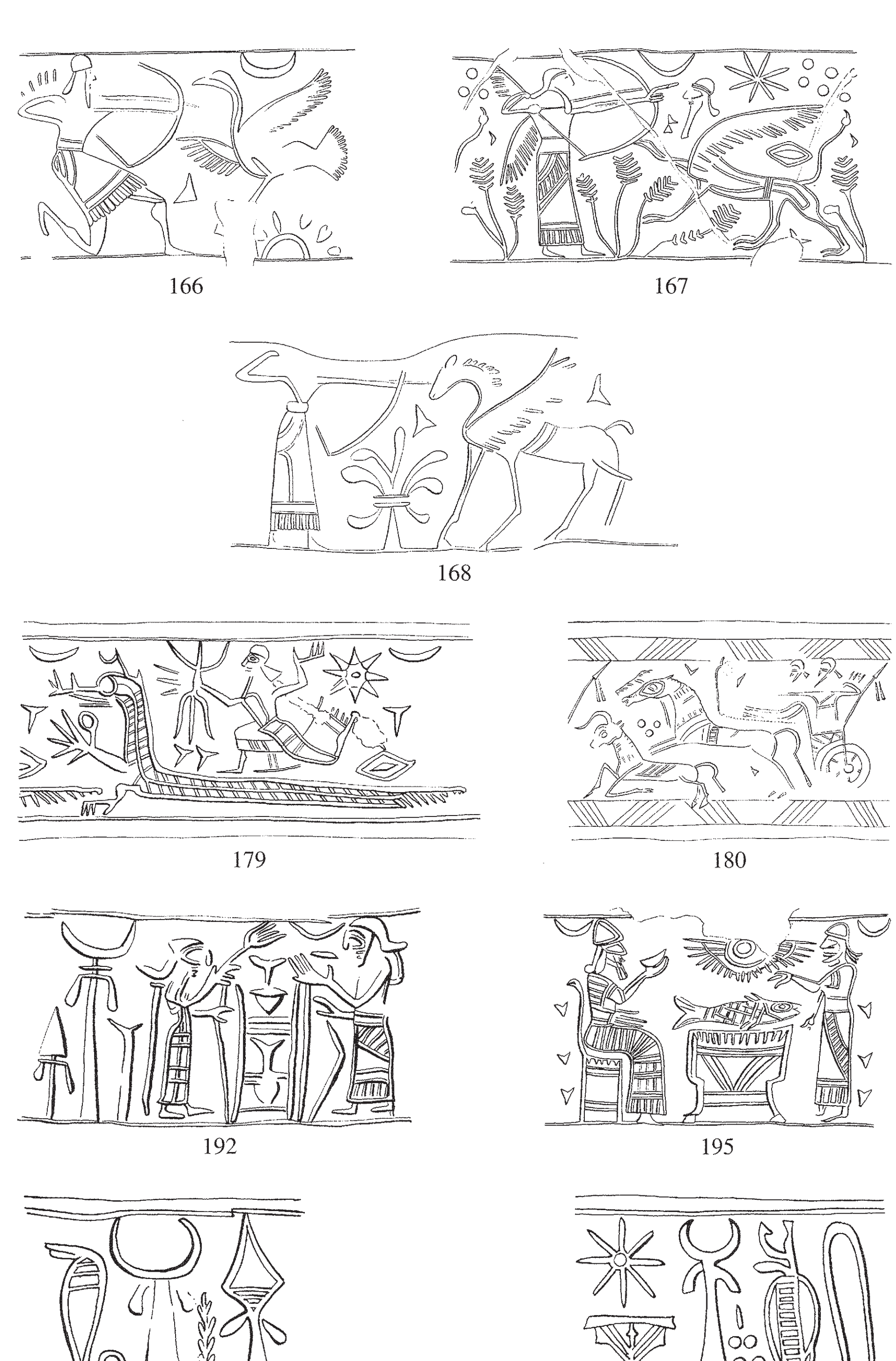
96 110

141

143 153

160 161

163 164



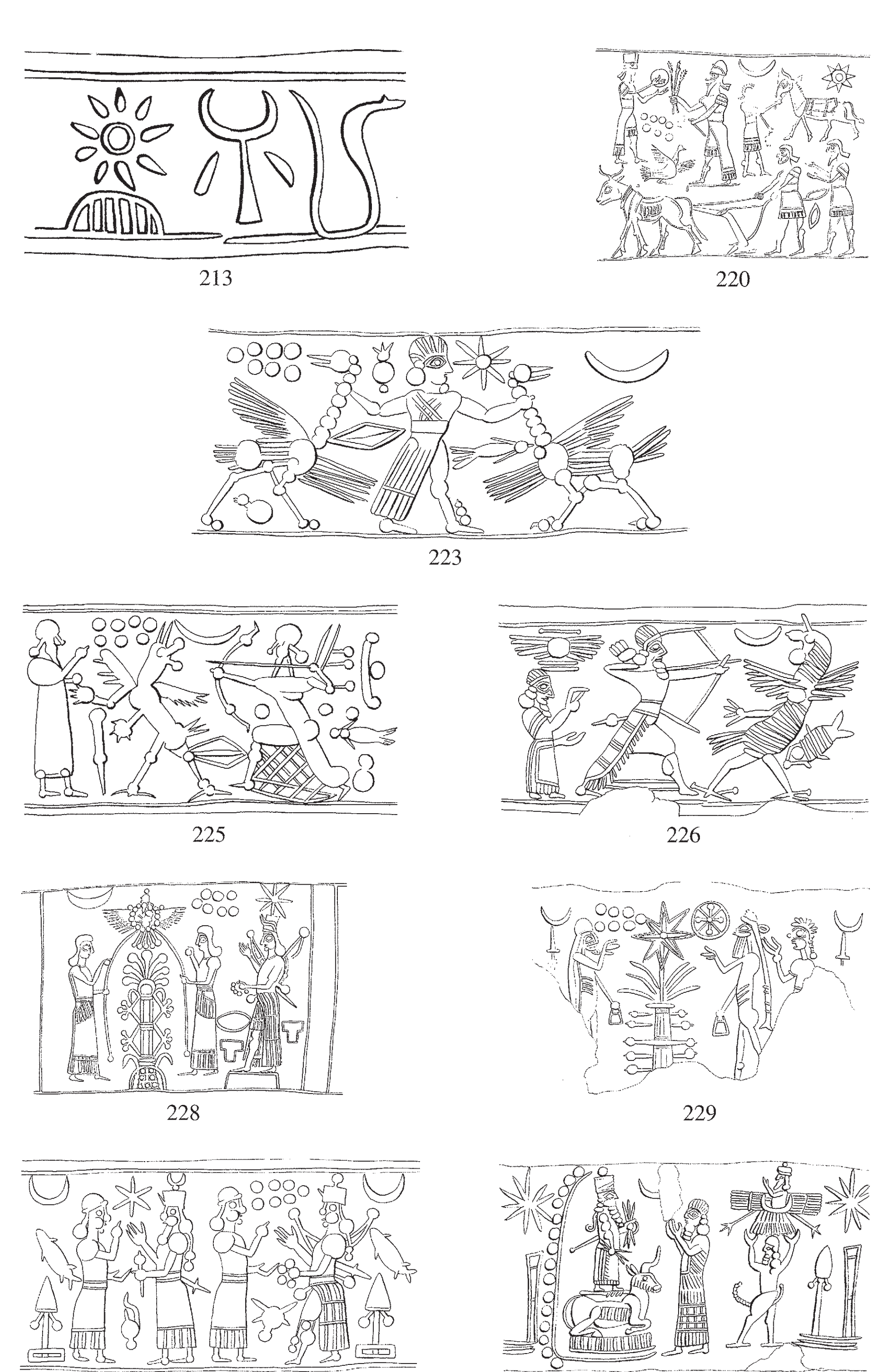
166 167

168

179 180

192 195

211 212



213

220

223

225

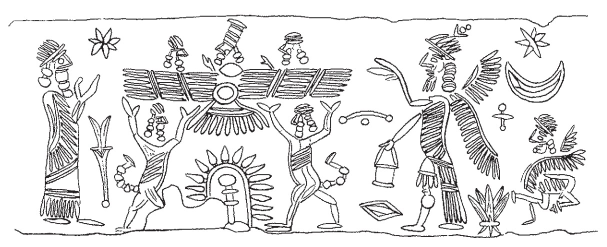
226

228

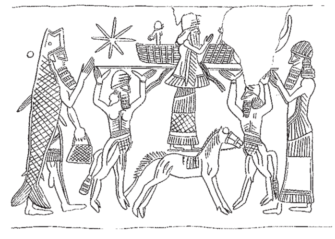
229

231

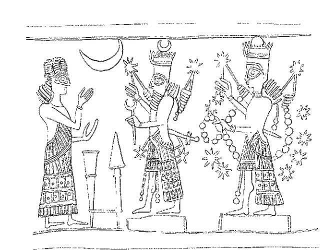
234



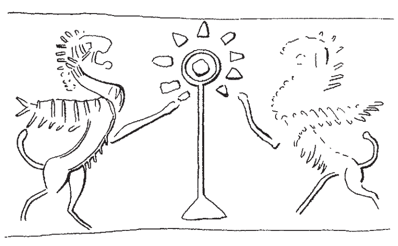
235*



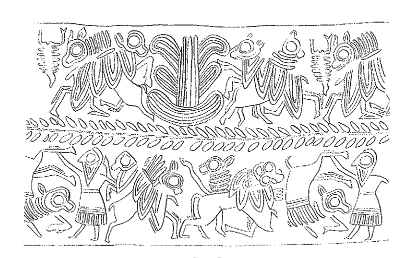
236



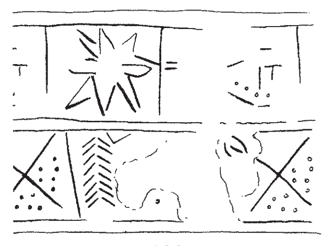
237



251



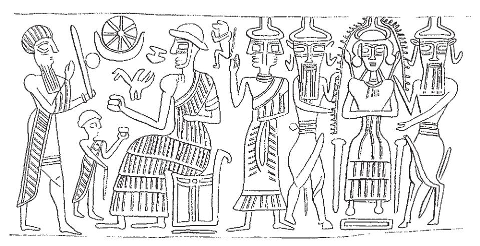
279



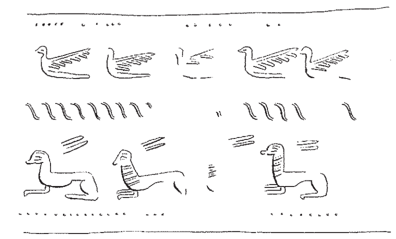
283



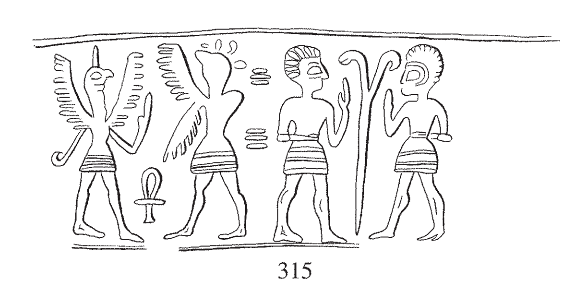
304



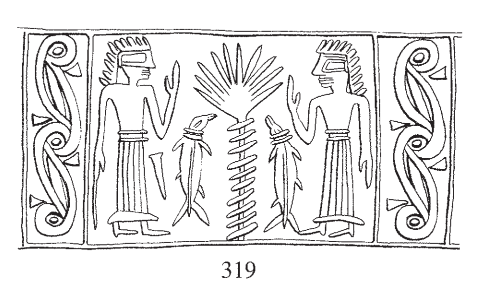
306



311



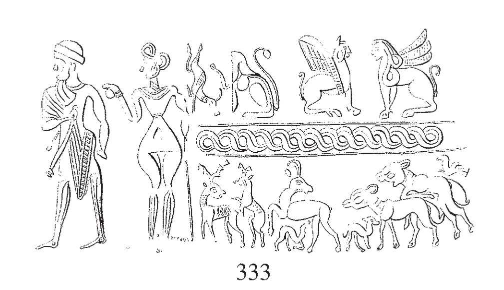
315



319



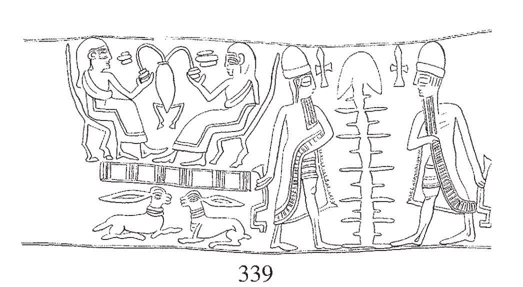
332



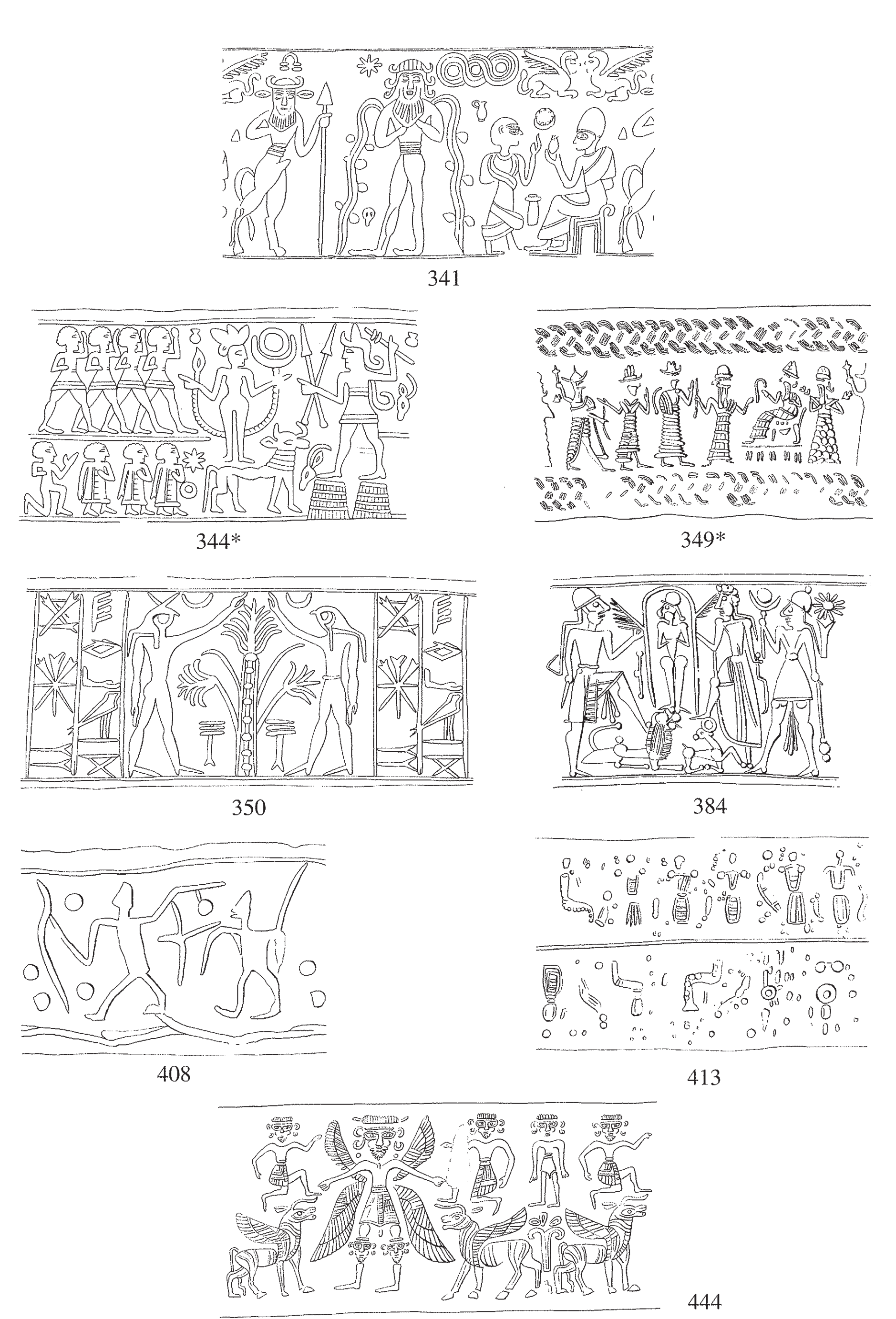
333



334



339



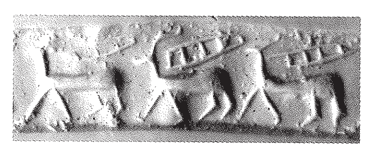
Zeichnungen von Hildi Keel-Leu, mit Ausnahme der mit * versehenen Nummern 235* (Ulrike Zurkinden), 344* (Zita Caviezel-Rüegg) und 349* (Jürgen Rotner)



1



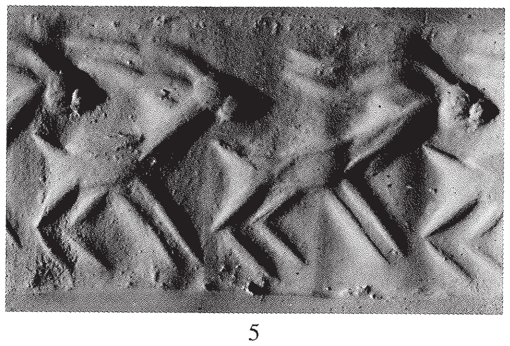
2



3



4



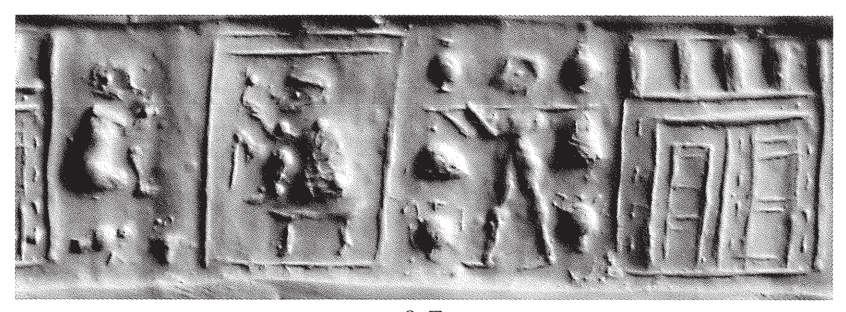
5



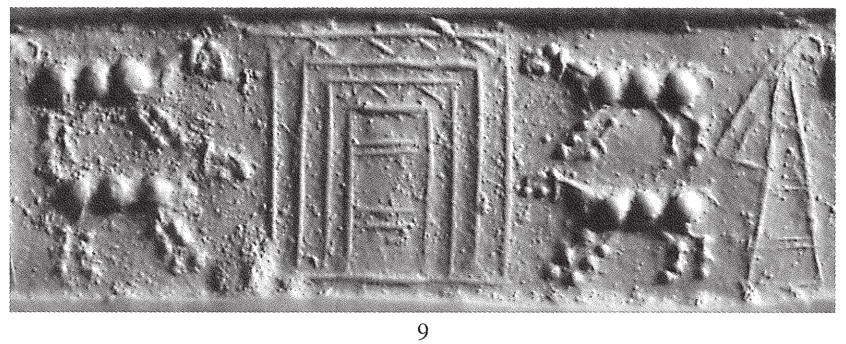
6



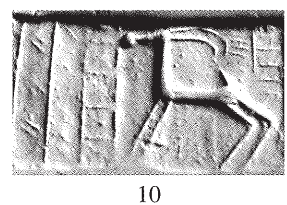
7

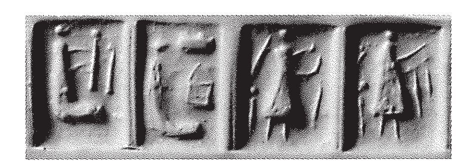


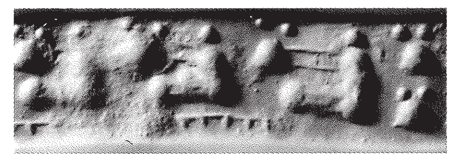
8 Z



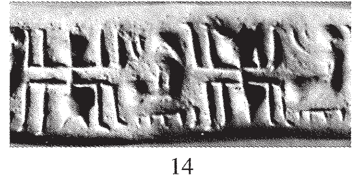
9

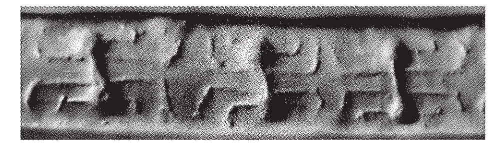

10


11

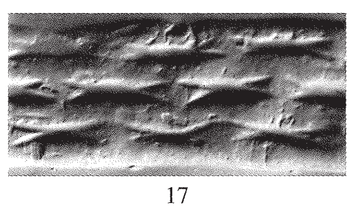

12


13

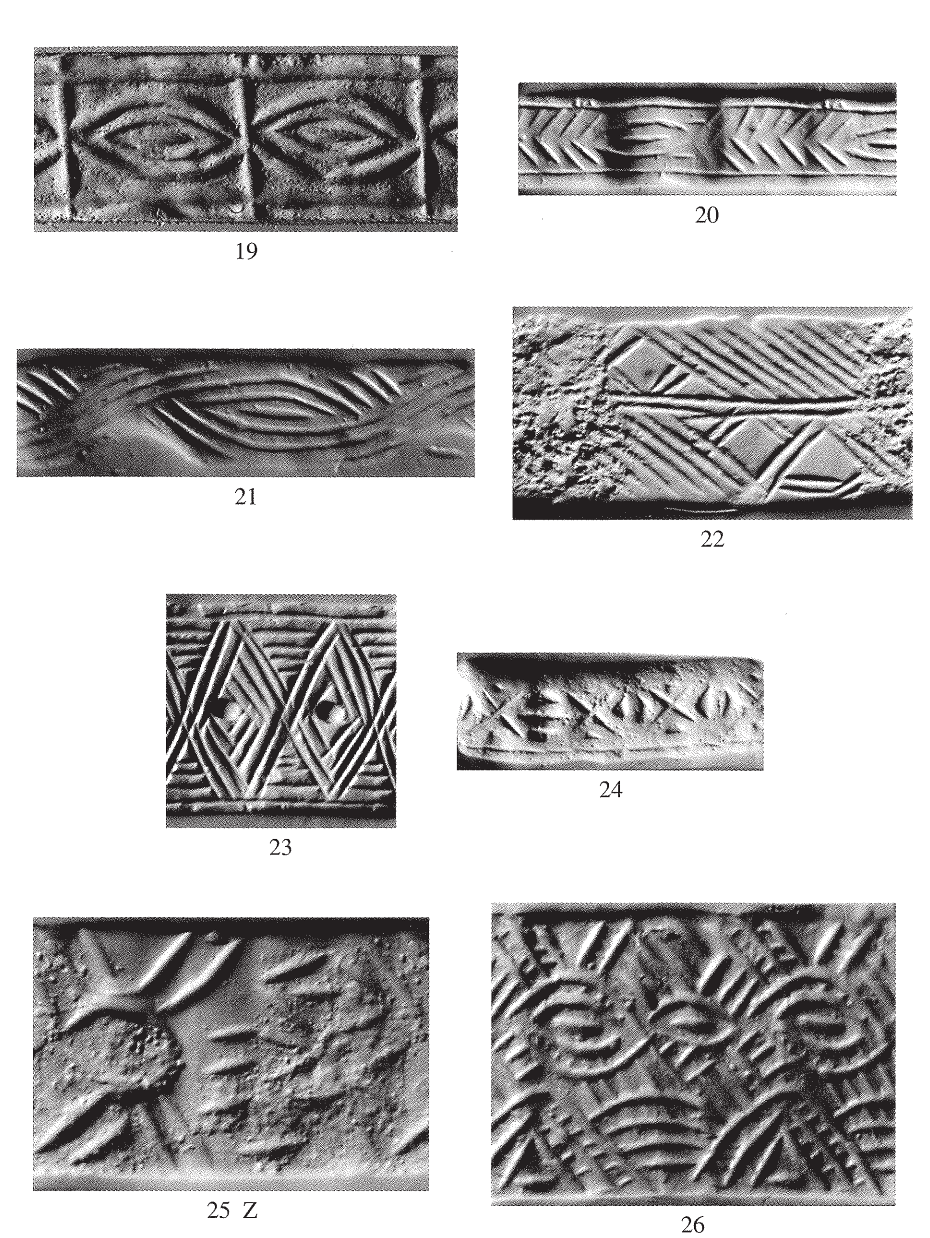

14


15

16


17


18



19 20 21 22 23 24 25 Z 26



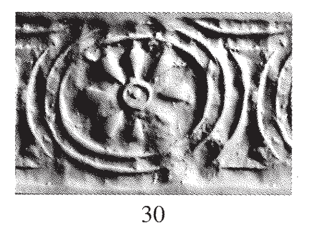
27



28



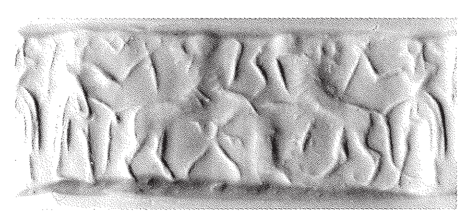
29



30



31



32



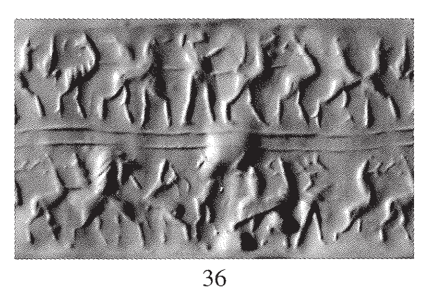
33



34



35



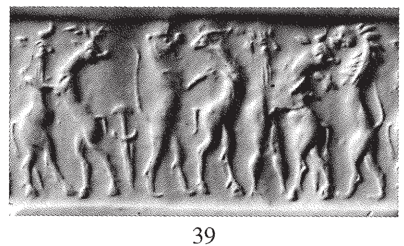
36



37



38 Z



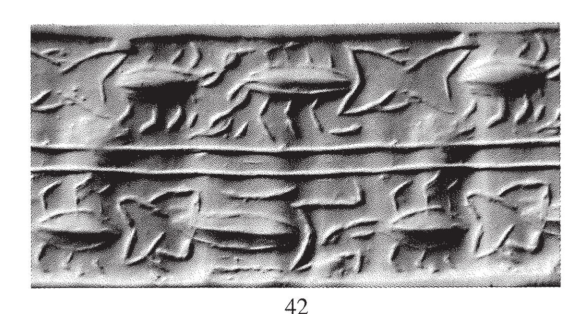
39



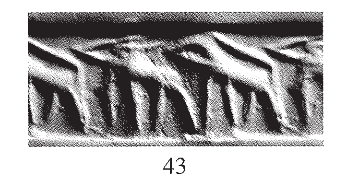
40



41



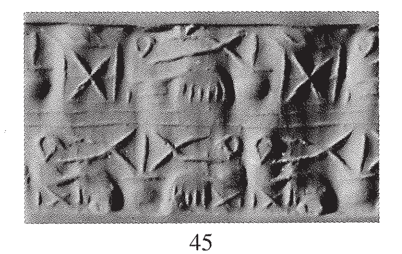
42



43



44



45



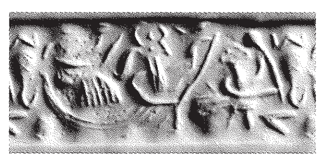
46

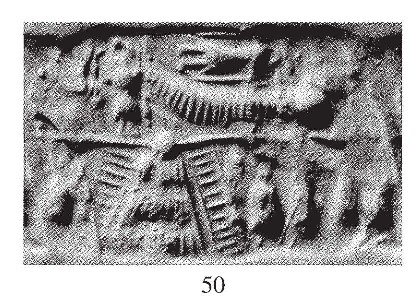


47



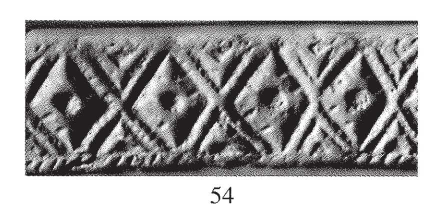
48


49

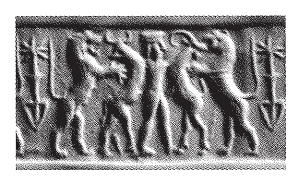

50


51


52

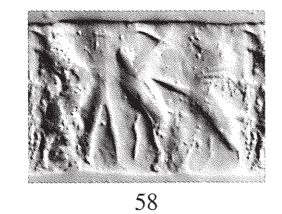

54

53

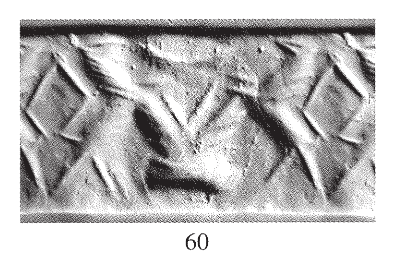

55

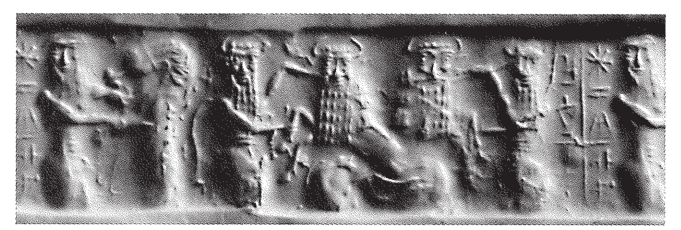

56


57

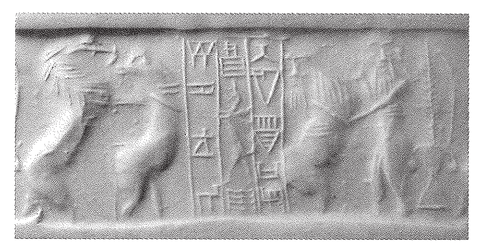

58


59

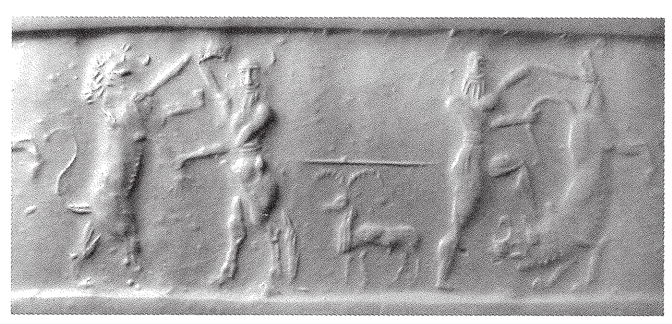

60


61


62


63

64

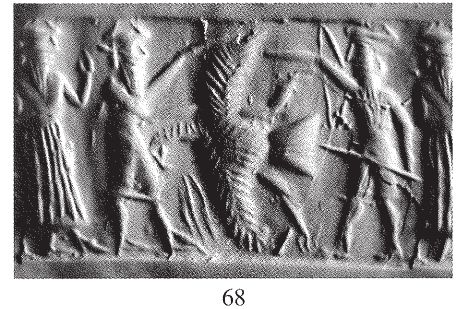

65



66



67 Z



68



69



70



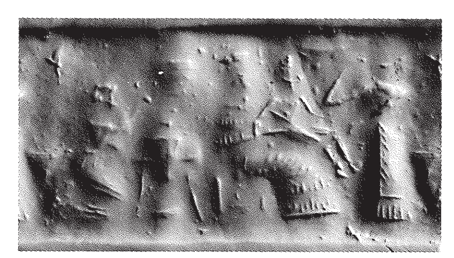
71



72



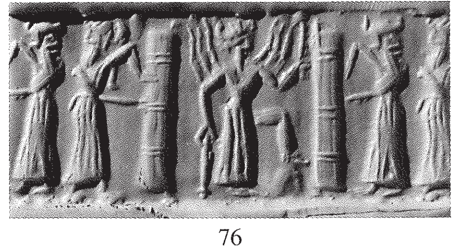
73



74 Z



75



76

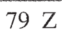


77



78





79 Z



80 Z



81



82



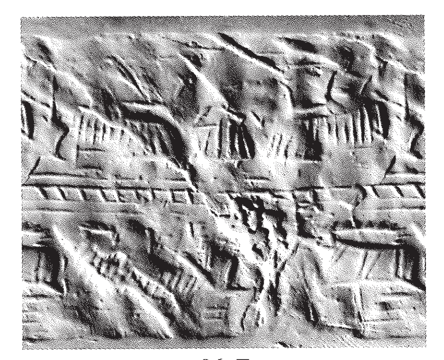
83

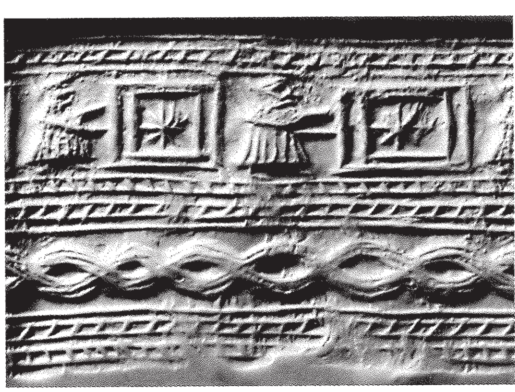


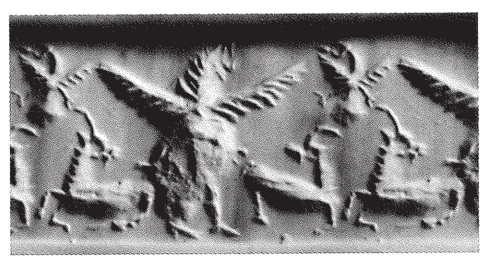
84



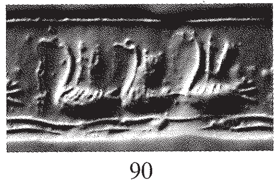

85

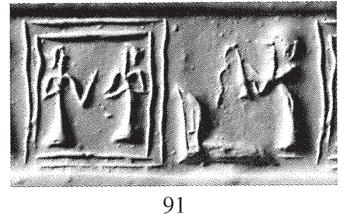

86 Z

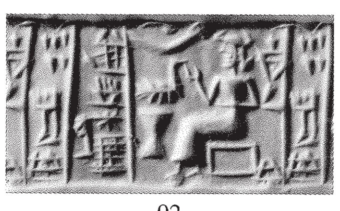

87


88


89


90


91


92


93


94

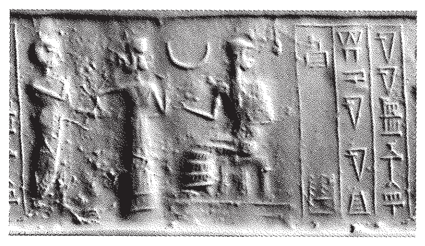

96 Z

95






97


98

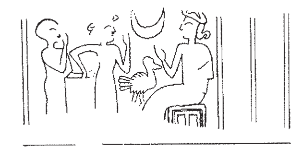

99



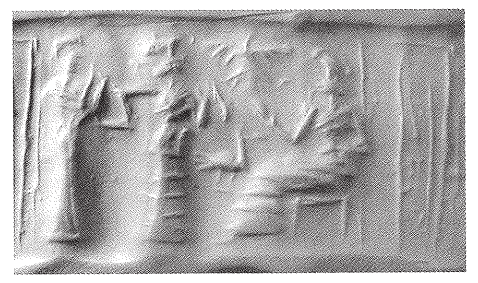
100



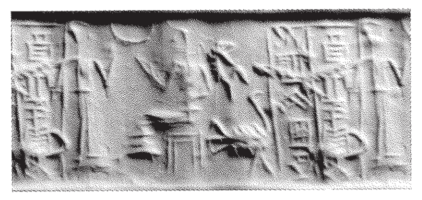
101 (Umschlag linke Seite, s. Tafel p. 429)



101 (Siegelung C rekonstruiert)



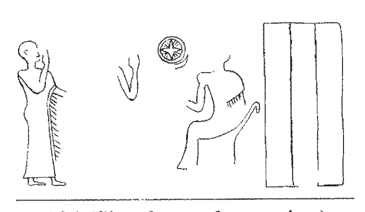
102



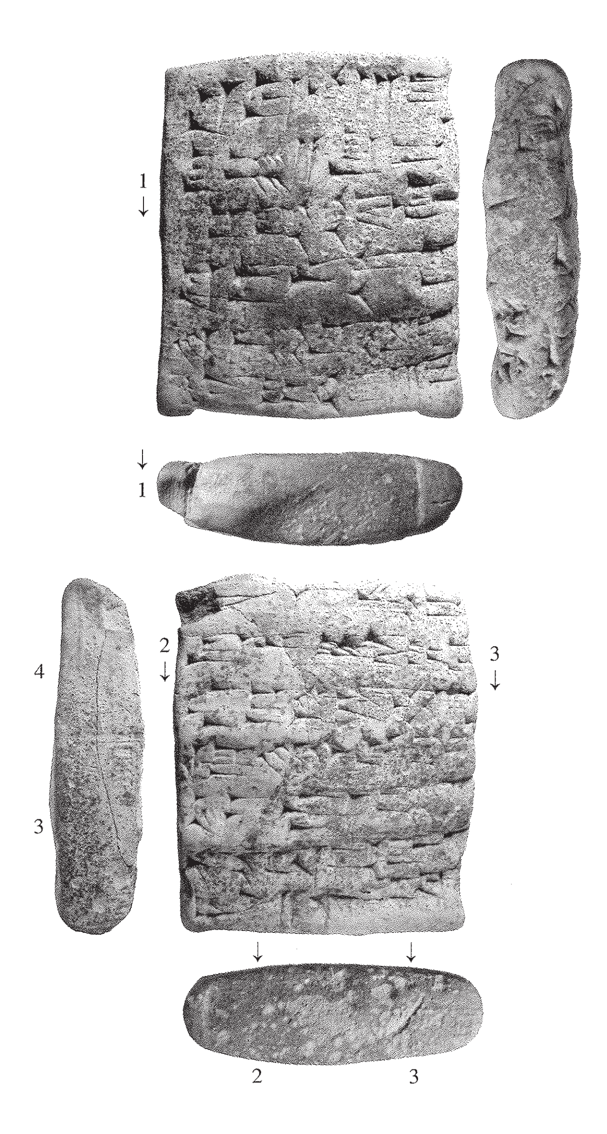
103



104 (Tafel linke Seite, s. Tafel p. 430)



104 (Siegelung rekonstruiert)



101 (Tafel) mit Nummerierung der einzelnen Siegel



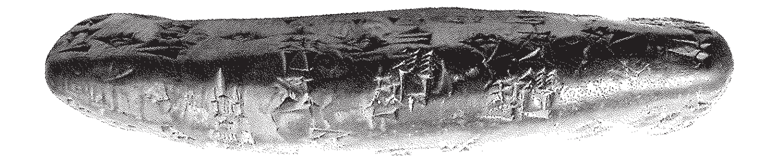
101 (Umschlag) mit Nummerierung der einzelnen Siegel

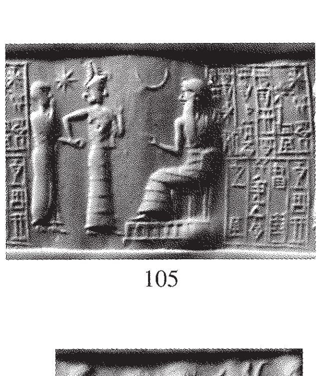


104 (Tafel Vorderseite)



104 (Tafel Rückseite)

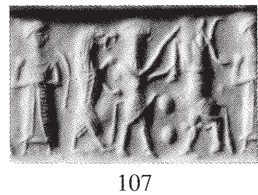




105



106



107

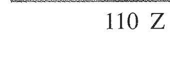


108



109

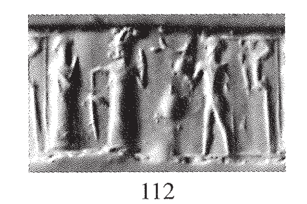




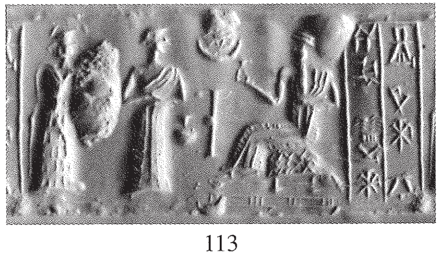
110 Z



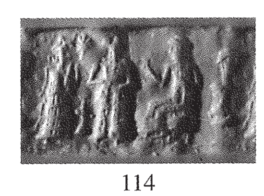
111



112



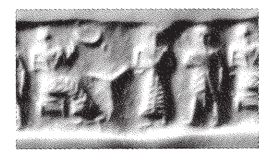
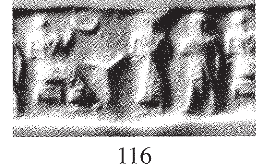
113



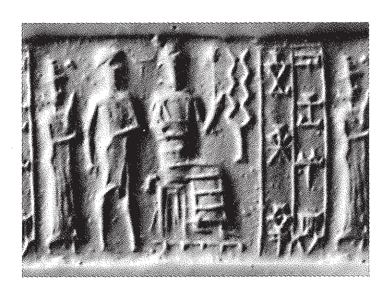
114



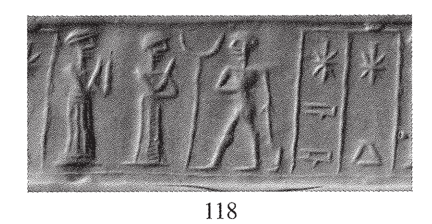
115

116



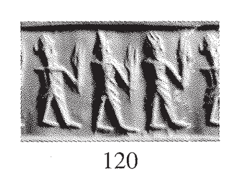
117



118



119



120



121 (Tafel Vorderseite, Ausschnitt)



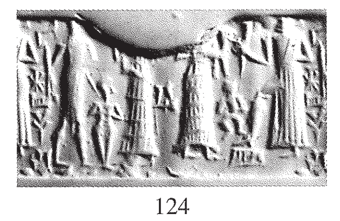
121 (Tafel Vorderseite)



122



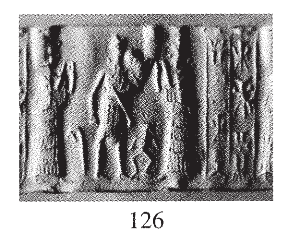
123



124

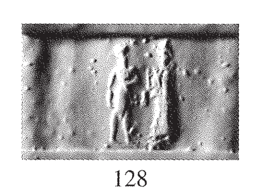


125



126


127

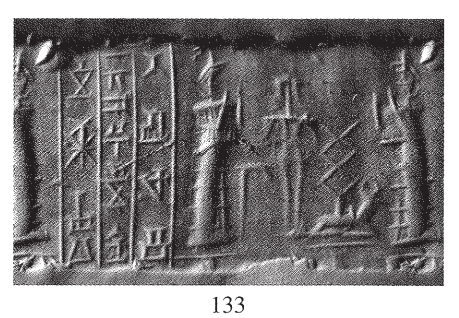

128


129

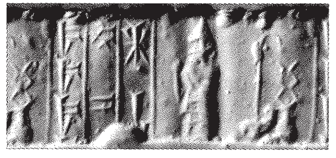
130

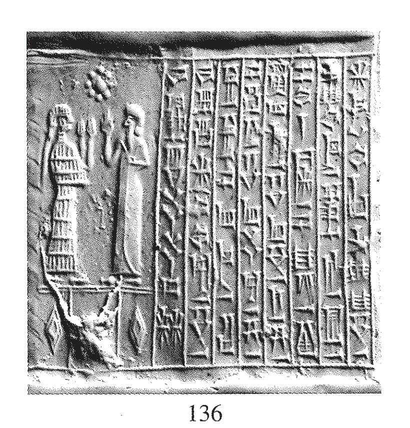

131

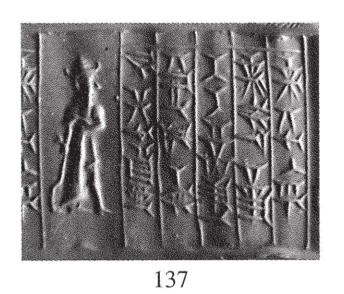
132

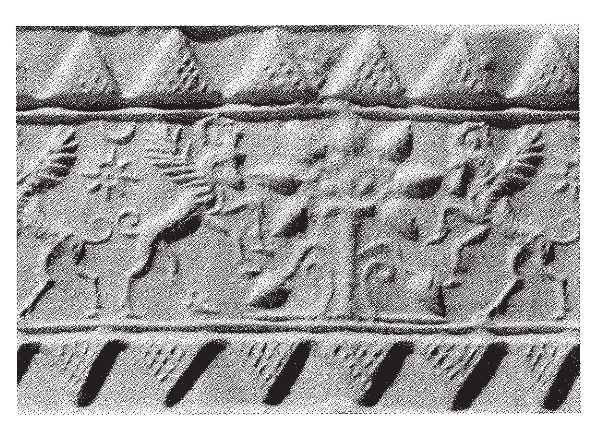

133

134

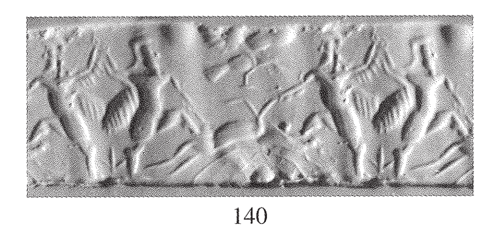

135


136

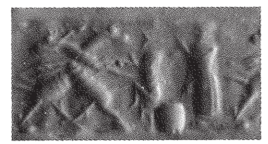

137


138


139


140


141 Z


142



143 Z



144



145



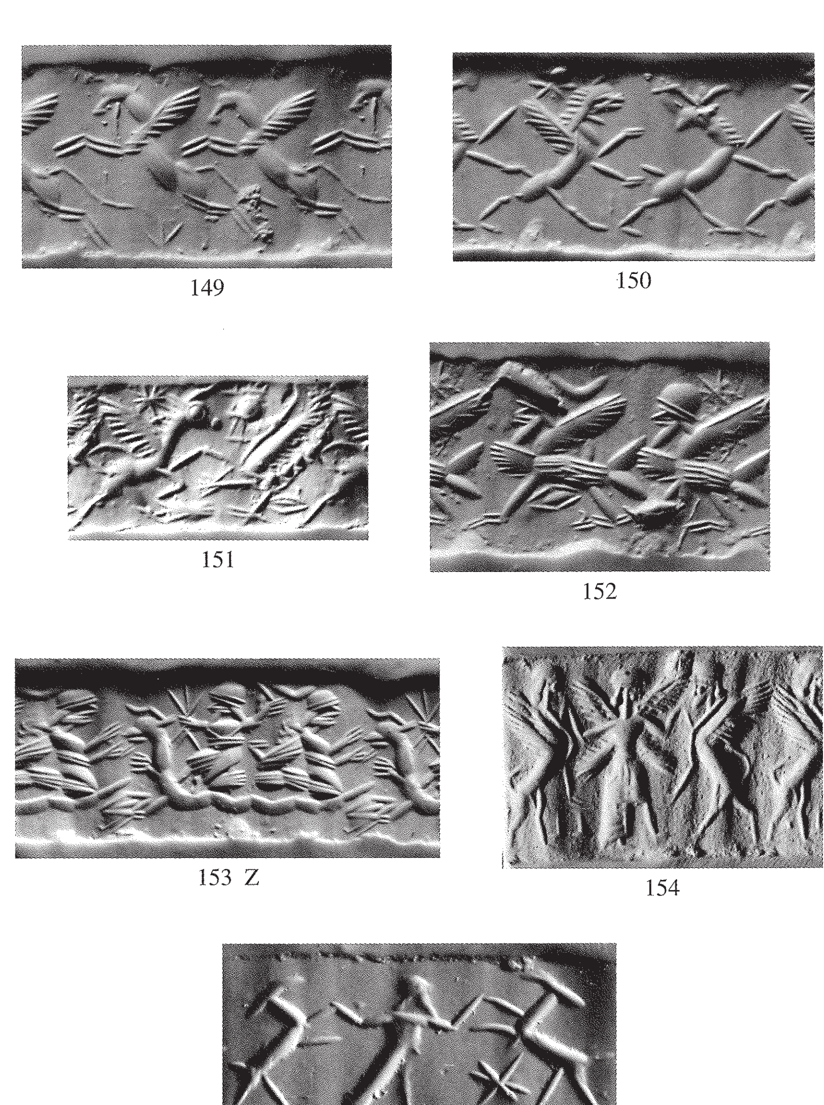
146



147



148



149

150

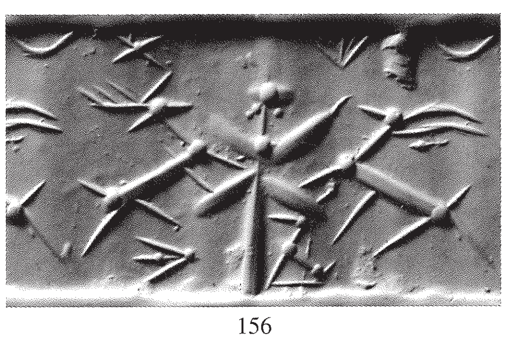
151

152

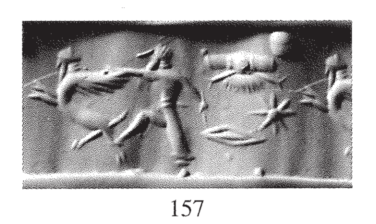
153 Z

154

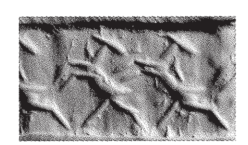
155



156



157



158



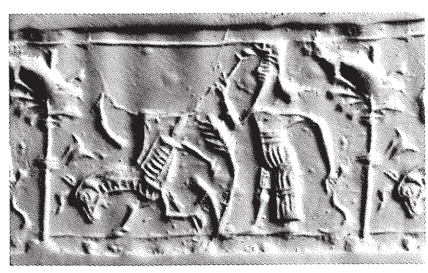
159

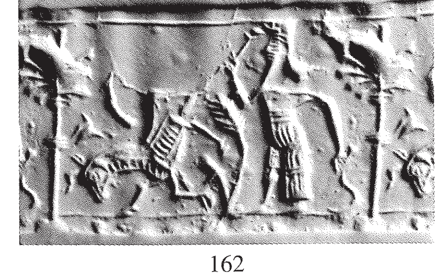


160 Z

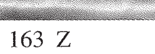


161 Z





162



163 Z



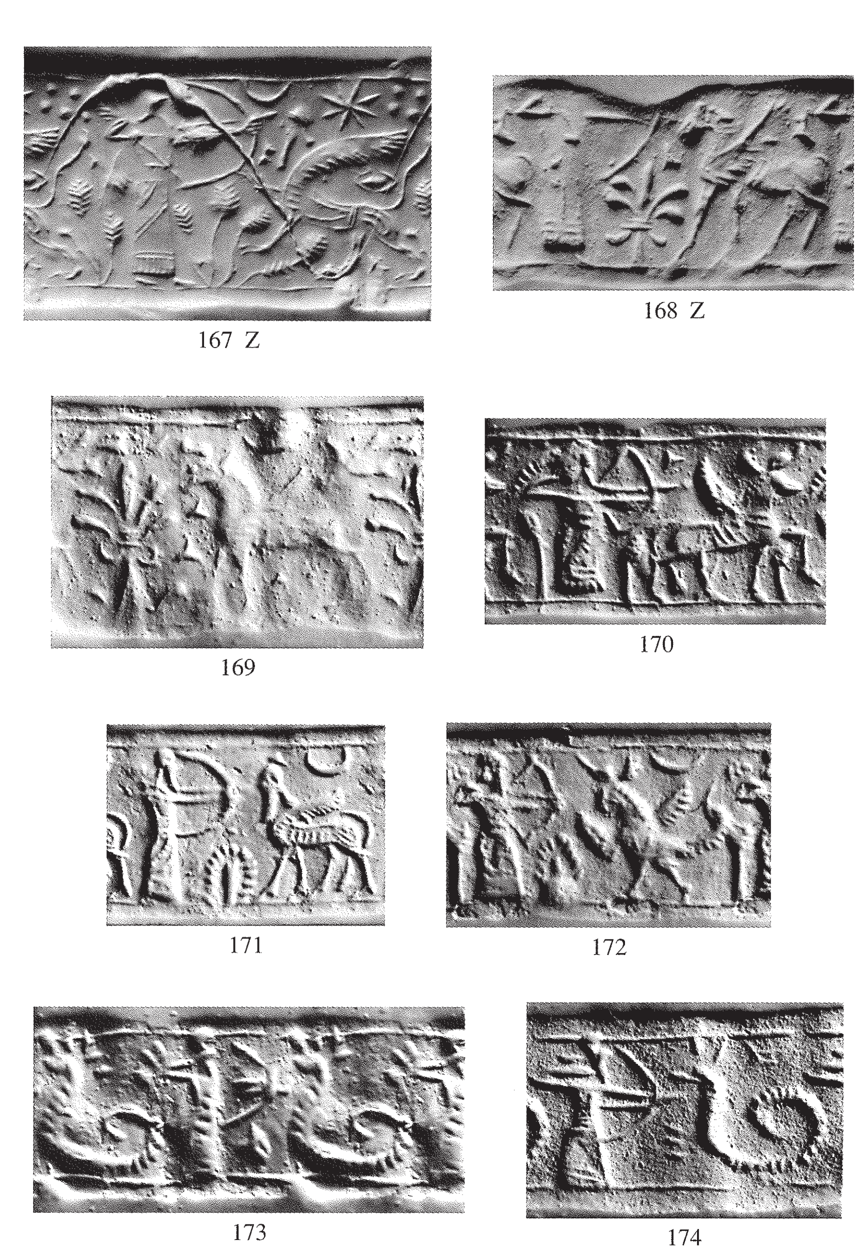
164 Z



165



166 Z



167 Z

168 Z

169

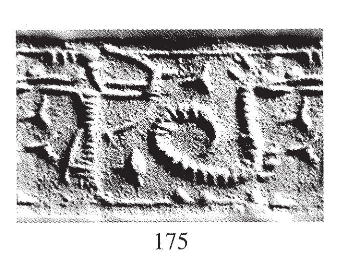
170

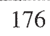
171

172

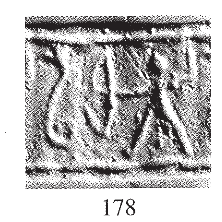
173

174


175



176


177


178


179 Z


180 Z

181

182

183

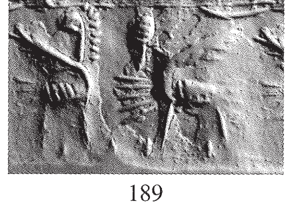
184

185

186

187

188



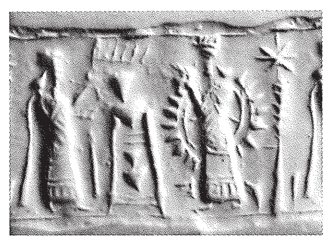
189



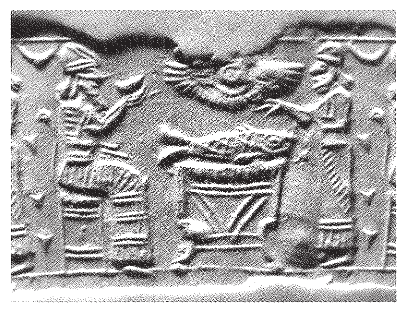
190

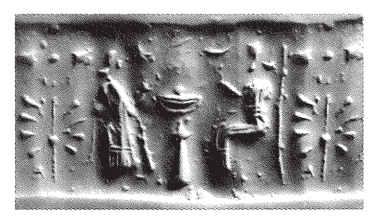

191

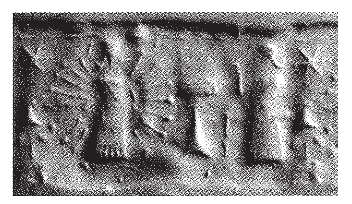

192 Z


193


194

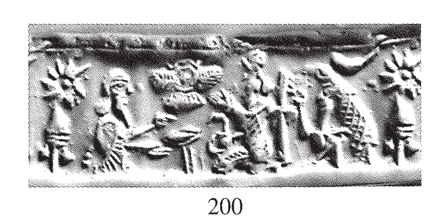

195 Z


196

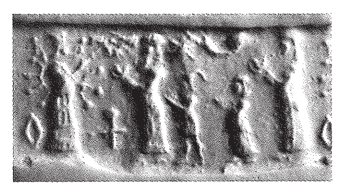

197

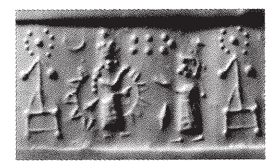

198


199


200

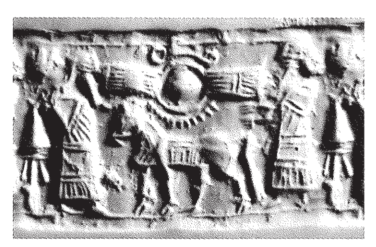

201


202

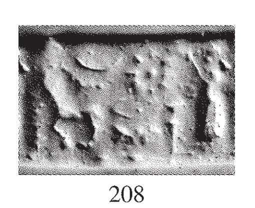

203


204

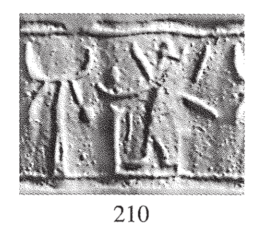

205


206

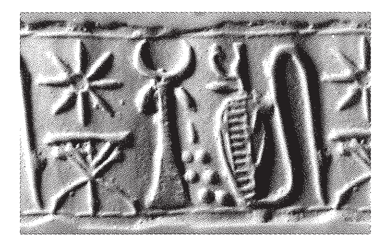

207


208


209


210

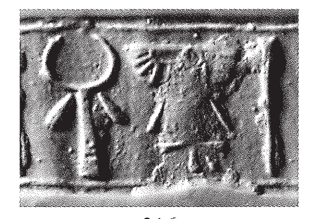

211 Z

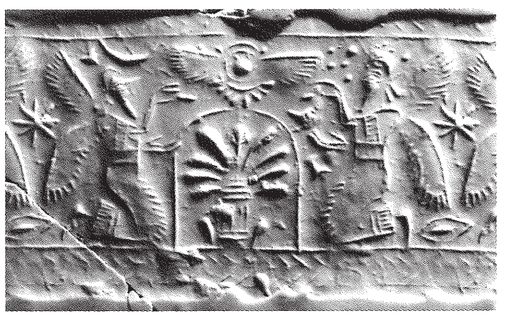

212 Z


213 Z


214


215

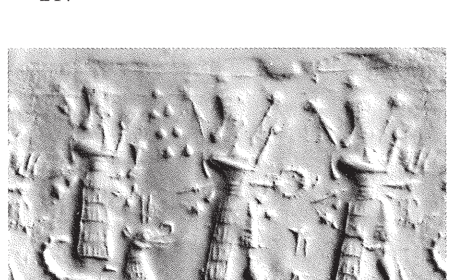

216



217



218



219



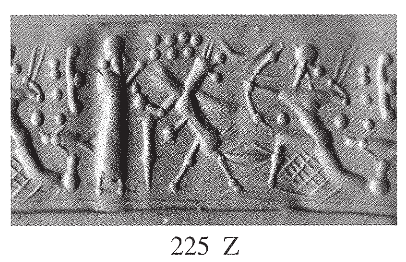
220 Z


221

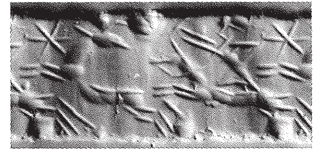

222

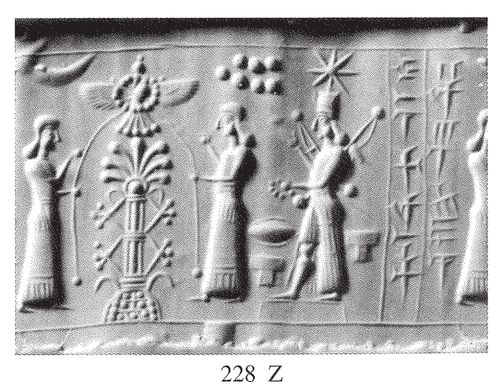

223 Z


224

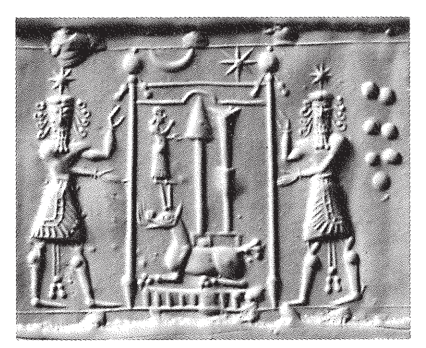

225 Z

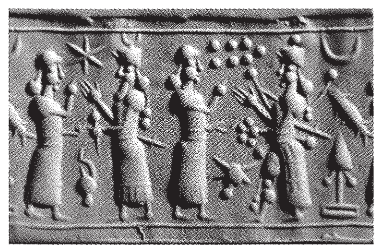
226 Z


227


228 Z


229 Z

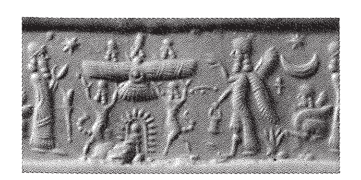

230

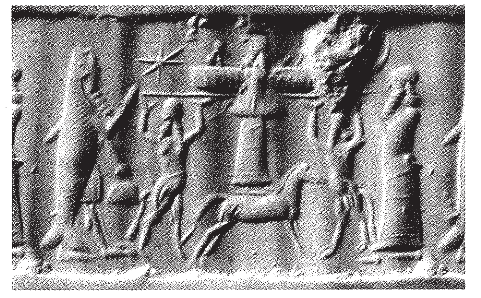

231 Z


232


233

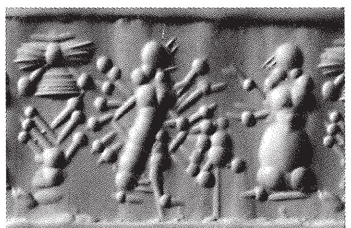
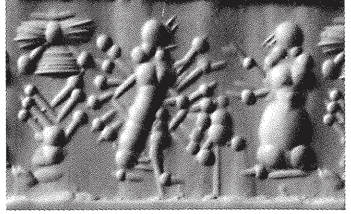

234 Z


235 Z


236 Z



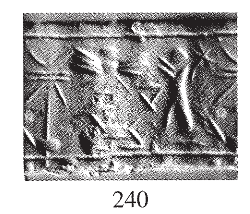
237 Z

238



239



240

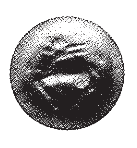


241

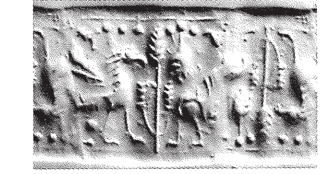
242



243

244 (Stempelseite: Direktansicht)



245

246

247

248

249

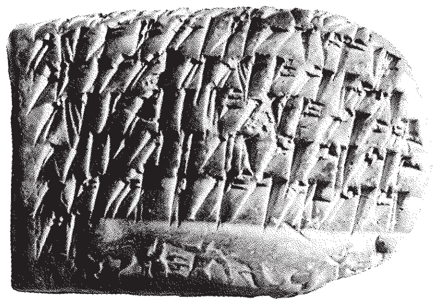
250

251 Z

252

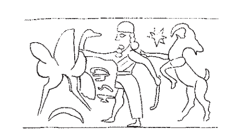


253

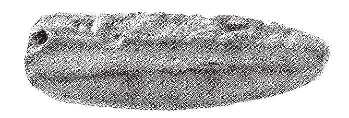




254 (Tafel Rückseite)

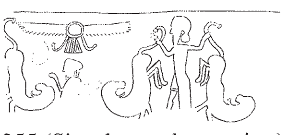




254 (Siegelung rekonstruiert)

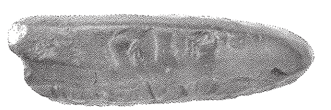






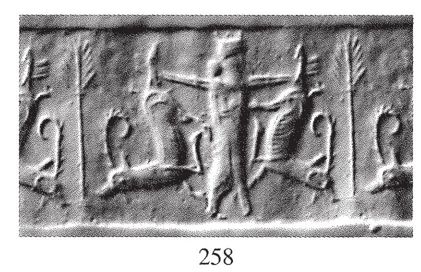
255 (Siegelung rekonstruiert)

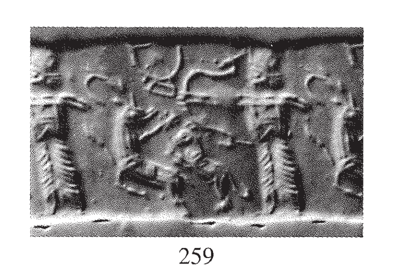




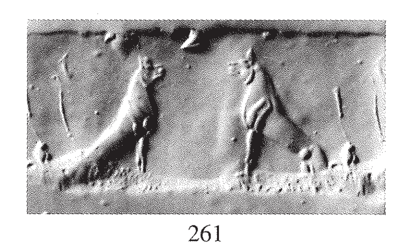

256


257

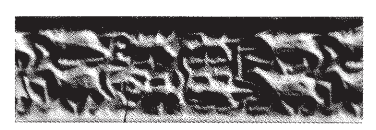

258

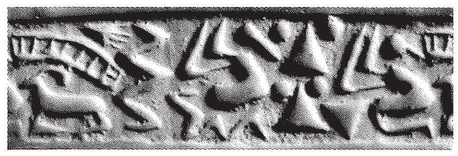

259

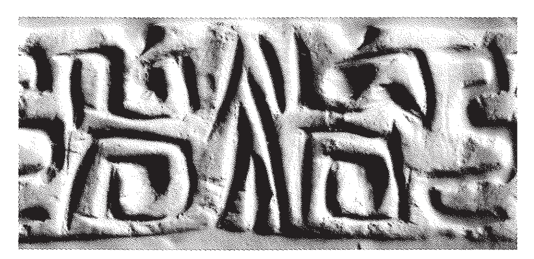

260

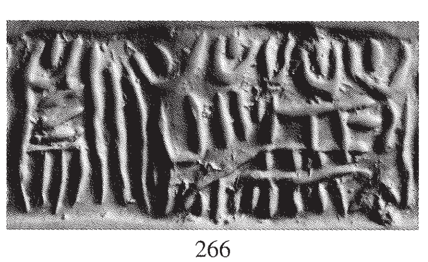

261


262


263

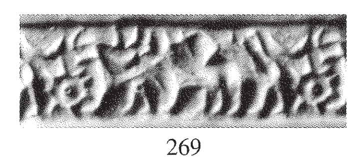

264

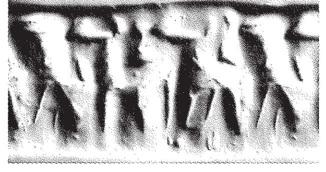

265


266


267


268


269


270


271





272



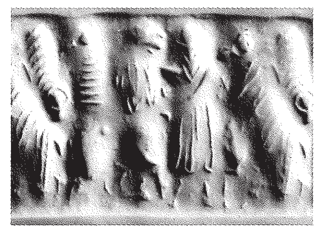
273



274



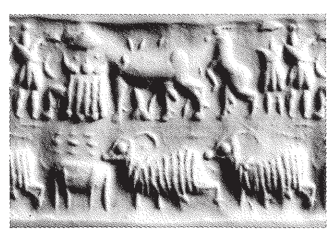
275



276



277





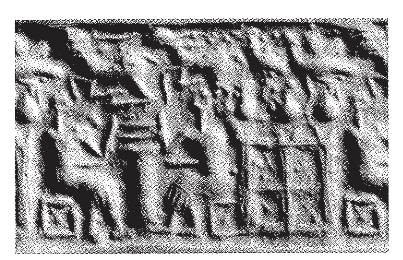
278



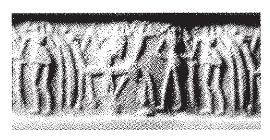
279 Z



280



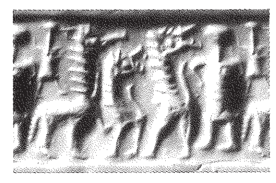
281



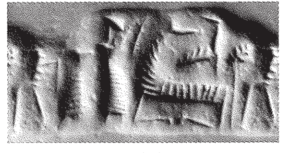
282



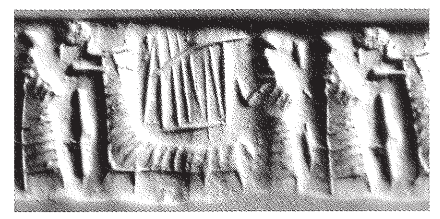
283 Z



284

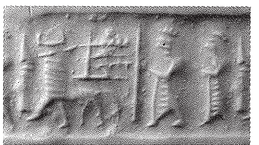


285

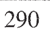


286


287


288


289

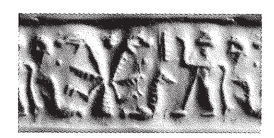


290


291


292


293


294

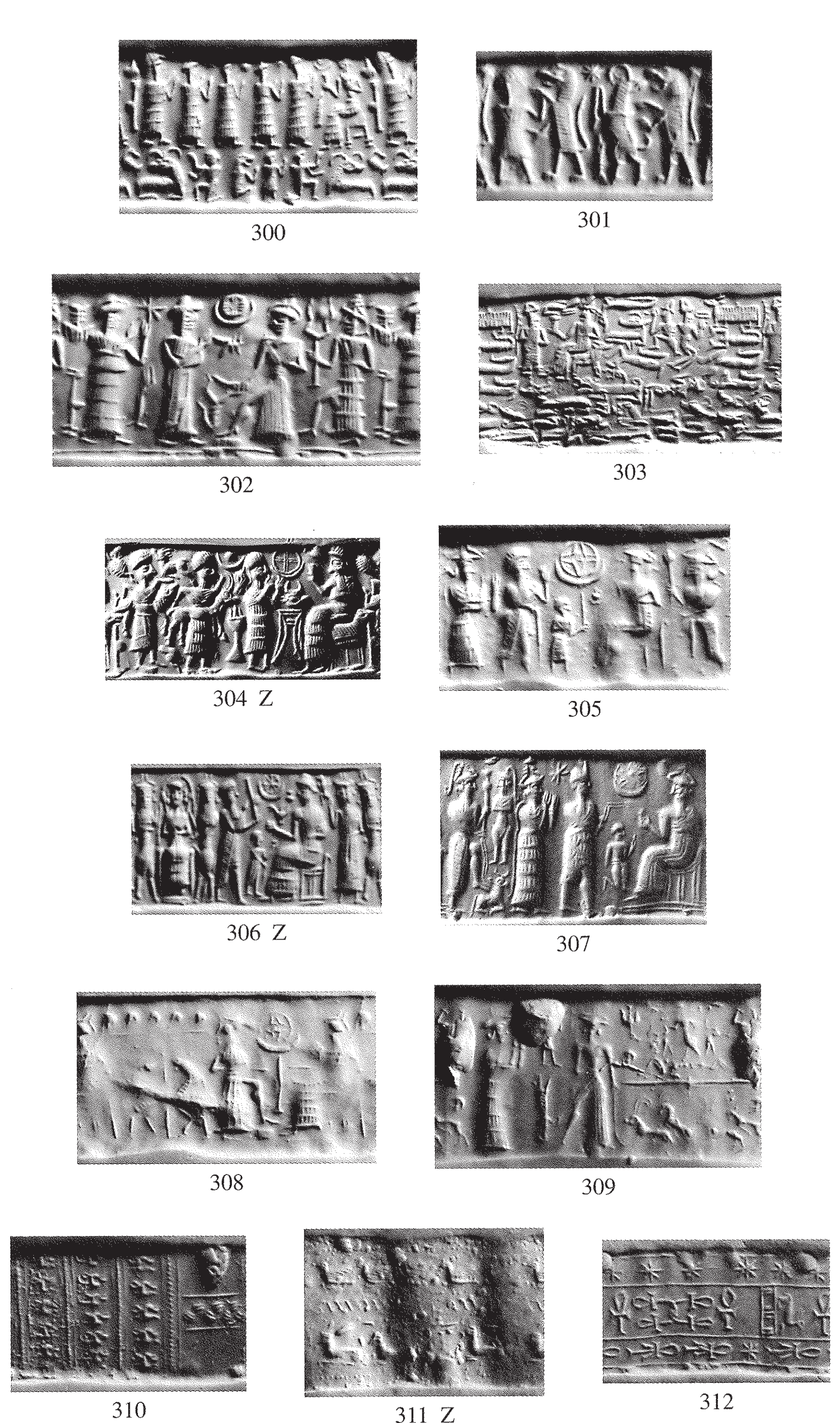

295


296


297


298


299



300 301

302 303

304 Z 305

306 Z 307

308 309

310 311 Z 312

313

314

315 Z

316

317

318

319 Z

320

321

322

323

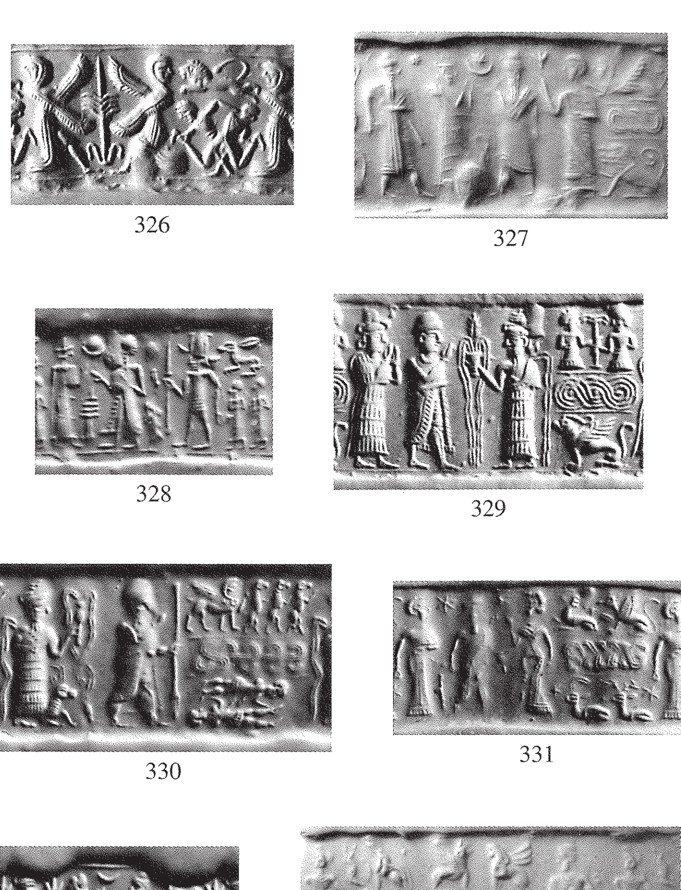




324



325



326

327

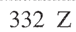
328

329

330

331

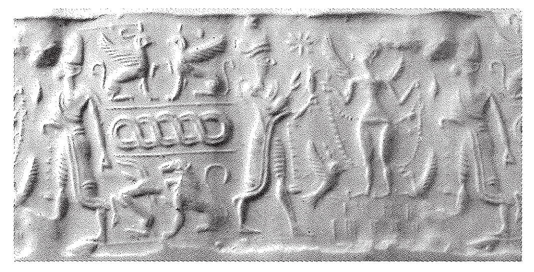




332 Z



333 Z



334 Z



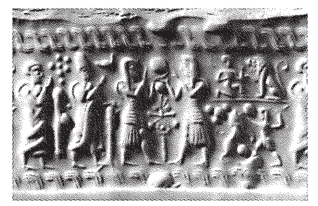
335

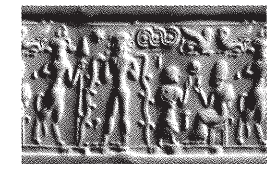

336


337


338

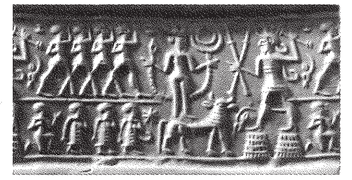

339 Z


340

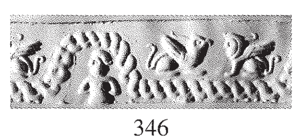

341 Z


342

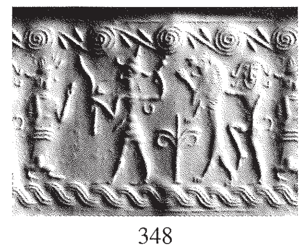

343

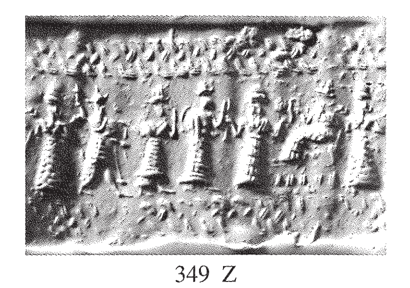

344 Z


345

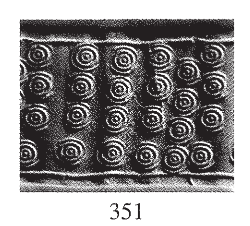

346


347


348


349 Z


350 Z


351


352


353


354


355

356

357

358

359

360

361

362

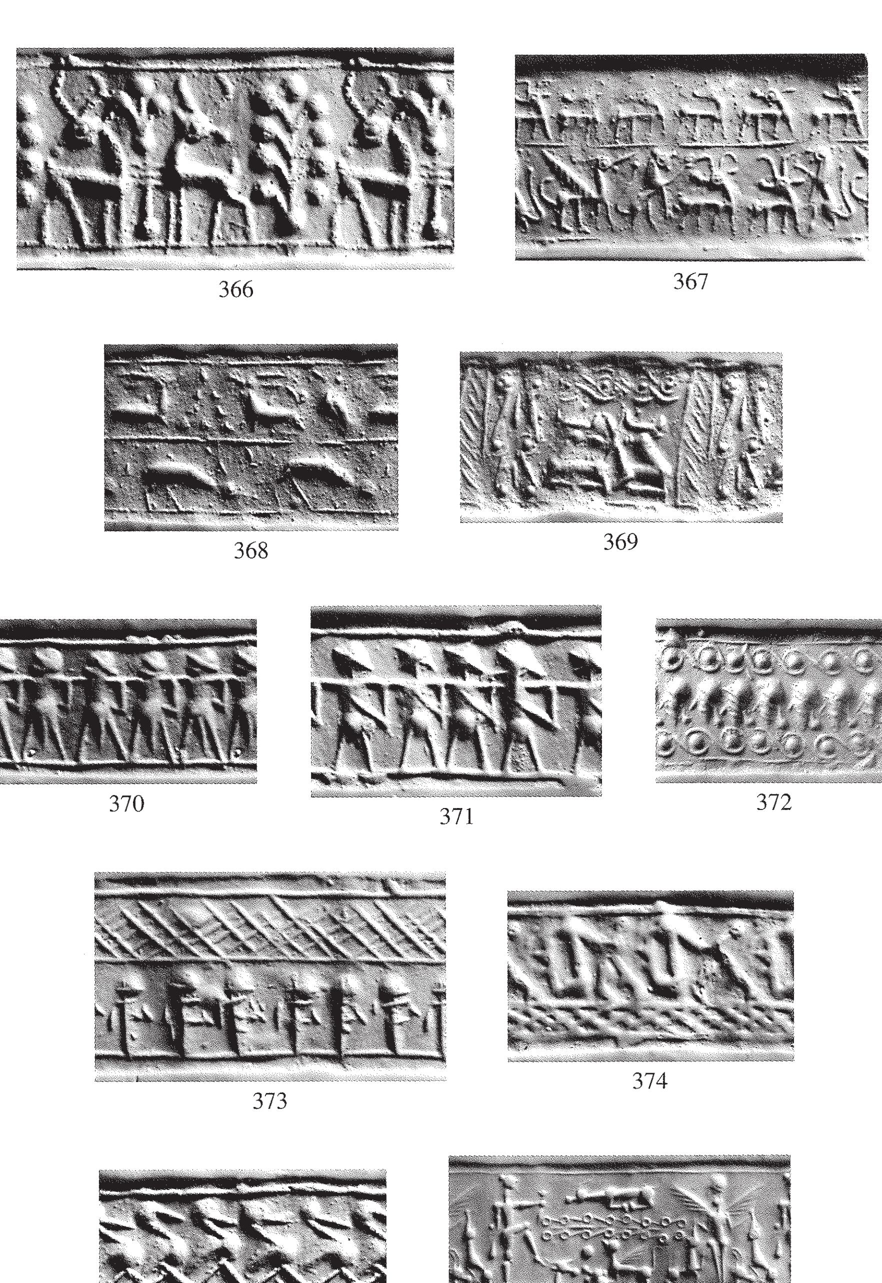
363



364



365



366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376




377



378



379



380



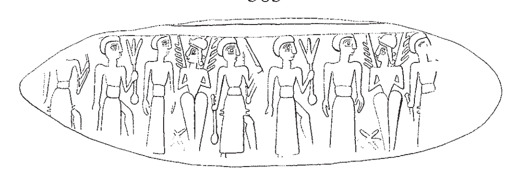
381



382



383



384 Z




385



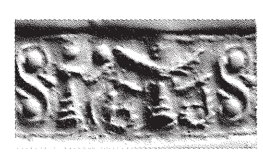
386



387



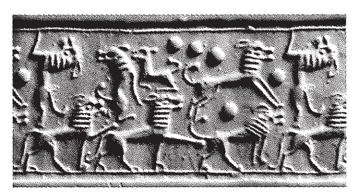
388



389



390



391

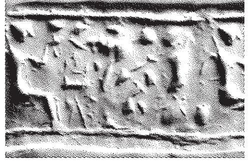


392



393

394



395

396

397

398

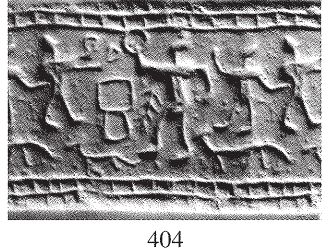
399

400

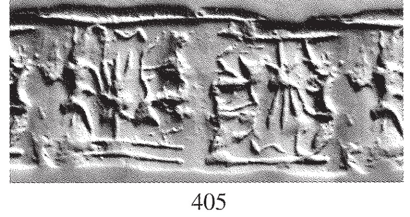
401

402

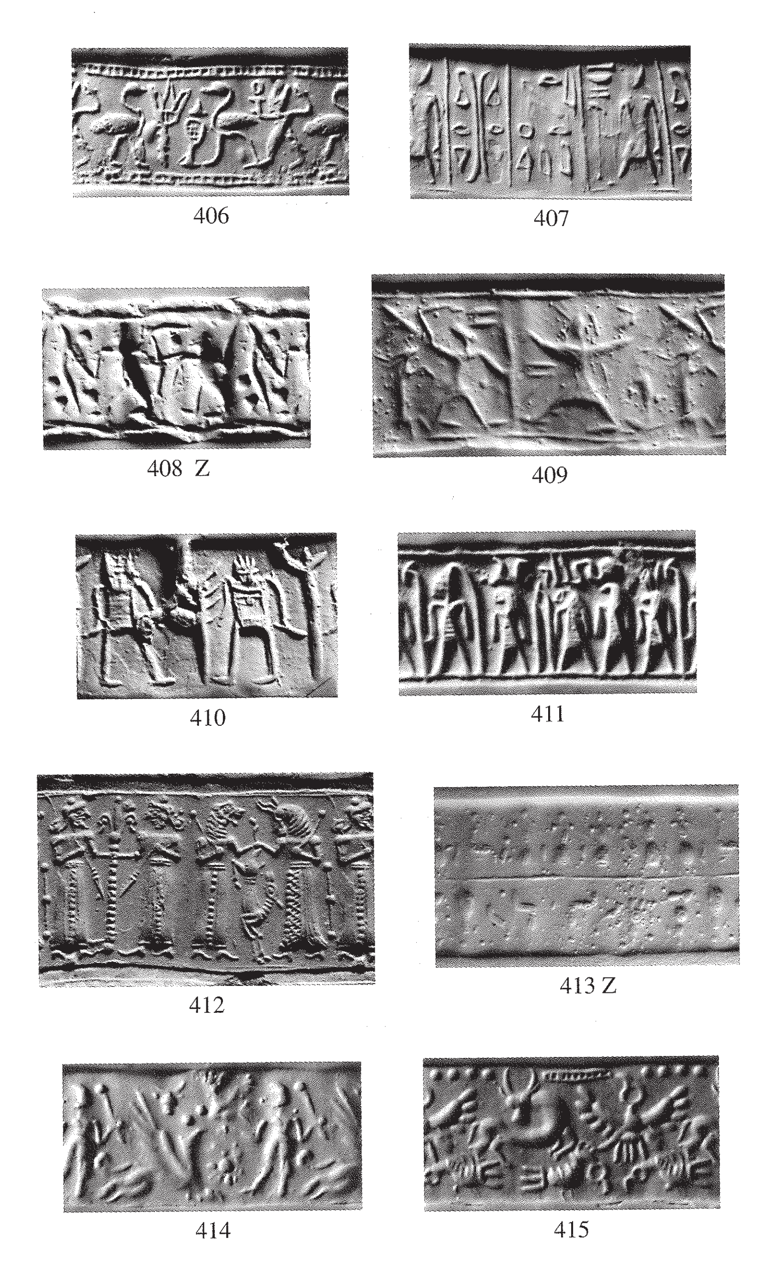
403



404



405



406 407 408 Z 409 410 411 412 413 Z 414 415

416

417

418

419

420

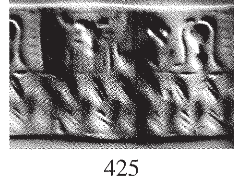
421

422

423



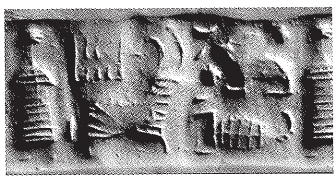
424



425

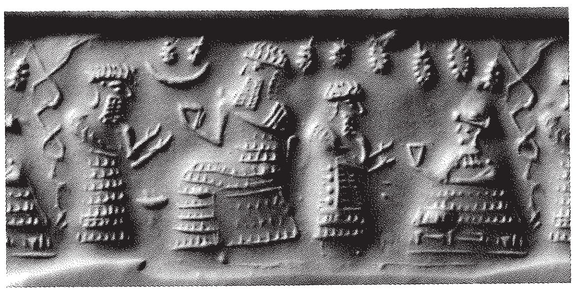


426



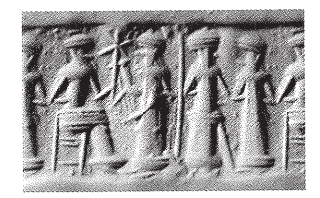
427

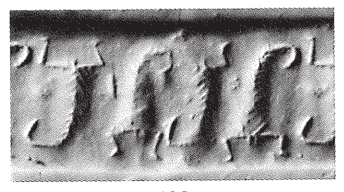

428

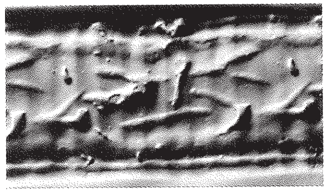

429


430


431

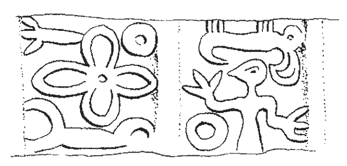

432


433


434

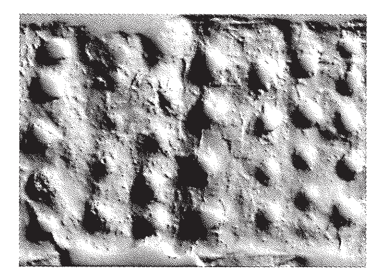

435


436


436/437


438


439


440

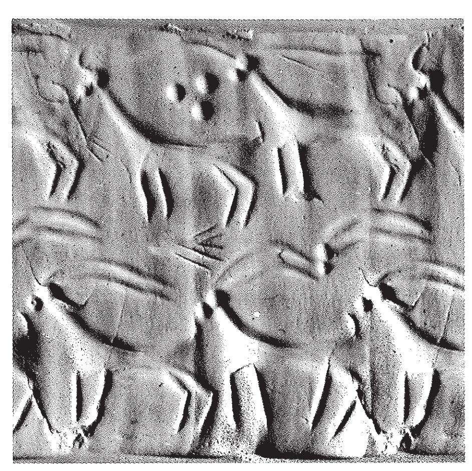

441


442


443


444 Z


445

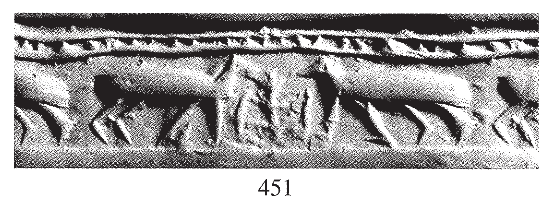

446


447


448


449

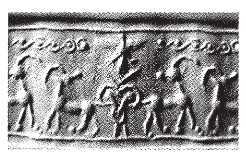

450


451


452


453


454


455

Bd. 25/1a MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band Ia. Der syrische Text der Edition in Estrangela Faksimile des griechischen Papyrus Bodmer XI. 68 Seiten. 1980.

Bd. 25/2 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band II. Vollständige Wortkonkordanz zur handschriftlichen, griechischen, koptischen, lateinischen und syrischen Überlieferung der Oden Salomos. Mit einem Faksimile des Kodex N. XVI–201 Seiten. 1979.

Bd. 25/3 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band III. XXXIV–478 Seiten. 1986.

Bd. 25/4 MICHAEL LATTKE: *Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für Neues Testament und Gnosis.* Band IV. XII–284 Seiten. 1998.

Bd. 46 ERIK HORNUNG: *Der ägyptische Mythos von der Himmelskuh.* Eine Ätiologie des Unvollkommenen. Unter Mitarbeit von Andreas Brodbeck, Hermann Schlögl und Elisabeth Staehelin und mit einem Beitrag von Gerhard Fecht. XII–129 Seiten, 10 Abbildungen. 1991. Dritte Auflage.

Bd. 50/1 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* 1. Josué, Juges, Ruth, Samuel, Rois, Chroniques, Esdras, Néhémie, Esther. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 812 pages. 1982.

Bd. 50/2 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* 2. Isaïe, Jérémie, Lamentations. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1112 pages. 1986.

Bd. 50/3 DOMINIQUE BARTHÉLEMY: *Critique textuelle de l'Ancien Testament.* Tome 3. Ezéchiel, Daniel et les 12 Prophètes. Rapport final du Comité pour l'analyse textuelle de l'Ancien Testament hébreu institué par l'Alliance Biblique Universelle, établi en coopération avec Alexander R. Hulst †, Norbert Lohfink, William D. McHardy, H. Peter Rüger †, coéditeur, James A. Sanders, coéditeur. 1424 pages. 1992.

Bd. 53 URS WINTER: *Frau und Göttin.* Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt. XVIII–928 Seiten, 520 Abbildungen.1983. 2. Auflage 1987. Mit einem Nachwort zur 2. Auflage.

Bd. 55 PETER FREI / KLAUS KOCH: *Reichsidee und Reichsorganisation im Perserreich.* 352 Seiten, 17 Abbildungen. 1996. Zweite, bearbeitete und erweiterte Auflage.

Bd. 71 HANS-PETER MATHYS: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.* Untersuchungen zum alttestamentlichen Gebot der Nächstenliebe (Lev 19,18). XII–204 Seiten. 1986. 2. verbesserte Auflage 1990.

Bd. 100 OTHMAR KEEL / MENAKHEM SHUVAL / CHRISTOPH UEHLINGER: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina / Israel* Band III. Die Frühe Eisenzeit. Ein Workshop. XIV–456 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und 22 Tafeln. 1990.

Bd. 101 CHRISTOPH UEHLINGER: *Weltreich und «eine Rede».* Eine neue Deutung der sogenannten Turmbauerzählung (Gen 11,1–9). XVI–654 Seiten.1990.

Bd. 103 ADRIAN SCHENKER: *Text und Sinn im Alten Testament.* Textgeschichtliche und bibeltheologische Studien. VIII–312 Seiten. 1991.

Bd. 104 DANIEL BODI: *The Book of Ezekiel and the Poem of Erra.* IV–332 pages. 1991.

Bd. 105 YUICHI OSUMI: *Die Kompositionsgeschichte des Bundesbuches Exodus 20,22b–23,33.* XII–284 Seiten. 1991.

Bd. 106 RUDOLF WERNER: *Kleine Einführung ins Hieroglyphen-Luwische.* XII–112 Seiten. 1991.

Bd. 107 THOMAS STAUBLI: *Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn.* XII–408 Seiten. 145 Abb. und 3 Falttafeln. 1991.

Bd. 108 MOSHÉ ANBAR: *Les tribus amurrites de Mari.* VIII–256 pages. 1991.

Bd. 109 GÉRARD J. NORTON / STEPHEN PISANO (eds.): *Tradition of the Text.* Studies offered to Dominique Barthélemy in Celebration of his 70th Birthday. 336 pages. 1991.

Bd. 110 HILDI KEEL-LEU: *Vorderasiatische Stempelsiegel.* Die Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz. 180 Seiten. 24 Tafeln. 1991.

Bd. 111 NORBERT LOHFINK: *Die Väter Israels im Deuteronomium.* Mit einer Stellungnahme von Thomas Römer. 152 Seiten. 1991.

Bd. 112 EDMUND HERMSEN: *Die zwei Wege des Jenseits.* Das altägyptische Zweiwegebuch und seine Topographie. XII–282 Seiten, 1 mehrfarbige und 19 Schwarz-Weiss-Abbildungen.

Bd. 113 CHARLES MAYSTRE: *Les grands prêtres de Ptah de Memphis.* XIV–474 pages, 2 planches. 1992.

Bd. 114 THOMAS SCHNEIDER: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches.* 480 Seiten. 1992.

Bd. 115 ECKHARD VON NORDHEIM: *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients.* Religionsgeschichtlicher Vergleich anhand von Gen 15/22/28, dem Aufenthalt Israels in Ägypten, 2 Sam 7, 1 Kön 19 und Psalm 104. 240 Seiten. 1992.

Bd. 116 DONALD M. MATTHEWS: *The Kassite Glyptic of Nippur.* 208 pages, 210 figures. 1992.

Bd. 117 FIONA V. RICHARDS: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan.* XII–152 pages, 16 plates. 1992.

Bd. 118 YOHANAN GOLDMAN: *Prophétie et royauté au retour de l'exil.* Les origines littéraires de la forme massorétique du livre de Jérémie. XIV–270 pages. 1992.

Bd. 119 THOMAS M. KRAPF: *Die Priesterschrift und die vorexilische Zeit.* Yehezkel Kaufmanns vernachlässigter Beitrag zur Geschichte der biblischen Religion. XX–364 Seiten. 1992.

Bd. 120 MIRIAM LICHTHEIM: *Maat in Egyptian Autobiographies and Related Studies.* 236 pages, 8 plates. 1992.

Bd. 121 ULRICH HÜBNER: *Spiele und Spielzeug im antiken Palästina.* 256 Seiten. 58 Abbildungen. 1992.

Bd. 122 OTHMAR KEEL: *Das Recht der Bilder, gesehen zu werden.* Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. 332 Seiten, 286 Abbildungen. 1992.

Bd. 123 WOLFGANG ZWICKEL (Hrsg.): *Biblische Welten.* Festschrift für Martin Metzger zu seinem 65. Geburtstag. 268 Seiten, 19 Abbildungen. 1993.

Bd. 125 BENJAMIN SASS / CHRISTOPH UEHLINGER (eds.): *Studies in the Iconography of Northwest Semitic Inscribed Seals.* Proceedings of a symposium held in Fribourg on April 17–20, 1991. 368 pages, 532 illustrations. 1993.

Bd. 126 RÜDIGER BARTELMUS / THOMAS KRÜGER / HELMUT UTZSCHNEIDER (Hrsg.): *Konsequente Traditionsgeschichte.* Festschrift für Klaus Baltzer zum 65. Geburtstag. 418 Seiten. 1993.

Bd. 127 ASKOLD I. IVANTCHIK: *Les Cimmériens au Proche-Orient.* 336 pages. 1993.

Bd. 128 JENS VOSS: *Die Menora.* Gestalt und Funktion des Leuchters im Tempel zu Jerusalem. 124 Seiten. 1993.

Bd. 129 BERND JANOWSKI / KLAUS KOCH / GERNOT WILHELM (Hrsg.): *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament.* Internationales Symposion Hamburg 17.–21. März 1990. 572 Seiten. 1993.

Bd. 130 NILI SHUPAK: *Where can Wisdom be found?* The Sage's Language in the Bible and in Ancient Egyptian Literature. XXXII–516 pages. 1993.

Bd. 131 WALTER BURKERT / FRITZ STOLZ (Hrsg.): *Hymnen der Alten Welt im Kulturvergleich.* 134 Seiten. 1994.

Bd. 132 HANS-PETER MATHYS: *Dichter und Beter.* Theologen aus spätalttestamentlicher Zeit. 392 Seiten. 1994.

Bd. 133 REINHARD G. LEHMANN: *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit.* 472 Seiten, 13 Tafeln. 1994.

Bd. 135 OTHMAR KEEL: *Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel.* Band IV. Mit Registern zu den Bänden I–IV. XII–340 Seiten mit Abbildungen, 24 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 136 HERMANN-JOSEF STIPP: *Das masoretische und alexandrinische Sondergut des Jeremiabuches.* Textgeschichtlicher Rang, Eigenarten, Triebkräfte. VII–196 Seiten. 1994.

Bd. 137 PETER ESCHWEILER: *Bildzauber im alten Ägypten.* Die Verwendung von Bildern und Gegenständen in magischen Handlungen nach den Texten des Mittleren und Neuen Reiches. X–380 Seiten, 28 Seiten Tafeln. 1994.

Bd. 138 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel.* Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. XXIV–1000 Seiten, 70 Seiten Bildtafeln. 1994.

Bd. 140 IZAK CORNELIUS: *The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al.* Late Bronze and Iron Age I Periods (c 1500–1000 BCE). XII–326 pages with illustrations, 56 plates. 1994.

Bd. 141 JOACHIM FRIEDRICH QUACK: *Die Lehren des Ani.* Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. X–344 Seiten, 2 Bildtafeln. 1994.

Bd. 143 KLAUS BIEBERSTEIN: *Josua-Jordan-Jericho.* Archäologie, Geschichte und Theologie der Landnahmeerzählungen Josua 1–6. XII–494 Seiten. 1995.

Bd. 144 CHRISTL MAIER: *Die «fremde Frau» in Proverbien 1–9.* Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie. XII–304 Seiten. 1995.

Bd. 145 HANS ULRICH STEYMANS: *Deuteronomium 28 und die* adê *zur Thronfolgeregelung Asarhaddons.* Segen und Fluch im Alten Orient und in Israel. XII–436 Seiten. 1995.

Bd. 146 FRIEDRICH ABITZ: *Pharao als Gott in den Unterweltsbüchern des Neuen Reiches.* VIII–228 Seiten. 1995.

Bd. 147 GILLES ROULIN: *Le Livre de la Nuit. Une composition égyptienne de l'au-delà.* Ire partie: traduction et commentaire. XX–420 pages. IIe partie: copie synoptique. X–169 pages, 21 planches. 1996.

Bd. 148 MANUEL BACHMANN: *Die strukturalistische Artefakt- und Kunstanalyse.* Exposition der Grundlagen anhand der vorderorientalischen, ägyptischen und griechischen Kunst. 88 Seiten mit 40 Abbildungen. 1996.

Bd. 150 ELISABETH STAEHELIN / BERTRAND JAEGER (Hrsg.): *Ägypten-Bilder.* Akten des «Symposions zur Ägypten-Rezeption», Augst bei Basel, vom 9.–11. September 1993. 384 Seiten Text, 108 Seiten mit Abbildungen. 1997.

Bd. 151 DAVID A.WARBURTON: *State and Economy in Ancient Egypt.* Fiscal Vocabulary of the New Kingdom. 392 pages. 1996.

Bd. 152 FRANÇOIS ROSSIER SM: *L'intercession entre les hommes dans la Bible hébraïque.* L'intercession entre les hommes aux origines de l'intercession auprès de Dieu. 408 pages. 1996.

Bd. 153 REINHARD GREGOR KRATZ / THOMAS KRÜGER (Hrsg.): *Rezeption und Auslegung im Alten Testament und in seinem Umfeld.* Ein Symposion aus Anlass des 60. Geburtstags von Odil Hannes Steck. 148 Seiten. 1997.

Bd. 154 ERICH BOSSHARD-NEPUSTIL: *Rezeptionen von Jesaja 1–39 im Zwölfprophetenbuch.* Untersuchungen zur literarischen Verbindung von Prophetenbüchern in babylonischer und persischer Zeit. XIV–534 Seiten. 1997.

Bd. 155 MIRIAM LICHTHEIM: *Moral Values in Ancient Egypt.* 136 pages. 1997.

Bd. 156 ANDREAS WAGNER (Hrsg.): *Studien zur hebräischen Grammatik.* VIII–212 Seiten. 1997.

Bd. 157 OLIVIER ARTUS: *Etudes sur le livre des Nombres.* Récit, Histoire et Loi en Nb 13,1–20,13. X–310 pages. 1997.

Bd. 158 DIETER BÖHLER: *Die heilige Stadt in Esdras α und Esra-Nehemia.* Zwei Konzeptionen der Wiederherstellung Israels. XIV–464 Seiten. 1997.

Bd. 159 WOLFGANG OSWALD: *Israel am Gottesberg.* Eine Untersuchung zur Literargeschichte der vorderen Sinaiperikope Ex 19–24 und deren historischem Hintergrund. X–300 Seiten. 1998.

Bd. 160/1 JOSEF BAUER / ROBERT K. ENGLUND / MANFRED KREBERNIK: *Mesopotamien: Späturuk-Zeit und Frühdynastische Zeit.* Annäherungen 1. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 640 Seiten. 1998.

Bd. 160/3 WALTHER SALLABERGER / AAGE WESTENHOLZ: *Mesopotamien: Akkade-Zeit und Ur III-Zeit.* Annäherungen 3. Herausgegeben von Pascal Attinger und Markus Wäfler. 424 Seiten. 1999.

Bd. 161 MONIKA BERNETT / OTHMAR KEEL: *Mond, Stier und Kult am Stadttor.* Die Stele von Betsaida (et-Tell). 175 Seiten mit 121 Abbildungen. 1998.

Bd. 162 ANGELIKA BERLEJUNG: *Die Theologie der Bilder.* Herstellung und Einweihung von Kultbildern in Mesopotamien und die alttestamentliche Bilderpolemik. 1998. XII–560 Seiten. 1998.

Bd. 163 SOPHIA K. BIETENHARD: *Des Königs General.* Die Heerführertraditionen in der vorstaatlichen und frühen staatlichen Zeit und die Joabgestalt in 2 Sam 2–20; 1 Kön 1–2. 388 Seiten. 1998.

Bd. 164 JOACHIM BRAUN: *Die Musikkultur Altisraels/Palästinas.* Studien zu archäologischen, schriftlichen und vergleichenden Quellen. XII–372 Seiten, 288 Abbildungen. 1999.

Bd. 165 SOPHIE LAFONT: *Femmes, Droit et Justice dans l'Antiquité orientale.* Contribution à l'étude du droit pénal au Proche-Orient ancien. XVI–576 pages. 1999.

Bd. 166 ESTHER FLUCKIGER-HAWKER: *Urnamma of Ur in Sumerian Literary Tradition.* XVIII–426 pages, 25 plates. 1999.

Bd. 167 JUTTA BOLLWEG: *Vorderasiatische Wagentypen.* Im Spiegel der Terracottaplastik bis zur Altbabylonischen Zeit. 160 Seiten und 68 Seiten Abbildungen. 1999.

Bd. 168 MARTIN ROSE: *Rien de nouveau.* Nouvelles approches du livre de Qohéleth. Avec une bibliographie (1988–1998) élaborée par Béatrice Perregaux Allisson. 648 pages. 1999.

Bd. 169 MARTIN KLINGBEIL: *Yahweh Fighting from Heaven.* God as Warrior and as God of Heaven in the Hebrew Psalter and Ancient Near Eastern Iconography. XII–374 pages. 1999.

Bd. 170 BERND ULRICH SCHIPPER: *Israel und Ägypten in der Königszeit.* Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems. 344 Seiten und 24 Seiten Abbildungen. 1999.

Bd. 171 JEAN-DANIEL MACCHI: *Israël et ses tribus selon Genèse 49.* 408 pages. 1999.

Bd. 172 ADRIAN SCHENKER: *Recht und Kult im Alten Testament.* Achtzehn Studien. 232 Seiten. 2000.

Bd. 173 GABRIELE THEUER: *Der Mondgott in den Religionen Syrien-Palästinas.* Unter besonderer Berücksichtigung von KTU 1.24. XVI–658 Seiten und 11 Seiten Abbildungen. 2000.

Bd. 174 CATHIE SPIESER: *Les noms du Pharaon comme êtres autonomes au Nouvel Empire.* XII–304 pages et 108 pages d'illustrations. 2000.

Bd. 175 CHRISTOPH UEHLINGER (ed.): *Images as media* – Sources for the cultural history of the Near East and the Eastern Mediterranean (Ist millennium BCE). Proceedings of an international symposium held in Fribourg on November 25-29, 1997. XXXII–424 pages with 178 figures, 60 plates. 2000.

Bd. 176 ALBERT DE PURY/THOMAS RÖMER (Hrsg.): *Die sogenannte Thronfolgegeschichte Davids.* Neue Einsichten und Anfragen. 212 Seiten. 2000.

Bd. 177 JÜRG EGGLER: *Influences and Traditions Underlying the Vision of Daniel 7:2-14.* The Research History from the End of the 19th Century to the Present. VIII-156 pages. 2000.

Bd. 178 OTHMAR KEEL / URS STAUB: *Hellenismus und Judentum.* Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV. XII–164 Seiten. 2000.

Bd. 179 YOHANAN GOLDMAN / CHRISTOPH UEHLINGER (éds.): *La double transmission du texte biblique.* Etudes d'histoire du texte offertes en hommage à Adrian Schenker. VI–130 pages. 2001.

Bd. 180 UTA ZWINGENBERGER: *Dorfkultur der frühen Eisenzeit in Mittelpalästina.* XX–612 Seiten. 2001.

Bd. 181 HUBERT TITA: *Gelübde als Bekenntnis.* Eine Studie zu den Gelübden im Alten Testament. XVI–272 Seiten. 2001.

Bd. 182 KATE BOSSE-GRIFFITHS: *Amarna Studies, and other selected papers.* Edited by J. Gwyn Griffiths. 264 pages. 2001.

Bd. 183 TITUS REINMUTH: *Der Bericht Nehemias.* Zur literarischen Eigenart, traditionsgeschichtlichen Prägung und innerbiblischen Rezeption des Ich-Berichts Nehemias. XIV–402 Seiten. 2002.

Bd. 184 CHRISTIAN HERRMANN: *Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel II.* XII–188 Seiten und 36 Seiten Abbildungen. 2002.

Bd. 185 SILKE ROTH: *Gebieterin aller Länder.* Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Aussenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches. XII–184 Seiten. 2002.

Bd. 186 ULRICH HÜBNER / ERNST AXEL KNAUF (Hrsg.): *Kein Land für sich allein.* Studien zum Kulturkontakt in Kanaan, Israel/Palästina und Ebirnâri. Für Manfred Weippert zum 65. Geburtstag. VIII–352 Seiten. 2002.

Bd. 187 PETER RIEDE: *Im Spiegel der Tiere.* Studien zum Verhältnis von Mensch und Tier im alten Israel. 392 Seiten, 34 Abbildungen. 2002.

Bd. 188 ANNETTE SCHELLENBERG: *Erkenntnis als Problem.* Qohelet und die alttestamentliche Diskussion um das menschliche Erkennen. XII–348 Seiten. 2002.

Bd. 189 GEORG MEURER: *Die Feinde des Königs in den Pyramidentexten.* VIII–442 Seiten. 2002.

Bd. 190 MARIE MAUSSION: *Le mal, le bien et le jugement de Dieu dans le livre de Qohélet.* VIII–216 pages. 2003.

Bd. 191 MARKUS WITTE / STEFAN ALKIER (Hrsg.): *Die Griechen und der Vordere Orient.* Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr. X–150 Seiten. 2003.

Bd. 192 KLAUS KOENEN: *Bethel.* Geschichte, Kult und Theologie. X–270 Seiten. 2003.

Bd. 193 FRIEDRICH JUNGE: *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt.* 304 Seiten. 2003.

Bd. 194 JEAN-FRANÇOIS LEFEBVRE: *Le jubilé biblique.* Lv 25 – exégèse et théologie. XII–460 pages. 2003.

Bd. 195 WOLFGANG WETTENGEL: *Die Erzählung von den beiden Brüdern.* Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden. VI–314 Seiten. 2003.

Bd. 196 ANDREAS VONACH / GEORG FISCHER (Hrsg.): *Horizonte biblischer Texte.* Festschrift für Josef M. Oesch zum 60. Geburtstag. XII-328 Seiten. 2003.

Bd. 197 BARBARA NEVLING PORTER: *Trees, Kings, and Politics.* XVI-124 pages. 2003.

Bd. 198 JOHN COLEMAN DARNELL: *The Enigmatic Netherworld Books of the Solar-Osirian Unity.* Crypthographic Compositions in the Tombs of Tutankhamun, Ramesses VI, and Ramesses IX. 712 pages. 2004.

Bd. 199 ADRIAN SCHENKER: *Älteste Textgeschichte der Königsbücher.* Die hebräische Vorlage der ursprünglichen Septuaginta als älteste Textform der Königsbücher. 236 Seiten. 2004.

Weitere Informationen zur Reihe OBO: www.unifr.ch/bif/obo/obo.html

ACADEMIC PRESS FRIBOURG

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS, SERIES ARCHAEOLOGICA

Bd. 1 JACQUES BRIEND / JEAN-BAPTISTE HUMBERT (éds.): *Tell Keisan (1971–1976), une cité phénicienne en Galilée.* 392 pages, 142 planches. 1980.

Bd. 2 BERTRAND JAEGER: *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê.* 455 pages avec 1007 illustrations, 26 planches avec 443 figures. 1982.

Bd. 3 RAPHAEL GIVEON: *Egyptian Scarabs from Western Asia from the Collections of the British Museum.* 202 pages, 457 figures. 1985.

Bd. 4 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 1.* Vorbericht 1984. 360 Seiten, 104 Tafeln, 4 Seiten Illustrationen, 4 Faltpläne, 1 vierfarbige Tafel. 1985.

Bd. 5 CLAUDIA MÜLLER-WINKLER: *Die ägyptischen Objekt-Amulette.* Mit Publikation der Sammlung des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz, ehemals Sammlung Fouad S. Matouk. 590 Seiten, 40 Tafeln. 1987.

Bd. 6 SEYYARE EICHLER / MARKUS WÄFLER / DAVID WARBURTON: *Tall al-Ḥamīdīya 2.* Symposium Recent Excavations in the Upper Khabur Region. 492 Seiten, 20 Seiten Illustrationen, 2 Falttafeln, 1 vierfarbige Tafel. 1990.

Bd. 7 HERMANN A. SCHLÖGL / ANDREAS BRODBECK: *Ägyptische Totenfiguren aus öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz.* 356 Seiten mit 1041 Photos. 1990.

Bd. 8 DONALD M. MATTHEWS: *Principles of composition in Near Eastern glyptic of the later second millennium B.C.* 176 pages, 39 pages with drawings, 14 plates. 1990.

Bd. 9 CLAUDE DOUMET: *Sceaux et cylindres orientaux: la collection Chiha.* Préface de Pierre Amiet. 220 pages, 24 pages d'illustrations. 1992.

Bd. 10 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. 376 Seiten mit 603 Abbildungen im Text. 1995.

Bd. 11 BEATRICE TEISSIER: *Egyptian Iconography on Syro-Palestinian Cylinder Seals of the Middle Bronze Age.* XII–224 pages with numerous illustrations, 5 plates. 1996.

Bd. 12 ANDRÉ B. WIESE: *Die Anfänge der ägyptischen Stempelsiegel-Amulette.* Eine typologische und religionsgeschichtliche Untersuchung zu den «Knopfsiegeln» und verwandten Objekten der 6. bis frühen 12. Dynastie. XXII–366 Seiten mit 1426 Abbildungen. 1996.

Bd. 13 OTHMAR KEEL: *Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel.* Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Von Tell Abu Farağ bis 'Atlit. VIII–808 Seiten mit 375 Phototafeln. 1997.

Bd. 14 PIERRE AMIET / JACQUES BRIEND / LILIANE COURTOIS / JEAN-BERNARD DUMORTIER: *Tell el Far'ah.* Histoire, glyptique et céramologie. 100 pages. 1996.

Bd. 15 DONALD M. MATTHEWS: *The Early Glyptic of Tell Brak.* Cylinder Seals of Third Millennium Syria. XIV–312 pages, 59 plates. 1997.

Bd. 16 SHUA AMORAI-STARK: *Wolfe Family Collection of Near Eastern Prehistoric Stamp Seals.* 216 pages. 1998.

Bd. 17 OLEG BERLEV / SVETLANA HODJASH: *Catalogue of the Monuments of Ancient Egypt.* From the Museums of the Russian Federation, Ukraine, Bielorussia, Caucasus, Middle Asia and the Baltic States. XIV–336 pages, 208 plates. 1998.

Bd. 18 ASTRID NUNN: *Der figürliche Motivschatz Phöniziens, Syriens und Transjordaniens vom 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr.* 280 Seiten und 92 Seiten Illustrationen. 2000.

Bd. 19 ANDREA M. BIGNASCA: *I kernoi circolari in Oriente e in Occidente.* Strumenti di culto e immagini cosmiche. XII–328 Seiten, Tafeln und Karten inbegriffen. 2000.

Bd. 20 DOMINIQUE BEYER: *Emar IV. Les sceaux. Mission archéologique de Meskéné–Emar. Recherches au pays d'Aštata.* XXII–496 pages, 66 Planches. 2001.

Bd. 21 MARKUS WÄFLER: *Tall al-Ḥamīdīya 3.* Zur historischen Geographie von Idamaraṣ zur Zeit der Archive von Mari(2) und Šubat-enlil/Šeḫnā. Mit Beiträgen von Jimmy Brignoni und Henning Paul. 304 Seiten. 14 Karten. 2001.

Bd. 22 CHRISTIAN HERRMANN: *Die Ägyptischen Amulette der Sammlungen BIBEL+ORIENT der Universität Freiburg Schweiz.* X-204 Seiten, 126 Seiten Tafeln inbegriffen. 2003.

ACADEMIC PRESS FRIBOURG

Zusammenfassung

Die Rollsiegel-Sammlung der Universität Freiburg Schweiz ist mit ihren 455 Siegeln eine der zehn bedeutendsten europäischen Sammlungen in öffentlichem Besitz. Den Grundstock der Sammlung bilden die rund 250 ausgewählten Stücke der ehemaligen Sammlung Rudolf Schmidt. Diese ist hauptsächlich in den 40er Jahren aufgebaut und 1981 von Erica Peters-Schmidt der Universität Freiburg Schweiz geschenkt worden. In der Folge wurde diese Sammlung um rund 200 Stücke erweitert, die hauptsächlich aus alten bekannten Sammlungen (Aulock, Erlenmeyer, Marcopoli usw.) erworben werden konnten. Besonders wurden jene Perioden ausgebaut, während denen Rollsiegel in Palästina/Israel eine Rolle spielten und eine wichtige Quelle für das jeweils dominierende religiöse Symbolsystem darstellen. Dazu gehören die Mittelbronzezeit mit Motiven der klassischen kanaanäischen Religion, die Amarnazeit mit den Mitanni-Siegeln und besonders die neuassyrische Zeit mit der Bibel geläufigen Topoi wie Drachenkampf, «Herr der Tiere», Kult der nächtlichen Gestirne usw.
Im Katalogteil wird jedes Siegel in Bezug auf Material, Gravurtechnik, Stil und Ikonographie genau beschrieben und auf Grund von Parallelen zeitlich und kulturell eingeordnet. Zusammenfassende Einführungen zu jeder Gruppe skizzieren chronologische Probleme und ikonographische Eigenheiten, die die Glyptik jeder Periode charakterisieren.
Hildi Keel-Leu beschreibt die Stücke der klassischen mesopotamischen Siegelproduktion von der Uruk- bis in die Perser-Zeit, Beatrice Teissier die der Randregionen, vorab die grosse Gruppe der syrischen Siegel.